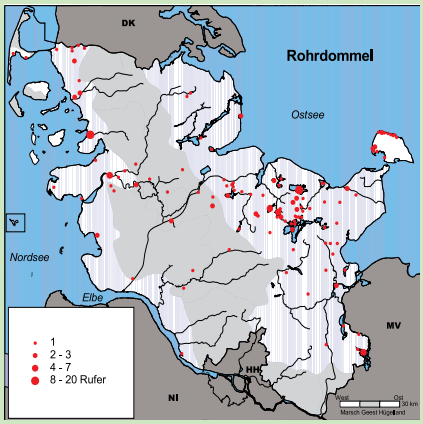
Landesamt für
Natur und Umwelt
des Landes
Schleswig-Holstein











Europäischer Vogelschutz in Schleswig-Holstein
Arten und Schutzgebiete

Herausgeber:
Landesamt für Natur und Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Tel.: 0 43 47 / 704-0
www.lanu.schleswig-holstein.de

Ansprechpartner:
Dr. Fridtjof Ziesemer, Tel.: 0 43 47 / 704-332

AutorInnen:
Dr. Katrin Romahn
Dr. Knut Jeromin
Dr. Jan Kieckbusch
Bernd Koop
Bernd Struwe-Juhl

Titelfoto (Fotoautor):
Die Rohrdommel (Peukert) ist eine der
Vogelarten, für die Schleswig-Holstein
eine besondere Verantwortung trägt.
Sie brütet in ausgedehnten Schilfröhrichten,
wie hier (kleines Foto) dem Gotteskoogsee
in Nordfriesland (Kordes)

Herstellung:
Pirwitz Druck & Design, Kronshagen

Dezember 2008

ISBN: 978-3-937937-33-5

Schriftenreihe LANU SH - Natur; 11

Diese Broschüre wurde auf
Recyclingpapier hergestellt.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der
Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-
holsteinischen Landesregierung heraus-
gegeben. Sie darf weder von Parteien
noch von Personen, die Wahlwerbung
oder Wahlhilfe betreiben, im Wahl-
kampf zum Zwecke der Wahlwerbung
verwendet werden. Auch ohne zeit-
lichen Bezug zu einer bevorstehenden
Wahl darf die Druckschrift nicht in einer
Weise verwendet werden, die als Partei-
nahme der Landesregierung zu Gunsten
einzelner Gruppen verstanden werden
könnte. Den Parteien ist es gestattet,
die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer
eigenen Mitglieder zu verwenden.

Die Landesregierung im Internet:
www.landesregierung.schleswig-holstein.de

Inhalt

Vorwort 6
Prolog – Zum Frühling 7

I Einführung

Vogelschutz – ein europäisches Anliegen 8
Die EU-Vogelschutzrichtlinie 8
Anhang I-Vogelarten und EU-Vogelschutzgebiete in Schleswig-Holstein 9
Landesweite Erfassung von Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie in Schleswig-Holstein 11
Brutvogel-Monitoring in den EU-Vogelschutzgebieten 13
Datenanalyse und Darstellung 14
Bewertung des landesweiten Erhaltungszustandes der Anhang I-Arten 14
EU-Vogelschutzgebiete und Erholung 16
Danksagung 16

II Brut- und ausgewählte Rastvogelarten aus Anhang I der Vogelschutzrichtlinie in Schleswig-Holstein

Rohrdommel *Botaurus stellaris* 17
Löffler *Platalea leucorodia* 20
Weißstorch *Ciconia cicoria* 23
Schwarzstorch *Ciconia nigra* 26
Singschwan *Cygnus cygnus* 29
Zwergschwan *Cygnus bewickii* 32
Nonnengans *Branta leucopsis* 34
Wespenbussard *Pernis apivorus* 37
Rotmilan *Milvus milvus* 40
Seeadler *Haliaeetus albicilla* 43
Rohrweihe *Circus aeruginosus* 46
Kornweihe *Circus cyaneus* 49
Wiesenweihe *Circus pygargus* 52
Wanderfalke *Falco peregrinus* 55
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana* 58
Wachtelkönig *Crex crex* 61
Kranich *Grus grus* 64
Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* 67
Seeregenpfeifer *Charadrius alexandrinus* 70
Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* 73
Alpenstrandläufer (Südliche Unterart) *Calidris alpina schinzii* 75
Kampfläufer *Philomachus pugnax* 78
Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* 81
Lachseeschwalbe *Sterna nilotica* 84
Brandseeschwalbe *Sterna sandvicensis* 87
Flussseeschwalbe *Sterna hirundo* 90
Küstenseeschwalbe *Sterna paradisaea* 93
Zwergseeschwalbe *Sterna albifrons* 96
Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger* 99
Uhu *Bubo bubo* 102
Sumpfohreule *Asio flammeus* 105
Raufußkauz *Aegolius funereus* 108
Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* 111

Eisvogel *Alcedo atthis* 112
Schwarzspecht *Dryocopus martius* 115
Mittelspecht *Dendrocopus medius* 118
Heidelerche *Lullula arborea* 121
Blaukehlchen (Weißsternige Unterart) *Luscinia svecica cyanecula* 124
Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* 127
Zwergschnäpper *Ficedula parva* 130
Neuntöter *Lanius collurio* 133
Ortolan *Emberiza hortulana* 135

III Die EU-Vogelschutzgebiete in Schleswig-Holstein

Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete....138
Gotteskoog-Gebiet 149
NSG Fröslev-Jardelunder Moor 153
Flensburger Förde 157
NSG Schwansener See 163
Schlei 167
Eckernförder Bucht mit Flachgründen 174
Östliche Kieler Bucht 177
Eiderstedt 183
Eider-Treene-Sorge-Niederung 188
Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgetal 195
Selenter See-Gebiet 200
Ostsee östlich Wagrien 205
NSG Ahrensee und nordöstlicher Westensee 209
Lanker See 213
Teiche zwischen Selent und Plön 219
NSG Kossautal 223
Oldenburger Graben 227
Seevogelschutzgebiet Helgoland 231
Staatsforsten Barlohe 235
Haaler Au-Niederung 239
Großer Plöner See-Gebiet 244
NSG Neustädter Binnenwasser 250
Schierenwald 254
Wälder im Aukrug 257
Heidmoor-Niederung 261
Wahlsdorfer Holz 265
Ostseeküste am Brodtener Ufer 268
NSG Kudensee 271
Barker und Wittenborner Heide 275
Wardersee 279
NSG Aalbekniederung 284
Traveförde 288
Vorland St. Margarethen 294
Kisdorfer Wohld 298
Grönauer Heide 302
Alsterniederung 306
NSG Hansdorfer Brook 310
Unterelbe bis Wedel 314
NSG Hahnheide 319
Waldgebiete in Lauenburg 323
NSG Oldenburger See und Umgebung 327
Schaalsee-Gebiet 330
Sachsenwald-Gebiet 338
NSG Besenhorster Sandberge 343
Langenlehsten 347

IV Verzeichnisse

Glossar 352
Alphabetische Liste der Vogelarten 355
Alphabetische Liste der schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebiete 356
Wichtige Internetadressen zu Natura 2000 357
Zum Weiterlesen 357

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
der Vogelschutz hat in Deutschland und in Schleswig-Holstein eine mehr als 100-jährige Tradition. Trotz großer Anstrengungen des ehrenamtlichen wie in zunehmendem Maße auch des staatlichen Naturschutzes beschleunigte sich der Bestandsrückgang zahlreicher Vogelarten seit spätestens den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts dramatisch. Er betraf auch nicht mehr nur die spezialisierten Arten seltener und empfindlicher Lebensräume, sondern erfasste infolge der zunehmend intensiver werdenden Nutzung der Landschaft immer stärker auch häufige und weit verbreitete Arten der Kulturlandschaft und der menschlichen Siedlungen. In den anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union verlief die Entwicklung ähnlich. Vielfalt und Reichtum der europäischen Vogelwelt waren ernsthaft gefährdet.

In dieser Erkenntnis beschloss der Ministerrat der Europäischen Union die „Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten", kurz **Vogelschutzrichtlinie** genannt. Ihr Ziel ist die Erhaltung sämtlicher wildlebenden Vogelarten, die im Gebiet der Mitgliedstaaten heimisch sind. Weil häufig der Verlust geeigneter Lebensräume der Grund für die Bestandsabnahme oder das Verschwinden der Vogelarten war, verpflichtet der Artikel 4 der Vogelschutzrichtlinie die Mitgliedstaaten dazu, für bestimmte Brut- und Rastvogelarten „Besondere Schutzgebiete" (englisch: **S**pecial **P**rotected **A**reas = **SPA**) auszuweisen. Zusammen mit den Schutzgebieten der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie bilden diese europäischen Vogelschutzgebiete das europaweite Netz „Natura 2000".

In dieser Broschüre werden Ihnen alle schleswig-holsteinischen Vogelschutzgebiete mit ihren typischen Vogelarten von erfahrenen Ornithologen vorgestellt. Leicht verständliche Texte, anschauliche Karten und großartige Fotos sollen Ihnen die bedeutendsten Vogellebensräume von der Ostseeküste über binnenländische Feuchtgebiete, Wälder und Heidelandschaften bis zum Wattenmeer-Nationalpark in ihrer ganzen Schönheit, aber auch mit den noch vorhandenen Problemen näher bringen und möchten Sie zum Besuch und intensiven Kennenlernen der Vogelschutzgebiete anregen. Dazu werden Ihnen auch die Wege vorstellt, auf denen man sie am besten erkunden und die Vögel beobachten kann, ohne zu stören.

Ich bin sicher, dass die Vogelschutzgebiete einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung einer vielfältigen und reichhaltigen Vogelwelt in Schleswig-Holstein und Europa leisten werden. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Menschen diese Gebiete kennen und sich damit identifizieren. Dazu soll diese Broschüre beitragen. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich Freude und Erholung beim Lesen der Broschüre und beim Besuch der schleswig-holsteinischen Vogelschutzgebiete.

Ihr



Wolfgang Vogel
Direktor des Landesamtes für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Prolog

Zum Frühling

Kauzeulenfrühling am Anfang. Unter
eisigem Mond.
Raufußkauz im Fünfertakt. Tropfen höhlen
das Eis.
Stilles Scheuern. Von den Äckern drüben,
am See unten,
die Waldohreule. Dumpfer, langsamer,
aber im Takt.
Bass in einer Jug-Band. Es dauert.

Und dauert. Schwillt an. Spätabends in einer
Frühlingsnacht
Sind Schienenleger am Hämmern –
legen Schienen in den Morast?
Das Tüpfelsumpfhuhn, metronomisch:
72 Schläge in der Minute.

Bis wir im Sommer angelangt sind. Und da ist
der Feldschwirl – sein Schwirren, pausenlos,
an der
Grenze des Möglichen. Der Körper,
vor Gesang zitternd,
so intensiv, dass er nicht zum Artikulieren
kommt.

Bengt Emil Johnson

Aus: Elchzeit. Gedichte; aus dem Schwedischen von Lukas Dettwiler;
Mit freundlicher Genehmigung des Literaturverlages Droschl, Graz 2007

I Einführung

Vogelschutz – ein europäisches Anliegen

Der europäische Vogelschutz über nationale Grenzen hinweg ist eine historische Chance – und er beginnt vor unserer Haustür. Diese Broschüre möge alle Naturbegeisterten dazu ermuntern, die EU-Vogelschutzgebiete in Schleswig-Holstein zu erkunden, die europaweit besonders schutzbedürftigen Vogelarten kennenzulernen und sich für ihren Schutz einzusetzen. Jede und jeder Einzelne kann einen Teil dazu beitragen, dass Vogelschutz in Europa eine Erfolgsgeschichte wird – sei es als dem Vogelschutz aufgeschlossener Landeigentümer, als Mitarbeiterin einer der betreuenden Naturschutzverbände oder als aufmerksamer Spaziergänger, der seine Beobachtungen weitermeldet.

Die EU-Vogelschutzrichtlinie

Die Europäische Union hat mit der Verabschiedung der Vogelschutzrichtlinie (VSchRL) im Jahre 1979 den Grundstein für einen umfassenden europaweiten Vogelschutz gelegt, da durch diese Richtlinie alle in Europa wildlebenden Vogelarten grundsätzlich unter Schutz gestellt worden sind. Im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie werden Vogelarten aufgelistet, die aus europäischer Sicht besonders schutzbedürftig sind. Für diese so genannten „Anhang I-Arten" sowie für weitere Zugvogelarten wurden daher im Rahmen der Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie in ganz Europa Vogelschutzgebiete ausgewiesen, so genannte „**Special Protected Areas**", im Folgenden als „**SPA**" oder „**EU-Vogelschutzgebiete**" bezeichnet. Diese umfassen neben den Brutgebieten auch die wichtigsten Rast- und Überwinterungsgebiete heimischer und durchziehender Vogelarten, wobei Feuchtgebieten, und insbesondere den international bedeutsamen Feuchtgebieten im Sinne der Ramsar-Konvention (internationale Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete), eine herausragende Bedeutung zukommt.



Das Wattenmeer zählt zu den Feuchtgebieten mit internationaler Bedeutung für zahlreiche Brut- und Rastvogelarten. Mit über 450 000 Hektar ist das SPA „Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete" das größte EU-Vogelschutzgebiet in Schleswig-Holstein. (Foto: M. Stock/LKN)

Zusammen mit den Schutzgebieten der 1992 verabschiedeten Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten sollen die EU-Vogelschutzgebiete ein zusammenhängendes, ökologisches Netz von Schutzgebieten in der ganzen Europäischen Union bilden, das als Natura 2000-Schutzgebietssystem bezeichnet wird.

Anhang I-Vogelarten und EU-Vogelschutzgebiete in Schleswig-Holstein

Von den im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie aufgeführten Vogelarten haben 45 in den letzten Jahren in Schleswig-Holstein gebrütet, 10 weitere Arten treten als regelmäßige und zahlenmäßig bedeutende Rast- oder Überwinterungsgäste auf. Im ersten Teil dieser Broschüre werden alle regelmäßigen Brutvogel- sowie eine Auswahl von Rastvogelarten vorgestellt und ihre Situation in Schleswig-Holstein erläutert.

Die ersten EU-Vogelschutzgebiete wurden in Schleswig-Holstein bereits in den 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre ausgewiesen. Die meisten Gebiete sind jedoch erst in den Jahren 2000 und 2004 gemeldet worden. Da Schleswig-Holstein als „Drehscheibe des Vogelzuges" gerade für Zugvögel eine besondere Verantwortung hat, sind neben wichtigen Brutgebieten auch große Meeresflächen auf der Nord- und Ostsee sowie Binnenseen als Rast- und Überwinterungsgebiete für Wasservögel in die Gebietskulisse aufgenommen worden (Abbildung 1).

Aktuell – Stand Dezember 2008 – gibt es in Schleswig-Holstein 46 EU-Vogelschutzgebiete (Tabelle 1), die zusammen eine Landfläche von rund 100 000 Hektar (6,6 Prozent der Landesfläche Schleswig-Holsteins) und eine Wasserfläche von rund 740 000 Hektar einnehmen. Der nationale Schutzstatus der einzelnen schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebiete ist unterschiedlich: Große Teile des Wattenmeeres sind als Nationalpark ausgewiesen, viele Vogelschutzgebiete sind Naturschutzgebiete, andere liegen in Landschaftsschutzgebieten oder Naturparks. Alle schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebiete unterliegen jedoch dem Schutz von § 29 des Landesnaturschutzgesetzes.

Im zweiten Teil dieser Broschüre werden alle schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebiete beschrieben, wobei für jedes SPA die gebietstypischen Brut- und Rastvogelarten mit ihren Habitatansprüchen aufgeführt sowie Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung diskutiert werden. Die Gebiete sind im Text nach dem Gebietscode (entsprechend der Nummer der Topografischen Karte 1:25.000) von Nord nach Süd und von West nach Ost angeordnet.

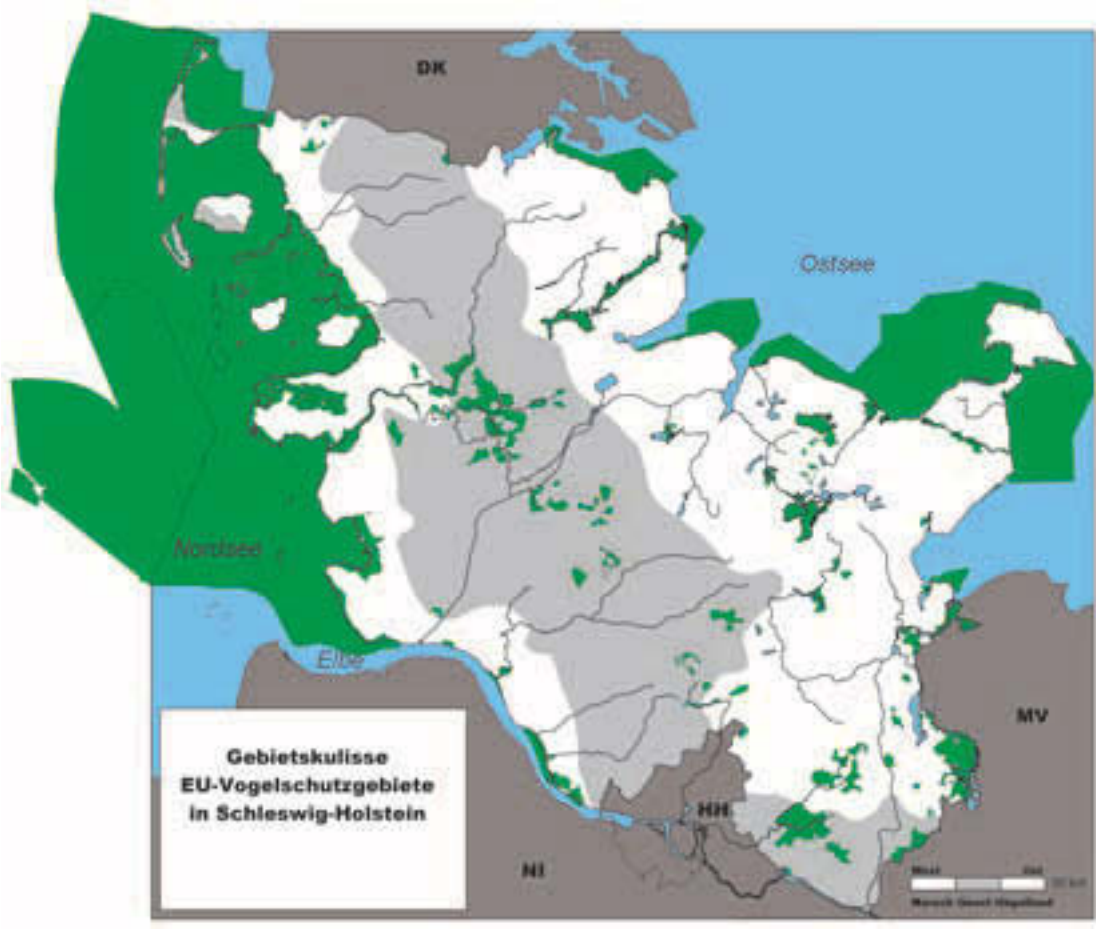


Abbildung 1: Gebietskulisse der 46 EU-Vogelschutzgebiete in Schleswig-Holstein

Tabelle 1: Übersicht über die schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebiete

Gebietscode	Name EU-Vogelschutzgebiet	Größe in ha
DE 0916-491	Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete	463 907
DE 1119-401	Gotteskoog-Gebiet	892
DE 1121-391	NSG Fröslev-Jardelunder Moor	224
DE 1123-491	Flensburger Förde	12 404
DE 1326-301	NSG Schwansener See	202
DE 1423-491	Schlei	8686
DE 1525-491	Eckernförder Bucht mit Flachgründen	12 064
DE 1530-491	Östliche Kieler Bucht	74 690
DE 1618-404	Eiderstedt	6704
DE 1622-493	Eider-Treene-Sorge-Niederung	15014
DE 1623-401	Binnendünen und Moorlandschaft Sorgetal	886
DE 1628-491	Selenter See-Gebiet	3060
DE 1633-491	Ostsee östlich Wagrien	39 421
DE 1725-401	NSG Ahrensee und nordöstl. Westensee	628
DE 1727-401	Lanker See	637
DE 1728-401	Teiche zwischen Selent und Plön	443
DE 1729-401	NSG Kossautal	106
DE 1731-401	Oldenburger Graben	1262
DE 1813-491	Seevogelschutzgebiet Helgoland	161 333
DE 1823-401	Staatsforsten Barlohe	2366
DE 1823-402	Haaler Au-Niederung	964
DE 1828-491	Großer Plöner See-Gebiet	4539
DE 1830-301	NSG Neustädter Binnenwasser	277
DE 1923-401	Schierenwald	819
DE 1924-401	Wälder im Aukrug	597
DE 1929-401	Heidmoor-Niederung	339
DE 1929-402	Wahlsdorfer Holz	248
DE 1931-301	Ostseeküste am Brodtener Ufer	2084
DE 2021-401	NSG Kudensee	249
DE 2026-401	Barker und Wittenborner Heide	1392
DE 2028-401	Wardersee	1043
DE 2030-303	NSG Aalbekniederung	310
DE 2031-401	Traveförde	3287
DE 2121-402	Vorland St. Margarethen	244
DE 2126-401	Kisdorfer Wohld	721
DE 2130-491	Grönauer Heide	195
DE 2226-401	Alsterniederung	909
DE 2227-401	NSG Hansdorfer Brook	257
DE 2323-401	Unterelbe bis Wedel	7426
DE 2328-401	NSG Hahnheide	1395
DE 2328-491	Waldgebiete in Lauenburg	3093
DE 2330-353	NSG Oldenburger See und Umgebung	123
DE 2331-491	Schaalsee-Gebiet	8474
DE 2428-492	Sachsenwald-Gebiet	7479
DE 2527-421	NSG Besenhorster Sandberge	150
DE 2530-421	Langenlehsten	1761

Landesweite Erfassung von Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein werden einige seltenere oder regional begrenzt vorkommende Vogelarten jährlich, beziehungsweise in kurzen mehrjährigen Abständen landesweit erfasst. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit zwischen den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern der Naturschutzverbände und Arbeitsgemeinschaften sowie den Naturschutzfachbehörden (Staatliche Vogelschutzwarte im Landesamt für Natur und Umwelt (LANU), Nationalparkverwaltung im Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN)).

So organisiert der Naturschutzbund Deutschland (NABU) seit nunmehr 100 Jahren die Erfassung des Weißstorches in Schleswig-Holstein. Der Landesverband Eulenschutz kontrolliert die Brutbestände von Uhu, Raufußkauz, Sperlingskauz und anderen Eulenarten. Die Projektgruppe Seeadlerschutz engagiert sich zusammen mit der Umweltstiftung World Wide Fund for Nature (WWF) und der AG Schwarzstorchschutz für Seeadler, Kranich und Schwarzstorch. Die AG Wanderfalkenschutz kontrolliert den Wanderfalkenbrutbestand und das Wildtierkataster Schleswig-Holstein erfasst die Brutverbreitung der Wiesenweihe.

Auch die Bestände von vielen Küstenvogelarten werden regelmäßig kartiert. An der Nordseeküste sind die Brut- und Rastvogelbestände im Rahmen des wattenmeerweiten internationalen Monitoringprogramms TMAP in den letzten Jahren alljährlich erfasst worden. Die Zählungen werden von Mitarbeitern der betreuenden Naturschutzverbände – allen voran Schutzstation Wattenmeer, Verein Jordsand und Naturschutzbund Deutschland (NABU) – sowie von den Nationalpark-Rangern im Auftrag der Nationalparkverwaltung im LKN durchgeführt. An der Ostseeküste inventarisieren zahlreiche BetreuerInnen jährlich die Brutvogelwelt „ihrer“ Schutzgebiete.

Mit der gezielten landesweiten Erfassung von schwerer zu kartierenden Arten wie Rotmilan, Rohrweihe, Heidelerche und Ortolan haben das Landesamt für Natur und Umwelt (LANU) bzw. das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) in den letzten Jahren freiberufliche Biologen beauftragt.

Landesweite Kartierungen der weitverbreiteten Anhang I-Arten wie Rohrdommel, Eisvogel, Schwarzspecht, Blaukehlchen und Neuntöter sind sehr aufwändig und kaum von Einzelpersonen zu bewältigen. Beobachtungen dieser Arten werden jedoch von den zahlreichen ehrenamtlich aktiven und sachkundigen Mitgliedern der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg (OAG) in vielen Bereichen des Landes notiert, sodass diese Daten, ergänzt durch gezielte Suchexkursionen und Synchronerfassungen, in der Gesamtschau einen guten Überblick über die Bestandssituation der betreffenden Arten in Schleswig-Holstein bieten. Daher hat das MLUR die OAG im Rahmen eines Kooperationsvertrages beauftragt, die Bestandsdaten der weitverbreiteten Vogelarten aus Anhang I in regelmäßigen Abständen in Schleswig-Holstein zusammenzustellen. Auch die winterliche Erfassung von rastenden Wasservögeln an der Ostsee und an den Binnengewässern wird von Mitgliedern der OAG im Rahmen der Wasservogelzählung organisiert und durchgeführt.

Tabelle 2: Institutionen und die von ihnen vorrangig landesweit bearbeiteten Anhang I-Vogelarten und Artengruppen

Vogelart/Vogelartengruppe	**landesweite Erfassung/Dokumentation**
Küstenvögel Ostsee (Brut)	jährlich in den Naturschutzgebieten durch Verbände und Privatpersonen (H. Behmann)
Küstenvögel Nordsee (Brut und Rast)	jährlich im Auftrag der Nationalparkverwaltung im LKN durch betreuende Naturschutzverbände und Ranger, TMAP-Programm
Wasservögel Ostsee und Binnenland (Rast)	OAG alljährlich im Rahmen der Wasservogelzählung
Rohrdommel	OAG (Datenzusammenstellung 2002)
Singschwan (Rast)	OAG (Datenzusammenstellung 2001, 2005)
Zwergschwan (Rast)	OAG (Datenzusammenstellung 2001, 2005)
Weißstorch	NABU AG Weißstorchschutz, alljährlich
Schwarzstorch	AG Schwarzstorchschutz, alljährlich
Wespenbussard	OAG (Datenzusammenstellung 2005)
Rotmilan	Erfassung im Auftrag des MLUR (Grünkorn 2000)
Seeadler	Projektgruppe Seeadlerschutz, alljährlich
Rohrweihe	Erfassung im Auftrag des MLUR (Koop et al. 2001)
Wiesenweihe	Wildtierkataster SH, alljährlich
Wanderfalke	AG Wanderfalkenschutz, alljährlich
Tüpfelsumpfhuhn	OAG (Datenzusammenstellung 2004)
Wachtelkönig	OAG (Datenzusammenstellung 2003)
Kranich	WWF Deutschland, alljährlich
Goldregenpfeifer (Rast)	OAG (Datenzusammenstellung 2003)
Trauerseeschwalbe	C. Ivens, Staatliche Vogelschutzwarte, alljährlich
Eulen	Landesverband Eulen-Schutz alljährlich (u.a. Raufußkauz, Sperlingskauz und Uhu)
Sumpfohreule	OAG (Datenzusammenstellung 2002)
Eisvogel	OAG (Datenzusammenstellung 2005)
Schwarzspecht	OAG (Datenzusammenstellung 2004)
Mittelspecht	OAG (Datenzusammenstellung 2003)
Ziegenmelker, Brachpieper, Heidelerche, Ortolan	Erfassung im Auftrag des LANU (Kieckbusch & Romahn 1999)
Blaukehlchen	OAG (Datenzusammenstellung 2001)
Sperbergrasmücke	OAG (Datenzusammenstellung 2002)
Zwergschnäpper	OAG (Datenzusammenstellung 2005)
Neuntöter	OAG (Datenzusammenstellung 2004)

Brutvogel-Monitoring in den EU-Vogelschutzgebieten

Mit der Erfassung der Brutvögel in den schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebieten in den Jahren 2000 bis 2006 wurden freiberufliche Biologen der Bearbeitergemeinschaft „Avifaunistik Schleswig-Holstein" beauftragt. Ausnahmen waren das SPA „Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete", wo das Monitoring unter der Regie der Nationalparkverwaltung im LKN erfolgt, die EU-Vogelschutzgebiete „Eiderstedt", „Eider-Treene-Sorge-Niederung" und „Unterelbe bis Wedel" sowie einige als EU-Vogelschutzgebiete ausgewiesene Naturschutzgebiete. Jedes EU-Vogelschutzgebiet wurde im Regelfall in einem Jahr innerhalb des Kartierzeitraumes untersucht. Bei einzelnen größeren Gebieten erstreckte sich die Kartierung über zwei bis drei Jahre. Einzelheiten zur Brutbestandserfassung in den EU-Vogelschutzgebieten werden in den Gebietstexten beschrieben.

In den durch die Bearbeitergemeinschaft „Avifaunistik Schleswig-Holstein" kartierten EU-Vogelschutzgebieten wurden flächendeckende Brutbestandserfassungen aller Anhang I-Vogelarten sowie der gemäß der Roten Liste Schleswig-Holsteins (KNIEF et al. 1995) gefährdeten Zugvogelarten durchgeführt. Als Methode wurde die Revierkartierung angewendet (SÜDBECK et al. 2005). In Naturschutzgebieten wurden die Erfassungen mit den örtlichen BetreuerInnen abgestimmt, um Doppelerfassungen und unnötige Störungen zu vermeiden.



Brutvogelkartierer bei der Arbeit. Der CD-Spieler wird als Klangattrappe eingesetzt, um versteckt lebende Vogelarten zum Rufen zu animieren. (Foto: B. Juhl)

Datenanalyse und Darstellung
Die in der Broschüre vorgestellten ornithologischen Daten beziehen sich auf die Jahre 2000 bis 2006, da in diesem Zeitraum die EU-Vogelschutzgebiete kartiert und die landesweiten Bestandserfassungen durchgeführt wurden. Nur bei wenigen Arten wurde das Zeitfenster vergrößert, um aktuelle Entwicklungen wie beispielsweise den ersten Brutnachweis des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein im Jahr 2007 zu berücksichtigen. In Einzelfällen haben wir auch Daten einbezogen, die vor dem Jahr 2000 gesammelt wurden. Bei Vogelarten, deren Gesamtbrutbestand alljährlich in Schleswig-Holstein erfasst wird, zeigen die landesweiten Verbreitungskarten den Bestand im Jahr 2006. Aus dem Wattenmeer liegen die Zahlen der Brutbestandserfassungen aus dem Jahr 2005 vor, sodass für viele Vogelarten, die ausschließlich oder mit einem Großteil ihres Brutbestandes im Wattenmeer vorkommen, der Brutbestand im Jahr 2005 in den Karten dargestellt wird. Für nicht alljährlich landesweit erfasste Arten wurden die bei der OAG gesammelten Daten ausgewertet. Der Erfassungsgrad ist dabei von Art zu Art unterschiedlich und wird bei den einzelnen Vogelarten erläutert. Bei Arten mit starken Bestandsschwankungen mussten mehrere Jahre zusammengefasst und Bestandsspannen angegeben werden. Gleichwohl ergeben die Daten in der Zusammenschau ein gutes Bild vom aktuellen Vorkommen der Arten in Schleswig-Holstein.

Die Kartendarstellung der landesweiten Brut- und Rastverbreitung erfolgt für seltenere Arten punktgenau und für weitverbreitete und häufigere Arten auf Rasterkarten. Jeder Punkt einer Rasterkarte bezieht sich auf ein Viertel der Topographischen Karte 1:25 000 und umfasst eine Fläche von etwa 30 Quadratkilometern. Die Verbreitungskarten der im Wattenmeer vorkommenden Arten geben den Bestand pro TMAP-Zählgebiet an. Die Punkte liegen auf den Mittelpunktskoordinaten der einzelnen TMAP-Zählgebiete.

Für die einzelnen EU-Vogelschutzgebiete wird eine Karte mit den Gebietsabgrenzungen sowie mit der Lage der Reviere von ein oder zwei typischen Vogelarten dargestellt. Bei sehr großen oder aus mehreren weit auseinanderliegenden Teilflächen bestehenden Gebieten wird nur ein Gebietsausschnitt gezeigt. Kartengrundlagen sind die Digitalen Topographischen Karten 1:25 000 – vorläufige Version (DTK25-V, „Messtischblatt“) oder 1:100 000 (DTK100-V) des Landesvermessungsamtes Schleswig-Holstein. Die vollständigen Gebietsabgrenzungen der schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebiete sind im Internet zu finden (www.natura2000-sh.de). Dort kann man auch die Standarddatenbögen und die ausführlichen Erhaltungsziele nachlesen.

Bewertung des landesweiten Erhaltungszustandes der Anhang I-Arten
Der landesweite Erhaltungszustand der Arten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie wird mithilfe einer Mantelskala bewertet, in welche die Kriterien Bestand, Bestandsentwicklung, Habitatqualität sowie Gefährdungen und Beeinträchtigungen einfließen.

A Hervorragender Erhaltungszustand

Definition:
Die Lebensbedingungen in Schleswig-Holstein sind geeignet, um ein langfristiges Überleben der Art zu sichern und eine erfolgreiche Ausweitung der Population zu gewährleisten.

Kriterien:
Brutbestand
In Normaljahren eine hohe Dichte.

Bestandsentwicklung
Auf hohem Niveau stabile oder anwachsende Population mit ausreichender Reproduktion auch zur Auffrischung anderer Gebiete („Quellen-Population").

Habitatqualität
Ein genügend großer Lebensraum mit allen von der Art benötigten Teilhabitaten ist aktuell vorhanden und wird aller Voraussicht nach auch zukünftig vorhanden sein. Die Habitatqualität ist sehr gut.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen
Gefährdungen und nennenswerte Beeinträchtigungen sind nicht erkennbar.

B Guter Erhaltungszustand

Definition:
Das Überleben der Population ist aktuell gesichert. Durch geeignete Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen kann die Bedeutung des Landes für die Art aber noch erhöht werden.

Kriterien:
Brutbestand
In Normaljahren eine mittlere Dichte.

Bestandsentwicklung
Bestand stabil. Die Gefahr des Erlöschens durch kurzfristig wirksame Faktoren ist aufgrund der Populationsgröße oder durch Austausch mit anderen Populationen gering.

Habitatqualität
Ein genügend großer Lebensraum mit allen von der Art benötigten Teilhabitaten ist aktuell vorhanden und wird aller Voraussicht nach auch zukünftig vorhanden sein. Die Habitatqualität ist gut, könnte aber durch geeignete Maßnahmen noch verbessert werden.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen
Gefährdungen und Beeinträchtigungen sind zwar vorhanden, bleiben aber auf einem vertretbaren Niveau.

C Ungünstiger Erhaltungszustand

Definition:
Zur Erhaltung des Bestandes sind Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen dringend erforderlich.

Kriterien:
Brutbestand
Der Bestand ist auf einem sehr geringen Niveau.

Bestandsentwicklung
Der Bestand ist nicht stetig und vermutlich nur durch Zuwanderung zu erhalten („Senken-Population"); der Bestand nimmt kontinuierlich ab.

Habitatqualität
Ein genügend großer Lebensraum ist nicht vorhanden, nur geringe Teile des Gebietes sind für die Art geeignet. Die Habitatqualität ist nicht ausreichend; wichtige Teilhabitate fehlen.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen
Gefährdungen und Beeinträchtigungen (z. B. regelmäßige Störungen) sind vorhanden.



Naturerleben mit allen Sinnen – wir schützen unsere Natur auch für folgende Generationen. (Foto: K. Romahn)

EU-Vogelschutzgebiete und Erholung

Die meisten EU-Vogelschutzgebiete sind für Besucher zumindest in Teilbereichen erschlossen. So können Interessierte von den Wegen aus Vögel und weitere Tier- und Pflanzenarten beobachten und die Schönheit der Landschaft auf sich wirken lassen. In dieser Broschüre werden einleitend für jedes EU-Vogelschutzgebiet besonders charakteristische Arten vorgestellt und Beobachtungstipps gegeben. Ausführlichere Faltblätter mit Wanderkarten sind von vielen Natura 2000-Gebieten im Rahmen des **Besucherinformationssystems** für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein **BIS** herausgegeben worden und können beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek angefordert werden (E-Mail: broschueren@lanu.landsh.de). Eine Auswahl dieser Gebiete wurde auch im Buch „einzigARTig - Naturführer durch Schleswig-Holstein“ (Brumloop/Landesamt für Natur und Umwelt 2008) zusammenfassend veröffentlicht. Weitere Informationen sind in vielen Schutzgebieten vor Ort auf Informationstafeln zu finden.

Danksagung

Die Idee, die besondere Bedeutung der EU-Vogelschutzgebiete in Form einer solchen Broschüre einer breiten Bevölkerung näher zu bringen und zu deren Besuch zu ermuntern, hatte Thomas Wälter, Leiter der Abteilung Landschaftspflege und Naturschutz im LANU. Einen besonderen Dank möchten die AutorInnen Dr. Wilfried Knief aussprechen, dem Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte Schleswig-Holstein im Landesamt für Natur und Umwelt. Er entwickelte die Konzeption der Broschüre und hat mit seiner fachlichen Kompetenz unsere Arbeiten im Gelände und am Schreibtisch intensiv begleitet. Wichtige Hinweise zu einzelnen Gebieten und Arten erhielten wir von Dr. Stefan Garthe (Forschungs- und Technologie-Zentrum Büsum), Bernd Hälterlein (Nationalparkverwaltung/LKN), Julia Jacobsen (Integrierte Station Eider-Treene-Sorge und Westküste im LANU), Heike Jeromin (Michael-Otto-Institut, NABU Bergenhusen), Bernd Netz (Integrierte Station Unterelbe im LANU), Uwe Robitzky (AG Wanderfalkenschutz), Reinhard Schmidt-Moser (MLUR) und Dr. Fridtjof Ziesemer (LANU). Das Korrekturlesen übernahm Geesche Kieckbusch. Ihnen allen danken wir herzlich für die Unterstützung.

II Brut- und ausgewählte Rastvogelarten aus Anhang I der Vogelschutzrichtlinie in Schleswig-Holstein

Rohrdommel – *Botaurus stellaris*

An lauen Frühjahrsabenden erklingt der Ruf der Rohrdommel über weite Schilfflächen – ein dumpfes „Hu-uump", das an ein Nebelhorn erinnert. Da der Vogel ansonsten still und zurückgezogen lebt, bekommt man ihn nur selten zu Gesicht. Am ehesten sieht man einmal eine Rohrdommel flach über das Schilf davon streichen. Nicht nur durch die beigebräunliche Marmorierung ihres Federkleides ist sie perfekt an ihren Lebensraum Schilf angepasst, sondern auch durch eine Eigenart ihres Verhaltens: Bei Annäherung reckt sie Kopf und Hals in die Höhe, nimmt eine tarnende „Pfahlstellung" ein und ist zwischen den Schilfhalmen kaum noch zu erkennen.

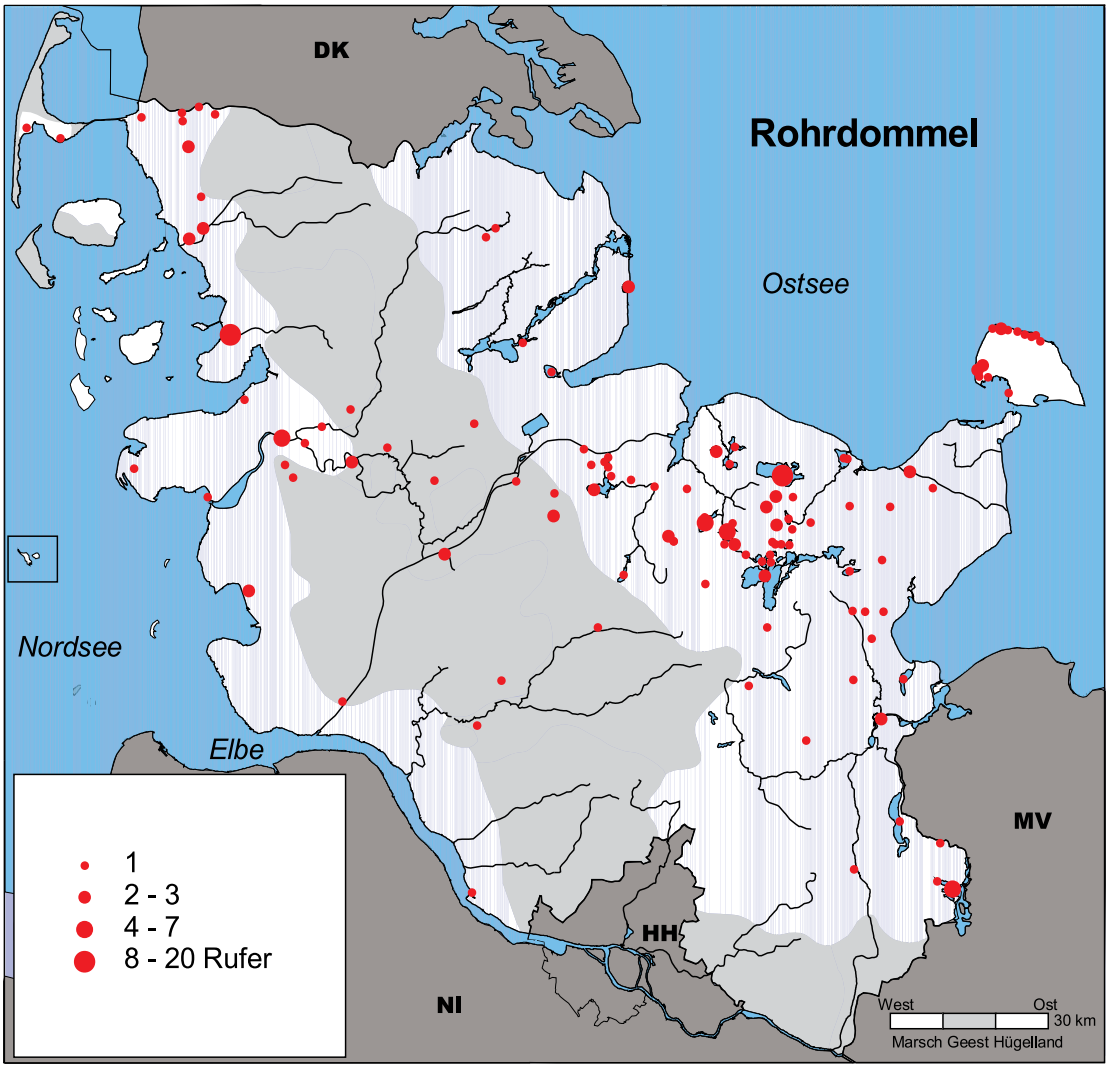


Rohrdommel. (Foto: Peukert)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein
Die Rohrdommel benötigt großflächige Verlandungszonen mit Schilfrohr, wobei Flächen unter sieben Hektar kaum besiedelt werden. Verbreitungsschwerpunkte der Art in Schleswig-Holstein sind die Seen und Teiche der Ostholsteinischen Seenplatte, Fehmarn, die Röhrichtgebiete der Eider-Treene-Sorge-Niederung sowie verschilfte Flächen im Gotteskoog-Gebiet und in den Naturschutzkögen an der Westküste.

Bestand und Bestandsentwicklung
Die Höhe des schleswig-holsteinischen Brutbestandes schwankt in Abhängigkeit von der Winterhärte, da ein Teil der Population im Lande überwintert. Da sich die Rohrdommel vorwiegend von Fischen ernährt, kommt es in kalten Wintern bei einer weitgehenden Vereisung der Gewässer zu Nahrungsengpässen, und viele Vögel sterben. Im Zeitraum 1995 bis 2005 gab es zwischen 70 und 190 Rufer. Nach dem Kältewinter 1995/96 nahm der Rohrdommelbestand stark ab, erholte sich aber im Laufe einiger Jahre wieder. Insgesamt erscheint der Landesbestand gegenwärtig stabil bis zunehmend, was in Deutschland eine Ausnahme ist. Schleswig-Holstein beherbergt derzeit etwa ein Drittel des bundesdeutschen Bestandes, weshalb dem nördlichsten Bundesland eine besondere Verantwortung für die Erhaltung dieser Art zukommt.

Brutzeitvorkommen der Rohrdommel in Schleswig-Holstein in den Jahren 1990 bis 2001



Gefährdung und Schutz

Als störungsempfindliche Art ist die Rohrdommel durch Badebetrieb, Wassersport und Angeln gefährdet. Da die in Schleswig-Holstein überwinternden oder früh im Jahr ankommenden Rohrdommeln auf Altschilfflächen angewiesen sind, schränkt die in einigen Gebieten übliche winterliche Schilfmahd ihren Lebensraum ein. Daher sollte in den Brutgebieten der Art die Schilfmahd begrenzt werden. Als wichtige Habitatstrukturen sollten insbesondere an den Gewässerrändern Altschilfstreifen stehen bleiben, damit der Rohrdommel deckungsreiche Jagdgebiete zur Verfügung stehen. Weiterhin ist zu prüfen, ob die Lebensbedingungen für die Rohrdommel durch ein gezieltes Wassermanagement verbessert werden können: Günstig ist eine flache Überstauung der Schilfbestände im Frühjahr, sodass die Brutplätze sicher vor Bodenfeinden sind. Die EU-Vogelschutzgebiete haben eine große Bedeutung für den Schutz der Art, da sie über 50 Prozent des Landesbestandes beherbergen und in den letzten Jahren allein in den sechs für die Rohrdommel bedeutendsten Gebieten über 60 Paare brüteten.

Rohrdommel *(Botaurus stellaris)*	RL SH 3		
Landesbestand Schleswig-Holstein (1995-2005)	70-190 Rufer		
Bestand in den SPA (2000-2006)	71 Rufer (> 50 % des Landesbestandes)		
Stetigkeit in den SPA (n=44)	13 SPA (30 %)		
Erhaltungszustand in den SPA			
Hervorragend (A)	3	23 %	
Gut (B)	9	69 %	
Ungünstig (C)	1	8 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+		
Bestandstrend in SH seit 1995	= (aber Schwankungen)		
Erhaltungszustand SH	gut (B)		
Bedeutende SPA	Paare/Reviere		Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	15-20		**
Östliche Kieler Bucht	11		**
Selenter See-Gebiet	11		**
Teiche zwischen Selent und Plön	9		**
Gotteskoog-Gebiet	8		**
Eider-Treene-Sorge-Niederung	7		**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Löffler – *Platalea leucorodia*

Erst seit 2000 als Brutvogel in Schleswig-Holstein und seitdem in Ausbreitung begriffen: der weiße Ibisvogel mit seinem löffelartig verbreiterten Schnabel. Dieser „Löffel" wird bei der Nahrungssuche rhythmisch durchs flache Wasser bewegt, um auf diese Weise aufgescheuchte Kleintiere wie Garnelen und kleine Fische zu schnappen. Der Löffler liebt großflächige Salzwiesen und baut dort bis zu einem halben Meter hohe „Turmnester", auf denen die Jungvögel vor hohen Wasserständen geschützt sind. Besonders gut beobachten kann man die Vögel, wenn sie sich nach der Brutzeit in Gruppen zusammenfinden – zum Beispiel im Hauke-Haien-Koog und im Meldorfer Speicherkoog.

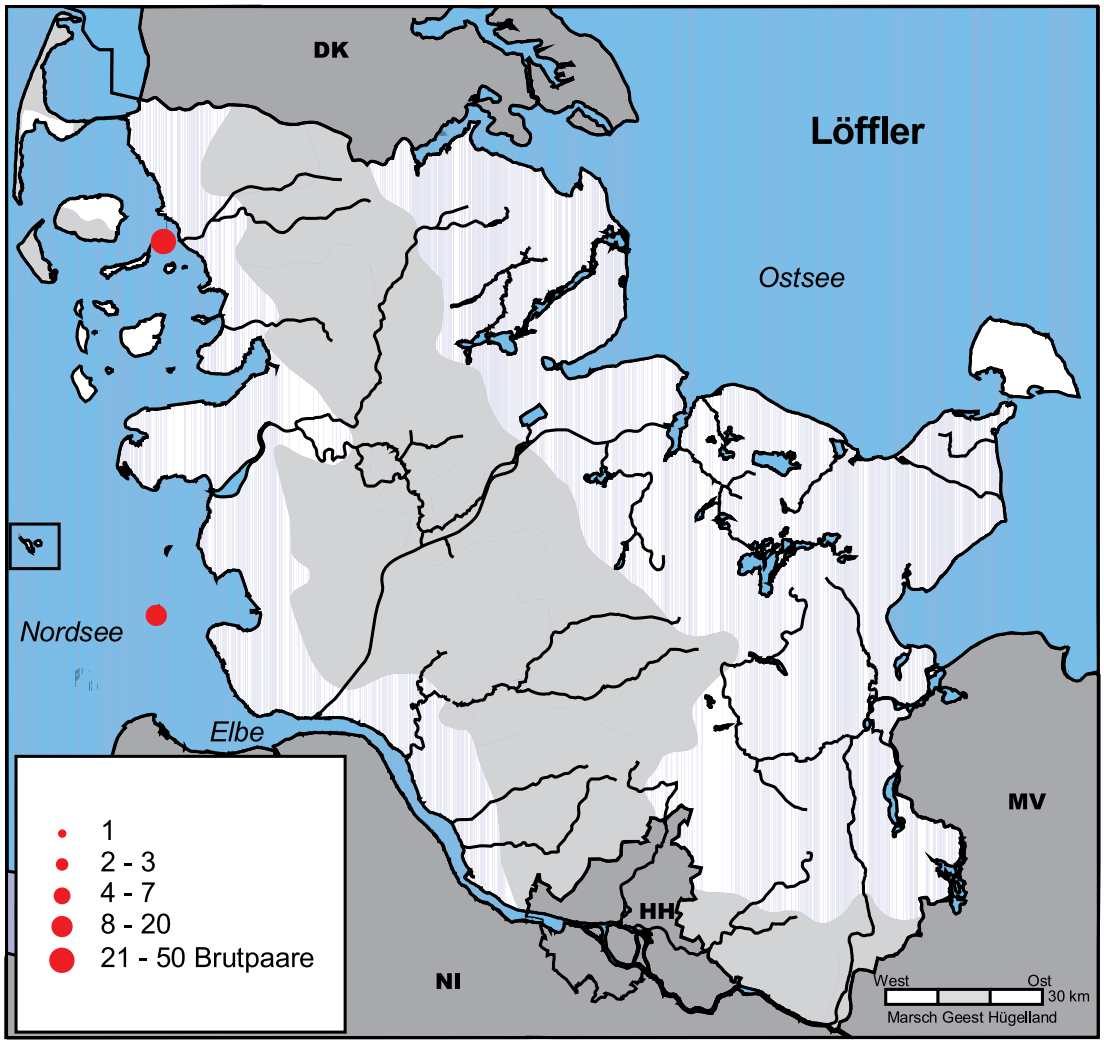


Löffler bei der Nahrungssuche.
(Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Im Jahr 2006 gab es in Schleswig-Holstein zwei Brutkolonien: eine auf der Hallig Oland und eine auf Trischen. Die Löffler brüten hier in unbeweideten und ungestörten Salzwiesen auf dem Boden. Durch die Insellage sind die Jungen in den Bodennestern vor Füchsen geschützt. Ihre Nahrung suchen sich die Vögel in Flachwasserbereichen des Wattenmeeres.

Bestand und Bestandsentwicklung
Nach einem starken Bestandsanstieg des Löfflers in den Niederlanden in den letzten zwanzig Jahren und der damit ab 1985 einhergehenden Besiedlung des Niedersächsischen Wattenmeers erschienen die ersten Brutvögel in Schleswig-Holstein im Jahre 2000 auf der Hallig Oland, ab 2002 auch auf Trischen. 2006 nisteten auf Oland bereits 21 und auf Trischen 14 Paare. Aufgrund der anhaltend positiven Bestandsentwicklung, eines guten Bruterfolges und günstiger Habitatbedingungen im Wattenmeer kann der Erhaltungszustand in Schleswig-Holstein als „hervorragend" eingestuft werden.



Brutverbreitung des Löfflers in Schleswig-Holstein im Jahr 2006

Gefährdung und Schutz
Die bisher besiedelten Salzwiesen und auch potenzielle neue Brutgebiete sollten von Störungen frei gehalten werden. Die Hallig-Brutplätze sind vor Zuwanderung von Landraubtieren vom Festland über Damm-Verbindungen zu schützen.

Löffler (*Platalea leucorodia)*	RL SH -	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	35 Brutpaare	
Bestand in den SPA (2000-2006)	100 % des Landesbestandes	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1 SPA (2 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	1 100 %	
Gut (B)	0 0 %	
Ungünstig (C)	0 0 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	hervorragend (A)	
Besiedeltes SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	35	***

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Weißstorch – *Ciconia ciconia*

Kehren die Weißstorchpaare im Frühjahr aus ihren Winterquartieren in Afrika zurück und begrüßen sich klappernd auf ihrem Horst, ist die Freude bei den Menschen groß, die das Glück haben, an oder auf ihrem Gebäude noch ein Nest dieses beliebten Vogels zu beherbergen. Trotz aller Sympathie, die Adebar in der Bevölkerung genießt – gut geht es dem Weißstorch aufgrund der Nutzungsintensivierung in der Landwirtschaft bei uns nicht mehr. Möchte man die Vögel am Horst beobachten, sollte man die „Storchendörfer" im Eider-Treene-Sorge-Gebiet besuchen, zum Beispiel Bergenhusen, Hollingstedt oder Pahlen. Viele Bewohner geben gern Auskunft über „ihre" Störche, und in Bergenhusen hat der Naturschutzbund Deutschland, der sich in besonderer Weise um den Schutz des Weißstorchs verdient gemacht hat, ein Informationszentrum eingerichtet (Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen).

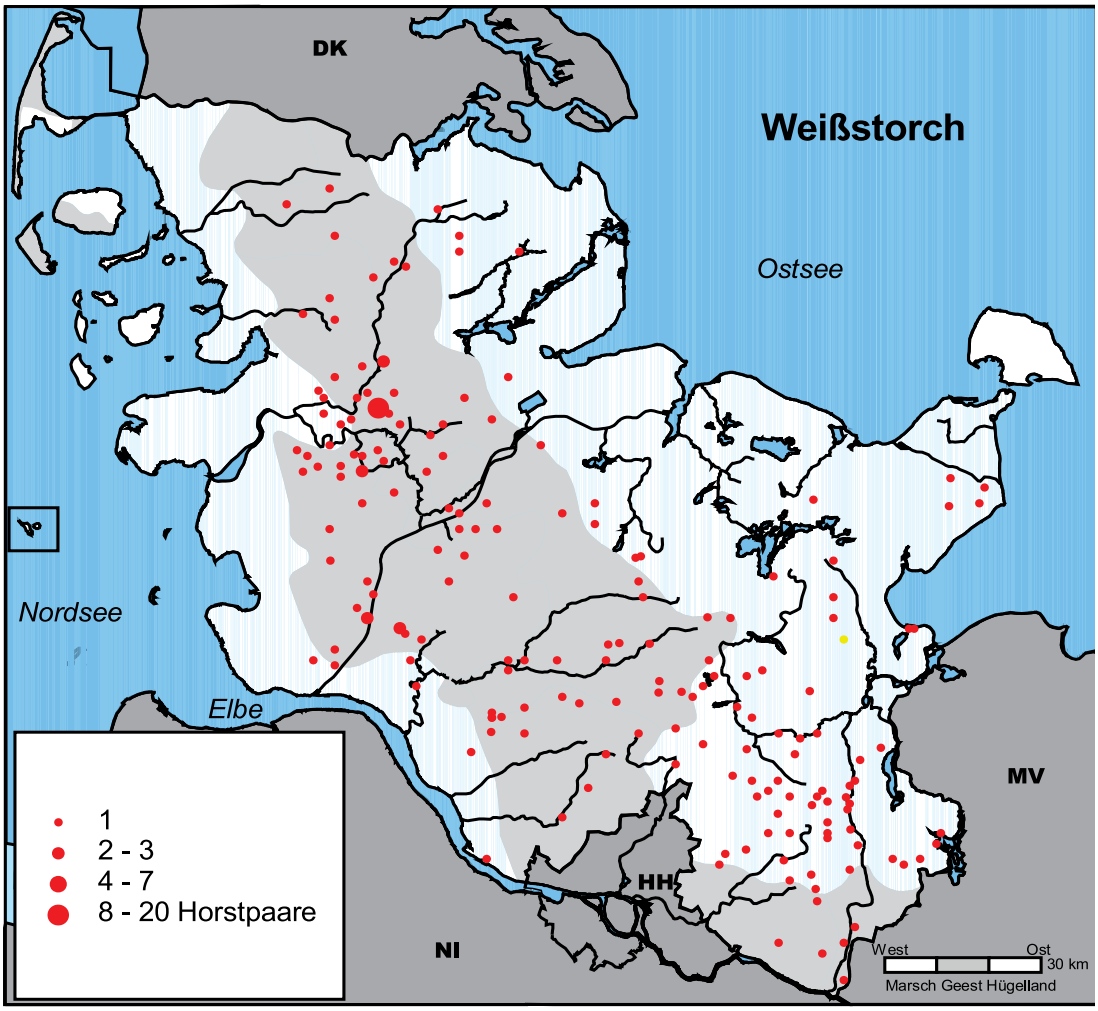


Weißstorchfamilie am Nest. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Weißstorch sucht seine Nahrung auf möglichst feuchten und extensiv genutzten Wiesen und Weiden in offenen Landschaften und brütet an oder auf Gebäuden. Die Verbreitungsschwerpunkte in Schleswig-Holstein liegen in der Eider-Treene-Sorge-Niederung und im Südosten des Landes. Eine etwas dichtere Besiedlung weist auch die holsteinische Vorgeest auf. Die hohen Brutbestände in den Elbmarschen, die noch bis in die 1970er Jahre bestanden, gehören der Vergangenheit an, und auch die Westküstenmarschen sind nur noch randlich mit Einzelpaaren besiedelt. Seit den 1990er Jahren haben sich vermehrt wilde Störche in und um Tierparks und Pflegestationen angesiedelt. Sie fliegen zur Nahrungsaufnahme in die Parks, zeigen aber zum Teil ein natürliches Zugverhalten. In den letzten Jahren nimmt allerdings der Anteil der Störche zu, die aufgrund der Fütterungen im Lande überwintern.

Bestand und Bestandsentwicklung
Über die Bestandsentwicklung beim Weißstorch liegen seit rund 100 Jahren genaue Zahlen vor. Brüteten 1907 in Schleswig-Holstein noch 2.670 Storchenpaare, waren es 1951 nur noch 814. Nach einer vorübergehenden Erholung bis 1958 gingen die Storchenbestände in den folgenden Jahrzehnten mit der anhaltenden Entwässerung von Feuchtgrünland weiter kontinuierlich zurück. Der bisherige Tiefstand wurde 2005 mit nur 170 Paaren erreicht, als durch widrige Umstände in den Überwinterungsgebieten und auf dem Zugwege viele Störche erst im Mai am Brutort eintrafen, keinen Bruterfolg hatten oder gar nicht erst mit der Brut begannen. Insgesamt hat sich seit Anfang der 1990er Jahre der Brutbestand trotz nur noch kleinräumig günstiger Bedingungen auf niedrigem Niveau stabilisiert, was teilweise auf die kontinuierliche Zuwanderung von Störchen aus den osteuropäischen Verbreitungszentren zurückzuführen ist. Der Erhaltungszustand wird als „ungünstig" bewertet.



Brutverbreitung des Weißstorchs in Schleswig-Holstein im Jahr 2006.

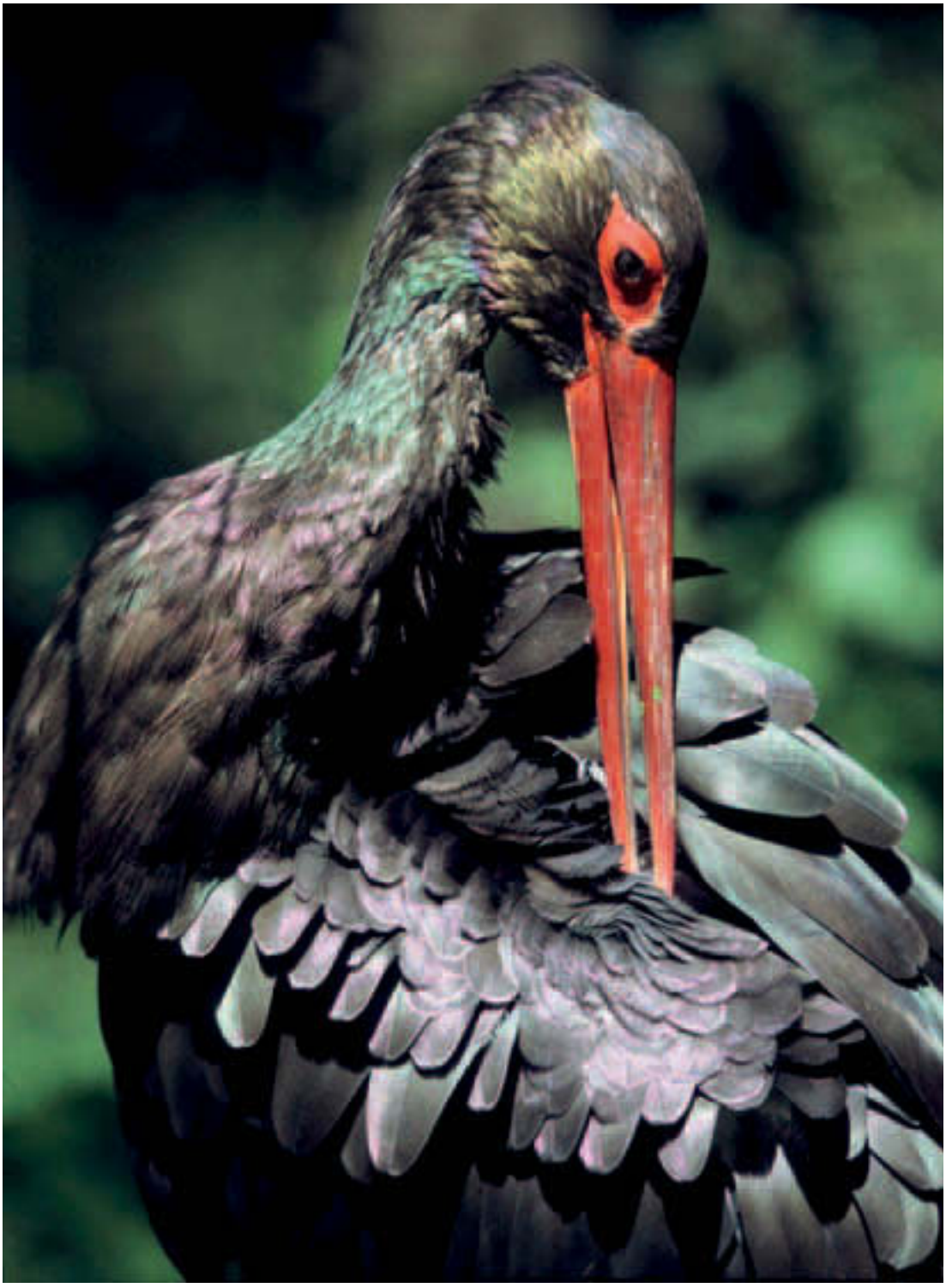
Gefährdung und Schutz
Entwässerung und Grünlandumbruch haben die Nahrungshabitate des Weißstorchs in weiten Teilen des Landes vernichtet oder entwertet. Zudem ist der Weißstorch durch Anflug an Stromleitungen und Windkraftanlagen und durch direkte Verfolgung in den Überwinterungsgebieten gefährdet. Um die Ernährungssituation zu verbessern, sollten extensiv genutzte und periodisch überschwemmte Grünlandflächen erhalten oder wiederhergestellt werden. Mittelspannungsleitungen sollten so weit wie möglich verkabelt und Hochspannungsleitungen gut markiert werden.

Weißstorch *(Ciconia ciconia)*	RL SH 1	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	200 Horstpaare	
Bestand in den SPA (2000-2006)	1 Paar (< 1 % des Landesbestandes[1])	
Bestandstrend in SH seit 1950	-	
Bestandstrend in SH seit 1995	=	
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C) 	
Besiedeltes SPA (Brut)	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Östliche Kieler Bucht	1	*
Bedeutende SPA (Nahrungshabitate)		
Eider-Treene-Sorge-Niederung		
Schaalsee-Gebiet		
Oldenburger Graben		

[1] Der Weißstorch ist nur mit einem Brutpaar in den schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebieten vertreten, da sich die Weißstorchhorste in Schleswig-Holstein auf oder an Gebäuden befinden, die bei der Abgrenzung der SPA fast immer ausgespart blieben.
Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Schwarzstorch - *Ciconia nigra*

„… aber es ist kein weißer Storch, denn nur die Unterseite ist hell, das übrige Gefieder ist dunkel. Das Licht der Sonne jedoch vermag auf diesem düsteren Kleide die herrlichsten Farben hervorzuzaubern, wenn es die Federn schräg einfallend trifft. Da schillern besonders Kopf, Hals und Brust in einem unbeschreiblichen Glanz. Alle Farben des Regenbogens scheinen darüber hingegossen, vom funkelnden Gold und Smaragdgrün bis zum metallischen Stahlblau, in das sich zarter Purpur- und Violettschimmer mischt. Die langen Beine sehen aus als wären sie aus Siegellack, so zinnoberrot leuchten sie, und ebenso der gestreckte Schnabel und die sonderbaren Ringe, welche die Augen einfassen“ (Siewert 1932, zit. in Janssen et al. 2004).



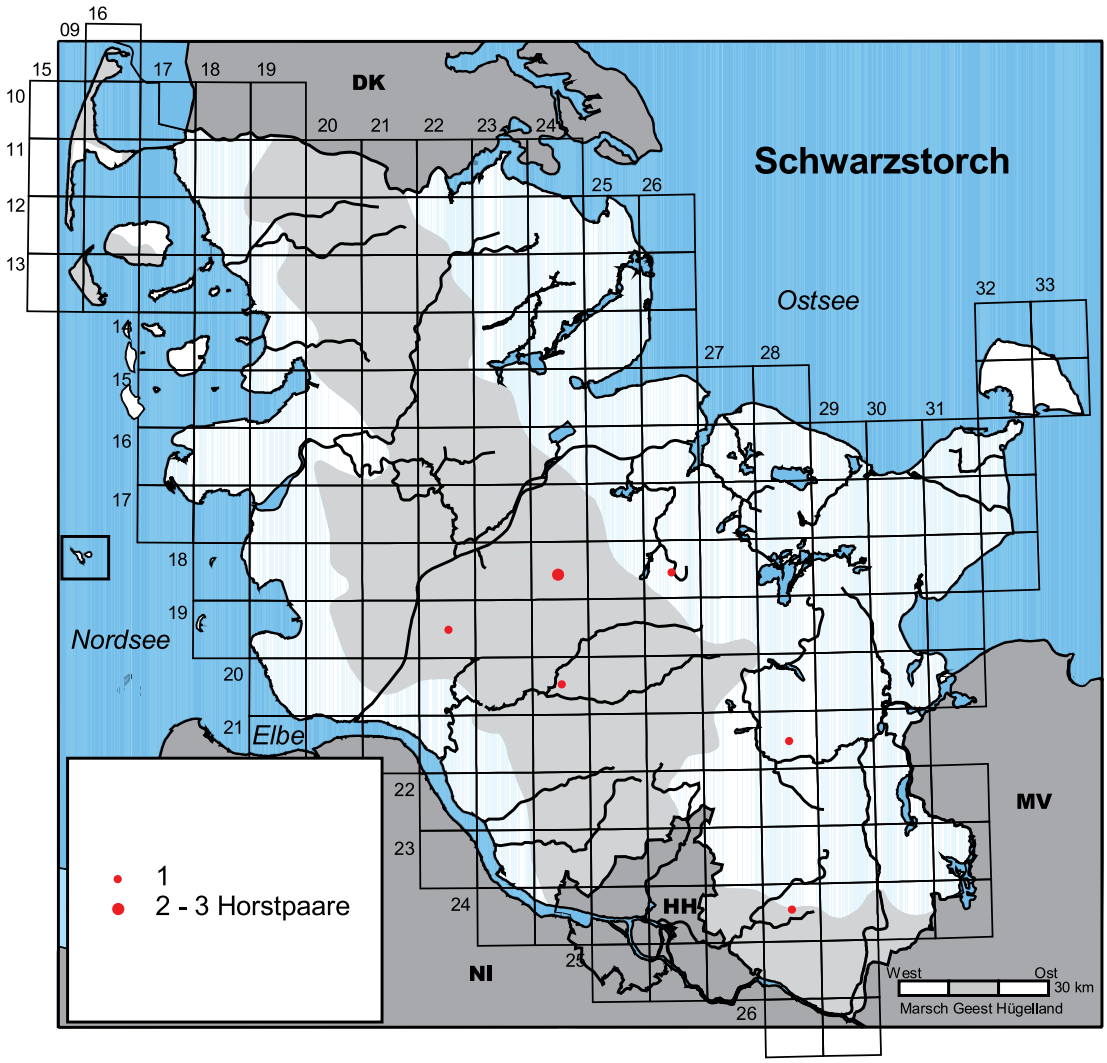
Porträt eines Schwarzstorches. (Foto: Nill)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der scheue Schwarzstorch brütet in störungsfreien Altholzparzellen bodenfeuchter Laub- und Mischwälder, wobei er Wälder bevorzugt, die mit Bächen durchzogen und mit Weihern und Brüchen durchsetzt sind. Seinen Horst baut er bevorzugt in der lichten Krone eines starkastigen Baumes in einer Höhe von 10 bis 20 Metern; gern nimmt er auch Kunsthorste an. Zur Jagd sucht der Schwarzstorch Bäche und Flachwasserzonen von Seen, Teichen und Weihern auf, um Fische, Wasserinsekten, Molche und Frösche zu fangen. Nahrungshabitate können über 10 Kilometer vom Horststandort entfernt liegen. In Schleswig-Holstein siedelt sich der Schwarzstorch bevorzugt in der Nähe von Forellenbächen an und profitiert offensichtlich von Besatzmaßnahmen. Schleswig-Holstein liegt am Nordwestrand des Verbreitungsgebietes, sodass bisher vor allem die holsteinische Geest besiedelt wurde.

Bestand und Bestandsentwicklung

Im frühen 20. Jahrhundert war der Schwarzstorchbestand in Schleswig-Holstein erloschen. Die Wiederbesiedlung erfolgte im Zuge einer westlichen Ausbreitung der mitteleuropäischen Bestände. Zu einzelnen Ansiedlungsversuchen kam es in den 1940er, 1950er und 1960er Jahren, doch erst seit 1974 brütet der Schwarzstorch wieder regelmäßig in Schleswig-Holstein. Der Brutbestand stieg bis 1986 auf 7 Revierpaare an, stagnierte bis 1997 auf einem Niveau von 4 bis 7 Revierpaaren und erreichte im Jahre 2000 das bisherige Maximum von zehn Revierpaaren. In den letzten Jahren verringerte sich die Anzahl wieder auf 6 bis 8 Paare.



Brutverbreitung des Schwarzstorches in Schleswig-Holstein im Jahr 2006. Aus Schutzgründen wurde die Anzahl der Paare pro Messtischblatt angegeben.

Gefährdung und Schutz
Der scheue Schwarzstorch reagiert insbesondere am Brutplatz außerordentlich empfindlich auf menschliche Störungen, die zur Aufgabe des Brutortes führen können. Eine weitere Gefahr besteht in der intensiven Nutzung von Altholzbeständen, die zukünftig im Zuge der gesteigerten Nachfrage nach Holz zunehmen wird. Weiterhin sind auch Nahrungshabitate des Schwarzstorches durch die Entwässerung von Feuchtgebieten, die Gewässerverschmutzung und die naturferne Unterhaltung von Fließgewässern bedroht. Schutzmaßnahmen umfassen die Erhaltung und Entwicklung von in der Brutzeit störungsfreien Altholz-Gewässer-Habitatkomplexen. Um Störungen durch Spaziergänger fernzuhalten, haben sich Sperrungen von Wegen oder der Verzicht auf deren Unterhaltung bewährt. Eine konsequente Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie könnte in vielen Gebieten die Nahrungssituation des Schwarzstorches verbessern. In einzelnen Gebieten auf der Geest haben Fließgewässerrenaturierungen bereits positive Auswirkungen gezeigt.

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)	RL SH 3	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	7 Horstpaare	
Bestand in den SPA (2006)	2 Horstpaare (29 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	2 SPA (5 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0	0 %
Gut (B)	2	100 %
Ungünstig (C)	0	0 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	=	
Erhaltungszustand SH	gut (B)	
Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Sachsenwald-Gebiet	1	**
Staatsforsten Barlohe	1	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Singschwan – *Cygnus cygnus*

„Über meiner Heimat Frühling
seh´ ich Schwäne nordwärts fliegen
ach, mein Herz will sich auf grauen Eismeerwogen wiegen.“
Altes Volkslied

Der Singschwan brütet in Skandinavien und Nordrussland und kommt als Überwinterungsgast zu uns. Der volltönende Flugruf („Gesang“) macht auf überfliegende Trupps aufmerksam. Die Vögel lieben den großen Überblick: Sie äsen gern in weiten Grünlandniederungen oder auf großen Raps- und Wintergetreideschlägen. In den letzten Jahren haben einzelne Paare in Schleswig-Holstein gebrütet, wobei teils nicht bekannt ist, ob diese Tiere von verwilderten Parkvögeln abstammen oder Wildvögel sind. Auch in anderen Gebieten Mitteleuropas hat es in jüngster Zeit Brutansiedlungen gegeben, sodass die Singschwäne zurzeit offensichtlich ihr Brutareal nach Süden ausbreiten.



Singschwan.
(Foto: Hecker)

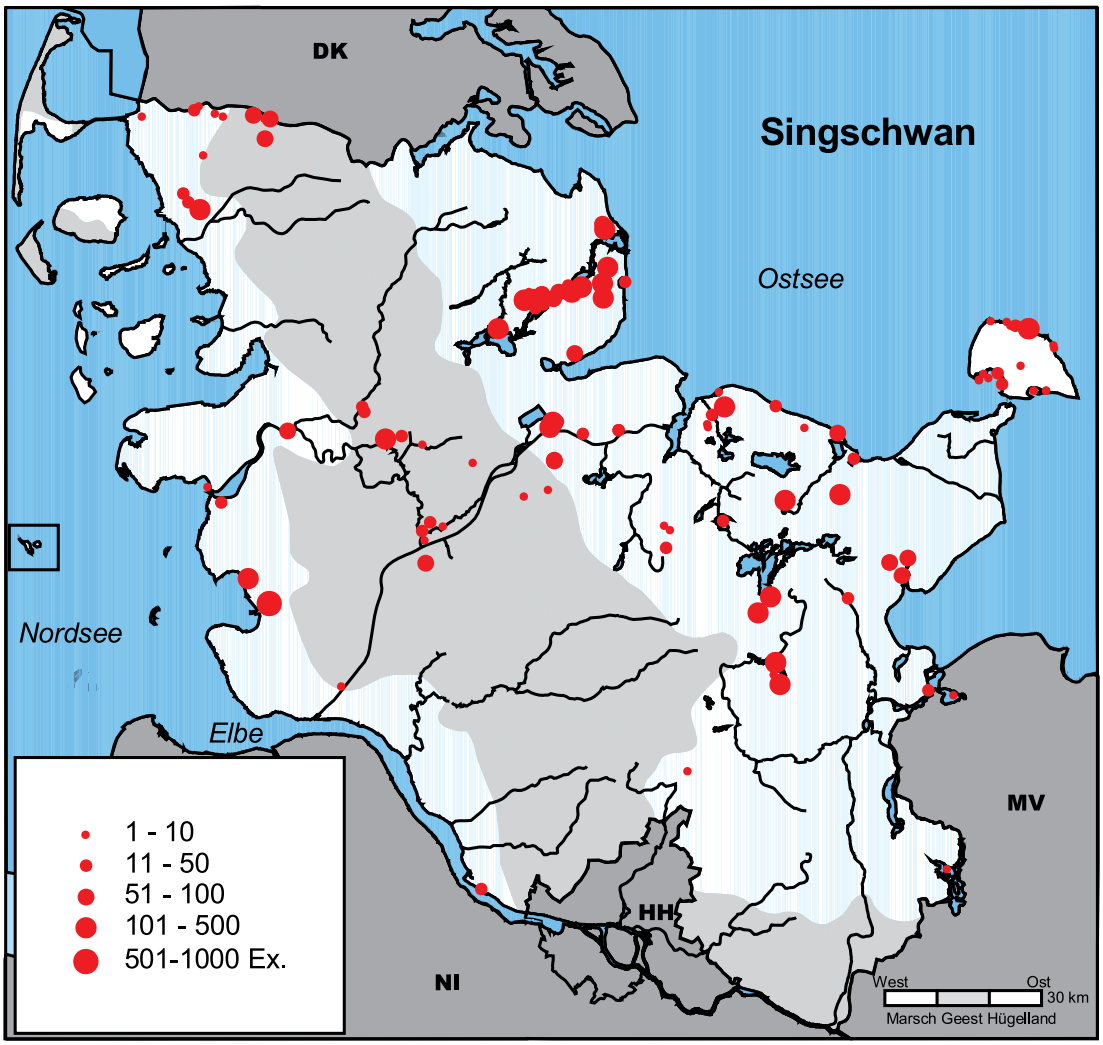
Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein
Wichtige Rastgebiete im Osten des Landes sind vor allem die Schlei, die Untertrave sowie Fehmarn. Weiter im Binnenland finden sich größere Ansammlungen am Wardersee, an den Kasseteichen, am Tresdorfer See und am Großen Plöner See. Im Westen von Schleswig-Holstein liegen die Schwerpunkte der Rastverbreitung am Haasberger See, Bottschlotter See, Beltringharder Koog, in den Niederungen von Treene und Sorge, am Nord-Ostsee-Kanal zwischen Rendsburg und Gieselaukanal, im Meldorfer Speicherkoog sowie an der Unterelbe im Bereich der Pinnaumündung. Neben Grünland sucht der Singschwan auch in größerem Umfang Raps- und Wintergetreideschläge zur Nahrungssuche auf. Einige Trupps ernähren sich zudem zeitweise von Wasserpflanzen.

Als Bruthabitate nutzen Singschwäne in Schleswig-Holstein vor allem wiedervernässte Moore in der Eider-Treene-Sorge-Niederung sowie die Polder an der Haaler Au. Das Brutpaar im Nienwohlder Moor im Bereich der Alsterniederung stammt wie andere Paare im Hamburger Umland wahrscheinlich von Vögeln aus Gefangenschaft ab.

Bestand und Bestandsentwicklung
Die Rastbestände des Singschwans sind seit Anfang der 1990er Jahre in Schleswig-Holstein deutlich angestiegen. Um die Jahrtausendwende lagen sie bei maximal 4000 Individuen. Im Januar 2005 wurden sogar über 6000 Singschwäne in Schleswig-Holstein gezählt – das sind knapp 10 Prozent der nordwesteuropäischen Population. Für den Anstieg ist einerseits eine Arealausweitung in den Brutgebieten verantwortlich, andererseits die gute Nahrungsverfügbarkeit und der hohe Nährwert des Futters in der hiesigen Agrarlandschaft. Etwa 75 Prozent der Rastvögel suchen EU-Vogelschutzgebiete als Schlafplätze auf.

Während der Singschwan in Schleswig-Holstein in den 1980er und 1990er Jahren nur mit Einzelpaaren vornehmlich in Südholstein genistet hat, dürfte im Zeitraum 2004-2006 der Bestand bei etwa 10 Revierpaaren gelegen haben.

Rastverbreitung des Singschwans in Schleswig-Holstein im Januar 2005



Gefährdung und Schutz
Die rastenden Singschwäne benötigen ungestörte Nahrungsflächen und Schlafplätze. Größere Probleme gibt es in den Nahrungsgebieten, die nur teilweise in die Schutzgebietskulisse einbezogen sind. Bei „Vergrämungsabschüssen“ zur Vertreibung von Höckerschwänen von Rapsfeldern sind in den letzten Jahren auch wiederholt Singschwäne geschossen worden. Solche Zwischenfälle sollten durch Aufklärung der Bevölkerung über das Schutzbedürfnis der Art von vorneherein vermieden werden.

Singschwan (*Cygnus cygnus*) RL SH „ungefährdet“

Landesbrutbestand Schleswig-Holstein ca. 10 Reviere (2004-2006)

Bestand in den SPA 6 Reviere (60 % des Landesbestandes)
Stetigkeit in den SPA (n=44) 3 SPA (7 %)

Erhaltungszustand in den SPA (Brut)

Hervorragend (A)	0	0 %
Gut (B)	3	100 %
Ungünstig (C)	0	0 %

Bestandstrend in SH seit 1950 +
Bestandstrend in SH seit 1995 +

Erhaltungszustand SH (Brutbestand) gut (B)

Bedeutende SPA (Brutbestand)	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Eider-Treene-Sorge-Niederung	3	***
Haaler Au-Niederung	1	**
Alster-Niederung (Nienwohlder Moor)	1	**

Landesrastbestand Schleswig-Holstein (2005) > 6000 Exemplare

Bestandstrend SH (Rast) +

Erhaltungszustand SH (Rast) gut (B)

Bedeutende SPA (Rast)	Anzahl Rastvögel	Anteil Gesamtrastbestand
Schlei	1400	**
Fischteiche Selent-Plön	300	**
Untere Trave	560	**
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	450	**
Gotteskoog-Gebiet	300	**
Eider-Treene-Sorge-Niederung	375	**
Wardersee	540	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Zwergschwan – *Cygnus bewickii*

Das schwarz-gelbe Muster auf dem Schnabel des Zwergschwans ist so individuell wie ein Fingerabdruck, sodass Forscher einzelne Zwergschwäne „persönlich" wiedererkennen können. Der Zwergschwan ist etwas kleiner als der Singschwan, hat einen kürzeren Hals und einen weniger lang gezogenen Kopf, der gelbe Fleck ist trapezförmig und nicht länglich wie beim Singschwan. Jungvögel, die mit ihren Eltern ziehen, sind gräulich mit einem rosafarbenen Schnabelfleck. Der Zwergschwan brütet in der Tundra am Eismeer und nutzt für seinen Zug in die Überwinterungsgebiete in Westeuropa nur einen schmalen Zugkorridor entlang der südlichen Ostseeküste. In Schleswig-Holstein ist der Zwergschwan vor allem auf dem Heimzug im Spätwinter zu beobachten, wenn die Schwäne vor dem weiten Flug in die Brutheimat in Niederungsgebieten äsen, um Kraftreserven zu tanken.



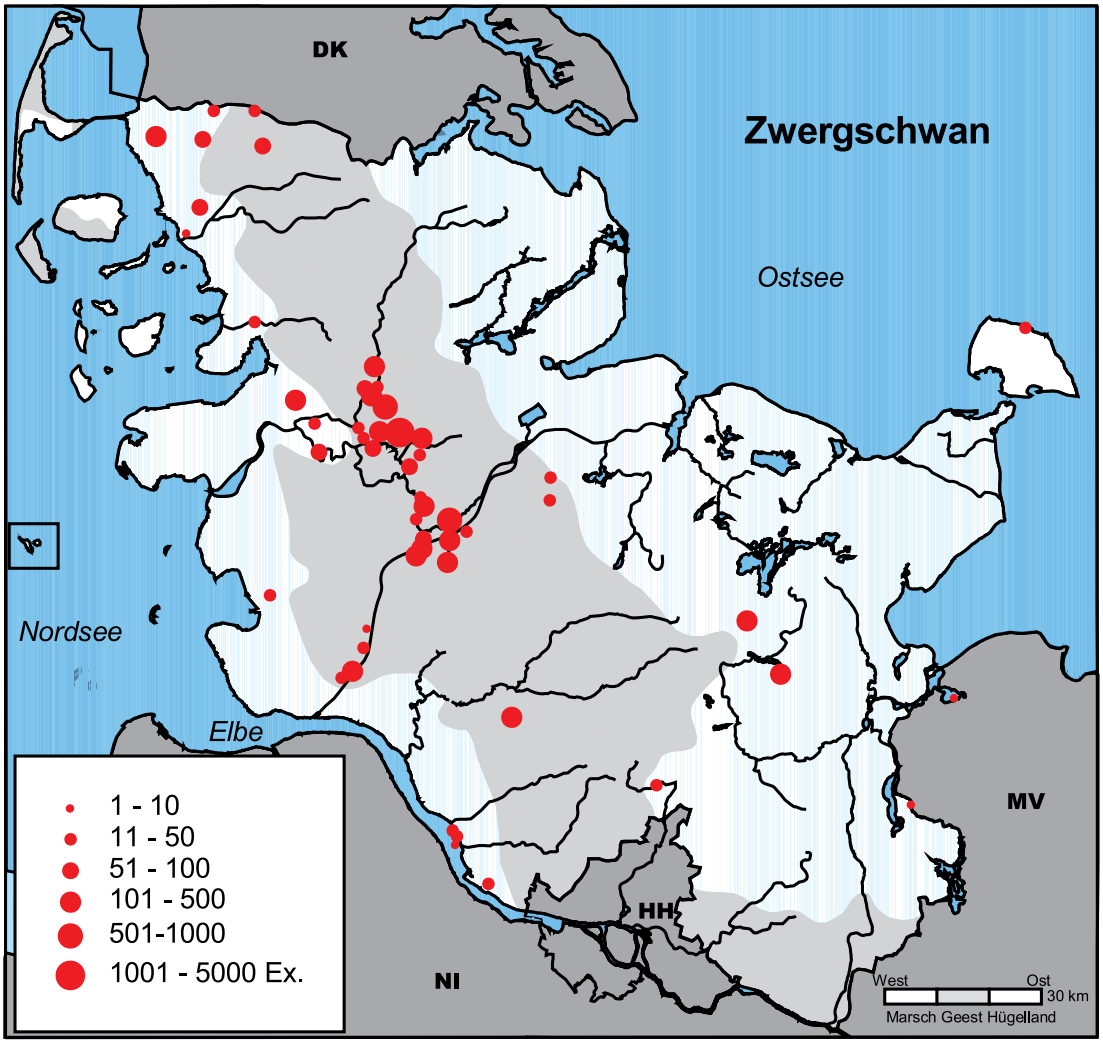
Zwergschwan.
(Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein
Der scheue Zwergschwan bevorzugt zur Nahrungssuche weite, wenig gestörte Grünlandniederungen mit einem größeren Rast- und Schlafgewässer in der Nähe. Hauptrastgebiete in Schleswig-Holstein sind die Eider-Treene-Sorge-Niederung sowie angrenzende Gebiete am Nord-Ostsee-Kanal südwestlich Rendsburgs bis etwa zum Gieselaukanal.

Bestand und Bestandsentwicklung
Im Jahr 2001 lagen die Rastbestandsmaxima bei ca. 5500 Individuen im Westen und etwa 800 Individuen im Osten von Schleswig-Holstein. Eine Synchronzählung im März 2005 ergab sogar einen landesweiten Bestand von 7400 Vögeln. Seit Anfang der 1990er-Jahre haben die Rastbestände des Zwergschwans in Schleswig-Holstein deutlich zugenommen.

Etwa 70 Prozent aller Rastvögel in Schleswig-Holstein nächtigen und etwas weniger als die Hälfte fressen in EU-Vogelschutzgebieten. Der Erhaltungszustand wird als „hervorragend" eingeschätzt.

Die in Nordwesteuropa überwinternde Zwergschwanpopulation umfasst gegenwärtig rund 23 000 Vögel. Der schleswig-holsteinische Maximalrastbestand entspricht gut 30 Prozent dieser Population. Damit kommt Schleswig-Holstein eine große Verantwortung für den Schutz des Zwergschwans zu. Die Rastbestandszunahme in Schleswig-Holstein verläuft gegen den Trend, denn in vielen anderen Überwinterungsgebieten nimmt die Art seit Ende der 1990er Jahre stark ab. Weltweit gesehen zählt der Zwergschwan mit insgesamt nur etwa 20 000 Brutpaaren zu den vergleichsweise seltenen Arten.



Rastverbreitung des Zwergschwans in Schleswig-Holstein im März 2005

Gefährdung und Schutz

Die vom Zwergschwan genutzten Niederungen sollten vor einem großflächigen Grünlandumbruch geschützt werden. Die Nahrungsgebiete sind nur teilweise in die Schutzgebietskulisse einbezogen, wodurch auch Vergrämung und Abschuss zu einem Problem werden können. Während der Anwesenheit der Zwergschwäne sollten ungestörte Nahrungsflächen und Schlafplätze zur Verfügung stehen.

Zwergschwan (*Cygnus bewickii*)

Landesrastbestand Schleswig-Holstein (2005)	7400 Exemplare	
Rastbestand in den SPA (2005)	3122 Exemplare (42 % des Landesbestandes)	
Bestandstrend SH (Rast)	+	
Erhaltungszustand SH	hervorragend (A)	
Bedeutende SPA (Rast)	Anzahl Rastvögel	Anteil Landesrastbestand
Eider-Treene-Sorge-Niederung	1752	***
Haaler-Au-Niederung	861	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Nonnengans – *Branta leucopsis*

Für Naturfreude ist es immer wieder ein Erlebnis: Die Nonnengänse kommen! An wenigen Tagen Ende September und Anfang Oktober ziehen bis zu 125 000 Exemplare in langen Ketten laut rufend über Schleswig-Holstein hinweg gen Wattenmeer. An der Westküste sind große Schwärme in den Salzwiesen, aber auch binnendeichs zu sehen. Besonders gut kann man die rastenden Gänsescharen in den Bereichen Friedrichskoog, West-Eiderstedt/ Eidermündung, Hamburger Hallig/ Beltringharder Koog, Rickelsbüller Koog oder in der Wedeler-Haseldorfer Marsch an der Unterelbe beobachten. Im Frühjahr müssen die Gänse hier ausreichend Energie tanken für einen anstrengenden Rückweg in die Brutgebiete, die sich von der Ostseeinsel Gotland bis an die russische Eismeerküste erstrecken. Seit einigen Jahren brüten Nonnengänse mit zunehmender Tendenz auch in Schleswig-Holstein.

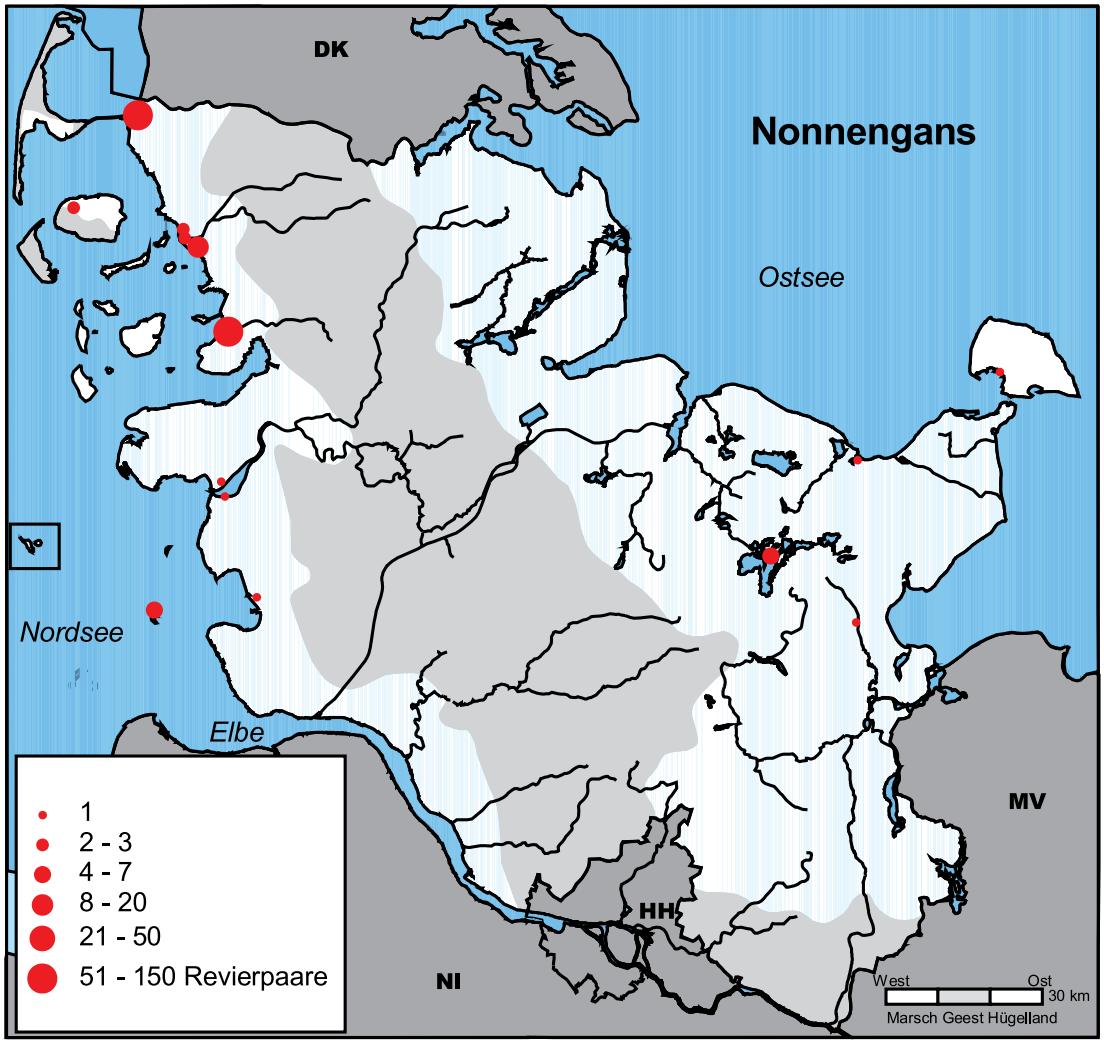


Nonnengänse.
(Foto: K. Wernicke)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Schleswig-Holstein ist vor allem als Rastgebiet für die Nonnengans von Bedeutung. Im Frühjahr fressen die Vögel gern in Salzwiesen, im Herbst bevorzugen sie die Naturschutzköge, oder weiden binnendeichs auf Grünlandflächen. Als Schlafplätze werden oft Sandbänke genutzt. Ein geringer Anteil der Gänse überwintert auch bei uns.

Seit 1986 ist die Nonnengans auch Brutvogel in Schleswig-Holstein. Die erste Brutkolonie entstand am Großen Plöner See auf einer Möweninsel, wo maximal 26 Paare im Jahr 2001 brüteten. In den Folgejahren nahm der Brutbestand hier allerdings wieder ab. Seit Mitte der 1990er Jahre erfolgte ein starker Bestandsanstieg an der Westküste. In den letzten Jahren brüteten hier über 150 Paare, wobei die größten Brutkolonien zurzeit im Rickelsbüller und im Beltringharder Koog zu finden sind.



Brutverbreitung der Nonnengans in Schleswig-Holstein in den Jahren 2004 bis 2006

Rastbestand und Bestandsentwicklung

Das Wattenmeer von Dänemark bis Holland gehört zu den bedeutendsten Rastgebieten für die russisch-baltische Nonnengans-Population. In den letzten Jahren hat sich die Aufenthaltszeit der Nonnengänse im schleswig-holsteinischen Teil des Wattenmeeres verschoben. Der Frühjahrsrastbestand hat zugenommen und ein großer Teil der Gänse bleibt inzwischen bis Mitte Mai. Der Herbstrastbestand stagniert dagegen und im Winter werden aktuell deutlich weniger Nonnengänse beobachtet. Daher ist über das Jahr gesehen die Anzahl der „Vogeltage“, die die Nutzungsintensität eines Gebietes angibt, in den letzten Jahren etwa konstant geblieben.

Gefährdung und Schutz

Aufgrund des Populationsanstiegs hat sich die von den rastenden Gänsen zur Äsung beanspruchte Fläche ausgedehnt. Zwar äsen die Gänse im Frühjahr vor allem in Salzwiesen, aber an einigen Stellen nutzen sie zu dieser Zeit auch Grünländereien binnendeichs, was zu Konflikten mit der Landwirtschaft führt. In diesen Bereichen werden die Gänse mithilfe von Schreckschussanlagen vergrämt. Um den Konflikt zu entschärfen, bietet das Land Vertragsnaturschutz-Varianten an, die auf die Erhaltung von Dauergrünland in traditionellen Rastgebieten der Gänse abzielen.

Nonnengans (*Branta leucopsis*)	RL SH „R“	
Landesbrutbestand Schleswig-Holstein	rund 220 Reviere (2004-2006)	
Bestand in den SPA	100 % des Landesbestandes	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	3 SPA (7 %)	
Erhaltungszustand in den SPA (Brut)		
Hervorragend (A)	1 33 %	
Gut (B)	2 66 %	
Ungünstig (C)	0 0 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH (Brutbestand)	gut (B)	
Bedeutende SPA (Brut)	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2005)	160	***
Großer Plöner See (2001)	26	**
Landesrastbestand Schleswig-Holstein	92 000 (2005)	
Bestandstrend SH (Rast)	+, aktuell =	
Erhaltungszustand SH (Rast)	gut (B)	
Bedeutende SPA (Rast)	Anzahl Rastvögel	Anteil Gesamtrastbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	80 000	***
Unterelbe bis Wedel	15 000	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Wespenbussard – *Pernis apivorus*

Wie der Name schon sagt, ernährt sich der Wespenbussard vorrangig von Erdwespen, deren Nester er aus dem Boden ausgräbt. Vor den Attacken der erbosten Stacheltiere schützen ihn schuppenförmige Federchen um die Augengegend und Hornplättchen an den Füßen. Der Wespenbussard ist leicht mit dem häufigeren Mäusebussard zu verwechseln, aber die im Gleitflug leicht abwärts gebogenen Flügel, der deutlich kleinere Kopf und der längere Schwanz verraten den Wespenjäger. Recht auffallend ist auch der Balzflug, bei dem das Männchen über dem Brutrevier die Flügel über dem Rücken zusammenklatscht und in Girlanden fliegt („Schmetterlingsflug"). Die Vögel halten sich als Langstreckenzieher nur von Mai bis August in Schleswig-Holstein auf und überwintern in Afrika südlich der Sahara.

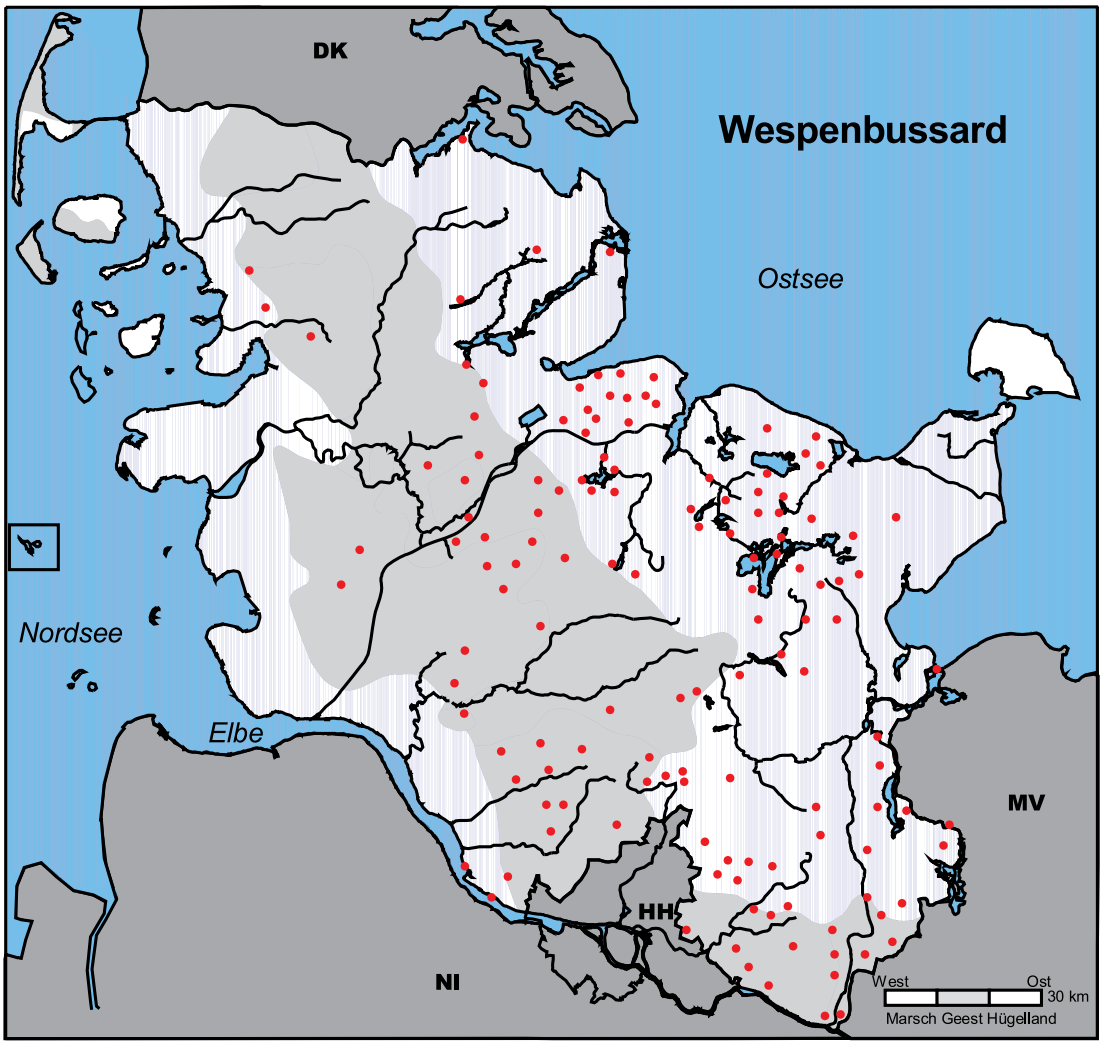


Wespenbussard. (Foto: H.D. Martens)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Wespenbussard bevorzugt als Brutlebensraum eine waldreiche und vielfältig strukturierte Landschaft mit einem großen Angebot an Staaten bildenden Hautflüglern. Für den Nestbau benötigt er Altholzbestände. Die Art ist in Schleswig-Holstein verhältnismäßig weit verbreitet, weist aber meist nur eine geringe Siedlungsdichte auf. Verbreitungszentren liegen im Osten und Südosten des Landes. Auffallend ist ein deutliches Dichtegefälle von Südosten nach Nordwesten. Eine Ursache hierfür könnte das in Richtung Nordwesten atlantischer werdende Klima und der sich daraus ergebende Mangel an Staaten bildenden Hautflüglern sein.

Bestand und Bestandsentwicklung
Aufgrund seiner Unauffälligkeit und seiner kurzen Aufenthaltszeit im Brutgebiet ist der Wespenbussard nicht einfach zu erfassen und wird häufig übersehen. Eine Horstsuche verläuft oft ergebnislos, da die Brutbäume bei Ankunft der Vögel bereits belaubt sind. Erst in jüngster Zeit wurden Beobachtungsmethoden erprobt, die in Zukunft eine genauere Bestandserfassung zulassen. Zwischen 1995 und 2005 hat der Wespenbussardbestand in Schleswig-Holstein zumindest auf Probeflächen leicht abgenommen. Landesweite Entwicklungstrends lassen sich jedoch nur schwer angeben. Der aktuelle Landesbestand wird auf 400 Revierpaare geschätzt.



Brutzeitvorkommen des Wespenbussards in Schleswig-Holstein im Zeitraum 1995 bis 2005. Bei langjährigen Probeflächenuntersuchungen wurde das Jahr mit den jeweils meisten Brutzeitvorkommen abgebildet. Aufgrund der schwierigen Kartierbarkeit der Art ist nur auf gezielt bearbeiteten Probeflächen (z.B. Dänischer Wohld) von einer flächendeckenden Erfassung auszugehen. Das Dichtegefälle von Südosten nach Nordwesten ist jedoch nicht nur auf methodische Ursachen zurückzuführen.

Gefährdung und Schutz
Hierzulande wirken sich die Nutzungsintensivierung und die damit einhergehende Monotonisierung der Landschaft negativ auf den Bestand des Wespenbussards aus, da staatenbildende Hautflügler seltener werden. Zusätzlich ist die Art als Langstreckenzieher durch die direkte Verfolgung entlang der Zugwege betroffen. Zum Schutze des Wespenbussards und vieler anderer Arten in Schleswig-Holstein sollten reich strukturierte Kulturlandschaften mit besonders zur Brutzeit störungsarmen Altholzgebieten erhalten werden.

Wespenbussard *(Pernis apivorus)*	RL SH „ungefährdet“
Landesbestand Schleswig-Holstein (1995-2005)	400 Reviere
Bestand in den SPA (2000-2006)	29 Reviere (7 % des Landesbestandes)
Stetigkeit in den SPA (n=44)	13 SPA (30 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	13 100 %
Ungünstig (C)	0 0 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+
Bestandstrend in SH seit 1995	=
Erhaltungszustand SH	gut (B)

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Schaalsee-Gebiet	6	*
Staatsforsten Barlohe	5	*
Sachsenwald-Gebiet	4	*

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Rotmilan – *Milvus milvus*

Der elegante, rostrot gefärbte Greifvogel mit seinem auffällig gegabelten Schwanz wird im Englischen „Red Kite“ genannt: „Roter Drachen“. Er lässt sich in Schleswig-Holstein am besten im Südosten des Landes beobachten, wo sein gaukelnder Segelflug in der offenen Feldmark noch häufiger zu sehen ist. Der sehr bewegliche Gabelschwanz wird als Steuerruder eingesetzt. Deutschland beherbergt über die Hälfte des europäischen Rotmilan-Bestandes und besitzt damit eine besondere Verantwortung für die Erhaltung dieser majestätischen Vogelart.



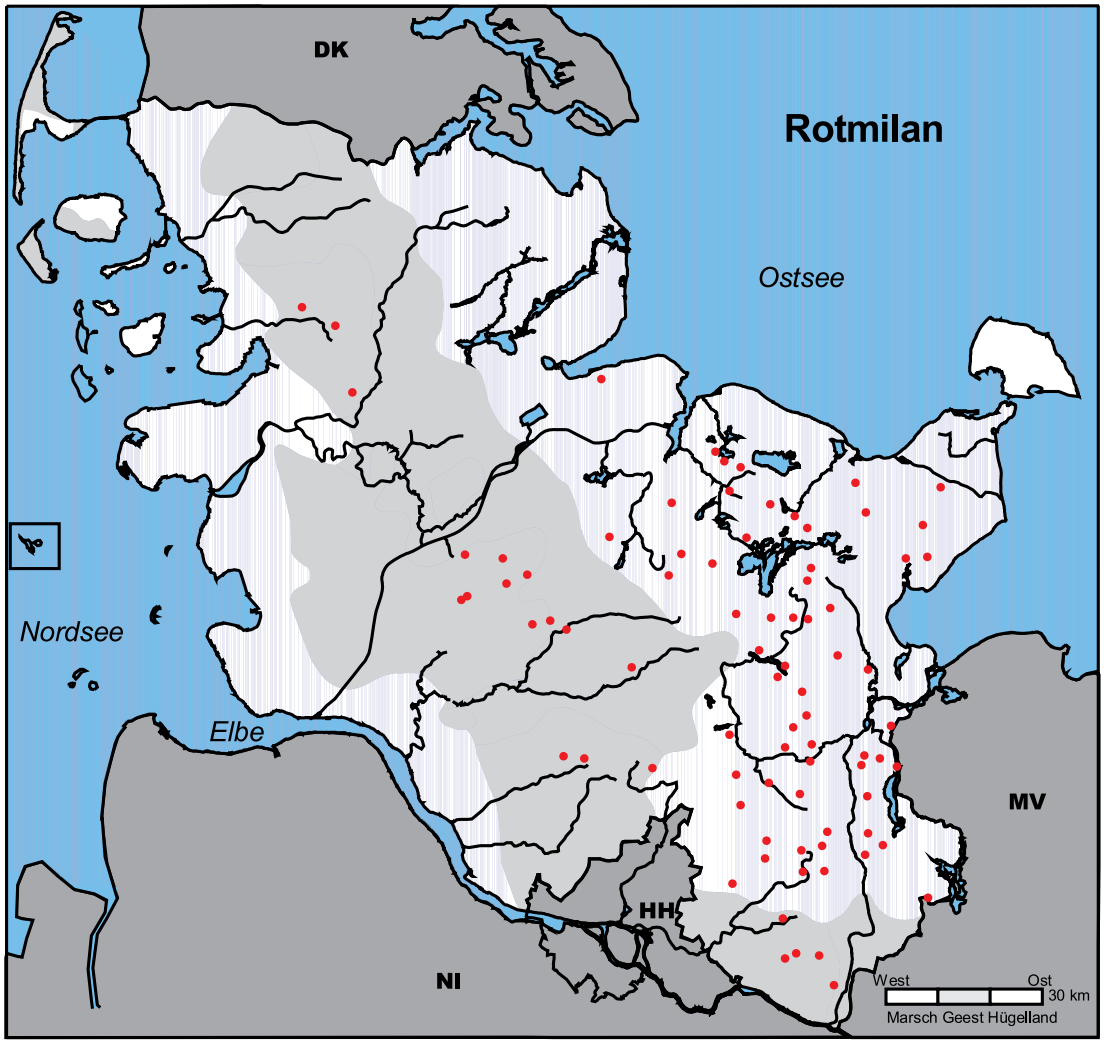
Rotmilan.
(Foto: Lettow)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Rotmilan besiedelt abwechslungsreiche Kulturlandschaften mit einem vielfältigen Beuteangebot und brütet in störungsarmen Buchen- und Laubmischaltholzbeständen. Sein Nest legt er vorzugsweise in der Nähe von Lichtungen oder Waldrändern an. Schleswig-Holstein liegt an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze des Rotmilans, weshalb in der Besiedlung ein deutliches Gefälle von Südost nach Nordwest zu verzeichnen ist. In den nördlichen und westlichen Landesteilen liegt die Siedlungsdichte zwischen 0 und 0,5 Brutpaaren pro 100 Quadratkilometer. Die zentralen und östlichen Landkreise (Plön, Segeberg und Ostholstein) erreichen zwischen 0,7 und 1,2 und die südöstlichen Kreise (Stormarn, Herzogtum Lauenburg und Hansestadt Lübeck) weisen etwa 2 Brutpaare pro 100 Quadratkilometer auf. Nordwestlich des Nord-Ostsee-Kanals brüten nur noch wenige Paare. Etwa 20 Prozent der Brutvorkommen liegen in EU-Vogelschutzgebieten.

Bestand und Bestandsentwicklung

Der Landesbestand des Rotmilans wurde im Jahr 2000 anhand einer gezielten landesweiten Kartierung mit etwa 100 Revieren angegeben. Aufgrund unterschiedlicher Einschätzungen gibt es leichte Abweichungen in der Auffassung über die Entwicklung des Bestandes. Während von einigen Fachleuten der Rotmilanbrutbestand seit 1975 als stabil angesehen wird, gehen andere Ornithologen von einem leichten Rückgang aus.



Brutzeitvorkommen des Rotmilans in Schleswig-Holstein im Jahr 2000

Gefährdung und Schutz

Wesentlich für den Schutz des Rotmilans sind die Erhaltung der Nestbäume und die Vermeidung von Störungen an den Brutplätzen im Frühjahr. Da der Rotmilan bereits früh im Jahr seinen Horst bezieht, ist er durch Forstarbeiten im Spätwinter gefährdet. Insbesondere lärmintensive Arbeiten, wie das Fällen von Bäumen sowie das Herausrücken und das Kleinsägen von Stämmen, sollten daher während der Brutzeit unterbleiben.

Eine fortschreitende Monotonisierung der landwirtschaftlichen Nutzung mit einseitigem Anbau von Winterkulturen führt zu Engpässen in der Ernährung und hat möglicherweise zu dem sich andeutenden Rückgang beigetragen. In der Gegenwart bedroht der stark zunehmende Energiemaisanbau die Nahrungsgrundlage des Rotmilans. Da Rotmilane durch Windkraftanlagen besonders gefährdet sind, sollten Jagdreviere der Vögel von solchen Anlagen frei gehalten werden. Weiterhin werden die Vögel durch das illegale Auslegen von Giftködern bedroht, was entschieden ordnungsrechtlich bekämpft werden muss.

Rotmilan *(Milvus milvus)*	RL SH 3
Landesbestand Schleswig-Holstein (2000)	100 Reviere
Bestand in den SPA (2000-2006)	16 Reviere (16 % des Landesbestandes)
Stetigkeit in den SPA (n=44)	9 SPA (20 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	6 67 %
Ungünstig (C)	3 33 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+
Bestandstrend in SH seit 1995	=
Erhaltungszustand SH	gut (B) mit Einschränkung[1]

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Schaalsee-Gebiet	4	**

[1] In mehreren SPA wurden Störungen durch Forstarbeiten nach dem 1. März beobachtet, weshalb der Erhaltungszustand in diesen Gebieten als „ungünstig" eingestuft werden musste. Die landesweite Bewertung als „gut" gilt daher nur mit Einschränkung.
Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Seeadler - *Haliaeetus albicilla*

Es ist ein imposantes Bild, wenn der größte unserer heimischen Greifvögel mit einer Flügelspannweite bis zu 2,5 Metern am Himmel kreist. Die Flügelform ist breit und gerade („fliegendes Brett"), der keilförmige Schwanz bei Altvögeln leuchtend weiß. Oft machen kreisende Vögel durch ihren Ruf, ein durchdringendes „kjieck kjieck kjieck", auf sich aufmerksam. Nachdem der Seeadler Anfang der 1980er Jahre beinahe ausgestorben war, kann man ihn aufgrund von intensiven Schutzmaßnahmen durch die Projektgruppe Seeadlerschutz heute an vielen Gewässern im ganzen Land wieder regelmäßig beobachten. Die positive Entwicklung des Seeadlerbrutbestandes in Schleswig-Holstein ist eine Erfolgsgeschichte, an der viele Menschen Anteil haben, sei es als Horstbewacher, Waldbesitzer, Förster oder Wissenschaftler.



Seeadler.
(Foto: Willer)

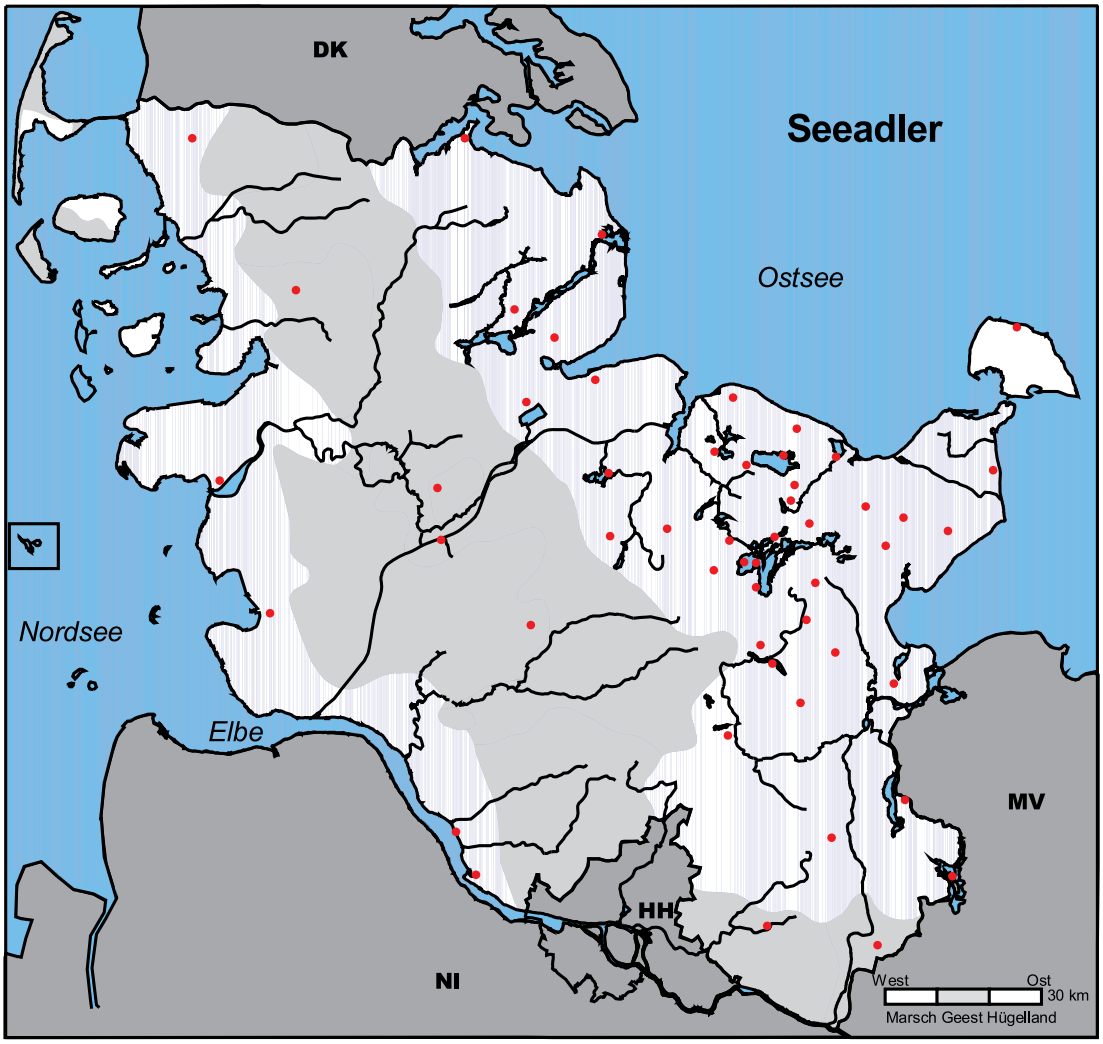
Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Seeadler bevorzugen zur Nahrungssuche fisch- und wasservogelreiche Binnengewässer, wobei Möwen- und Kormorankolonien zusätzliche Anziehungspunkte bilden. Die Seeadler nisten vorrangig in störungsarmen Laubwäldern in Gewässernähe, und zwar vor allem in 100- bis 180-jährigen Rotbuchenbeständen. Nachdem der Brutbestand jahrzehntelang auf das Östliche Hügelland beschränkt war, haben sich in den letzten Jahren Seeadler in allen Naturräumen Schleswig-Holsteins angesiedelt. Schwerpunkt der Verbreitung ist nach wie vor der gewässerreiche Kreis Plön. Die nördlichsten Vorkommen befinden sich auf der Halbinsel Holnis an der Flensburger Förde und am Gotteskoogsee in Nordfriesland. Direkt an der Westküste gibt es zwei Reviere an der Eidermündung und im Meldorfer Speicherkoog.

Bestand und Bestandsentwicklung

Nachdem der Seeadler gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Schleswig-Holstein ausgerottet worden war, siedelten sich erst nach 1945 wieder dauerhaft einzelne Paare an. In den 1950er Jahren wurden maximal 9 Paare nachgewiesen, danach ging der Bestand aufgrund von DDT-Belastung, Eierraub und Störungen im Horstbereich auf ein Minimum von 4 Paaren Anfang der 1980er Jahre zurück. Dank massiver Schutzmaßnahmen erholte sich der Bestand langsam wieder. Seit Ende der 1980er Jahre nimmt der Brutbestand kontinuierlich zu und lag 2006 bei 52 Paaren.

Brutverbreitung des Seeadlers in Schleswig-Holstein im Jahr 2006



Gefährdung und Schutz

Störungen während der Brutzeit durch Forstarbeiten und durch Erholungssuchende gefährden den Bruterfolg. Sperrungen von Waldgebieten und die Bewachung gefährdeter Horste haben sich deshalb in der Vergangenheit bewährt und sollten fortgeführt werden. Langfristig profitiert der Seeadler, wie viele andere Arten auch, von der Erhaltung und Entwicklung alter, störungsfreier Laubwälder. Gefahrenpunkte sind Stromleitungen und Windkraftanlagen, an denen in den letzten Jahren mehrere Seeadler verunglückten. Daher sollten Seeadlergebiete von Windkraftanlagen freigehalten und Stromleitungen verkabelt oder besonders sorgfältig gesichert und gekennzeichnet werden.

Seeadler *(Haliaeetus albicilla)* RL SH 3

Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	45 Brut- und 7 Revierpaare	
Bestand in den SPA (2006)	18 Paare (35 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	14 SPA (32 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	3	21 %
Gut (B)	11	79 %
Ungünstig (C)	0	0 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	hervorragend (A)	

Bedeutende SPA (Brut)	Brut-/ Revierpaare	Anteil Landesbestand
Selenter See-Gebiet	2	**
Großer Plöner See-Gebiet	2	**
Schaalsee-Gebiet	2	**
Unterelbe bis Wedel	2	**

Bedeutende SPA (Nahrungshabitate)
- Schlei
- Östliche Kieler Bucht
- Lanker See

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Rohrweihe – *Circus aeruginosus*

Ein Greif gaukelt in geringer Höhe über Röhrichtfelder, um sich dann plötzlich ins Schilf fallen zu lassen – das kann nur die Rohrweihe sein. Durch ihre V-förmig gehaltenen Flügel und den langen Schwanz ist sie sofort als Weihe zu erkennen. Das Weibchen leuchtet mit einer weithin sichtbaren gelblichen Kopfplatte, das buntere Männchen ist schokoladenbraun gefärbt mit grauen Flügeln und grauem Schwanz.



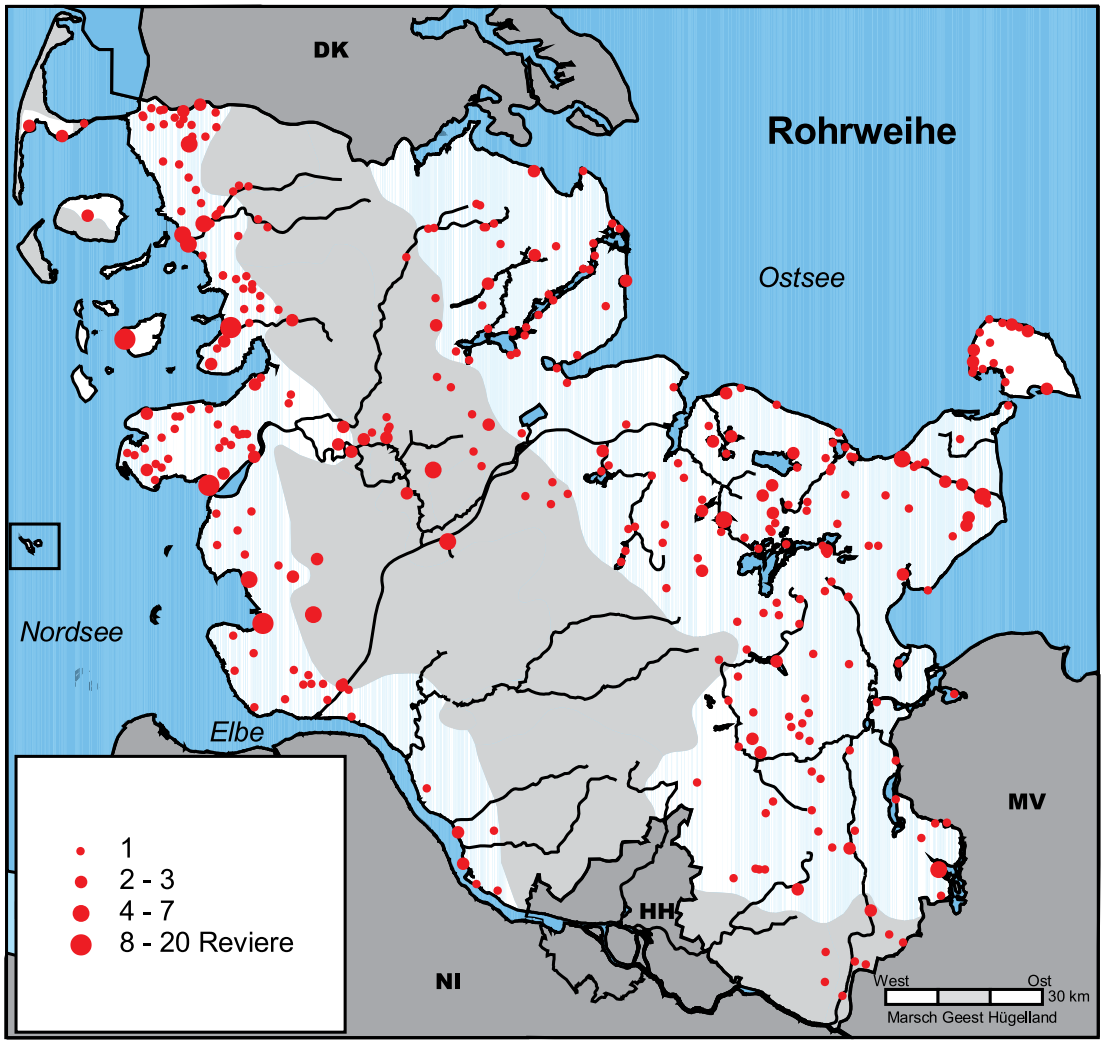
Männchen der Rohrweihe. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Die Rohrweihe brütet vor allem in Schilfröhrichten, und zwar am liebsten in dichten Schilfbeständen auf sumpfigem Untergrund. Die Art ist verhältnismäßig anpassungsfähig und nimmt auch kleinere Schilfflächen als Bruthabitate an. In der Marsch brütet sie sogar an Entwässerungsgräben von nur einem Meter Breite. Seit den 1970er Jahren haben Feldbruten zugenommen. So wurden auf Fehmarn zeitweise in größerem Umfang Rapsfelder besiedelt. Zur Nahrungssuche werden neben Feuchtgebieten auch Felder und Brachen genutzt. Schwerpunkte der Verbreitung sind die Marschen Nordfrieslands, die zunehmend verschilfenden Speicherköge an der Westküste sowie die gewässerreiche Jungmoränenlandschaft Ostholsteins. Aktuell beherbergen die EU-Vogelschutzgebiete 25 bis 30 Prozent aller Brutreviere.

Bestand und Bestandsentwicklung

Nach neuesten Erhebungen dürfte der Rohrweihenbestand bei über 700 Paaren liegen. Die Art wurde in früheren Zeiten erbittert verfolgt, und bis 1970 gab es eine Jagdzeit vom 1. August bis 31. März. Nachdem eine ganzjährige Schonzeit für Greifvögel eingeführt wurde, erholten sich die Bestände. Gegenüber 1980 hat sich der schleswig-holsteinische Brutbestand knapp verdreifacht. Aufgrund der positiven Bestandsentwicklung in den letzten 30 Jahren kann der Erhaltungszustand als „hervorragend“ (A) bewertet werden.



Brutzeitvorkommen der Rohrweihe in Schleswig-Holstein im Jahr 2001. Die Bestandserfassung erfolgte auf großräumigen Probeflächen, sodass die Karte nicht die vollständige Verbreitung der Art in Schleswig-Holstein darstellt. Erfassungslücken gibt es u.a. auf der Geest. In dieser gewässerarmen Landschaft ist jedoch die Brutdichte nur gering.

Gefährdung und Schutz

In Schilfgebieten mit Reetmahd sollten größere zusammenhängende Altschilfbestände ausgespart bleiben. Röhrichte an Seeufern sollten vor intensiver Freizeitnutzung, insbesondere Bootsverkehr, geschützt werden. In intensiv ackerbaulich genutzten Gegenden können Nahrungsengpässe auftreten, da der Anteil an konjunkturell bedingten Brachen nach einem Maximum Anfang der 1990er-Jahre seit einigen Jahren wieder deutlich zurückgegangen ist und aufgrund des forcierten Energiepflanzenanbaus immer weiter abnimmt. Selbstbegrünte Flächen bieten der Rohrweihe reichlich Nahrung, da neben Kleinsäugern auch bodenbrütende Vögel anzutreffen sind.

Rohrweihe *(Circus aeruginosus)*	RL SH „ungefährdet“	
Landesbestand Schleswig-Holstein	730 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	rund 200 Reviere (knapp 30 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	27 SPA (61 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	1 4 %	
Gut (B)	23 85 %	
Ungünstig (C)	3 11 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	=	
Erhaltungszustand SH	hervorragend (A)	
Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer…	60	**
Eider-Treene-Sorge-Niederung	32	**
Östliche Kieler Bucht	31	**
Gotteskoog-Gebiet	12	*
Unterelbe bis Wedel	11	*
Oldenburger Graben	10	*
Schaalsee-Gebiet	10	*

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Kornweihe – *Circus cyaneus*

Die Kornweihe segelt langsam mit weihentypisch V-förmig gehaltenen Flügeln über das Jagdgebiet. Das Männchen ist blaugrau gefärbt mit deutlich abgesetzten schwarzen Flügelspitzen, das Weibchen ist braun meliert und erinnert von der Kopfzeichnung her etwas an eine Eule. Der langbeinige, schlanke Greifvogel ist bei uns als Brutvogel extrem selten geworden. Möchte man Kornweihen zu Gesicht bekommen, sollte man im Herbst und Winter auf durchziehende und überwinternde Vögel aus Skandinavien achten, die insbesondere in den großen Niederungsgebieten und an der Westküste regelmäßig anzutreffen sind.

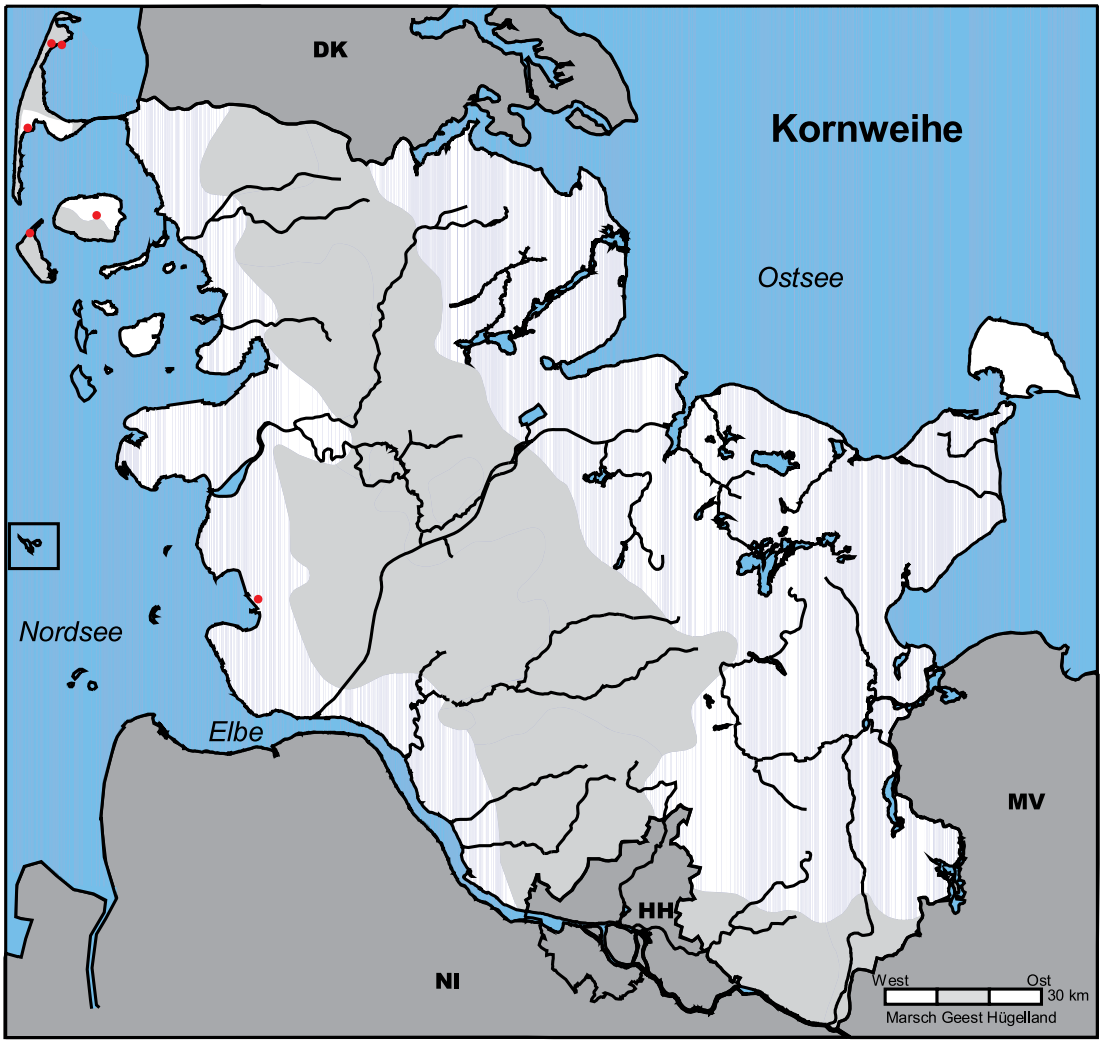


Kornweihenmännchen. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein
Die Kornweihe brütet auf Flächen mit niedrigem oder schütterem Bewuchs. Auf Sylt besiedelt sie vor allem Röhrichte in nassen Dünentälern, Kriechweidengebüsche oder Krähenbeeren-Heiden. Vereinzelt wurden Bruten in Getreidefeldern nachgewiesen. Während die Kornweihe im 19. Jahrhundert aufgrund des größeren Angebotes geeigneter Habitate noch weiter in Schleswig-Holstein verbreitet war, konzentrierten sich die Brutorte Mitte des 20. Jahrhunderts vor allem im Osten des Landes. Alle aktuellen Brutnachweise liegen dagegen im Westen von Schleswig-Holstein, regelmäßig besetzte Brutplätze gibt es nur auf Sylt.

Bestand und Bestandsentwicklung
Seit Ende des 19. Jahrhunderts kam es europaweit aufgrund der Zerstörung von Heiden und Mooren zu starken Bestandsrückgängen und Arealverlusten, sodass das Brutvorkommen der Kornweihe in Schleswig-Holstein in den letzten Jahrzehnten nur unstet und sporadisch war. Erst seit 1989 brütet die Art wieder regelmäßig in Schleswig-Holstein. Die Wiederbesiedlung hängt vermutlich mit einer leichten Bestandserholung in den Niederlanden zusammen. Ende der 1990er Jahre wurden maximal 6 Paare auf Sylt festgestellt. Aktuell liegt der Bestand in Schleswig-Holstein bei 3-5 Brutpaaren.

Brutzeitvorkommen der Kornweihe in Schleswig-Holstein in den Jahren 2005 und 2006



Gefährdung und Schutz

Da die Kornweihe in ganz Deutschland sehr selten ist und die Wattenmeeranrainerländer eine große Verantwortung für die Erhaltung der Art tragen, sollte den wenigen Vorkommen besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden. Vor allem die Brutplätze auf Sylt sind potenziell durch Störungen durch Erholungssuchende gefährdet. Zudem gibt es auf Sylt Prädatoren wie den Fuchs, die über den Hindenburgdamm vom Festland aus die Insel erreichen konnten. Daher gilt die Bewertung des Erhaltungszustandes als „gut“ auch nur mit Einschränkung, und die weitere Entwicklung ist genau zu verfolgen.

Kornweihe *(Circus cyaneus)*	RL SH 1
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	3 Reviere
Bestand in den SPA	100 % des Landesbestandes
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1 SPA (2 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	1 100 %
Ungünstig (C)	0 0 %
Bestandstrend in SH seit 1950	–
Bestandstrend in SH seit 1995	=
Erhaltungszustand SH	gut (B) mit Einschränkung

Besiedeltes SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2005)	3	***

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Wiesenweihe – *Circus pygargus*

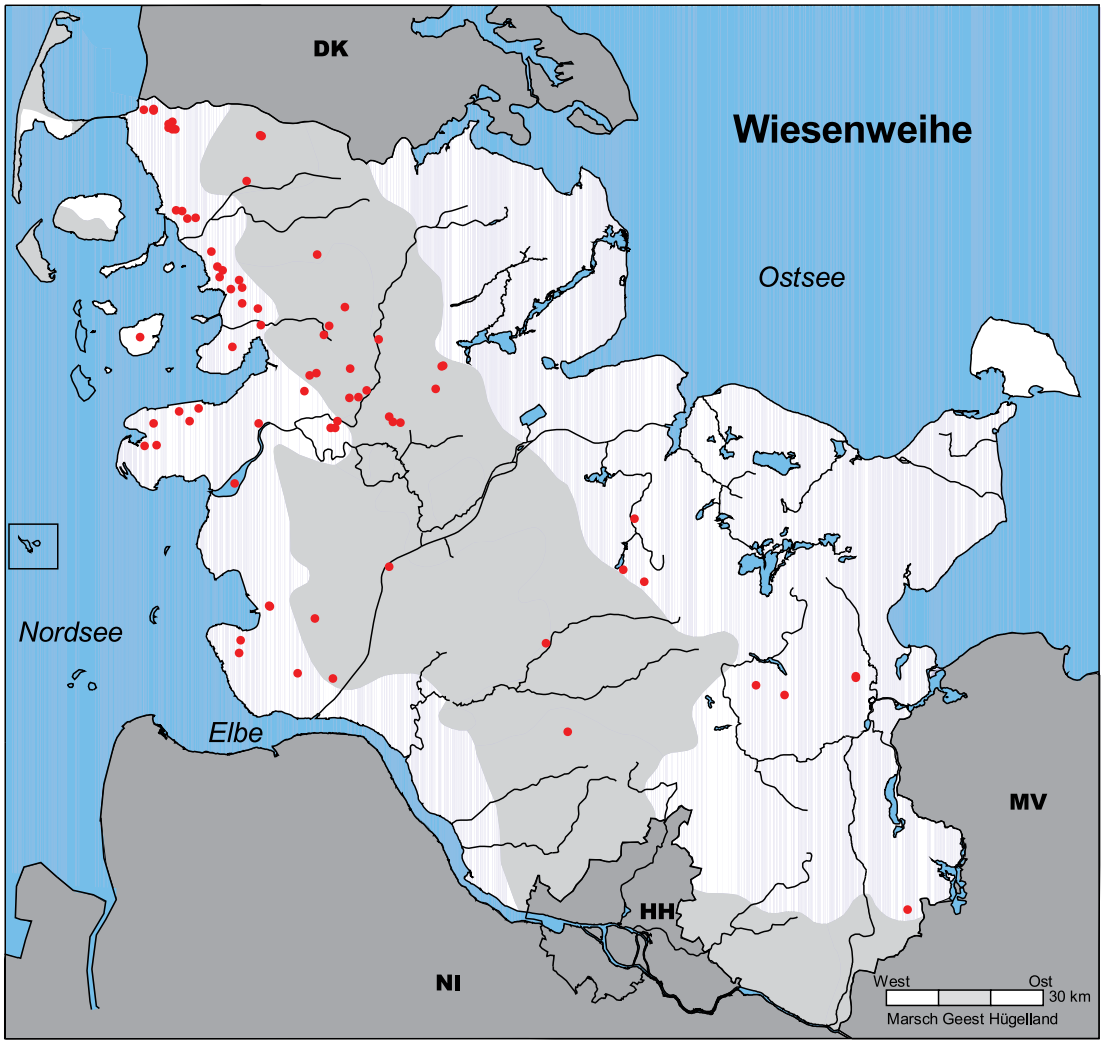
Elegant und schlank ist sie und erinnert im Fluge etwas an eine Möwe oder Seeschwalbe – die Wiesenweihe. Im Balzflug schraubt sich das Männchen empor, um sich dann senkrecht fallen zu lassen. Die Wiesenweihe ist die kleinste der heimischen Weihenarten. Das Männchen ist grau mit schwarzen Flügelspitzen und einer schwach rostfarbenen Zeichnung auf der Unterseite. Charakteristisch sind schwarze Binden auf den Armflügeln, eine auf der Oberseite und zwei auf der Unterseite. Das Weibchen ist braun und dem Kornweihen-Weibchen ähnlich, allerdings schlanker als dieses. Wiesenweihen-Beobachtungen während der Brutzeit sind in der Eider-Treene-Sorge-Niederung sowie in den nördlichen Westküstenmarschen möglich, vor allem im Raum Südtondern, einer „Hochburg" der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein.



Männchen der Wiesenweihe.
(Foto: Morsch)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein
Die Wiesenweihe hat in den letzten Jahrzehnten einen erstaunlichen Wechsel des Bruthabitates vollzogen. Traditionellerweise brütete die Art in Verlandungsgesellschaften gewässerreicher Niederungen, in Röhrichten und Hochstaudenriedern am Rande von Mooren. Zu Beginn der 1970er Jahre wurden die ersten Wiesenweihenbruten in Getreidefeldern beobachtet. Seit dieser Zeit ist der Anteil der in Feldern brütenden Wiesenweihen stark gestiegen. Zwischen 1990 und 1994 wurden bereits 45 Prozent aller Bruten in Getreide- und Rapsschlägen nachgewiesen, 2003 waren es 95 Prozent.

Bestand und Bestandsentwicklung
Aufgrund der großräumigen Entwässerung von Feuchtgebieten ab Anfang des 20. Jahrhunderts hat der Brutbestand der Wiesenweihe überregional stark abgenommen. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Brutpaare auf niedrigem Niveau eingependelt und schwankt zwischen 40 und 70 Paaren. 2006 wurden 75 Revierpaare nachgewiesen. Nur weniger als 10 Prozent des Landesbestandes brüten in EU-Vogelschutzgebieten. Ursache für die Schwankungen ist das Zusammenspiel der sehr variablen Einflussgrößen Nahrungsverfügbarkeit (Feldmaus-Gradationen), Sicherheit der Nisthabitate und Witterungsbedingungen.



Brutzeitvorkommen der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein im Jahr 2006 (Daten des Wildtierkatasters Schleswig-Holstein)

Gefährdung und Schutz

Naturnähere Bruthabitate wie Niedermoorbereiche und lichte Schilfflächen werden heute von der Wiesenweihe kaum noch genutzt. Als Feldbrüter ist die Art stark durch Erntearbeiten gefährdet, weshalb die Erhaltung der Art von speziellen Schutzmaßnahmen im Rahmen des Artenschutzprojektes „Wiesenweihe“ abhängt. Betroffenen Landwirten wird für eine Schutzfläche um das Nest herum der Verdienstausfall erstattet, wodurch die Verlustrate an Nestern dauerhaft auf unter 20 Prozent gesenkt worden ist. Aufgrund des geringen Bestandes und der starken Abhängigkeit von direkten Artenschutzmaßnahmen muss der Erhaltungszustand als „ungünstig“ eingestuft werden.

Wiesenweihe *(Circus pygargus)*	RL SH 2	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	75 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	bis 5 Reviere (< 10 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1-2 SPA (2-5 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0 0 %	
Gut (B)	0 0 %	
Ungünstig (C)	1 100 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	–	
Bestandstrend in SH seit 1995	=	
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)[1]	
Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Eider-Treene-Sorge-Niederung	0-5	**
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer…	unregelmäßig	

[1] Wegen des geringen Bestandes und der starken Abhängigkeit von Artenschutzmaßnahmen

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Wanderfalke – *Falco peregrinus*

Kaum zu glauben: Im Sturzflug auf seine Beutetiere erreicht der rasante Jäger über 180 Stundenkilometer! Seine spektakulären Jagdflüge weckten schon vor Jahrhunderten Bewunderung und machten den Wanderfalken zu einem begehrten Beizvogel. Geschichten, nach denen die Vögel Geschwindigkeiten von 280 bis 360 Stundenkilometer erreichen, gehören freilich in das Reich der Sage. Wanderfalken kann man vor allem im Winterhalbjahr auch mitten in der Stadt beobachten, denn sie sitzen gern auf „Aussichtspunkten" wie Kraftwerksschloten oder Kirchtürmen und halten Ausschau nach ihrer Hauptnahrung, Vögeln bis Drosselgröße. Während der Wanderfalke in früheren Zeiten in Schleswig-Holstein auf Bäumen brütete, ist er heute weitgehend in Nisthilfen in großer Höhe auf Kraftwerken, Leuchttürmen, Hochspannungsmasten und anderen Bauwerken zu finden; wahrscheinlich weniger der guten Aussicht wegen als vielmehr aus Scheu vor dem Menschen.



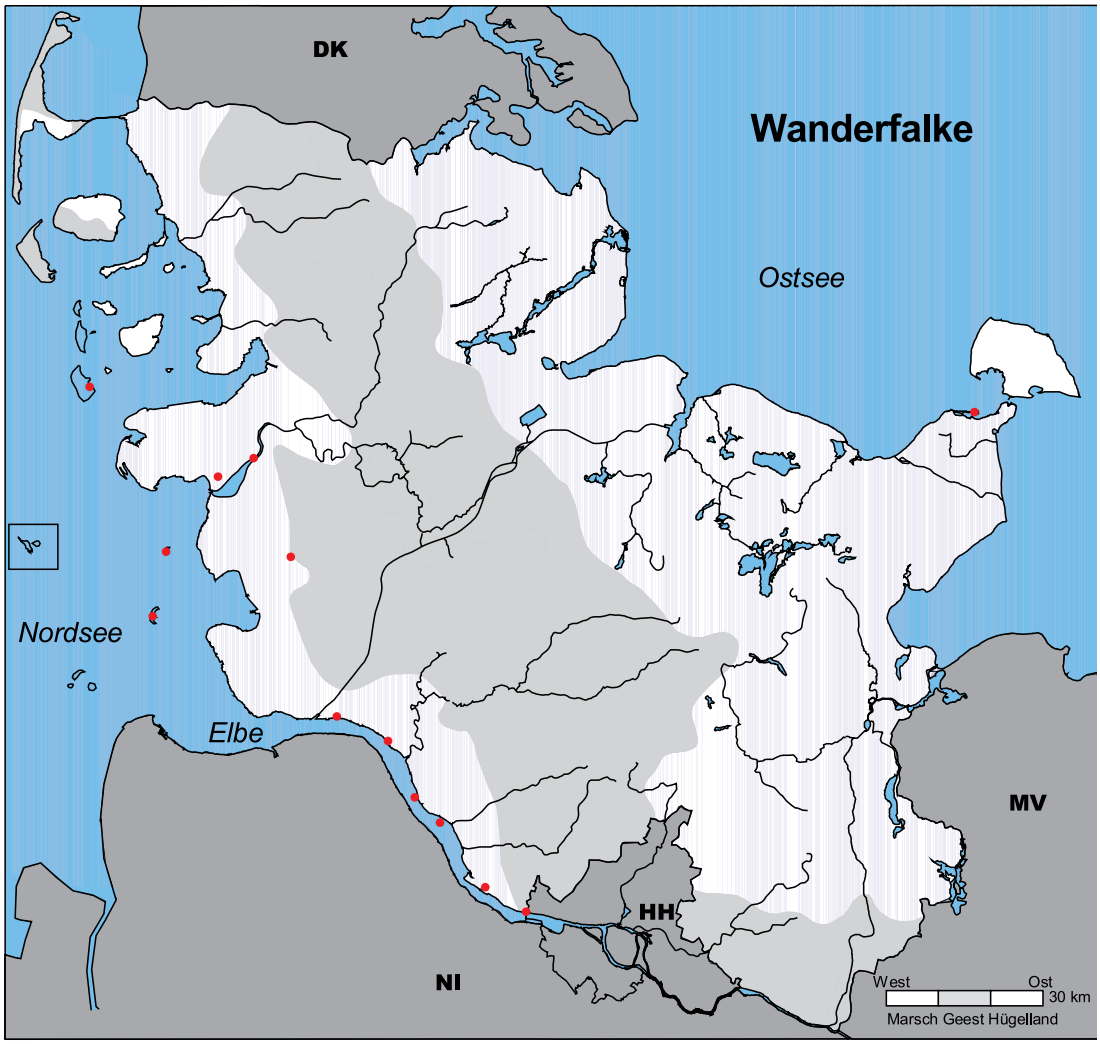
Wanderfalke.
(Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Aktuell brütet der Wanderfalke im Unterelberaum und an der Westküste. Außer Nisthilfen der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz an Industrieanlagen, Kraftwerken und Masten werden auch abgelegene Inseln und Sände im Wattenmeer zum Brüten genutzt, wo der Falke sein Nest am Boden anlegt. Die Unterelbe und das Wattenmeer bieten ein großes Nahrungsangebot an verschiedenen Vogelarten, wobei das Spektrum von Kleinvögeln, die den Hauptteil ausmachen, über Limikolen und Lach- und Sturmmöwen bis zu Enten reicht. 2006 hielt sich ein Revierpaar erstmals im Osten des Landes bei Heiligenhafen auf und 2008 brütete ein Wanderfalken-Pärchen auf dem Kieler Fernsehturm. Fast alle Brut- und Revierpaare nutzen EU-Vogelschutzgebiete zur Jagd.

Bestand und Bestandsentwicklung
Erste Brutnachweise des Wanderfalken gab es nach 1920, wobei alte Seeadlerhorste auf Bäumen als Brutplätze genommen wurden. Anfang der 1950er Jahre wurde der schleswig-holsteinische Brutbestand auf 10 bis 15 Paare geschätzt. Aufgrund der Belastung mit Schadstoffen, Eierraub und direkter Verfolgung nahm der Bestand rasch ab, bis er 1964 erloschen war. Seit Mitte der 1980er Jahre stieg der Sommerbestand nach einer langjährigen Auswilderungsaktion an. Im Rahmen dieses Projektes wurden zwischen 1988 und 2000 74 gezüchtete Wanderfalken ausgewildert, die allerdings nicht zur Brut schritten. Die erste erfolgreiche Brut erfolgte 1995 auf einem Außensand in Nordfriesland, wobei es sich jedoch nicht um in Schleswig-Holstein ausgewilderte Vögel handelte. 2006 wurden in Schleswig-Holstein 7 Brutpaare und 6 Revierpaare nachgewiesen. Inzwischen hat sich eine sich selbst tragende Population aufgebaut, die mit großer Wahrscheinlichkeit aus Wildvögeln besteht und keiner Unterstützung durch Auswilderungen bedarf.

Brut- und Revierpaare des Wanderfalken in Schleswig-Holstein im Jahr 2006



Gefährdung und Schutz
Das Brüten auf Industrieanlagen ist mit Gefährdungen verbunden. So verunglücken regelmäßig Falken, und Bruten werden nach Störungen aufgegeben. Die Bruten in speziellen Nisthilfen auf günstig gelegenen Industrieanlagen haben jedoch eine höhere Erfolgsquote als Bruten an natürlichen Standorten (zum Beispiel an Felshängen). Bodenbrüter auf den Außensänden sind von Frühjahrs- und Sommerhochwassern bedroht, die aufgrund der Klimaveränderungen in Zukunft häufiger zu erwarten sind. Außerdem werden immer noch Eier des Wanderfalken von Menschen gestohlen, wie etwa 2005 im Oldensworter Vorland. Augenblicklich setzt sich die AG Wanderfalkenschutz dafür ein, dass in Zusammenarbeit mit Telefonanbietern Funktürme mit Nisthilfen ausgestattet werden, denn in Niedersachsen haben sich bereits Wanderfalken auf solchen Masten angesiedelt. Zudem wird untersucht, welche weiteren Nistmöglichkeiten in Zukunft von den Vögeln erschlossen werden könnten.

Wanderfalke *(Falco peregrinus)*	RL SH R	
Landesbestand Schleswig-Holstein 2006	7 Brut- und 6 Revierpaare	
Bestand in den SPA (2006)	3 Brutpaare und 4 Revierpaare (54 % des Landesbestandes)[1]	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	2 SPA (5 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0 0 %	
Gut (B)	2 100 %	
Ungünstig (C)	0 0 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	–	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	gut (B)	
Besiedelte SPA	Brut-/ Revierpaare	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer	2 BP + 3 RP	***
Unterelbe bis Wedel	1 BP + 1 RP	**

[1] Fast alle Brut- und Revierpaare in Schleswig-Holstein nutzten EU-Vogelschutzgebiete als Nahrungshabitate.

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %; BP = Brutpaar, RP = Revierpaar

Tüpfelsumpfhuhn - *Porzana porzana*

„Puit, puit, puit“ – peitschend und schnell hintereinander erklingt der Ruf des Tüpfelsumpfhuhns durch warme und windstille Frühlingsnächte. Abgesehen von diesem aufsehenerregenden Ruf ist das Tüpfelsumpfhuhn ein stiller und unauffälliger Vogel, der bultige und flach überstaute Sumpfgebiete liebt. Wie der Name schon sagt, ist die Art durch die Tüpfelung ihres Federkleides gekennzeichnet, die sich bis zum Hals und Gesicht hinaufzieht. Verwandtschaftlich gehört das Tüpfelsumpfhuhn zu den Rallen, weshalb es auch als Tüpfelralle bezeichnet wird.

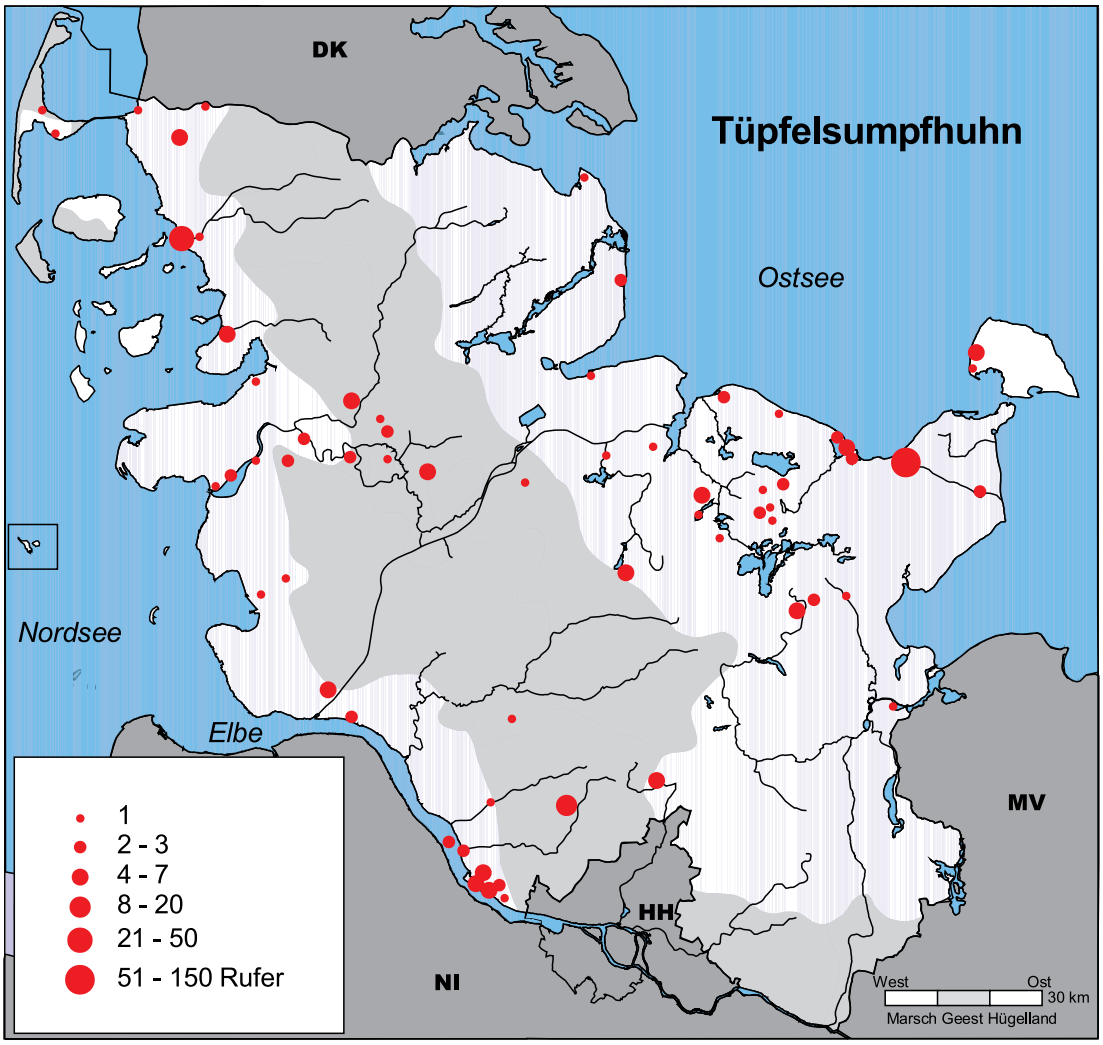


Tüpfelsumpfhuhn. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Das Tüpfelsumpfhuhn besiedelt breite, seggenreiche Verlandungsgürtel sehr flacher Gewässer, nasse oder überschwemmte Wiesen mit höherer Vegetation sowie Süßwasserwatten der Elbe. Die Schwerpunkte des Vorkommens liegen in der Marsch und im Östlichen Hügelland. In der Marsch konzentrieren sich die Nachweise vor allem auf den Unterelberaum zwischen Wedel und der Krückaumündung, die Eider-Treene-Sorge-Niederung sowie den Küstenbereich Nordfrieslands. Schwerpunkte im Östlichen Hügelland sind der Oldenburger Graben, die Hohwachter Bucht, das westliche Fehmarn sowie die Fischteiche zwischen Plön und Selent. Von den 64 Orten, an denen zwischen 1995 und 2004 Brutzeitvorkommen des Tüpfelsumpfhuhns festgestellt wurden, sind 41 und damit knapp zwei Drittel als EU-Vogelschutzgebiete ausgewiesen – über 80 Prozent der in diesem Zeitraum nachgewiesenen Reviere lagen innerhalb der Schutzgebietskulisse!

Bestand und Bestandsentwicklung
In den letzten Jahrzehnten hat das Tüpfelsumpfhuhn aufgrund der Entwässerung der Landschaft in weiten Teilen Europas starke Arealverluste hinnehmen müssen. Der Landesbestand weist hohe Schwankungen auf, da es jahrweise zu Einflügen mit einer großen Anzahl rufender Männchen kommt. In ungünstigen Jahren wie 2004 brüten landesweit wahrscheinlich nur 30 bis 50 Paare, während in Einflugjahren wie zuletzt 2000 etwa 150 bis 200 Reviere besetzt sein dürften. Aufgrund des langen Kartierzeitraums des Monitorings (2000-2006) ist die Angabe des Anteils in den EU-Vogelschutzgebieten am Landesbestand nur als grobe Spanne möglich. Der Gesamtbestand hat in den letzten Jahrzehnten offenbar leicht zugenommen, was möglicherweise auf zahlreiche Vernässungsmaßnahmen zurückzuführen ist.



Brutzeitvorkommen des Tüpfelsumpfhuhns in Schleswig-Holstein im Zeitraum 1995 bis 2004. Für jedes Gebiet ist das Jahr mit den jeweils meisten Vorkommen abgebildet.

Gefährdung und Schutz
Wiedervernässungsmaßnahmen haben in den letzten Jahren zur Bestandssicherung beigetragen, wie Meldungen vom Wesseker See, Hohner See, der Pohnsdorfer Stauung, dem Kronswarder, dem Gotteskoogsee und der Alten Sorge-Schleife belegen. Aufgrund dieses Erfolges sollten Wiedervernässungen in weiteren Gebieten angestrebt werden. An der Nordseeküste hat sich die Entwicklung der Naturschutzköge mit ihrem zunehmenden Röhrichtanteil positiv auf den Bestand der Art ausgewirkt. Insbesondere in den Speicherbecken kommt es jahrweise zu Beeinträchtigungen durch stark schwankende Wasserstände während der Brutzeit. Wo dies technisch möglich ist, sollten daher Wasserstandsschwankungen während der sensiblen Brutphase vermieden werden.

Tüpfelsumpfhuhn *(Porzana porzana)*	RL SH 3
Landesbestand Schleswig-Holstein (1995-2004)	30 bis 200 Rufer
Bestand in den SPA (1995-2004)	etwa 80 % der Vorkommen befinden sich in SPA
Stetigkeit in den SPA (n=44)	7 SPA (16 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	6 86 %
Ungünstig (C)	1 14 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+
Bestandstrend in SH seit 1995	=
Erhaltungszustand SH	gut (B)

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Östliche Kieler Bucht	76 (2000)	***[1]
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	35	***
Eider-Treene-Sorge-Niederung	9	**
Unterelbe bis Wedel	6	**

[1] Die Zahl der Reviere in den EU-Vogelschutzgebieten wird durch die Erfassung von 76 rufenden Tüpfelsumpfhühnern am Wesseker See (SPA „Östliche Kieler Bucht“) im Jahr 2000 dominiert. In anderen Jahren lag die Anzahl hier niedriger.

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Wachtelkönig – *Crex crex*

Obwohl die wenigsten bisher einen Wachtelkönig zu Gesicht bekommen haben, gehört er zu den präsentesten Vogelarten in den Medien – verzögerte doch ein Vorkommen der Vögel ein Bauprojekt in Hamburg. Wie viele andere Rallenarten lebt der Wachtelkönig scheu und zurückgezogen und verbirgt sich meist in der dichten Vegetation. Auffallend ist allein sein Ruf – ein durchdringendes, in stillen Nächten über mehrere Kilometer hörbares „crrex crrex". Eine Nachtexkursion in eine Flussniederung mit dem Konzert einer ganzen „Rufgruppe" des Wachtelkönigs ist ein unvergessliches Erlebnis.

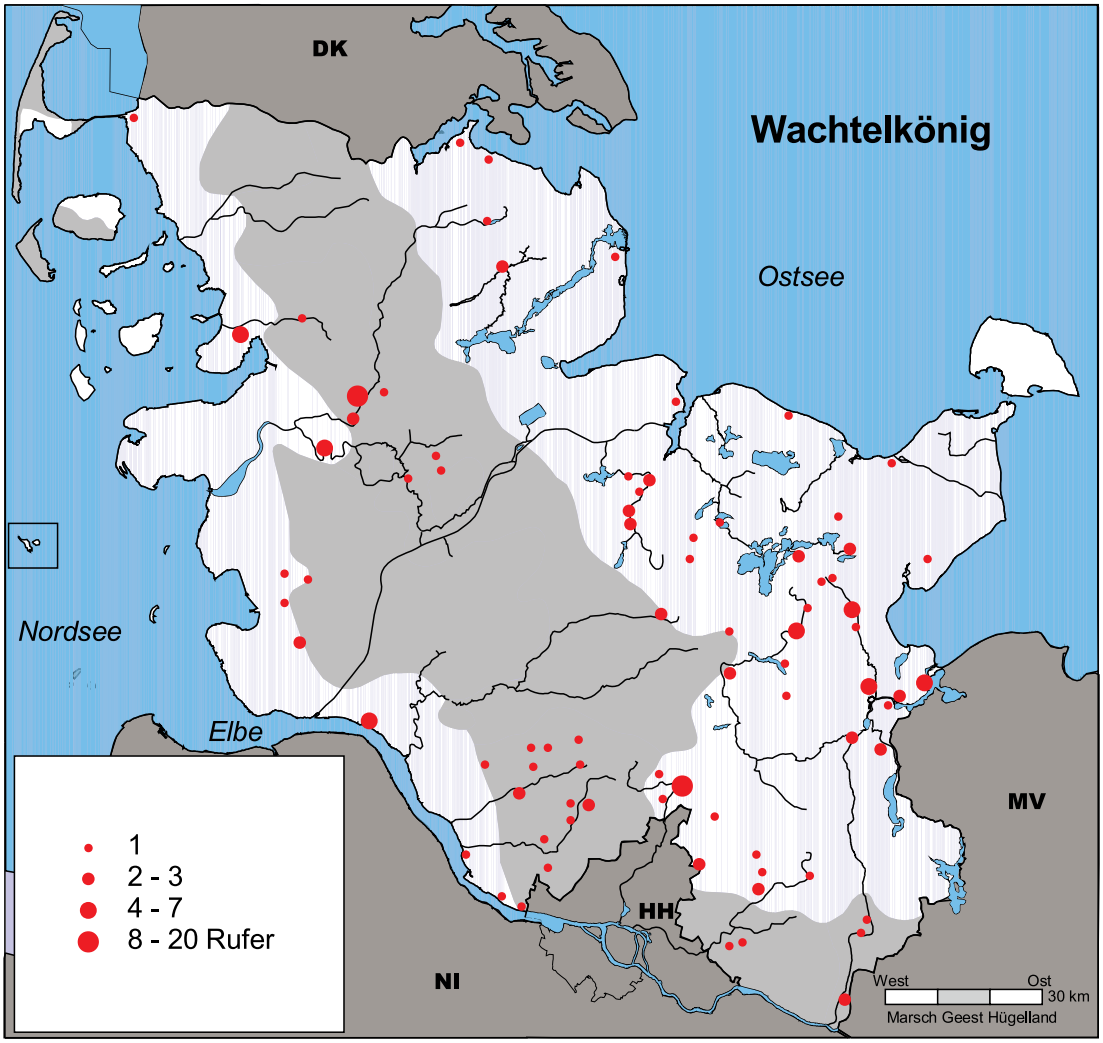


Wachtelkönig mit Küken.
(Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein
Überschwemmungswiesen in Flussniederungen, Niedermoorflächen, Verlandungszonen und Feuchtbrachen sind Lebensraum des Wachtelkönigs. Der Vogel bevorzugt feuchte oder staunasse Flächen, die allerdings während der Brutzeit nicht mehr unter Wasser stehen dürfen. Ein Teil der Vögel siedelt in Brachen und einzelne Rufer sind in Getreidefeldern nachgewiesen worden. Verbreitungsschwerpunkte des Wachtelkönigs in Schleswig-Holstein sind die Flussniederungen, insbesondere von Trave und Alster sowie von Eider, Treene und Sorge, wo die Art überwiegend extensiv genutztes Grünland besiedelt. Zudem kommen regelmäßig größere Rufgruppen in den unbeweideten Vorländern von Eider und Elbe sowie in den Sukzessionsbrachen im Beltringharder Koog vor. Etwa 30 bis 50 Prozent der Vorkommen befinden sich in EU-Vogelschutzgebieten.

Bestand und Bestandsentwicklung
Der Landesbestand des Wachtelkönigs schwankte in den Jahren 1997 bis 2003 überwiegend zwischen 200 und 500 Revieren. Im Ausnahmejahr 1998 wurden ca. 350 Rufer erfasst und die Population sogar auf 500 bis 1000 Reviere geschätzt. Langfristig hat der Bestand nach einem wahrscheinlich drastischen Rückgang vor 1950 und einem Tief um 1990 seit Ende der 1990er Jahre wieder zugenommen. Nach einem Bestandshoch um die Jahrtausendwende weist die Art ab 2003 jedoch wieder Bestandsrückgänge auf.

Brutzeitvorkommen des Wachtelkönigs in Schleswig-Holstein im Jahr 2002



Gefährdung und Schutz

Durch Entwässerung und Nutzungsintensivierung sind weite Gebiete des Landes für den Wachtelkönig unbesiedelbar gemacht worden. Da das Vorkommen langfristig stark zurückgegangen ist und nicht klar ist, in welchem Umfang der Bestand sich selbst reproduziert, wird der Erhaltungszustand als „ungünstig" bewertet. Da in Zukunft mit steigendem Nutzungsdruck auf die gesamte Landschaft auch eine Abnahme von Brachflächen zu erwarten ist, sind Maßnahmen zur Kompensation dieses Verlustes an Lebensraum nötig. Zur Verbesserung der Situation des Wachtelkönigs und anderer Vögel offener Landschaften sind verschiedene Instrumente denkbar: Vertragsnaturschutz auf kleinen Niederungsflächen mit später Mahd nach dem 15. August, Flächenankauf für den Naturschutz mit anschließender extensiver Bewirtschaftung sowie mittelfristig die Umsetzung großflächiger Renaturierungsprojekte in Flussauen mit Wiederherstellung natürlicher Wasserregime der Flüsse.

Wachtelkönig *(Crex crex)*	RL SH 1
Landesbestand Schleswig-Holstein (2003-2006)	100-300 Rufer
Bestand in den SPA (2000-2006)	etwa 30-50 % der Vorkommen befinden sich in SPA
Stetigkeit in den SPA (n=44)	12 SPA (27 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	9 75 %
Ungünstig (C)	3 25 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+
Bestandstrend in SH seit 1995	erst +, aktuell wieder –
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Eider-Treene-Sorge-Niederung	25	***
Vorland St. Margarethen	16	**
Heidmoor	14	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Kranich – *Grus grus*

„Kruii-Kro"! Der durchdringend trompetende Ruf des Kranichs schallt durch die Vorfrühlingslandschaft – ein von Naturfreunden jedes Jahr wieder sehnsüchtig erwartetes Ereignis. Mit Glück kann man auch einmal den beeindruckenden „Tanz" der Kraniche erleben, bei dem die Tiere mit gereckten Hälsen rufen, mit ausgebreiteten Flügeln in die Luft springen, sich umkreisen und verbeugen. Kraniche lassen sich bei uns am besten im wald- und moorreichen Herzogtum Lauenburg beobachten, wo die Brutpaardichte dieser Vögel besonders hoch ist. Erfreulicherweise ist der Kranich jedoch inzwischen auch in vielen anderen Gegenden von Schleswig-Holstein wieder zu Hause.



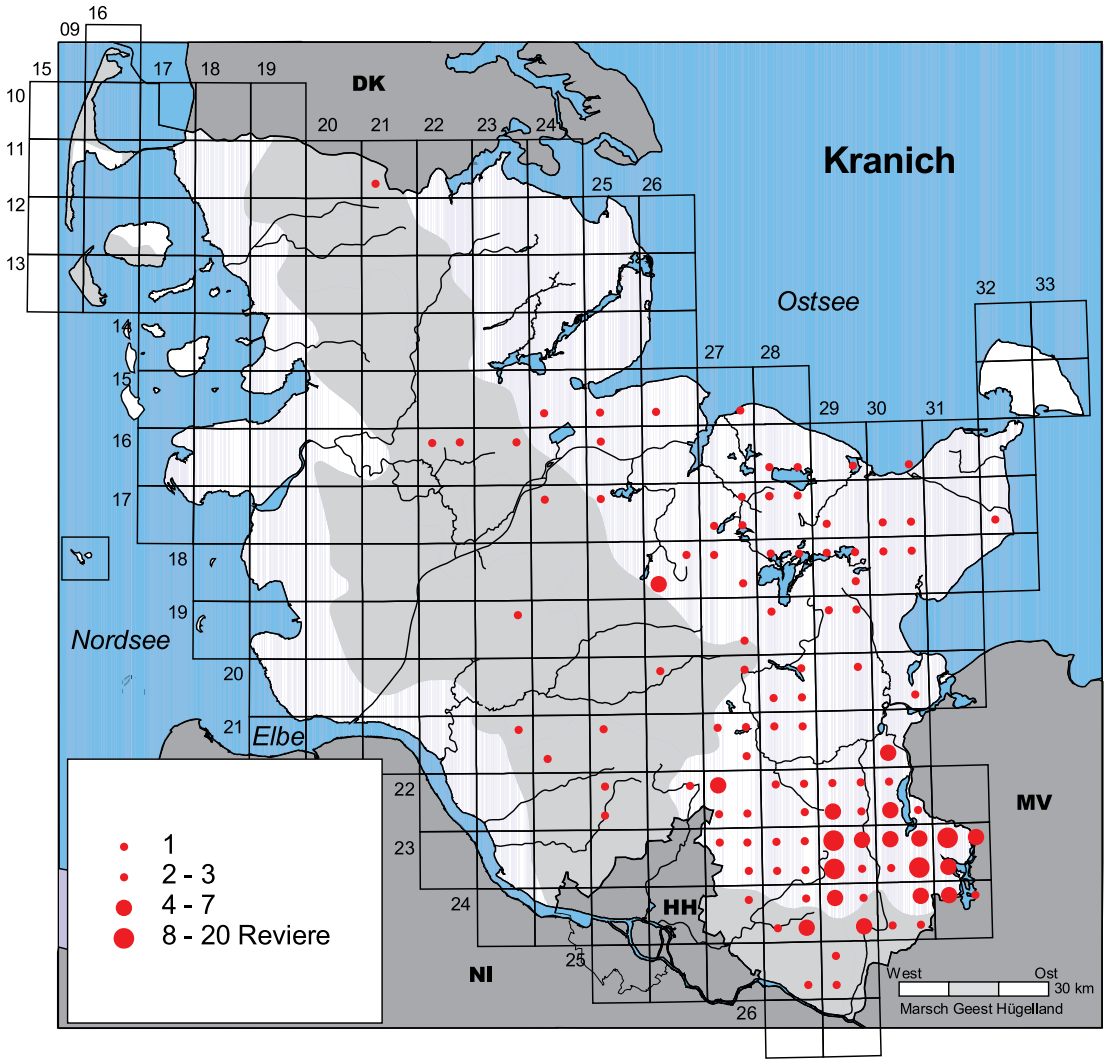
Balzende Kranichgruppe.
(Foto: Nill)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Kranich brütet in feuchten Erlenbruchwäldern, in und an Mooren oder in Verlandungszonen von Seen, denn hier bietet der hohe Wasserstand einen ausreichenden Schutz vor Bodenfeinden. Während der Brutzeit leben die Vögel scheu und zurückgezogen. Zur Nahrungssuche ziehen die Familien gerne auf Feuchtgrünland. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in Schleswig-Holstein im Kreis Herzogtum Lauenburg, der einen Waldanteil von 25 Prozent hat und viele Waldmoore und Erlenwälder aufweist. Seit Anfang der 1990er Jahre hat sich der Kranich von Lauenburg ausgehend in Richtung Nordwesten ausgebreitet und Moor- und Sumpflandschaften im Östlichen Hügelland und auf der Geest bis hin zur dänischen Grenze erobert.

Bestand und Bestandsentwicklung

Nach einem lang anhaltenden Rückgang brüteten in den 1960er Jahren nur noch sechs Paare im Südosten des Landes. Dank intensiver Schutzmaßnahmen vor allem durch den WWF betrug der Bestand im Jahre 1973 wieder 15 Paare. Die Wiedervernässung von Mooren und Erlensümpfen führte zunächst zu einer Verdichtung des lokalen Bestandes und dann zu einer westwärts gerichteten Ausbreitung, sodass auch ehemalige Brutgebiete im Kreis Stormarn und am Hamburger Rand wieder besiedelt wurden. Schließlich breitete sich die Art immer weiter nach Nordwesten aus. 2006 brüteten über 250 Paare in Schleswig-Holstein. Die Ausbreitung und die Bestandszunahme sowie die funktionierenden Schutzmaßnahmen führen zu der Bewertung des Erhaltungszustandes als „hervorragend".



Brutverbreitung des Kranichs in Schleswig-Holstein im Jahr 2006. Anzahl der Reviere pro Messtischblatt-Viertel.

Gefährdung und Schutz

Da der Kranich während der Brutzeit sehr störungsempfindlich ist, sollten die Brutplätze und Nahrungsreviere vor Störungen durch Erholungssuchende, aber auch durch Landwirtschaft, Forst und Jagd geschützt werden. Kranichfamilien sind auf Grünland angewiesen, weshalb im zunehmenden Umbruch von Grünlandstandorten eine Gefahr für die Art liegt. Zudem sind Kraniche durch Anflug an Freileitungen gefährdet, weshalb Leitungen in der Nähe von Kranichbrutorten abgebaut oder zumindest markiert werden sollten.

Kranich *(Grus grus)*	RL SH 3
Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	267 Reviere
Bestand in den SPA (2000-2006)	105 Reviere (39 % des Landesbestandes)
Stetigkeit in den SPA (n=44)	19 SPA (43 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	3 16 %
Gut (B)	13 68 %
Ungünstig (C)	3 16 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+
Bestandstrend in SH seit 1995	+
Erhaltungszustand SH	hervorragend (A)

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Schaalsee-Gebiet	49	***
Wälder in Lauenburg	22	**
Selenter See-Gebiet	8	**
Sachsenwald-Gebiet	7	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Säbelschnäbler – *Recurvirostra avosetta*

Der elegante Säbelschnäbler mit seinem charakteristisch nach oben gebogenen Schnabel ist wohl neben dem Austernfischer der bekannteste und beliebteste Watvogel überhaupt. Sein kontrastreiches, schwarz-weißes Federkleid, das er besonders schön im Fluge zeigt, wirkt wie vom Designer entworfen. Typischerweise sieht man die Vögel im flachen Wasser waten, wobei sie ihren Schnabel pendelnd durch Wasser und Schlick bewegen und Kleinlebewesen abseihen. Sehr auffällig ist auch der Ruf des Säbelschnäblers – ein etwas hektisch wirkendes „Klütt klütt".



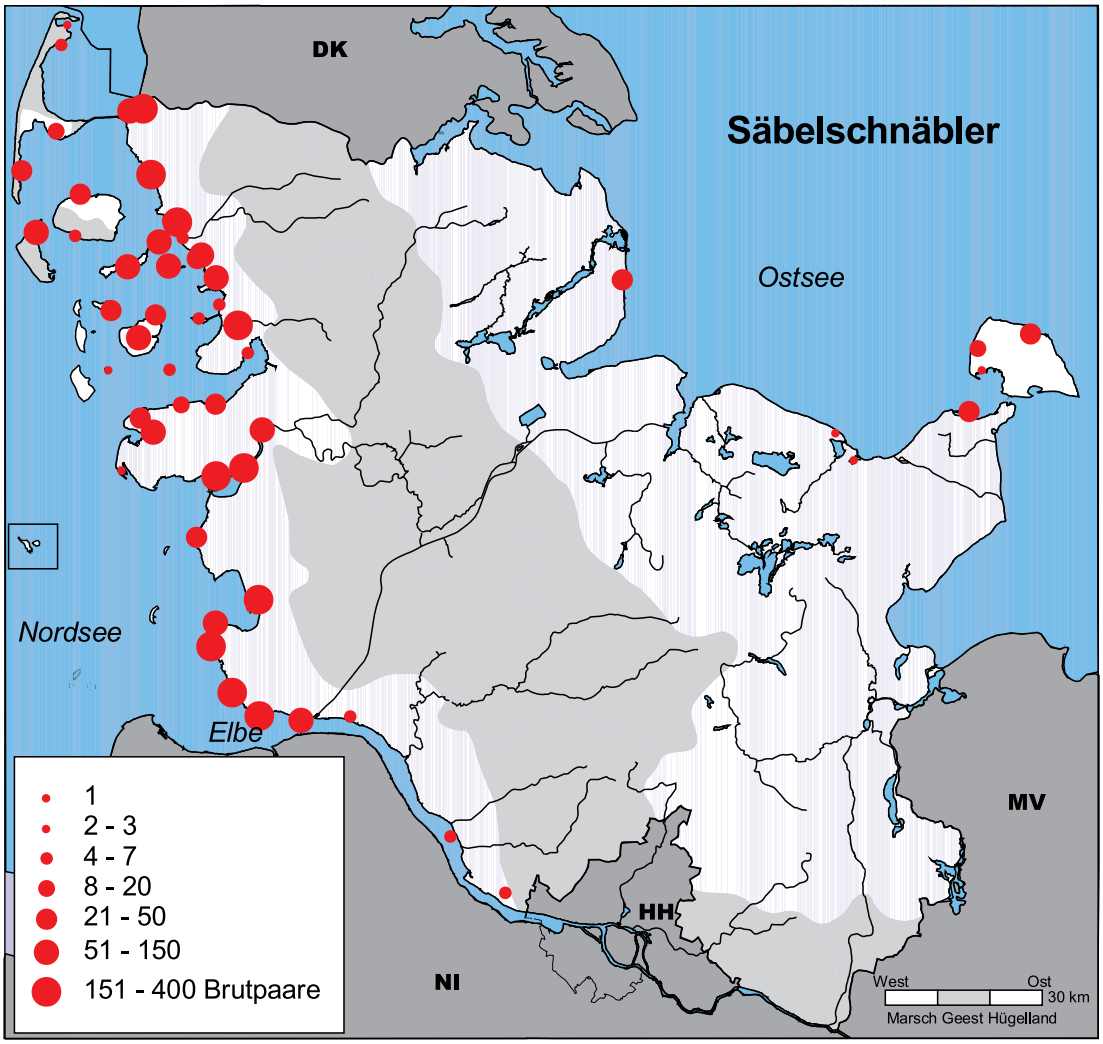
Säbelschnäbler.
(Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Säbelschnäbler brüten in Schleswig-Holstein vor allem an der Nordseeküste, während an der Ostseeküste und der Unterelbe nur kleinere Vorkommen zu finden sind. Verbreitungszentren an der Westküste sind die Halbinsel Friedrichskoog, die Tümlauer Bucht und die nordfriesische Festlandsküste nördlich von Husum. In der Nachbarschaft der Brutplätze befinden sich oft größere Schlickwattflächen. Die Säbelschnäbler bauen ihre Nester zumeist in Salzwiesen und nutzen Gräben, Priele und küstennahe Wattflächen zur Nahrungssuche. Auch die Naturschutzköge werden besiedelt, und in Dithmarschen kommen traditionell auch Ackerbruten vor, deren Junge bald nach dem Schlupf ins Vorland geführt werden. An der Ostseeküste brüten Säbelschnäbler nur noch an wenigen Orten an Strandseen und auf Nehrungshaken sowie auf Kiesinseln an den ehemaligen Fischteichen von Wallnau auf Fehmarn.

Bestand und Bestandsentwicklung in Schleswig-Holstein

Seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts setzte in ganz Mitteleuropa ein starker Rückgang der Säbelschnäblervorkommen ein. Erst in den 1940er Jahren kam es zu einer langsamen Erholung der Bestände mit einem raschen Anstieg in den 1970er und 1980er Jahren. Seit etwa 1990 bleiben die Brutbestände an der Westküste konstant, während die Brutpaaranzahl an der Ostseeküste seit einigen Jahren stark rückläufig ist. Hier wurden ehemalige Verbreitungsschwerpunkte, wie das NSG Oehe-Schleimünde, in den letzten Jahren aufgegeben. Der schleswig-holsteinische Gesamtbestand betrug 2005 4200 Brutpaare. Schleswig-Holstein beherbergt etwa ein Sechstel der westeuropäischen Säbelschnäblerpopulation und besitzt daher eine große Verantwortung für die Erhaltung der Art.



Brutverbreitung des Säbelschnäblers in Schleswig-Holstein im Jahr 2005

Gefährdung und Schutz

Augenblicklich sind an der Westküste keine akuten Gefährdungen zu erkennen. Allerdings könnte eine Klimaveränderung negative Auswirkungen auf den Reproduktionserfolg haben. Nicht nur eine Zunahme von Frühjahrs- und Sommerhochwässern ist problematisch, sondern auch eine Zunahme von Niederschlägen im Frühjahr könnte sich für die Jungenaufzucht negativ auswirken, denn die Küken sind empfindlich gegen Durchnässung und Unterkühlung.

Säbelschnäbler *(Recurvirostra avocetta)*	RL SH „ungefährdet“
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	4200 Brutpaare
Bestand in den SPA (2000-2006)	98 % des Landesbestandes
Stetigkeit in den SPA (n=44)	6 SPA (14 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	3 50 %
Ungünstig (C)	1 17 %
Ohne Bewertung (unterhalb der Signifikanzschwelle)	2 33 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+
Bestandstrend in SH seit 1995	=
Erhaltungszustand SH	gut (B)

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2005)	3900	***
Unterelbe bis Wedel (2005)	127	**
Östliche Kieler Bucht	124	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Seeregenpfeifer – *Charadrius alexandrinus*

Seeregenpfeifer lieben offene Strandflächen und Primärdünen an der Nordseeküste – Badeurlauber auch. Damit der zierliche Vogel trotz des intensiven Tourismus eine Chance hat, müssen sichere Brutplätze für ihn durch strikte Besucherlenkung erhalten werden. In den Vordünenbereichen von St. Peter-Ording lässt sich der Seeregenpfeifer heute noch regelmäßig beobachten. Von seinem häufigeren Verwandten, dem Sandregenpfeifer, unterscheidet er sich durch schwarze Beine, ein unterbrochenes Brustband und eine zierlichere Kopfzeichnung. Seine Rufe sind leiser und unauffälliger als die des Sandregenpfeifers. Von zukünftigen Schutzanstrengungen wird es maßgeblich abhängen, ob der Seeregenpfeifer langfristig bei uns überleben kann.



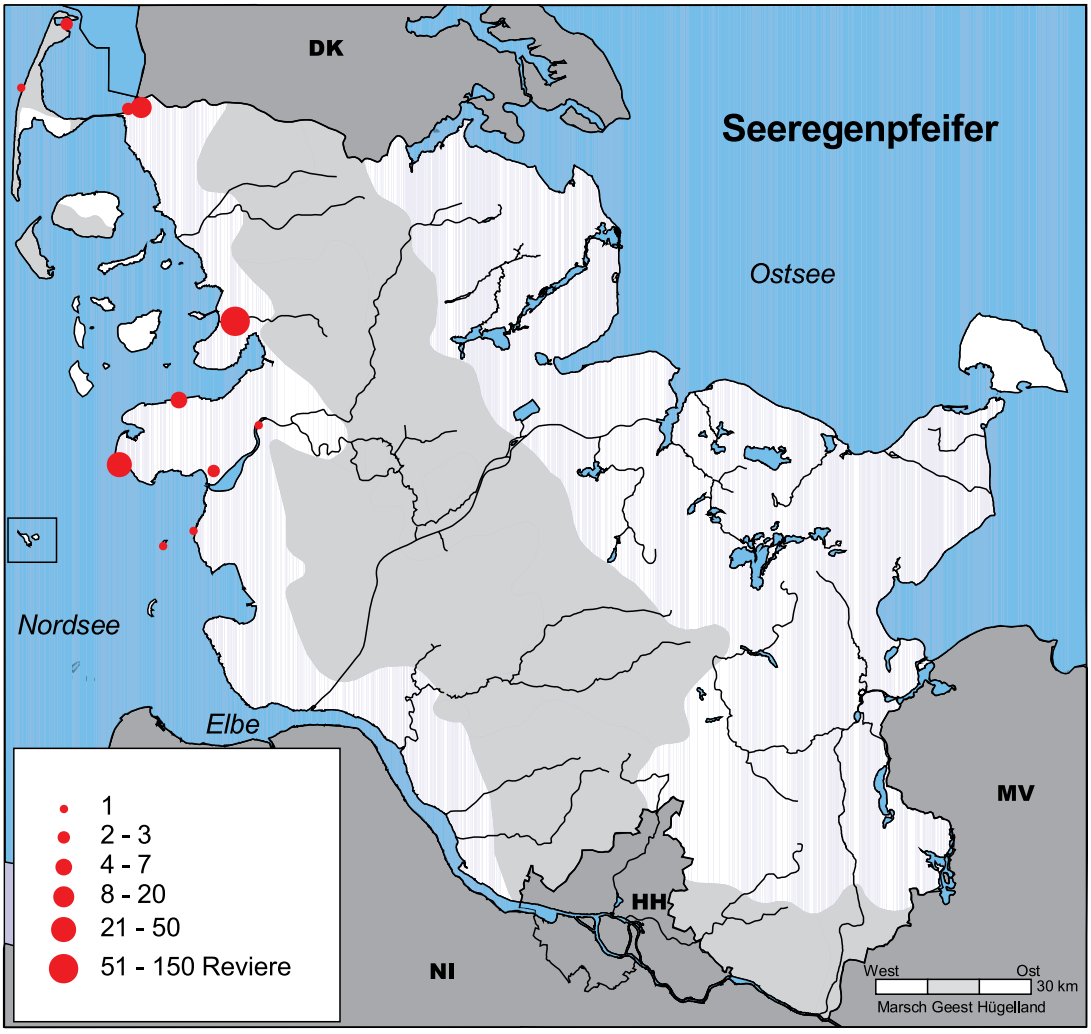
Seeregenpfeifer.
(Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Seeregenpfeifer ist ähnlich wie die Zwergseeschwalbe eng an offene, nur wenig bewachsene Strände und Primärdünen gebunden. Daher befanden sich die natürlichen Hauptbrutvorkommen dieser Art entlang der großen Sände im Westen Eiderstedts bei Westerhever und vor allem bei St. Peter-Ording sowie bis Mitte der 20. Jahrhunderts auf Trischen. Sylt wurde meist nur in geringerer Anzahl besiedelt. Kurzfristig günstige Habitate in den frisch eingedeichten Kögen (Meldorfer Speicherkoog, Rickelsbüller Koog und Beltringharder Koog) führten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu größeren Brutbeständen, die aufgrund der fortschreitenden Sukzession allerdings meist nicht von langer Dauer waren. Im Beltringharder Koog gab es jedoch in den letzten Jahren insbesondere im Bereich des Arlau-Speicherbeckens wieder über 100 Revierpaare auf schütter bewachsenen Flächen, die durch Gänsefraß offengehalten werden. Kurzzeitig werden auch Spülflächen besiedelt.

Der Seeregenpfeifer erreicht im Wattenmeer seine nordwestliche Verbreitungsgrenze. Im schleswig-holsteinischen Wattenmeer brüten rund 10 Prozent der nordwesteuropäischen Population, weshalb Schleswig-Holstein für den Fortbestand dieser Population eine große Verantwortung trägt.

Bestand und Bestandsentwicklung
Seit etwa 1950 ist der schleswig-holsteinische Bestand des Seeregenpfeifers rückläufig, wobei es aufgrund vorübergehender guter Habitatbedingungen in den Naturschutzkögen mehrere Erholungsphasen gegeben hat. Die Ostseeküste war bis 1930 besiedelt. Der Landesbestand lag im Jahr 2005 bei 153 Brutpaaren, davon im Beltringharder Koog allein 104 Paare. Die Tendenz ist trotz Schutzmaßnahmen weiterhin fallend, sodass der Erhaltungszustand als „ungünstig" eingestuft werden muss.



Brutverbreitung des Seeregenpfeifers in Schleswig-Holstein im Jahr 2005

Gefährdung und Schutz
Geeignete Lebensräume können sich heutzutage aufgrund der starken Einschränkung der natürlichen Dynamik der Küstenlebensräume kaum noch neu entwickeln. Damit ist ein Ausweichen bei fortschreitender Sukzession und zunehmender Prädation in den aktuellen Brutgebieten kaum möglich. Ein Großteil der wenigen aktuellen Brutgebiete ist einem intensiven Druck durch touristische Aktivitäten ausgesetzt. Bisher haben Maßnahmen der Nationalparkverwaltung wie Besucherlenkung die negative Entwicklung nicht stoppen können. Weitere Gefährdungen könnten von möglichen Verschlechterungen der Witterungsbedingungen während der Aufzuchtphase und künftig zunehmenden Frühjahrs- und Sommerhochwassern ausgehen, die in Zukunft aufgrund des Klimawandels häufiger zu erwarten sind. Der Bestand droht mittelfristig zu erlöschen.

Seeregenpfeifer *(Charadrius alexandrinus)*	RL SH 2		
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	153 Reviere		
Bestand in den SPA	100 % des Landesbestandes		
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1 SPA (2 %)		
Erhaltungszustand in den SPA			
Hervorragend (A)	0	0 %	
Gut (B)	0	0 %	
Ungünstig (C)	1	100 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	–		
Bestandstrend in SH seit 1995	–		
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)		
Besiedeltes SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand	
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2005)	153	***	

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Goldregenpfeifer – *Pluvialis apricaria*

Fällt ein großer Schwarm Goldregenpfeifer auf einem Acker ein, könnte man meinen, es würde Goldtaler vom Himmel regnen. Sitzen die Tiere erst einmal ruhig da, sind sie aufgrund ihres tarnenden gold-braunen Gefieders oft kaum zu erkennen. Auffallend schön ist der melancholisch flötende Ruf („pjüh-püh“) dieser Boten aus dem hohen Norden, den man im Herbst und Frühjahr in besonders großer Zahl auf Eiderstedt und in den Kögen Nordfrieslands beobachten kann. Einst gehörte der Goldregenpfeifer auch zu unserer Brutvogelfauna als charakteristische Art der einsamen Moore und Heiden der Schleswiger Geest. Anfang des 20. Jahrhunderts erloschen jedoch im Zuge der Moor- und Heidekultivierung die Brutvorkommen.

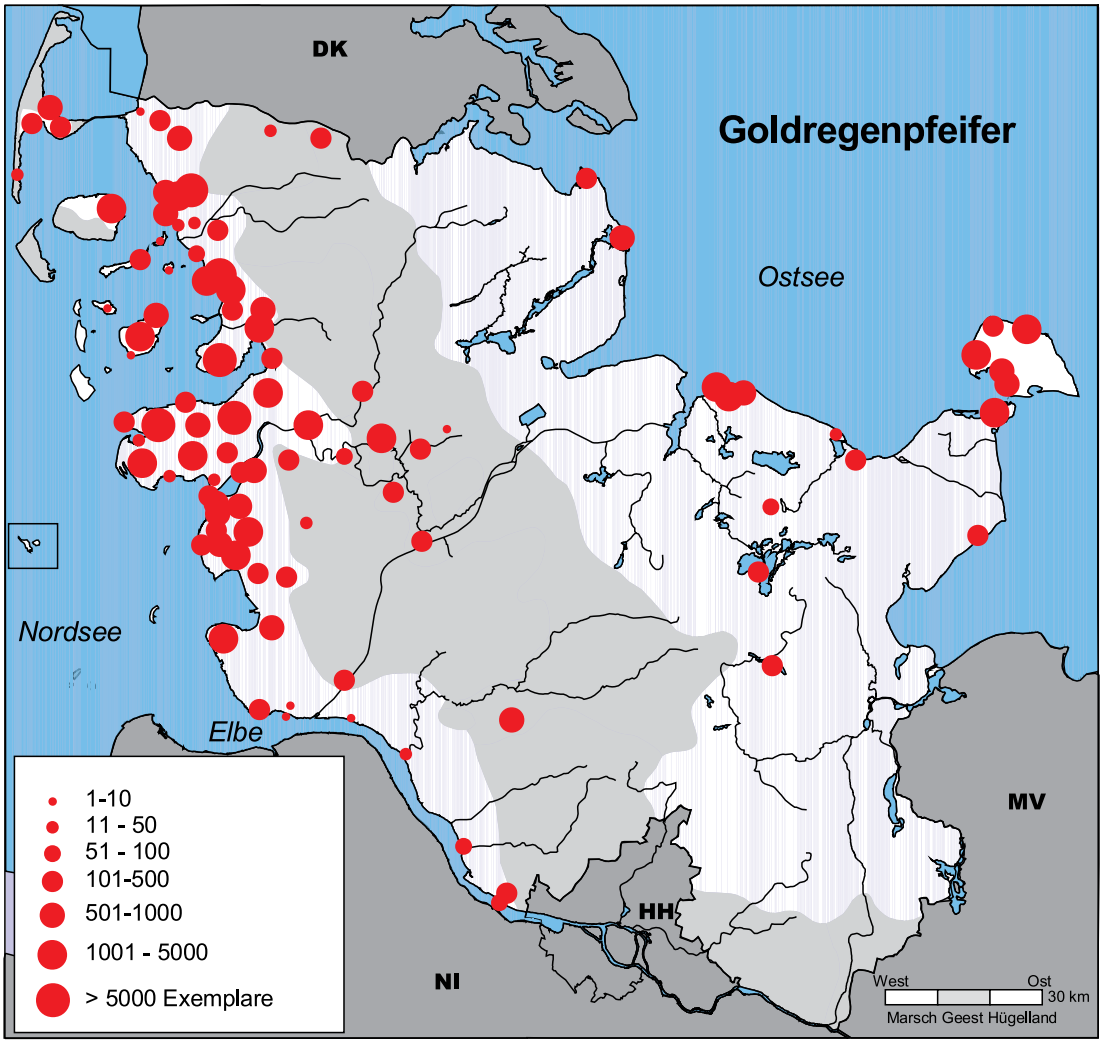


Rastende Goldregenpfeifer.
(Foto: Kieckbusch)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein
Die meisten rastenden Goldregenpfeifer halten sich an der Westküste auf. Rastgebiete von internationaler Bedeutung, die bei einer landesweiten Zählung im Jahr 2003 mehr als ein Prozent der fennoskandischen und nordwestrussischen Population aufwiesen, waren Eiderstedt, die Westküste zwischen der dänischen Grenze und der Hamburger Hallig sowie das nordwestliche Dithmarschen. Einige bedeutende Vorkommen gibt es auch an der Ostsee im Bereich Fehmarn-Graswarder, an der Hohwachter Bucht, an der Kieler Außenförde und im Bereich der Schleimündung. Weitere Rastplätze liegen in den Niederungen des Landes. Am liebsten halten sich die Vögel auf Grünlandflächen sowie auf Äckern mit Wintergetreide auf. In einigen Gebieten gibt es auffällige Wechselbeziehungen zwischen den Nahrungsflächen in der Agrarlandschaft und ungestörten Ruheplätzen auf Sandbänken, Nehrungshaken und Wattflächen.

Rastbestand und Bestandsentwicklung
Schleswig-Holstein ist ein bedeutendes Rastgebiet für den Goldregenpfeifer. Bei zwei Gesamtzählungen im Jahr 2003 wurden im April 48 611 und im Oktober 90 481 Individuen erfasst. Der Bestand hat sich in den letzten 40 Jahren kaum verändert. Unter geeigneten Bedingungen kann gegenwärtig von einem maximalen Rastvorkommen von 100 000 bis 110 000 Goldregenpfeifern ausgegangen werden. Dies entspricht 12 bis 13 Prozent der in Europa überwinternden Population. Schleswig-Holstein hat damit eine große Verantwortung für den Schutz dieser Zugvogelart. Nur etwa 20 Prozent der Rastvögel hält sich in den EU-Vogelschutzgebieten auf.

Rastverbreitung des Goldregenpfeifers in Schleswig-Holstein im Oktober 2003



Gefährdung und Schutz
Die als Rastplätze bedeutenden weiträumigen Grünlandgebiete müssen vor einem Grünlandumbruch bewahrt werden. Nach neueren Untersuchungen sind Goldregenpfeifer häufige Anflugopfer an Windkraftanlagen, weshalb die bedeutendsten Rastgebiete von Windkraftanlagen und anderen Masten freigehalten werden sollten.

Goldregenpfeifer *(Pluvialis apricaria)*	Zugvogel	
Landesrastbestand Schleswig-Holstein	100 000 bis 110 000 Vögel (Herbst 2003)	
Rastbestand in den SPA	rund 20 % des Landesrastbestandes	
Bestandstrend SH (Rast)	=	
Erhaltungszustand des Rastbestandes SH	gut (B)	
Bedeutende SPA	Anzahl Rastvögel	Anteil Landesrastbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	5000	**
Eiderstedt	5100	**
Eider-Treene-Sorge-Niederung	5000	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Alpenstrandläufer *(Südliche Unterart)* – *Calidris alpina schinzii*

Wer kennt sie nicht – die riesigen Schwärme des Alpenstrandläufers, die zu den Vogelzugzeiten das Wattenmeer bevölkern. Was viele nicht wissen: Der Alpenstrandläufer tritt in Schleswig-Holstein mit zwei Unterarten auf: die häufige im nördlichen Skandinavien und Sibirien brütende Unterart *alpina* und die sehr viel seltenere und europaweit gefährdete weiter südlich und westlich verbreitete Unterart *schinzii*, zu deren Brutgebiet Schleswig-Holstein gehört. Der südliche Alpenstrandläufer hat einen kürzeren Schnabel, die Federzeichnung wirkt nicht so kontrastreich. Ob es aktuell noch einzelne Brutvorkommen dieser Unterart in Schleswig-Holstein gibt, ist unsicher.

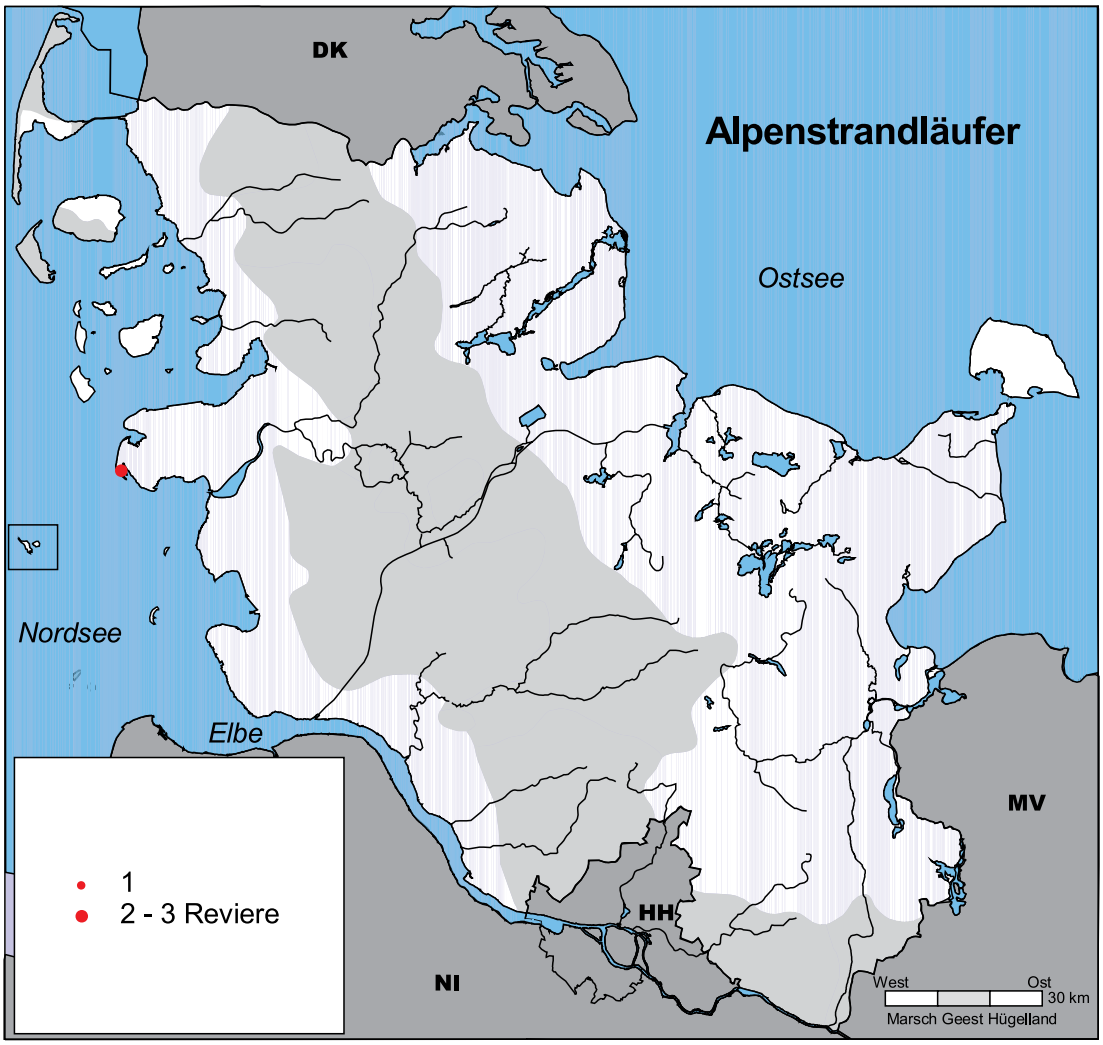


Alpenstrandläufer.
(Foto: P. Wernicke)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Bruthabitate des Alpenstrandläufers in Schleswig-Holstein waren vor allem salzbeeinflusste Weideflächen an der West- und Ostküste sowie feuchte Wiesenniederungen und Moorlandschaften im Binnenland, zum Beispiel auf der Schleswiger Geest. Der Alpenstrandläufer bevorzugt freie Bodenstellen sowie Schlamm- und Wasserflächen in der Brutumgebung. Der letzte traditionelle Brutort war das extensiv beweidete Vorland von St. Peter-Böhl, ein vorwiegend kurzrasiges Grünland, das mit vereinzelten höheren Graspartien, Schlammflächen, Prielen und verlandeten Grüppen durchsetzt ist.

Bestand und Bestandsentwicklung
Anfang des 19. Jahrhunderts war der Alpenstrandläufer noch weitverbreiteter Brutvogel in Schleswig-Holstein. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es noch zahlreiche Brutorte an der Westküste, zum Beispiel das Vorland von St. Peter-Ording, die Grüne Insel/Eidermündung, die Salzwiesen auf der Ostseite von Sylt und auf Langeneß. Außerdem wurden noch Brutvorkommen aus verschiedenen Kögen gemeldet. In den 1980er Jahren bestand ein Brutort auf Trischen. Nach der Eindeichung boten die Naturschutzköge zeitweise einen geeigneten Lebensraum, bis die Vegetation im Zuge der Sukzession zu stark aufwuchs. An fast allen genannten Orten ist die Art heute als Brutvogel verschwunden. Nur für den Bereich St. Peter-Böhl gab es in den letzten Jahren noch vereinzelte Bruthinweise. Am Beispiel des größten traditionellen Brutvorkommens in St. Peter-Ording lässt sich der Rückgang verdeutlichen: In den 1960er Jahren wurde der Bestand auf 80, 1969 auf 60 Paare geschätzt. 1973 wurden 15 bis 20 Paare und ab 1984 nur noch 6 bis 9 Paare gezählt. Auch die Ostseeküstenvorkommen sind Ende der 1980er oder Anfang der 1990er Jahre erloschen. Heute wird der Gesamtbestand in Schleswig-Holstein auf 2, maximal 5 Paare geschätzt. Demzufolge wird der Erhaltungszustand als „ungünstig“ eingestuft.



Brutzeitvorkommen des Alpenstrandläufers in Schleswig-Holstein im Jahr 2005

Gefährdung und Schutz
Europaweit ist der Bestand von *Calidris alpina schinzii* durch Verlust oder Entwertung der Lebensräume drastisch geschrumpft. Das Aussterben dieser Art als Brutvogel in Schleswig-Holstein steht möglicherweise kurz bevor. Offensichtlich zieht sich die Art aus dem südlichen Teil ihres Verbreitungsgebietes zurück, wobei neben Lebensraumverlusten möglicherweise auch klimatische Ursachen eine Rolle spielen.

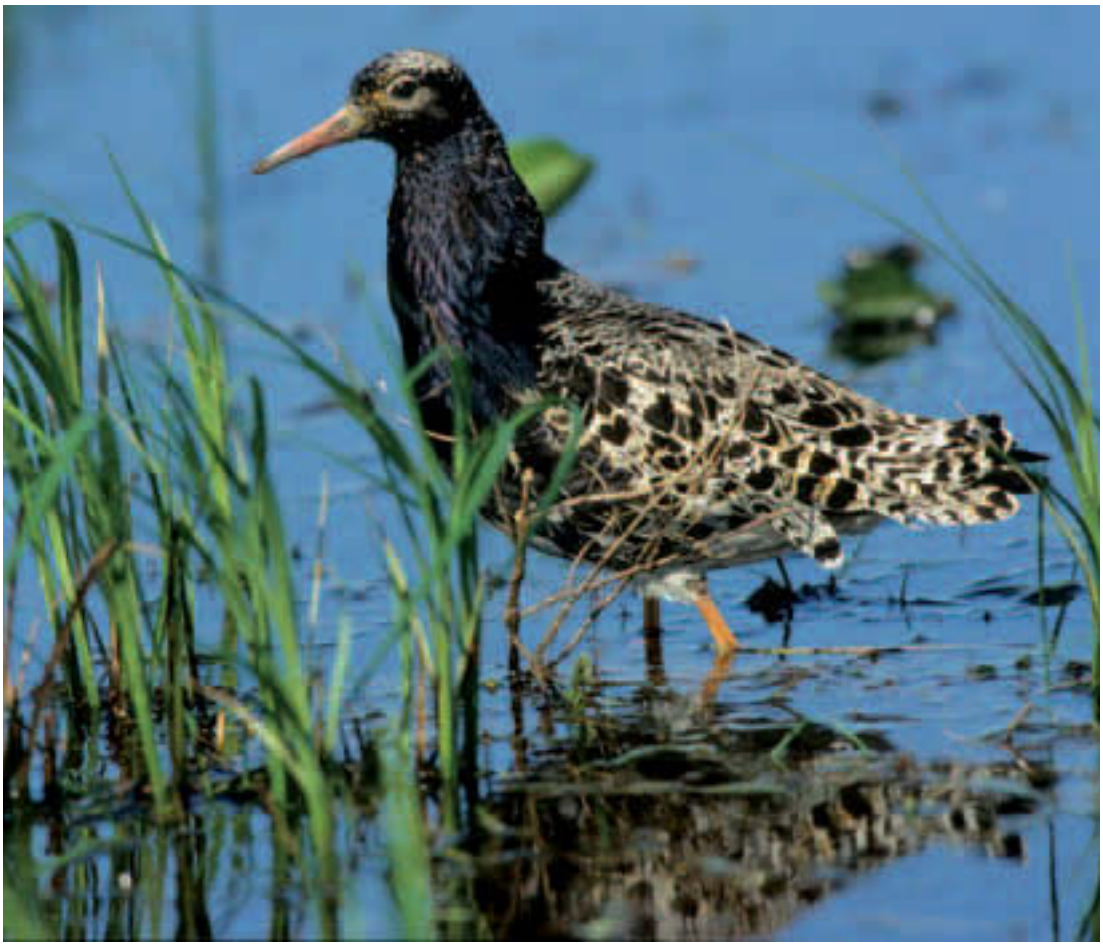
Alpenstrandläufer *(Calidris alpina schinzii)*	RL SH 1
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	2 Reviere ? (unsichere Angabe)
Bestand in den SPA (2005)	100 % des Landesbestandes
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1 SPA (2 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	0 0 %
Ungünstig (C)	1 100 %
Bestandstrend in SH seit 1950	–
Bestandstrend in SH seit 1995	–
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)

Besiedeltes SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2005)	2 ?	***

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Kampfläufer – *Philomachus pugnax*

Ein besonderes Erlebnis für jeden Naturbeobachter ist die „Arenabalz" des Kampfläufers. Hierfür legen sich die Kampfläufer-Männchen im Frühjahr orangerote, warzige Gesichtsmasken und aufsehenerregende, bunte Federkragen und Kopfbüschel zu. In ausgewählten Arenen umkreisen sich die Rivalen, posieren und sträuben ihre Schmuckfedern, während sich die Weibchen etwas abseits halten, das Spektakel beobachten und sich schließlich für ein Männchen entscheiden. Nach der Paarung endet allerdings das Engagement der Herren: Das Brutgeschäft übernehmen die Weibchen allein. Diese verhalten sich während der Brut sehr unauffällig und können leicht übersehen werden. Die Arenabalz kann man Ende April bis Anfang Mai in den Naturschutzkögen der Westküste beobachten, wobei es sich allerdings zum allergrößten Teil um Durchzügler aus weiter nördlich liegenden Brutgebieten handelt.

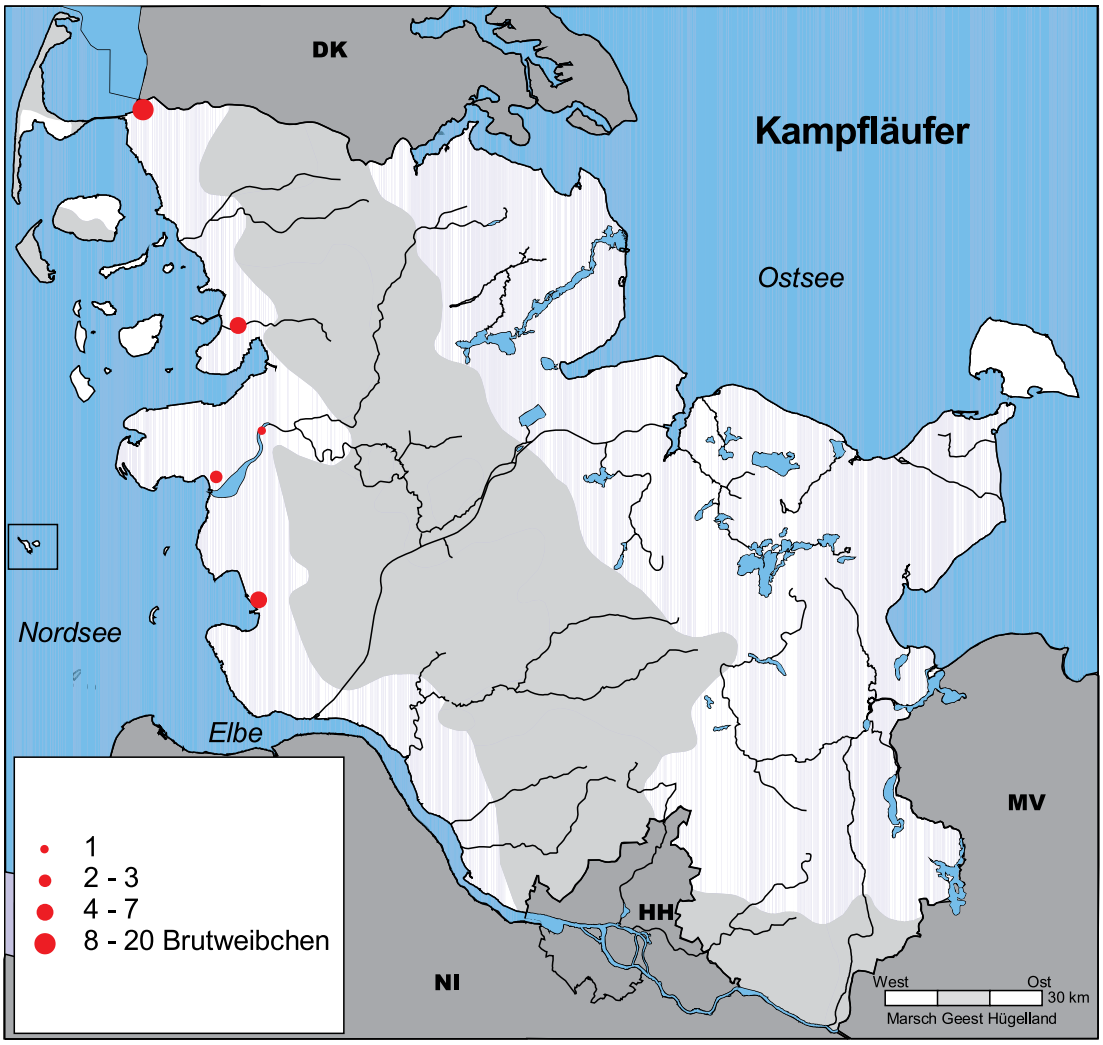


Kampfläufermännchen im Prachtkleid.
(Foto: P. Wernicke)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Kampfläufer bevorzugt als Brutrevier feuchte, mit flachen Tümpeln, Gräben und Mulden durchsetzte Vorlandflächen sowie Marsch-, Sumpf- und Niederungswiesen, die häufig extensiv beweidet werden. Das Weibchen brütet in der Nähe wassergefüllter Pfützen, gerne auf trockeneren Bülten. In unmittelbarer Nähe der Neststandorte liegen trockenere, kurzrasige Bereiche, die für die Arenabalz genutzt werden. Nachdem Brutstandorte im Binnenland von Schleswig-Holstein fast vollständig aufgegeben worden sind, brüteten Kampfläufer eine Zeit lang in den „Naturschutzkögen" Rickelsbüller Koog, Beltringharder Koog und Meldorfer Speicherkoog, als es dort vorübergehend Sukzessionsstadien gab, die die Habitatansprüche der Art erfüllten. Aktuell liegen nur noch unsichere Brutangaben aus dem Wattenmeerbereich vor.

Bestand und Bestandsentwicklung
Bis vor wenigen Jahrzehnten war der Kampfläufer in den Niederungsgebieten von Schleswig-Holstein noch weitverbreitet und zählte in der Eider-Treene-Sorge-Niederung zu den häufigsten Brutvögeln. Der Landesbestand für die Zeit um 1970 wird mit 150 bis 300 brütenden Weibchen angegeben, Mitte der 1980er Jahre schätzte man ihn auf etwa 170 brütende Weibchen. In den 1980er Jahren wurden noch einzelne brutverdächtige Vorkommen am Treeneufer und an der mittleren Sorge-Schleife gemeldet. In den Elbmarschen (Wedeler Marsch, Twielenflether Sand) und auf Pagensand war der Kampfläufer bis 1989 regelmäßiger Brutvogel und ist seitdem verschwunden. Ebenso erloschen sind die Vorkommen in den noch bis vor wenigen Jahren unregelmäßig besiedelten Ostseeschutzgebieten. Inzwischen gibt es nur noch einzelne Vorkommen mit Brutverdacht in den „Naturschutzkögen" und Salzwiesen an der Nordseeküste. Insgesamt ist damit zu rechnen, dass der Kampfläufer in den nächsten Jahren als Brutvogel aus Schleswig-Holstein verschwinden wird. Der Erhaltungszustand ist demzufolge „ungünstig".



Brutzeitvorkommen des Kampfläufers in Schleswig-Holstein im Jahr 2005

Gefährdung und Schutz
Der Lebensraum des Kampfläufers ist in den letzten hundert Jahren in Schleswig-Holstein großräumig vernichtet worden. Inzwischen zieht sich die Art, ebenso wie der Alpenstrandläufer, aus dem Südteil ihres Verbreitungsgebietes zurück. Als Ursachen hierfür werden neben Habitatveränderungen auch klimatische Ursachen diskutiert. Für mögliche Ansiedlungen sollten besonders im Bereich der Westküste extensiv beweidete Feuchtgrünländereien erhalten und entwickelt werden, von denen auch viele andere Arten profitieren können.

Kampfläufer *(Philomachus pugnax)*	RL SH 1	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	ca. 20 Meldungen mit Bruthinweisen	
Bestand in den SPA (2005)	100 % des Landesbestandes	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1-2 SPA (2-5 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0 0 %	
Gut (B)	0 0 %	
Ungünstig (C)	2 100 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	–	
Bestandstrend in SH seit 1995	–	
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)	
Besiedelte SPA	Brutweibchen	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2005)	max. ca. 20	***
Eider-Treene-Sorge-Niederung	0-5 ?	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Schwarzkopfmöwe – *Larus melanocephalus*

Die Schwarzkopfmöwe ähnelt der Lachmöwe, in deren Kolonien sie auch mit Vorliebe brütet. Hier fällt sie zumeist durch ihren nasalen Ruf auf. Weitere Erkennungsmerkmale sind die zur Brutzeit tiefschwarze Kopffärbung und die knallroten Beine, die etwas länger als bei der Lachmöwe ausfallen. Ausgefärbte Schwarzkopfmöwen haben weiße und nicht dunkle Flügelspitzen wie Lachmöwen. Da sich die Schwarzkopfmöwe in den letzten Jahren ausgebreitet hat, steht die Chance gut, sie einmal in einer Möwenansammlung zu entdecken. Mehrere Jahre hindurch überwinterte ein Vogel im Schrevenpark, einer Grünanlage mitten in Kiel.



Schwarzkopfmöwen. Links ein Vogel im Prachtkleid, rechts ein noch unausgefärbtes Exemplar im zweiten Kalenderjahr. (Foto: Hecker)

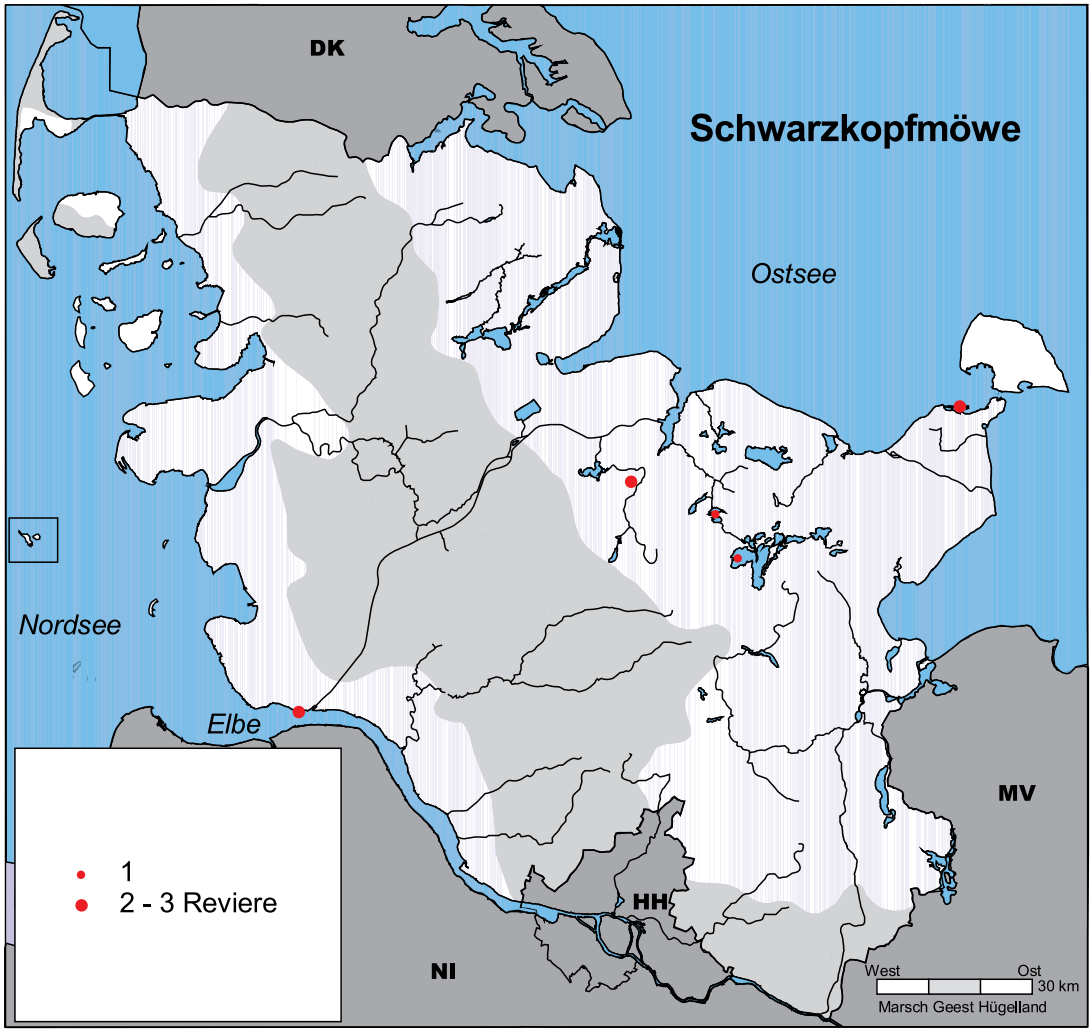
Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Die schleswig-holsteinischen Schwarzkopfmöwen brüten in Kolonien anderer Möwen vor allem auf baumfreien Inseln der mittelgroßen und großen Seen der ostholsteinischen Seenplatte, aber auch an der Ostseeküste. Im Westen des Landes sind einzelne Bodenentnahmestellen und Möwen- oder Seeschwalbenkolonien der Vorländer unregelmäßig besetzt. Die Nester befinden sich gewöhnlich am Rande der Möwenbrutplätze, gern an sonnigen, nach Südosten exponierten Hängen oder in windgeschützten Bodenmulden. Zur Nahrungssuche, oft gemeinsam mit anderen Möwen, werden bevorzugt Grünlandflächen aufgesucht.

Bestand und Bestandsentwicklung

Die Schwarzkopfmöwe brütet erst seit den 1960er Jahren regelmäßig in Schleswig-Holstein. Die ersten Brutversuche fanden 1965 im NSG Oehe-Schleimünde und im NSG Graswarder statt. Seit 1969 bestehen alljährlich Brutvorkommen in der Plöner Seenplatte. Seit 1996 brüten Schwarzkopfmöwen auf Trischen und in den letzten Jahren wurden bis zu 7 Paare im Neufelderkoog-Vorland an der Elbmündung festgestellt. Der Landesbestand schwankte in den letzten Jahren zwischen 6 und 17 Paaren. Die Entwicklung an der Unterelbe in Niedersachsen und Hamburg lässt vermuten, dass die Schwarzkopfmöwe in Zukunft noch leicht zunehmen und sich weiter ausbreiten wird.

Brutverbreitung der Schwarzkopfmöwe in Schleswig-Holstein im Jahr 2005



Gefährdung und Schutz

Die Schwarzkopfmöwe ist gegenwärtig bei uns nicht gefährdet. Langfristig ist sie im Osten des Landes von der Erhaltung und Offenhaltung der Möweninseln abhängig. Zudem ist für die Nahrungssuche Grünland in erreichbarer Nähe der Kolonien erforderlich.

Schwarzkopfmöwe *(Larus melanocephalus)*	RL SH R	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	9 Reviere	
Bestand in den SPA	7 Reviere	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	4 SPA (9 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0	0 %
Gut (B)	3	75 %
Ungünstig (C)	1	25 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	gut (B)	

Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer…	3	***
Östliche Kieler Bucht	2	**
Großer Plöner See-Gebiet	1	**
Lanker See	1	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Lachseeschwalbe – *Gelochelidon nilotica*

Die Lachseeschwalbe pflegt eine für Seeschwalben bemerkenswerte Art des Nahrungserwerbs: Sie jagt vorwiegend über dem Land nach Insekten, Eidechsen, Amphibien und Kleinsäugern. Auch ihr Ruf, eine Reihe von nasalen Quäk-Tönen („Lachen"), ist für eine Seeschwalbe eher ungewöhnlich. Die Lachseeschwalbe ist aufgrund ihrer Seltenheit und ihres ausgedehnten Jagdrevieres, das bis zu 40 Kilometer vom Brutort entfernt liegen kann, schwer zu beobachten. Sollte man einmal an der Westküste eine Seeschwalbe über dem Land fliegen sehen, lohnt sich ein genauerer Blick: Es könnte eine Lachseeschwalbe sein.

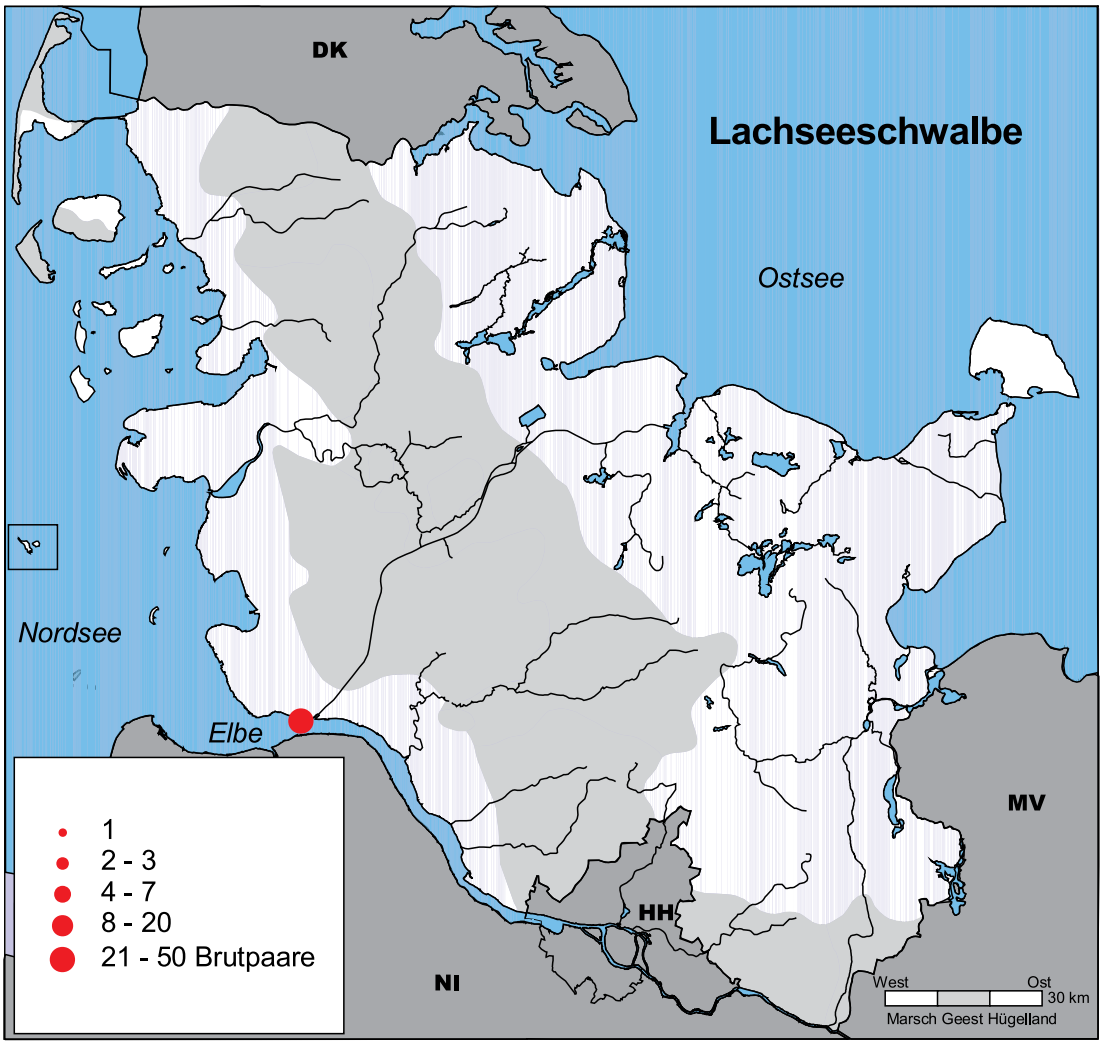


Lachseeschwalbe. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Das Hauptverbreitungsgebiet der Lachseeschwalbe liegt in Süd- und Südosteuropa. In Nordwesteuropa brütet sie mit einer kleinen, isolierten Population. Bis in die 1950er Jahre gab es in Schleswig-Holstein Vorkommen der Art im Binnenland, etwa in der Bordelumer Heide. Im Wattenmeerbereich tritt die Lachseeschwalbe in größerer Zahl seit 1960 auf. Hier besiedelte sie zunächst neu eingedeichte Köge, wobei diese Lebensräume aufgrund fortschreitender Sukzession und steigendem Prädatorendruck nur kurzfristig zur Verfügung standen. Das Hauptvorkommen lag zeitweise in Nordfriesland (Hauke-Haien-Koog), danach in der Eidermündung, dann lange Zeit in den Dithmarscher Speicherkögen. Seit den 1990er Jahren haben sich die Brutvorkommen größtenteils in die Vorländer beidseitig der Elbe verlagert. Hier brüten die Tiere gern inmitten von Kolonien anderer Seeschwalben und Möwenarten. Die Hauptkolonie befindet sich seit 1995 im Neufelderkoog-Vorland.

Bestand und Bestandsentwicklung
Anfang des 20. Jahrhunderts war der Brutbestand der Lachseeschwalbe in Schleswig-Holstein erloschen, zwischen 1931 und 1959 brüteten unregelmäßig einzelne Paare im Binnenland. Die deutsche Wattenmeerpopulation umfasste ab 1970 zumeist 40 bis 70 Paare. Nach einem Maximum im Jahr 1996 mit 72 Paaren ist in den letzten Jahren ein Rückgang auf weniger als 40 Paare zu verzeichnen. Alle schleswig-holsteinischen Brutpaare siedelten 2005 im Neufelder Vorland im SPA „Unterelbe bis Wedel"; jahrweise befand sich die Kolonie auch im benachbarten SPA „Ramsar-Gebiet SH Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete".



Brutverbreitung der Lachseeschwalbe in Schleswig-Holstein im Jahr 2005

Gefährdung und Schutz
Die sehr kleine, isolierte dänisch-norddeutsche Population („cimbrische Population") ist schon aufgrund ihrer geringen Größe gefährdet. Als Gründe für den jüngsten Rückgang der Art werden unter anderem die Veränderung der Nahrungshabitate aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft, Störungen und Prädation, Schadstoffbelastung sowie Gefahren und Lebensraumveränderungen in den Überwinterungsgebieten diskutiert.

Lachseeschwalbe *(Gelochelidon nilotica)*	RL SH 1		
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	35 Brutpaare		
Bestand in den SPA	100 % des Landesbestandes		
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1 SPA (2 %)		
Erhaltungszustand in den SPA			
Hervorragend (A)	0	0 %	
Gut (B)	0	0 %	
Ungünstig (C)	1	100 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	–		
Bestandstrend in SH seit 1995	–		
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)		
Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand	
Unterelbe bis Wedel	35	***	
Ramsar-Gebiet SH Wattenmeer…	jahrweise		

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Brandseeschwalbe – *Sterna sandvicensis*

„Irrr-räck! Irrrk"! Durch ihren durchdringenden, kratzend-rauen Ruf macht die Brandseeschwalbe den Beobachter auf sich aufmerksam. Die große, schlanke und sehr hell wirkende Seeschwalbe rüttelt oft in großer Höhe über der Meeresoberfläche und stürzt sich dann plötzlich ins Wasser, um kleine Fische zu erbeuten. Die schleswig-holsteinischen Brutvögel aus der Kolonie Norderoog jagen hauptsächlich im Bereich der offenen Nordsee bis zu 45 Kilometer von ihrem Brutort entfernt. An der Ostseeküste kann man nicht nur während des Durchzuges, sondern auch während der Brutzeit gelegentlich Brandseeschwalben beobachten: Es sind allerdings meistens dänische Brutvögel, die in unseren Gewässern jagen.



Brandseeschwalben. (Foto: Hecker)

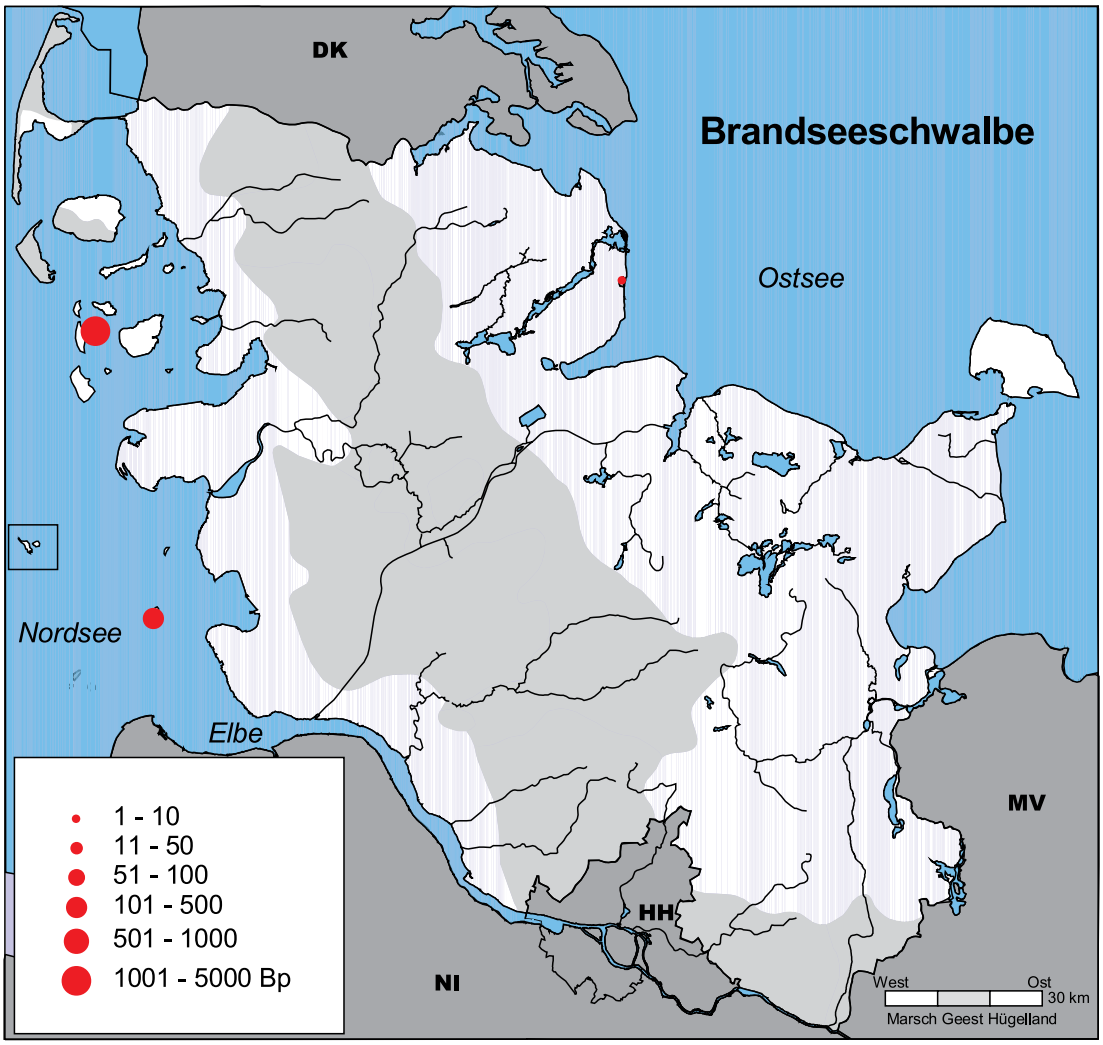
Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

An der Nordseeküste brütet die Brandseeschwalbe ausschließlich auf Halligen und Inseln mit einer schütteren Vegetation, und zwar bevorzugt in der Nachbarschaft von Kolonien anderer Möwen- und Seeschwalben-Arten. Die früheren Kleinkolonien an der Ostseeküste lagen auf halbinselähnlichen Nehrungshaken. Aktuell hat die Brandseeschwalbe nur auf der Hallig Norderoog eine Kolonie; der zweite ehemalige große Brutplatz auf Trischen ist nur noch sporadisch besetzt. An der Ostseeküste nistete die Art bis in die 1990er Jahre in kleinen Kolonien in Oehe-Schleimünde und auf dem Graswarder.

Bestand und Bestandsentwicklung

Im 19. Jahrhundert siedelte nach Angaben des Zeitzeugen J. Rohweder allein auf Norderoog „eine nach vielen Tausenden zählende Brutgesellschaft". Eine intensive Bejagung und das Sammeln der Eier führten dann zu einem starken Rückgang, sodass zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur noch 600 bis 700 Paare nisteten. Nach der Einleitung von Schutzmaßnahmen wuchs der Bestand schnell wieder auf etwa 6000 Paare, jedoch kam es nach den beiden Weltkriegen aufgrund der vermehrten Eiersammelei wieder zu Bestandseinbrüchen. Anfang der 1960er Jahre machte sich die hohe Belastung der Seeschwalben durch Fluorchlorkohlenwasserstoffe mit Bestandsrückgängen im gesamten Nordseeraum bemerkbar. Anfang bis Mitte der 1990er Jahre erreichte der schleswig-holsteinische Nordseeküstenbestand auf Norderoog und Trischen mit etwa 7000 Paaren den Höchststand des Jahrhunderts. In den letzten Jahren ging der Brutbestand in Schleswig-Holstein wieder zurück und lag im Jahr 2005 bei 2700 Brutpaaren. Der einzige alljährlich besetzte Brutplatz ist die Hallig Norderoog.

Brutverbreitung der Brandseeschwalbe in Schleswig-Holstein im Jahr 2005



Gefährdung und Schutz

Aufgrund der starken Konzentration auf inzwischen nur noch einen Brutplatz (Norderoog) besteht eine hohe potenzielle Gefährdung. Die Vögel sind besonders am Anfang der Brutzeit sehr störungsanfällig. Während der Aufzuchtphase können Störungen den Bruterfolg gefährden. Zudem könnten die in Zukunft in Folge der Klimaveränderung vermehrt zu erwartenden Frühjahrs- und Sommerhochwasser zu längerfristig schlechteren Reproduktionsraten führen.

Brandseeschwalbe *(Sterna sandvicensis)*	RL SH 3	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	2700 Brutpaare	
Bestand in den SPA (2006)	100 % des Landesbestandes	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1 SPA (2 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0 0 %	
Gut (B)	0 0 %	
Ungünstig (C)	1 100 %	
Bestandstrend SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	–	
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)	
Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	2700	***

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Flussseeschwalbe – *Sterna hirundo*

Die Flussseeschwalbe ist unsere häufigste Seeschwalbenart, die auch an vielen Binnenseen anzutreffen ist. Die Unterscheidung von ihrer „Zwillingsart", der Küstenseeschwalbe, mit der sie an den Küsten oft zusammen in gemischten Kolonien brütet, ist gar nicht so einfach. Die Schnabelspitze der Flussseeschwalbe zeigt meist einen schwarzen „Klecks"; die Schwanzspieße und die Flügelspitzen sind etwa gleich lang, während die Küstenseeschwalbe längere Schwanzspieße besitzt. Im Fluge fallen bei der Flussseeschwalbe besonders im Sommer die dunklen, abgenutzten äußeren Handschwingen auf, die einen dunklen Keil auf dem Oberflügel bilden.



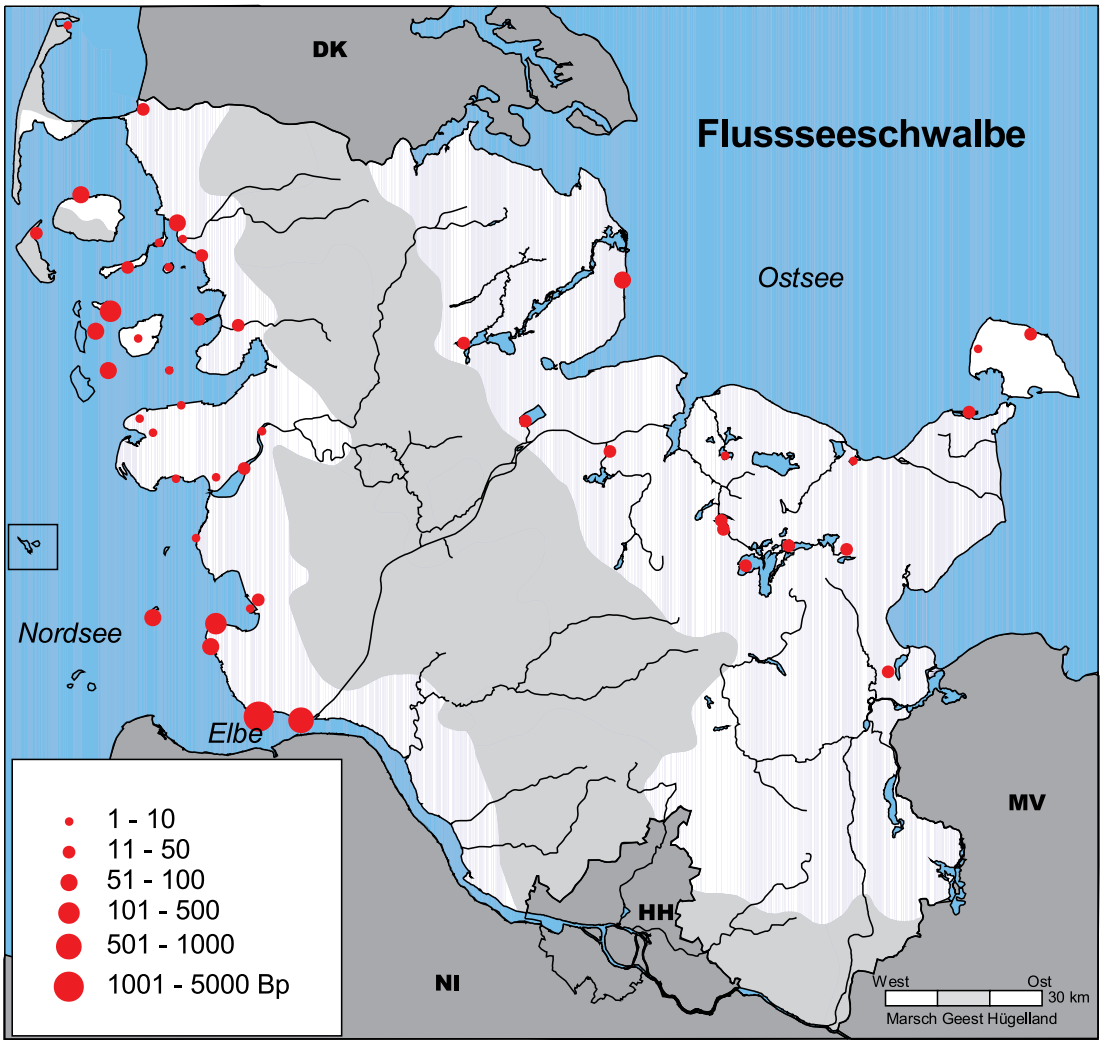
Flussseeschwalbe. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Die Flussseeschwalbe benötigt kleinfischreiche Gewässer für die Nahrungssuche sowie kurzrasige oder kiesige Areale zum Brüten. Gerne nisten die Vögel auf Inseln, da sie hier vor Bodenfeinden sicher sind. Im Binnenland werden Möweninseln in Seen besiedelt. An der Westküste brütet die Flussseeschwalbe zusammen mit der Küstenseeschwalbe, wobei im nordfriesischen Teil des Wattenmeeres die Küstenseeschwalbe, im dithmarscher Teil die Flussseeschwalbe überwiegt. Die mit Abstand größte Kolonie befindet sich seit einigen Jahren im Neufelderkoog-Vorland im Grenzgebiet zwischen den EU-Vogelschutzgebieten „Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete" und „Unterelbe bis Wedel".

Bestand und Bestandsentwicklung

Die ehemals großen Flussseeschwalbenbestände an der Nordseeküste wurden aufgrund von Verfolgung (Schmuckfeder-Jagd und Vergnügungsjagden) und des aufkommenden Tourismus stark dezimiert. Anfang des 20. Jahrhunderts war ein Tiefstand erreicht. Dank vieler Schutzmaßnahmen stieg der Bestand bis 1950 wieder an. Seitdem ist die Zahl allerdings erneut gesunken und schwankt seit Ende der 1970er Jahre. Im Binnenland nahm die Flussseeschwalbe nach langen Rückgängen vorübergehend zu, in den letzten Jahren aber erneut deutlich ab. Schwankungen und Verlagerungen der Brutplätze an einzelnen Standorten kommen häufig vor, ohne dass die Ursache bekannt wäre. Insgesamt brüteten in Schleswig-Holstein 2005 etwa 4400 Flussseeschwalbenpaare.



Brutverbreitung der Flussseeschwalbe in Schleswig-Holstein im Jahr 2005

Gefährdung und Schutz

Wichtig für die Erhaltung der Brutbestände sind ausreichende Nahrungsverfügbarkeit, geringer Prädationsdruck durch Landraubtiere und störungsfreie Brutplätze, weshalb die Art vor allem in Schutzgebieten und Schutzzonen brütet. Besonders an den Küsten profitieren Seeschwalben von vegetationsarmen Primärlebensräumen, die durch eine natürliche geomorphologische Dynamik geschaffen werden.

Flussseeschwalbe *(Sterna hirundo)*	RL SH „ungefährdet“	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	4100 Brutpaare	
Bestand in den SPA (2000-2006)	98 % des Landesbestandes	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	7 SPA (19 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0	0 %
Gut (B)	4	57 %
Ungünstig (C)	3	43 %
Bestandstrend in SH seit 1950	=	
Bestandstrend in SH seit 1995	=	
Erhaltungszustand SH	gut (B)	

Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2005)	3000	***
Unterelbe bis Wedel (2005)	718	**
Schwansener See	97	**
Östliche Kieler Bucht	61	*
Lanker See	56	*
Schlei	43	*
Großer Plöner See-Gebiet	37	*

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Küstenseeschwalbe – *Sterna paradisaea*

Kaum zu glauben: Dieser zierliche Vogel legt die weiteste Strecke aller Zugvogelarten zurück und verbringt das Winterhalbjahr auf der Südhalbkugel bis hin zur Antarktis! Im April trifft die Küstenseeschwalbe in Schleswig-Holstein ein, um das Brutgeschäft zu beginnen. Ihre Jagdgründe sind Küstengewässer, die sie im Fluge absucht, um dann blitzschnell ins Wasser zu stoßen und kleine Fische und andere Seetiere zu erbeuten. Zwischen Juli und September verlässt uns die Küstenseeschwalbe bereits wieder – schließlich hat sie einen langen Weg ins Winterquartier zurückzulegen.

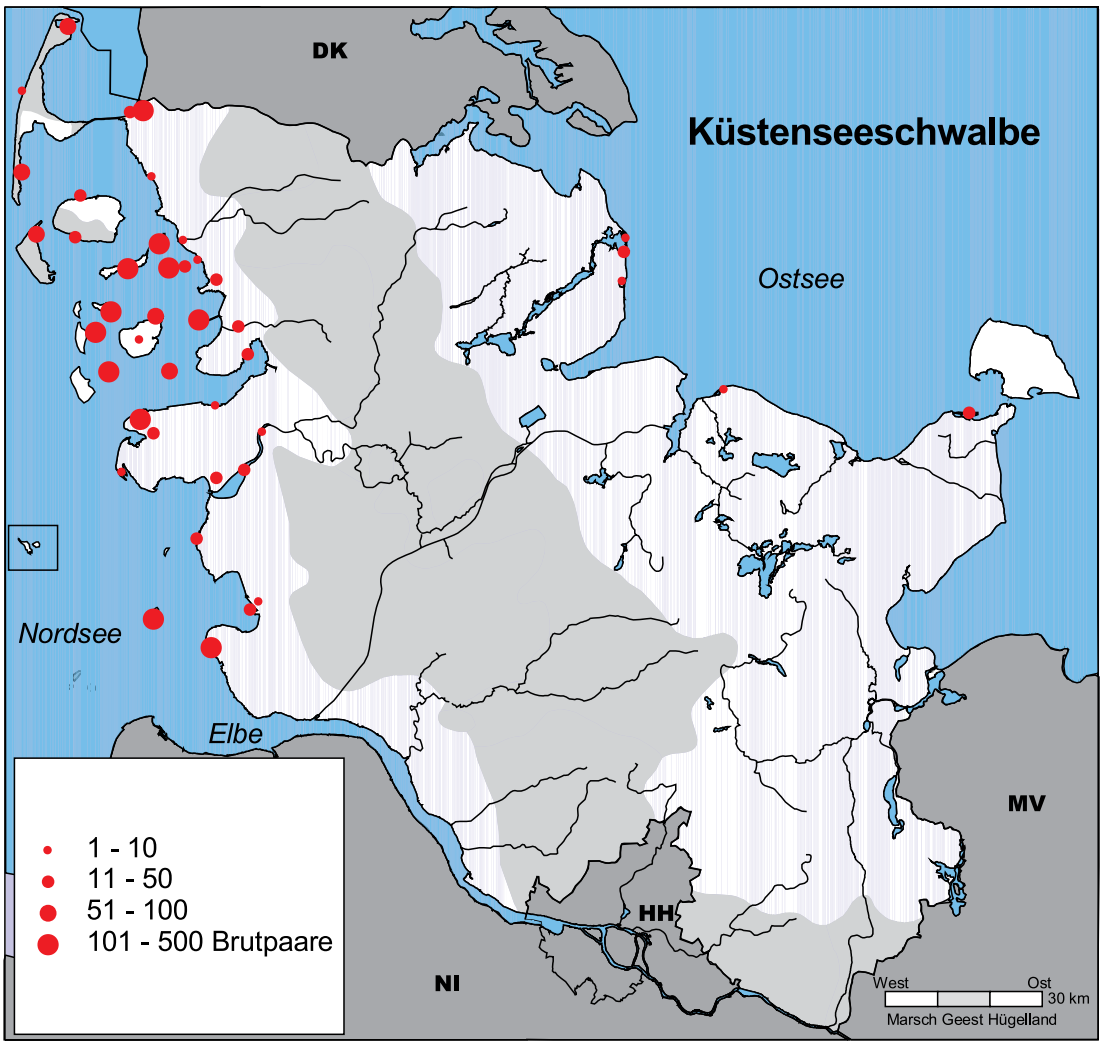


Küstenseeschwalbe. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Küstenseeschwalben legen ihr Nest vor allem in Salzwiesen, aber auch auf Primärdünen, Nehrungen und Strandwällen an, wobei Bereiche mit einer lückigen und kurzen Vegetation bevorzugt und höhere Strukturen gemieden werden. In Schleswig-Holstein brütet die Küstenseeschwalbe vor allem im Wattenmeerbereich, und zwar schwerpunktmäßig im nordfriesischen Teil. Die meisten Kolonien liegen auf Halligen und Inseln. An der Ostseeküste siedelt die Art in nennenswerten Beständen nur noch auf dem Olpenitzer Schleihaken und im NSG Graswarder.

Bestand und Bestandsentwicklung
Im 19. Jahrhundert soll die Küstenseeschwalbe an der Westküste, wie Zeitzeugen berichten, in „unglaublicher Zahl“ vorgekommen sein. Danach setzte ein starker Rückgang ein, mit einem Tiefpunkt um die Jahrhundertwende. Schutzbemühungen führten zu einer deutlichen Erholung der Bestände. Mitte der 1950er Jahre gab es wiederum große Einbrüche, mit einem Tiefpunkt in den 1970er Jahren mit nur noch etwa 4000 Paaren, was unter anderem auf hohe Schadstoffbelastungen zurückzuführen war. Nachdem sich der Bestand in den 1980er und Anfang der 1990er Jahre stabilisiert hatte, wurde zwischen 1995 und 2005 wieder eine Abnahme registriert. 2005 lag der Wattenmeerbestand bei 3000 Paaren. An der Ostseeküste hat der Brutbestand seit Anfang der 1990er Jahre stark abgenommen. 2006 brüteten hier nur noch rund 70 Paare.



Brutverbreitung der Küstenseeschwalbe in Schleswig-Holstein im Jahr 2005

Gefährdung und Schutz
Vor allem an der Westküste sind die Bruten der Küstenseeschwalbe durch Frühjahrs- und Sommerhochwässer bedroht, die im Zuge der Klimaerwärmung zukünftig häufiger zu erwarten sind. Die Situation an der Ostseeküste ist aufgrund der starken Abnahme und Störungen des Brutortes auf dem Olpenitzer Schleihaken sehr ungünstig. Daher wurde die Bewertung des Erhaltungszustandes als „gut“ nur mit Einschränkung vergeben. Sollte die negative Entwicklung an der Nordseeküste anhalten, ändert sich der Erhaltungszustand zukünftig in „ungünstig“.

Küstenseeschwalbe *(Sterna paradisea)*	RL SH „ungefährdet“
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	3100 Brutpaare
Bestand in den SPA (2000-2006)	98 % des Landesbestandes
Stetigkeit in den SPA (n=44)	5 SPA (11 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	1 20 %
Ungünstig (C)	1 20 %
Ohne Bewertung	3 (60 %)
(Bestand unterhalb der Signifikanzschwelle)	
Bestandstrend in SH seit 1950	=
Bestandstrend in SH seit 1995	–
Erhaltungszustand SH	gut (B) mit Einschränkung[1]

Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2005)	3000	***
Östliche Kieler Bucht	55	*
Schwansener See	6	*
Schlei	2	*
Flensburger Förde	2	*

[1] Wegen der negativen Entwicklung in den letzten Jahren, der zukünftig vermehrt zu erwartenden Sommerhochwasser und des ungünstigen Erhaltungszustandes an der Ostseeküste.
Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Zwergseeschwalbe – *Sterna albifrons*

Die kleinste der heimischen Seeschwalben ist an ihrer geringen Größe, der weißen Stirn und dem gelben Schnabel mit der schwarzen Spitze gut zu erkennen. Ihr Flug wirkt schneller und ruckartiger als der ihrer größeren Verwandten. Nachdem die Zwergseeschwalben im April aus dem Winterquartier zurückgekehrt sind, kann man an offenen, kiesigen Stränden ihr Paarungsritual erleben. Um das Weibchen gnädig zu stimmen, überreicht das Männchen ihr kleine Fische.



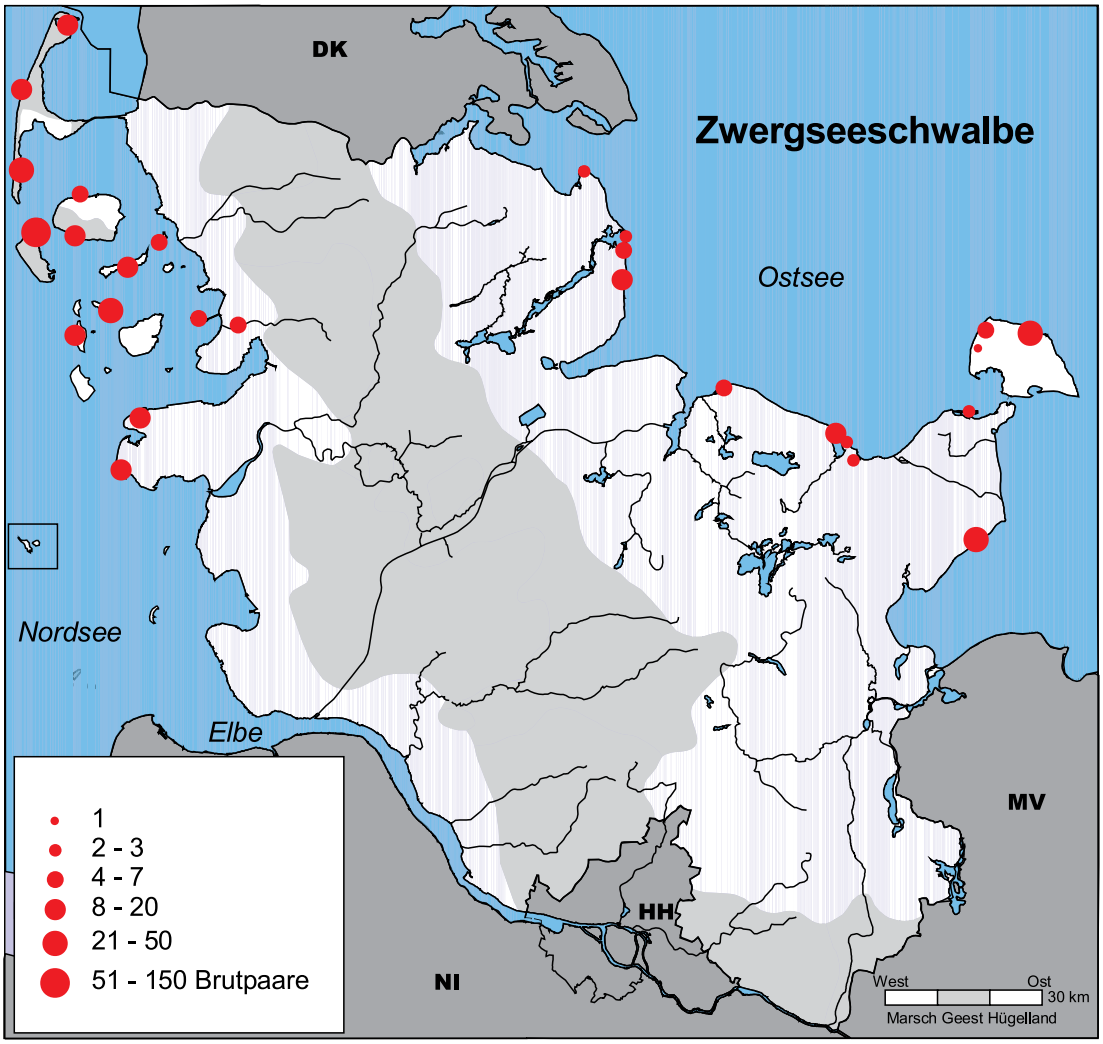
Brütende Zwergseeschwalbe. (Foto: Plaumann)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Die Zwergseeschwalbe besiedelt vor allem vegetationsarme, steinige Muschelschill- oder Kiesflächen im Bereich von Strandwällen, Nehrungshaken und Primärdünen, also Lebensräume, die im Zuge einer natürlichen Küstendynamik immer wieder neu entstehen. Die Nester liegen oft nur wenig oberhalb der mittleren Tidehochwasserlinie. Spülflächen und Neueindeichungen sind nur in der ersten Zeit geeignete Brutorte, da sich die Vegetation rasch schließt. Regelmäßige Vorkommen der Zwergseeschwalbe sind daher auf die Küsten der Nord- und Ostsee beschränkt. Verbreitungszentren mit mehreren Dutzend Paaren liegen zurzeit auf Amrum, Föhr und Sylt, den Halligen sowie im Westteil von Eiderstedt. An der Ostseeküste brütet die Zwergseeschwalbe vorrangig in Schutzgebieten, vor allem am Lenster Strand, auf dem Bottsand und am Schwansener See.

Bestand und Bestandsentwicklung

Für die Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg wird der Nordseeküstenbestand auf 500 bis 1000 Brutpaare geschätzt, der Ostseeküstenbestand auf knapp 100 Paare. Nach starken Rückgängen in den 1960er Jahren wurde um 1970 der bisherige Tiefpunkt mit kaum mehr als 200 Paaren an der Nordseeküste erreicht. Bis 1982 stiegen die Bestände wieder an und schwanken seitdem zwischen 270 und 440 Brutpaaren. An der Ostsee bewegen sich die Bestände seit dieser Zeit um 120 Paare. 2006 haben in Schleswig-Holstein insgesamt rund 400 Paare gebrütet.



Brutverbreitung der Zwergseeschwalbe in Schleswig-Holstein im Jahr 2005

Gefährdung und Schutz

Die allermeisten Sandstrände an Nord- und Ostsee stehen aufgrund der touristischen Nutzung für die Zwergseeschwalben nicht als Brutorte zur Verfügung. Nur durch die im Nationalpark Wattenmeer und in den Ostseeschutzgebieten praktizierte Besucherlenkung kann dieser Konflikt etwas entschärft werden. An der Ostseeküste konzentrieren sich die letzten Vorkommen auf kleinflächige Schutzgebiete, die aufgrund ihrer geringen Größe einem starken Prädationsdruck durch Raubsäuger ausgesetzt sind. Daher hängt der Bruterfolg der Zwergseeschwalbe an der Ostseeküste stark von intensiven Artenschutzmaßnahmen wie Einfrieden mit Elektrozäunen und Drahtkörben ab.

Zwergseeschwalbe *(Sterna albifrons)*	RL SH 2
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	400 Brutpaare
Bestand in den SPA	99 % des Landesbestandes
Stetigkeit in den SPA (n=44)	6 SPA (14 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	2 33 %
Ungünstig (C)	4 67 %
Bestandstrend in SH seit 1950	–
Bestandstrend in SH seit 1995	=
Erhaltungszustand SH	gut (B) mit Einschränkung[1]

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	260	***
Östliche Kieler Bucht	63	**
Ostsee östlich Wagrien	50	**
Schwansener See	18	**
Schlei	3	*
Flensburger Förde	2	*

[1] Wegen zukünftig vermehrt zu erwartender Sommerhochwasser und eines ungünstigen Erhaltungszustandes an der Ostseeküste.

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Trauerseeschwalbe – *Chlidonias niger*

Eine dunkle Seeschwalbe, die im langsamen, unsteten Flug Gräben der Marsch nach Nahrung absucht – inzwischen ein seltener Anblick. Am ehesten gelingt eine Brutzeitbeobachtung der Trauerseeschwalbe noch auf Eiderstedt, der früheren „Hochburg" dieser Art. Während der Durchzugszeit, vor allem im Sommer, kann man gelegentlich Trauerseeschwalben über unseren Binnenseen beobachten, wobei es sich um Vögel aus weiter östlich liegenden Brutgebieten handelt.



Trauerseeschwalbe am Nest. (Foto: P. Wernicke)

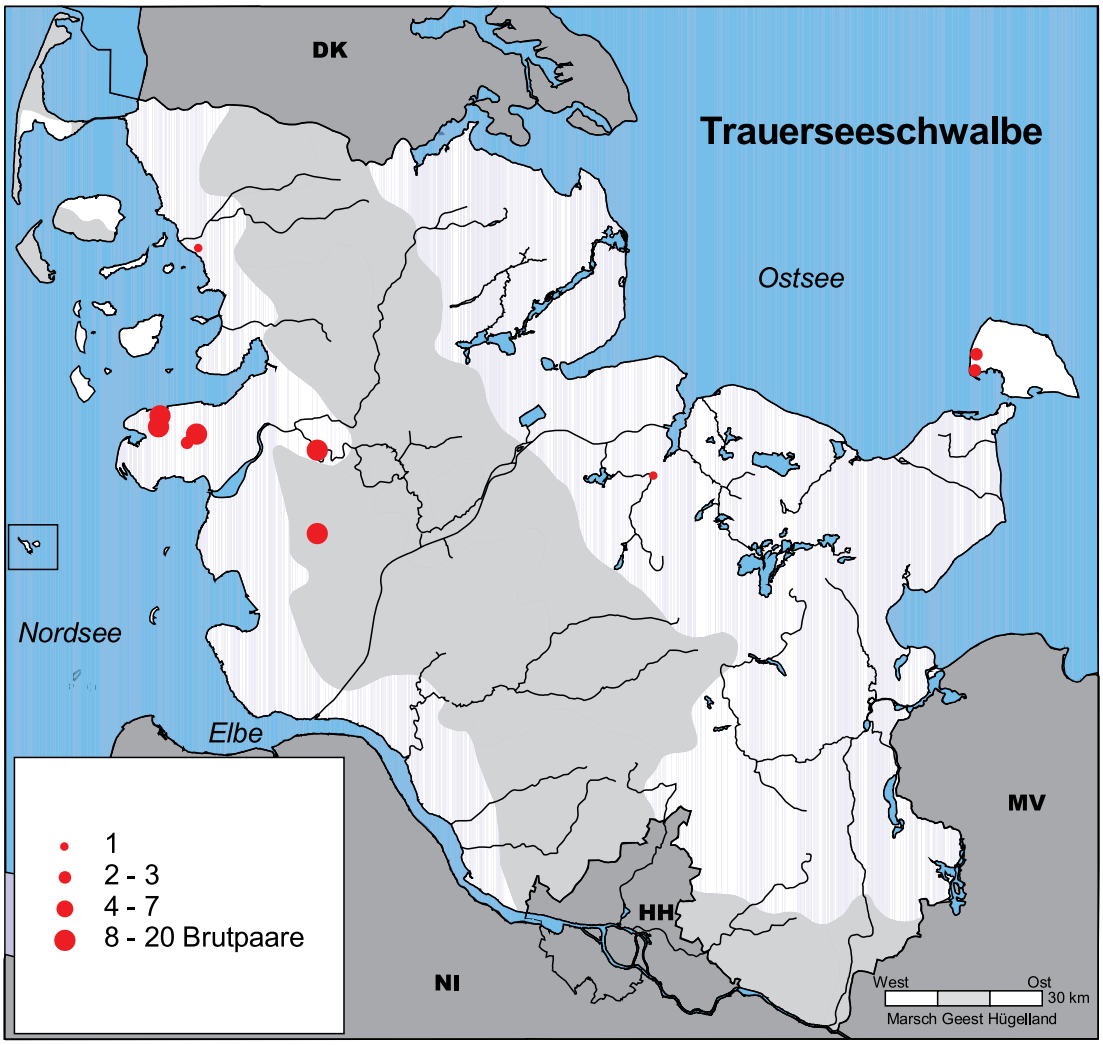
Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Die Trauerseeschwalbe besiedelt insbesondere Verlandungsbereiche von Gewässern im Binnenland. Vor dem starken Bestandsrückgang war die Trauerseeschwalbe in Schleswig-Holstein in allen drei Naturräumen weitverbreitet und in unterschiedlichen Biotopkomplexen zu finden. In der Marsch gehören auch heute noch verlandende Trinkkuhlen, Gräben und stillgelegte Sielzüge zu ihren Bruthabitaten. Auf der Geest besiedelt sie Torfstiche und Kuhlen in Mooren, im östlichen Hügelland brütet die Trauerseeschwalbe in windgeschützten Schwimmblattzonen und sumpfigen Uferbereichen. Sie benötigt eine größere Auswahl von Brutmöglichkeiten in ihrer Umgebung, da sie häufig auf einen anderen Brutort ausweicht.

Gegenwärtig brütet die Trauerseeschwalbe beinahe nur noch auf Eiderstedt, weswegen der Halbinsel eine Schlüsselrolle bei der Erhaltung dieser Art zukommt. Hier hängt der Fortbestand vieler Brutkolonien von direkten Schutzmaßnahmen wie dem Ausbringen von Nistflößen und dem Einzäunen der Kleingewässer ab. Ansonsten weisen nur noch die Vorländer der Untereider und das Ostroher Moor bei Heide nennenswerte Brutbestände auf. Im Östlichen Hügelland siedeln lediglich noch einzelne Paare auf Fehmarn und bei Kiel. Der Erhaltungszustand wird aufgrund des geringen Brutbestandes und der negativen Bestandsentwicklung als „ungünstig" bewertet.

Bestand und Bestandsentwicklung
Bis Ende der 1960er Jahre war die Trauerseeschwalbe in Schleswig-Holstein weitverbreitet und häufig. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg betrug der Brutbestand schätzungsweise 1600 Paare. Die erste landesweite Brutbestandserfassung 1966-1968 ergab 577 Brutpaare in 86 Kolonien; bei der nächsten Erfassung 1981 wurden nur noch 137 Paare in 31 Kolonien gezählt. Bis zur Jahrtausendwende schien sich der Bestand auf niedrigem Niveau zu stabilisieren, um dann jedoch in den letzten Jahren stark abzunehmen. 2006 haben nur noch 78 Paare in Schleswig-Holstein gebrütet.

Brutverbreitung der Trauerseeschwalbe im Jahr 2005



Gefährdung und Schutz
Aufgrund des Verlustes geeigneter Lebensräume ist die Trauerseeschwalbe in Schleswig-Holstein gegenwärtig vom Aussterben bedroht. Die Rückgänge in den letzten Jahren sind vor allem auf die Entwässerung der Landschaft zurückzuführen. In der Marsch wurden die Wasserstände stark abgesenkt, viele Gräben und Sielzüge sind entweder durch Drainagen ersetzt worden oder fallen aufgrund niedriger Wasserstände im Sommer trocken. Zudem wurde Weidegrünland im größeren Stil in Ackerland umgewandelt. Der bisher umgesetzte Vertragsnaturschutz hatte wegen der Kleinflächigkeit der betroffenen Areale noch keinen nachweisbaren Einfluss. Dringend sollten daher größere Grünlandflächen mit einem dichten Grabennetz und Trinkkuhlen gesichert werden, wobei die Wasserstände in den Gräben erhöht werden sollten. Durch Anstau von Gräben und Grüppen sollten neue Kleingewässer geschaffen werden. Zudem ist die Fortführung der direkten Schutzmaßnahmen notwendig, also Einzäunen der besetzten Trinkkuhlen und Auslegen von Brutflößen.

Trauerseeschwalbe *(Chlidonias niger)*	RL SH 1
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	78 Brutpaare
Bestand in den SPA (2005)	63 Brutpaare (81 % des Landesbestandes)
Stetigkeit in den SPA (n=44)	3 SPA (7 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	0 0 %
Ungünstig (C)	3 100 %
Bestandstrend in SH seit 1950	–
Bestandstrend in SH seit 1995	–
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)

Besiedelte SPA (2005)	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Eiderstedt	46	***
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	15	***
Östliche Kieler Bucht	4	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Uhu – *Bubo bubo*

„Buu-ho“ – in kalten Mondnächten im Dezember und Januar erschallt der Reviergesang der größten europäischen Eule bis zu vier Kilometer weit. Die zweite Silbe ist etwas tiefer und leiser als die erste. Dank eines erfolgreichen Wiederansiedlungsprogramms des Landesverbandes Eulen-Schutz, das zur Etablierung und Ausbreitung einer sich selbst tragenden Population geführt hat, ist der Uhu inzwischen wieder in allen Teilen Schleswig-Holsteins mit Ausnahme der Marsch anzutreffen. Ältere und fest verpaarte Männchen sparen sich jedoch gelegentlich eine ausdauernde Ruferei. In diesem Falle sind die Vögel sehr unauffällig und können leicht übersehen werden. Tagsüber werden Uhus gelegentlich von Krähen belästigt – das Gezeter der Rabenvögel verrät dann ihren Ruheplatz.



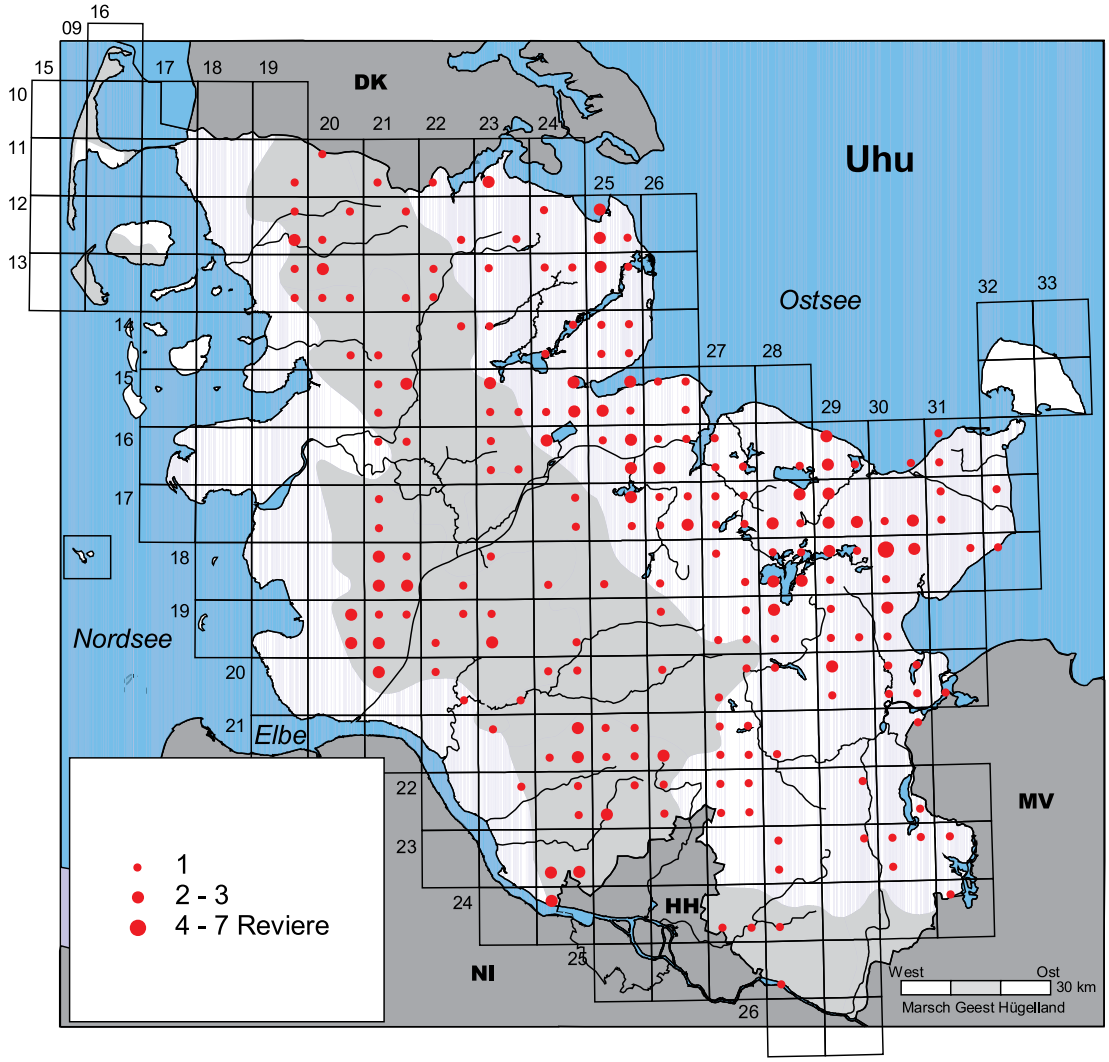
Junge Uhus wenige Wochen vor dem Flüggewerden. (Foto: H.D. Martens)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Uhus sind in der Wahl ihres Lebensraumes sehr anpassungsfähig. In Schleswig-Holstein finden sich viele Bruten in alten Greifvogelhorsten, und auch die vielerorts in Wäldern angebrachten Uhu-Nistkästen werden gern angenommen. Daneben brüten die Vögel auch auf dem Boden oder in Kiesgruben, wo sie den teils beträchtlichen Lärm und Betrieb tolerieren - selbst in Städten und in Fabrikanlagen nisten sie. Ihr Nahrungsspektrum ist außerordentlich vielseitig, weshalb sie sowohl in Wald und Feld als auch in Städten genügend Beute finden.

Vor seiner Ausrottung um 1830 siedelte der Uhu in Schleswig-Holstein in den Wäldern des Geestrückens bis zum Dänischen Wohld. Die heutigen Brutvorkommen gehen auf ein Ansiedlungsprojekt zurück, das 1981 begonnen wurde. Erste erfolgreiche Bruten wurden bereits Anfang der 1980er Jahre beobachtet. Heute sind alle Landschaften Schleswig-Holsteins mit Ausnahme der Marsch wieder besiedelt. Aufgrund der weiten Verbreitung in Schleswig-Holstein ist der Anteil der Brutpaare in EU-Vogelschutzgebieten gering.

Bestand und Bestandsentwicklung
Nach Beginn des Wiederansiedlungsprojektes gab es Anfang der 1980er Jahre die ersten wilden Brutpaare, doch bereits um die Jahrtausendwende dürfte ihre Anzahl 100 Paare überschritten haben. Aktuell wird der Landesbestand auf über 300 Brutpaare geschätzt.



Brutzeitvorkommen des Uhus in Schleswig-Holstein im Zeitraum 1999 bis 2006. Anzahl der Reviere pro Messtischblatt-Viertel.

Gefährdung und Schutz
Der Uhu hat sich den Bedingungen der heutigen Kulturlandschaft offensichtlich gut angepasst. Hohe Verluste erleidet die Art jedoch durch Anflug an Stromleitungen und Trafomasten sowie durch Kollisionen mit Zügen und Kraftfahrzeugen. Die Markierung von Leitungen und Masten kann Unfälle vermeiden.

Auch aktuell kommt es noch zur illegalen Zerstörung von Gelegen und zum Abschuss von Altvögeln. Die illegale Verfolgung muss sowohl durch Aufklärung der Bevölkerung über die Rolle des Uhus in der Landschaft als auch durch behördliche Verfolgung von bekannt gewordenen Straftaten unterbunden werden.

Uhu *(Bubo bubo)*	RL SH R	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2000-2006)	über 300 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	16 Reviere (4 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	10 SPA (23 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	1 10 %	
Gut (B)	9 90 %	
Ungünstig (C)	0 0 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	gut (B)	
Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Staatsforsten Barlohe	6	*
Schaalsee-Gebiet	2	*

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Sumpfohreule – *Asio flammeus*

Die tagaktive Sumpfohreule lebt, wie der Name schon sagt, bevorzugt in Mooren, Heiden und Dünen. Mit ihrem beige-braunen Gefieder ist sie perfekt getarnt, wenn sie im trockenen Gras und Schilf auf dem Boden sitzt. Die dunklen Augenringe verleihen ihr einen markanten Gesichtsausdruck. Nur noch selten kann man den schaukelnden Jagdflug beobachten oder den Reviergesang hören, der aus einer Reihe von dumpfen, leicht ansteigenden „Bo bo bo bo"-Rufen besteht. Mit etwas Glück bekommt man zur Herbstzeit oder im Winter rastende oder durchziehende Sumpfohreulen an der Küste oder in Mooren des Binnenlandes zu Gesicht.



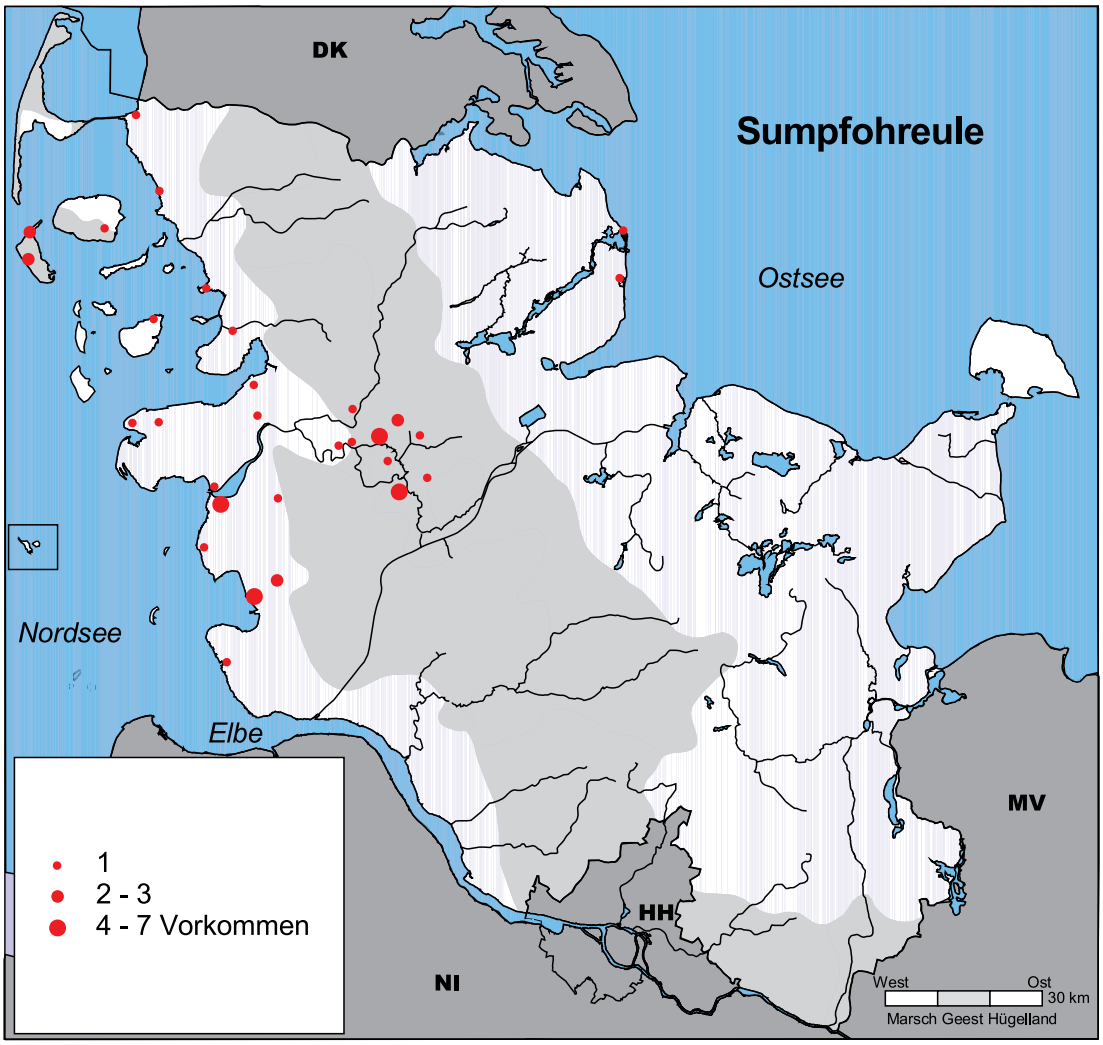
Sumpfohreule.
(Foto: Nill)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Die Sumpfohreule brütet in offenen Hochmoorflächen sowie in bultigen Seggen- und Süßgrasbeständen in Niedermooren. An der Nordseeküste legt sie ihr Nest in Dünen- und Heidegebieten sowie in unbeweideten Vorlandflächen an. Verbreitungsschwerpunkte der Sumpfohreule liegen in den Mooren der Eider-Treene-Sorge-Niederung und Dithmarschens sowie auf den Inseln Amrum und Sylt, im Nordseeküstenvorland und in den küstennahen Feuchtgebieten an der Westküste. Ein Großteil der in den letzten Jahren bekannt gewordenen Reviere entfällt auf geschützte Gebiete.

Bestand und Bestandsentwicklung

In ganz Mitteleuropa ist die Sumpfohreule aufgrund der Vernichtung ihrer Lebensräume stark zurückgegangen. Auch in Schleswig-Holstein hat sie in den letzten hundert Jahren im Zuge der Entwässerung und Kultivierung von Mooren stark abgenommen. Als Invasionsvogelart tritt die Sumpfohreule nur in Jahren mit hohen Feldmausbeständen mit einer größeren Anzahl von Brutpaaren auf. In den letzten 30 Jahren waren die Jahre 1990, 1993 und 2003 als Invasionsjahre in Schleswig-Holstein zu verzeichnen, in denen jeweils etwa 40 bis 50 Reviere nachgewiesen wurden und der Landesbestand in der Größenordnung von 80 bis 100 Revieren gelegen haben dürfte. In Brutperioden mit geringem Aufkommen von Kleinsäugern, aber auch in den Feldmaus-Gradationsjahren 1996 und 1999, wurden in der Regel weniger als 20 Brutzeitvorkommen bekannt. Seit Anfang der 1990er Jahre hat sich der Brutbestand der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein nur unwesentlich verändert.



Brutzeitvorkommen der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein im Jahr 2003

Gefährdung und Schutz

In den letzten Jahren hat die Sumpfohreule von der Zunahme der Sukzessions- und Bracheflächen ebenso profitiert wie von der Einstellung der Beweidung in großen Teilen des Nordseevorlandes innerhalb des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Eine weiträumige, extensive Beweidung, wie sie auf einigen Flächen der Stiftung Naturschutz durchgeführt wird, ist für die Art ebenfalls förderlich. Jedoch könnte in den nächsten Jahren ein zu erwartender erhöhter Nutzungsdruck auf die Landschaft wieder das Verschwinden vieler geeigneter Lebensräume zur Folge haben. Schon gegenwärtig wird das Feuchtgrünland vielerorts landwirtschaftlich zu intensiv genutzt, als dass erfolgreiche Bruten stattfinden könnten. Zum Schutz von Bruten im bewirtschafteten Grünland sollten entdeckte Nester daher wie im „Artenschutzprogramm Wiesenweihe“ von der Mahd verschont und den Landwirten Entschädigungen ausgezahlt werden. In Feuchtwiesen, die nach Naturschutzauflagen erst spät in der Brutsaison gemäht werden, sollte die Mahd in Jahren mit Brutverdacht der Sumpfohreule aufgrund der ausgedehnten Brutzeit bis in den August hinein verschoben werden.

Sumpfohreule *(Asio flammaeus)* RL SH 1

Landesbestand Schleswig-Holstein (2000-2006)	10-100 Reviere
Bestand in den SPA (2003)	etwa 85 % der Vorkommen liegen in SPA
Stetigkeit in den SPA (n=44)	6 SPA (14 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	3 50 %
Ungünstig (C)	1 17 %
Unbewertet	2 34 %
Bestandstrend in SH seit 1950	–
Bestandstrend in SH seit 1995	= (aber jahrweise stark schwankend)
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)

Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer... (2003)	22	***
Eider-Treene-Sorge-Niederung (2003)	19	***
Östliche Kieler Bucht (2003)	1	*
Gotteskoog-Gebiet (2004)	1	*
Schlei (2003)	1	*
NSG Schwansener See (2003)	1	*

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Raufußkauz – *Aegolius funereus*

Ein erstaunter Blick aus kullerrunden gelben Eulenaugen – Mitarbeiter des Landesverbandes Eulen-Schutz haben an einer Buche mit einer alten Schwarzspechthöhle eine „Kratzprobe“ durchgeführt und als Reaktion schaut der Kauz aus dem Höhlenloch, um dem vermeintlich am Stamm kletternden Baummarder zu entkommen. Der Mensch gehört jedoch nicht zum Feindschema des Raufußkauzes, sodass er sich rasch wieder auf sein Gelege begibt. Diese kleine Eule hat die Größe einer Amsel, aber durch den auffallend großen Kopf und den rundlichen Körper eine ganz andere Statur als diese. Der Name Raufußkauz bezieht sich auf die dicht befiederten Füße – diese „warmen Socken“ machen Sinn, denn im Hauptverbreitungsgebiet des Raufußkauzes, den Nadelwäldern des Nordens, kann es schon ziemlich kalt werden. Auffällig ist der Ruf des ausgeprägt nachtaktiven Kauzes – eine schnelle, hohl-pfeifende anschwellende Rufreihe („Pu-pu-pu-pu-pu“).

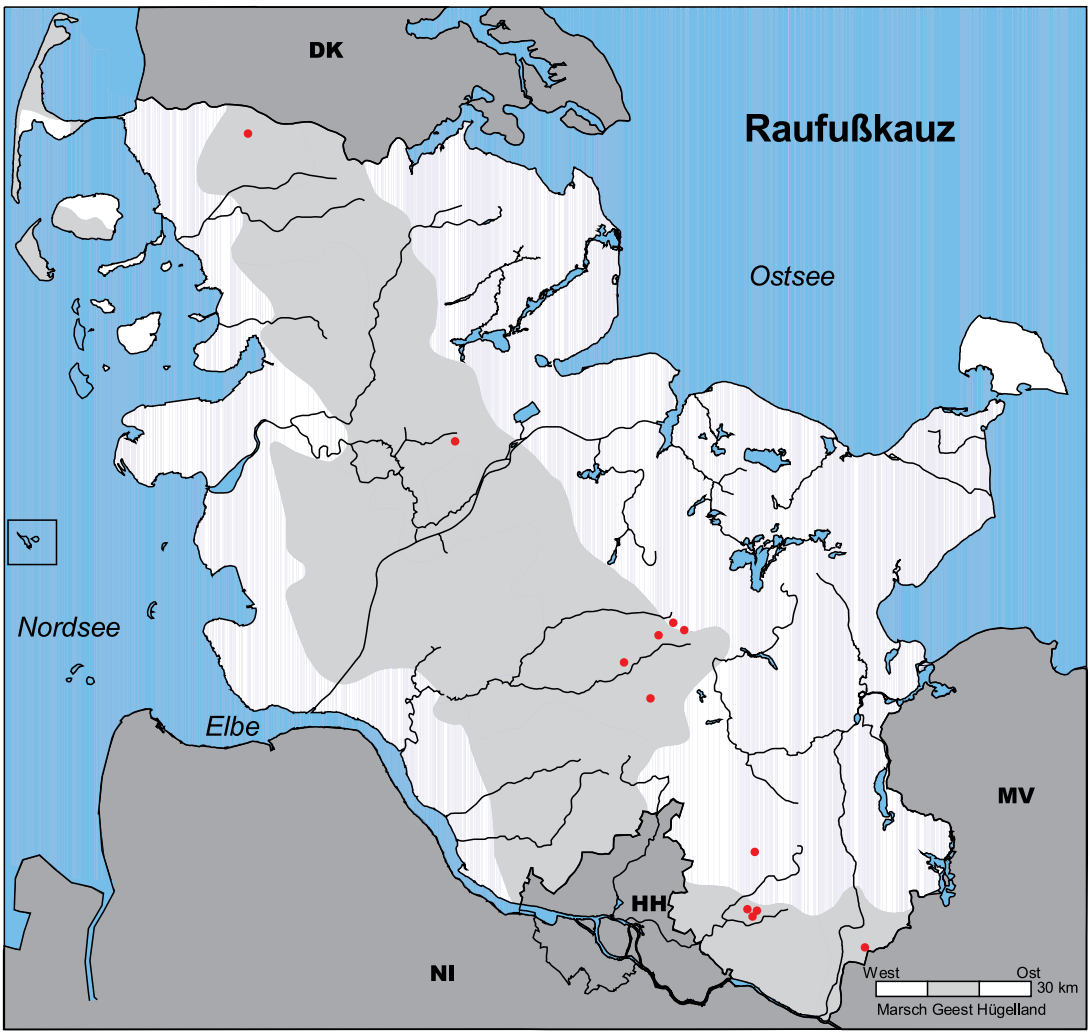


Porträt eines Raufußkauzes. (Foto: H.D. Martens)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Raufußkauz hat vor allem ein boreales Verbreitungsgebiet von Skandinavien bis Russland. In Deutschland konzentrierten sich bis vor wenigen Jahrzehnten Brutvorkommen auf die Hochlagen der Mittelgebirge und der Alpen, die als Eiszeitrelikte angesehen wurden. Seit einiger Zeit werden jedoch auch Koniferenforste im Tiefland besiedelt. In Schleswig-Holstein kommt der Raufußkauz in ausgedehnten Wäldern mit einem hohen Nadelbaumanteil vor, zum Beispiel im Sachsenwald, im Bergholzer Forst, im Segeberger Forst und im Forst Trappenkamp-Rickling. Als Höhlenbrüter nutzt er natürlicherweise Schwarzspechthöhlen und ist daher auf Altbäume mit einem Durchmesser von mindestens 35 Zentimeter angewiesen. In jüngster Zeit siedelt sich der Raufußkauz auch in Nistkästen an. Als Tagesverstecke dienen dichte Nadelbestände. Er fängt im Inneren des Waldes vor allem Mäuse, wobei er für die Jagd Lichtungen und Schneisen bevorzugt.

Bestand und Bestandsentwicklung
Im Zuge einer langfristigen Bestandszunahme in der Lüneburger Heide und einer damit verbundenen Arealausweitung gab es Anfang der 1980er Jahre die ersten Brutzeitvorkommen im Sachsenwald. Der Segeberger Forst wurde spätestens 1986 besiedelt. 2006 wurden 12 Reviere in Schleswig-Holstein festgestellt, die sich von Lauenburg bis zur dänischen Grenze verteilten. An vier Forstorten wurden insgesamt sieben Bruten nachgewiesen.



Brutverbreitung des Raufußkauzes in Schleswig-Holstein im Jahr 2006

Gefährdung und Schutz
Die größte Gefährdung des Raufußkauzes geht vom Baummarder aus, der die Höhlen ausnimmt. Daher sichern Mitarbeiter des Landesverbandes Eulen-Schutz, soweit dies technisch möglich ist, bekannte Bruthöhlen mit PVC-Folie, sodass der Marder sie nicht kletternd erreichen kann. Zudem werden Höhlenbäume in Raufußkauzgebieten kartiert und markiert, um sie vor einer irrtümlichen Fällung zu bewahren. Zusätzlich werden Nistkästen mit Marderschutz aufgehängt. Die wesentliche Schutzmaßnahme bleibt jedoch die Erhaltung von Altholzinseln für den Schwarzspecht, der für den Nachschub an natürlichen Höhlen sorgt.

Raufußkauz *(Aegolius funereus)*	RL SH R	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	7 Brut- und 5 Revierpaare	
Bestand in den SPA (2006)	rund 30 % des Landesbestandes	
Stetigkeit in den SPA 2006 (n=44)	2 SPA (5 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0 0 %	
Gut (B)	2 100 %	
Ungünstig (C)	0 0 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	gut (B)	
Besiedelte SPA 2006	Brut-/ Revierpaare	Anteil Landesbestand
Sachsenwald-Gebiet	3	***
Barker und Wittenborner Heide	1	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Sperlingskauz – *Glaucidium passerinum*

Er ist der Zwerg unter den Eulen – der nur starengroße Sperlingskauz. Der Gesichtsausdruck der Mini-Eule wirkt aufgrund ihrer breiten Stirn und den gelben Augen mit breiten weißen „Augenbrauen" etwas finster und gnomenhaft. Diese tagaktive Eulenart sitzt gerne im Gipfel einer Fichte, von wo aus sie auch ihren charakteristischen Gesang aus wiederholten Pfeiftönen („pjüh-pjüh-pjüh…") hören lässt. Da der Sperlingskauz ein Vogeljäger ist, reagieren Kleinvögel auf den Balzruf des Kauzes mit Alarmrufen. Um den heimlichen Kauz zu finden, setzen Ornithologen daher eine Klangattrappe mit dem Kauzruf ein und bekommen anhand der „Kleinvogelreaktion" erste Hinweise auf das Vorkommen der Art. Der Sperlingskauz gehört erst seit jüngster Zeit zu unserer Vogelfauna: Der erste Nachweis in Schleswig-Holstein gelang 2006 und 2007 wurde die erste Brut entdeckt.



Junger Sperlingskauz aus der ersten festgestellten Brut in Schleswig-Holstein im Jahr 2007. (Foto: H.D. Martens)

Lebensraum, Verbreitung und Bestand in Schleswig-Holstein

Wie der Raufußkauz hat auch der Sperlingskauz seinen Verbreitungsschwerpunkt im borealen Nadelwaldgürtel und besitzt in den Hochlagen der Mittelgebirge und in den Alpen eiszeitreliktäre Vorkommen. Ebenso hat er sich in der letzten Zeit in den Tieflagen ausgebreitet – unter anderem in der Lüneburger Heide. Sein Lebensraum sind Wälder mit einem hohen Nadelbaumanteil. Für die Brut werden im Tiefland Buntspechthöhlen genutzt. Lichtungen sind für die Jagd wichtig, wobei vor allem Kleinvögel und Mäuse erbeutet werden. Der erste Nachweis durch eine Sichtbeobachtung und den Fund eines Nahrungsdepots erfolgte 2006 im Forst Rickling. 2007 wurden im Segeberger Forst zwei unselbstständige Jungvögel und ein gerupftes Weibchen gefunden. Die Jungen wurden im Tierpark Eekholt aufgezogen und wieder im Revier freigelassen. In den folgenden Wochen gelangen noch weitere Nachweise von balzenden Sperlingskäuzen, die zur Annahme berechtigen, dass die Art mit mehreren Paaren in Schleswig-Holstein brütet. Die bisherigen Fundorte sind ausgedehnte Nadelwaldungen auf der Geest.

Gefährdung und Schutz

Der Sperlingskauz profitiert von der Erhaltung störungsarmer, unzerschnittener Waldgebiete.

Sperlingskauz *(Glaucidium passerinum)*

Landesbestand Schleswig-Holstein (2007)	mindestens 1 Brutpaar
Bestandstrend in SH seit 1950	+
Bestandstrend in SH seit 1995	+

Eisvogel – *Alcedo atthis*

„Tiieehht"! Ein lang gezogener schriller Pfiff und schon saust er dicht über der Wasseroberfläche vorbei. Möchte man den „fliegenden Edelstein" an Flüssen, Seen oder Teichen zu Gesicht bekommen, sollte man auf diesen Ruf achten, denn der Eisvogel ist scheu und trotz seines prächtigen Gefieders schwer zu entdecken. Mit viel Glück kann man beobachten, wie er sich von seiner Ansitzwarte blitzschnell ins Wasser stürzt, um kleine Fische und Wasserinsekten zu erbeuten.

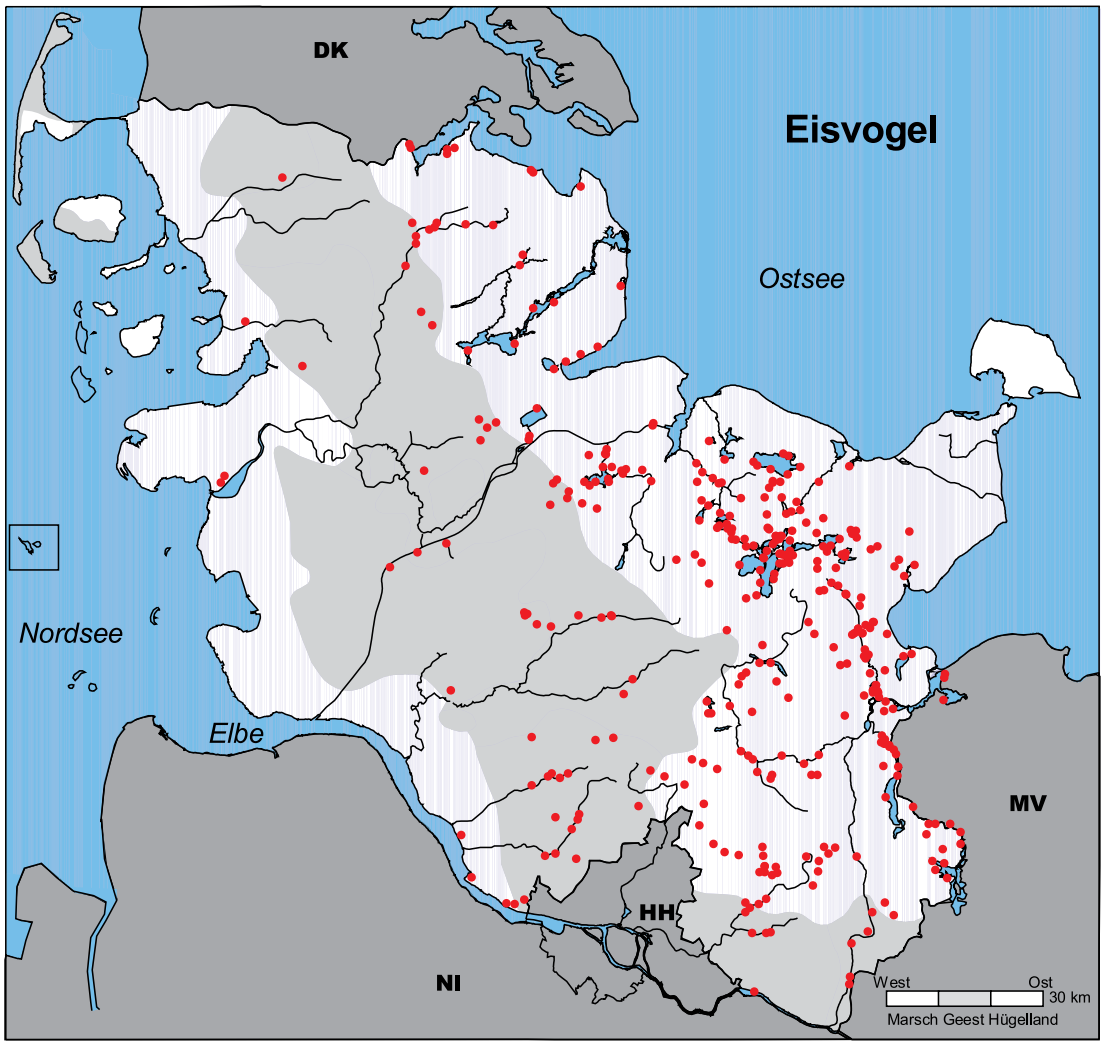


Eisvogel.
(Foto: K. Mende)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Eisvogel benötigt klare und kleinfischreiche Gewässer sowie ungestörte Uferabschnitte zur Ansitzjagd. Für den Bau seiner Brutröhren nutzt er Abbruchkanten, aber in letzter Zeit auch vermehrt Wurzelteller umgestürzter Bäume, wobei der Brutort bis zu einem Kilometer vom Nahrungsgewässer entfernt liegen kann. Eisvögel brüten in Schleswig-Holstein vor allem im Östlichen Hügelland und auf der Geest. Der Verbreitungsschwerpunkt ist das gewässerreiche Ostholstein, sodass auch die dort gelegenen EU-Vogelschutzgebiete (Großer Plöner See-Gebiet, Selenter See-Gebiet und Teiche zwischen Selent und Plön) gute Bestände aufweisen. Auf der Hohen Geest besiedelt der Eisvogel vor allem Fließgewässer und naturnahe Fischteiche. In den letzten Jahren wird in einigen Gegenden Schleswig-Holsteins die Ansiedlung des Eisvogels durch künstliche Nisthilfen gefördert.

Bestand und Bestandsentwicklung
Der Eisvogelbestand schwankt mit der Winterhärte. In kalten Wintern kommt es zu großen Verlusten, wobei es oft Jahre dauert, bis sich der Bestand wieder erholt hat. In den letzten Jahrzehnten hat der Eisvogelbestand in Schleswig-Holstein zugenommen. Milde Winter und ein großes Angebot an geeigneten Brutmöglichkeiten hatten 2001/2002 ein Maximum von rund 280 Eisvogelrevieren in Schleswig-Holstein zur Folge, während der lange, kalte Winter 2005/06 wieder zu einem deutlichen Bestandsrückgang führte.



Brutzeitvorkommen des Eisvogels in Schleswig-Holstein in den Jahren 2001 bis 2005

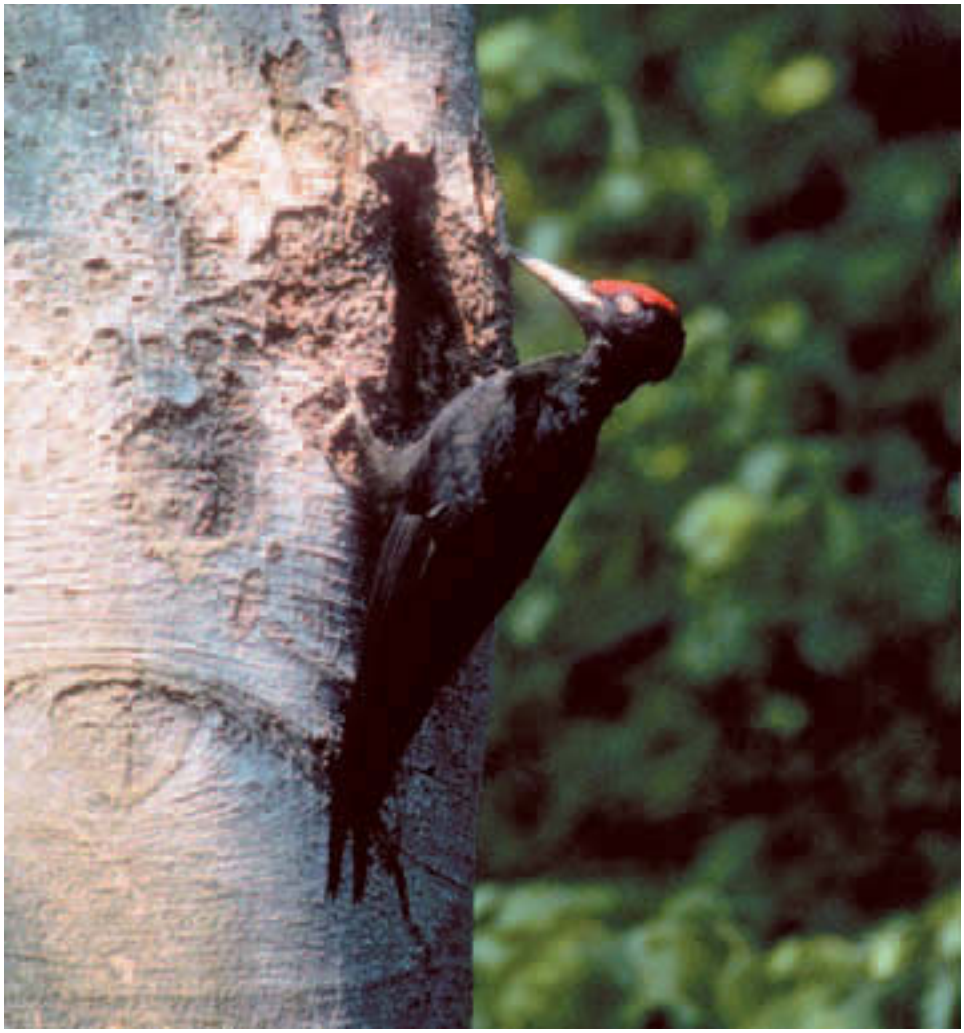
Gefährdung und Schutz
Durch Uferbefestigungen und -begradigungen, Wasserverschmutzung sowie Erschließung und Freizeitnutzung von Gewässerufern wurden die Brut- und Lebensmöglichkeiten für Eisvögel vielerorts eingeschränkt. Die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie zur Verbesserung der Gewässerqualität und eine konsequente Erhaltung störungsarmer, naturnaher Uferpartien sind daher zum Schutz des Eisvogels notwendig.

Eisvogel (*Alcedo atthis*)	RL SH 3	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2000-2006)	100-300 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	66 Reviere	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	17 SPA (39 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	5 29 %	
Gut (B)	11 65 %	
Ungünstig (C)	1 6 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	gut (B)	
Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Großer Plöner See-Gebiet	13	**
Sachsenwald-Gebiet	8	**
Schaalsee-Gebiet	7	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Schwarzspecht – *Dryocopus martius*

Wenn er seine Bruthöhle im Stamm mächtiger Altbäume anlegt, fliegen zentimetergroße Späne durch die Luft. Nicht umsonst wird der Schwarzspecht „Zimmermann des Waldes“ genannt. Dabei erfüllt er für die Artenvielfalt im Wald eine wichtige Funktion, denn verlassene Schwarzspechthöhlen bieten Quartier für andere Vogelarten wie Dohle, Hohltaube und den seltenen Raufußkauz. Auch Fledermäuse wissen die geräumigen Höhlen zu schätzen. Der fast krähengroße Specht macht vor allem im Frühjahr auf sich aufmerksam, wenn seine „kliööööh“-Rufe und lang gezogenen „klyklyklykly“-Reihen („Lachen“) weithin durch den Wald schallen. Sein Flug wirkt etwas unbeholfen und flatternd, die Flugbahn ist wellenförmig.

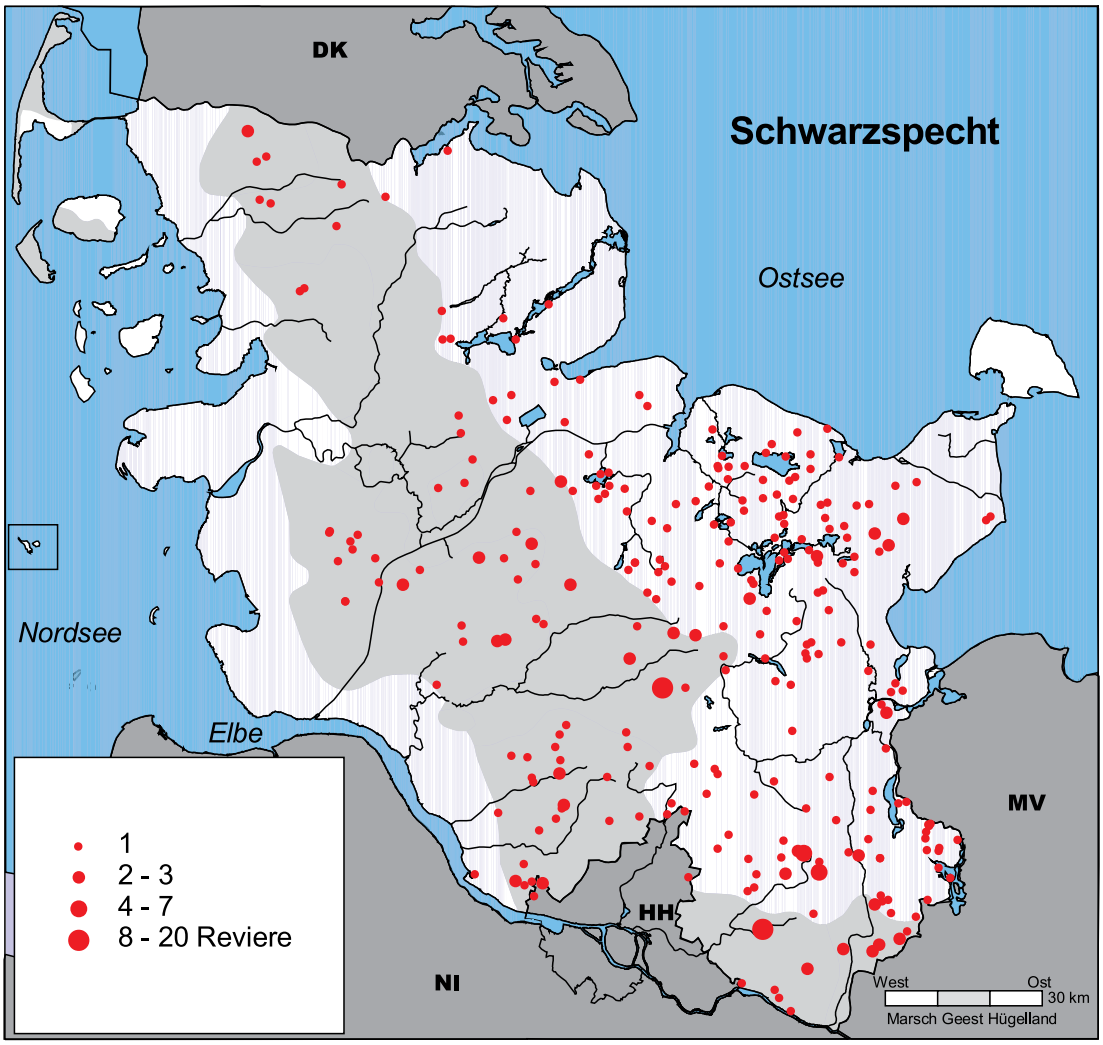


Schwarzspecht.
(Foto: T. Neumann)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Schwarzspecht brütet in Wäldern mit Altholz und benötigt ein großes Revier, das gelegentlich auch aus mehreren benachbarten Waldstücken besteht. Für den Bau seiner Höhle ist er auf Bäume mit einem Mindeststammdurchmesser von 30 bis 35 Zentimeter angewiesen, also Altbäume. In Schleswig-Holstein bevorzugt er die Rotbuche als Brutbaum. Seine Nahrung sucht er vorrangig in Nadelholzparzellen, die besonders reich an Ameisen und Holz bewohnenden Käfern sind. In reinen Buchenwäldern kommt der Schwarzspecht nur spärlich vor. Am häufigsten ist die Art im Kreis Herzogtum Lauenburg und auf der Geest südlich des Nord-Ostsee-Kanals. Ein weiterer Verbreitungsschwerpunkt liegt in den Nadelwäldern südlich des Bungsbergs/OH. Weitgehend unbesiedelt sind die waldarmen Bereiche des Landes, vor allem die Marsch sowie Teile Wagriens und die Insel Fehmarn. Etwa 20 bis 30 Prozent der Spechte siedeln in EU-Vogelschutzgebieten.

Bestand und Bestandsentwicklung
In den letzten Jahren wurden rund 300 Brutzeitorte gemeldet. Der landesweite Bestand wird auf dieser Grundlage auf mindestens 400 Brutpaare geschätzt. Gegenüber der Brutvogelatlaskartierung 1985 bis 1994 ist der Schwarzspechtbestand stabil geblieben oder hat leicht zugenommen.



Brutzeitvorkommen des Schwarzspechts in Schleswig-Holstein in den Jahren 2001 bis 2004

Gefährdung und Schutz
Im Zuge der heute stark gesteigerten Nachfrage nach Brennholz werden sich die durchschnittlichen Umtriebszeiten verringern, was stellenweise zu einem Mangel an Brutbäumen führen könnte. Zudem nehmen Störungen durch Selbstwerber zu. Schutzmaßnahmen für die Art sind die Schonung von Altholzbeständen und die Einhaltung von Ruhezeiten im Wald während der Brutzeit, möglichst vom 1. März bis zum 31. August.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)	RL SH „ungefährdet“		
Landesbestand Schleswig-Holstein (2001-2004)	400 Reviere		
Bestand in den SPA (2000-2006)	92 Reviere (23 % des Landesbestandes)		
Stetigkeit in den SPA (n=44)	20 SPA (45 %)		
Erhaltungszustand in den SPA			
Hervorragend (A)	1	5 %	
Gut (B)	19	95 %	
Ungünstig (C)	0	0 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+		
Bestandstrend in SH seit 1995	=		
Erhaltungszustand SH	gut (B)		
Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand	
Sachsenwald-Gebiet	20	**	
Waldgebiete in Lauenburg	15	**	
Schaalsee-Gebiet	13	**	
Staatsforsten Barlohe	9	**	
Wälder im Aukrug	6	*	
NSG Hahnheide	6	*	

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Mittelspecht – *Dendrocopus medius*

Der Mittelspecht ist unauffällig und schwer zu entdecken, denn er trommelt nicht wie viele andere Spechtarten. Besonders gerne stochert er mit seinem eher kleinen Schnabel in morschen Partien alter Eichen, wobei er sich meist in den Baumkronen aufhält. Am ehesten fällt im Frühjahr sein für einen Specht recht ungewöhnlicher Revier- und Balzruf auf, nämlich Reihen von lauten „Quäk"-Tönen. Treffen zwei Rivalen aufeinander, sträuben sich die leuchtend roten Federn der Kopfplatte und es wird gequäkt und geschimpft was das Zeug hält.

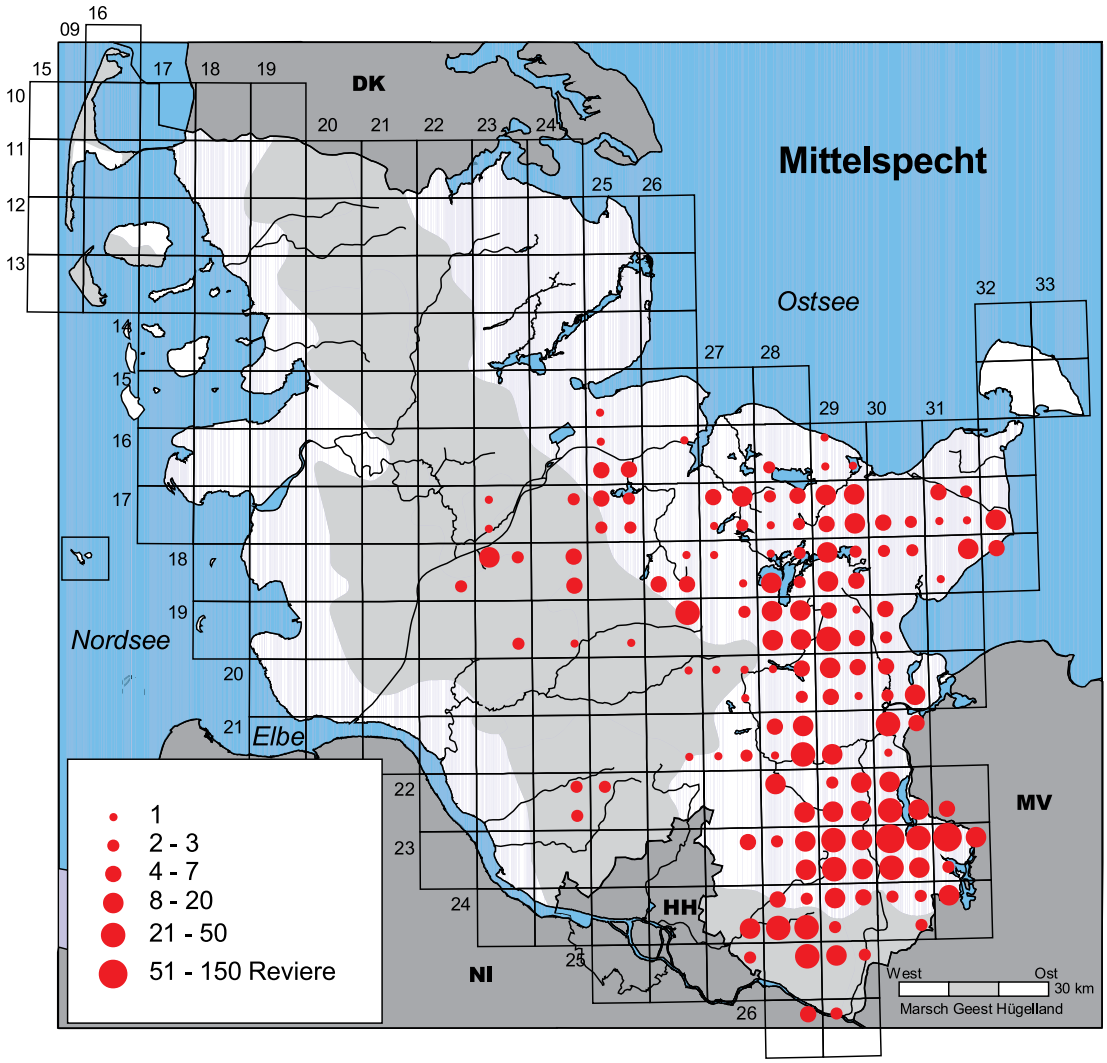


Mittelspecht.
(Foto: Nill)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Mittelspecht bewohnt in Schleswig-Holstein Wälder mit einem hohen Anteil an rauborkigen Altbäumen, vor allem Eichen und Eschen. Buchenwälder werden vor allem dann besiedelt, wenn sie einen großen Totholzanteil aufweisen. In den Buchen-Eichen-Wäldern Südholsteins brütet der Mittelspecht gern in feuchten Senken, die mit Erlen und Eschen bestückt sind, auf der Geest werden lockere Eichen-Hainbuchen-Parzellen bevorzugt. Die Verbreitung der wärmeliebenden Art zeigt einen auffälligen Gradienten von Südosten nach Nordwesten. Verbreitungsschwerpunkte sind der Südosten und Osten des Landes. Nach Norden und Westen dünnt der Bestand schnell aus. Nordwestlich des Nord-Ostsee-Kanals wurden erst in jüngster Zeit einzelne Reviere festgestellt. Etwa die Hälfte des Bestandes siedelt in EU-Vogelschutzgebieten.

Bestand und Bestandsentwicklung
Aktuell wird der Bestand des Mittelspechtes auf etwa 1000 Paare geschätzt. Er liegt damit deutlich über Literaturangaben aus den letzten Jahren, in denen von knapp 400 beziehungsweise über 500 Brutpaaren ausgegangen wurde. Teilweise ist diese Diskrepanz auf die in den letzten Jahren durchgeführte gezielte Nachsuche mit Klangattrappen und den folglich besseren Kenntnisstand zurückzuführen. Zumindest in einigen Regionen hat der Mittelspechtbestand aber offensichtlich auch zugenommen, und das Areal wurde nach Norden hin ausgeweitet.



Brutverbreitung des Mittelspechtes in Schleswig-Holstein im Zeitraum 2002 bis 2007. Anzahl der Reviere pro Messtischblatt-Viertel.

Gefährdung und Schutz
Die in letzter Zeit gesteigerte Nachfrage nach Holz führt zu einem stärkeren Holzeinschlag – auch in EU-Vogelschutzgebieten. Eine Folge sind Störungen durch Forstarbeiten. Der Erhaltungszustand wird aufgrund der Bestandszunahme noch mit „gut" (B) bewertet, wenngleich eine Verschlechterung der Habitate des Mittelspechts in Schleswig-Holstein absehbar ist. Zum Schutz der Art sollten geeignete Altholzbestände, vor allem mit Eichen, aus der Nutzung genommen werden. Darüber hinaus sollten möglichst viele Waldstücke, die den Habitatansprüchen des Mittelspechtes entsprechen, so extensiv bewirtschaftet werden, dass stets ein gewisser Anteil alter Eichen und anderer rauborkiger Bäume vorhanden ist. Störungen durch lärmintensive Forstarbeiten sollten in der Zeit vom 01.03. bis 31.08. in Altholzbeständen unterbleiben.

Mittelspecht (*Dendrocopus medius*)	RL SH 3	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005/06)	1000 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	529 Reviere (rund 50 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	18 SPA (41 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	5 28 %	
Gut (B)	13 72 %	
Ungünstig (C)	0 0 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	gut (B)	
Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Sachsenwald-Gebiet	134	**
Waldgebiete in Lauenburg	114	**
Schaalsee-Gebiet	103	**
Staatsforsten Barlohe	57	**
Traveförde	52	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Heidelerche – *Lullula arborea*

Die lullend-perlenden Klangreihen der Heidelerche zählen zu den schönsten Vogelgesängen unserer Heimat. Aus der Luft im Rüttelflug oder von einer erhöhten Singwarte aus vorgetragen, erklingt ihr ausdauerndes Lied über Binnendünen- und Heideflächen, Aufforstungen und warmen Lichtungen. Die Vögel bevorzugen offene Sandflächen, weshalb sich junge Männchen im Frühjahr oft von frisch bestellten Maisäckern anziehen lassen und dort singen. Diese Flächen täuschen ein ideales Brutbiotop vor, bevor der Mais rasch aufwächst und der Lebensraum für die Heidelerche unbrauchbar wird.



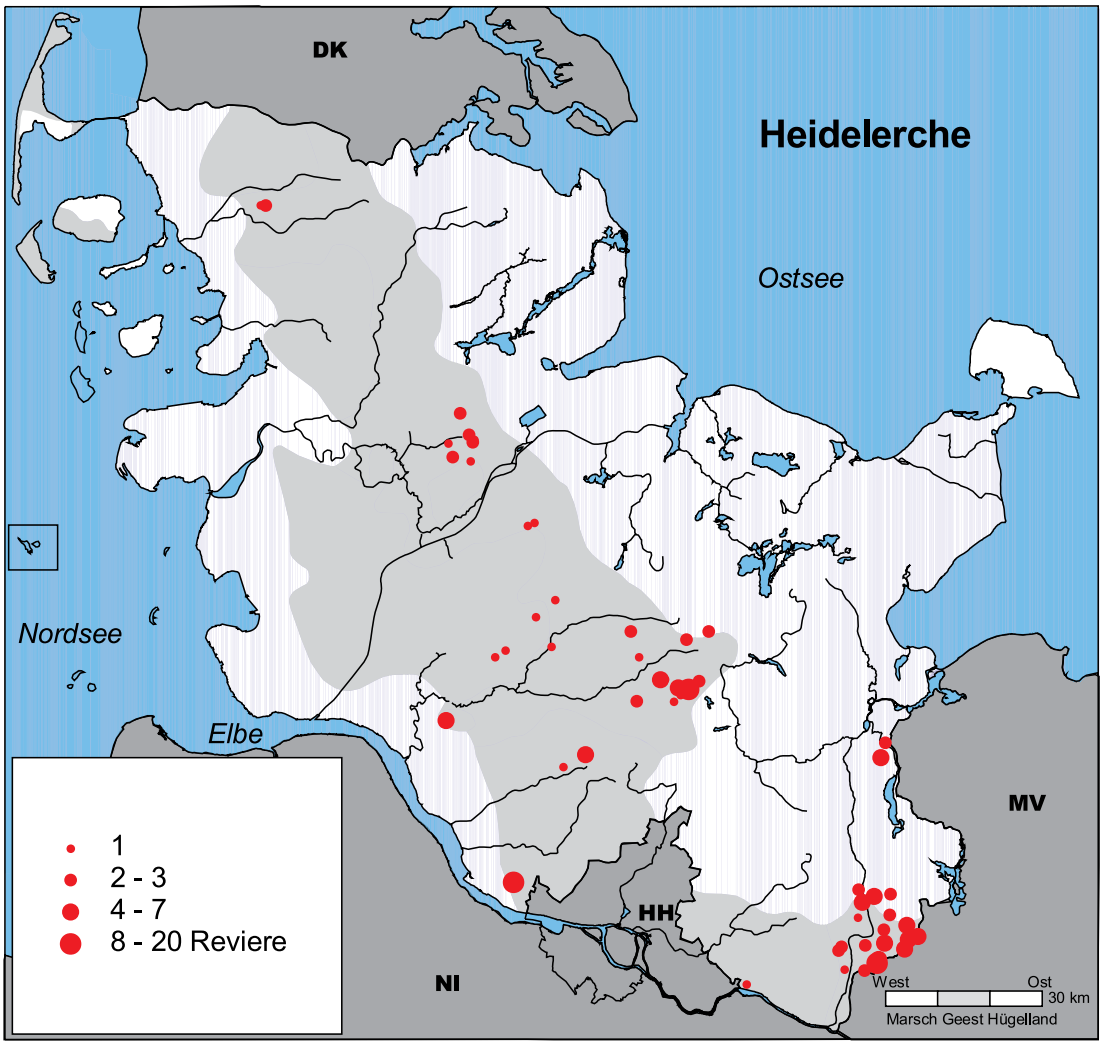
Heidelerche.
(Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Die Heidelerche benötigt zur Brut ein Mosaik aus freien Sandflächen und lockeren Gras- oder Heidebeständen. Außerdem ist im windigen Schleswig-Holstein meist ein Waldrand als Windschutz erforderlich, denn die Heidelerche ist eine wärmeliebende Art. Verbreitungsschwerpunkte sind das östliche Lauenburg mit über einem Drittel des Bestandes, der Segeberger Forst und Umgebung sowie der Bereich nordwestlich von Rendsburg. Als Bruthabitate werden Waldrand-Heide-Habitate, junge Aufforstungsflächen sowie Waldrand-Brache- und Waldrand-Acker-Habitaten besiedelt. Vor allem wegen des Angebotes an freien Sandflächen sind militärische Übungsplätze wichtige Brutgebiete. Etwa ein Viertel des Bestandes kommt in den EU-Vogelschutzgebieten vor.

Bestand und Bestandsentwicklung
Langfristig hat der Brutbestand der Heidelerche in Schleswig-Holstein stark abgenommen. Vor der Ödlandkultivierung war sie ein verbreiteter und stellenweise häufiger Brutvogel der sandigen Geestflächen. Bei einer landesweiten Kartierung in den Jahren 1983/84 wurde nur noch ein Gesamtbestand von weniger als 200 Paaren ermittelt. Eine erneute landesweite Brutbestandserfassung 1999 erbrachte 147 Reviere (plus 20 Reviere auf dem Grenzstreifen zwischen Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern) und der landesweite Brutbestand wurde auf 170 bis 180 Paare (ohne Grenzstreifen) geschätzt. Neue Untersuchungen in den EU-Vogelschutzgebieten weisen wieder auf einen aktuellen Bestand von knapp 200 Revieren in Schleswig-Holstein hin. In den einzelnen Schwerpunktgebieten hat es jedoch in den letzten Jahren Veränderungen gegeben. Im Südosten des Landes nahm der Heidelerchenbestand zu, während in den nördlichen Landesteilen ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist.

Brutzeitvorkommen der Heidelerche in Schleswig-Holstein im Jahr 1999



Gefährdung und Schutz
Eine große Gefahr für die Heidelerche liegt in der fortschreitenden Eutrophierung ihrer Habitate. Nährstoffeinträge bewirken, dass freie Sandflächen rasch wieder zuwachsen und die Vegetation verfilzt und höher aufwächst, womit Lebensräume für die Art unbrauchbar werden. Der zunehmende Energiemaisanbau gerade in den Sandergebieten Schleswig-Holsteins lässt befürchten, dass diese Eutrophierung in der nächsten Zeit noch stark zunehmen wird. Da die Heidelerche in ihrem Hauptverbreitungsgebiet im Lauenburgischen in den letzten Jahrzehnten deutlich von zahlreichen jungen Brachen auf Sand profitiert hat, ist mit dem erhöhten Nutzungsdruck auf diese Landschaft mit Bestandsrückgängen zu rechnen.

Als Schutzmaßnahmen sollten in Heide- und Trockenrasengebieten, auf sandigen Brachen sowie in Forsten auf Sand Bruthabitate für die Heidelerche geschaffen werden. Teilweise ist dies mit verhältnismäßig geringem Aufwand möglich, indem unter anderem regelmäßig freie Sandflächen geschaffen werden.

Heidelerche (*Lullula arborea)*	RL SH 1	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2000-2006)	200 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	47 Reviere (24 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	5 SPA (11 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0	0 %
Gut (B)	3	60 %
Ungünstig (C)	2	40 %
Bestandstrend in SH seit 1950	–	
Bestandstrend in SH seit 1995	=	
Erhaltungszustand SH	gut (B) mit Einschränkung	

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Langenlehsten	30	**
Barker und Wittenborner Heide	7	**
Grönauer Heide	5	**
Binnendünen und Moore im Sorgetal	4	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Weißsterniges Blaukehlchen – *Luscinia svecica cyanecula*

Unauffällig und zurückgezogen lebt das Blaukehlchen in Röhrichten, Hochstaudenriedern und neuerdings auch an schilfbestandenen Marschgräben. Am ehesten fällt der Ruf auf: ein „Tschak", das wie der Schlag einer Leine an eine Fahnenstange klingt. Der vor allem in der Dämmerung vorgetragene Gesang besteht aus langen Reihen schneller, hell klingelnder Töne mit vielen imitierten Stimmen anderer Vogelarten. In Schleswig-Holstein brütet die Unterart *cyanecula*, bei der ausgefärbte Männchen einen leuchtend weißen Kehlfleck auf ihrer blauen Kehle besitzen. Die in Fjellgebieten Skandinaviens brütende rotsternige Unterart ist bei uns nur als Durchzügler zu beobachten. Da sich das ehemals seltene Blaukehlchen erfreulicherweise gerade in Schleswig-Holstein ausbreitet, steht besonders im Westen des Landes die Chance gut, diese Art im geeigneten Lebensraum einmal zu beobachten.

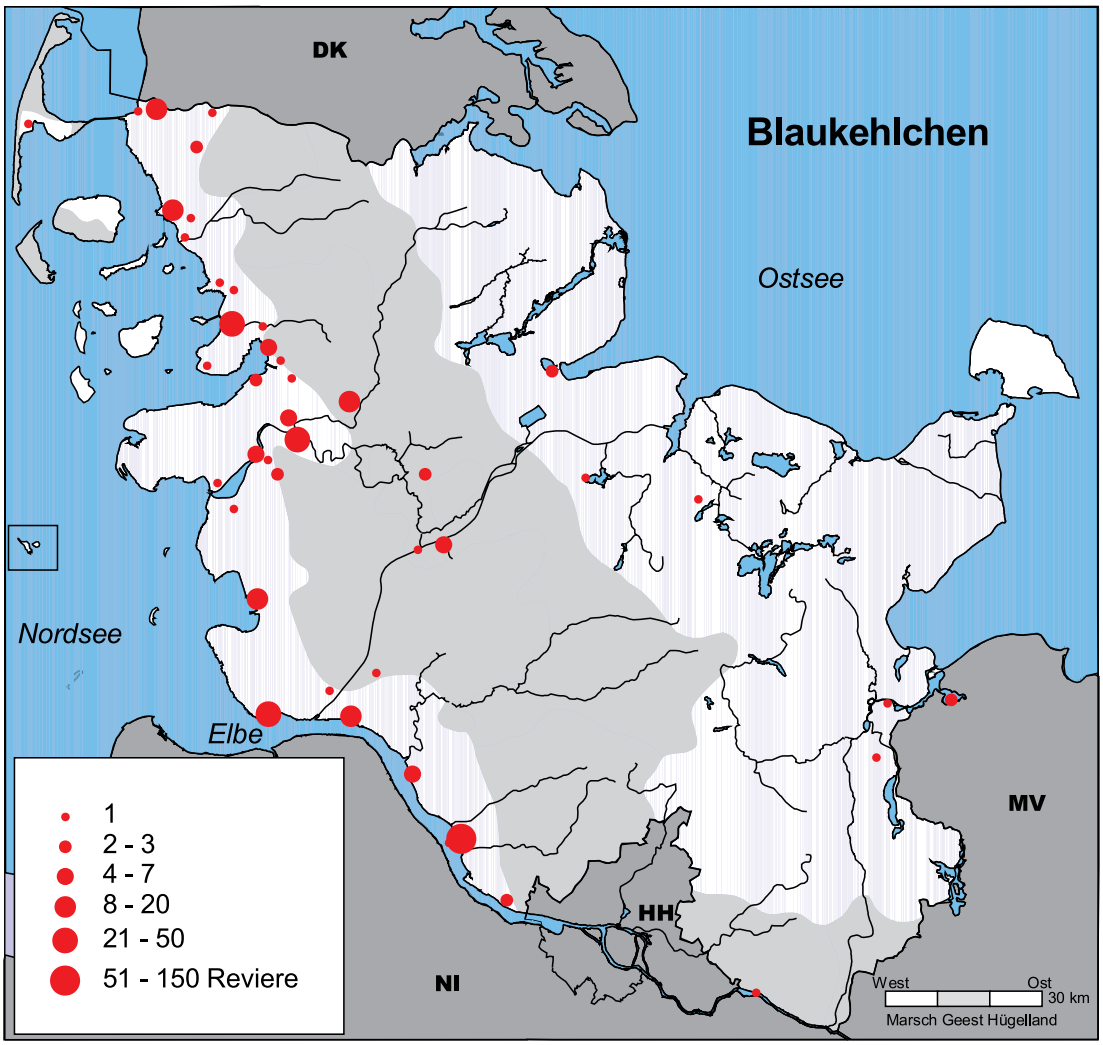


Singendes Blaukehlchen. (Foto: Morsch)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Das Blaukehlchen bevorzugt Nassstandorte mit direktem Zugang zu stehendem oder fließendem Wasser. Das Habitatspektrum umfasst Vorländer der Flussmündungen, Verlandungszonen von Binnengewässern, Eindeichungsflächen, von Gräben durchzogene Hochstaudenfluren und Spülflächen. Zunehmend werden auch die schilfgesäumten Gräben in den ackerbaulich genutzten See- und Flussmarschen besiedelt. Die Verbreitungszentren des Blaukehlchens liegen im Westen Schleswig-Holsteins an der nordfriesischen und dithmarscher Festlandsküste, im Mündungsbereich der Elbe sowie in der Eider-Treene-Sorge-Niederung. Von dort breitet sich die Art immer weiter ins Binnenland aus. Im Osten des Landes gibt es bisher nur Einzelvorkommen an wenigen Orten.

Bestand und Bestandsentwicklung
Um 1990 wurde der Landesbestand nur auf null bis fünf Reviere geschätzt. Etwa ab 1993 setzte in Schleswig-Holstein eine erkennbare Ausbreitung an der Unterelbe und entlang der Untereider ein, die seitdem unvermindert anhält. In den Jahren 2000/01 wurden etwa 250 Vorkommen bekannt, was auf einen Landesbestand von circa 350 bis 500 Revieren schließen ließ. Seitdem ist die Ausbreitung der Art weiter fortgeschritten. Mittlerweile liegen Meldungen von etwa 450 Revieren vor, und der Gesamtbestand dürfte etwa 650 Paare betragen. 40 bis 50 Prozent der Vorkommen befinden sich in EU-Vogelschutzgebieten. Aufgrund der positiven Bestandsentwicklung und der Erschließung neuer Bruthabitate wird der Erhaltungszustand mit „hervorragend" bewertet.



Brutzeitvorkommen des Blaukehlchens in Schleswig-Holstein in den Jahren 1993 bis 2001

Gefährdung und Schutz
Im Binnenland sind die Nester des Blaukehlchens durch Grabenräumungen in der Brutzeit gefährdet, weshalb diese zu dieser Zeit unterlassen werden sollten.

Weißsterniges Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula)* RL SH 3

Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	650 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	rund 300 Reviere (knapp 50 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	8 SPA (18 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	1	13 %
Gut (B)	7	88 %
Ungünstig (C)	0	0 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	hervorragend (A)	

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer...	ca. 200	***
Unterelbe bis Wedel	50	**
St. Margarethen	25	**
Eider-Treene-Sorge-Niederung	14	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Sperbergrasmücke – *Sylvia nisoria*

Diese große Grasmücke erinnert mit ihrer grau-weißen Bänderung auf Hals und Bauch sowie mit ihrer leuchtend gelben Iris an einen Sperber *en miniature*. Als wärmeliebende Art bewohnt sie bei uns trocken-warme Offenlandschaften mit Dornengebüschen, wobei sie gerne in der Nähe einer Neuntöterfamilie siedelt. Sie soll bei ihrer Ankunft aus dem Überwinterungsgebiet Reviere des Neuntöters sogar gezielt aufsuchen, um in der Nachbarschaft dieses wehrhaften Vogels besser vor Feinden geschützt zu sein. Leider ist diese faszinierende Grasmückenart bei uns so stark zurückgegangen, dass man sie nur noch mit viel Glück im Südosten des Landes zu Gesicht bekommt.

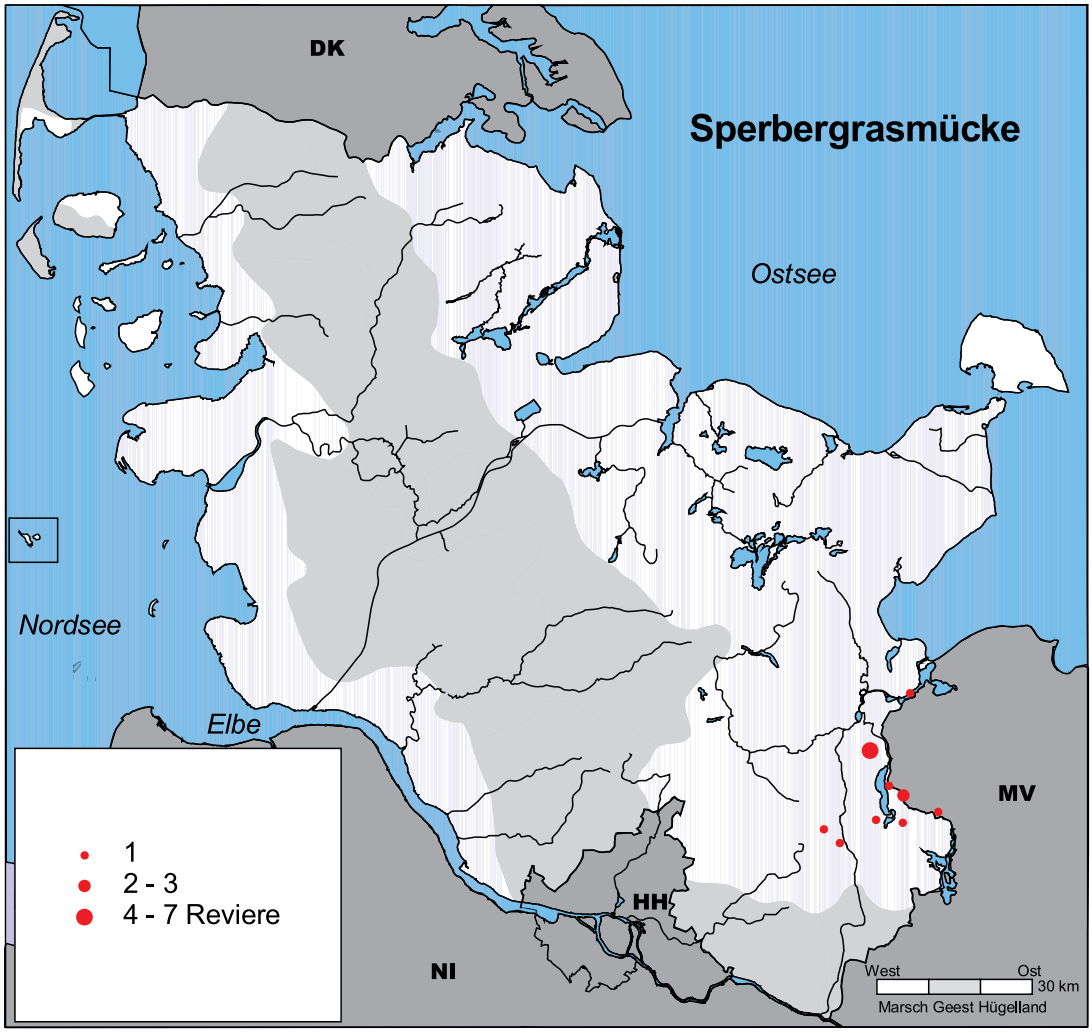


Sperbergrasmücke. (Foto: Morsch)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Die Sperbergrasmücke besiedelt offene bis halboffene Landschaften mit einer deutlichen Vorliebe für südexponierte, trocken-warme Dornengebüsche, wie man sie heute noch in Dünen-, Heide- und Trockenrasengebieten sowie an Trockenhängen, Kanalböschungen und in extensiv genutzten Grünlandgebieten finden kann. Schleswig-Holstein liegt am westlichen Arealrand der kontinental verbreiteten Art. Der kleine Bestand konzentrierte sich in den 1990er Jahren vor allem auf vier Gebiete im Südosten des Landes: die Untertrave, die Grönauer Heide bei Lübeck, den Elbe-Lübeck-Kanal zwischen Mölln und Büchen und den Grenzbereich zu Mecklenburg-Vorpommern zwischen Mechow/Schlagsdorf, Kittlitz/Dutzow und dem Segrahner Berg. Bei den letzten Erfassungen waren nur noch die Grönauer Heide und das Schaalsee-Gebiet besetzt. Am Elbe-Lübeck-Kanal konnte 2005 kein und im Bereich der Untertrave nur noch ein Revier festgestellt werden.

Bestand und Bestandsentwicklung
Noch um 1900 war die Sperbergrasmücke vom Lauenburgischen über Ostholstein bis in die Husumer und Schleswigsche Geest verbreitet. Der Brutbestand zwischen 1946 und 1969 könnte etwa 100 Paare betragen haben. Die damaligen Vorkommen im Bereich der Husumer Geest, in Stapelholm und Ostholstein sind in den nachfolgenden zwei Jahrzehnten nahezu erloschen. Auch aktuell ist ein weiterer Bestandsrückgang zu verzeichnen, der über die für diese Art vermutlich typischen, klimaabhängigen Schwankungen hinausgeht. 2002 wurde von einem landesweiten Bestand von 25 bis 30 Brutpaaren ausgegangen. Neuere Erhebungen lassen jedoch vermuten, dass aktuell nur noch weniger als 15 Paare bei uns brüten. Die EU-Vogelschutzgebiete beherbergen rund 70 Prozent des Landesbestandes. Aufgrund der starken Rückgänge muss der Erhaltungszustand des mittlerweile sehr kleinen Bestandes als „ungünstig" (C) bewertet werden.



Brutzeitvorkommen der Sperbergrasmücke in Schleswig-Holstein in den Jahren 2002 bis 2007

Gefährdung und Schutz
Die Sperbergrasmücke ist vor allem durch den massiven Verlust an geeigneten Lebensräumen infolge der Ausräumung und Eutrophierung der Landschaft im Zuge der intensiven Landwirtschaft bedroht. In Schleswig-Holstein hat sich zudem die Knickdichte und -qualität erheblich verschlechtert. Das unterholzreiche Dorngestrüpp und die Saumgesellschaften fallen zumeist einer maschinell durchgeführten Knickpflege zum Opfer. Gute Lebensbedingungen für die Sperbergrasmücke stellen sich kurz- oder mittelfristig nach Nutzungsaufgabe auf trocken-warmen, sandigen oder mageren Standorten ein und auch die Einrichtung halboffener Weidelandschaften in trocken-warmen Gebieten könnte sich positiv auswirken.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria)*	RL SH 2	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2003-2006)	< 15 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	10 Reviere	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	2 SPA (5 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0 0 %	
Gut (B)	0 0 %	
Ungünstig (C)	2 100 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	–	
Bestandstrend in SH seit 1995	–	
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)	
Besiedelte SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Grönauer Heide	5	***
Schaalsee-Gebiet	5	***

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Zwergschnäpper – *Ficedula parva*

Ein unauffälliger kleiner Vogel ist der Zwergschnäpper, zu erkennen an einem weißlichen Augenrand und weißen „Augenflecken" an der Basis des sonst dunklen Schwanzes. Ältere Männchen tragen eine rostrote Kehle und ähneln daher einem Rotkehlchen. Er lebt vor allem in den Kronen hoher Laubbäume und fällt am ehesten durch seinen wehmütigen Gesang mit längeren, abfallenden Tonfolgen auf. Der Zwergschnäpper ist in den letzten Jahren selten geworden. Möchte man ihn beobachten, wird man am ehesten in den Laub- und Mischwaldgebieten im Südosten des Landes fündig.

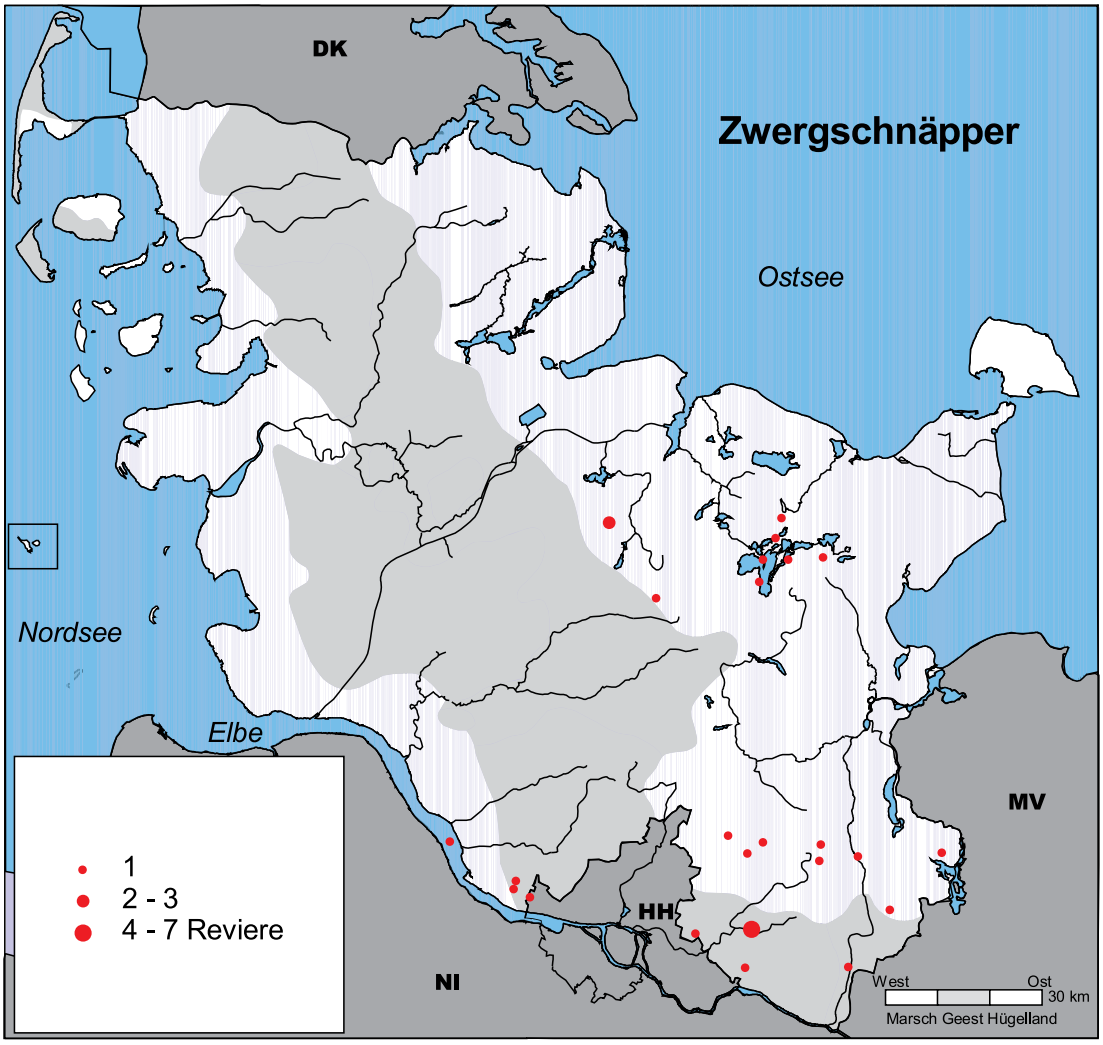


Zwergschnäpper. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Zwergschnäpper bewohnt ausgedehnte, alte Laubwälder, bevorzugt Buchen-Eichenbestände mit ausgeprägtem Bodenrelief, hohem Totholzanteil und Jungwuchs. Dunklere Waldbereiche sowie größere Lichtungen werden gemieden. Verbreitungsschwerpunkte in Schleswig-Holstein sind der Südosten und Osten des Landes, insbesondere die Kreise Herzogtum Lauenburg, Stormarn und Plön. Die Grenze der regelmäßigen Vorkommen verläuft etwa auf einer Linie Eckernförde-Itzehoe. Nordwestlich davon gelingen nur gelegentliche Nachweise.

Bestand und Bestandsentwicklung
Aufgrund der Lage an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze der Art schwankt das Vorkommen in Schleswig-Holstein stark. In den 1980er und zu Beginn der 1990er-Jahre schien der Zwergschnäpper sich auszubreiten. In der Roten Liste von 1995 wurde der Bestand auf 270 Paare geschätzt. Seit Mitte der 1990er Jahre hat sich die Art jedoch wieder beinahe gänzlich aus Schleswig-Holstein zurückgezogen. Gegenwärtig umfasst der Bestand vermutlich nur mehr 20 bis 40 Paare. Die Ursachen für den Rückgang sind offenbar großräumige Veränderungen, möglicherweise spielen Klimaänderungen eine Rolle, wodurch die schleswig-holsteinische Population am Rande des Areals besonders betroffen ist. Die EU-Vogelschutzgebiete beherbergen nach neueren Kartierungen etwa 25 bis 50 Prozent des schleswig-holsteinischen Bestandes.



Brutzeitvorkommen des Zwergschnäppers in Schleswig-Holstein im Zeitraum 2000 bis 2005. Für jedes Gebiet ist das Jahr mit den jeweils höchsten Brutzeitvorkommen abgebildet.

Gefährdung und Schutz
Aufgrund der Rückgänge und des geringen aktuellen Bestandes muss der Erhaltungszustand als „ungünstig" bewertet werden. Auch wenn die Ursachen für den deutlichen Bestandsrückgang in den letzten Jahren wahrscheinlich weniger in der Verringerung des Habitatangebots als vielmehr in der Lage Schleswig-Holsteins an der Verbreitungsgrenze des Zwergschnäppers liegen, ist auch hinsichtlich der Bruthabitate eine Verschlechterung zu erwarten, die mit der augenblicklich hohen Nachfrage nach Holz zusammenhängt. Kurze Umtriebszeiten und starke Durchforstungen setzen das Nistplatzangebot herab und gefährden die Art, ebenso die Öffnung eines geschlossenen Kronenraumes in Laubaltholzbeständen. Der Schutz der Art umfasst daher die Sicherung großflächiger, ungenutzter Buchen- und Buchen-Eichenaltholzparzellen.

Zwergschnäpper (*Ficedula parva*)	RL SH R	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2005)	20-40 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	10 Reviere	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	7 SPA (16 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0	0 %
Gut (B)	1	14 %
Ungünstig (C)	6	86 %
Bestandstrend in SH seit 1950	+	
Bestandstrend in SH seit 1995	–	
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)	
Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
NSG Hahnheide	3	**
Schaalsee-Gebiet	2	**
Waldgebiete in Lauenburg	1	**
Sachsenwald-Gebiet	1	**

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Neuntöter – *Lanius collurio*

Findet man in einer Hecke Käfer, Heuschrecken und gar junge Mäuse auf Dornen aufgespießt, ist ein Neuntöter meist nicht weit. Der Vogel legt sich auf diese Weise einen Nahrungsvorrat an, was dazu geführt hat, dass man ihm in der Vergangenheit eine gewisse Mordlust nachsagte. Heute hat der Neuntöter ein positiveres Image als Zeigerart für reich strukturierte Kulturlandschaften. Typischerweise ist das Männchen im Mai auf einer exponierten Ansitzwarte in einem Knick oder Dornengebüsch zu beobachten. Während der Brutzeit sind die Vögel oft heimlich, verraten sich aber durch ihren Warnruf, ein hartes „schack-schack-schack".



Neuntötermännchen.
(Foto: Wordell)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Neuntöter bewohnt strukturreiche, offene bis halboffene Landschaften mit kleinen Gehölzen, Knicks oder Buschreihen als Brut- und Ansitzmöglichkeit. Eine besondere Vorliebe hat er für Dornenbüsche. Wegen des Insektenreichtums liegen die Brutreviere oft an Viehweiden, während nur im klimabegünstigten Südosten auch die reine Ackerlandschaft noch häufiger besiedelt wird. Größtenteils wurde die Art aber aus der intensiv genutzten Agrarlandschaft verdrängt, sodass Neuntöter heute oft nur noch an Sonderstandorten wie Bahndämmen, Kiesgrubenrändern, Rändern von jungen Aufforstungen, Windwurfflächen und militärischen Übungsplätzen brüten. Südlich des Nord-Ostsee-Kanals ist der Neuntöter im Östlichen Hügelland und auf der Geest noch weitverbreitet, nördlich des Kanals gibt es deutliche Verbreitungslücken. Die Marsch ist nur auf Sonderstandorten besiedelt.

Bestand und Bestandsentwicklung
Der Brutbestand des Neuntöters um 1900 wird auf mindestens 75 000 Paare geschätzt. Während die Art noch um 1960 in der Knicklandschaft verhältnismäßig häufig war, ist der Bestand des Neuntöters in Schleswig-Holstein ebenso wie in weiten Bereichen West- und Mitteleuropas seitdem sehr stark zurückgegangen. Das Vorkommen erreichte um 1980-1985 einen Tiefststand. Seitdem hat es sich wieder ein wenig erholt. Gegenwärtig brüten rund 4000 bis 5000 Neuntöterpaare in Schleswig-Holstein. Wegen der weiten Verbreitung im Lande liegen deutlich weniger als 10 Prozent der Brutvorkommen in EU-Vogelschutzgebieten.

Gefährdung und Schutz
In der intensiv genutzten „Normallandschaft" ist der Neuntöter nur noch spärlich verbreitet. Neben dem großflächigen Anbau von Raps und Wintergetreide hat sich vor allem die Umstellung von Weidevieh- auf Stallhaltung mit Futteranbau negativ auf den Neuntöter ausgewirkt. Die intensive Düngung landwirtschaftlicher Nutzflächen hat zu einer Eutrophierung geführt, die die Nahrungsgrundlagen für die Art erheblich verringert. Angesichts des heute forcierten Anbaus von nachwachsenden Rohstoffen, der das Angebot an Brachen verringert und eine erhöhte Belastung der Landschaft mit Nähr- und Schadstoffen zur Folge hat, ist mit einer Verschlechterung der Situation des Neuntöters in der Zukunft zu rechnen. Der Erhaltungszustand kann daher nur mit Einschränkung als „gut" bewertet werden. Wesentlich für den Schutz des Neuntöters sind die Erhaltung von ungenutzten Bereichen an Feld- und Waldrändern, Brachen sowie vielfältiger Knicks, die Förderung beweideter Grünlandflächen sowie die Reduzierung der Stickstoffeinträge.

Neuntöter (*Lanius collurio*)	RL SH 3	
Landesbestand Schleswig-Holstein (2004)	4000-5000 Reviere	
Bestand in den SPA (2000-2006)	300 Reviere (< 10 % des Landesbestandes)	
Stetigkeit in den SPA (n=44)	30 SPA (68 %)	
Erhaltungszustand in den SPA		
Hervorragend (A)	0 0 %	
Gut (B)	27 67 %	
Ungünstig (C)	3 33 %	
Bestandstrend in SH seit 1950	–	
Bestandstrend in SH seit 1995	+	
Erhaltungszustand SH	gut (B) mit Einschränkung	
Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Langenlehsten	43	*
Schaalsee-Gebiet	39	*
Eider-Treene-Sorge-Niederung	33	*
Oldenburger Graben	19	*
Grönauer Heide	15	*

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

Ortolan – *Emberiza hortulana*

Diese Ammernart mit dem auffällig schwefelgelben Augenring liebt es warm und trocken – deswegen hat der Ortolan schon immer bevorzugt in den klimabegünstigten südlichen Landesteilen von Schleswig-Holstein gebrütet. Von einer erhöhten Singwarte aus trägt er sein Lied vor, eine kohlmeisenartige Strophe und eine wehmütige, abfallende Tonreihe („tsi-tsi-tsi-tsi, trüh-trüh-trüh"). Da nur noch wenige Paare in Schleswig-Holstein brüten, muss man schon viel Glück haben, um den hübschen Gesang zu hören, zum Beispiel auf einer Fahrradtour durch die südlauenburgische Feldmark nahe der Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern.



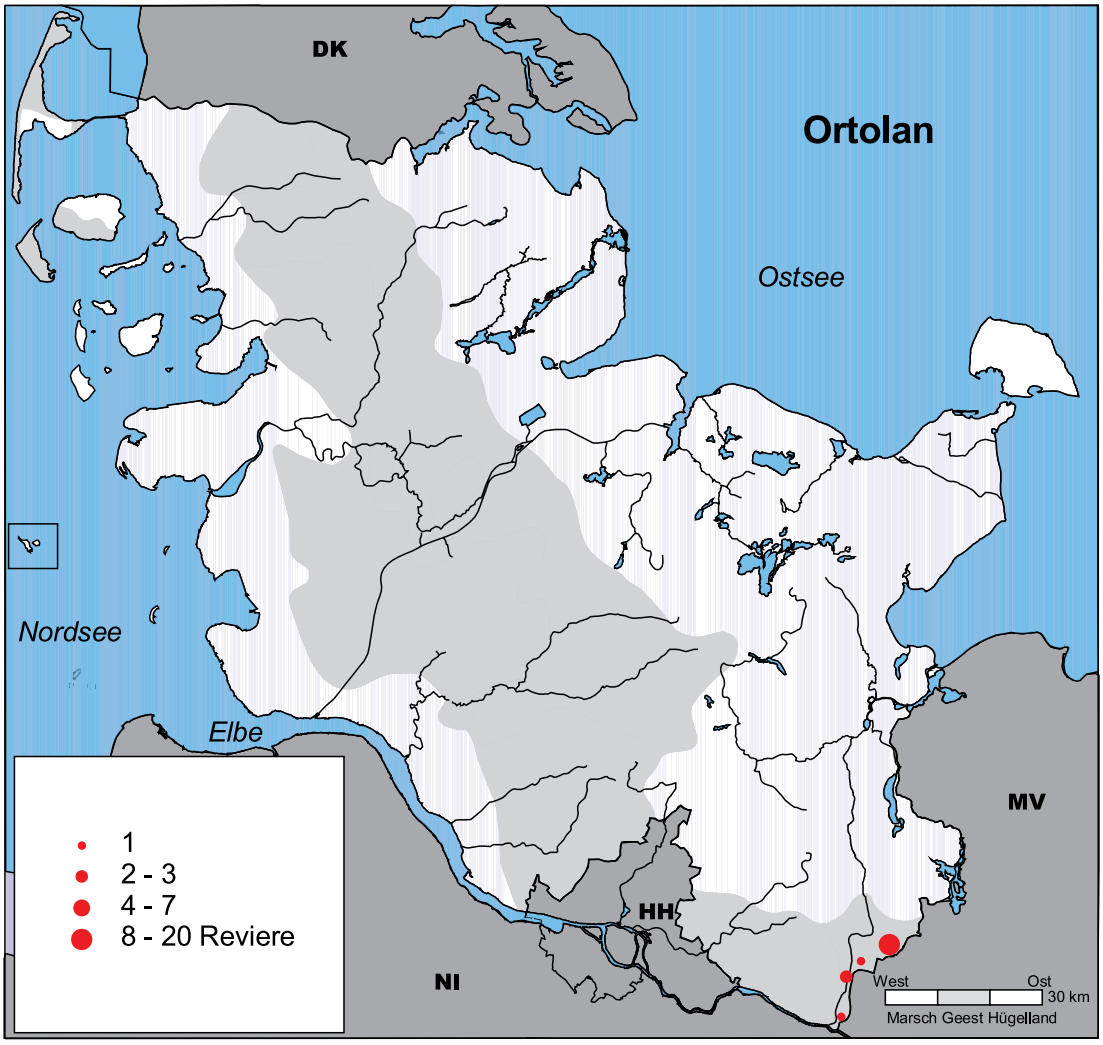
Ortolanmännchen. (Foto: Hecker)

Lebensraum und Verbreitung in Schleswig-Holstein

Der Ortolan besiedelt wärmebegünstigte, mit einzelnen Überhältereichen strukturierte, vielfältige Agrarlandschaften. Besonders gerne brütet er in oder an Kartoffelfeldern. Literaturangaben und Beobachtungsmeldungen belegen, dass die Art auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Schleswig-Holstein nur lokal in den südlichen Landesteilen gebrütet hat. Zahlreiche Nachweise betreffen das Hamburger Umland (bis in die 1960er-Jahre) sowie ein kleines Gebiet zwischen Lentföhrden und Kaltenkirchen (bis 1980). Seither stammen sämtliche brutverdächtige Nachweise aus dem südöstlichen Lauenburg.

Bestand und Bestandsentwicklung
Aufgrund der Lage Schleswig-Holsteins am nordwestlichen Rand des Verbreitungsgebietes des kontinental-mediterran verbreiteten Ortolans war die Art in Schleswig-Holstein wohl nie sehr häufig. In den 1950er und 1960er Jahren setzte jedoch ein spürbarer Bestandsrückgang ein, der bis in die 1990er Jahre anhielt. In der Roten Liste 1995 wurde der Brutbestand in Schleswig-Holstein daher nur noch auf null bis fünf Paare geschätzt. Da Brutnachweise aus dieser Zeit fehlten, lag es nahe, den Ortolan in Schleswig-Holstein bereits als „ausgestorben" einzustufen. 1999 wurden jedoch bei einer landesweiten Untersuchung acht singende Ortolane nachgewiesen, von denen mindestens drei verpaart waren und sehr wahrscheinlich auch gebrütet haben. Den landesweiten Brutbestand schätzte man daraufhin auf drei bis fünf Paare. Neuere Erfassungen lassen einen gegenwärtigen Bestand von 10 bis 15 Paaren möglich erscheinen. In dem einzigen SPA mit Ortolan-Vorkommen, Langenlehsten, siedeln etwa 60 Prozent des Landesbestandes. Trotz der leichten Erholung in den letzten Jahren ist der Erhaltungszustand für die Art aufgrund des immer noch geringen und auf wenige Gebiete konzentrierten Vorkommens in Schleswig-Holstein insgesamt als „ungünstig" einzuschätzen.

Brutzeitvorkommen des Ortolans in Schleswig-Holstein in den Jahren 1999 bis 2006



Gefährdung und Schutz
Ursachen für den Bestandesrückgang dieser an eine extensive und vielfältige Landbewirtschaftung angepassten Art liegen insbesondere im verstärkten Anbau von Mais und Wintergetreide zulasten von Sommergetreide und Kartoffeln. Der intensive Einsatz von Pestiziden und die Beregnung führen zu direkten Brutverlusten. Daher sollten im Brutgebiet des Ortolans im Bereich Langenlehsten-Büchen-Basedow geeignete Bruthabitate mithilfe von Vertragsnaturschutz erhalten werden.

Ortolan (*Emberiza hortulana*)	RL SH 1
Landesbestand Schleswig-Holstein (2006)	10-15 Reviere
Bestand in den SPA (2000-2006)	9 Reviere
Stetigkeit in den SPA (n=44)	1 SPA (2 %)
Erhaltungszustand in den SPA	
Hervorragend (A)	0 0 %
Gut (B)	1 100 %
Ungünstig (C)	0 0 %
Bestandstrend in SH seit 1950	–
Bestandstrend in SH seit 1995	+
Erhaltungszustand SH	ungünstig (C)

Bedeutende SPA	Paare/Reviere	Anteil Landesbestand
Langenlehsten	9	***

Anteil am Landesbestand: * = < 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = > 16 %

SPA „Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete“ DE 0916-491

Meeresstrand

Ans Haff nun fliegt die Möwe,
Und Dämmrung bricht herein;
Über die feuchten Watten
Spiegelt der Abendschein.

Graues Geflügel huschet
Neben dem Wasser her;
Wie Träume liegen die Inseln
Im Nebel auf dem Meer.

Ich höre des gärenden Schlammes
Geheimnisvollen Ton,
Einsames Vogelrufen –
So war es immer schon.

Noch einmal schauert leise
Und schweiget dann der Wind;
Vernehmlich werden die Stimmen,
Die über der Tiefe sind.

Theodor Storm (1817-1888)

Das Wattenmeer gehört zu den wenigen Großlandschaften, in denen man auch heute noch Weite und Einsamkeit erleben kann. Nicht nur aufgrund seines Vogelreichtums ist es das ganze Jahr hindurch ein äußerst lohnendes Ziel für jeden Naturbeobachter. Zur Brutzeit erklingen in den Vorländern die „Tjüh, tjüh"-Rufe der Rotschenkel und die Triller des Austernfischers; Säbelschnäbler durchkämmen Flachwasserbereiche und Seeschwalben fischen in den Prielen. Ein besonderes Erlebnis ist im Mai und Juni eine Führung zu einer der großen Seevogelkolonien, wie der Amrum-Odde, wo mehrere tausend Möwen auf engstem Raum zusammen brüten.

Zu den Zugzeiten im Frühjahr sowie im Spätsommer und Herbst halten sich über eine Million Wat- und Wasservögel im Wattenmeer auf, um Kraft zu tanken für den weiten Weg zwischen ihren Überwinterungsplätzen entlang des Atlantiks und ihren Brutgebieten, die von Skandinavien bis in die Arktis reichen. Zu den auffälligsten Arten gehören Nonnen- und Ringelgänse, die in großen Schwärmen auf Vorländern und in Grünlandgebieten äsen. Ein besonders beeindruckendes Naturschauspiel sind die riesigen Schwärme von Knutts, Alpenstrandläufern, Pfuhlschnepfen und anderen Limikolenarten, die bei auf- oder ablaufendem Wasser zwischen ihren Ruheplätzen und den nahrungsreichen Wattflächen hin- und her wechseln. Angesichts dieser wie auf und ab wogende Wolken anmutenden Vogelschwärme erscheint es wie ein Wunder, dass sich die einzelnen Vögel perfekt abstimmen und nicht zusammenstoßen. Und selbst in den Wintermonaten kommt der Vogelbeobachter im Wattenmeer auf seine Kosten: die flinken Sanderlinge harren auf den Sandplaten aus, und an Spülsäumen kann man Kleinvögel aus dem hohen Norden beobachten, wie Ohrenlerchen, Schneeammern und Berghänflinge.

Empfehlenswerte Beobachtungsgebiete (von Nord nach Süd): NSG Rickelsbüller Koog, NSG Rantum Becken/Sylt, Hauke-Haien-Koog, NSG Hamburger Hallig, NSG Amrum-Odde, NSG Beltringharder Koog, Westerhever und Tümmlauer Bucht, NSG Katinger Watt und Eidermündung, Meldorfer Speicherkoog sowie alle Halligen. Nähere Informationen finden sich in der Broschüre „Vögel beobachten" der Nationalparkverwaltung (siehe Literaturverzeichnis). Außerdem gibt es zahlreiche Informationszentren der Naturschutzvereine und das Multimar Wattforum in Tönning.



Die natürliche Dynamik von Ebbe und Flut prägt den einzigartigen Lebensraum Wattenmeer. (Foto: M. Stock/LKN)

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	463 907 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Marsch, auf Amrum, Föhr und Sylt auch Geestflächen/Dünen
Kreise:	Nordfriesland und Dithmarschen
Nationalpark/Naturschutzgebiete:	große Bereiche Nationalpark (441 000 ha), Teilflächen sind als Naturschutzgebiete ausgewiesen
Betreuung:	Nationalparkverwaltung im Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN) in Tönning, Integrierte Station Eider-Treene-Sorge und Westküste im LANU (Außenstelle Westküste), Vereine und Verbände (Schutzstation Wattenmeer, Verein Jordsand, Naturschutzbund Deutschland (NABU), Öömrang Ferian (Amrum), Söl´ring Foriining (Sylt), Naturschutzgemeinschaft Sylt, Naturschutzverein Uthlande, Wiedingharder Naturschutzverein, Naturschutzverein Südtondern, Naturschutzverein Mittleres Nordfriesland)
Eigentümer:	Bundesrepublik Deutschland, Land Schleswig-Holstein, privat
Brutvogel-Monitoring:	2005 Nationalparkverwaltung im LKN, Integrierte Station Eider-Treene- Sorge und Westküste im LANU, Vereine und Verbände (s.o.) 31 für das Wattenmeer charakteristische Wat- und Wasservogelarten werden im gesamten Wattenmeer regelmäßig im Rahmen des TMAP (trilaterales wattenmeerweites Monitoring- und Bewertungsprogramm) nach standardisierten Methoden erfasst. Seltene Arten und Koloniebrüter alljährlich, häufige Arten alljährlich auf repräsentativen Teilflächen („Census-Areas"). Vollständige Erfassungen der Küstenvogelarten und einiger anderer ausgewählter Arten erfolgen im gesamten Wattenmeer bisher alle 5 Jahre.
Rastbestandserfassungen:	15-tägige Springtidenzählungen seit 1987 an den wichtigsten Rastplätzen, jährlich zwei Synchronzählungen aller Rastplätze (Mittwinter und ein ausgewählter Monat), jährlich spezielle Erfassungen (z.B. von Gänsen) durch Vereine und Verbände, Ranger, Koordination durch Schutzstation Wattenmeer im Rahmen des TMAP-Programmes im Auftrag der Nationalparkverwaltung im LKN.

Gebietsbeschreibung

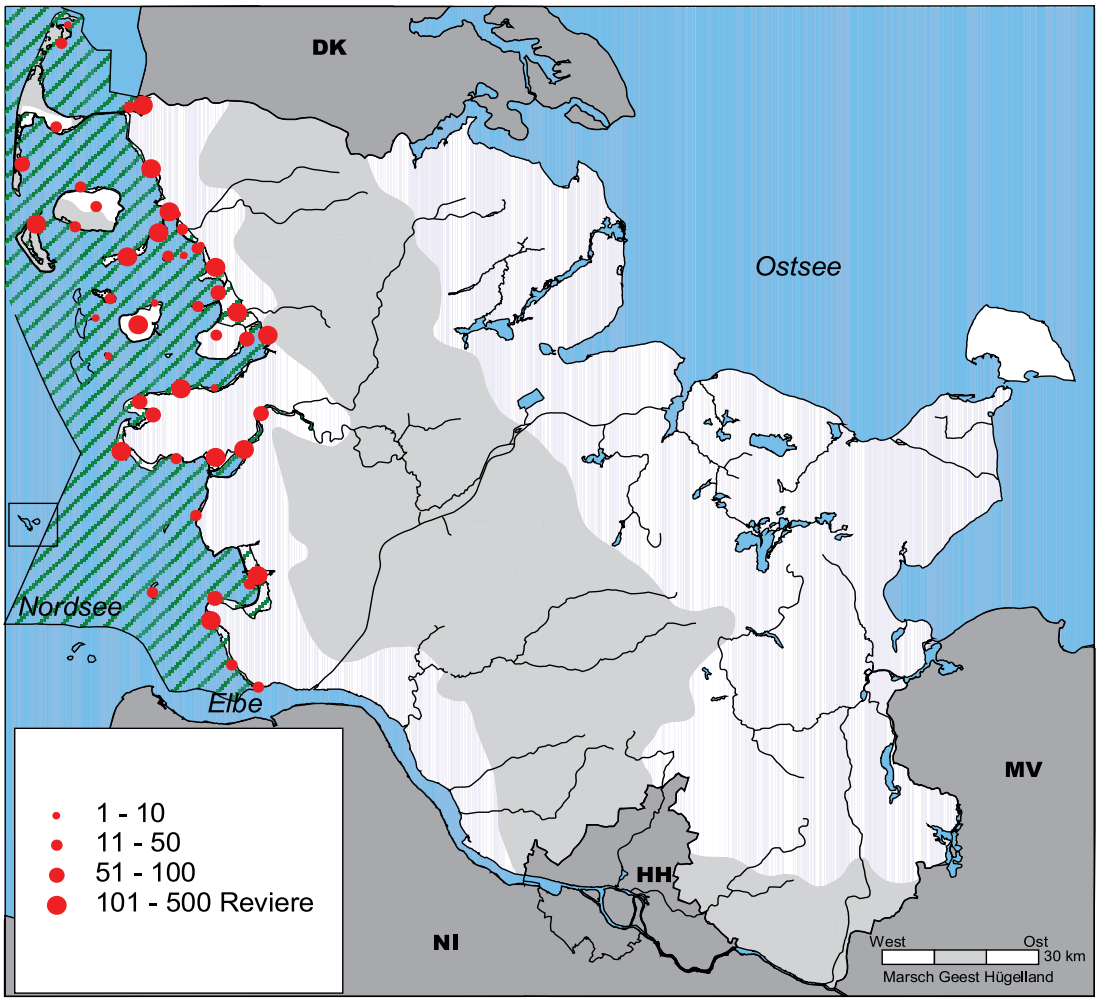
Das SPA „Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete" umfasst das gesamte schleswig-holsteinische Wattenmeer und erstreckt sich von der Bundesgrenze zu Dänemark im Norden bis zur Elbmündung im Süden. Das Kerngebiet umfasst das Wattenmeer selbst, mit Vorland-Salzwiesen, Halligen, Stränden und Außensänden. An der Festlandsküste gehören die „Naturschutz-Köge" zum SPA (Rickelsbüller Koog, Fahretofter Westerkoog, Speicherbecken im Hauke-Haien-Koog, Ockholmer Westerkoog, Beltringharder Koog, Wester-Spätinge und Speicherkoog Dithmarschen) und auf Sylt das Rantum-Becken. Weitere Teilgebiete sind die großen Dünengebiete und Küstenheiden auf den Geestinseln Sylt und Amrum sowie die Ästuare der Eider und der Godel (Föhr).



Watt, Sandbänke und Salzwiesen in ihrer engen Verzahnung sind die wichtigsten Vogellebensräume im Wattenmeer. (Foto: M. Stock/LKN)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Das SPA weist ein vielfältiges Spektrum an Vogelhabitaten auf, das von Küstenlebensräumen über Süßwasserbiotope bis hin zu jungen Waldflächen in den Kögen reicht.

Zu den bedeutendsten Brutvogellebensräumen gehören die Salzwiesen der Festlandsküste und der Inseln und Halligen. In diesem Übergangslebensraum zwischen Wattflächen und Land mit seiner charakteristischen salztoleranten Pflanzenwelt brüten zahlreiche Vogelarten mit hohen Beständen. Weitverbreitet sind Austernfischer, Rotschenkel, Feldlerche und Wiesenpieper. Auch der Säbelschnäbler brütet in Vorlandsalzwiesen, wobei sich die größten Kolonien am Rande größerer Schlickwattbereiche befinden, zum Beispiel an der Elbmündung sowie an der Tümlauer und Husumer Bucht. Individuenstarke Brutplätze von Küsten- und Flussseeschwalbe sowie verschiedener Möwenarten liegen insbesondere in den Salzwiesen der Halligen, aber auch auf den Inseln und an der Festlandsküste gibt es einige Großkolonien, wie an der Elbmündung im Bereich des Neufelder Koog-Vorlandes. Ein Neubürger im schleswig-holsteinischen Wattenmeer ist der Löffler. Kolonien dieser auffälligen Großvogelart befinden sich in den Salzwiesen auf der Hallig Oland sowie auf Trischen.



Brutverbreitung des Rotschenkels in den TMAP-Zählgebieten im SPA „Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete“ im Jahr 2005

Die Dünengebiete auf Amrum sind bedeutende Brutplätze für Heringsmöwe, Silbermöwe, Sturmmöwe und Eiderente. Weitere Brutvögel der Dünenheiden sind Brandente, Steinschmätzer und Hohltaube; Letztere brütet hier in Kaninchenhöhlen. Feuchte Dünentäler mit schütterem Röhricht und Kriechweidengebüschen bieten der Kornweihe Brutplätze.

An Stränden mit Primärdünen, auf Nehrungen und Muschelschillflächen mit ihrer ausgeprägten natürlichen Dynamik und spärlichen Vegetation brüten die auf diese Primärlebensräume spezialisierten Arten Zwergseeschwalbe und Seeregenpfeifer.

Neben den Küstenlebensräumen im engeren Sinne umfasst das SPA auch Feuchtgrünlandflächen und Röhrichtbestände hinter der Deichlinie, unter anderem in den Naturschutzkögen, die Lebensraum für Wiesenvögel wie Kiebitz und Uferschnepfe und röhrichtbewohnende Arten wie Rohrdommel, Rohrweihe, Blaukehlchen und Schilfrohrsänger sind. Die flachen, küstennahen Gewässer, die bei der Eindeichung der Köge entstanden sind, werden von zahlreichen Entenarten bewohnt. Die Entwicklung der Naturschutzköge seit der Eindeichung ist durch eine rasche Aussüßung und eine damit verbundene Sukzession charakterisiert, wobei die Entwicklung von einer anfangs salzwiesenartigen Vegetation mit einer entsprechenden Küstenvogel-Fauna über Feuchtwiesen mit hohen Beständen von Wiesenbrütern bis hin zu Röhrichten, Hochstaudenriedern und Feuchtgebüschen mit der dazu gehörigen Vogelwelt verläuft. Im Bereich der Eidermündung gehört mit dem Katinger Wald auch eine junge Waldfläche zum SPA, die unter anderem Brutort des Seeadlers ist.

Insgesamt brüten 19 Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie regelmäßig im SPA. Außerdem wurden in den letzten Jahren 21 Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als regelmäßige Brutvögel festgestellt. Mit Ausnahme des Braunkehlchens sind die Bestände aller dieser Brutvogelarten im SPA von landesweiter, vielfach internationaler Bedeutung. Die große Zahl an wertgebenden Brutvogelarten, die mit über 30 000 Brutpaaren im Gebiet brüten, ist auf die Habitatvielfalt des Gebietes und seine große Ausdehnung zurückzuführen. Eine herausragende Bedeutung hat das Gebiet für elf Arten, deren landesweiter Brutbestand zu über 90 Prozent im SPA liegt: Löffler, Nonnengans, Spießente, Eiderente, Kornweihe, Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer, Alpenstrandläufer, Steinwälzer, Brand- und Küstenseeschwalbe.



Elegante Fliegerin: Die Flussseeschwalbe erspäht ihre Beute im Fluge und erbeutet sie stoßtauchend. (Foto: Peukert)

Rastvogelarten und ihre Lebensräume

Die international herausragende Bedeutung des Wattenmeeres für Rastvogelarten („Drehscheibe" des Vogelzuges) ist insbesondere auf die Wattflächen zurückzuführen, die zweimal am Tag bei Ebbe trockenfallen und dann als ergiebige Nahrungsquelle zur Verfügung stehen. Insbesondere rastende Watvogelarten fliegen bei Niedrigwasser auf die freiliegenden Wattflächen und fressen dort Muscheln, Krebstiere oder Würmer („Benthos"), wobei jede Art auf bestimmte Beutetiere und Größenklassen spezialisiert ist. Bei Hochwasser sammeln sich die Vögel auf ungestörten Salzwiesen und Sandbänken sowie in den Kögen. Fischfressende Arten wie Seeschwalben finden in den Prielen und Flachwasserbereichen ausreichend Kleinfische; muschelnfressende Entenarten wie Eiderente und Trauerente suchen ihre Nahrung auf Miesmuschelbänken oder nutzen andere Muschelbestände im Wattenmeer und in den angrenzenden Küstengewässern.

Die Salzwiesen auf den Halligen und in den Deich-Vorländern sowie Grünlandflächen hinter dem Deich sind Nahrungshabitat für pflanzenfressende Arten, insbesondere Meeresgänse und Pfeifenten. Die Ringelgänse rasten bevorzugt auf den Halligen, während die Nonnengänse eher am Festland zu beobachten sind. Wasserflächen und Grünländereien in den Naturschutzkögen haben für verschiedene Wasservögel wie Singschwan und Pfeifente eine große Bedeutung, da diese Arten dort ungestört äsen und rasten können.

Unter den zahlreichen Rastvogelarten im Wattenmeer treten vier Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie mit landesweit und zugleich international bedeutenden Rastbeständen auf: Singschwan, Nonnengans, Goldregenpfeifer und Pfuhlschnepfe. Weitere Arten mit international herausragenden Beständen sind unter anderem Kiebitzregenpfeifer, Knutt, Alpenstrandläufer und Sanderling.



Ein großer Trupp der Nonnengans fällt in die Salzwiese ein – ein beeindruckendes Erlebnis. (Foto: Stecher)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer und angrenzende Küstenbereiche“ 2005. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Bestand 2005	Anteil Landesbestand			RL SH	Bestand 2005	Anteil Landesbestand
Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*	R	78	***		**Rohrweihe** *Circus aeruginosus*		60	**
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	15-20	**		**Kornweihe** *Circus cyaneus*	1	3	***
Löffler *Platalea leucorodia*	R	35 (2006)	***		**Wanderfalke** *Falco peregrinus*	R	3 BP+3RP	***
Nonnengans *Branta leucopsis*	R	160	***		**Säbelschnäbler** *Recurvirostra avosetta*		3900	***
Pfeifente *Anas penelope*	R	13	***		**Seeregenpfeifer** *Charadrius alexandrinus*	2	153	***
Knäkente *Anas querquedula*	1	80	***		Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	3100	***
Spießente *Anas acuta*	R	30	***		**Alpenstrandläufer** *Calidris alpina schinzii*	1	2?	***
Eiderente *Somateria mollissima*	3	510	***		**Kampfläufer** *Philomachus pugnax*	1	20?	***
Mittelsäger *Mergus serrator*	3	20	**		Bekassine *Gallinago gallinago*	2	30	**
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1	**		Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	400	***

	RL SH	Bestand 2005	Anteil Landes-bestand			RL SH	Bestand 2005	Anteil Landes-bestand
Großer Brachvogel *Numenius arquata*	2	4	**		**Sumpfohreule** *Asio flammeus*	1	2	**
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	4300	***		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	3000	**
Steinwälzer *Arenaria interpres*	R	2	***		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	1500	**
Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus*	R	0, jahrweise bis 3 Paare	***		Schafstelze *Motacilla flava*	3	300	**
Mantelmöwe *Larus marinus*	R	14	***		**Blaukehlchen** *Luscinia svecica*	3	200	***
Lachseeschwalbe *Gelichon nilotica*	1	0, jahrweise im SPA			Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	68	*
Brandseeschwalbe *Sterna sandvicensis*	3	2700	***		Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*	3	50-80	***
Küstenseeschwalbe *Sterna paradisaea*		3000	***		Drosselrohrsänger *Acroc. arundinacaeus*	1	1	**?
Flussseeschwalbe *Sterna hirundo*		3000	***		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	1600	***
Zwergseeschwalbe *Sterna albifrons*	2	260	***		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	180-200	***
Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*	1	15	***					

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Ramsar-Gebiet S-H Wattenmeer und angrenzende Küstenbereiche“ (mittlerer Maximalrastbestand 1999 bis 2004). Datenquelle: Günther (2006). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand 1999-2004	Anteil am Landesbestand			Rastbestand 1999-2004	Anteil am Landesbestand
Kormoran *Phalacrocorax carbo*	3500	***		Krickente *Anas crecca*	10 000	***
Löffler *Platalea leucorodia*	120-140	***		Stockente *Anas platyrhynchos*	20-25 000	***
Graureiher *Ardea cinerea*	500-600	***		Löffelente *Anas clipeata*	2000-2500	***
Singschwan *Cygnus cygnus*	600-700	**		Eiderente *Somateria mollissima*	30-35 000	***
Ringelgans *Branta bernicla*	60 000	***		Trauerente *Melanitta nigra*	150 000	***
Nonnengans *Branta leucopsis*	80 000	***		**Kornweihe** *Circus cyaneus*	20-30	***
Brandgans *Tadorna tadorna*	150-200 000	***		**Raufußbussard** *Buteo lagopus*	20	***
Pfeifente *Anas penelope*	125 000	***		**Wanderfalke** *Falco peregrinus*	25-30	***
Spießente *Anas acuta*	4000-6000	***		Austernfischer *Haematopus ostralegus*	120 000	***

	Rastbestand 1999-2004	Anteil am Landesbestand			Rastbestand 1999-2004	Anteil am Landesbestand
Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta*	8000	***		Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus*	9000	***
Seeregenpfeifer *Charadrius alexandrinus*	400	***		Rotschenkel *Tringa totanus*	23 000	***
Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*	17 000	***		Grünschenkel *Tringa nebularia*	6000	***
Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*	20-25 000	***		Steinwälzer *Arenaria interpres*	2000	***
Kiebitzregenpfeifer *Pluvialis squatarola*	30 000	***		**Zwergmöwe** *Larus minutus*	600	**
Kiebitz *Vanellus vanellus*	10-15 000	***		Lachmöwe *Larus ridibundus*	70 000	***
Knutt *Calidris canutus*	180 000	***		Sturmmöwe *Larus canus*	25 000	***
Sanderling *Calidris alba*	15 000	***		Heringsmöwe *Larus fuscus*	4500	***
Zwergstrandläufer *Calidris minuta*	400-500	***		Silbermöwe *Larus argentatus*	25-30 000	***
Sichelstrandläufer *Calidris ferruginea*	10 000	***		Mantelmöwe *Larus marinus*	1600	***
Alpenstrandläufer *Calidris alpina alpina*	350 000	***		**Brandseeschwalbe** *Sterna sandvicensis*	7000	***
Kampfläufer *Philomachus pugnax*	2500	***		**Flussseeschwalbe** *Sterna hirundo*	2500	***
Bekassine *Gallinago gallinago*	> 500	***		**Küstenseeschwalbe** *Sterna paradisaea*	10 000	***
Uferschnepfe *Limosa limosa*	1200	***		**Zwergseeschwalbe** *Sterna albifrons*	400	***
Pfuhlschnepfe *Limosa lapponica*	80 000	***		Ohrenlerche *Eremophila alpestris*	1750	***
Regenbrachvogel *Numenius phaeopus*	700	***		Berghänfling *Carduelis flavirostris*	8500	***
Großer Brachvogel *Numenius arquata*	50 000	***		Schneeammer *Plectrophenax nivalis*	4000	***

Erhaltungsziele

Das SPA wurde aufgrund seiner international herausragenden Bedeutung als Brut-, Rast-, Mauser- und Überwinterungsgebiet für Küstenvögel ausgewiesen. Für die Vielzahl an verschiedenen Vogellebensräumen wurden Erhaltungsziele formuliert. Eine Auflistung der einzelnen Ziele würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen, sodass auf das Amtsblatt (2006) verwiesen werden muss, wo die ausführlichen Erhaltungsziele veröffentlicht sind.

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Für zahlreiche wertgebende Brut- und Rastvogelarten ist das Wattenmeer nicht nur landesweit sondern auch international von herausragender Bedeutung. Der großräumige Schutz durch die praktisch flächendeckende Ausweisung der Außendeichsflächen als Nationalpark und vieler Köge als Naturschutzgebiete hat sich positiv ausgewirkt. Die natürliche Küstendynamik ist zumindest auf Teilflächen wie den Außensänden noch vorhanden, und wichtige Brut- und Rastgebiete in der Zone 1 sind weitgehend störungsfrei.

Eindeichungen und andere bauliche Eingriffe haben jedoch das Gesicht des Wattenmeeres in vielen Bereichen stark verändert. Eindeichungsprojekte der letzten Jahrzehnte waren die Meldorfer Bucht (1972 und 1978), der Rickelsbüller Koog (1981), der Beltringharder Koog (1987), die Vordeichungen Fahretofter Westerkoog (1988) und Ockholm Westerkoog (1990). Die neuen Köge entwickeln sich mit der Zeit zu Süß- oder Brackwasserlebensräumen, wodurch Brut- und Nahrungshabitate von Küstenvögeln verlorengehen. Die sogenannten Naturschutzköge haben jedoch aktuell eine große Bedeutung für Feuchtgrünlandarten, Wasservögel und Schilfbewohner (s.o.).

Ursprünglich waren Brutvögel auf Inseln und Halligen aufgrund der isolierten Lage ihrer Brutorte nicht durch Bodenbeutegreifer wie den Fuchs gefährdet. Durch die feste Verbindung dieser Lebensräume mit dem Festland mittels Dämmen konnten in einigen Fällen jedoch auch Raubsäuger die entlegenen Brutkolonien erreichen und gefährden sie nun in besonderem Maße. Der Bau oder Ausbau weiterer Dämme zu bisher isolierten Inseln oder Halligen kann deshalb zu einer Gefahr werden.

Die Salzwiesen wurden bis Anfang der 1990er Jahre ganz überwiegend intensiv als Weidefläche genutzt (Schafe, lokal Hausgänse, Kühe und Pferde), sodass sie lange Zeit golfrasenartig durch eintönige und niedrigwüchsige Vegetationstypen geprägt wurden. Nach der Gründung des Nationalparks wurde die Beweidung vor dem Hintergrund der Zielsetzung einer möglichst natürlichen, dynamischen Entwicklung und wegen der Verpflichtungen aus der FFH-Richtlinie in vielen Bereichen eingestellt oder reduziert (heute ca. 36 Prozent unbeweidete und 19 Prozent extensiv beweidete Flächen). Mittlerweile konnten sich wieder Blütenhorizonte mit Strandflieder, Strandaster oder Strandnelke und mit der Zeit weitere höherwüchsige Pflanzenarten, wie Strandquecke, Strandbeifuß und Portulak-Keilmelde, ausbreiten oder entfalten. Von dieser Entwicklung haben vor allem Vogelarten profitiert, die auf eine stärkere Deckung angewiesen sind, wie Rotschenkel, Enten, Sumpfohreule, Feldlerche, Wiesenpieper und Schafstelze. Auch die Uferschnepfe hat die Salzwiesen nach der Reduktion der Weidenutzung als Brutplatz wiederbesiedelt. Überwinternde Singvogelarten wie Ohrenlerche, Berghänfling und Schneeammer profitieren jetzt wieder vom Samenreichtum der Salzwiesen als Nahrungsquelle.



Naturnahe Salzwiese mit dichten Beständen der Portulak-Keilmelde. (Foto: M. Stock/LKN)

Das SPA hat eine große Bedeutung für den Tourismus. Konzentrationspunkte sind die Nordfriesischen Inseln, St. Peter-Ording und Büsum. Aber auch die Halligen und die gesamte Festlandsküste werden vor allem im Sommerhalbjahr von zahlreichen Touristen aufgesucht. An den Stränden kommt es zu einer Beeinträchtigung der Brutvogelwelt durch Strandwanderer und Badende. Zu den hiervon besonders betroffenen Arten zählen Seeregenpfeifer, Sandregenpfeifer und Zwergseeschwalbe. Trotz des Versuches einer Besucherlenkung haben See- und Sandregenpfeifer aufgrund menschlicher Störungen nur wenige Ansiedlungsmöglichkeiten und oft nur einen geringen Bruterfolg. Die genannten Arten leiden als Besiedler von Primärdünenbereichen und Strandhaken außerdem unter einer zu geringen, fast überall durch Küstenschutzmaßnahmen eingeschränkten Habitatdynamik. Insbesondere der Erhaltungszustand des Seeregenpfeifers muss als „ungünstig" eingestuft werden.

Der Einfluss der Klimaveränderungen auf die Brut- und Rastvögel im SPA lässt sich noch nicht genau abschätzen. Im Rahmen von klimatischen Veränderungen werden der Anstieg des Meeresspiegels und des mittleren Hochwassers, vermehrte Sturmereignisse und die Zunahme von Niederschlägen erwartet. Vor allem Brutvogelarten, die an Stränden oder in der unteren Salzwiese nahe der Hochwasserlinie brüten, geraten durch vermehrte Frühjahrs- und Sommerhochwasser in Gefahr. Durch eine feuchtere und windigere Witterung zur Brutzeit sind zudem alle Arten mit Nestflüchtern gefährdet, da die Küken öfter durchnässen, mehr Zeit und Energie für die Thermoregulation aufwenden müssen und weniger Zeit zur Nahrungssuche haben. Einen starken Einfluss dürfte ein verändertes Klima auch auf die Nahrungsverfügbarkeit für viele Brut- und Rastvogelarten haben, da sich Verschiebungen der Wassertemperaturen auf die Zusammensetzung der Beutetiergemeinschaften im Wattenmeer auswirken werden. In den letzten Jahren hatten zum Beispiel Fluss- und Küstenseeschwalben nicht nur aufgrund einer deutlichen Häufung von Sommerfluten, sondern darüber hinaus teilweise auch aufgrund schlechter Nahrungsverfügbarkeit in vielen Gebieten nur einen geringen Bruterfolg. In Zukunft müssen die mit dem Klimawandel einhergehenden Veränderungen beobachtet und analysiert werden, da viele bedeutende Brutgebiete durch vermehrte Überflutungsereignisse in absehbarer Zeit entwertet werden könnten.



(Foto: M. Stock/LKN)

SPA „Gotteskoog-Gebiet“ DE 1119-491

Wie auf einem Gemälde von Emil Nolde spiegelt sich der Abendhimmel in den stillen Wasserflächen des Gotteskoogsees; nur ab und zu streicht leise ein Windhauch über die weiten Schilffelder. Da – ein dumpfes „Huuu-ump“ ganz aus der Nähe, ein Ruf, an ein Nebelhorn erinnernd – eine Rohrdommel. Aus einiger Entfernung antwortet ein zweites Tier und nun ein drittes. Bis zu fünf Rohrdommeln stimmen am Gotteskoogsee ihren Gesang an und bieten zusammen mit der landschaftlichen Weite ein beeindruckendes Erlebnis. Von einem Aussichtshügel im Osten des Gebietes aus hat man einen guten Rundblick und kann die Abendstimmung genießen ohne die Tiere zu stören. Mit etwas Glück sieht man sogar einmal einen dieser scheuen und meist gut getarnt im Schilfdickicht lebenden Vögel über die Schilfflächen streichen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	892 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Marsch
Kreis:	Nordfriesland
Betreuung:	Deich- und Hauptsielverband Südwesthörn-Bongsiel (Niebüll), Naturschutzverein Südtondern
Eigentümer:	Deich und Hauptsielverband Südwesthörn-Bongsiel
Brutbestandserfassung Brutvogel-Monitoring	2005 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn), 2004 (Stefan Wolff und Holger Bruns; Gotteskoogsee)

Gebietsbeschreibung

Das SPA „Gotteskoog-Gebiet“ liegt im Norden des Landkreises Nordfriesland. Zum Schutzgebiet gehören sieben Teilgebiete: der Gotteskoogsee mit der nördlich angrenzenden Kophallig, der Kahlebüller See, ein Feuchtgrünland- und Röhrichtstreifen entlang des Sielzuges „Schnerpe“ zwischen dem Gotteskoogsee und dem Kahlebüller See, der ehemalige Aventofter See, der Haasberger See, das Hülltofter Tief, der Ruttebüller See und zwei kleine Schilf- und Grünlandbereiche im Magisterkoog bei Aventoft.

Bis ins 16. Jahrhundert war der Bereich Wiedingharde, in dem das Gotteskoog-Gebiet liegt, eine Halligwelt im Einflussbereich der Nordsee. Auch nach der Eindeichung des Gotteskooges im Jahr 1566 blieben an einigen tieferen Stellen Marschseen erhalten, in denen sich das Niederschlagswasser sammelte, wie der Gotteskoogsee, der Kahlebüller See und der Aventofter See. Erst im 20. Jahrhundert konnten auch diese Flächen mithilfe von leistungsfähigen Pumpen weitgehend trockengelegt werden. Die am tiefsten liegenden Bereiche blieben jedoch nur schwer zu bewirtschaften. Bei der Kophallig, am ehemaligen Aventofter See und am Kahlebüller See wurden größere Flächen mit Nadelhölzern aufgeforstet.

Ende der 1970er Jahren begannen erste Renaturierungsprojekte im Bereich des Gotteskooges: 1982 wurde der Untergrund vertieft, sodass auf einer Fläche von 275 Hektar wieder ein flacher Marschensee mit einer permanenten Wasserfläche von rund 75 Hektar entstand. In dem Gebiet entwickelten sich ausgedehnte Schilfbestände, sodass der Gotteskoogsee aktuell durch den Wechsel von offenen Wasserflächen mit Schilfröhrichten geprägt wird, in die vom Rande her Erlen- und Weidengebüsche eindringen. Der benachbarte Kahlebüller See war infolge der Entwässerungsarbeiten in den 1950er Jahren vollständig verlandet. 1985 wurde das Gebiet in das Renaturierungsprojekt Gotteskoogsee einbezogen, sodass es heute aus einer mit Schilf gesäumten Wasserfläche sowie lockeren Erlenbeständen, Aufforstungsflächen und einigen kleineren Fichtenforsten besteht.

Der ehemalige Aventofter See liegt südlich der Ortschaft Aventoft. Aktuell gliedert sich das Gebiet in größere Fichtenbestände und Laubwaldaufforstungen. Eingelagert sind mehrere kleinere Schilfflächen und zwei kleine Gewässer.

Der rund 70 Hektar große Haasberger See liegt direkt an der deutsch-dänischen Grenze und ist eine Hochwasserschutzanlage des Deich- und Hauptsielverbandes. Im Winter wird die Fläche bei Hochwasser in der Süderau und dem Dreiharder Gotteskoogstrom durch Überlaufdeiche geflutet. Im Juni wird das Wasser wieder abgelassen, sodass nur noch einige Gräben Wasser führen. Der Haasberger See hat daher nur temporär eine größere offene Wasserfläche.

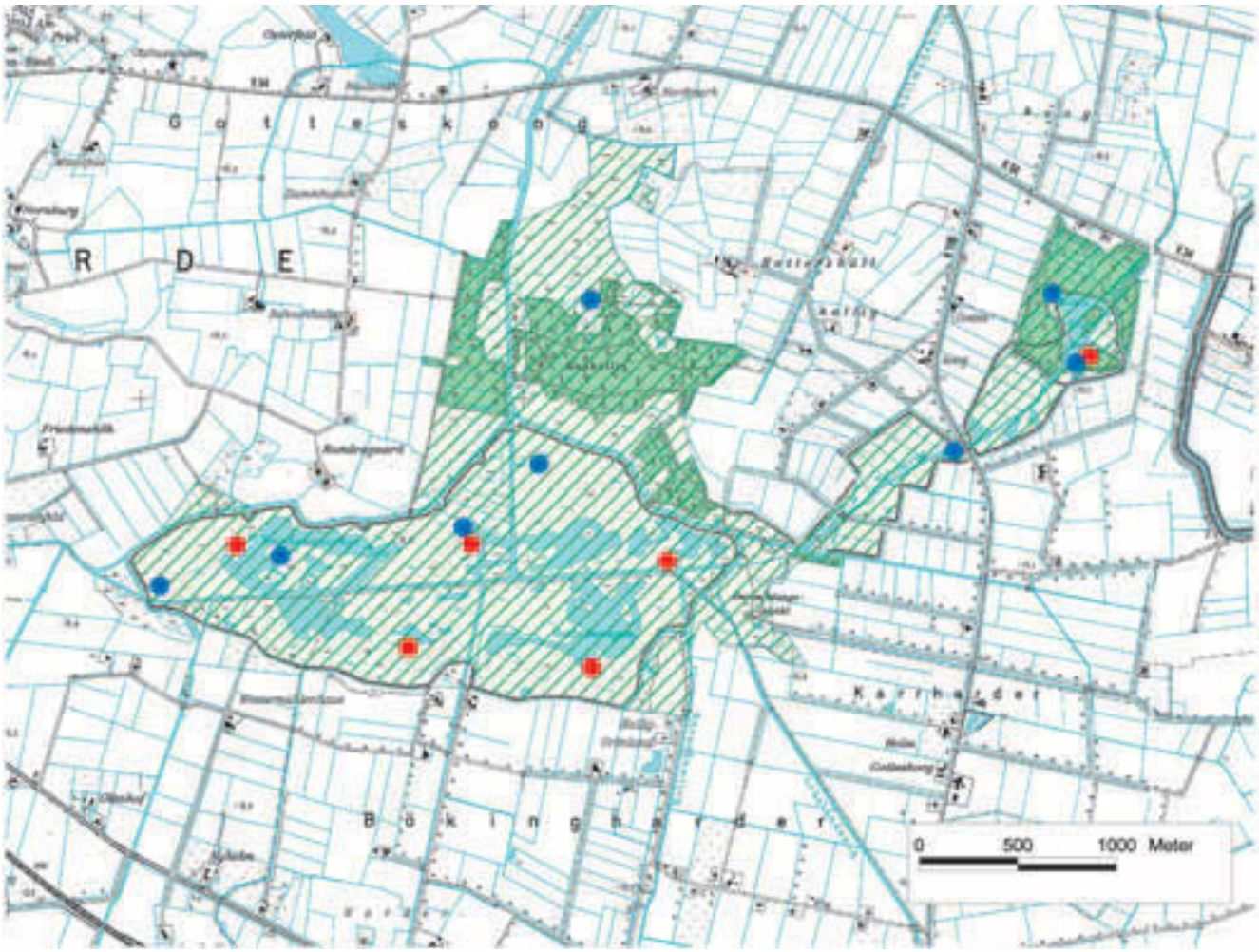
Das Hülltofter Tief ist ein ehemaliger Prielbereich, der nicht entwässert und trockengelegt werden konnte. Das Gewässer wird von einem schmalen Schilfgürtel umgeben, der im nördlichen Teil in Weidengebüsche übergeht. Der Ruttebüller See ist Grenzgewässer zwischen Dänemark und Deutschland und wird von der mit Deichen eingefassten Vidå durchflossen. Auf deutscher Seite weist der See einen schmalen Schilfgürtel vor dem Deich auf, auf dänischer Seite gibt es größere Grünlandflächen.



Sielzug am Gotteskoogsee mit dem typischen Mosaik aus Röhrichten und Feuchtgebüschen – Lebensraum von Rohrdommel, Rohrweihe, Schilfrohrsänger und Bartmeise. (Foto: Kordes)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Das SPA besitzt vor allem eine große Bedeutung für Röhrichtbewohner. In allen Teilgebieten finden sich zum Teil ausgedehnte Schilfröhrichte, in denen Rohrdommel, Rohrweihe, Tüpfelsumpfhuhn, Rohrschwirl, Schilfrohrsänger und Bartmeise brüten. Eine weitere bedeutende Gruppe stellen Arten, die Feuchtgebiete im weiteren Sinne bewohnen. Hierzu zählen Knäkente, Bekassine, Sumpfohreule und Blaukehlchen. Der Seeadler brütet in einem Fichtenbestand und nutzt die Gewässer zur Nahrungssuche. Arten des extensiv bewirtschafteten Feuchtgrünlandes, also Kiebitz, Rotschenkel und Braunkehlchen, kommen im Gebiet nur in vergleichsweise geringer Brutpaarzahl vor, da nur wenige Grünlandflächen im SPA vorhanden sind. Die Bestände von Kiebitz und Rotschenkel nehmen gegenwärtig ab. Lediglich der Wiesenpieper ist auf den sehr feuchten Flächen im Korridor zwischen Gotteskoogsee und Kahlebüller See zahlreich vertreten. Der Neuntöter brütet in einigen Aufforstungsflächen.



Brutverbreitung von Rohrdommel (rot) und Rohrweihe (blau) im Bereich Gotteskoogsee-Kahlebüllersee. Zum SPA „Gotteskoog-Gebiet" gehören noch die weiter nördlich und westlich liegenden Teilgebiete Hülltofter Tief, ehemaliger Aventofter See, Ruttebüller See und Haasberger See, die zum Teil weitere Brutvorkommen der beiden Arten aufweisen. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Insgesamt brüteten im Jahr 2005 sieben Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und elf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA. Eine landesweite Bedeutung haben die Vorkommen von Rohrdommel, Knäkente, Seeadler, Bekassine, Sumpfohreule, Schilfrohrsänger und Bartmeise.

Erhaltungsziele

Da das Schutzgebiet eine vielfältige Brutvogelgemeinschaft der Röhricht- und Feuchtgebiete beherbergt, sollen die ausgedehnten, störungsarmen Röhricht- und Flachwasserflächen mit ausreichend hohen Wasserständen erhalten werden (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Am Gotteskoogsee wird alljährlich im Winter Schilf gemäht. Positiv wirkt sich aus, dass sich durch die Mahd die Strukturvielfalt erhöht und Grenzlinien entstehen, die von einigen Arten wie der Rohrammer gern genutzt werden; bei niedrigen Wasserständen können sich Arten wie der Kiebitz auf den gemähten Flächen ansiedeln. Im SPA sind jedoch gerade die wertgebenden Arten Rohrdommel, Rohrweihe, Rohrschwirl und Bartmeise auf ausgedehnte Altschilfflächen angewiesen. Zurzeit bleiben nur die wirtschaftlich uninteressanten oder für die Maschinen nicht erreichbaren Schilfflächen am Gotteskoogsee ungenutzt. Empfohlen wird die Erhaltung größerer Altschilfstreifen entlang der Wasserränder. Zudem sollte der Wasserstand am Gotteskoogsee in einer Weise reguliert werden, dass künstliche Wasserstandsveränderungen während der Brutzeit, die Gelege und Jungvögel gefährden, vermieden werden.



Die Bartmeise bewohnt die weiten Schilffelder am Gotteskoogsee und verrät sich durch ihren nasal-metallischen Ruf („ping-ping-trrrrrjj"). Im Winter ernährt sie sich von Schilfsamen. (Foto: Salewski)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Gotteskoog-Gebiet" 2004/05. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Bestand 2004/ 2005	Anteil Landesbestand			RL SH	Bestand 2004/ 2005	Anteil Landesbestand
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	8	**		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	3	*
Knäkente *Anas querquedula*	1	7	**		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	32	*
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1	**		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	1	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		12	*		**Blaukehlchen** *Luscinia svecica*	3	7	*
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*	3	2	*		Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	2	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	14	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	402	**
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	21	**		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	20	**
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	3	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	1	*
Sumpfohreule *Asio flammeus*	1	1	**		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	9	*

SPA „NSG Fröslev-Jardelunder Moor"

DE 1121-391

Kaum eine andere Vogelart ist für das Jardelunder Moor so kennzeichnend wie das Braunkehlchen. Überall auf den Moorflächen und im umgebenden Grünland sitzen die Vögel auf erhöhten Aussichtspunkten und lassen ihren unsteten hastigen Gesang hören, der mit merkwürdigen Knirsch-Tönen durchsetzt ist. Bei Annäherung beginnen die Vögel ausdauernd zu warnen („jü-teck-teck"). Seit einigen Jahren brütet auch ein naher Verwandter, das Schwarzkehlchen, mit einzelnen Paaren im Gebiet. Ein weiterer Neubürger des Jardelunder Moores ist der Kranich, der hier weit nördlich seines geschlossenen Verbreitungsgebietes nistet. Alle typischen Vogelarten des Jardelunder Moores lassen sich von einem gut ausgeschilderten Rundweg aus beobachten, der durch einen der Kernbereiche des Moores führt. Der Weg beginnt an einem Informationshäuschen im Nordwesten des Gebietes, das von der Grenzstraße Flensburg-Süderlügum aus gut erreichbar ist.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	224 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Geest
Kreis:	Schleswig-Flensburg
Naturschutzgebiet:	NSG Fröslev-Jardelunder Moor
NSG-Betreuung:	Landesjagdverband
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2005 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn)

Gebietsbeschreibung

Das SPA liegt im Norden des Landkreises Schleswig-Flensburg, etwa 12 km nordwestlich von Flensburg, östlich der Ortschaften Medelby, direkt an der deutsch-dänischen Grenze. Das atlantisch geprägte Hochmoor ist nach der letzten Eiszeit aus einem etwa neun Quadratkilometer großen Flachwassersee durch Verlandung und Vermoorung hervorgegangen. Der heutige als Schutzgebiet ausgewiesene Hochmoorrest umfasst nur einen kleinen Bereich des ehemaligen Moores, denn im 19. Jahrhundert ist das Gebiet großflächig entwässert worden. Besonders starke Auswirkungen hatte die zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende maschinelle Torfgewinnung. Daneben stach die örtliche Bevölkerung noch bis in die 1950er Jahre in eigenen kleinen Torfstichen Brenntorf. Als Folge der industriellen Torfgewinnung wurde die ehemals aufgewölbte Oberfläche des Hochmoores abgetragen und es entstanden einige größere Wasserflächen. Die als Grünland kultivierten randlichen Moorbereiche wurden durch tiefe Gräben entwässert.

Seit den 1990er Jahren wird das Gebiet grenzüberschreitend mit Unterstützung des Europäischen Regionalfonds renaturiert. Gräben wurden angestaut, der Birkenaufwuchs in Teilbereichen entfernt und ein Weidemanagement mit einer Wanderschafherde etabliert.

Das Gebiet lässt sich heute grob in den alten Hochmoorkern und das umgebende Moorgrünland unterteilen. Der Hochmoorkern wird aktuell durch einen Wechsel von offenen Pfeifengrasflächen mit einzelnen Bäumen oder kleinen Birkengruppen, spärlich bewachsenen trockenen Torfbänken, Torfdämmen, verlandeten Handtorfstichen und größeren Gewässern geprägt. In den großen Wasserflächen zeigen „hochmoorfremde" Arten wie der Rohrkolben, dass der Torfkörper weitgehend abgetragen ist und basenreiches Wasser aus dem Mineralbodenkörper aufsteigt. Insbesondere im südlichen Teil gibt es ausgedehnte Weidengebüsche und kleine Birkenwäldchen. Die Grünlandflächen im Süden des Gebietes werden nur noch extensiv genutzt und weisen stellenweise einen dichten Bewuchs mit Flatterbinse auf.



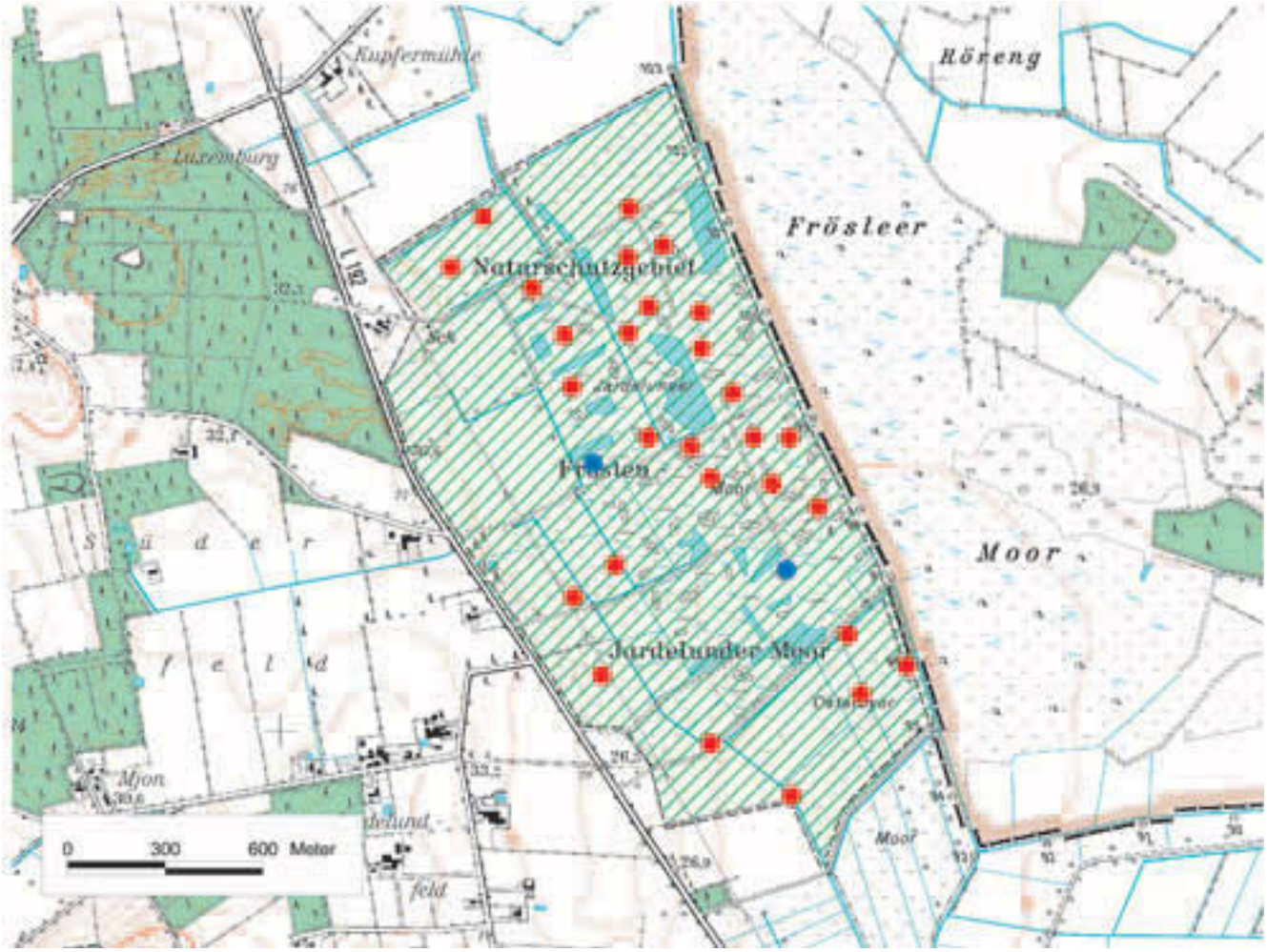
Ehemalige Torfstiche, Schwingrasen mit Wollgräsern, Pfeifengrasbestände und einzelne Birkengruppen kennzeichnen das Fröslev-Jardelunder Moor. (Foto: Kieckbusch)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Das SPA beherbergt eine Brutvogellebensgemeinschaft, wie sie für renaturierte Moore typisch ist. Von besonderer Bedeutung sind die größeren Brutvorkommen von Bekassine, Wiesenpieper, Braunkehlchen und Neuntöter. Neu angesiedelt haben sich in den letzten Jahren Einzelpaare des Kranichs und des Schwarzkehlchens. Die genannten Arten haben offensichtlich von den Moor-Renaturierungsmaßnahmen in den letzten Jahren profitiert. Zudem hat sich die Entfernung des dichten Baumbewuchses in einigen Moorbereichen positiv ausgewirkt. Alle Arten sind zur Jungenaufzucht auf Insekten als Nahrung angewiesen. In den zahlreichen Moorlöchern, Schlenken und Gewässern entwickeln sich unzählige Insekten, wodurch ein reichhaltiges Nahrungsangebot gesichert ist.

Zurückgegangen sind in den letzten Jahren vor allem die Arten des niedrigwüchsigen Grünlandes, namentlich Kiebitz, Großer Brachvogel und Feldlerche. Im Jardelunder Moor sind vor allem im Südteil Moorgrünlandflächen brachgefallen oder es haben sich weitläufige Flatterbinsenbestände ausgebildet. Kiebitz und Feldlerche sind auf die verbliebenen weniger hochgewachsenen Bereiche ausgewichen.

Insgesamt brüteten im Jahr 2005 mit Kranich und Neuntöter zwei Brutvogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA; drei weitere Anhang I-Arten – Rohrweihe, Wiesenweihe und Uhu – nisten in der Nähe und nutzen das Gebiet zur Nahrungssuche. Außerdem kommen fünf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel vor. Eine landesweite Bedeutung hat das Vorkommen der Bekassine.



Brutverbreitung von Braun- (rot) und Schwarzkehlchen (blau) im SPA „Fröslev-Jardelunder Moor“ im Jahr 2005. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Erhaltungsziele

Um den selten gewordenen Lebensraum der Hochmoor-Brutvogelgemeinschaften zu erhalten und weiterzuentwickeln, soll eine Hochmoorlandschaft aus großflächigen Torfstichen und Hochmoorregenerationskomplexen, Übergangsmoorflächen, ungestörten Röhricht- und Flachwasserbereichen und eine Umgebung aus ausgedehnten Grünlandflächen erhalten und entwickelt werden (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Anstau von Regenwasser zur Erhaltung eines konstant hohen Moorwasserspiegels ist die Grundbedingung für das Wachstum torfbildender Torfmoose und bietet gleichzeitig Vogelarten wie der Bekassine und dem Kranich günstige Brutbedingungen: Moorschutz und Vogelschutz gehen hier konform. In den randlichen Grünlandflächen wird allerdings durch die hohen Wasserstände selbst eine extensive landwirtschaftliche Nutzung erschwert, weshalb viele Flächen brachgefallen sind und es zum oben beschriebenen Rückzug der Feuchtgrünlandarten Kiebitz, Großer Brachvogel und Feldlerche gekommen ist. Insgesamt sollten im Gebiet die Moorregeneration mit ihren positiven Aspekten für eine Reihe von bedrohten Vogelarten im Vordergrund stehen. Der Große Brachvogel könnte im wiedervernässten Hochmoorkernbereich möglicherweise in der Zukunft wieder geeignete Bruthabitate finden.

Der westliche Teil des Vogelschutzgebietes wird von einer Hochspannungsleitung durchschnitten, die eine Gefahr für Kranich und Uhu darstellt. Die Leitungen sollten mit Markern gesichert werden.



Wegen seines charakteristischen Rufes wird das Braunkehlchen auch „Wiesenschmätzer“ genannt. (Foto: Hecker)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Fröslev-Jardelunder Moor“ 2005. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2005	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2005	Anteil Landesbestand
Kranich					Schwarzkehlchen			
Grus grus	3	1	*		*Saxicola torquata*	3	2	*
Kiebitz					**Neuntöter**			
Vanellus vanellus	3	6	*		*Lanius collurio*	3	7	*
Gr. Brachvogel					Nahrungsgäste			
Numenius arquata	2	1			(Auswahl)			
Bekassine					**Rohrweihe**			
Gallinago gallinago	2	23	**		*Circus aeruginosus*			
Feldlerche					**Wiesenweihe**			
Alauda arvensis	3	9	*		*Circus pygargus*	2		
Wiesenpieper					**Uhu**			
Anthus pratensis	3	59	*		*Bubo bubo*	R		
Braunkehlchen								
Saxicola rubetra	3	29	*					

SPA „Flensburger Förde“ DE 1123-491

Ein fremdartig anmutender, flötender Vogelgesang ertönt aus einem der knorrigen Weißdornbüsche auf dem Strandwall in der Nähe des Wanderweges: „Widsche-widsche-Wjüh!“. Hundert Meter weiter antwortet ein zweiter Vogel. Er sitzt auf der Spitze eines Schlehdorns; Kopf und Brust sind rötlich überhaucht, der Schnabel ist kräftig. Es ist der seltene Karmingimpel. Die vergleichsweise naturbelassene Küste der Geltinger Birk ist eines der bedeutendsten Brutgebiete dieser Vogelart in Schleswig-Holstein. Umrundet man die Birk an einem sonnigen Frühjahrstag Ende Mai auf dem Wanderweg von Falshöft zur Mühle Charlotte, steht die Chance gut, dem Gesang des Karmingimpels lauschen zu können.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	12 404 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Schleswig-Flensburg
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Halbinsel Holnis, NSG Pugumer See und Umgebung, NSG Geltinger Birk
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesforst SH (Försterei Glücksburg), Integrierte Station Geltinger Birk (LANU SH)
Eigentümer:	Stiftung Naturschutz SH, Landesforst SH, privat, Bundesrepublik Deutschland
Brutvogel-Monitoring:	2003 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn), in den Naturschutzgebieten regelmäßige Bestandserfassungen der Küstenvogelarten (NABU).
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen von Sept. bis April (OAG), jährlich Flugzeugzählungen der Meeresenten

Gebietsbeschreibung

Das SPA „Flensburger Förde“ wurde insbesondere aufgrund seiner Bedeutung für rastende und überwinternde Wasservögel ausgewählt, sodass es überwiegend Wasserflächen umfasst. Landseitig gehören das NSG Halbinsel Holnis, das NSG Pugumer See und Umgebung sowie das NSG Geltinger Birk mit einem angrenzenden Erweiterungsgebiet zum SPA.

Das NSG Geltinger Birk bildet die nordöstliche Landspitze Angelns am Ausgang der Flensburger Förde. Besonders kennzeichnend ist der naturbelassene, sand- und geröllbedeckte Außenstrand mit der Spitze „Birknack“. Der nördliche Teil des Gebietes besteht aus alten Strandwallfächern, auf denen Brackwasserröhrichte, Trockenrasenvegetation und verschiedene Sukzessionsstadien von Feucht- und Trockengebüschen zu finden sind. Im Südwesten liegt das Geltinger Noor mit seinen Flachwasserzonen sowie angrenzend an das SPA der Nordschauwald. Auf der alten Moräneninsel Beveroe stockt der sogenannte „Gespensterwald“, ein Buchenwald mit knorrigen Baumgestalten. Ursprünglich eine Ostseelagune, wurde das Hinterland der Birk bereits im Mittelalter eingedeicht und nach und nach entwässert und kultiviert. Südlich von Birknack liegen heute ein eingedeichtes Sumpfgebiet und extensiv mit Rindern und Pferden beweidete Grünlandflächen. In den letzten Jahren sind in feuchten Senken zahlreiche kleinere Vernässungsmaßnahmen umgesetzt worden. Geplant ist die kontrollierte großflächige Wiedervernässung der tief liegenden Bereiche mit Ostseewasser.



Der naturnahe Strand bei Birknack ist Bruthabitat für den Sandregenpfeifer. Im Hintergrund der Leuchtturm Kalkgrund, der die großen Flachwasserbereiche am Eingang zur Flensburger Förde markiert. (Foto: Kieckbusch)

Die Halbinsel Holnis trennt die Flensburger Innenförde von der Außenförde. Besonders kennzeichnend sind das noch aktive Holnis-Kliff sowie der nördlich anschließende Nehrungshaken mit Salzwiesen und einem Strandsee. Die Steilküste an der Nordspitze von Holnis ist zum größten Teil noch vergleichsweise naturbelassen mit einem von Gehölzen gesäumten Geröll- und Sandstrand. Zum Gebiet gehören zwei entwässerte und bedeichte Noore (Großes und Kleines Noor). Im Herbst 2002 wurde der Deich zum Kleinen Noor durchbrochen, wodurch sich die entwässerten Niederungsgebiete zu einem brackigen Flachwassersee mit temporären Schlammbänken entwickelt haben. Im Süden (Großes Noor) dominieren Feuchtgrünländer und -brachen sowie Weidengebüsche über entwässerten Niedermoorböden. Auf den Moränenkuppen finden sich reich mit Knicks gegliederte, teilweise extensiv beweidete Grünländer.



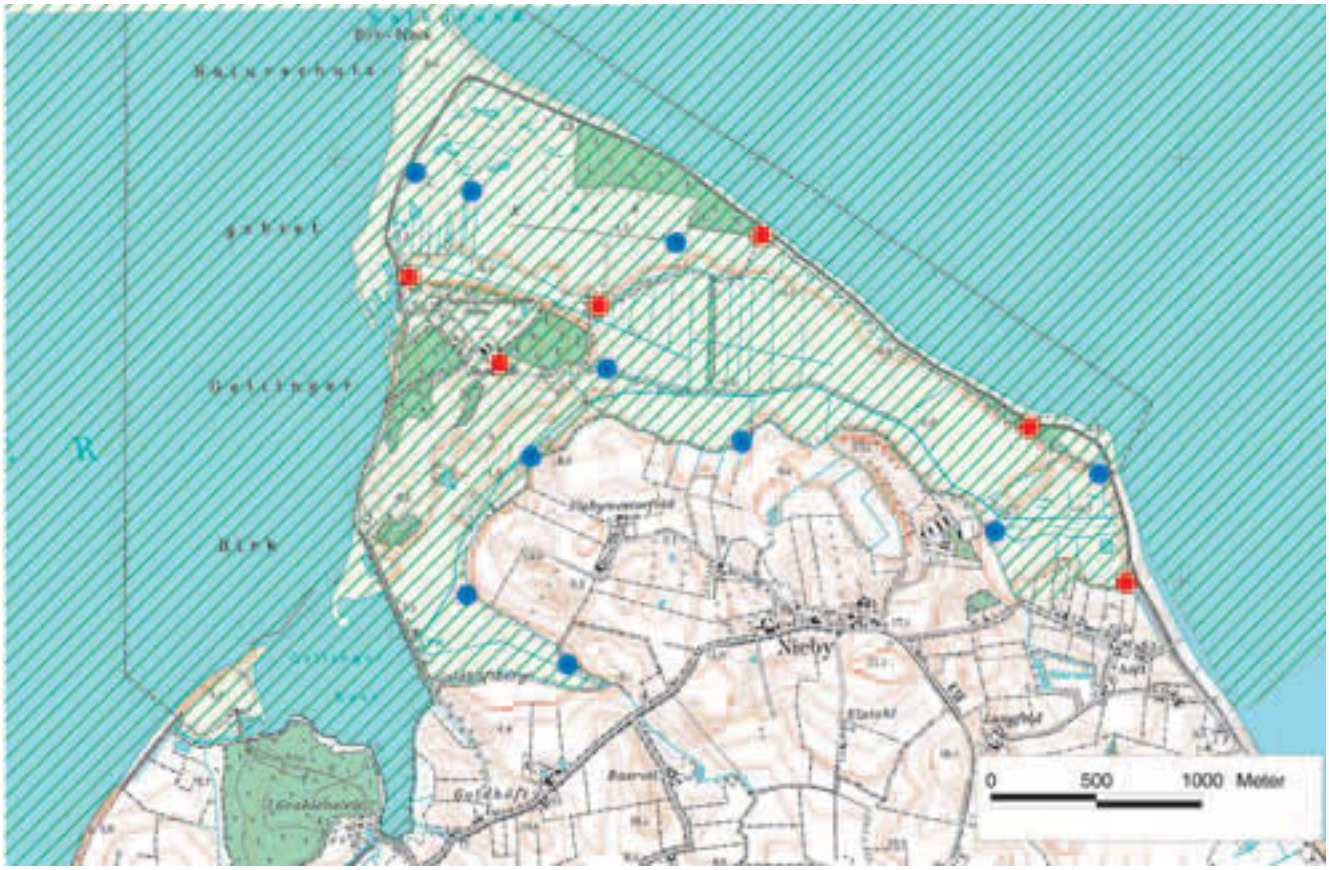
Das „Kleine Noor“ auf der Halbinsel Holnis entstand durch eine Wiedervernässungsmaßnahme und hat sich zu einem Brut- und Rastgebiet für Wasservögel entwickelt. (Foto: Kieckbusch)

Das NSG Pugumer See und Umgebung umfasst zwei eutrophe Seen (Neupugum und Altpugum), die eng mit Schilfröhrichten, Weidengebüschen und Erlenbrüchen verzahnt sind. Außerdem gehören Teile des Glücksburger Friedeholzes zum Gebiet, die teilweise als Naturwald ausgewiesen sind und ein Mosaik aus Buchenwald mit hohem Eichenanteil sowie Waldsümpfen mit Erlen und Eschen tragen. Bemerkenswert sind die totholzreichen Altholzbestände mit einer artenreichen Waldbodenvegetation.

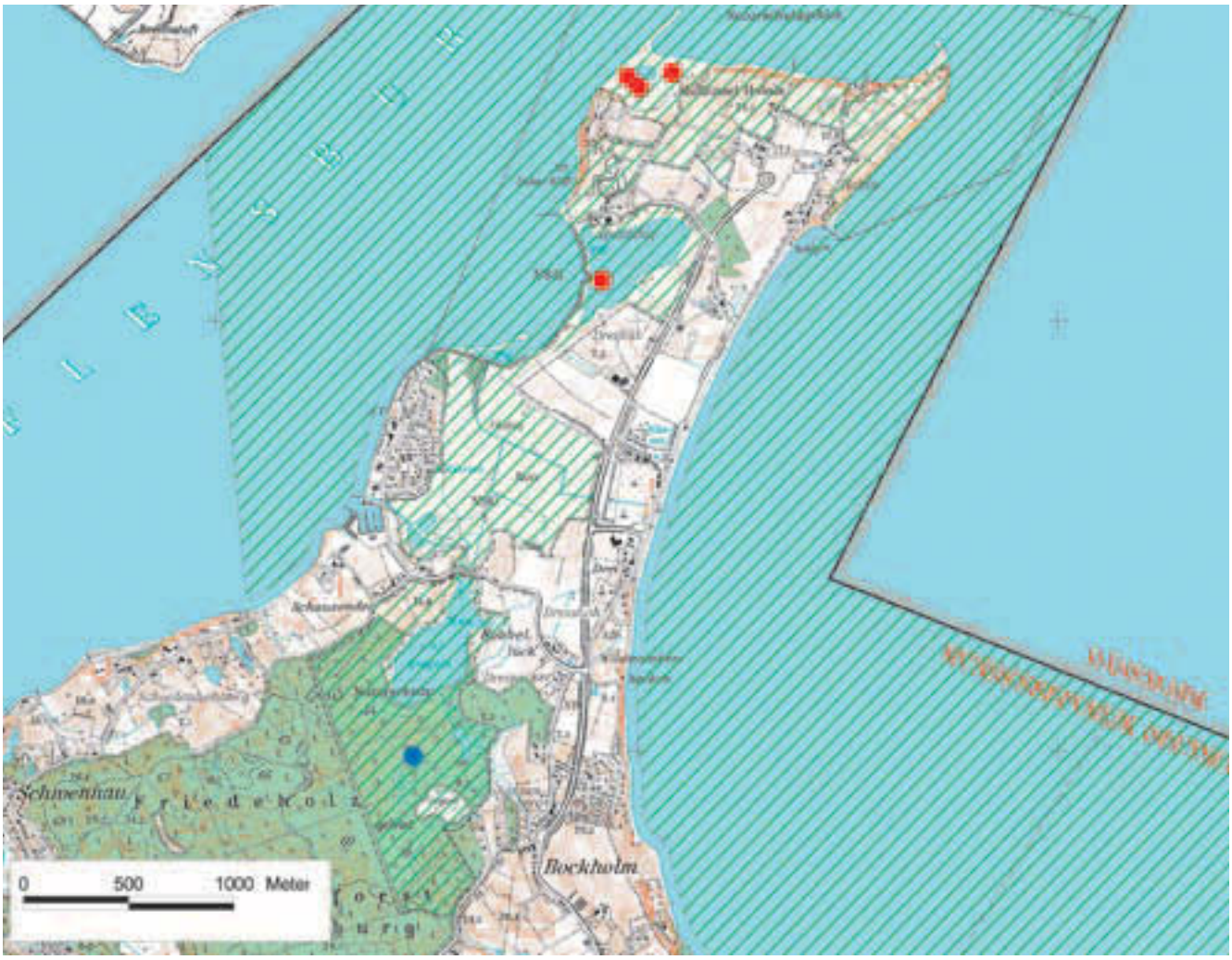
Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Insbesondere die Geltinger Birk ist Lebensraum für verschiedene Vogelarten der Weidelandschaften, Sümpfe und Brachen wie Tüpfelsumpfhuhn, Wachtelkönig, Rohrweihe und Neutöter. Die weitläufigen Feuchtweiden der Geltinger Birk sind außerdem Brutplatz von Kiebitz, Rotschenkel, Bekassine, Wiesenpieper und Feldlerche. Die leicht bultig getretene Narbenstruktur in vielen Bereichen bietet insbesondere der Bekassine günstige Habitatbedingungen, die im Gebiet mit sechs Revieren nachgewiesen wurde. Strandwälle, Nehrungshaken und Salzwiesen sind etwas großflächiger nur im Bereich der Geltinger Birk ausgebildet, während im NSG Holnis nur kleinflächig für Küstenvögel geeignete Bereiche zur Verfügung stehen. Ausgedehnte und störungsarme Sand- und Kiesstrände als Brutplatz für Seeschwalben und Sandregenpfeifer sind im Bereich Birknack anzutreffen. Die in Holnis und der Geltinger Birk kleinflächig vorhandenen Salzwiesen werden von einigen Paaren des Rotschenkels besiedelt. Dichte Gebüsche in Gewässernähe nutzt der Mittelsäger als Brutstandort. Offene, grasige Strandwallabschnitte bieten Brutmöglichkeiten für Feldlerche und Wiesenpieper und die trockenen, gebüschreichen Abschnitte der Strandwälle sind Bruthabitat des Karmingimpels (s.o.).
Für einige Brutvogelarten der Wälder bietet das NSG Pugumer See aufgrund eines hohen Alt- und Totholzanteils sowie der engen Verzahnung von trockenen und feuchten Bereichen günstige Lebensbedingungen. In den weitgehend störungsfreien Naturwaldparzellen siedelten sich mit Seeadler (erster Brutversuch 2003, erfolgreiche Bruten in den folgenden Jahren) und Uhu gleich zwei störungsempfindliche Großvogelarten an.

Insgesamt brüteten im Jahr 2003 neun Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und zwölf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA. Eine landesweite Bedeutung haben die Vorkommen von Karmingimpel, Seeadler und Wachtelkönig.



Reviere von Karmingimpel (rot) und Neuntöter (blau) auf der Geltinger Birk im Jahr 2003. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH



Brutverbreitung von Rotschenkel (rot) und Uhu (blau) auf der Halbinsel Holnis im Jahr 2003. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Rastvogelarten und ihre Lebensräume

Die Ostseeflächen im SPA haben internationale Bedeutung als Rast- und Überwinterungsgebiet für Meeresenten. Die häufigste Art mit mehreren tausend Individuen ist die Eiderente. Daneben treten Trauerente und Eisente mit mehreren hundert Exemplaren auf. Das mit Abstand wichtigste Rastgebiet für Meeresenten sind die muschelreichen Flachwasserbereiche zwischen Birknack und dem Leuchtturm Kalkgrund, wo sich von Oktober bis März große Trupps aufhalten. Die Geltinger Birk hat eine große Bedeutung als Rastgebiet für mehrere Arten, darunter Ohrentaucher, Höckerschwan, Singschwan, Graugans und Goldregenpfeifer. Weitere bedeutende Rastvogelarten sind Mittelsäger und Schellente, die an der gesamten Flensburger Förde in großer Zahl auftreten.



Rarität in Schleswig-Holstein – der Karmingimpel. Die Männchen bilden erst im dritten Lebensjahr das karminrote Gefieder aus.
(Foto: Hecker)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (Knief et al. 1995) im SPA „Flensburger Förde“ 2003. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2003	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2003	Anteil Landesbestand
Mittelsäger *Mergus serrator*	3	10	*		**Brandseeschwalbe** *Sterna sandvicensis*	3	1	*
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	3	*		**Küstenseeschwalbe** *Sterna paradisaea*		2	*
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1	**		**Zwergseeschwalbe** *Sterna albifrons*	2	1	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		2	*		**Uhu** *Bubo bubo*	R	1	*
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	1	*		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	32	*
Rebhuhn *Perdix perdix*	3	1	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	26	*
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*	3	1	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	3	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	3	**		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	4	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	13	*		Karmingimpel *Capodacus erythrinus*	R	6	***
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	6	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	10	*
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	10	*					

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Flensburger Förde“ 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet) oder Maximalbestand (Max). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Ohrentaucher *Podiceps auritus*	31 Max.	***		Trauerente *Melanitta nigra*	1000	*
Höckerschwan *Cygnus olor*	160	**		Eisente *Clangula hyemalis*	400	**
Singschwan *Cygnus cygnus*	70	*		Schellente *Bucephala clangula*	1000	**
Graugans *Anser anser*	1000	**		Mittelsäger *Mergus serrator*	200	**
Eiderente *Somateria mollissima*	10 000	**		**Goldregenpfeifer** *Pluvialis apricaria*	400	*

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung störungsarmer Rast- und Überwinterungsgebiete mit Flachgründen, Sandbänken und Windwatten, ungestörten Meeresbuchten und störungsarmen Strand- und Binnenseen in Küstennähe, insbesondere für überwinternde Meeresenten und Singschwäne. Die Vernetzung der Lebensräume an der Flensburger Förde sollte gesichert und weiter ausgebaut werden (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Insbesondere für Küstenvögel wie Zwergseeschwalbe, Küstenseeschwalbe und Sandregenpfeifer sind Störungen durch Spaziergänger und Hunde ein großes Problem. Im Bereich Holnis können bis auf einen kleinen Nehrungshaken an der Salzwiese und einem Nehrungshaken am Schöpfwerk alle Strandbereiche frei betreten werden. In der Geltinger Birk verläuft der Wanderweg in vielen Bereichen dicht hinter dem Strandwall. Daher ist insbesondere auf der Geltinger Birk eine wirkungsvolle Besucherlenkung wichtig, damit Spaziergänger den Wanderweg nicht verlassen.

Die Wiedervernässung des „Kleinen Noores“ auf der Halbinsel Holnis hat sich positiv ausgewirkt. In Zukunft sollte auch die Wiedervernässung des „Großen Noores“ angestrebt werden, das zurzeit noch mit einem Schöpfwerk entwässert wird. Auf der Geltinger Birk dürften sich im Zuge der geplanten großräumigen Vernässung Lebensräume für eine Vielzahl gefährdeter Küsten- und Wasservogelarten bilden. Um für diese Arten störungs- und weitgehend raubsäugerfreie Brutmöglichkeiten zu schaffen, sollten vor der Vernässung mehrere Inseln angelegt werden.

SPA „NSG Schwansener See“ DE 1326-301

Elegante Flieger sind sie, die Zwergseeschwalben. Am Strand des NSG Schwansener See brüten sie noch mit einigen Paaren, sodass man sie entlang der Küste bei der Jagd auf kleine Fische beobachten kann. Der „gute Geist“ der Zwergseeschwalben ist Karl-Heinz Plaumann, langjähriger NABU-Vogelwart am Schwansener See. Ihm ist es zu verdanken, dass sich die kleine Zwergseeschwalbenkolonie viele Jahre lang halten konnte, denn er schützt die Gelege mit Drahtkörben und schiebt sogar Nachtwache, um die Tiere während der Brutzeit vor Übergriffen des Fuchses zu schützen. Die Brut- und Rastvögel am Schwansener See lassen sich am besten vom Weg auf dem Strandwall aus beobachten, den man von Damp oder Schönhagen aus erwandern kann. Naturkundliche Informationen gibt es an der Vogelwärterhütte im Nordwesten des Schutzgebietes

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	240 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Rendsburg-Eckernförde
Naturschutzgebiet:	NSG Schwansener See
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2004 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn), einzelne Küstenvogelarten alljährlich im Rahmen der Betreuungsarbeit (NABU)
Rastvogelzählungen:	Wasservogelzählungen von Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Der 111 Hektar große Schwansener See liegt im Nordosten des Landkreises Rendsburg-Eckernförde direkt an der Ostseeküste, zwischen den Badeorten Damp und Schönhagen. Es handelt sich um einen Strandsee, der aus einer ehemaligen Meeresbucht hervorgegangen ist. Vom nördlich benachbarten Steilufer bei Schönhagen ist Bodenmaterial abgebrochen und hat als Nehrung von Norden her die ehemalige Bucht abgeschnitten. Der naturnahe Ostseestrand mit dem dahinterliegenden Strandwall ist rund 150 Meter breit. Zum See hin schließen sich auf Schilftorfen Grünlandflächen an. Der See ist in weiten Teilen umsäumt von einem schmalen Schilfröhricht. Durch die Beweidung der zwischen dem See und dem Strandwall liegenden Flächen grenzt hier das Grünland direkt an den See. In jüngster Zeit sind auf den Grünlandflächen mehrere flache Wasserflächen ausgehoben worden. Begrenzt wird das Gebiet im Westen und Süden von einem schmalen Gürtel aus Weidengebüsch. Daran schließen sich im Westen Ackerflächen, im Süden und Norden Grünlandflächen an. Im Südosten grenzt unmittelbar ein Campingplatz an den See.



Eine kleine Oase der Ruhe für Strand-, Wiesen- und Wasservögel inmitten der intensiv touristisch genutzten Küstenlandschaft – der Schwansener See. (Foto: H. Grell/Stiftung Naturschutz)

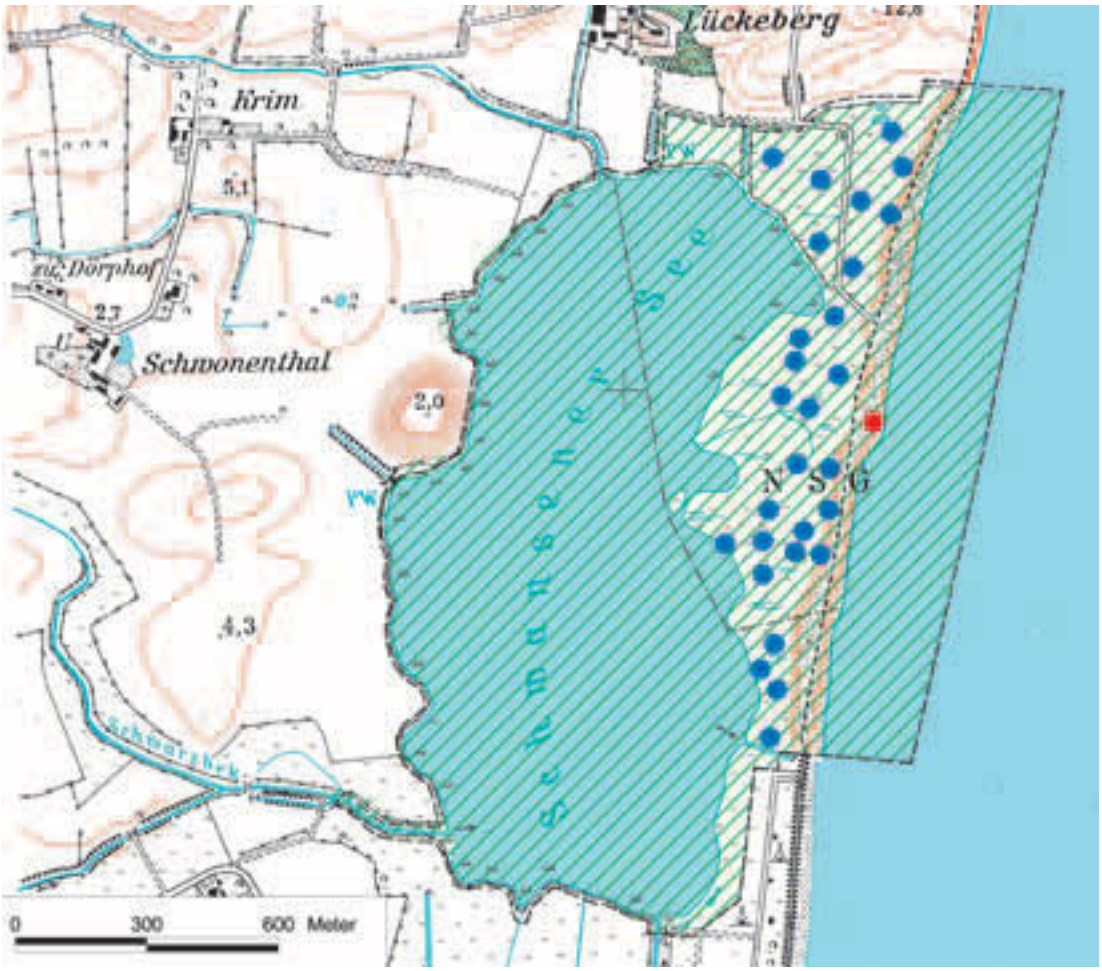
Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Der Strand des Naturschutzgebietes ist nicht nur Standort der oben erwähnten Kolonie der Zwergseeschwalbe, sondern wird auch von Sandregenpfeifern regelmäßig als Bruthabitat genutzt. Gebüsche auf dem Strandwall dienen dem Mittelsäger als Brutplatz. In den Röhrichten am See brüten unter anderem Rohrdommel, Rohrweihe und Bartmeise. Eine größere Kolonie der Flussseeschwalbe hat sich auf einer künstlichen Brutinsel im Schwansener See angesiedelt. Auf den Feuchtgrünländereien brüten Kiebitz und Rotschenkel mit einigen Paaren. Die Revierdichten von Wiesenpieper und Feldlerche im Grünland und auf dem Strandwall sind hoch.

Insgesamt brüteten im Jahr 2004 fünf Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA; hinzukommen neun Brutvogelarten der Roten Liste Schleswig-Holsteins. Die Vorkommen von Flussseeschwalbe und Zwergseeschwalbe sind von landesweiter Bedeutung.

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Der Schwansener See ist Rastgebiet für zahlreiche Wasservögel. Reiherenten und zeitweise Bergenten nutzen den See als geschützten Tagesschlafplatz und fliegen nachts auf die Ostsee zur Nahrungssuche. Singschwäne und Schellenten finden sich dagegen am Abend auf dem See ein, um hier die Nacht zu verbringen. Graugänse, Pfeifenten und andere Schwimmenten nutzen die Uferwiesen zur Nahrungssuche. Auf der Ostsee sind Eiderenten und Mittelsäger anzutreffen.

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind der Schutz der Strandseelandschaft an der Ostsee, die Erhaltung einer der größten Zwergseeschwalbenkolonien der schleswig-holsteinischen Ostseeküste und der überregionalen Bedeutung des Gebietes als Brut- und Rastgebiet (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Ein generelles Problem für alle Küstenvogelbrutplätze an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste ist ihre geringe Größe und dadurch die vielfältigen Beeinträchtigungen aus der Umgebung. Das SPA „NSG Schwansener See“ zählt mit einer Größe von gut 200 Hektar



Brutverbreitung von Zwergseeschwalbe (Koloniestandort rot) und Wiesenpieper (blau) im SPA „NSG Schwansener See“ im Jahr 2004. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V© LVermA-SH

	Rastestand	Anteil Landesbestand			Rastestand	Anteil Landesbestand
Singschwan *Cygnus cygnus*	40	*		Reiherente *Aythya fuligula*	110	*
Pfeifente *Anas penelope*	20	*		Bergente *Aythya marila*	70	*

zu den kleinsten Gebieten. Zieht man davon die Wasserfläche des Sees und die zum NSG zählenden Wasserflächen in der Ostsee ab, bleiben nur gut 20 Hektar übrig, auf denen sich alle Küstenvögel und Wiesenlimikolen konzentrieren. Dieses kleine Areal wird noch von einem stark frequentierten Wanderweg durchschnitten. Vergleichsweise ruhig sind dagegen der Strandbereich und die dicht am See liegenden Flächen, da aufgrund der Abzäunungen und der regelmäßigen Kontrollen durch die Vogelwärter diese Bereiche kaum illegal betreten werden.

Die hohe Vogeldichte lockt Beutegreifer an, die von Norden und Süden ungehindert Zugang zum Gebiet haben. Erstaunlich ist, dass trotz der geringen Größe des Gebietes und der vielen negativen Einwirkungen so viele Küstenvogelarten mit zum Teil größeren Beständen im SPA vorkommen. Dies ist größtenteils dem Naturschutzwart Herrn Plaumann zu verdanken, der gezielte Artenschutzmaßnahmen für Seeschwalben und Sandregenpfeifer durchführt. Diese Arten profitieren von Nestkörben und der nächtlichen Bewachung; die Flussseeschwalbe brütet auf einer künstlichen Brutplattform im See. Die Küstenvogelarten sind also vermutlich nur noch dank einer Reihe von speziellen Schutzmaßnahmen in der heutigen Populationsgröße anzutreffen. Im Rahmen des Projektes BaltCoast sind in jüngster Zeit zusätzlich einige Biotoppflegemaßnahmen durchgeführt worden, die die Habitatbedingungen für Küstenvögel verbessern sollen.



Die Zwergseeschwalbe baut kein Nest, sondern die Dunenjungen kuscheln sich in eine Bodenmulde, wo sie zwischen den Steinen perfekt getarnt sind. (Foto: Plaumann)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Schwansener See“ 2004. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand			RL SH	Bestand 2004/ 2005	Anteil Landesbestand
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	1	*		**Flussseeschwalbe** *Sterna hirundo*		97	**
Rohrweihe *Circus aeruginosus*	3	*			**Küstenseeschwalbe** *Sterna paradisaea*		6	*
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	1	*		**Zwergseeschwalbe** *Sterna albifrons*	2	18	**
Mittelsäger *Mergus serrator*	3	5	*		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	27	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	19	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	28	*
Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	1	*		Schafstelze *Motacilla flava*	3	4	*
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	16	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	R	2	*

SPA „Schlei“ DE 1423-491

Zu jeder Jahreszeit ist die Schlei für Vogelbeobachter einen Besuch wert. Im Winter rasten in den geschützten Nooren tausende von Wasservögeln, wie Reiherenten, Tafelenten, Schellenten und Gänsesäger. Der hübsche Zwergsäger, im Volksmund „Winterkönig“ genannt, ist regelmäßig anzutreffen, ebenso der winzige, flauschig anmutende Zwergtaucher. Seeadler brüten in der näheren Umgebung mit drei Brutpaaren und können seit einigen Jahren wieder ganzjährig an der Schlei beobachtet werden. Während der Frühlings- und Sommerzeit lohnt sich eine Führung durch das ansonsten ganzjährig für Besucher gesperrte NSG „Vogelfreistätte Oehe-Schleimünde“: Im Sommer lassen sich hier mehrere tausend Goldregenpfeifer, große Grauganstrupps und zahlreiche weitere Enten- und Watvogelarten beobachten. Der Besuch im NSG lässt sich gut mit einem Abstecher in das alte Fischerdorf Maasholm verbinden.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	8686 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Reesholm, NSG Oehe-Schleimünde
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU), Verein Jordsand
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH, Land Schleswig-Holstein
Brutvogel-Monitoring:	2000 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn), in den Naturschutzgebieten alljährliche Brutbestandserfassungen (NABU, Verein Jordsand)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen von Sept. bis April (OAG, Verein Jordsand)

Gebietsbeschreibung

Das SPA umfasst neben den Wasserflächen der Schlei und einigen angrenzenden Uferbereichen auch den Schleisand, einen Flachwasserbereich der Ostsee vor der Schleimündung. Größere Landflächen sind das NSG Reesholm und das NSG Oehe-Schleimünde sowie weitere kleine Halbinseln und Niederungsflächen.

Die Schlei ist die längste Förde an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Sie erstreckt sich von Schleimünde über 42 Kilometer in südwestlicher Richtung bis Schleswig. Aufgrund vieler Buchten (Noore) erreicht die Uferlinie eine Länge von 151 Kilometern. Charakteristisch für die Schlei sind ein Wechsel von seeartigen Bereichen (Breiten) und flussförmigen Abschnitten (Engen), sowie eine stark wechselnde Wassertiefe.

Wo Höhenzüge direkt an das Schleiufer reichen, befinden sich Kliffs, wie etwa nördlich von Weeseby. Das an den Kliffs erodierte Material hat an mehreren Stellen Nehrungen aufgebaut, in deren Schutz häufig kleinflächig Salzrasen entstanden sind. Das Ufer wird an der inneren und mittleren Schlei fast durchgehend von einem Schilfgürtel gesäumt. In einigen Nooren finden sich flächenhafte Landröhrichtbestände. Die nur 90 Meter breite Schleimündung wird durch die Nehrungshaken „Oehe-Schleimünde“ und die „Halbinsel Olpenitz“ begrenzt. Aufgrund der schmalen Verbindung zur Ostsee und einem starken Süßwasserzustrom ist die Schlei ein Brackgewässer, wobei der Salzgehalt von der Schleimündung bis Schleswig von 1,5 Prozent auf 0,5 Prozent abnimmt. Die Schlei zählt zu den hypertrophen, also extrem nährstoffreichen Gewässern mit einem starken Algenwachstum. In der inneren Schlei beträgt die Sichttiefe nur wenige Zentimeter und am Grunde haben sich ausgedehnte Faulschlammschichten gebildet.



Kunstwerk der Natur – der Nehrungshaken „Oehe-Schleimünde“ begrenzt die Schleimündung von Norden her.
(Foto: H. Grell/Stiftung Naturschutz)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Drei Lebensraumtypen sind für die Vogelwelt der Schlei von besonderer Bedeutung: Salzrasen, Schilfröhrichte und Nehrungshaken.

An der praktisch gezeitenfreien schleswig-holsteinischen Ostseeküste ist die Bildung von Salzrasen an Strandwälle gebunden. Im Schutz der Strandwälle siedelten sich auf den flachen, häufig überschwemmten Flächen Brackwasserröhrichte an, die Schilftorfe bildeten. Die Dominanz der niedrigwüchsigen Salzrasenvegetation ist erst durch die Beweidung dieser Flächen entstanden. Die Salzrasen an der Schlei haben also eine anthropogene Entstehungsgeschichte und bei Nutzungsaufgabe entwickeln sich die Flächen zu Röhrichten und Hochstaudenfluren zurück. Typische Brutvogelarten der Salzrasen an der Schlei sind Rotschenkel, Kiebitz, Wiesenpieper und vereinzelt die Bekassine.

Ein weiterer wichtiger Lebensraum sind Landschilfröhrichte. In Niederungsflächen an den Nooren ist nach Nutzungsaufgabe Schilf eingewandert, das heute große Landschilfröhrichte bildet. Die Flächen werden nur bei sehr hohen Wasserständen überflutet; einige Bereiche werden alljährlich zur Reetmahd genutzt. Weitverbreitete und typische Vogelart dieser Landschilfröhrichte ist die Rohrweihe, während Schilfrohrsänger und Bartmeise nur selten vorkommen.

Außerdem sind Nehrungshaken ein für die Schlei besonders charakteristischer Lebensraumtyp. Besonders große Nehrungshaken begrenzen beiderseits die Schleimündung: das NSG Oehe-Schleimünde und die Halbinsel Olpenitz. Weitere Nehrungshaken sind in den Bereichen NSG Reesholm, Kielfot, Ulnisland, Großes und Kleines Niss, Karnör und Olperör zu finden. Durch ihre exponierte Lage werden sie von Seeschwalben und Watvögeln als Brutplatz genutzt. Allerdings sind Bruten auf Nehrungshaken an der inneren und mittleren Schlei aufgrund vielfältiger Störungen meist erfolglos (s.u.).

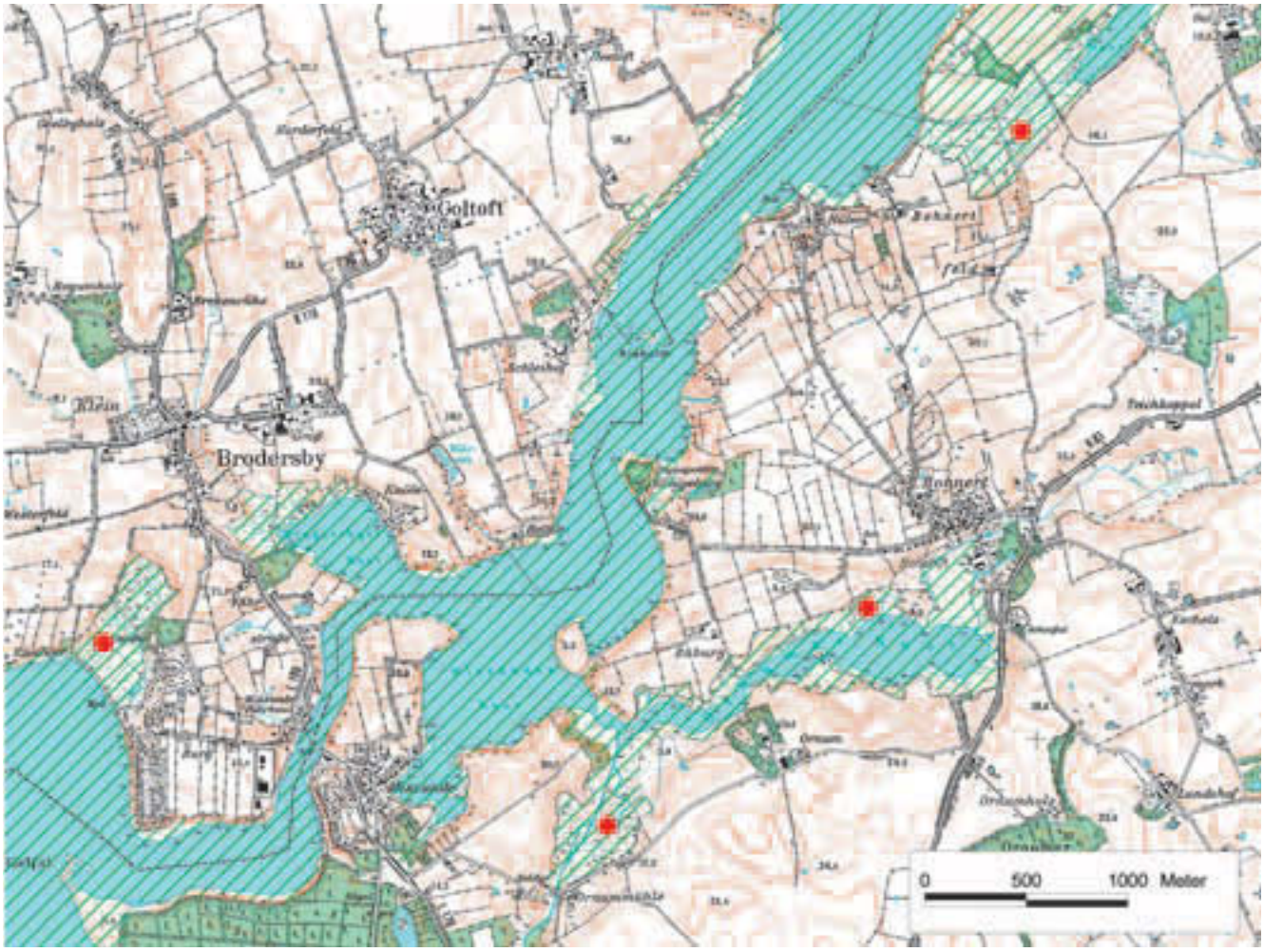
Insgesamt brüteten im Jahr 2000 sieben Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden zwölf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Das Vorkommen des Mittelsägers ist von landesweiter Bedeutung.



Ein Charakteristikum der Schlei sind die oft von Schilfflächen gesäumten, seeartigen Buchten, die als Noore bezeichnet werden – hier das Ornumer Noor, Brutplatz für Rohrweihe, Bartmeise und Schilfrohrsänger. (Foto: Kieckbusch)



Der Gänsesäger besitzt einen mit Reihen scharfer Zähnchen bewehrten Schnabel („Säge"), mit dem er erbeutete Fische packen und festhalten kann. Die Art tritt im SPA sowohl als Brut- als auch als Rastvogel auf. (Foto: Arndt)



Ausschnitt aus dem SPA „Schlei" mit den Revieren der Rohrweihe im Jahr 2000. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Schlei" im Jahr 2000. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2000	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2000	Anteil Landesbestand
Knäkente					**Flussseeschwalbe**			
Anas querquedula	1	1	*		*Sterna hirundo*		43	*
Gänsesäger		2 + 3			**Zwergseeschwalbe**		3 + 2	
Mergus merganser	3	angrenz.	*		*Sterna albifrons*	2	angrenz.	*
Mittelsäger					**Eisvogel**			
Mergus serrator	3	18	**		*Alcedo atthis*	3	2	*
Seeadler		3 Paare			Feldlerche			
Haliaeetus albicilla	3	angrenz.			*Alauda arvensis*	3	107	*
Rohrweihe		9 + 3			Wiesenpieper			
Circus aeruginosus		angrenz.	*		*Anthus pratensis*	3	142	*
Säbelschnäbler					Schafstelze			
Recurvirostra avosetta		12	*		*Motacilla flava*	3	9	*
Kiebitz					Braunkehlchen			
Vanellus vanellus	3	23	*		*Saxicola rubetra*	3	1	*
Rotschenkel					Schilfrohrsänger			
Tringa totanus	3	46	*		*Acroc. schoenobaenus*	2	13	*
Bekassine					Bartmeise			
Gallinago gallinago	2	5	*		*Panurus biarmicus*	R	1	*
Küstenseeschwalbe		2 + 19			**Neuntöter**			
Sterna paradisaea		angrenz.	*		*Lanius collurio*	3	1	*

Rastvogelarten und ihre Lebensräume

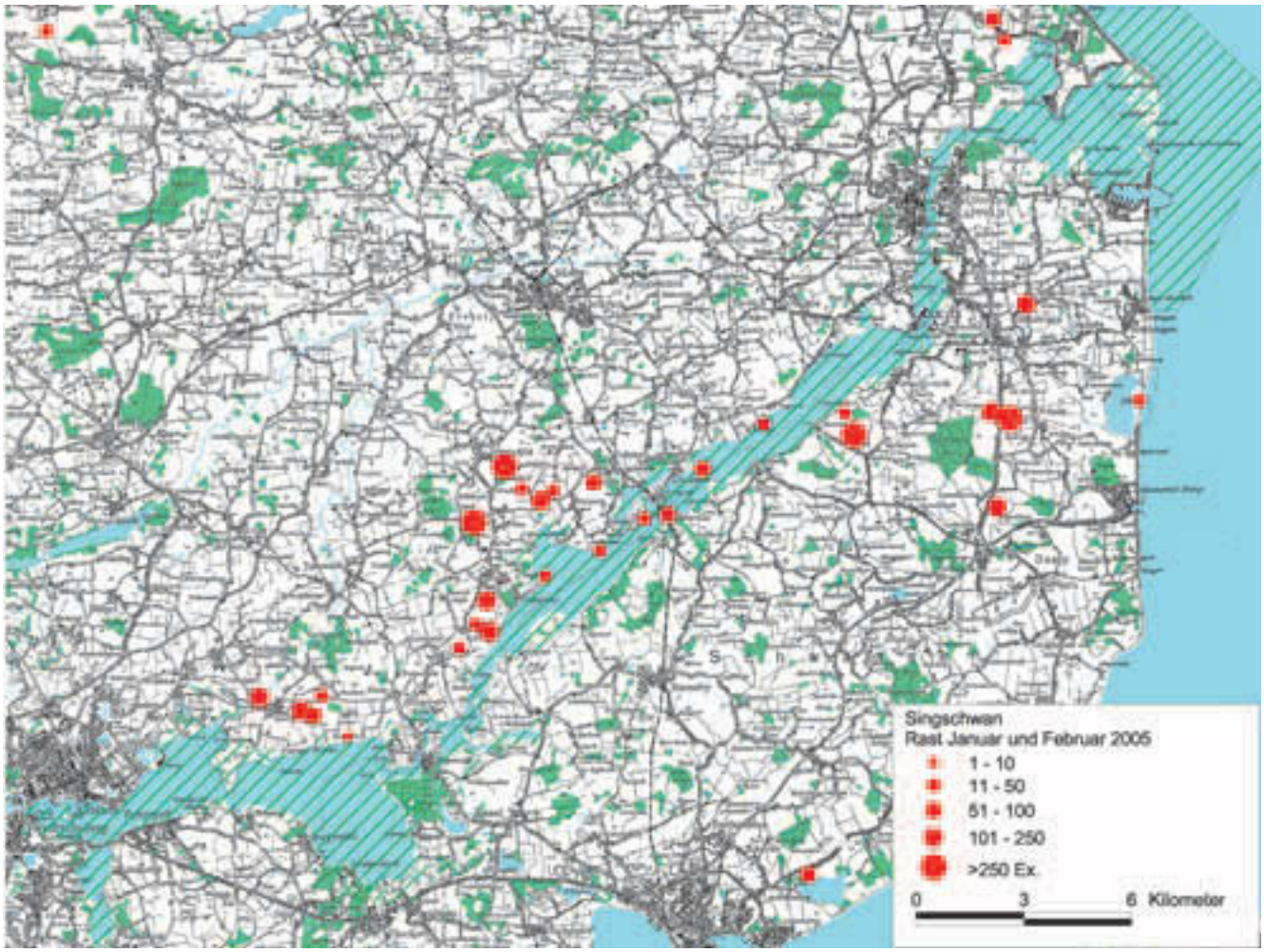
Die geschützten Wasserflächen der Schlei haben internationale Bedeutung als Rast- und Überwinterungsgebiet für Wasservögel. Die häufigsten Arten mit jeweils mehreren hundert bis einigen tausend Exemplaren sind Schellente, Gänsesäger, Reiherente, Tafelente und Blässhuhn. Eine besondere Bedeutung hat die Schlei für überwinternde Singschwäne, die tagsüber auf Feldern nach Nahrung suchen und nachts in geschützten Nooren ihre Schlafplätze aufsuchen. Im Bereich der Schleimündung und auf den davor liegenden Wasserflächen der Ostsee halten sich von November bis März einige hundert Eiderenten auf. Während der Heringslaichzeit im Frühjahr legen über tausend Kormorane einen Zwischenstopp an der Schlei ein. Insbesondere im Bereich der Kleinen und Großen Breite sind dann große Kormorantrupps zu sehen, die gemeinschaftlich Heringe fangen.

Erhaltungsziele

Übergreifende Ziele sind die Erhaltung des größten schleswig-holsteinischen Brackwassergebietes als Feuchtgebiet internationaler Bedeutung mit seinen charakteristischen geomorphologischen Strukturen, mit in weiten Bereichen noch naturnaher Biotopausstattung und ökologisch vielfältigen, eng verzahnten marinen und limnischen Lebensräumen. Aufgrund der hohen standörtlichen Variabilität und Übergangssituationen repräsentiert es ein für Schleswig-Holstein einzigartiges Küstengebiet. Des Weiteren steht die Erhaltung der weitgehend ungestörten Brut-, Rast- und Überwinterungsplätze für Wasser- und Watvögel und ihrer Nahrungshabitate im Vordergrund (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).



Im Winter sind regelmäßig Singschwäne auf den Feldern im Bereich der mittleren Schlei bei Ulnis zu sehen. Zum Schlafen fliegen die Tiere auf die geschützten Noore. (Foto: Schulz-Benick)



Rastverbreitung des Singschwans (Tagesbestände) im Januar und Februar 2005 im Bereich der Schlei. Die Nahrungssuche findet tagsüber auf Feldern statt, zum Schlafen werden geschützte Wasserflächen im SPA aufgesucht (Daten: überwiegend von Steffen und Kähler) Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Schlei“ 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*	30	*		Schellente *Bucephala clangula*	1800	**
Kormoran *Phalacrocorax carbo*	3500	***		**Zwergsäger** *Mergus albellus*	80	**
Singschwan *Cygnus cygnus*	800	**		Gänsesäger *Mergus merganser*	900	***
Tafelente *Aythya ferina*	3500	***		**Goldregenpfeifer** *Pluvialis apricaria*	1300	*
Reiherente *Aythya fuligula*	4000	**				

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Brutbestand vieler Küstenvogelarten hat in letzter Zeit im SPA stark abgenommen. Besonders betroffen ist das NSG Oehe-Schleimünde, wo die großen Möwen-, Seeschwalben-, und Limikolenbrutbestände zusammengebrochen sind. Auch im NSG Reesholm haben viele Arten in den letzten Jahren stark abgenommen. Küstenvogelkolonien gibt es aktuell nur noch auf dem Möwenberg bei Schleswig und auf der Halbinsel Olpenitz. In den meist nur kleinflächigen Brutgebieten außerhalb dieser vier Orte kommen wertgebende Brutvogelarten meist nur in wenigen Paaren vor. Ein Grund für den Rückgang der Brutbestände dürfte in der Zunahme von Beutegreifern liegen. Ende der 1990er Jahre sind die Sturmmöwen und Seeschwalben aus dem NSG Oehe-Schleimünde auf die benachbarte Halbinsel Olpenitz umgezogen, die bis dahin aufgrund der Absperrungen am Marinehafen Olpenitz nur schwer von Land aus erreichbar und damit weitgehend frei von Beutegreifern war. Da die Halbinsel allerdings für Angler und Erholungssuchende zugänglich war, gab es hier in den letzten Jahren nur geringen oder keinen Bruterfolg. Im Juni 2008 ist der nördliche Teil der Halbinsel mit den angrenzenden Wasserflächen einstweilig sichergestellt worden. Die Fläche soll in das Naturschutzgebiet Oehe-Schleimünde integriert werden. Damit in Zukunft die Halbinsel Olpenitz trotz der Nähe zum geplanten Tourismuszentrum „Port Olpenitz“ als Brutplatz erhalten bleibt, ist eine für Raubsäuger undurchlässige Abgrenzung gegenüber den bebauten Flächen und eine strikte Einhaltung des Betretungs- und Anlandeverbotes notwendig.

Außerhalb der beiden Naturschutzgebiete sind geeignete Brutplätze nur kleinflächig ausgebildet. Vor allem die potenziell als Brutplatz geeigneten Nehrungshaken sind einem starken touristischen Nutzungsdruck ausgesetzt. Auch die geschützten Noore werden von April bis Oktober von zahlreichen Wassersportlern aufgesucht, sodass diese Wasserflächen zu dieser Zeit kaum Wasservögel aufweisen. Die großen Entenscharen sind erst in den Wintermonaten auf der Schlei anzutreffen, wenn der Schiffsverkehr bisher weitgehend ruhte. Da in den letzten Jahren die Tendenz zu einer ganzjährigen Wassersportsaison geht, wird die Einrichtung von Schutzzonen im Schleihaff und in den geschützten Nooren empfohlen.

An der inneren und mittleren Schlei mit ihrem geringen Salzgehalt entwickeln sich bei Nutzungsaufgabe Salzrasen innerhalb weniger Jahre zu hochwüchsigen Schilf- und Hochstaudenbeständen, sodass der Lebensraum für Wiesenlimikolen wie Rotschenkel und Kiebitz verlorengeht. Insbesondere kleine Flächen sind in jüngster Zeit brachgefallen. Für den Schutz der Salzrasenarten ist an der inneren und mittleren Schlei eine Weiterführung der extensiven Grünlandnutzung auf den noch vorhandenen Salzrasen notwendig. In den Naturschutzgebieten Reesholm und Oehe-Schleimünde werden Offenflächen durch die Beweidung mit Robustrindern erhalten.

Wo sich bereits größere zusammenhängende Schilfflächen gebildet haben, sollte in den wichtigsten Gebieten die Reetmahd zum Schutz von Röhrichtarten so geregelt werden, dass ausreichend große Landschilfbestände erhalten bleiben.

SPA „Eckernförder Bucht mit Flachgründen“
DE 1525-491

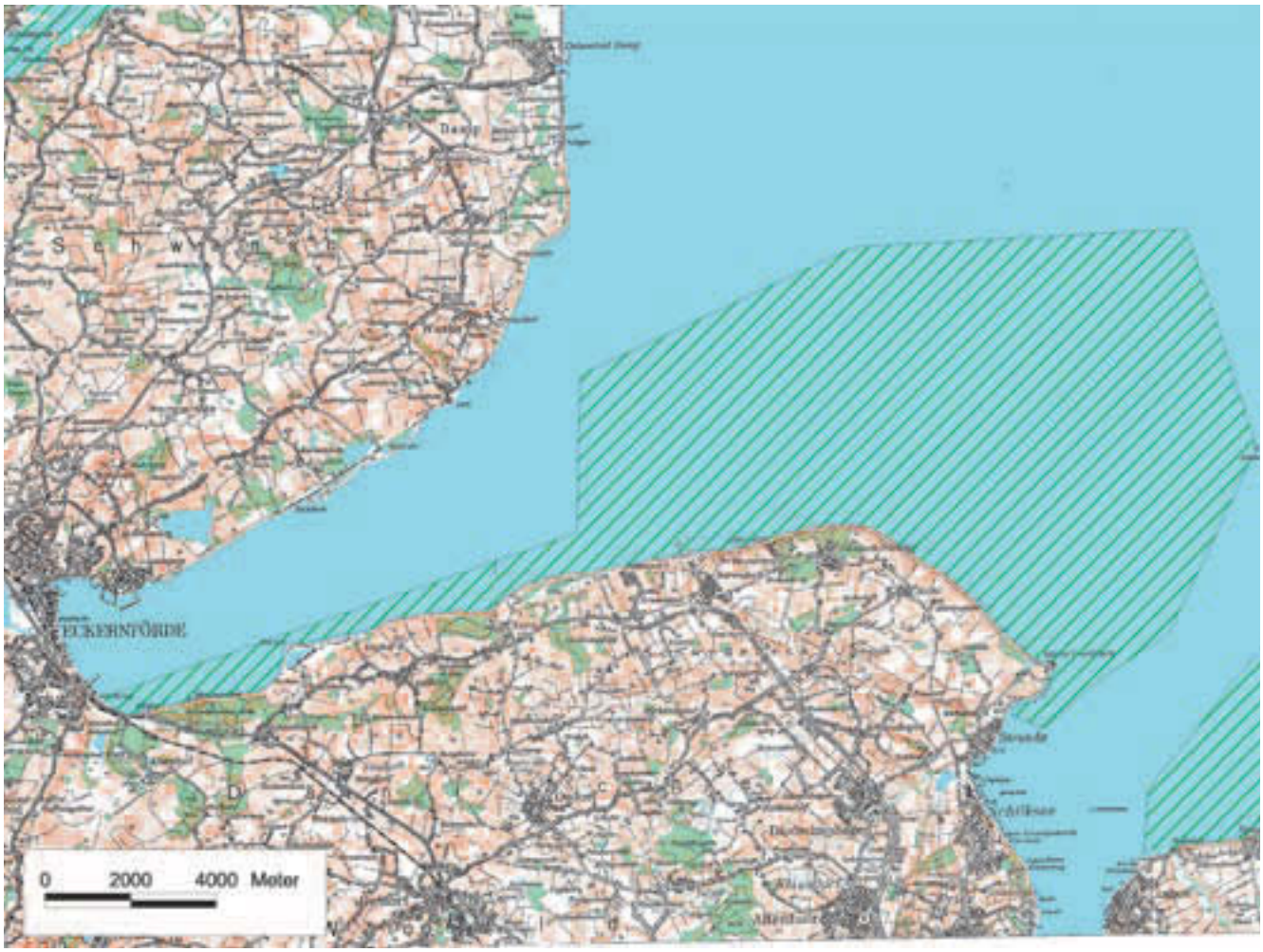
Nur wenige Menschen kennen die hübsche und zierliche Eisente aus eigener Beobachtung. Diese hocharktische Entenart taucht alljährlich gegen Ende November vor unseren Küsten als Überwinterungsgast auf und verlässt uns im März wieder, um ihre Brutgebiete aufzusuchen. Meist bleiben die Enten verhältnismäßig weit draußen vor der Küste, wo einige hundert bis mehrere tausend Tiere über den Flachgründen „Stoller Grund“ und „Mittelgrund“ nach Muscheln tauchen. Einige Tiere wagen sich aber auch näher an die Küste heran, sodass man sie zum Beispiel vor dem Surendorfer Strand mit dem Fernglas oder dem Spektiv beobachten kann. Bei gutem Wetter geraten die Eisenten bereits im Winter in Balzstimmung und lassen ihre nasal und melancholisch wirkenden Rufe hören, die mit einem auffälligen Quiek-Laut enden. Wegen ihres Rufs wird die Eisente in Nordamerika „Old Squaw“ genannt.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	12 064 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Rendsburg-Eckernförde
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen (Sept. bis April) OAG, jährlich Flugzeugzählungen der Meeresenten



Die zum SPA gehörenden Wasserflächen grenzen am Südufer der Eckernförder Bucht an naturnahe Sand- und Geröllstrände. (Foto: Kieckbusch)



Abgrenzung des EU-Vogelschutzgebietes „Eckernförder Bucht mit Flachgründen". Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK100V©LVermA-SH

Gebietsbeschreibung
Das SPA umfasst ausschließlich Meeresflächen entlang des Südufers der Eckernförder Bucht von Kiekut bis nach Strande. Außerdem gehören mit dem Stoller Grund und dem Mittelgrund zwei küstenfernere Flachwasserbereiche zum Gebiet.

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Besondere Bedeutung haben im SPA die Meeresenten: Eider,- Eis- und Trauerente überwintern von November bis März in großer Anzahl. Zu Beginn des Winters halten sie sich bevorzugt auf den Flachgründen auf und ernähren sich hier von Muscheln. Im Verlauf des Winters erscheint dann vor allem die Eiderente auch an den Küsten in größeren Trupps. Weitere typische Wintergäste sind Schellente und Haubentaucher. Für den Haubentaucher gehört das Südufer der Eckernförder Bucht landesweit zu den bedeutendsten Überwinterungsgebieten. Große Haubentauchertrupps von regelmäßig mehreren hundert bis über tausend Vögeln sind allerdings erst eine jüngere Erscheinung. Während bis Mitte der 1980er Jahre fast alle Haubentaucher Schleswig-Holstein im Winter verlassen haben, hat sich seitdem eine Überwinterungstradition entwickelt, die dazu geführt hat, dass aktuell rund 12 000 Haubentaucher regelmäßig den Winter auf großen Binnengewässern und an der Ostseeküste verbringen. Mit Ohrentaucher und Rothalstaucher sind noch zwei weitere Lappentaucher im Gebiet zu beobachten, die allerdings nur mit wenigen Einzelvögeln vertreten sind. Küstenfern halten sich zudem regelmäßig Tordalken und Sterntaucher im SPA auf.



Trotzen Eis und Schnee – Eisenten im Winter. (Foto: Hecker)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Eckernförder Bucht mit Flachgründen“ 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Haubentaucher *Podiceps cristata*	1100	**		Trauerente *Melanitta nigra*	1000	*
Eiderente *Somateria mollissima*	8100	**		Eisente *Clangula hyemalis*	1000	**

Erhaltungsziele

Übergreifendes Ziel ist die Erhaltung der Küstengewässer als außerordentlich bedeutendes Rastgebiet für Meeresenten, Tauchenten und Haubentaucher (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Die überwinternden Wasservögel werden im SPA vor allem durch den Wassersport und die Stellnetzfischerei beeinträchtigt (vgl. SPA „Östliche Kieler Bucht“).

SPA „Östliche Kieler Bucht“ DE 1530-491

„Ouuho-Ouuho“ – die Rufe balzender Eiderenten sind an sonnigen Tagen von Dezember bis März an der Ostsee fast allgegenwärtig und lassen im Winter eine Ahnung vom nahenden Frühling aufkommen. Zehntausende dieser Enten überwintern zwischen der Kieler Außenförde und Westfehmarn strandnah – dort, wo große Miesmuschelvorkommen Nahrung bieten. Nirgendwo ist dieses Schauspiel so gut zu beobachten wie in der Kieler Bucht. Als weitere Attraktion bietet sich Ende Mai ein Besuch des Wasservogelreservates Wallnau auf Fehmarn an, um aus nächster Nähe aus Beobachtungsverstecken heraus Sandregenpfeifer, Seeschwalben oder Austernfischer beim Brutgeschäft zu beobachten. Ein Blick nach oben überrascht im Mai und August immer wieder mit ziehenden Trupps von Wespenbussarden, deren Zugweg sich über Fehmarn, der „Vogelfluglinie“, auffallend verdichtet.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	74 690 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreise:	Plön, Ostholstein
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Bottsand, NSG Strandseelandschaft bei Schmoel, NSG Kleiner Binnensee und angrenzende Salzwiesen, NSG Kronswarder und südöstlicher Teil des Großen Binnensees, NSG Sehlendorfer Binnensee und Umgebung, NSG Wesseker See, NSG Graswarder, NSG Krummsteert-Sulsdorfer Wiek, NSG Wallnau/Fehmarn, NSG Grüner Brink
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Eigentümer:	Kreis Ostholstein, Kreis Plön, privat, Stiftung Naturschutz SH, Bundesrepublik Deutschland
Brutvogel-Monitoring:	2000, 2001, 2003 (Bernd Koop & Bernd Struwe-Juhl), in den Naturschutzgebieten alljährliche Brutbestandserfassungen (NABU)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen von Sept. bis April (OAG, NABU), jährlich Flugzeugzählungen der Meeresenten

Gebietsbeschreibung

Das nach dem Wattenmeer größte Vogelschutzgebiet in Schleswig-Holstein umfasst große Ostseebereiche sowie die Küstenvogelschutzgebiete von der Kieler Außenförde über die Hohwachter Bucht bis nach Fehmarn mit Strandseen, Lagunen, Dünen, Salzwiesen und ausgedehnten Röhrichten. Der Bottsand an der Kieler Außenförde, der Graswarder bei Heiligenhafen und der Krummsteert im Südwesten Fehmarns sind noch wachsende Nehrungen mit natürlichen Strandwallabfolgen, die ihr Material von den Steilküsten erhalten. In der Hohwachter Bucht sowie im Südwesten und Norden Fehmarns haben Nehrungshaken Wasserflächen vollständig vom Meer abgeschnürt, sodass sich Strandseen gebildet haben und eine Ausgleichsküste entstanden ist. Kleinflächig grenzen Buchenwald (Alte Burg am Großen Binnensee, Eitz) und Erlen-Weidenbestände (Wesseker See, Nördliche Binnenseen Fehmarn) an die Gewässer.



Für die Eiderente ist die Kieler Bucht mit ihren Flachgründen und Flachwasserbereichen ein international bedeutendes Überwinterungsgebiet. (Foto: Verein Jordsand)



Naturnaher Ostseestrand und Steilküste auf dem Truppenübungsplatz Putlos. (Foto: Romahn)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Östliche Kieler Bucht" (Teilgebietskartierungen 2000, 2001 und 2003). Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

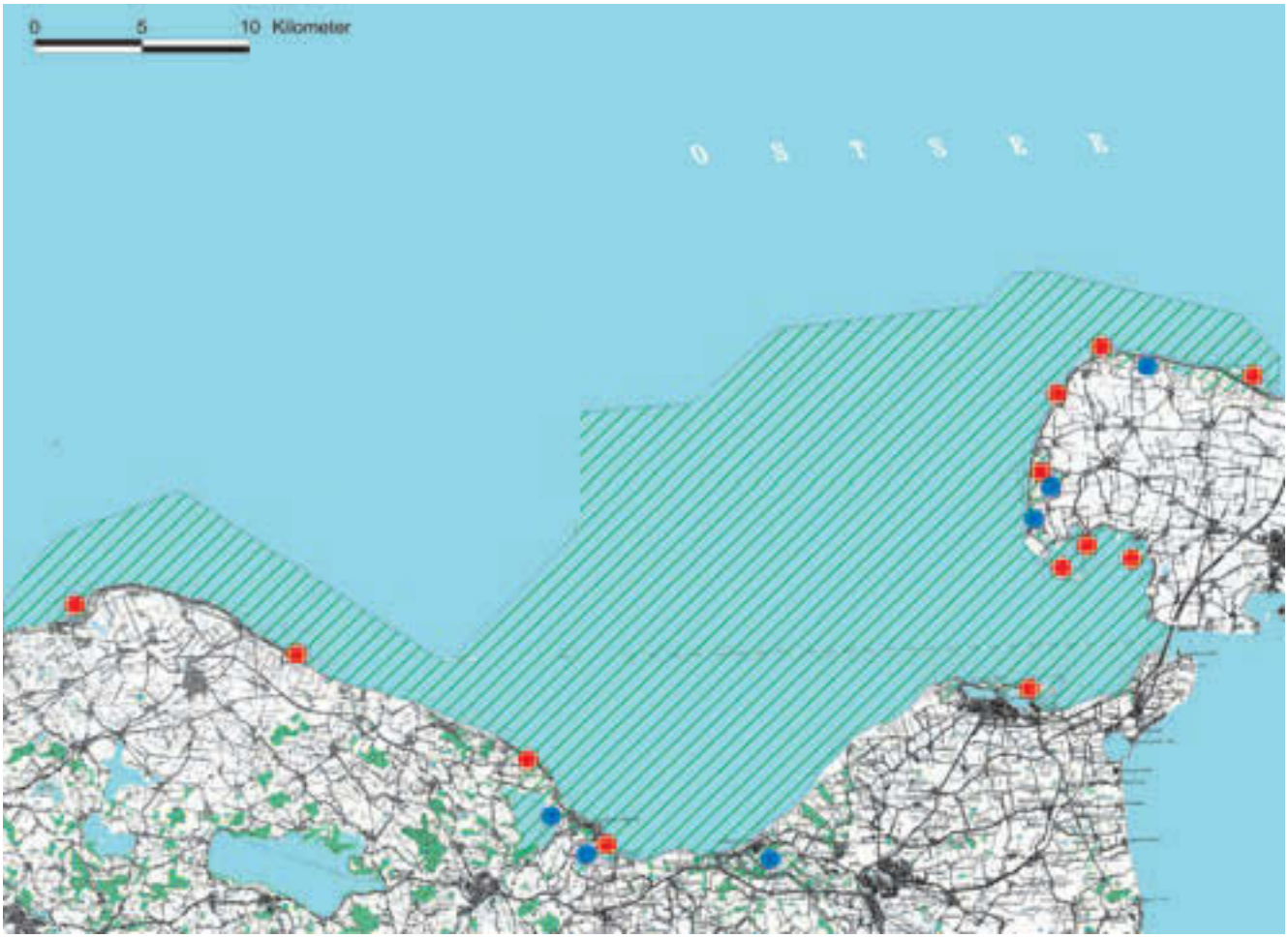
	RL SH	Brutreviere	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere	Anteil Landesbestand
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	11	**		**Flussseeschwalbe** *Sterna hirundo*		61	*
Weißstorch *Ciconia ciconia*	1	1	*		**Küstenseeschwalbe** *Sterna paradisaea*		55	*
Nonnengans *Branta leucopsis*	R	1	*		**Zwergseeschwalbe** *Sterna albifrons*	2	36	**
Pfeifente *Anas penelope*	R	1	**		**Trauerseeschwalbe** *Chlidonias niger*	1	2	**
Knäkente *Anas querqedula*	1	11	**		**Uhu** *Bubo bubo*	R	1	*
Kolbenente *Netta rufina*	3	4	**		**Sumpfohreule** *Asio flammeus*	1	1	**
Eiderente *Somateria mollissima*	3	20	**		**Schwarzspecht** *Dryocopus martius*		1	*
Mittelsäger *Mergus serrator*	3	60	***		**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	1	*
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	10	**		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	307	*
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1 (2006: 2)	**		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	257	**
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		31	**		Schafstelze *Motacilla flava*	3	28	*
Rebhuhn *Perdix perdix*	3	3	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	12	*
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	1	*		Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*	3	1	*
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*	3	76	***		Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	13	**
Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta*		124	**		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	3	*
Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*	V	101	***		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	320	**
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	132	*		**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*	R	1	**
Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	4	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	72	***
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	11	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	6	**
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	100	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	3	*
Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus*	R	2	**		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	8	*
Mantelmöwe *Larus marinus*	R	7	***					

Brutvögel und ihre Lebensräume
Die zum Gebiet gehörenden Küstenlebensräume beherbergen eine charakteristische Brutvogelwelt. Offene Strandbereiche mit Muschelschill-Flächen sind Brutplatz für Zwergseeschwalbe und Sandregenpfeifer, Strandwälle und kleine Dünenbereiche beherbergen Brutpaare von Brandgans und Mittelsäger. Die übrigen Küstenvogelarten konzentrieren sich weitgehend auf die Salzwiesen an den Nehrungshaken und auf die Grünlandflächen an den Strandseen.

Von besonderer Bedeutung ist das SPA als Brutgebiet der Zwergseeschwalbe, die an sieben Stellen in wechselnder Anzahl brütet. Das NSG Graswarder beherbergt noch eine der an der Ostsee ehemals typischen Großkolonien der Sturmmöwe sowie einen von nur noch zwei regelmäßig besetzten Brutplätzen der Küstenseeschwalbe an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Nahezu das gesamte Vorkommen des Säbelschnäblers an der Ostseeküste des Landes nistet in den Naturschutzgebieten auf Fehmarn, wo kleinräumig Salzwiesen und flache Wasserflächen aneinandergrenzen. Auf den kleinen Inseln in der Westbucht des Fehmarnsundes brüten bis zu 20 Eiderentenpaare und sieben Brutpaare der Mantelmöwe; dies sind die einzigen regelmäßigen Brutplätze dieser Arten an der Ostseeküste. Eine große Bedeutung hat das Vogelschutzgebiet auch für Mittelsäger, Gänsesäger, Austernfischer, Sandregenpfeifer, Kiebitz, Rotschenkel, Mantelmöwe, Silbermöwe, Flussseeschwalbe sowie Feldlerche und Wiesenpieper. Bis vor wenigen Jahren waren auch Alpenstrandläufer, Kampfläufer und Brandseeschwalbe noch Brutvögel in einigen Ostsee-Naturschutzgebieten.

Die ausgedehnten Röhrichte der Strandseen sind Brutgebiet für 10 bis 20 Rohrdommeln und etwa 30 Paare der Rohrweihe. Außerdem beherbergen sie landesweit bedeutende Bestände von Schilfrohrsänger und Bartmeise. Der Wesseker See wies wiederholt hohe Zahlen rufender Tüpfelsumpfhühner auf, und auf gemähten Röhrichtflächen auf Fehmarn brüten alljährlich noch einzelne Trauerseeschwalben.

Vier Seeadlerpaare nutzen den Wasservogelreichtum des Gebietes ganzjährig zur Nahrungssuche. Zwei dieser Paare brüten im Gebiet, darunter seit 2005 erstmals ein Brutpaar auf Fehmarn. Insbesondere in der Hohwachter Bucht mit ihren küstennahen Hochwaldbeständen konzentrieren sich Brutvorkommen von Gänsesäger und Schellente. Die Steilküsten sind von herausragender Bedeutung als natürlicher Brutplatz für Uferschwalben.



Abgrenzung des EU-Vogelschutzgebietes „Östliche Kieler Bucht“ mit den wichtigsten Brutgebieten für Küsten- (rot) und Röhrichtvogelarten (blau)
Kartengrundlage DTK50V©LVermA-SH

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Noch größer ist die Bedeutung der Östlichen Kieler Bucht zu den Zugzeiten und im Winter, wenn mehrere zehntausend Eider- sowie Eis- und Trauerenten die Flachgründe bevölkern. In strengen Wintern weichen zusätzlich mehrere tausend Berg- und Reiherenten von den zugefrorenen Binnenseen auf die noch eisfreie Ostsee aus. Die Strandseen und die angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen sind Überwinterungsgebiet für bis zu 1500 Singschwäne (1/4 des Winterbestandes im Lande) sowie für Blässgänse. Im Frühjahr ziehen mehrere tausend Zwergmöwen über die Hohwachter Bucht in ihre baltischen Brutgebiete und legen regelmäßig Zwischenstopps zum Beispiel auf dem Großen Binnensee ein, um hier Zuckmücken zu jagen.

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Östliche Kieler Bucht" 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG und Flugzeugzählungen der Meeresenten. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand		Rastbestand	Anteil Landesbestand
Singschwan *Cygnus cygnus*	1500	***	Trauerente *Melanitta nigra*	600	*
Blässgans *Anser albifrons*	1000	**	Eisente *Clangula hyemalis*	2100	***
Schnatterente *Anas strepera*	1200 Max.	***	**Kranich** *Grus grus*	120	**
Schellente *Bucephala clangula*	1400	**	**Zwergmöwe** *Larus minutus*	7000	***
Eiderente *Somateria mollissima*	35 000	***	**Goldregenpfeifer** *Pluvialis apricaria*	7500	**

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung der Küstengewässer mit außerordentlicher Bedeutung im internationalen Vogelzuggeschehen als möglichst störungsfreies Rast- und Überwinterungsgebiet für Meeresenten, Säger und Seetaucher. Weiterhin ist das Gebiet als Brutlebensraum für Küsten-, Wiesen- und Röhrichtvögel sowie als günstiger Nahrungsraum für Brut- und Rastvögel zu erhalten und zu entwickeln (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).



Kein Platz für Strandbrüter – Strandleben am Weißenhäuser Strand. Im Hintergrund der Truppenübungsplatz Putlos. (Foto: Mordhorst)

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Die gesamte Ostseeküste im SPA ist eine überregional bekannte Ferienregion mit großen Ferienzentren, Campingplätzen und einer intensiven Freizeitnutzung vieler Strandbereiche. Dies hat dazu geführt, dass die typischen Strandbrüter wie Sandregenpfeifer und Zwergseeschwalbe praktisch nur noch in Naturschutzgebieten nisten. Durch diese Konzentration auf wenige, zumeinst kleinflächige Brutgebiete ist die Prädation durch Raubsäuger ein großes Problem für viele Küstenvogelarten (vgl. SPA „Schwansener See").

In mehreren Strandseegebieten und auf Nehrungen im SPA werden im Rahmen des von der EU co-finanzierten Lagunenprojektes (BaltCoast) von der Stiftung Naturschutz Maßnahmen durchgeführt, von denen auch die Brutvögel profitieren werden. Als Maßnahmen sind die Zurückdrängung der Kartoffelrose *Rosa rugosa*, eine extensive Beweidung von Salzwiesen und ein gezieltes Gebietsmanagement auf Wallnau/Fehmarn vorgesehen.

Die Ostsee ist als Bundeswasserstraße mit Ausnahme der militärischen Sperrgebiete nahezu unbeschränkt mit Wasserfahrzeugen befahrbar. Im Sommer bevölkern Segelboote die Wasserflächen und in den ornithologisch bedeutenden Flachwasserzonen tummeln sich Surfer und Kitesurfer. Besonders problematisch ist die Situation in der Südwestbucht des Fehmarnsundes, wo Brutplätze von Küstenvögeln und Wassersportbereiche dicht beieinander liegen. In den Wintermonaten kommt es zu Konflikten durch die fischereiliche Nutzung der Wasserflächen. Kleine Motorboote mit Anglern scheuchen rastende Enten auf, und in Stellnetzanlagen ertrinken in teilweise erheblichem Umfang die nach Nahrung tauchenden Enten sowie Schweinswale. Empfohlen wird daher, die Stellnetz- und die Angelfischerei zumindest in den Bereichen mit sehr hohen Wasservogelkonzentrationen (Hohwachter Bucht, Flüggesand) im Winterhalbjahr auszusetzen.

SPA „Eiderstedt“ DE 1618-404

Auch wenn die Idylle mittlerweile gefährdet ist – die Halbinsel Eiderstedt steht noch immer als Inbegriff für weites, küstennahes Grünland. Im Frühjahr bestimmen hier Wiesenvögel das Bild. Eine Radtour durch Mähwiesen, Rinder- und Schafweiden ist dann ein besonderes Erlebnis, wenn Uferschnepfen lautstark vor Boden- oder Luftfeinden warnen und Kiebitze ihre rasante Flugbalz vollführen. Ihre Küken finden vor allem an den zahlreichen Gräben und Tränkekuhlen gute Nahrungsbedingungen. Der Wasserreichtum und ein gutes Angebot an Brutflößen haben dazu geführt, dass hier auch die Trauerseeschwalbe noch ein Rückzugsgebiet gefunden hat. Besonders östlich Westerhever und bei Poppenbüll kann man die dunklen Vögel bei ihren eleganten Jagdflügen nach Kleinfischen und Insekten beobachten.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	6704 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Marsch
Kreis:	Nordfriesland
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	Wiesenlimikolen (Michael-Otto-Institut im NABU/ Bergenhusen) im Rahmen von Wiesenvogelbestandserfassungen auf ganz Eiderstedt; Trauerseeschwalbe seit Mitte der 1990er Jahre (C. Ivens); keine Erfassung der übrigen wertgebenden Arten (Feldlerche, Wiesenpieper, Schilfrohrsänger u.ä.)

Gebietsbeschreibung

Eiderstedt ragt als Halbinsel ins Wattenmeer. Hinter einer Dünenkette bei St. Peter-Ording herrschen vorwiegend Seemarschen auf Kleiböden vor. Aufgrund der schweren Böden wird das Gebiet vor allem als Grünland genutzt. In den letzten Jahrzehnten dominierte die Weidemast von Bullen und Schafen. Ackerflächen liegen vor allem in den jungen Kögen in den randlichen Bereichen Eiderstedts. In jüngster Zeit ist allerdings auch in anderen Bereichen vermehrt Grünland umgebrochen worden. Charakteristisch für die Grünlandbereiche sind ein dichtes Grabennetz und zahlreiche Tränkekuhlen. Die als SPA gemeldeten Flächen reichen von Westerhever im Nordwesten bis Kotzenbüll im Südosten.



Grünland mit einem dichten Grabennetz und Trinkkuhlen bei Poppenbüll – ein traditioneller Lebensraum der Trauerseeschwalbe.
(Foto: NABU Bergenhusen)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Das großflächige Grünland, das von zahlreichen Tränkekuhlen und einem ausgedehnten Grabennetz durchsetzt ist, bietet bei ausreichend hohem Wasserstand vor allem der Trauerseeschwalbe und verschiedenen Wiesenlimikolen gute Lebensbedingungen. Die Trauerseeschwalbe brütet fast ausschließlich auf Tränkekuhlen in ausgedehnten Grünlandgebieten, die teilweise im Rahmen des Vertragsnaturschutzes gefördert werden. Als Nistplatz werden oft künstliche Nistflöße genutzt. Zur Nahrungssuche fliegt die Trauerseeschwalbe bevorzugt offene, breite Gräben mit einem hohen Wasserstand an, die reich an Wasserinsekten und kleinen Fischen sind. Eiderstedt ist für die Trauerseeschwalbe von herausragender Bedeutung, da sich hier aktuell deutlich über die Hälfte des schleswig-holsteinischen Landesbestandes konzentriert. Allerdings hat der Brutbestand auch auf Eiderstedt in den letzten Jahren abgenommen.

Auch für Kiebitz und Uferschnepfe hat das SPA eine landesweite Bedeutung. Für beide Arten ist das Gebiet – nach dem großen SPA „Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete“ – das Vogelschutzgebiet mit dem landesweit zweithöchsten Brutbestand. Ihre höchsten Dichten haben diese Arten auf Grünland mit angestauten Wasserflächen (Tränkekuhlen, Gräben, Grüppen). Solche Flächen werden auch vom Rotschenkel gut angenommen.

Weitere Bewohner des Grünlandes sind auf Eiderstedt Feldlerche und Wiesenpieper, während Knäkente, Rohrweihe, Schilfrohrsänger und Blaukehlchen vor allem die schilfumstandenen Gräben zur Brut nutzen.



Brutverbreitung der Trauerseeschwalbe im Jahr 2005 (blau) und der Uferschnepfe im Jahr 2001 (rot) im SPA „Eiderstedt". Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK100V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Eiderstedt" 2001 (nur Erfassung von Trauerseeschwalbe und Wiesenvögeln; im kommenden Berichtszeitraum (2007-2012) wird ein breiteres Artenspektrum erfasst). Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2001	Anteil Landesbestand			RL SH	Bestand 2004/ 2005	Anteil Landesbestand
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	732	**		Rotschenkel *Tringa totanus*	3	119	*
Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	140	**		**Trauerseeschwalbe** *Chlidonias niger*	1	46 (2005)	***



Die Trauerseeschwalbe baut ihr Nest gern auf der Vegetation im Flachwasser, nimmt aber auf Eiderstedt auch eigens für sie hergerichtete Brutflöße an. (Foto: Hecker)

Rastvogelarten und ihre Lebensräume

Die Grünländer Eiderstedts dienen zahlreichen Vogelarten als Rastgebiet. Gänse und Pfeifenten ernähren sich dort vorwiegend von Gras, während Limikolen in erster Linie nach Wirbellosen suchen. Die gesamte Halbinsel beherbergt unter anderem landesweit bedeutende Rastbestände von Nonnengans und Goldregenpfeifer. Für den Goldregenpfeifer war Eiderstedt bei Synchronzählungen im Frühjahr und Herbst 2003 das bedeutendste Rastgebiet in Schleswig-Holstein. So wurden im Oktober 2003 auf der Halbinsel binnendeichs rund 10 000 Vögel dieser Art beobachtet. Weitere Rastvogelarten, die im Grünland Eiderstedts gehäuft auftreten, sind Blässgans, Graugans, Pfeifente, Kiebitz, Bekassine, Großer Brachvogel und Star.

Erhaltungsziele

Übergreifendes Erhaltungsziel im SPA „Eiderstedt" ist die Bewahrung eines großräumig offenen Grünlandgebietes als Brut,- Nahrungs- und Rastgebiet für Trauerseeschwalbe, Uferschnepfe, Kiebitz, Knäkente, Goldregenpfeifer und Nonnengans. Voraussetzung dafür ist die Erhaltung der Tränkekuhlen und des Grabennetzes, die Erhaltung des Dauergrünlandanteils sowie eines hohen Anteils an Flächen mit charakteristischem Beet-Grüppen-System. Die Bewirtschaftung des Gewässersystems soll so erfolgen, dass die Bedeutung des Gebietes als Brut-, Nahrungs- und Rastgebiet erhalten wird (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

In den letzten Jahren sind auf Eiderstedt vermehrt Grünlandflächen umgebrochen worden, da die Rentabilität der Weidemast abgenommen hat. Stattdessen wurde zunehmend auf Stallmast umgestellt, für die energiereiches Futter von Ackerflächen benötigt wird, oder es wurde Energiemais für Biogasanlagen angebaut. Bei der Umwandlung werden die alte Grüppenstruktur und Tränkekuhlen zerstört. Da Wiesenlimikolen und Trauerseeschwalben auf Grünlandflächen angewiesen sind, ist im SPA die Erhaltung des Grünlandes mit den Tränkekuhlen, Grüppen und Gräben zwingende Voraussetzung für deren Schutz.

Die Habitateignung des Gebietes für die Trauerseeschwalbe und Wiesenlimikolen wird in den letzten Jahren durch einen sehr niedrigen Wasserstand im Grabensystem beeinträchtigt. Dieser wird über Pumpen und Siele geregelt. Nach längeren niederschlagsarmen Perioden kann der Wasserstand so stark absinken, dass Gräben und flache Senken austrocknen und der Boden so hart wird, dass die Limikolen nicht mehr nach Nahrung stochern können. Daher sollte der Wasserstand auch während der Brutzeit so hoch gehalten werden, dass für die Limikolen ausreichend stocherfähige Bereiche und für die Trauerseeschwalbe wassergefüllte Gräben und Tränkekuhlen für die Brut und die Nahrungssuche in großer Zahl bereitstehen.



Die Rufe und die waghalsigen Balzflüge der Uferschnepfe über den weiten Fennen der Marsch im Frühjahr sind für viele Menschen ein Stück Heimat. (Foto: Stecher)

SPA „Eider-Treene-Sorge-Niederung“

DE 1622-493

Anfang März abends in der Alten Sorge-Schleife. Noch ist es verhältnismäßig ruhig, und nichts deutet auf das Spektakel hin, das sich hier gleich abspielen wird. Mit einsetzender Dunkelheit ist es dann so weit. Aus allen Himmelsrichtungen nähern sich zahlreiche Trupps von Zwergschwänen dem Naturschutzgebiet. Insgesamt sind es in den Hochzeiten wohl mehrere hundert Vögel, die hier lautstark im seichten Wasser einfallen. Den Tag haben sie auf den umliegenden Wiesen verbracht und dort Gras gefressen, um Energie für ihre Weiterreise nach Sibirien zu sammeln. Die Nacht wollen sie nun geschützt im flachen Wasser verbringen. In milden Wintern lässt sich dieses Schauspiel allabendlich etwa von Anfang Februar bis Ende März beobachten. Seit einigen Jahren werden im März auch Exkursionen zum Schlafplatzflug der Zwergschwäne angeboten (Kontakt: LANU/Naturschutzstation Eider-Treene-Sorge und Westküste, Michael-Otto-Institut im NABU).

Nach dem Abzug der Schwäne im Frühling prägen Wiesenlimikolen das Gebiet. Kurz vor Sonnenaufgang, wenn noch Nebelschwaden über dem Land hängen, hallen in den Mooren dann, wie in alten englischen Krimis, die etwas unheimlichen Balztriller der Großen Brachvögel durch die Luft. Auf dem Grünland beginnen Kiebitze und Uferschnepfen mit ihrer eindrucksvollen Flugbalz. Die flache, offene Landschaft bietet zudem dem Weißstorch gute Nahrungsbedingungen, der hier seinen Verbreitungsschwerpunkt in Schleswig-Holstein hat. Etwas Glück benötigt man dagegen, um die seltenen Wiesenweihen oder die auch tagsüber aktiven Sumpfohreulen zu Gesicht zu bekommen. Am aussichtsreichsten hierfür sind Spaziergänge in der Alten Sorge-Schleife, im Wilden Moor bei Schwabstedt, im Königsmoor oder im Dellstedter Birkwildmoor.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	15 014 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Geest
Kreis:	Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde, Dithmarschen, Nordfriesland
Naturschutzgebiete:	NSG Delver Koog, NSG Alte Sorge-Schleife, NSG Tetenhusener Moor, NSG Wildes Moor bei Schwabstedt, NSG Hohner See, NSG Dellstedter Birkwildmoor.
Betreuung:	Integrierte Station Eider-Treene-Sorge (LANU SH), Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesjagdverband
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2000-2004 (Erfassungen in Teilgebieten im Auftrag des LANU/Integrierte Station Eider-Treene-Sorge und des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume).

Gebietsbeschreibung

Die Eider-Treene-Sorge-Niederung ist das größte Flussniederungsgebiet in Schleswig-Holstein. Sie liegt im Bereich der Geest und grenzt im Westen an die Marsch. Das Niederungsgebiet wird durch ausgedehnte Niedermoorböden und größere Hochmoorflächen geprägt, wie das Tetenhusener Moor, das Wilde Moor bei Schwabstedt, das Königsmoor und das Hartshoper Moor. See- und Flussmarschböden sind vor allem entlang der Fließgewässer zu finden. Die Vermoorungen entstanden nach der letzten Eiszeit, als in Folge des Meeresspiegelanstiegs weite Gebiete in den Flussniederungen überflutet wurden und versumpften. In der Vergangenheit bildeten sich auch mehrere Flachwasserseen in der Niederung (u.a. Dacksee, Mötjensee, Steller See), von denen heute nur noch der Hohner See und in Relikten der Mötjensee vorhanden sind.

Durchzogen wird das Gebiet durch einige Altmoränenzüge, die Holme. Die Entwässerung und landwirtschaftliche Nutzung begann bereits im 17. Jahrhundert mit dem Bau erster Deiche entlang der Fließgewässer. Jedoch erst durch den Bau der Eiderabdämmung bei Nordfeld (1936) und weiterer Schöpfwerke in den 1950er Jahren sowie des Eidersperrwerks (1973) waren die auf Normalnull und in einigen Bereichen auch unter dem Meeresspiegel liegenden Niederungsflächen ganzjährig effektiv entwässerbar und konnten intensiver landwirtschaftlich genutzt werden. Die Hochmoore wurden im 19. und 20. Jahrhundert großflächig entwässert, zur Brenntorfgewinnung abgetorft oder in Grünland umgewandelt.

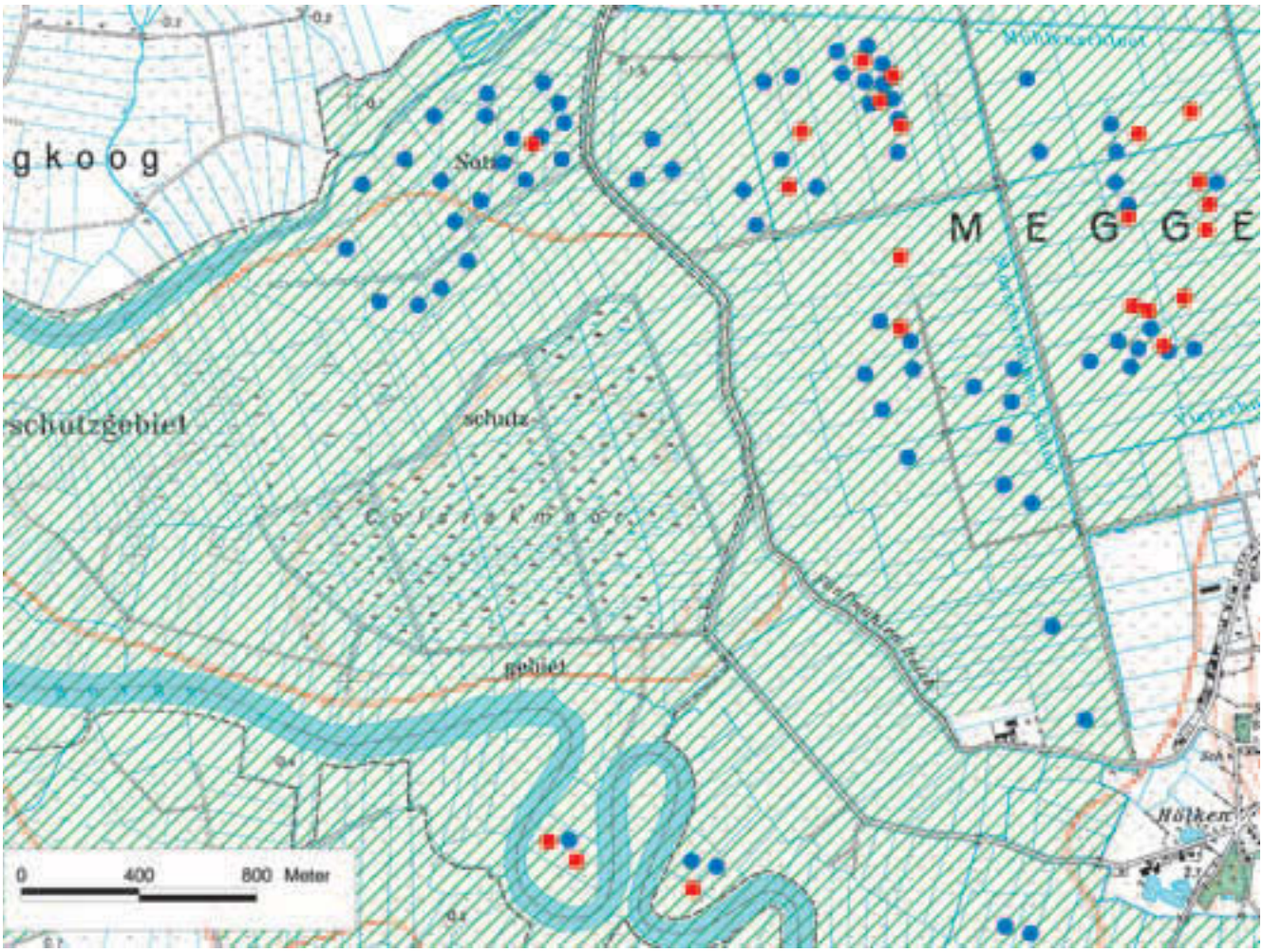
Für die Landwirtschaft hat die Grünlandnutzung die größte Bedeutung, wobei die Flächen überwiegend der Silagegewinnung für Milchviehbetriebe dienen. In den letzten Jahren hat die Stiftung Naturschutz viel Land in der Niederung erworben, sodass sich im SPA viele Flächen im Eigentum des Naturschutzes befinden. Diese Flächen werden zur Pflegenutzung an Landwirte zurückverpachtet, im Eigenbetrieb der Stiftung Naturschutz gepflegt oder der natürlichen Entwicklung überlassen. Aktuell wird das SPA von ausgedehnten Grünlandflächen geprägt, in die zahlreiche Hoch- und Niedermoorreste sowie Bracheflächen eingegliedert sind.

Das SPA besteht aus mehreren Teilflächen. Neben den oben genannten Naturschutzgebieten sind dies: Schwabstedter Westerkoog, Osterfelder Koog/Ostermoor bei Seeth, Treene von Hollingstedt bis Friedrichstadt, Süderstapeler Westerkoog, Alte Sorge zwischen Fünfmühlen und Wassermühle, Südermoor, Tielener Moor, Erweiterung Tetenhusener Moor, Königsmoor, Hartshoper Moor, Lundener Niederung, Dörplinger Moor und Großes Moor bei Dellstedt. Einbezogen sind auch Grünlandgebiete, die sich überwiegend im Privatbesitz befinden: nördlich des Erfder Dammes, Treenemarsch von Bünge bis Friedrichstadt, vom Meggerkoog bis Börmer Koog, in der Bargstaller Au-Niederung, im Ostenfelder Koog bei Seeth, im Königsmoor, südlich des Tetenhusener Moores, im Tielener Koog sowie in Teilen des Hartshoper Moores und des Dörpstedter Moores.



Blick von den „Zwiebergen“ bei Norderstapel über die Eider-Treene-Sorge-Niederung. (Foto: Romahn)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Hervorzuheben ist die große Bedeutung des Gebietes für Vogelarten, die in Mooren und auf Grünlandflächen brüten. So ist die Eider-Treene-Sorge-Niederung für Singschwan, Großer Brachvogel, Bekassine und Wachtelkönig das wichtigste SPA in Schleswig-Holstein. Für die Sumpfohreule stellt es das zweitbedeutendste SPA dar. Allerdings tritt diese Art nicht alljährlich in gleich großer Anzahl auf, da sich in Abhängigkeit vom Mäuseangebot Jahre mit invasionsartigem Auftreten und Jahre mit geringen Brutvorkommen abwechseln. Für Kiebitz, Uferschnepfe, Rotschenkel und Kampfläufer ist das SPA neben Eiderstedt das wichtigste Binnenlandbrutgebiet. In den Mooren und auf extensiv genutztem Grünland stellt sich in den letzten Jahren immer häufiger das Schwarzkehlchen ein.



Ausschnitt aus dem zentralen Teil des EU-Vogelschutzgebietes „Eider-Treene-Sorge-Niederung“ (NSG Sorge-Schleife und Meggerkoog) mit der Brutverbreitung von Kiebitz (blau) und Uferschnepfe (rot) im Jahr 2006. Kartierung: H. Jeromin/Michael-Otto-Institut – NABU Bergenhusen. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Die Knäkente besiedelt vor allem die vegetationsreichen Flachgewässer in der Niederung. Die Röhrichte und Verlandungszonen bieten Arten wie Rohrdommel, Rohrweihe, Tüpfelsumpfhuhn, Blaukehlchen und Schilfrohrsänger Lebensraum. Wo Weidendickichte die Ufer säumen, tritt die Beutelmeise auf.

Insgesamt brüteten in den Jahren 2000 bis 2004 13 Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden 15 Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Hinzu kommt der Weißstorch, der zwar nicht im SPA, sondern in den umliegenden Dörfern brütet, für den das Vogelschutzgebiet jedoch ein wichtiges Nahrungshabitat darstellt.

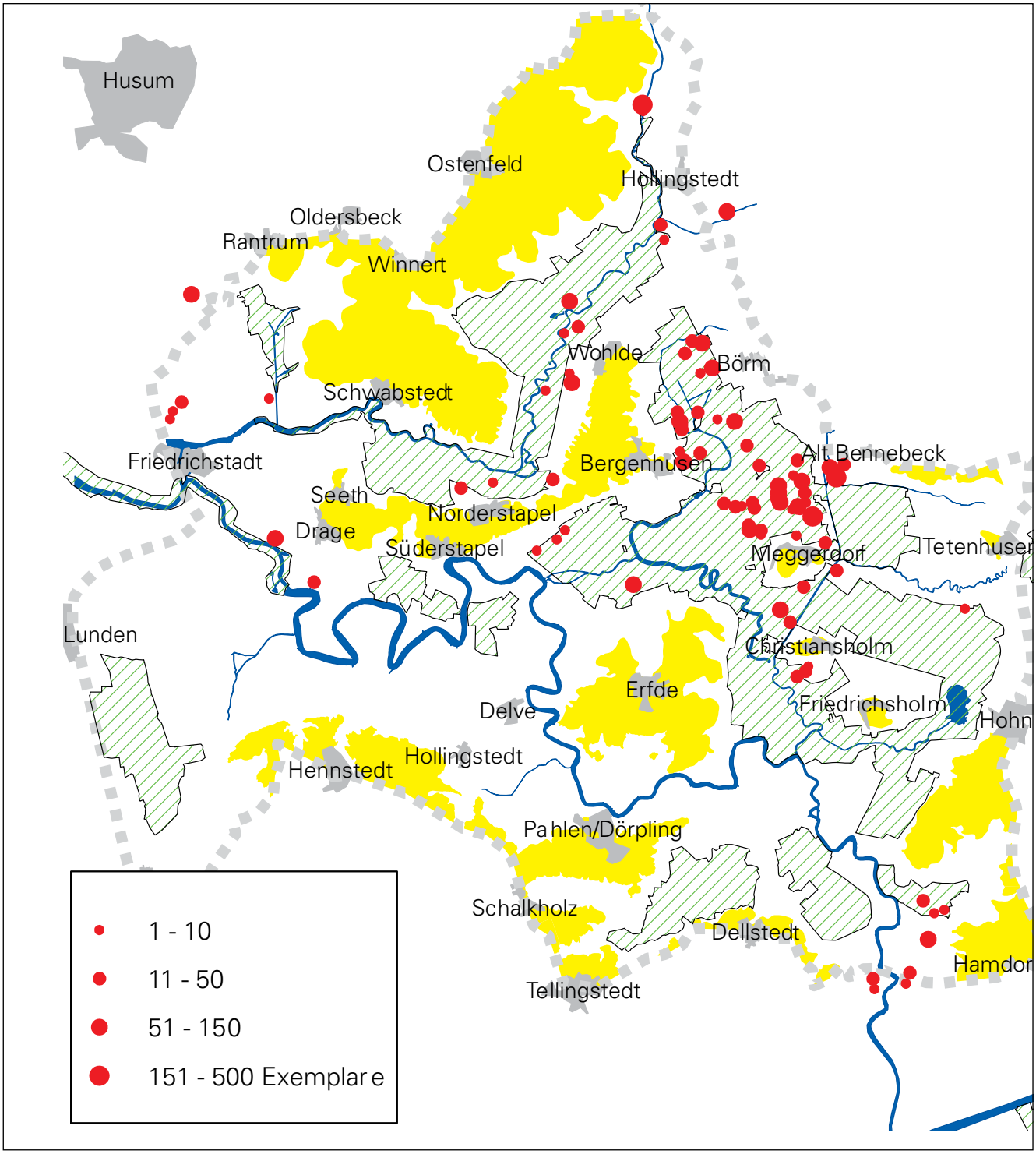
Eine landesweite Bedeutung haben die Vorkommen von 22 Brutvogelarten im SPA, wobei Singschwan, Wachtelkönig, Großer Brachvogel, Bekassine und Sumpfohreule mit 20 bis 40 Prozent des Landesbestandes im Vogelschutzgebiet brüten. Mit insgesamt 28 wertgebenden Arten weist das SPA eine hohe Artenvielfalt auf. Dies kann auf die Vielfalt an verschiedenen Lebensräumen im Gebiet zurückgeführt werden, die unterschiedliche ökologische Vogelgilden beherbergen.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Eider-Treene-Sorge-Niederung" 2000 bis 2004. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2000-2004	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2000-2004	Anteil Landesbestand
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	7	**		**Trauerseeschwalbe** *Chlidonias niger*	1	0-10	**
Singschwan *Cygnus cygnus*		3	***		**Sumpfohreule** *Asio flammeus*	1	10	***
Knäkente *Anas querquedula*	1	20	**		**Eisvogel** *Alcedo atthis*	3	0-5	*
Wiesenweihe *Circus pygargus*	2	0-5	**		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	632	**
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		32	**		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	559	**
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	6	*		Schafstelze *Motacilla flava*	3	70	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	25	***		**Blaukehlchen** *Luscinia svecica*	3	14	**
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*	3	9	**		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	327	**
Kranich *Grus grus*	3	2	*		Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*	3	11	**
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	500	**		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	532	**
Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	80	**		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	8	**
Gr. Brachvogel *Numenius arquata*	2	100	***		Pirol *Oriolus oriolus*	R	8	**
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	197	***		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	33	*
Kampfläufer *Philomachos pugnax*	1	0-5	**		Bedeutende Nahrungsgäste			
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	31	*		**Weißstorch** *Ciconia ciconia*	1		

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Aufgrund der engen Verzahnung von bewirtschaftetem Grünland als Nahrungshabitat und ruhigen Gewässern als Schlafplatz hat sich die Eider-Treene-Sorge-Niederung in den letzten Jahrzehnten zu dem wichtigsten Rastgebiet des Zwergschwans in Schleswig-Holstein entwickelt. Maximal wurden hier in den letzten Jahren 3294 Exemplare gezählt. Dies entspricht 17 Prozent der gesamten nordwesteuropäischen Population. Von den Zwergschwänen, die die Eider-Treene-Sorge-Niederung nutzen, nächtigen etwa 85 Prozent und fressen 75 Prozent im SPA.

Weitere Vogelarten, die im Winterhalbjahr in größeren Ansammlungen auf den Gewässern und auf den Grünlandflächen im SPA vorkommen, sind Singschwan, Blässgans, Graugans, Pfeifente, Krickente, Kiebitz und Goldregenpfeifer. In den Mooren überwintern regelmäßig Sumpfohreulen sowie Raubwürger, und in vielen Schilfgebieten finden sich abends Kornweihen zu Schlafgemeinschaften zusammen.



Rastverbreitung des Zwergschwans im SPA „Eider-Treene-Sorge-Niederung“ im Spätwinter 2005. Schraffierte Fläche = SPA, gelbe Flächen = Holme.



Beweidete Grünlandflächen mit einem dichten Grabennetz sind wichtige Brutplätze für Wiesenlimikolen. (Foto: K. Jeromin)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Eider-Treene-Sorge-Niederung". Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Zwergschwan *Cygnus columbianus*	2500 (2005)	***		**Goldregenpfeifer** *Pluvialis apricaria*	3000 (Okt. 2003)	**
Singschwan *Cygnus cygnus*	650 (2006)	**				

Erhaltungsziele

Das SPA „Eider-Treene-Sorge-Niederung" bietet aufgrund seiner Struktur Lebensraum für eine vielfältige Vogelwelt. Übergreifendes Erhaltungsziel ist daher die Bewahrung der einzelnen Teilgebiete, bestehend aus ausgedehnten Röhrichten, Hochstaudenfluren, Moorstadien, artenreichem Feuchtgrünland, wechselfeuchtem Grünland unterschiedlicher Nutzungsintensität, Überschwemmungswiesen und offenen Wasserflächen (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).



Charaktervogel der Eider-Treene-Sorge-Niederung – der Weißstorch. (Foto: Struwe-Juhl)

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Die Entwicklung in den Mooren verläuft weitgehend konfliktfrei. Problematischer sieht es im Grünland aus. Viele Grünlandflächen im SPA werden intensiv bewirtschaftet. Bei den Wiesenlimikolen führt eine derartige Nutzung durch Frühjahrsbearbeitung (Schleppen, Walzen, Düngen) und Mahd in der Regel zu hohen Brutverlusten. Intensiv gedüngte Flächen wachsen im Verlauf der Brutzeit rasch auf, sodass sie für Jungvögel nicht als Nahrungshabitat geeignet sind. Um den Konflikt zwischen Landwirtschaft und brütenden Wiesenlimikolen aufzulösen, wird in der Eider-Treene-Sorge-Niederung das flexible Vertrags-Naturschutzprogramm „Gemeinschaftlicher Wiesenvogelschutz" angeboten. Bei diesem Programm werden die Flächen mit aktuellen Vorkommen von Wiesenlimikolen identifiziert. Dort dauern die Einschränkungen der Bewirtschaftung nur so lange an, wie sich Bruten oder Vogelfamilien auf den Parzellen befinden und die Landwirte müssen sich nur für ein Jahr binden. Ansonsten können die Flächen weiterhin intensiv bewirtschaftet werden.

Die Hydrologie der gesamten Eider-Treene-Sorge-Niederung ist in den vergangenen Jahrzehnten durch intensive wasserbauliche Maßnahmen tiefgreifend verändert worden. Dadurch haben die Bestände zahlreicher Feuchtgrünland- und Feuchtgebietsarten zum Teil dramatisch abgenommen, sodass heute nur noch kleine Restbestände vorhanden sind. Die in jüngster Zeit durchgeführten Wiedervernässungsmaßnahmen haben nur kleinräumig zu höheren Wasserständen geführt. Wichtig sind winterliche Überschwemmungen, da dadurch der Kleinsäugerbestand auf den Grünlandflächen zusammenbricht, sodass die Flächen im kommenden Frühjahr für Raubsäuger weniger attraktiv sind. Hierdurch erhöht sich die Chance der Brutvögel, ihre Jungen unbehelligt aufziehen zu können.

SPA „Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgetal“ DE 1623-401

Der charakteristische Vogel der offenen Binnendünenlandschaften in Schleswig-Holstein ist die Heidelerche. Wer im Frühjahr mit offenen Ohren entlang des Ochsenweges, an Waldlichtungen im Loher Gehege oder auf dem Wanderweg zwischen dem Standortübungsplatz Krummenort und dem Duvenstedter Moor wandert, vernimmt mit etwas Glück den wunderschön perlenden, wehmütigen Gesang dieses seltenen Vogels.

Der besondere Reiz des Gebietes liegt in der engen Verzahnung von Binnendünenflächen und ausgedehnten Mooren, in denen noch die Bekassine brütet, die im Volksmund als „Himmelsziege“ bezeichnet wird. Wie in einigen anderen renaturierten Hochmooren lassen sich auch im Duvenstedter und Owschlager Moor besonders während der Morgen- und Abenddämmerung die „Tüke-Tüke“-Rufe und die auffälligen Balzflüge der Bekassine wahrnehmen, wobei ein typisches „meckerndes“ Fluggeräusch ertönt. Diese Laute sind nicht die Rufe, sondern werden mit den äußeren Schwanzfedern erzeugt, die bei den rasanten Sturzflügen im Luftstrom vibrieren.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	886 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Geest
Kreis:	Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Flensburg
Naturschutzgebiet:	Teilfläche: NSG Sorgwohlder Binnendünen
NSG-Betreuung:	Unabhängiges Kuratorium Landschaft Schleswig-Holstein
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH, Landesforst SH
Brutvogel-Monitoring:	2003 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn)

Gebietsbeschreibung

Das SPA „Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgetal“ besteht aus mehreren Teilgebieten. Das Owschlager und das Duvenstedter Moor sind weitgehend entwässerte und abgetorfte Hochmoore mit verschiedenen Stadien von Moordegenerationsgesellschaften, die jeweils in Teilbereichen von Pfeifengras, Heidekrautgewächsen und Moorbirkenbeständen dominiert sind. Eingestreut liegen zahlreiche kleine und einige größere Torfstiche, die eine hochmoortypische Verlandungsvegetation zeigen. In den randlichen Bereichen finden sich Weidengebüsche. Vor einigen Jahren wurde mit Einstaumaßnahmen begonnen, weshalb in den nächsten Jahrzehnten eine teilweise Regeneration hochmoortypischer Pflanzengesellschaften zu erwarten ist.

Das NSG Sorgwohlder Binnendünen zieht sich nordöstlich von Sorgwohld am Nordrand der Sorge-Niederung entlang. Die Binnendünenzüge tragen eine Heide-Vegetation, die von Besenheide und Schlängel-Schmiele dominiert und von einzelnen Bäumen und Gebüschgruppen durchsetzt wird. Auf dem militärischen Fahrübungsplatz Krummenort finden sich Binnendünenbereiche mit einem Mosaik aus offenen Sandflächen, Trockenrasenfluren, feuchten Senken, Heidebeständen und Gebüsche sowie mit Koniferen aufgeforstete Dünen. Die zum SPA gehörenden Waldparzellen im Loher und Tetenhusener Gehege sind ehemalige Sand- und Dünenflächen, die im Zuge der „Ödlandkultivierung“ mit Nadelbäumen aufgepflanzt wurden. Die Bestände haben nur in Ausnahmefällen bereits ein höheres Alter erreicht. Im Loher Gehege wurden am Rande von Waldwegen in den letzten Jahren kleine Flächen freigestellt, woraufhin sich eine trockenrasen- und heideartige Vegetation eingestellt hat.



Die offenen Binnendünenflächen auf dem Standortübungsplatz Krummenort sind Lebensraum der Heidelerche.(Foto: Brehm)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

An Waldrändern und auf kleinen Lichtungen auf Binnendünen brütet die Heidelerche. Die Art benötigt offene Sandflächen und störungsarme Brutmöglichkeiten, am liebsten am Waldrand. Kurzfristig werden auch Windwurfflächen und junge Aufforstungen auf Sand besiedelt. Sichere und wirklich dauerhaft besiedelbare Habitate für zwei bis vier Brutpaare der Heidelerche stehen nur auf dem militärischen Fahrübungsplatz Krummenort zur Verfügung, da hier durch die Fahrtätigkeit immer wieder freie Sandflächen geschaffen werden. Im Zuge von Entwicklungsmaßnahmen sind im Loher Gehege kleine Lichtungen freigestellt worden, von denen eine 2003 von der Heidelerche erfolgreich besiedelt wurde. Bis 1983 brütete auch der Ziegenmelker als weitere typische Heideart im Loher Gehege.



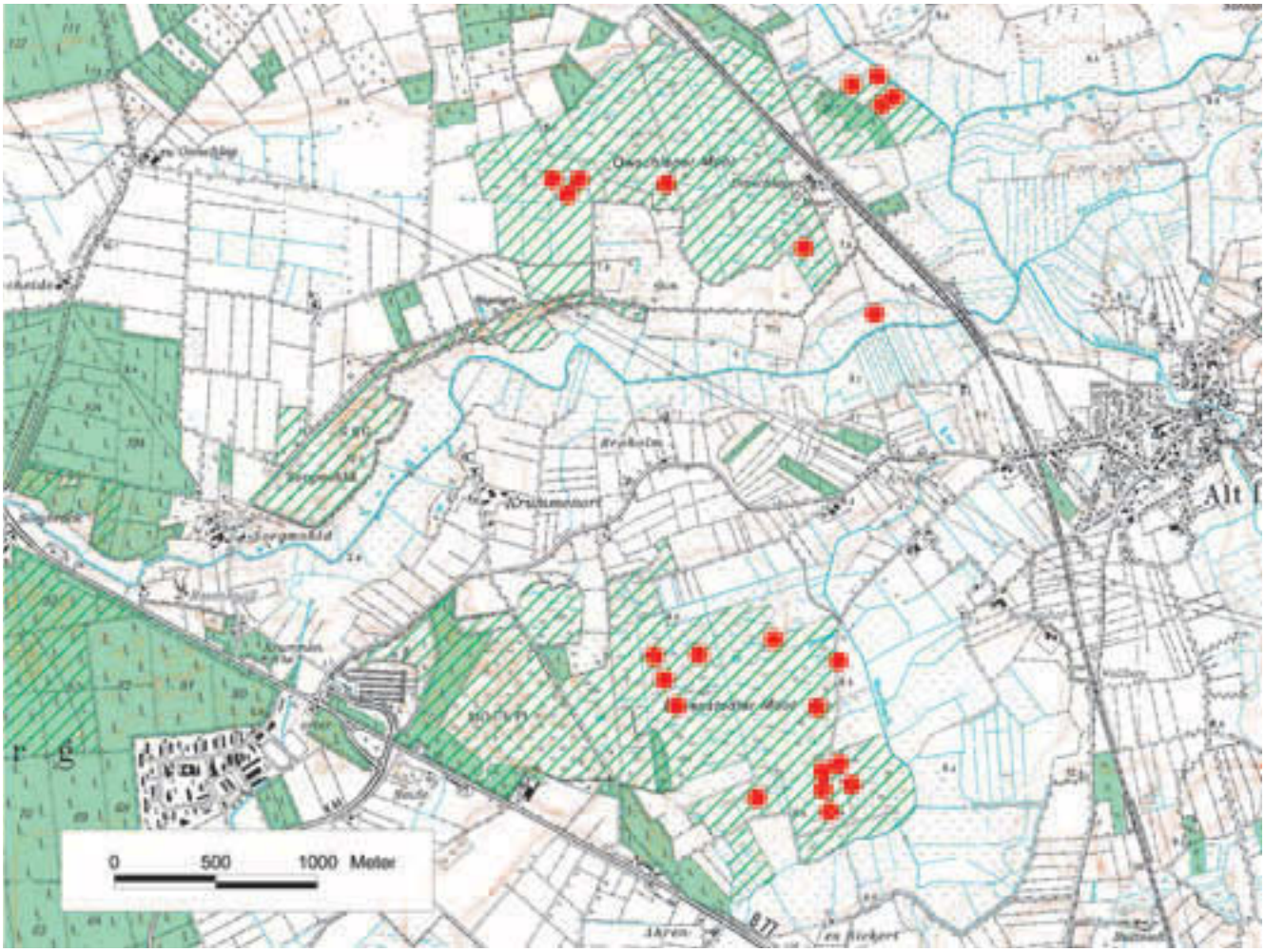
Brutverbreitung der Heidelerche im SPA „Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgetal“ im Jahr 2003. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Die renaturierten Hochmoore, ihre Randbereiche und das umgebende Grünland sind Lebensraum für Wachtelkönig, Neuntöter, Kiebitz, Bekassine, Großer Brachvogel, Rotschenkel, Feldlerche, Wiesenpieper, Braunkehlchen und Schwarzkehlchen. Neuntöter, Braunkehlchen und Schwarzkehlchen besiedeln vor allem die Randbereiche des Owschlager und des Duvenstedter Moores in Nachbarschaft zu extensiv genutztem Grünland, das teilweise als Viehweide dient. Hierbei nutzen sie die abwechslungsreichen Randstrukturen mit lang- und kurzrasiger Vegetation, Pfeifengrasbulten, Feucht- und Dornengebüschen sowie Grünland verschiedener Feuchtigkeitsstufen. Die Bekassine profitiert von den erfolgten Einstaumaßnahmen, denn sie brütet bevorzugt auf bultigen Strukturen in nassen Parzellen. Bemerkenswert ist ein Brutversuch des Kranichs im Jahr 2003, da das SPA am Nordwestrand des Verbreitungsgebietes liegt. In den nächsten Jahren kann mit einer dauerhaften Brutansiedlung gerechnet werden.

Insgesamt brüteten 2003 vier Arten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und zusätzlich acht Arten der Roten Liste der Brutvögel Schleswig-Holsteins im SPA. Die Vorkommen von Bekassine und Heidelerche sind von landesweiter Bedeutung.



Die Bekassine besiedelt vernässte Moorbereiche mit höheren Bulten, auf denen sie ihr Nest anlegt. (Foto: P. Wernicke)



Brutverbreitung der Bekassine im SPA „Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgetal“ im Jahr 2003. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgetal“ 2003. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2003	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2003	Anteil Landesbestand
Kranich					**Heidelerche**			
Grus grus	3	1	*		*Lullula arborea*	1	4	**
Wachtelkönig					Feldlerche			
Crex crex	1	1	*		*Alauda arvensis*	3	9	*
Kiebitz					Wiesenpieper			
Vanellus vanellus	3	3	*		*Anthus pratensis*	3	16	*
Bekassine					Braunkehlchen			
Gallinago gallinago	2	21	**		*Saxicola rubetra*	3	6	*
Gr. Brachvogel					Schwarzkehlchen			
Numenius arquata	2	3	*		*Saxicola torquata*	3	3	*
Rotschenkel					**Neuntöter**			
Tringa totanus	3	2	*		*Lanius collurio*	3	4	*

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung einer für den Naturraum besonderen Standort- und Lebensraumvielfalt und die sich daraus ergebende vielfältige Vernetzungsfunktion für Vogelarten der Moore und der Trockenlebensräume. Dazu ist die Erhaltung einer geringen Nährstoffversorgung sowie hoher Grundwasserstände und einer extensiven Grünlandnutzung im Gebiet erforderlich. Zum Schutz der Großvögel ist das Gebiet von Windkraftanlagen und Hochspannungsleitungen freizuhalten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Für alle Vogelarten, die ihre Nahrung teilweise oder ausschließlich auf Grünlandflächen suchen, wie Bekassine, Kiebitz, Großer Brachvogel, Neuntöter, Braunkehlchen und Schwarzkehlchen, wirkt sich die voranschreitende Nutzungsintensivierung der Flächen angrenzend an das SPA negativ aus. Zu beobachten ist die Umwandlung von Viehweiden in monotones Silagegrünland sowie in Ackerflächen für den Maisanbau. Da ein Großteil der nachgewiesenen wertgebenden Arten auf das umliegende Grünland als Nahrungshabitat angewiesen ist, wird die Extensivierung größerer Flächen in der Nachbarschaft der Moore empfohlen, etwa im Rahmen des Vertragsnaturschutzes.

Für die Heidelerche können die Lebensbedingungen verbessert werden, indem weitere Flächen im Loher Gehege freigestellt werden. Wie man an bereits vorhandenen Flächen beobachten kann, ist das Entwicklungspotenzial hoch: nach kürzester Zeit erscheinen Heide- und Trockenrasenarten, die offenbar in der Samenbank überdauert haben. Stehen größere Flächen zur Verfügung, ist die Chance höher, dass sich Heidelerchen ansiedeln und trotz vorhandener Freizeitnutzung erfolgreich brüten können.

SPA „Selenter See-Gebiet“ DE 1628-491

Ein tiefes, nebelhornartiges Tuten dringt aus dem Schilfgürtel, einen Moment später kommt Antwort vom gegenüberliegenden Ufer, dann noch von zwei weiteren, schwer lokalisierbaren Stellen und noch weitere aus großer Entfernung – die Rohrdommeln rufen! Von der Aussichtsplattform an der Giekaubucht im Norden des Selenter Sees sind Rohrdommeln im April und Mai besonders gut zu hören. Unterbrochen wird das Konzert von Kranichrufen aus den Bruchwäldern. An anderen Stellen des Sees, so vor dem Strand von Bellin, jagen zur selben Zeit mitunter Tausende Zwergmöwen nach schlüpfenden Zuckmücken. Im Juli und August liegen Scharen von mausernden Tauchenten in den windgeschützten Buchten. Ein letzter oder erster Höhepunkt im Jahr sind die teils riesigen Trupps von Haubentauchern und Tauchenten, die sich hier konzentrieren, wenn die Seen der weiteren Umgebung bereits vereist sind. Dann halten sich mitunter auch zehn bis fünfzehn Seeadler an den letzten Eislöchern des Sees auf.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	3060 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Plön
Naturschutzgebiet:	Teilfläche: NSG Nordteil des Selenter Sees und Umgebung
NSG-Betreuung:	Landesjagdverband
Eigentümer:	privat
Brutvogel-Monitoring:	2000 (Bernd Koop, ohne Waldgebiete)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April sowie Mauserzählungen (OAG)

Gebietsbeschreibung

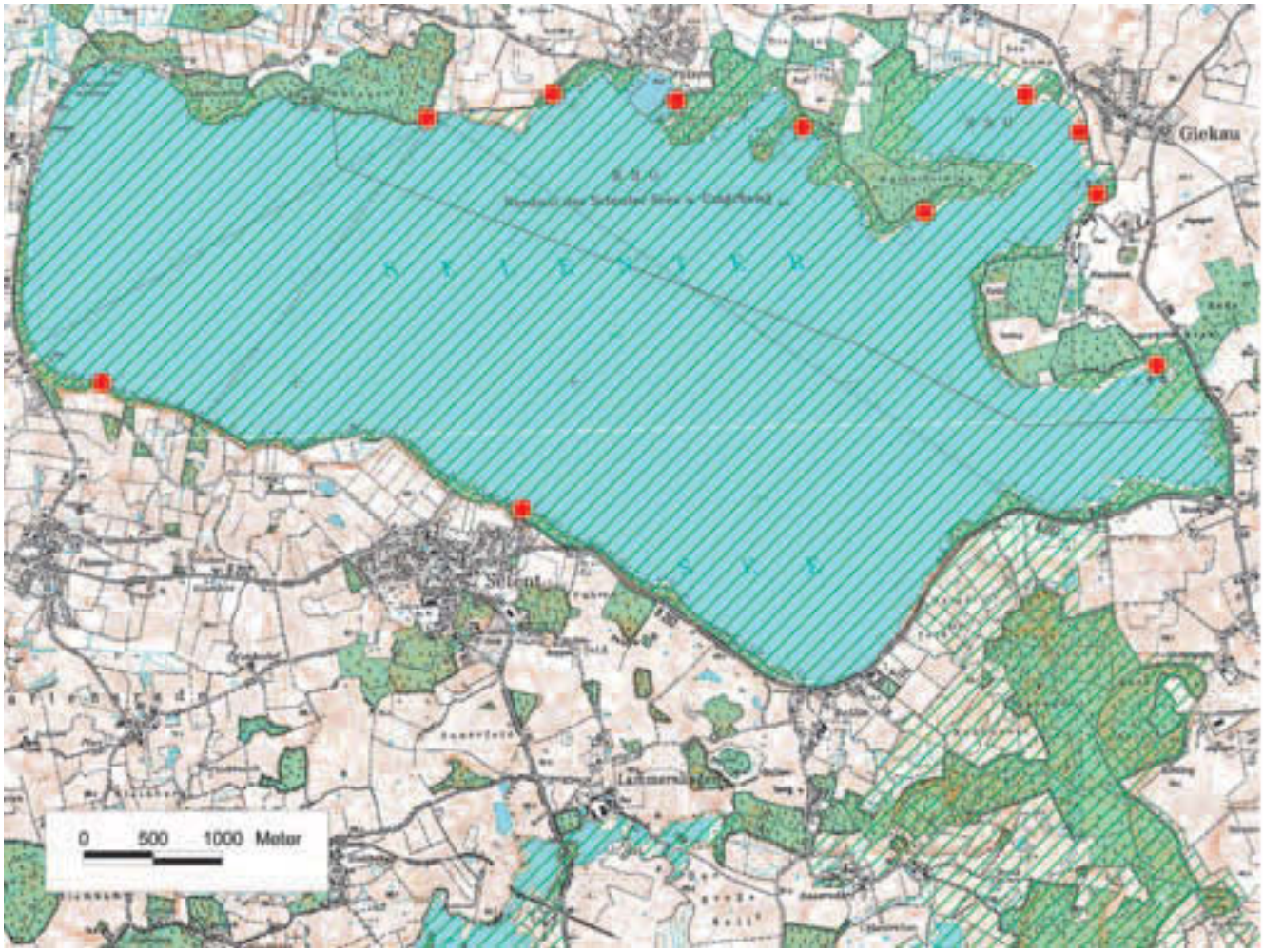
Der Selenter See im Nordteil des Kreises Plön ist der zweitgrößte See Schleswig-Holsteins. Er gehört zu den wenigen mesotrophen, also wenig nährstoffreichen Gewässern im Lande mit ausgedehnten Unterwasserwiesen, Röhrichten und Bruchwäldern. Die flache und windgeschützte Giekaubucht ist stärker in Verlandung begriffen und Konzentrationsgebiet für Schwimmenten und allgemein Ruheplatz für Wasservögel. Lange Zeit wurde der See aufgrund der privaten Besitzverhältnisse nicht für den Wassersport genutzt und war dementsprechend störungsarm. Der Nordteil des Selenter Sees mit den ruhigen Buchten und den ausgedehnten Bruchwäldern ist als Naturschutzgebiet „Nordteil des Selenter Sees und Umgebung“ ausgewiesen.

Brutvögel und ihre Lebensräume

Der Selenter See ist der größte Einzelbrutplatz der Rohrdommel im Lande. Regelmäßig sechs bis acht, nach milden Wintern bis zu elf Reviere bestehen vor allem am Nordufer mit seiner breiten Röhrichtzone; nur nach strengen Wintern rufen nur einzelne Vögel. Häufig zu hören, aber seltener zu sehen, sind die Kraniche, die in den Bruchwäldern nisten. Unmittelbar am Selenter See brütet ein Seeadler-Paar in einem zum Schutzgebiet gehörenden Wald, zwei weitere Paare brüten in der näheren Umgebung und nutzen den Selenter See als Nahrungsgebiet. Auch der Eisvogel findet im Gebiet Brutmöglichkeiten vor allem in den Wurzeltellern umgestürzter Erlen. Weitere Brutvogelarten der Röhrichte und angrenzenden Bruchwälder sind Rohrschwirl, Schlagschwirl und Pirol, in Einzelpaaren auch Schilfrohrsänger und Bartmeise. Die Waldufer bieten mit Naturhöhlen und Nistkästen Brutplätze für Schellente und Gänsesäger.



Das Nordufer des Selenter Sees ist mit seinen Erlenbruchwäldern, Schilfbeständen und Flachwasserbereichen ein bedeutender Lebensraum für viele Brut- und Rastvögel. (Foto: H. Thiessen)



Reviere der Rohrdommel im SPA „Selenter See-Gebiet" im Jahr 2000. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Die zum Schutzgebiet gehörenden Buchenmischwälder südlich des Sees beherbergen etliche Brutpaare des Mittelspechts, der hier seine nördliche Verbreitungsgrenze erreicht, dazu Schwarzspechte, Hohltauben und einzelne Brutpaare von Rotmilan, Seeadler, Wespenbussard und Uhu. Teile des Waldes sind zum Schutz der brütenden Großvögel gesperrt.

Insgesamt brüten zehn Brutvogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und zwölf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA. Von landesweiter Bedeutung sind die Vorkommen von Rohrdommel, Seeadler, Kranich und Eisvogel.



Der Selenter See ist ein Dorado der Rohrdommel. (Foto: Morsch)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Selenter See-Gebiet“ 2000. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2000	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2000	Anteil Landesbestand
Rohrdommel					**Mittelspecht**			
Botaurus stellaris	3	11	**		*Dendrocopus medius*	3	6	*
Knäkente					Feldlerche			
Anas querqedula	1	1	*		*Alauda arvensis*	3	2	*
Kolbenente					Schafstelze			
Netta rufina	3	2	**		*Motacilla flava*	3	3	*
Gänsesäger					Braunkehlchen			
Mergus merganser	3	6	**		*Saxicola rubetra*	3	2	*
Seeadler		1			Rohrschwirl			
Haliaeetus albicilla	3	(2006: 2)	**		*Locustella luscinioides*	R	3	*
Wespenbussard					Schlagschwirl			
Pernis apivorus		1	*		*Locustella fluviatilis*	R	2	*
Rohrweihe					Schilfrohrsänger			
Circus aeruginosus		3	*		*Acroc. schoenobaenus*	2	2	*
Kranich					Bartmeise			
Grus grus	3	8	**		*Panurus biarmicus*	3	6	*
Uhu					Beutelmeise			
Bubo bubo	R	1	*		*Remiz pendulinus*	R	3	*
Eisvogel					Pirol			
Alcedo atthis	3	6	**		*Oriolus oriolus*	R	3	*
Schwarzspecht					**Neuntöter**			
Dryocopus martius		2	*		*Lanius collurio*	3	7	*

Rastvogelarten und ihre Lebensräume

Eine erhebliche Bedeutung hat der Selenter See als Mauserplatz für Haubentaucher, Reiherente, Tafelente und Blässhuhn. Anfang Mai ist der See Rastgebiet für Zwergmöwen, die auf dem Heimzug in ihre Brutgebiete hier Zwischenstation einlegen; maximal wurden in den letzten Jahren 15 570 Exemplare am 05.05.2004 gezählt. In strengen Wintern vereist der Selenter See als letzter See im Lande und beherbergt dann bis zu 2800 Haubentaucher und bis zu 15 Seeadler.

Erhaltungsziele

Das übergreifende Erhaltungsziel sieht vor, den Selenter See als Brut-, Mauser- und Rastgebiet für Wasservögel zu sichern. Hierzu ist vorrangig die Erhaltung störungsarmer Gewässerteile wesentlich. Aufgrund der besonderen Bedeutung sind auch die vorhandenen Bruchwälder als Vogelbrutplätze zu erhalten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Das wichtigste Schutzziel ist die Erhaltung der bisherigen Störungsarmut. Die stärksten Störungen gehen an diesem See nicht vom Wassersport aus, sondern von der Berufsfischerei. Daher werden Schutzzonen für Wasservögel empfohlen, in denen das Stellen von Netzen und die Kormoranvergrämung unterbleiben sollten. Der an anderen Seen Ostholsteins sehr auffällige Röhrichtrückgang ist am Selenter See noch vergleichsweise langsam vorangeschritten. Mittelfristig sollten die zahlreichen Fichtenaufforstungen in den Bruchwaldbereichen wieder in standortgerechte Laubwälder umgewandelt werden.

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Selenter See-Gebiet“ 1996/97-2005/06 nach Mauservogelzählungen und monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Haubentaucher *Podiceps cristatus*	2800 max.	***		Zwergmöwe *Larus minutus*	10 000 Heimzug	***
Reiherente *Aythya fuligula*	8000 Mauser	**		Blässhuhn *Fulica atra*	2200	**



Am Nordufer des Selenter Sees erstrecken sich ausgedehnte, naturnahe Bruchwälder. (Foto: H. Thiessen)

SPA „Ostsee östlich Wagrien“ DE 1633-491

Bei einem winterlichen Strandspaziergang an der Küste zwischen Kellenhusen und Großenbrode sollte man auf die Trauerente achten, eine eher unauffällige Entenart. Das Männchen im Prachtkleid ist tiefschwarz, das Weibchen bräunlich mit helleren Kopfseiten. Über der „Sagasbank“, dem großen Flachgrund vor der Küste, liegen im Hochwinter bis zu 20 000 Trauerenten und tauchen nach ihrer Lieblingsspeise, den Muscheln. Rüstet man sich mit einem Spektiv oder einem guten Fernglas aus und lässt seinen Blick über die Ostsee schweifen, sieht man jedoch auch regelmäßig Trauerenten in Küstennähe. Ihr Balzruf ist ein weich-flötendes „pjüh“. Typisch für diese Enten ist, dass sie ähnlich wie Blässhühner ihre Tauchgänge mit einer Art „Kopfsprung“ ins Wasser einleiten. Häufig sieht man auch längere Ketten der Trauerente sehr flach über das Wasser dahinziehen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

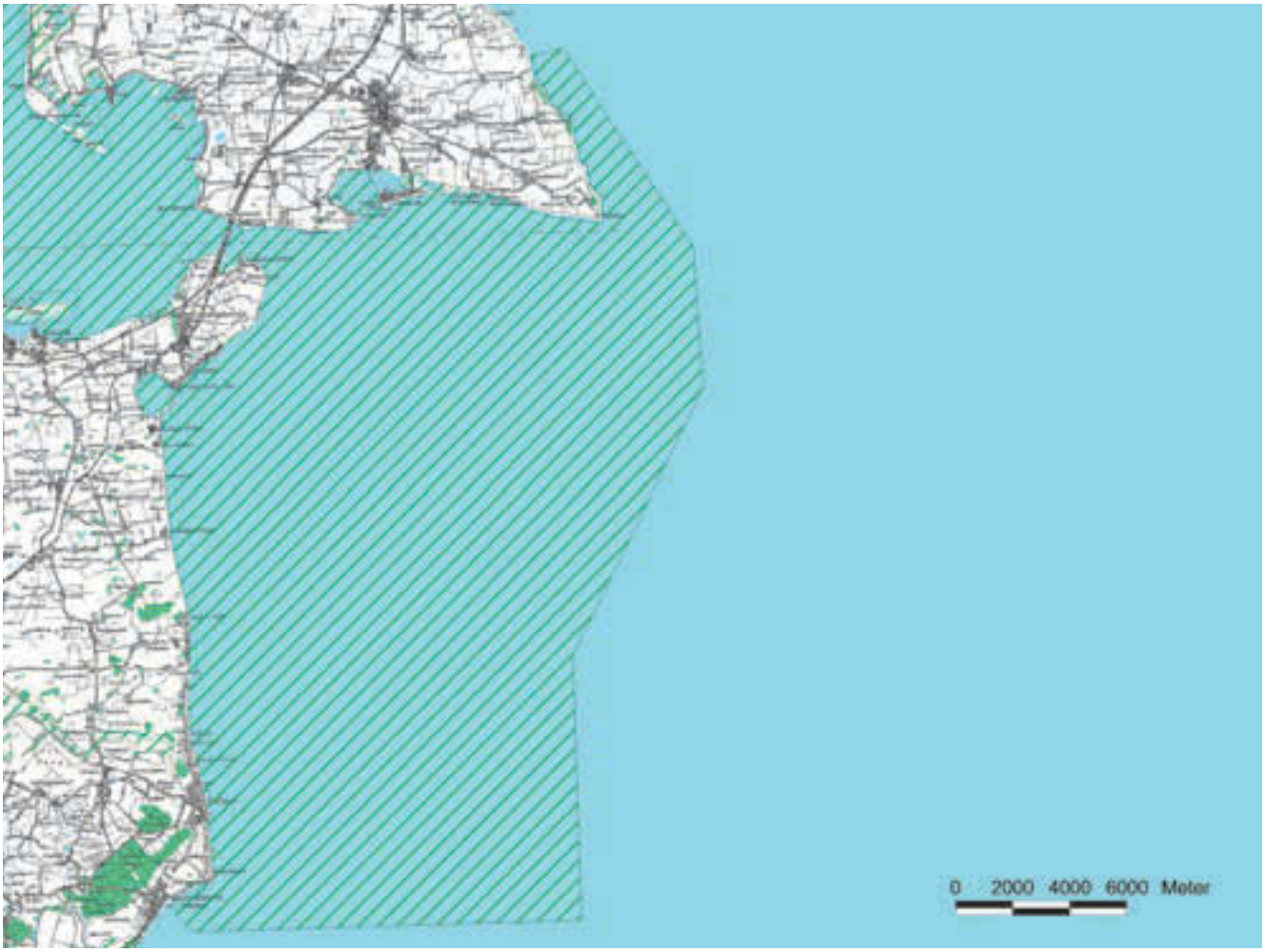
Größe:	39 421 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Ostholstein
Betreuung:	Zwergseeschwalbenbrutplatz Lenster Strand: Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Eigentümer:	Bundesrepublik Deutschland
Brutvogel-Monitoring:	Im SPA fanden bisher keine gezielten Brutbestandserfassungen im Rahmen der Monitoring-Untersuchungen statt. Die Brutbestände wurden dem Standarddatenbogen entnommen und durch Daten der OAG aktualisiert. Nur der Zwergseeschwalbenbestand am Lenster Strand wird alljährlich erfasst.
Rastvogelzählungen:	Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG), Flugzeugzählungen der Meeresenten

Gebietsbeschreibung

Das SPA „Ostsee östlich Wagrien“ wurde insbesondere als Rast- und Überwinterungsgebiet für Meeresenten und andere Wasservögel gemeldet und besteht überwiegend aus Meeresflächen. Vor der Küste Wagriens befindet sich die Sagasbank, ein Flachgrund, der eine große Bedeutung für überwinternde Meeresenten hat. Landflächen, die Brutvögel beherbergen, sind nur in sechs kleinen Teilgebieten zu finden: Der Sahrensdorfer Binnensee ist ein von der Ostsee durch einen Strandwall abgeschnittener Binnensee im Südosten der Insel Fehmarn und wird durch Flachwasser- und Schilfbereiche geprägt. Der Burger Binnensee ist eine Bucht der Ostsee, die vom Touristenzentrum Burgtiefe im Südosten und dem Wulfener Hals im Südwesten begrenzt wird. Im SPA befinden sich die westliche Hälfte des Binnenwassers sowie ein kleiner Bereich um die Kohlhofinsel. Östlich der Fehmarnsund-Brücke liegt bei Großenbroderfähre eine Lagune mit einem Nehrungshaken. Der Großenbroder Binnenhafen ist eine stark anthropogen überprägte Ostseebucht. Weiter südlich gehören zum SPA einige Niederungsbereiche östlich der Klosterseeniederung sowie Teile des Strandes bei Lenste.



Naturnahe Küste am Staberhuk/Fehmarn. (Foto: Koop)



Abgrenzung des EU-Vogelschutzgebietes „Ostsee östlich Wagrien“ (weiter südlich liegen die Teilflächen Klosterseeniederung und Lenster Strand). Westlich der Fehmarnsund-Brücke schließt sich das SPA „Östliche Kieler Bucht“ an. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK100V©LVermA-SH

Brutvögel und ihre Lebensräume
Einige Küstenarten brüten im SPA. Die aus Landessicht bedeutendste ist die Zwergseeschwalbe, die in einem kleinen abgezäunten Areal am Lenster Strand brütet. Das Gebiet ist zum Schutz vor Raubsäugern mit einem Elektrozaun umgeben. Aufgrund dieser Schutzmaßnahme hat der Bestand in den letzten Jahren offensichtlich hier zugenommen, sodass die Kolonie aktuell der wichtigste Brutplatz an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste ist. Im Gegensatz zu den Vögeln an anderen Brutplätzen hatten die Zwergseeschwalben am Lenster Strand in den letzten Jahren regelmäßig Bruterfolg. Wie Ringablesungen belegen, versuchten am Lenster Strand erbrütete Vögel in den Folgejahren auch in anderen potenziell geeigneten Gebieten zu brüten. So siedelten sich 2005 und 2006 am Lenster Strand erbrütete Zwergseeschwalben am Grünen Brink/Fehmarn an, sodass der Lenster Brutbestand eine Quellenfunktion hat und damit für die Erhaltung der Art als Brutvogel an der gesamten schleswig-holsteinischen Ostseeküste von besonderer Bedeutung ist. Als weitere Küstenarten treten der in strandnahen Gebüschen brütende Mittelsäger sowie die Eiderente auf, die im Bereich des Fehmarn Sundes ein kleines Brutvorkommen aufweist.

In den Schilfgebieten des Sahrensdorfer Binnensees nisten einzelne Rohrweihen sowie mehrere Paare des Schilfrohrsängers, und in der Klosterseeniederung ruft der Wachtelkönig. Auf kleinen Salzrasen brüten Rotschenkel. In den strandnahen Gehölzen ist ab Mai der flötende Gesang des Karmingimpels zu hören.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Ostsee östlich Wagrien". Zufallsbeobachtungen der letzten Jahre, Zwergseeschwalbenbrutbestand 2006. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere	Anteil Landesbestand
Eiderente *Somateria mollissima*	3	2	*		**Zwergseeschwalbe** *Sterna albifrons*	2	60	**
Mittelsäger *Mergus serrator*	3	7	**		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	10	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		1	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	12	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	2	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	12	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	1	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	?	
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	3	*		Karmingimpel *Capodacus erythrinus*	R	3	**
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	3	*					

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Unter den Rastvögeln sind an erster Stelle die Meeresenten zu nennen, die auf den großen, zum SPA gehörenden Ostseebereichen überwintern. Von Oktober bis März halten sich mehrere tausend Trauerenten, Eiderenten und Eisenten vor der Küste auf. Zu Beginn des Winters werden vor allem die Flachgründe, insbesondere die Sagasbank, zur Nahrungssuche genutzt, aber auch küstennah sind größere Meeresententrupps zu beobachten. Eine große Bedeutung für überwinternde Pfeifenten, Tauchenten und Blässhühner haben auch die geschützten Wasserflächen im Burger und Großenbroder Binnenwasser. Hier ruhen tagsüber Reiherenten und zeitweise auch Bergenten in großen Scharen, die nachts zur Nahrungssuche auf die Ostsee fliegen.

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Ostsee östlich Wagrien“ 1996/97-2005/06 nach Mauservogelzählungen und monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand oder Maximalbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Pfeifente *Anas penelope*	3100	**		Eiderente *Somateria mollissima*	7500	**
Reiherente *Aythya fuligula*	2600	**		Trauerente *Melanita nigra*	2000	**
Bergente *Aythya marila*	2100 Max.	**		Blässhuhn *Fulica atra*	2000	**

Erhaltungsziele

Übergreifende Ziele sind neben der Erhaltung des Gebietes als herausragendes Rast- und Überwinterungsgebiet für Wasservögel auch die Erhaltung eines der bedeutendsten Zwergseeschwalben-Vorkommen in Schleswig-Holstein im Bereich des Lenster Strandes (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Konfliktfelder für die Brutvögel entstehen vor allem durch die enge räumliche Nachbarschaft zwischen den Brutgebieten und touristisch genutzten Bereichen – wie in anderen Küstenschutzgebieten (siehe SPA „Schwansener See“ und „Östliche Kieler Bucht“). Im SPA ist der Brutbereich der Zwergseeschwalbe am Lenster Strand nur durch eine aufwändige Zaunkonstruktion vor Bodenprädatoren und anderen Störungen weitgehend sicher. Zur Erhaltung dieser Art an der intensiv touristisch genutzten schleswig-holsteinischen Ostseeküste sind offensichtlich aufwändige Gehege-Lösungen notwendig. Die langfristige Fortführung der Koloniebetreuung am Lenster Strand muss unbedingt sichergestellt werden.



Die eingezäunte Zwergseeschwalbenkolonie am Lenster Strand. (Foto: Horst)

SPA „NSG Ahrensee und nordöstlicher Westensee “ DE 1725-401

Bereits im Januar und Februar kann man an sonnigen, aber noch kalten Frühjahrstagen über dem Westensee die Balz der Seeadler beobachten. Mit lauten „gik-gik-gik“-Rufen kreisen die beiden Altvögel mit dem leuchtend weißen Schwanz und den breiten, brettartigen Flügeln in großer Höhe über dem Westensee. Vom Steg an der Badestelle Hohenhude aus bietet sich für Besucher des Naturschutzgebietes ein beeindruckender Blick über die Wasserflächen auf die umgebende Uferkulisse mit den Schilfröhrichten und der hochaufragenden Buchenwaldzeile im Hintergrund. Auf dem Wasser balzen Haubentaucher, und kleinere Gruppen von Schellenten tauchen vor dem Badesteg nach Wasserinsekten und Muscheln.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	628 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Rendsburg-Eckernförde
Naturschutzgebiet:	NSG Ahrensee und nordöstlicher Westensee
NSG-Betreuung:	Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND)
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2006 (Bernd Struwe-Juhl)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Zum Vogelschutzgebiet gehören neben dem Ahrensee und dem nordöstlichen Westensee auch die Eidertal-Niederung bei Marutendorf, der Untere Schierenseebach und der Nordteil des Kleinen Schierensees. Diese Gebiete sind ein zentraler Teil des Naturparks Westensee und stellen insbesondere an Wochenenden ein beliebtes Ausflugsziel für naturbegeisterte Wanderer dar. Der Westensee ist rund 767 Hektar groß und in der Weichseleiszeit als vielgestaltiger Beckensee ausgeformt worden, der heute von der Eider durchflossen wird. Im Süden überragt eine bis zu 90 Meter hohe Endmoräne mit dem Tüteberg den Westensee. Ferner umfasst das Vogelschutzgebiet viele quellige Uferbereiche, Feuchtgrünland, Bruchwälder sowie totholzreiche Buchenhangwälder.

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Als typische Brut- und Rastvogelart der Binnenseen hat der Haubentaucher im SPA eine besondere Bedeutung. Die Art siedelte 2006 mit 45 Revierpaaren im Gebiet. Vom Reichtum an Wasser- und Ufervögeln profitieren Greifvögel wie Seeadler und Rohrweihe, die hier regelmäßig Beute machen.

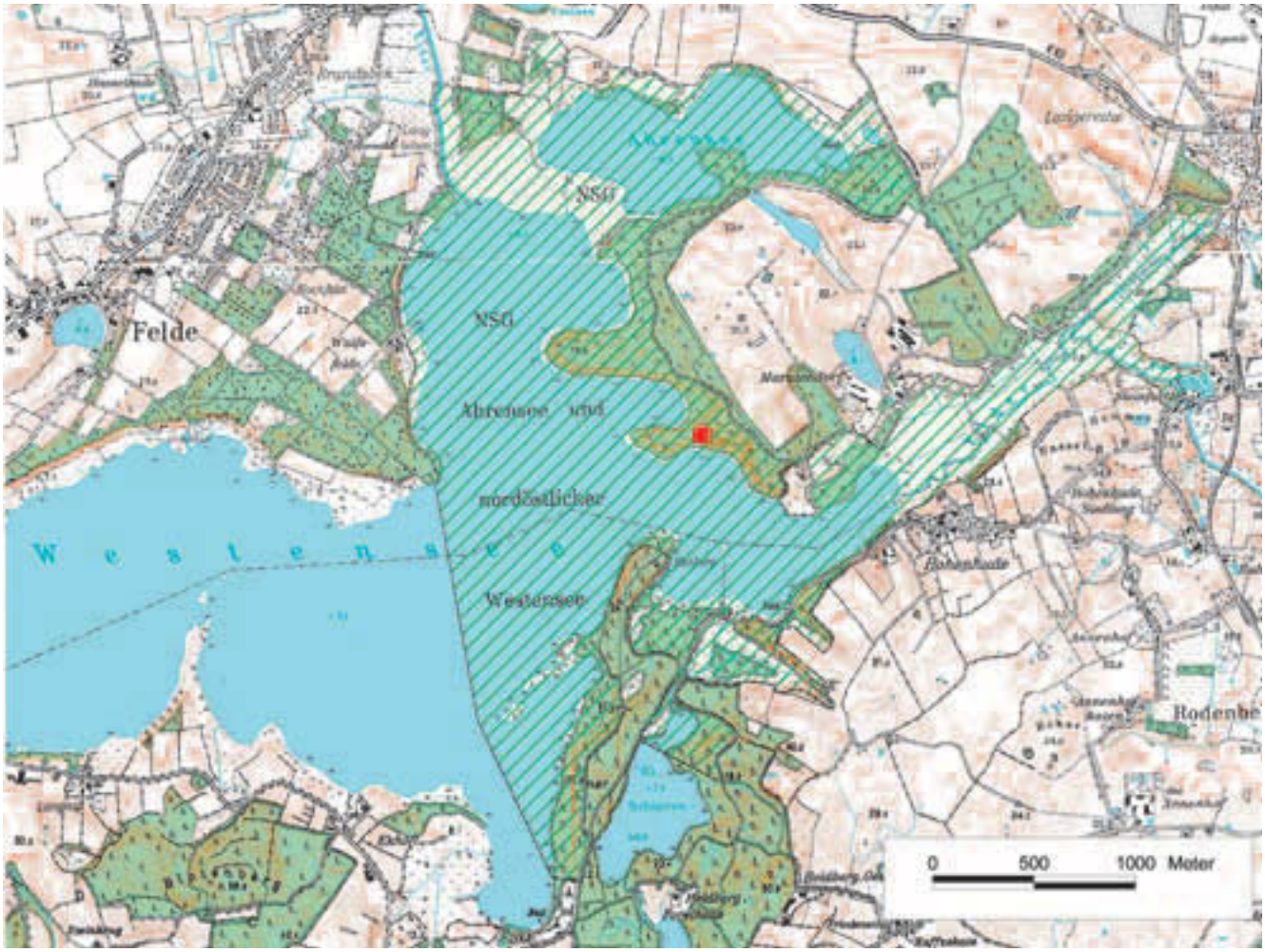
An den Kleingewässern und steilen Seeuferkanten brütet der Eisvogel, in den Röhrichten und Hochstaudenfluren Rohrdommel, Drossel- und Schilfrohrsänger. In den Buchenhangwäldern hat sich aufgrund einer extensiven Nutzung ein großer Totholzvorrat angereichert; Schwarz- und Mittelspecht finden daher günstige Nahrungsbedingungen. Von der forstlichen Nutzungsruhe im Buchenwald profitiert der Seeadler, der in diesem Traditionsrevier in jedem Jahr seine Jungen erfolgreich aufzieht.

Die Eiderwiesen bei Marutendorf beherbergen Vogelarten des Offenlandes. In den Feuchtwiesen findet der Kiebitz seinen Brutlebensraum und die knickreichen Saumstrukturen werden von Rebhuhn und Neuntöter besiedelt.

Insgesamt brüteten im Jahr 2006 sechs Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Uhu und Eisvogel konnten nicht als Brutvögel im SPA nachgewiesen werden, beide Arten brüteten aber in Vorjahren im Gebiet oder knapp außerhalb. Zusätzlich wurden acht Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA als Brutvögel angetroffen.



Blick von der Badestelle Hohenhude über den Westensee – ein guter Platz für Seeadlerbeobachtungen. (Foto: Augst)



Seeadlerbrutrevier am Westensee 2006. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH



Mit seinen kräftigen Fängen packt der Seeadler dicht unter der Wasseroberfläche schwimmende Fische. (Foto: Nill)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (Knief et al. 1995) im SPA „NSG Ahrensee und nordöstlicher Westensee". Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	1	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	2	*
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1	**		Schafstelze *Motacilla flava*	3	1	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		1	*		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	2	*
Rebhuhn *Perdix perdix*	3	1	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	2	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	Vorjahre 1-2	*		Drosselrohrsänger *Acroc. arundinaceus*	1	2	**
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		1	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	6	*
Mittelspecht *Dendrocopus medius*	3	1	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	2	*
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	1	*					

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „NSG Ahrensee und nordöstlicher Westensee“ 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Haubentaucher *Podiceps cristatus*	450	**		Reiherente *Aythya fuligula*	1200	*
Graugans *Anser anser*	500	*				

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Westensee und Ahrensee weisen in den Wintermonaten größere Wasservogelbestände auf. Hervorzuheben sind die Rastbestände von Graugans, Reiherente, Zwergsäger, Gänsesäger, Haubentaucher und Blässhuhn.

Erhaltungsziele
Die zum Teil seltenen Brutvogelarten des Gebietes sind oft auf wenige Rückzugsräume beschränkt, sodass besondere Schutzmaßnahmen erforderlich sind. Übergreifende Erhaltungsziele in dem Vogelschutzgebiet sind daher die Erhaltung stabiler und reproduktionsfähiger Brutvogelpopulationen sowie die Sicherung der Lebensräume für nahrungsuchende, rastende und überwinternde Vogelarten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Mit Ausnahme der unmittelbaren Seeuferzone und einzelner Bruchwälder findet in den Wäldern innerhalb des EU-Vogelschutzgebietes eine forstwirtschaftliche Nutzung statt. Der engere Brutplatz des Seeadlers ist durch die Ausweisung zum Naturschutzgebiet und eine zusätzliche Horstschutzzone gegen menschliche Störungen gesichert. Wesentliche Teile der beiden Marutendorfer Halbinseln sind über 30 Jahre lang durch „Vertragsnaturschutz im Wald“ mit dem Land Schleswig-Holstein geschützt, wodurch die Erhaltung einzelner alter Buchen und Eichen langfristig sichergestellt ist.

Ahrensee und Westensee werden von einem Haupterwerbsfischer genutzt. Die Netzanlagen werden mit dem Motorboot kontrolliert, was mit Störungen verbunden ist. Außerdem ertrinken in den Netzen regelmäßig Wasservögel (vgl. SPA „Selenter See-Gebiet“).

SPA „Lanker See“ DE 1727-401

Ohrenbetäubendes Möwengeschrei dringt vom Probstenwerder herüber, aus dem Schilfgürtel an der Möweninsel ist immer wieder der Drosselrohrsänger zu hören und in regelmäßigen Abständen ertönt der dumpfe Ruf der Rohrdommel über den Lanker See. Morgens früh im Mai, wenn noch Ruhe an den Badestellen in Schellhorn und Preetz herrscht, lassen sich von hier aus mit einem Spektiv Möwen, Seeschwalben, Schwarzhalstaucher und Enten hervorragend beobachten. Ein weiterer Höhepunkt im Mai ist das unvergleichliche Konzert von Nachtigall, Sprosser und Rotbauchunke am Kührener Teich bei Wahlstorf.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	637 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Plön
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Halbinsel und Bucht im Lanker See, NSG Kührener Teich und Umgebung
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2004 (Bernd Koop)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Der Lanker See liegt als einer der Schwentineseen im Kreis Plön unmittelbar südlich der Stadt Preetz. Er hat eine Größe von 424 Hektar und weist zahlreiche Buchten und Halbinseln sowie sechs dauerhafte Inseln und eine Kiesinsel auf, die nur bei niedrigen Wasserständen auftaucht. Der baumfreie Probstenwerder ist eine klassische „Möweninsel“. Den fehlenden Baumbewuchs verdankt er der regelmäßigen Mahd in den vergangenen 100 Jahren: Diese und andere Möweninseln an den Binnenseen wurden von den Eigentümern gezielt als Möwenbrutplatz gepflegt, um die Eier zu nutzen.

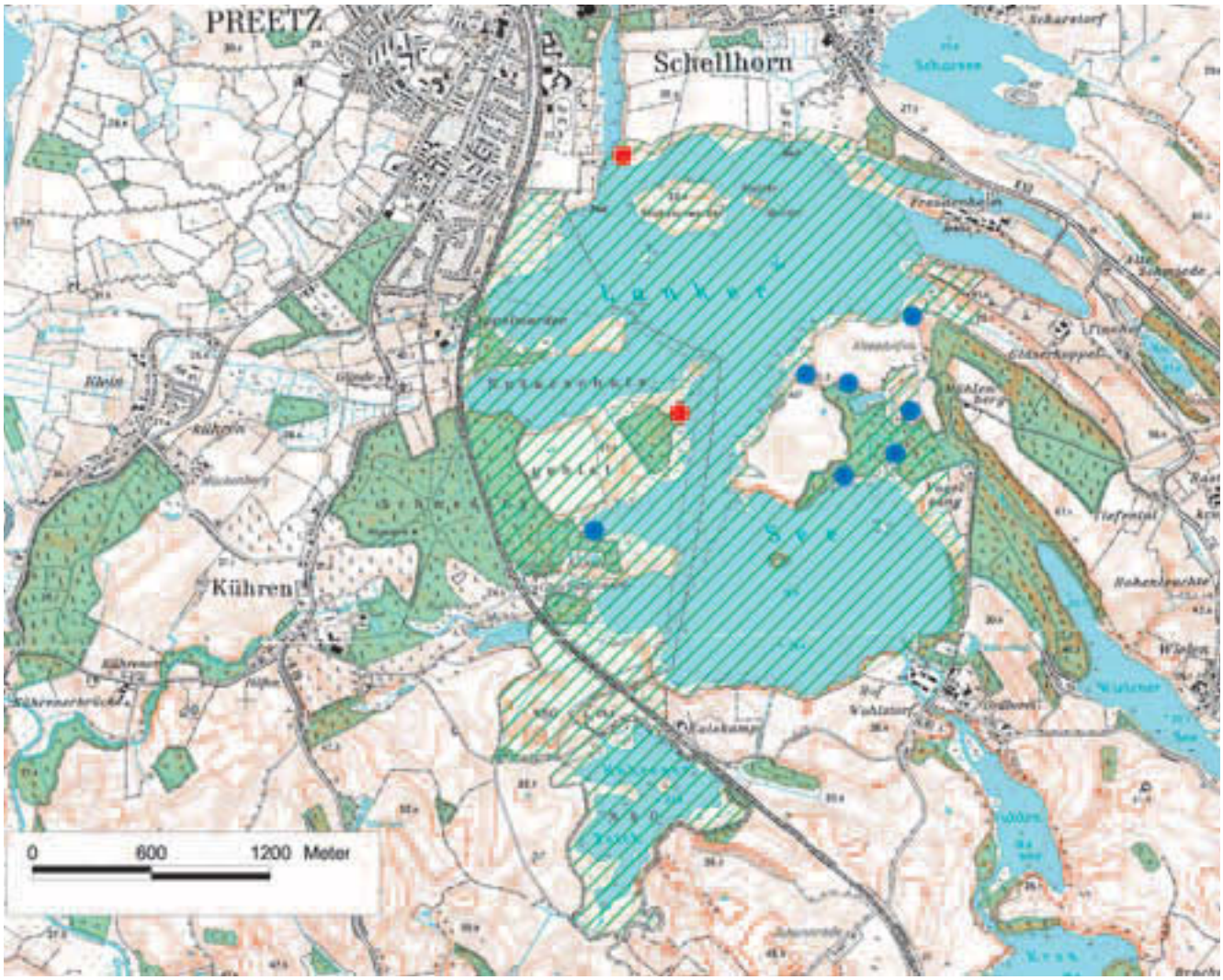
Der See ist stark eutrophiert mit stärkerer Blaualgenblüte im Hochsommer und einer nur noch mäßig ausgeprägten Unterwasservegetation. Die Röhrichtbestände gehören zu den umfangreichsten in der Jungmoränenlandschaft Schleswig-Holsteins und bestehen nicht nur aus Schilf, sondern auch aus ausgedehnten Teichsimsenbeständen, mit vorgelagerten Schwimmblattzonen und sich landseitig anschließenden Bruchwäldern. Im Bereich der Kührener Halbinsel und bei Vogelsang gehören Waldflächen zum SPA, darunter ein umfangreicher Birkenbruch. Der Westteil des Sees ist als NSG „Halbinseln und Buchten im Lanker See“ ausgewiesen. Zum SPA gehört auch das NSG „Kührener Teich und Umgebung“ mit gleichnamigem Fischteich und einem jüngst vernässten Niederungsgebiet zum Lanker See hin. Der Kührener Teich ist umgeben von größeren beweideten Grünlandflächen. Die Niederung zum Lanker See, ehemals landwirtschaftlich intensiv genutzt, ist inzwischen angestaut und weist Flachwasserbereiche, Röhrichte und auf den höher gelegenen mineralischen Böden mehrere neu geschaffene Kleingewässer auf, die insbesondere dem Schutz der Rotbauchunkenpopulation dienen.



Blick über den Lanker See mit seinen Buchten und Halbinseln. (Foto: Stiftung Naturschutz)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Das SPA ist eines der artenreichsten Wasservogelbrutgebiete in Schleswig-Holstein. Aus den breiten Röhrichten ertönt ab Ende März der Ruf der Rohrdommel und ab Mai der Gesang des Drosselrohrsängers. Für beide Arten hat der Lanker See eine besondere Bedeutung. Rohrweihe, Bartmeise, Schilfrohrsänger und Rohrschwirl sind weitere Röhrichtbewohner, die mit größeren Brutbeständen vorkommen. Im landseitig angrenzenden Weidengebüsch singen alljährlich 15 bis 20 Sprosser und drei bis sechs Schlagschwirle, die Beutelmeise hat hier eines der größten Vorkommen im Lande. Die Bruchwaldbereiche beherbergen Pirole, und einzelne Kranichpaare versuchen hier neue Reviere zu besetzen. Das Vorkommen des Eisvogels ist von besonderer Bedeutung, da der Lanker See Teil des überregional bedeutsamen Jahreslebensraums Schwentine ist. Die von Buchen dominierten Wälder der Kührener Mühle und bei Vogelsang beherbergen alljährlich einzelne Brutpaare von Wespenbussard, Habicht, Uhu und Mittelspecht, in früheren Jahren auch Zwergschnäpper.

Mehrere tausend Paare Lach- und Sturmmöwen konnten früher auf der Möweninsel Probstenwerder erst nach mehrmaligem Absammeln der Eier ab Mitte Mai ungestört brüten. Heute ist das Sammeln der Eier nicht mehr zulässig, die Möwen brüten ungestört. Neben den beiden häufigen Möwenarten beherbergt der Probstenwerder einzelne Paare der Schwarzkopfmöwe und eine Kolonie Flussseeschwalben. In enger Anlehnung an die Möwen besteht am Lanker See nicht nur die größte Kolonie des Schwarzhalstauchers mit über 50 Prozent des Landesbestandes, sondern es nisten auch in großer Zahl Schnatter-, Tafel- und Reiherenten sowie vereinzelt Knäkente und Kolbenente auf der Insel.



Brutverbreitung von Drosselrohrsänger (rot) und Schlagschwirl (blau) im SPA „Lanker See“ im Jahr 2004. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Auf dem Kührener Teich brüten bis zu 23 Paare Rothalstaucher. Die zwischen dem Kührener Teich und dem Lanker See liegende Niederung ist nach der Durchführung von Vernässungsmaßnahmen Brutplatz für Bekassine und Braunkehlchen geworden. Die Niederung ist ebenso Eigentum der Stiftung Naturschutz wie die beweidete Kührener Halbinsel, auf der in den vergangenen Jahren Neuntöter, Schwarzkehlchen und Wiesenpieper nisteten.

Insgesamt brüteten im Jahr 2004 zehn Brutvogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und zwanzig Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA. Von landesweiter Bedeutung sind die Vorkommen von Schwarzhalstaucher, Rohrdommel, Knäkente, Kolbenente, Schwarzkopfmöwe, Eisvogel, Schlagschwirl, Drosselrohrsänger und Beutelmeise.



Stimmgewaltig: Der energisch und lautstark vorgetragene Gesang des Drosselrohrsängers ist ab Mai am Lanker See zu hören. In Schleswig-Holstein ist der Drosselrohrsänger vom Aussterben bedroht. (Foto: Schulz-Benick)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Lanker See" 2004. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand
Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*	R	40	**		**Uhu** *Bubo bubo*	R	1	*
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	3	**		**Schwarzspecht** *Dryocopus martius*		1	*
Knäkente *Anas querquedula*	1	8	**		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	6	*
Kolbenente *Netta rufina*	3	2	**		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	2	*
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	1	*		Schafstelze *Motacilla flava*	3	1	*
Wespenbussard *Pernis apivorus*		1	*		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	1	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		2	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	2	*
Baumfalke *Falco subbuteo*	3	1	*		Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	3	*
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	1	*		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	7	**
Kranich *Grus grus*	3	1	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	12	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	9	*		Drosselrohrsänger *Acroc. arundinaceus*	1	2	**
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	1	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	8	**
Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus*	R	1	**		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	1	*
Flussseeschwalbe *Sterna hirundo*		56	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	2	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	5	**		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	2	*

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Lanker See“ 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Graugans *Anser anser*	700	**		Löffelente *Anas clypeata*	70	*
Blässgans *Anser albifrons*	300 tagsüber	**		**Zwergmöwe** *Larus minutus*	> 1000 Heimzug	**
Schnatterente *Anas strepera*	220	**				

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Der Lanker See gehört zu den bedeutendsten Rastgewässern der Zwergmöwe. Regelmäßig treten über 1000 Exemplare auf, im Mai 2003 betrug das Maximum 3670 Vögel. Der Kührener Teich ist im Spätsommer ein wichtiger Rastplatz für mehrere hundert Schnatterenten. Grau- und Blässgans nutzen das SPA als Schlafplatz und fressen tagsüber auf den umliegenden Feldern.

Erhaltungsziele
Der Lanker See ist mit der großen Möwenkolonie Probstenwerder und seinen ausgedehnten Verlandungszonen das wichtigste Wasservogelbrutgewässer Ostholsteins. Der benachbarte Kührener Teich beherbergt die für Fischteiche typischen Arten und ist ein wichtiges Ausweichgewässer für Wasservögel bei Störungen auf dem Lanker See. Ziel ist die Erhaltung der Lebensraumvielfalt auf engem Raum insbesondere für röhrichtbewohnende Vogelarten wie Rohrdommel, Rohrweihe, Rallen, Schwirle und Rohrsänger sowie die Erhaltung des Probstenwerders als Brutplatz für Möwen, Seeschwalben, Schwarzhalstaucher und Enten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Die Schwentineseen und damit auch der Lanker See werden touristisch intensiv als Wasserwanderwege genutzt. Dies ermöglicht zwar ein besonderes Naturerlebnis, kann aber auch zu erheblichen Beeinträchtigungen der Vogelwelt führen, insbesondere in der Zeit der Mauser, wenn Wasservögel flugunfähig sind. An den langen Wochenenden um Himmelfahrt und Pfingsten werden die dann mausernden Graugänse erheblich gestört, sodass sie sich in diese Zeit versteckt im Schilfgürtel aufhalten und ihn durch Fraß der jungen Triebe langsam zerstören. Daher sollte versucht werden, abseits des Wasserwanderweges Uferbereiche einschließlich der Grünlandflächen so weit zu beruhigen, dass störungsarme Ausweichplätze für Wasservögel, insbesondere Gänse, vorhanden sind.

Die Schwentine gehört zu den Schwerpunkträumen bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Die angestrebte ökologische Zustandsverbesserung kommt auch der Vogelwelt am Lanker See zugute. Positiv wirken sich ferner die Beweidung der Kührener Halbinsel und die Vernässungsmaßnahmen in der Niederung zwischen dem Kührener Teich und dem Lanker See aus.



Schwarzhalstaucher brüten im Schutze der Möwenkolonie am Probstenwerder. Die Ursache der engen Bindung der Taucher an Möwenbrutplätze ist noch nicht abschließend geklärt. Sicherlich spielt die Vertreibung von Feinden durch die Möwen eine Rolle. (Foto: Nill)

SPA „Teiche zwischen Selent und Plön“

DE 1728 401

Ein Juniabend an den Lebrader Teichen: An der Beobachtungsplattform am Dorfrand von Lebrade singen Sprosser, Schilfrohrsänger und Schlagschwirl; Rohrdommeln rufen mit tiefer Stimme aus dem Röhricht. In jeder Bucht bewacht ein Rothalstaucher sein Brutrevier. Zu dieser Zeit erscheinen die ersten großen Trupps von Entenmännchen, vor allem Schnatterente und Kolbenente, um an den Teichen zu mausern. Anfang August bevölkern Scharen von Wasservögeln die Teiche, mitunter 1000 Löffelenten gleichzeitig. Etwas versteckter liegen der Gödfeldteich und die Rixdorfer Teiche. Diese und die Lammershagener Teiche sind lohnende Ziele für Seeadlerbeobachtungen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	443 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Plön
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Lebrader Teiche, NSG Rixdorfer Teich und Umgebung
NSG-Betreuung:	Lebrader Teiche: Marius-Böger-Stiftung.
Eigentümer:	privat, der Lebrader Teich wird von der Marius-Böger Stiftung gepachtet
Brutvogel-Monitoring:	2000 (Bernd Koop)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen (Bernd Koop, OAG)

Gebietsbeschreibung

Zum SPA gehören vier größere Fischteichkomplexe, von denen die Rixdorfer Teiche und die Lebrader Teiche seit vielen Jahren als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind, die Lebrader Teiche bereits seit 1938 als eines der ältesten Naturschutzgebiete Schleswig-Holsteins. Alle Teichkomplexe weisen größere Teiche von 22 bis 41 Hektar Fläche auf, die Lammershagener und Rixdorfer Teiche auch zahlreiche kleinere Teiche, in denen Jungkarpfen aufgezogen wurden, bevor sie in die größeren Teiche kamen, in denen sie ein bis zwei Jahre blieben. Insbesondere die Lebrader Teiche und der Gödfeldteich weisen ausgeprägte Verlandungszonen auf, die Lammershagener Teiche sind vielfach von extensiv genutztem Grünland umgeben. Typisch sind Abgrenzungen zur landwirtschaftlichen Umgebung mithilfe alter Knicks und starker Überhältereichen. Alle Teiche weisen Inseln auf, die zumeist mit Weidengebüsch bestanden sind. Im Lebrader Teich wird eine kleine Insel als Möwenbrutplatz offen gehalten.

Kleine Waldbestände grenzen an die Lammershagener Teiche und sind Bestandteil des Vogelschutzgebietes am Gödfeldteich und an den Lebrader Teichen. Zu Letzteren gehört auch das schwer zugängliche Lebrader Moor. Die Lebrader Teiche und der Gödfeldteich werden alljährlich im Herbst/Winter abgelassen und im Frühjahr wieder angestaut, an den übrigen Teichen beträgt der Rhythmus 2 bis 3 Jahre. Der Gödfeldteich liegt recht abgeschieden, während die Lebrader- und Lammershagener Teiche von einer Landstraße geschnitten werden.



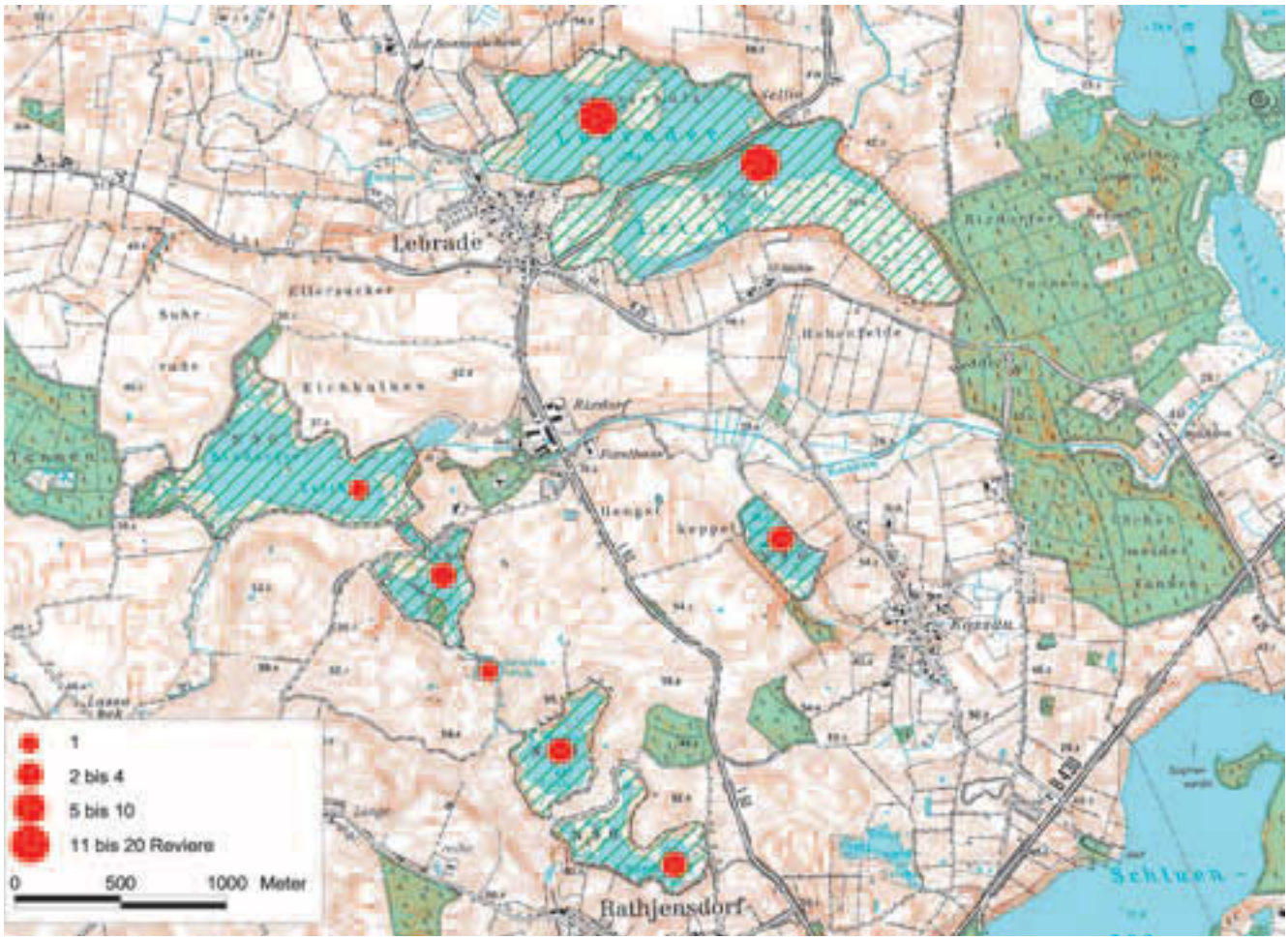
Die Lebrader Teiche, ein Magnet für Wasservögel in einer ansonsten intensiv genutzten Agrarlandschaft. (Foto: Koop)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Flachgewässer, die im Begriff sind zu verlanden, sind artenreiche Brutgebiete für Wasser- und Röhrichtvögel. Im SPA sind die Vorkommen von alljährlich acht bis zehn Revieren der Rohrdommel und fünf bis sieben Revieren der Rohrweihe von besonderer Bedeutung. Für Lappentaucher sind insbesondere die Lebrader Teiche ein hervorragendes Brutgebiet mit landesweit bedeutsamen Vorkommen von vier Taucherarten. Die ausgedehnten Röhrichte beherbergen Rohr- und Schlagschwirle. Beutelmeise und Bartmeise sind vor allem an den Lebrader Teichen zu finden. Unter den Wasservögeln sind insbesondere die Vorkommen von Knäkente und Kolbenente bedeutsam. Eisvögel brüten an den Steilhängen der Zulaufbäche oder in Wurzeltellern. Das extensiv genutzte Grünland ist Brutgebiet für den Neuntöter und Nahrungsfläche für Grau- und Blässgänse, die hier einen der bedeutendsten Rastplätze im Binnenland von Schleswig-Holstein haben. Als Brutvögel verschwunden sind Kiebitz, Bekassine und Drosselrohrsänger.

Insgesamt brüteten im Jahr 2000 sechs Brutvogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und elf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA. Von landesweiter Bedeutung sind die Vorkommen von Schwarzhalstaucher, Rohrdommel, Knäkente, Kolbenente, Eisvogel und Rohrschwirl.

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Herausragend und überregional bedeutsam sind die Fischteiche als Mausergebiet für Schnatterente, Kolbenente und Tafelente, die hier ausreichend Schutz und Nahrung während der mehrwöchigen Flugunfähigkeit finden. Im Herbst sammeln sich an den Teichen mehr als zwanzig Seeadler und mehrere hundert Graureiher, die von den im Schlamm sitzenden Schleien und Karpfen leben.

Erhaltungsziele
Große Fischteiche sind heute der Ersatz für die weitgehend aus der Landschaft verschwundenen natürlichen Flachgewässer. Sie haben eine besondere Bedeutung als Brutgebiet für Taucher und Röhrichtbewohner sowie als Mauser- und Rastgebiet für Wasservögel. Aufgrund der räumlichen Nähe zueinander bildet das Gesamtgebiet einen bedeutenden Lebensraum für Großvögel, insbesondere Gänse, Singschwäne und Seeadler (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).



Der südliche Teil des EU-Vogelschutzgebietes „Teiche zwischen Selent und Plön“ mit der Brutverbreitung des Rothalstauchers im Jahr 2000. Weiter nördlich gehören noch die Lammershagener Teiche zum SPA. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Teiche zwischen Selent und Plön“ 2000. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2000	Anteil Landes-bestand			RL SH	Brutreviere 2000	Anteil Landes-bestand
Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*	R	7	**		Schafstelze *Motacilla flava*	3	1	*
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	9	**		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	1	*
Knäkente *Anas querquedula*	1	8	**		Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	5	**
Kolbenente *Netta rufina*	3	4	**		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	1	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		7	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	1	*
Kranich *Grus grus*	3	1	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	5	*
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*	3	2	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	4	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	6	**		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	8	*
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	4	*					



Balzende Rothalstaucher – ein vertrautes Bild an den Teichen zwischen Selent und Plön. Beinahe unheimlich klingen die laut quiekenden und schnarrenden Rufe dieser Taucherart. (Foto: Mende)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Teiche zwischen Selent und Plön" 1996/97-2005/06 nach regelmäßigen Wasservogelzählungen der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*	54 (Mauser)	**		Kolbenente *Netta rufina*	123 (Mauser)	***
Blässgans *Anser albifrons*	1300	**		Tafelente *Aythya ferina*	1900 (Mauser)	***
Schnatterente *Anas strepera*	2000 (Mauser)	***				

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Vorbildlich aus Vogelschutzsicht ist das Management der Lebrader Teiche: Der alljährliche Ablassrhythmus wurde beibehalten, auf Fischbesatz aber verzichtet. Natürlicherweise kommen nur Zwergstichlinge in diesen Teichen vor. Da sich diese Fische im Sommer in der üppigen submersen Vegetation rasch entwickeln können, haben insbesondere Lappentaucher eine hervorragende Nahrungsquelle und einen überdurchschnittlichen Bruterfolg. Bedingt durch die große Sichttiefe entwickeln sich dichte Unterwasserwiesen aus Teichfaden, Armleuchteralgen und anderen Pflanzen, die Pflanzenfressern unter den Wasservögeln zur Mauserzeit eine leicht erreichbare Nahrungsquelle bieten. Am Gödfeldteich gibt es dagegen noch eine intensive Teichbewirtschaftung mit hohen Besatzdichten, durch die sich sowohl das Nahrungsangebot für Pflanzenfresser unter den Wasservögeln als auch das Muschel- und Insektenvorkommen reduziert.

Ungünstig für den Vogelschutz ist, dass die Fischteiche wie Inseln in einer intensiv ackerbaulich genutzten und ausgeräumten Gutslandschaft liegen. Wertmindernd ist auch die Wasservogeljagd, die an den meisten Teichen durchgeführt wird und nur an den Lebrader Teichen ruht. Spätestens im Oktober sind daher die meisten Teiche vogelarm und selbst die Seeadler werden zeitweise durch die Jagdaktivitäten vertrieben.

An der stark befahrenen Landesstraße L 53, die sowohl die Lammershagener Teiche als auch die Lebrader Teiche quert, werden nahezu alljährlich einzelne Rohrdommeln und zahlreiche andere Vögel von Fahrzeugen getötet. Sinnvoll wäre eine Geschwindigkeitsbegrenzung im gesamten Bereich der Teiche, wie sie im Abschnitt zwischen den Lebrader Teichen bereits realisiert ist.

SPA „NSG Kossautal“ DE-1729-401

Eisvogel, Wasseramsel, Gebirgsstelze – typische Fließgewässerarten, die man eher an den schnell fließenden Bächen der Mittelgebirge vermutet, gibt es auch in Schleswig-Holstein. Einer dieser Orte ist die Kossau, ein Bach mit in weiten Streckenabschnitten eindrucksvoll erhaltenen Mäandern und regelmäßigen Überschwemmungen. Eisvogel und Gebirgsstelze brüten im Gebiet, während die Wasseramsel als regelmäßiger Wintergast aus Norwegen auftritt. Günstige Beobachtungsbedingungen bietet die Kossau in Helmstorf. Unterhalb des Stauwehres fließt sie auf einigen hundert Metern recht schnell, bevor sie im Bereich der Niedermühle wieder fast zum Stillgewässer wird. Kotkleckse auf den Steinen verraten die Anwesenheit von Gebirgsstelze und Wasseramsel – nun ist etwas Geduld notwendig, bis die Vögel zu sehen sind. Weitere Beobachtungsmöglichkeiten bieten die Straßenbrücken bei Dannau und Engelau.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	106 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Plön
Naturschutzgebiet:	NSG Kossautal
NSG-Betreuung:	Kreissportfischerverband Plön
Eigentümer:	Stiftung Naturschutz SH, privat
Brutvogel-Monitoring:	2003 (Bernd Koop)

Gebietsbeschreibung

Mit einer Einzugsgebietsgröße von 13 000 Hektar ist die Kossau, neben der Schwentine und der Trave, das bedeutendste schleswig-holsteinische Fließgewässersystem im Ostsee-Einzugsgebiet. Ihre Quelle liegt im Bereich Trentmoor/Rixdorfer Teich. Sie durchquert Ostholstein und mündet in den Großen Binnensee, der bei Lippe in die Ostsee entwässert. Das SPA entspricht dem „Naturschutzgebiet Kossautal“ und umfasst einen Ausschnitt des Talraumes zwischen Rantzau und Helmstorf sowie zwischen Lütjenburg und Neudorf. Geprägt wird die Niederung durch den in weiten Teilen natürlich mäandrierenden Fließgewässerlauf sowie bachbegleitende Erlenbrüche, Hochstaudenbrachen und Feuchtgrünlandflächen. Unter anderem an der Rantzauer Papiermühle, bei Helmstorf und bei der Niedermühle Lütjenburg weist die Kossau Staustufen auf. Am Rand der Niederung verläuft die Bundesstraße B 430.

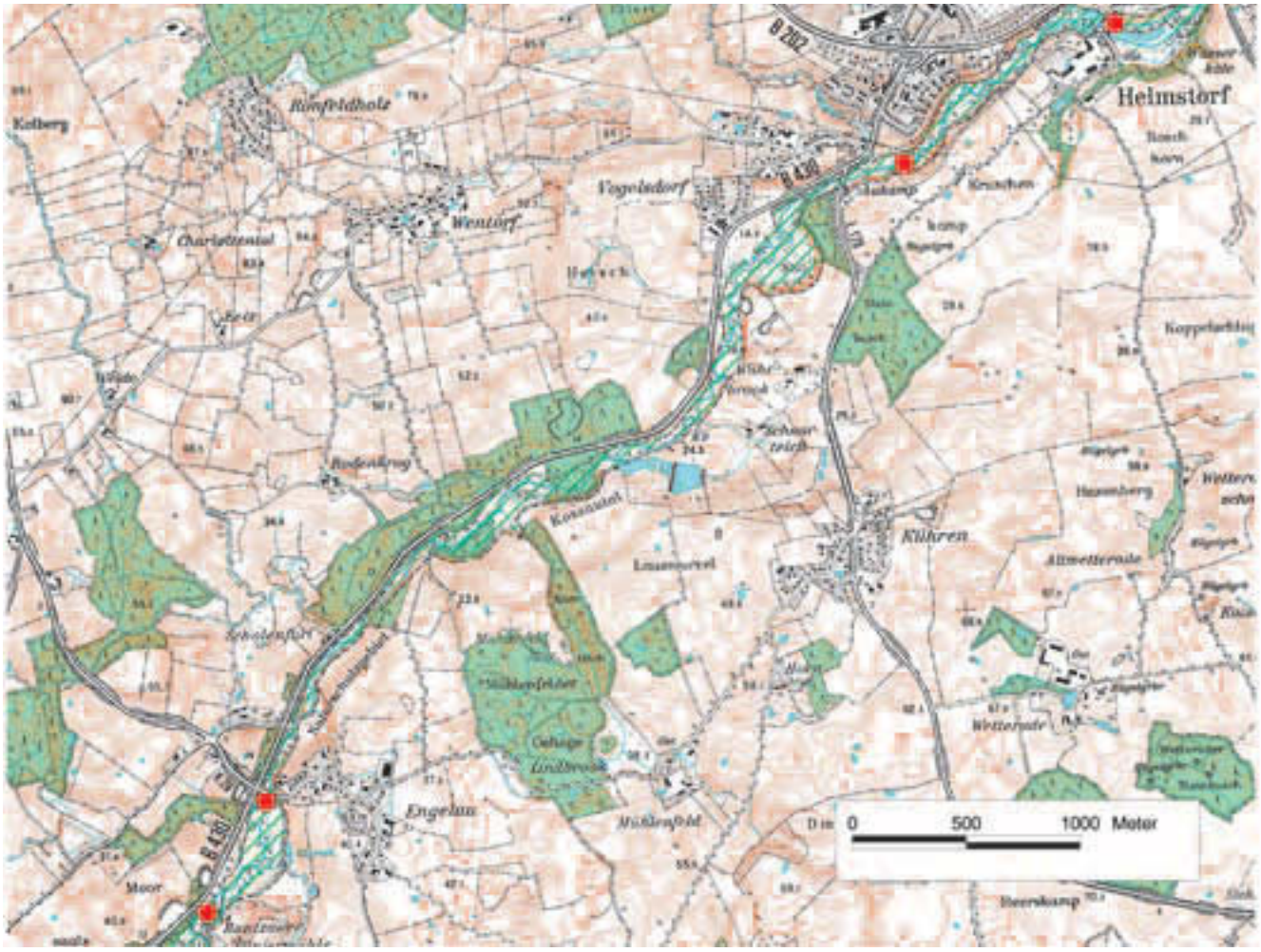
Brutvögel und ihre Lebensräume

Das SPA beherbergt vor allem Arten der Fließgewässer, Hochstaudenfluren und Bruchwälder. Als Fließgewässerart tritt die Gebirgsstelze in größerer Anzahl auf, während der Eisvogel 2003 nur mit einem Revier nachgewiesen wurde und auch in den vergangenen Jahren offensichtlich nur mit einem bis zwei Paaren im SPA vertreten war – bei allerdings höherem Potenzial. Eine landesweite Bedeutung hat das Brutvorkommen des Gänsesägers mit sechs Paaren. Es ist im Zusammenhang mit der nahen Hohwachter Bucht zu sehen. Am Großen Binnensee und am Sehlendorfer Binnensee hat der Brutbestand des Gänsesägers in den letzten Jahren nach dem Anbringen von Nisthilfen zugenommen. Auch an der Kossau ist die Art weitgehend von Nistkästen abhängig. Ein typischer Bewohner der Hochstaudenflächen und Bruchwälder ist der Schlagschwirl.

Insgesamt brüteten im Jahr 2003 drei Brutvogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und sieben Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA.



Erlenwälder, Hochstaudenfluren und Grünlandflächen begleiten den naturnahen Verlauf der Kossau. (Foto: R.K. Berndt)



Brutverbreitung der Gebirgsstelze im SPA „NSG Kossautal“ im Jahr 2003. Das SPA erstreckt sich noch weiter entlang der Kossau nach Südwesten (bis Rantzau) und Nordosten (bis Neudorf am Großen Binnensee). Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „NSG Kossautal" 2003. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2003	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2003	Anteil Landesbestand
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	6	**		Schafstelze *Motacilla flava*	3	2	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		2	*		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	1	*
Kranich *Grus grus*	3	1	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	1	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	1	*		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	4	*
Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*	R	4	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	2	*

Erhaltungsziele

Die Kossau ist weitgehend verschont geblieben von den umfangreichen Begradigungen, die viele andere Fließgewässer entwertet haben. Die Naturnähe des Fließgewässers mit seiner vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt waren der Grund für die Ausweisung als Naturschutzgebiet. Übergreifende Ziele sind die Erhaltung einer für den Naturraum besonderen Standort- und Lebensraumvielfalt und die sich daraus ergebende vielfältige Vernetzungsfunktion. Eine hohe Wasserqualität der Kossau und ein weitgehend natürlicher Wasserhaushalt im Gebiet sind als Grundlage für den Schutz der wertgebenden Vogelarten zu erhalten oder wiederherzustellen (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Durch die damalige Fokussierung auf die Erhaltung des naturnahen Bachlaufes ist das NSG sehr eng begrenzt und umfasst nur den unmittelbaren Bachlauf mit der Talaue, während die meisten Seitenbäche und Talhänge nicht mit einbezogen worden sind. Während die Grünlandnutzung im SPA extensiv erfolgt, grenzen unmittelbar an das Gebiet intensiv genutzte Maisschläge und andere Ackerflächen an, deren Abschwemmungen eine Trübung des Wasserkörpers verursachen. Dies und die teils mangelnde Durchgängigkeit des Gewässers für Wasserorganismen aufgrund von Staustufen hat negative Auswirkungen auf die Nahrungsverfügbarkeit vor allem für den Eisvogel.

Der Abschnitt unterhalb von Helmstorf wird intensiv von Anglern genutzt, sodass störungsempfindliche Arten wie der Eisvogel beeinträchtigt werden. Hier ist eine gezielte Lenkung der Angelaktivität sinnvoll.

Positiv ist zu bewerten, dass Umfang und Häufigkeit von Gewässerräumungen in den letzten Jahren deutlich verringert worden sind. Die Kossau ist inzwischen eines der schleswig-holsteinischen Schwerpunktgewässer bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der EU. Um den geforderten guten ökologischen Zustand zu erreichen, soll schrittweise die Durchgängigkeit aller Stau- und Mühlenwehre für Fische, aber auch für Wirbellose wieder hergestellt oder verbessert werden. Nebenbäche der Kossau könnten dann wieder Laichgewässer der Meerforelle werden.



Eine charakteristische Vogelart an der Kossau ist die Gebirgsstelze. (Foto: Zeininger)

SPA „Oldenburger Graben“ DE 1731-401

Ähnlich wie die Zugvögel sollten Urlauber auf dem Weg nach Skandinavien auf der Halbinsel Wagrien einen kleinen Raststopp im EU-Vogelschutzgebiet Oldenburger Graben einlegen. Von der westlich angrenzenden Stadt Oldenburg/Holstein aus können Besucher sich die abwechslungsreiche Niederungslandschaft auf einem Spaziergang erschließen. Im zeitigen Frühjahr balzen hier Kiebitze über den weiß blühenden Schaumkrautwiesen und die Bekassinen lassen ihre meckernden Fluggeräusche hören. Ab Mitte Mai ertönt der lautstarke und markante Gesang des Sprossers aus den wegbegleitenden Feldgehölzen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	1262 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Ostholstein
Naturschutzgebiet:	Teilfläche: NSG Oldenburger Bruch
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Eigentümer:	privat, Kreis Ostholstein, Landesforst SH, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2000 (Bernd Struwe-Juhl)

Gebietsbeschreibung

Der Oldenburger Graben ist ein Niederungsgebiet, das sich quer über die Halbinsel Wagrien von Dahme an der Lübecker Bucht bis nach Weißenhaus an der Hohwachter Bucht erstreckt. Das Gebiet stand ehemals unter dem Einfluss der Ostsee, ist dann aber durch Strandwallbildungen bei Weißenhaus und Dahme abgeschnitten worden und versumpfte. Eine Reihe von Seen entstanden, die mit der Zeit verlandeten. Heute ist nur noch der Wesseker See als dauerhafte Wasserfläche vorhanden. Der Boden besteht überwiegend aus Niedermoortorfen. Ende des 19. Jahrhunderts wurden mit dem Bau von Deichen, Entwässerungsgräben und Pumpwerken große Niederungsbereiche entwässert und für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung nutzbar gemacht. Erst in jüngster Zeit wurde die Nutzung auf vielen Flächen wieder aufgegeben. Das Gebiet wird heute geprägt durch Röhricht-, Wasser- und Hochstaudenflächen mit Weidengebüsch sowie Grünland und Ackerflächen. Ein kleiner Teilbereich, das NSG Oldenburger Bruch, ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen worden.

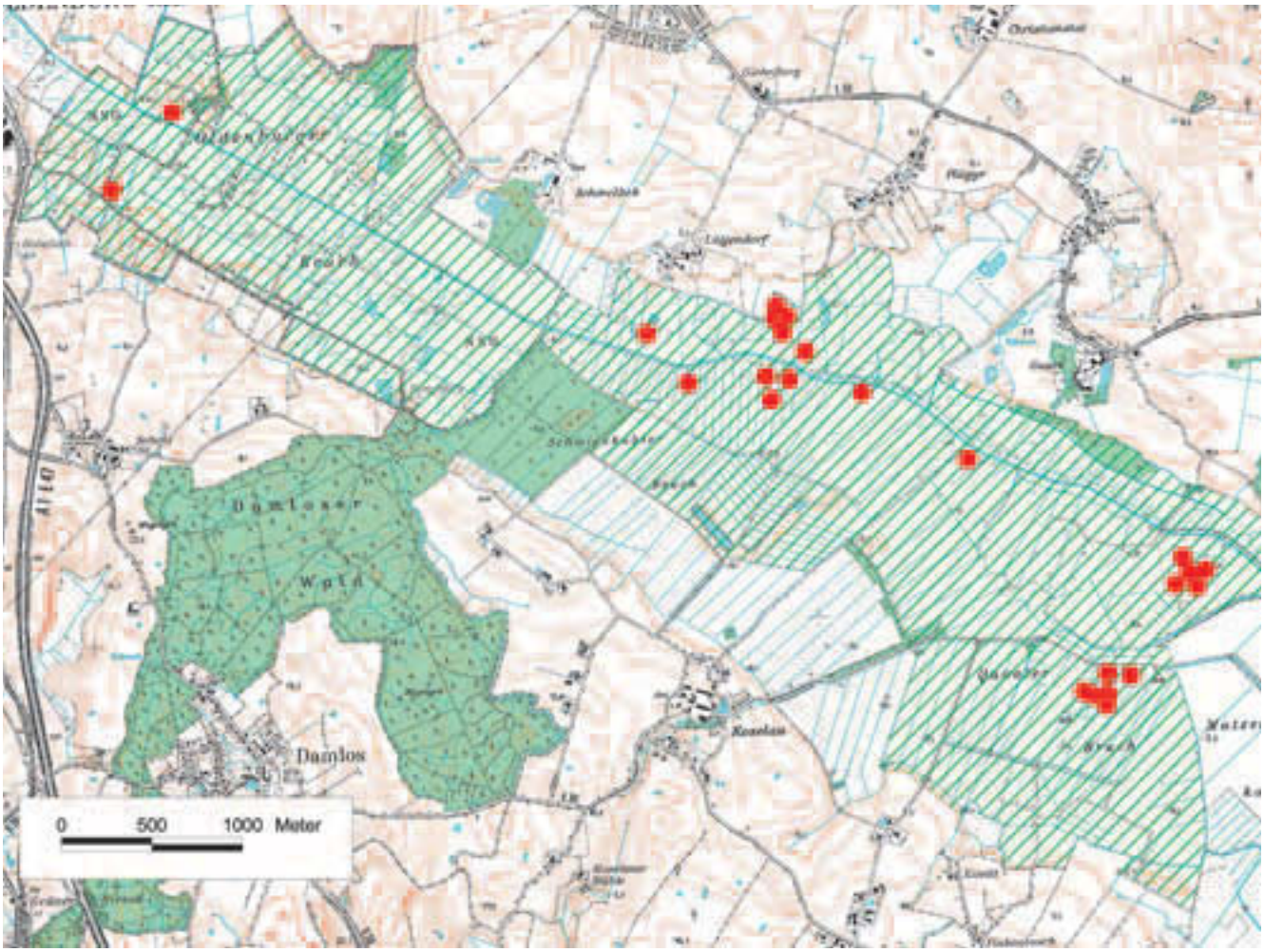
Brutvogelarten und ihre Lebensräume

In den naturnahen Röhrichten, Verlandungszonen sowie Weiden- und Erlenbruchwäldern brüten Arten wie Rohrweihe, Kranich, Rohrschwirl, Schilfrohrsänger, Beutelmeise und Pirol. Hinzu kommen offene, zum Teil genutzte Verlandungsbereiche mit Kleingewässern, Nasswiesen und Feuchtgrünland, in denen noch Tüpfelsumpfhuhn, Bekassine und Kiebitz regelmäßig nisten. Von den eingestreuten Brachen profitiert das Braunkehlchen, das in der Niederung in hoher Dichte vorkommt. In den Dörfern Grube und Dannau brütet am Rande der Niederung der Weißstorch, der ansonsten in Ostholstein als Brutvogel stark abgenommen hat. Für ihn ist das SPA ein wichtiges Nahrungsgebiet. Ehemaliger Brutvogel ist der Steinkauz, der in den Kopfweiden und landwirtschaftlichen Gebäuden des Oldenburger Grabens nistete.

Insgesamt brüteten im Jahr 2000 vier Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und vierzehn Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA. Von landesweiter Bedeutung ist das Brutvorkommen der Beutelmeise.



Schilffelder und Weidengebüsche am Oldenburger Graben – Lebensraum von Rohrweihe, Schilfrohrsänger und Beutelmeise. (Foto: Struwe-Juhl)



Brutverbreitung des Kiebitzes im zentralen Bereich des EU-Vogelschutzgebietes „Oldenburger Graben“ im Jahr 2000. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Oldenburger Graben". Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %; n.e. = in 2000 nicht erfasst, + = ehemaliger Brutvogel.

	RL SH	Brutrevier 2000	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutrevier 2000	Anteil Landesbestand
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		10	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	26	*
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	1	*		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	1	*
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*	3	2	*		Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	2	*
Kranich *Grus grus*	3	1	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	18	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	36	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	2	*
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	4	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	6	**
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	1	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	3	*
Steinkauz *Athene noctua*	2	+			**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	19	*
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	n.e.			Bedeutende Nahrungsgäste			
Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	n.e.			**Weißstorch** *Ciconia ciconia*			
Schafstelze *Motacilla flava*	3	11	*		Rotmilan *Milvus milvus*			



Die Rohrweihe brütet mit mehreren Paaren in den Schilfröhrichten am Oldenburger Graben. (Foto: NABU)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Oldenburger Graben". Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Kranich *Grus grus*	100	**		**Goldregenpfeifer** *Pluvialis apricaria*	300	*
Kornweihe *Circus cyaneus*	5	**				

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Außerhalb der Brutzeit halten sich auf den Grünlandflächen regelmäßig größere Goldregenpfeiferschwärme auf. Ein Wintergast aus Skandinavien ist die Kornweihe.

Erhaltungsziele
Die Vogelwelt der Feuchtwiesenlandschaften mit Arten wie Bekassine, Kiebitz und Braunkehlchen ist in Schleswig-Holstein stark bedroht. Daher soll im SPA ein Mosaik aus landwirtschaftlichen Nutzflächen, Feuchtwiesen, Röhricht-, Wasser- und Hochstaudenflächen, Weidengebüsch und Brachen für diese Arten erhalten werden. Für viele Feuchtgebietsvogelarten sind hohe Grundwasserstände und das Auftreten von Blänken und Schlammflächen wichtig. Der Oldenburger Graben ist ein wichtiges Zwischenrastgebiet auf der sogenannten Vogelfluglinie und ist als weitgehend ungestörter Rastlebensraum zu erhalten. Zum Schutz der Zugvögel und der Großvögel soll das Gebiet von Stromleitungen und Windenergieanlagen freigehalten werden (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Der Wasserhaushalt im Niederungsgebiet wird durch Entwässerungsgräben und Pumpen reguliert. Für viele naturschutzwürdige Bereiche im Oldenburger Graben liegt der Grundwasserstand insgesamt zu tief, sodass anspruchsvolle Feuchtgebietsarten wie die Bekassine und das Tüpfelsumpfhuhn hier kaum noch geeignete Brutmöglichkeiten finden. Der Wasserhaushalt im Niederungsbereich sollte deshalb naturnäher gestaltet werden.

Einige der sumpfigen und kleinseggenreichen Feuchtwiesen werden beweidet und sind in einem günstigen Erhaltungszustand für Brutvögel. Weite Teile der Grünlandflächen werden jedoch durch Gülleeinsatz und Silagegewinnung beeinträchtigt. Empfohlen wird der Verzicht auf eine Ackernutzung auf Niedermoorböden und die Extensivierung der Grünlandbewirtschaftung im Rahmen des Vertragsnaturschutzes.

Die Schilfröhrichte sind wichtige Bruthabitate. Jahrweise werden im Gebiet Teilflächen der Altschilfbestände zur Reetgewinnung gemäht. Insgesamt erscheinen Art und Umfang der derzeitigen Schilfnutzung aus Sicht des Vogelschutzes einigermaßen ausbalanciert und bedingen eine große Vogelartenvielfalt im Schilfröhricht. Die Schilfmahd sollte auch zukünftig so geplant werden, dass immer ausreichend große Altschilfbestände erhalten bleiben.

SPA „Seevogelschutzgebiet Helgoland“

DE 1813-491

Ein Besuch des Helgoländer „Lummenfelsens“ während der Brutzeit von April bis September ist ein beeindruckendes Erlebnis. Vom westlichen Klippenwanderweg aus kann man Blicke in die Seevogelkolonie werfen und teilweise aus geringer Entfernung nicht nur die pinguinartig anmutenden Trottellummen, sondern auch Tordalken, Dreizehenmöwen, Eissturmvögel und Basstölpel beobachten. Die schmalen Felsvorsprünge der steil zum Meer abstürzenden Klippen dienen ihnen als Nistplatz. Die Eier der Trottellumme sind birnenförmig: eine Anpassung an den absturzgefährdeten Brutplatz. Werden sie angestoßen, rollen sie nur um die eigene Achse und fallen nicht so leicht aus der Brutnische heraus. Noch bevor sie flügge werden, stürzen sich die jungen Lummen nachts in die Tiefe („Lummensprung“), landen dank ihrer Leichtigkeit und ihres besonderen Knochenbaues wohlbehalten im Felswatt und ziehen dann mit ihren Eltern aufs Meer.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	161 333 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Nordsee
Kreis:	Pinneberg
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Helgoländer Felssockel, NSG Lummenfelsen der Insel Helgoland
NSG-Betreuung:	Verein Jordsand
Eigentümer:	Bundesrepublik Deutschland
Brutvogelerfassung:	Alljährliche Brutbestandserfassung vom Verein Jordsand im Rahmen der NSG-Betreuung.
Rastvogelzählungen:	Schiffstransektzählungen im Rahmen des Programms „Seabirds at Sea“ (SAS) durch das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ).

Gebietsbeschreibung

Das SPA umfasst neben dem Lummenfelsen auf der Insel Helgoland insbesondere große Wasserflächen in der Deutschen Bucht.

Helgoland ist die einzige deutsche Hochseeinsel. Sie besteht vor allem aus Buntsandsteinfelsen, die im Tertiär durch einen unterirdischen Salzstock in die Höhe gedrückt wurden. Besonders die Schichten des Mittleren Buntsandsteines sind in Form von eindrucksvollen roten Klippen von sechzig Metern Höhe erschlossen. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Erosion der Klippen, die natürlicherweise zur Bildung von Felstürmen und Brandungstoren führt, mithilfe von Schutzmauern eingedämmt.



Die roten Buntsandsteinfelsen mit den Seevogelkolonien sind das Wahrzeichen der Insel Helgoland. (Foto: Jeromin)



Abgrenzung des EU-Vogelschutzgebietes „Seevogelschutzgebiet Helgoland“. Im Osten grenzt das SPA unmittelbar an das SPA „Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete“

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Die Klippen von Helgoland sind der einzige deutsche Brutplatz für Hochseevogelarten. Die zahlenmäßig am stärksten vertretenen Arten sind die Dreizehenmöwen mit rund 7000 Paaren und die Trottellummen mit rund 2500 Paaren. Beide Arten haben bis in die 1990er Jahre zugenommen und ihr Bestand pendelt in den letzten Jahren auf einem hohen Niveau. Die dritthäufigste Hochseevogelart ist der Basstölpel. Diese große, kontrastreich schwarz-weiß gezeichnete Art hat sich erst 1991 auf dem Felsen angesiedelt und seitdem kontinuierlich zugenommen, sodass 2006 bereits 222 Paare gezählt wurden. Die Ansiedlung erfolgte im Rahmen einer starken Ausbreitung im gesamten Nordatlantikraum. Auch der Eissturmvogel hat Helgoland im Zuge einer großräumigen Bestandszunahme erreicht. Die Art brütet bereits seit Anfang der 1970er Jahre auf der Insel. Die Bestandsentwicklung verlief allerdings nicht ganz so explosiv wie beim Basstölpel. Der Brutbestand lag in den letzten Jahren um die 100 Paare. Die seltenste Hochseevogelart ist mit weniger als 20 Paaren der Tordalk, der etwas abseits der Hauptbrutplätze in der Nordklippe brütet. Alle genannten Arten ernähren sich auf der Nordsee von Fischen und anderen kleinen Meerestieren. Zur Nahrungssuche werden die umliegenden Wasserflächen genutzt. Insbesondere Basstölpel und Eissturmvögel legen auch weitere Strecken zurück. Für den Bestandsanstieg aller Helgoländer Hochseevogelarten werden neben dem Schutz am Brutplatz ein verbessertes Nahrungsangebot in Form von kleinen Fischarten sowie Beifang und Schlachtabfälle („Discard") aus der Hochseefischerei angesehen. Die Brutbestände auf Helgoland haben eine landesweite Bedeutung, da der Bestand im SPA jeweils dem Landesbestand entspricht.



Basstölpel sind auf der hohen See zu Hause. Es sind elegante und ausdauernde Flieger, die ihre Beute aus großer Höhe stoßtauchend erbeuten und nur zum Brüten an Land kommen. In den Brutkolonien sitzen sie dicht an dicht. (Foto: Koop)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (Knief et al. 1995) im SPA „Seevogelschutzgebiet Helgoland" 2006. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Eissturmvogel *Fulmarus glacialis*	R	102	***		Tordalk *Alca torda*	R	18	***
Basstölpel *Sula bassana*	R	222	***		Trottellumme *Uria aalge*	R	2655	***
Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla*	R	6974	***					

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Die zum SPA gehörenden Wasserflächen haben eine besondere Bedeutung für nahrungssuchende, rastende und überwinternde Wasservogelarten. So zählen die als SPA ausgewiesenen Meeresflächen in der Deutschen Bucht zu den wichtigsten Überwinterungsgebieten für Stern- und Prachttaucher in der Nordsee. Das SPA ist außerdem Überwinterungs-, Rast- und Mausergebiet für Meeresenten wie die Trauerente. Während der Brutzeit nutzen neben den Helgoländer Brutvögeln auch einige Arten aus dem Wattenmeer die Deutsche Bucht zur Nahrungssuche, namentlich Heringsmöwe und Brandseeschwalbe. Darüber hinaus wird die Deutsche Bucht im Frühjahr und Herbst von mehreren Millionen Zugvögeln auf dem Weg zwischen ihren Brut- und Überwinterungsgebieten gequert. Insbesondere während des Frühjahrszuges treten dabei auch Zwergmöwen in größeren Anzahlen auf.

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Seevogelschutzgebiet Helgoland“ nach ganzjährigen Zählungen im Rahmen des Projektes Seabirds at Sea (SAS). Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand		Rastbestand	Anteil Landesbestand
Sterntaucher *Gavia stellata*	1100	***	Trauerente *Melanitta nigra*	15 000	**
Prachttaucher *Gavia arctica*	100	***	Zwergmöwe *Larus minutus*	900	**

Erhaltungsziele
Übergeordnetes Ziel ist die Erhaltung der günstigen Lebensbedingungen für brütende und rastende Seevögel (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Konflikte ergeben sich durch die intensive fischereiliche Nutzung der Nordsee. Da Dreizehenmöwen und Alken zur Brutzeit auf kleine Fische angewiesen sind, führt eine starke Befischung solcher Bestände möglicherweise zu Engpässen im Nahrungsangebot. Ein hohes Angebot an Fischereiabfällen und Beifang („Discard“) dürfte dagegen die positive Bestandsentwicklung von Eissturmvogel und Basstölpel im Nordseeraum in den letzten Jahren begünstigt haben, sodass unklar ist, ob die beobachteten Bestandszunahmen auch in Zukunft weiter anhalten.

Durch die schleichende Ölpest kommt es bei allen Hochseevögeln regelmäßig zu Verölungen, die oft tödlich enden oder einen negativen Einfluss auf den Bruterfolg haben. Verschiedene Formen von Müll – vom losgerissenen Netz bis zum Plastikpellet – können für Hochseevögel tödlich sein. Die Nester der Helgoländer Basstölpel bestehen zu erheblichen Teilen aus Netzmaterial, in dem alljährlich Basstölpel und Trottellummen umkommen. Eissturmvögel nehmen Müllteile in bedeutenden Mengen auf, sodass viele Vögel sterben.

Für die Rastvögel ist die Störungsfreiheit der Meeresgebiete von entscheidender Bedeutung. Insbesondere die scheuen Seetaucherarten sowie Trauerenten reagieren empfindlich auf Störungen durch den Schiffsverkehr und Offshore-Windparks.

Für die zu einem großen Teil nachts fliegenden Zugvogelarten spielt die Vermeidung von Lichtimmessionen eine wichtige Rolle, da Lichtquellen bei den Vögeln Irritationen auslösen können, die zu erhöhtem Energieverbrauch oder Vogelschlag führen können.

SPA „Staatsforsten Barlohe“ DE 1823-401

Jeder Vogelfreund träumt davon, einmal einen Schwarzstorch zu Gesicht zu bekommen. Da das Gebiet „Staatsforsten Barlohe“ zu den regelmäßig besetzten Brutgebieten dieser seltenen und scheuen Art gehört, bietet sich hier die Chance. Am besten postiert man sich auf einen erhöhten Aussichtspunkt in der freien Landschaft, von dem aus man einen guten Überblick über die waldreiche Landschaft hat. Und nun heißt es geduldig abwarten. Mit Glück erblickt man die schwarzen Störche, wie sie zur Futtersuche abfliegen oder sich in der Thermik in die Lüfte schrauben. Auf diese Weise lassen sich auch Wespenbussarde, Rotmilane und andere Greifvögel beobachten. Dass die gesperrten Waldbereiche zum Schutz des scheuen Schwarzstorches nicht betreten werden dürfen und generell jede Beunruhigung der Vögel vermieden werden muss, versteht sich unter Naturfreunden von selbst.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	2366 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Hohe Geest
Kreis:	Rendsburg-Eckernförde
Betreuung:	Landesforst SH (Förstereien Haale, Mörel und Bargstedt)
Eigentümer:	Landesforst SH
Brutvogel-Monitoring:	2004 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn)

Gebietsbeschreibung

Das SPA „Staatsforsten Barlohe“ liegt im Südwesten des Landkreises Rendsburg-Eckernförde und umfasst mehrere Wälder zwischen den Ortschaften Jevenstedt und Hohenwestedt: Großes und Kleines Haaler Gehege, Hammweddeler Gehege, Luhnstedter Gehege, Gehege Westerholz, Gehege Bredenhop, Brain, Gehege Himmelreich, Born und Holtdorfer Gehege. Naturräumlich gehört das SPA zur Hohen Geest, sodass die Wälder auf Altmoränen der vorletzten Vereisung (Saaleeiszeit) stocken.

Bis Ende des 18. Jahrhunderts gab es in den Wäldern des Untersuchungsgebietes fast ausschließlich Laubhölzer. Neben der Rotbuche hatten Stieleiche und Traubeneiche eine besondere Bedeutung, da sie sowohl Trockenheit und Nährstoffarmut als auch Staunässe besser als die Buche tolerieren. Aufgrund der vielfältigen historischen Nutzungsmöglichkeiten, die von der Bauholzgewinnung über die Waldweide mit Schweinen bis zur Gerberlohgewinnung reichten, wurden Eichen zusätzlich gefördert. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die Forstbewirtschaftung durch den gestiegenen Holzbedarf während der beiden Weltkriege und vor allem durch die großflächigen Kahlschläge nach dem Zweiten Weltkrieg bestimmt. Die Wiederaufforstung in den Nachkriegsjahren erfolgte überwiegend mit Nadelhölzern, weshalb in den 1980er Jahren der Nadelwaldanteil des Forstamtes Barlohe bei 65 Prozent lag. In den letzten Jahren ist der Laubwaldanteil aber wieder erhöht worden und liegt jetzt bei rund 60 Prozent.



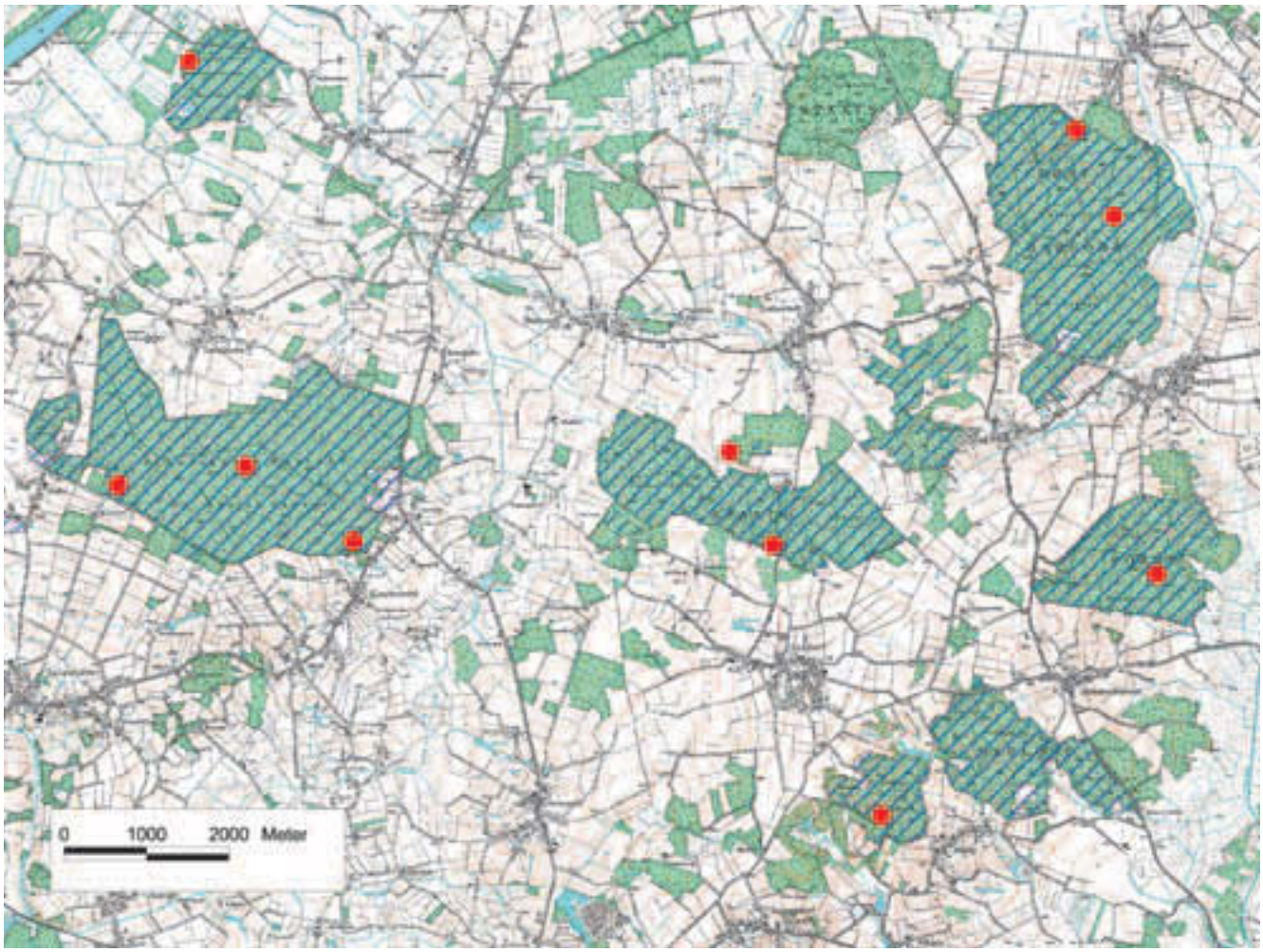
Eichenreiche Waldflächen sind typisch für das SPA „Staatsforsten Barlohe“. (Foto: Kieckbusch)

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Das Gebiet gehört zu den regelmäßig besetzten Brutgebieten des Schwarzstorchs. Im Jahr 2004 wurde nur ein Brutvorkommen festgestellt, aber die Bestandszahlen aus den vergangenen Jahren und die Beobachtung von mehreren Nichtbrütern im Untersuchungsjahr lassen darauf hoffen, dass in der Zukunft wieder zwei bis drei Paare im Gebiet nisten werden. Mit Wespenbussard, Rotmilan, Seeadler (bis 2003) und Baumfalke haben fast alle anspruchsvolleren einheimischen Greifvogelarten im SPA gebrütet. Besonders bemerkenswert ist ein Brutversuch des aktuell in der Roten Liste Schleswig-Holsteins als „ausgestorben“ eingestuften Fischadlers.

Weiterhin kennzeichnend für das Gebiet sind die Vorkommen von Schwarzspecht und Mittelspecht. Insbesondere für den Mittelspecht, der mit 57 Revieren einen landesweiten Schwerpunkt an der Verbreitungsgrenze der Art aufweist, hat das Gebiet eine herausragende Bedeutung.

Insgesamt brüteten im Jahr 2004 sieben Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden zwei Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Die Vorkommen von Schwarzstorch, Schwarzspecht und Mittelspecht sind von landesweiter Bedeutung.



Das SPA „Staatsforsten Barlohe“ mit der Brutverbreitung des Schwarzspechts im Jahr 2004. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH



Der Schwarzstorch sucht an ungestörten und naturnahen Waldbächen nach Nahrung. (Foto: Janssen)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Staatsforsten Barlohe“ 2004. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand
Schwarzstorch					**Uhu**		3 BP + 3	
Ciconia nigra	3	1	**		*Bubo bubo*	R	Brutzeitbeob.	*
Wespenbussard					**Schwarzspecht**			
Pernis apivorus		5	*		*Dryocopus martius*		9	**
Rotmilan					**Mittelspecht**			
Milvus milvus	3	1	*		*Dendrocopus medius*	3	57	**
Seeadler		bis 2003			Wendehals		Brutzeitbeob.	
Haliaeetus albicilla	3	1 Brutpaar			*Jynx torquilla*	R	2004	
Fischadler		Brutversuch			Gebirgsstelze			
Pandion haliaetus	0	2004			*Motacilla cinerea*	R	2	*
Baumfalke								
Falco subbuteo	3	1	*					

Erhaltungsziele

Übergeordnetes Ziel ist die Erhaltung mehrerer benachbarter Wälder auf Altmoränen der Hohenwestedter Geest mit alten Waldkernen und störungsfreien Horstumfeldern für scheue Groß- und Waldvogelarten. Zu deren Schutz sollen Räume im Umfeld der Bruthabitate erhalten werden, die weitgehend frei sind von Masten, Stromleitungen und Windkrafträdern (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdung und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Erhaltung von ungestörten Altholzbeständen als Bruthabitat kommt in den Barloher Wäldern die Schlüsselrolle zu. Dabei spielen Eichenaltholzbestände für Mittelspecht und Schwarzstorch sowie Buchenalthölzer für den Schwarzspecht und den Seeadler eine besondere Rolle. Zur Erhaltung eines hohen Eichenanteils ist eine Förderung der Eiche durch forstliche Maßnahmen notwendig.

Der Schutz von Altholzbeständen und Totholz wird bereits in vielen Bereichen des Vogelschutzgebietes berücksichtigt. Einige Altholzbestände sind als Naturwald ausgewiesen worden. Im Holtdorfer Gehege und im Gehege Himmelreich gibt es weitere Flächen, die sich für die Ausweisung von Naturwäldern eignen. Um den störungsempfindlichen Vogelarten eine ungestörte Brut zu ermöglichen, dürfen Forstarbeiten in den sensiblen Bereichen nicht während der Brutzeit durchgeführt werden.

SPA „Haaler Au-Niederung“ DE 1823-402

Wie die Eider-Treene-Sorge-Niederung ist auch die Haaler Au-Niederung ein bedeutendes Rastgebiet für den Zwergschwan. Im Februar und März kann man auf dem Grünland Hunderte von Schwänen beobachten. Mit etwas Glück gelingt es beim Blick durch ein Spektiv vielleicht sogar, einen Vogel zu entdecken, der von Wissenschaftlern mit einem Hals- oder Fußring versehen worden ist. Identifiziert man dann auch noch die Nummern auf dem Ring, kann man bei Weiterleitung des Codes an die Vogelwarte einiges über den Lebensweg des Vogels erfahren. Zur Nacht suchen die Zwergschwäne die Polder an der Mündung der Haaler Au in den Nord-Ostsee-Kanal auf, wobei der Einflug ähnlich spektakulär wie im Naturschutzgebiet „Alte Sorge-Schleife“ in der Eider-Treene-Sorge-Niederung ist (siehe SPA „Eider-Treene-Sorge-Niederung“).

Ein Besuch der Polder lohnt sich auch im Frühling und Sommer. Laue Nächte sind vom Konzert zahlloser Wasserfrösche erfüllt. Darin eingestreut ertönen immer wieder die Rufe der Rohrdommel oder der seltenen Knäkente. Tagsüber flötet im Reitmoor und direkt an der Mündung der Haaler Au der Pirol in den Baumwipfeln, und an Weiden und Erlen lohnt es sich nach dem kunstvollen Hängenest der Beutelmeise Ausschau zu halten.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

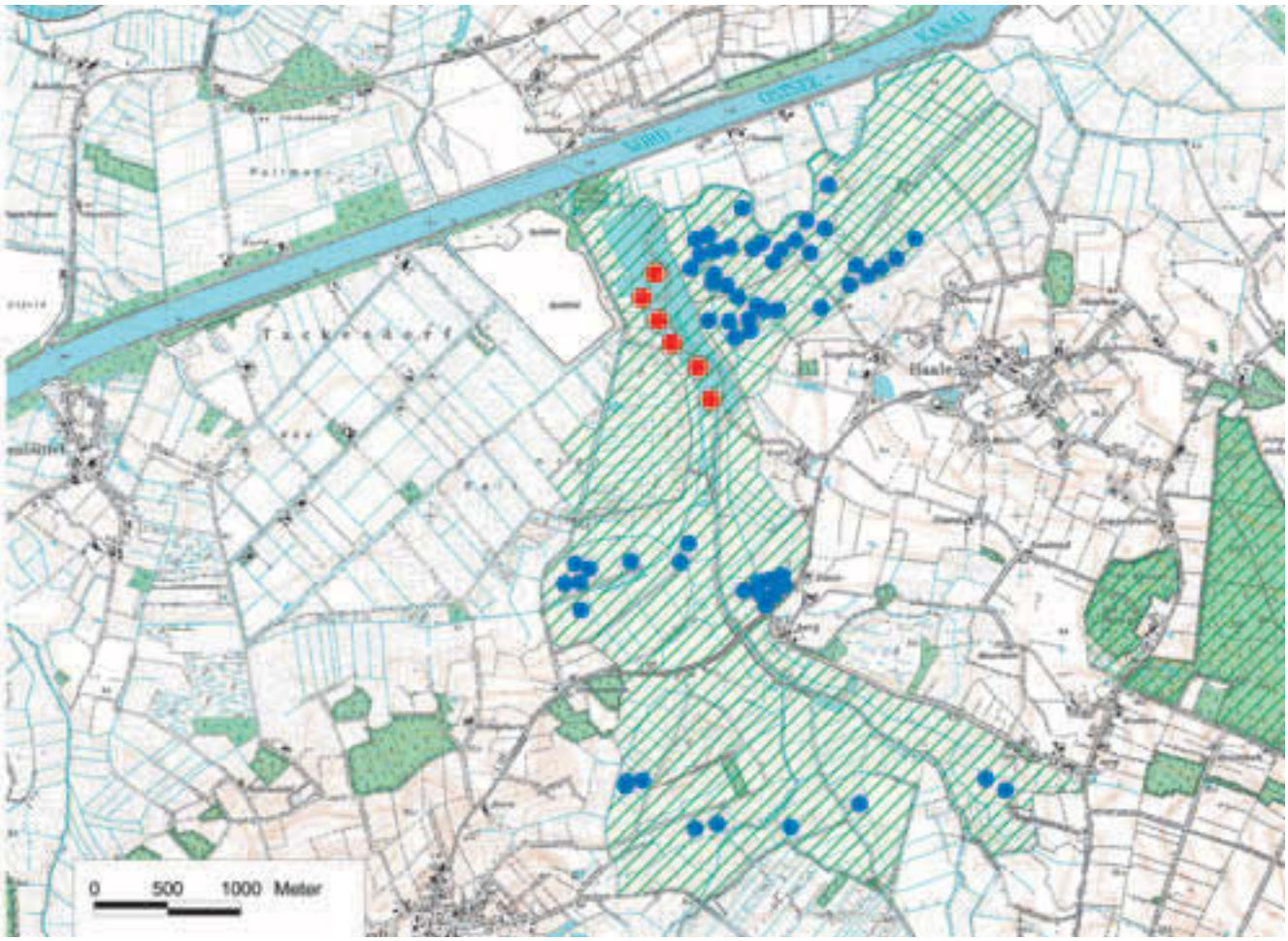
Größe:	964 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Geest (Eider-Niederung)
Kreis:	Rendsburg-Eckernförde
Eigentümer:	privat, Einzelflächen Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2006 (Knut Jeromin)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen in den Poldern Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Die Haaler Au-Niederung liegt im Zentrum Schleswig-Holsteins im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Im Norden grenzt sie direkt an den Nord-Ostsee-Kanal und erstreckt sich von dort zwischen den Ortschaften Haale und Lütjenwestedt nach Süden. Geprägt wird das Gebiet durch die Flussläufe von Haaler Au, Fuhlenau und Haarbek, entlang derer sich eine großräumige Grünlandniederung ausgebildet hat. Die Flächen werden größtenteils als Mähwiesen und vereinzelt als Viehweiden genutzt. Die Niederung wird mittels mehrerer Schöpfwerke und breiter, tiefer Gräben entwässert und intensiv bewirtschaftet. Verstreut gibt es aber auch einige extensiv genutzte und spät gemähte Flächen, die sich durch reiche Blühhorizonte auszeichnen. Im Mündungsbereich der Haaler Au in den Nord-Ostsee-Kanal wurden zwischen 1982 und 1984 auf ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzflächen Wasserrückhaltebecken für den Hochwasserschutz eingerichtet. Die Ufer dieser Polder sind mit der Zeit verschilft und teilweise verbuscht. Südwestlich der Wasserrückhaltebecken befinden sich die Reste des ehemaligen Reitmoores, das im Zuge des Kanalbaues trockengelegt und kultiviert wurde. Gegenwärtig prägen hier Birken, Weiden und Erlen das Bild.



Stille Wasserflächen mit Röhrichten und Schwimmblattzonen kennzeichnen die Polderflächen im Mündungsbereich der Haaler Au. (Foto: Jeromin)



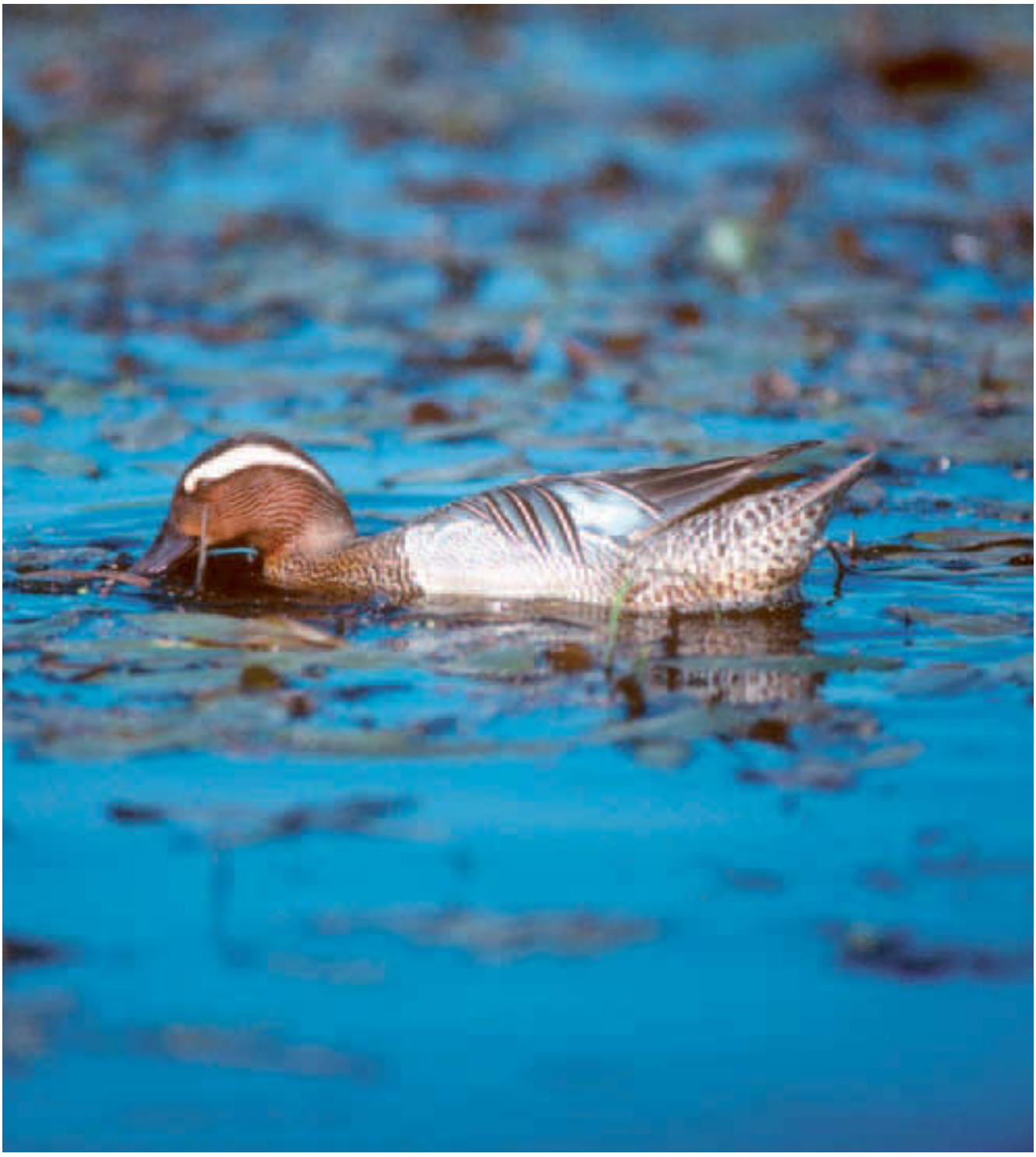
Brutverbreitung von Knäkente (rot) und Kiebitz (blau) im SPA „Haaler Au-Niederung“ im Jahr 2006. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Die Polder entlang der Haaler Au bieten einer vielfältigen Brutvogelgemeinschaft Lebensraum. An den Gewässern brüten Singschwan und Knäkente, die Röhrichte an den Ufern bieten Rohrdommel, Rohrweihe, Blaukehlchen, Rohrschwirl und Schilfrohrsänger Lebensraum, und in kleineren Birken-, Weiden- sowie Erlendickichten kommen Pirol und Beutelmeise vor.

Im Grünland brüten Kiebitz und Wachtelkönig. Neuntöter, Braun- und Schwarzkehlchen nutzen die strukturreichen, extensiv genutzten Flächen am Rande der Restmoore.
Insgesamt brüteten im Jahr 2006 sechs Brutvogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. An der angrenzenden Spülfläche Tackesdorf nistet ein Seeadlerpaar, das in das Vogelschutzgebiet zur Nahrungssuche fliegt. Außerdem wurden 14 Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Die vergleichsweise hohe Anzahl an wertgebenden Brutvogelarten ist auf die Strukturvielfalt des Gebietes zurückzuführen – die meisten Arten besiedelten die Niederung allerdings nur mit wenigen Paaren. Hervorzuheben sind die in Teilbereichen hohen Kiebitzbestände sowie die Vorkommen von Singschwan, Wachtelkönig und Knäkente, die eine landesweite Bedeutung haben.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Haaler Au-Niederung" 2006. Anteil Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Rohrdommel		(1)			Wiesenpieper			
Botaurus stellaris	3	Teilrevier	*		*Anthus pratensis*	3	13	*
Singschwan					**Blaukehlchen**			
Cygnus cygnus		1	**		*Luscinia svecica*	3	1	*
Knäkente					Braunkehlchen			
Anas querquedula	1	6	**		*Saxicola rubetra*	3	7	*
Rohrweihe					Schwarzkehlchen			
Circus aeruginosus		2	*		*Saxicola torquata*	3	1	*
Wachtel					Rohrschwirl			
Coturnix coturnix	2	1	*		*Locustella luscinioides*	R	1	*
Wachtelkönig					Schilfrohrsänger			
Crex crex	1	3	**		*Acroc. schoenobaenus*	2	12	*
Kiebitz					Beutelmeise			
Vanellus vanellus	3	60	*		*Remiz pendulinus*	R	1	*
Uferschnepfe					Pirol			
Limosa limosa	2	3	*		*Oriolus oriolus*	R	1	*
Gr. Brachvogel					**Neuntöter**			
Numenius arquata	2	2	*		*Lanius collurio*	3	2	*
Rotschenkel					Bedeutende			
Tringa totanus	3	1	*		Nahrungsgäste			
Feldlerche					**Seeadler**			
Alauda arvensis	3	30	*		*Haliaeetus albicilla*	3		



Eine männliche Knäkente in ihrer typischen Schwimmhaltung, die etwas „vorderlastig“ wirkt. Schon von Weitem fällt der weiße Überaugenstreif auf. Der Name bezieht sich lautmalerisch auf den Ruf des Männchens, der klingt, als würde man mit dem Nagel über einen Kamm fahren. Der Haaler Au-Polder beherbergt eine bedeutende Brutpopulation dieser Entenart. (Foto: P. Wernicke)



Im Frühjahr rasten große Zwergschwantrupps im Bereich der Haaler Au-Niederung. Die Jungvögel des Vorjahres sind an der grauen Gefiederfarbe zu erkennen. (Foto: Hecker)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Haaler Au-Niederung" 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG und gezielten Zwergschwanerfassungen. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet) bzw. Maximalbestand (Zwergschwan). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand
Zwergschwan *Cygnus bewickii*	2400 Max.	***

Rastvogelarten und ihre Lebensräume

Der Großraum am Nord-Ostsee-Kanal südwestlich Rendsburgs mit der „Haaler Au-Niederung" ist gegenwärtig das zweitwichtigste Rastgebiet des Zwergschwans in Schleswig-Holstein. Maximal wurden hier in den letzten Jahren fast 2400 Exemplare gezählt. Etwa 50 Prozent der Zwergschwäne nächtigen in den Poldern entlang der Haaler Au und knapp ein Drittel sucht auf den zum Vogelschutzgebiet gehörenden Grünlandflächen nach Nahrung.

Erhaltungsziele

Übergreifendes Ziel ist die Erhaltung einer ausgedehnten, zum Teil extensiv genutzten Grünlandniederung als Frühjahrsrastgebiet des Zwergschwans. Während der Anwesenheit der Zwergschwäne soll das SPA weitgehend von Störungen frei gehalten werden (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Flächen im SPA wird intensiv bewirtschaftet. Der Zwergschwan nutzt diese Flächen zur Nahrungssuche und profitiert von dieser Art der Bewirtschaftung. Bei den im Grünland brütenden Wiesenlimikolen zieht eine derartige Nutzung durch Schleppen, Walzen, Düngen und Mahd dagegen in der Regel hohe Brutverluste nach sich. Ein möglicher Ansatz, um den Konflikt zwischen den Erhaltungszielen für die rastenden Zwergschwäne und die brütenden Wiesenlimikolen aufzulösen, könnte die Einführung eines flexiblen Vertragsnaturschutzprogramms sein, vergleichbar mit dem in der Eider-Treene-Sorge-Niederung von Landwirten gut angenommenen „Gemeinschaftlichem Wiesenvogelschutz-Modell" (Beschreibung im Kapitel SPA „Eider-Treene-Sorge-Niederung").

SPA „Großer Plöner See-Gebiet“ DE 1828-491

Das größte Binnengewässer Schleswig-Holsteins bietet im August und September ein besonderes Schauspiel: Tausende von Vögeln, vor allem Haubentaucher, Kormorane, Zwergmöwen, Lachmöwen und Seeschwalben jagen die in großen Schwärmen auftretenden Kaulbarsche, jungen Flussbarsche und Stinte. Bedingt durch die hohe Wassertemperatur zu dieser Zeit halten sich die Fische sehr nahe der Oberfläche auf, wo sie von Vögeln leicht erbeutet werden können. Die größten Schwärme stehen an den „Barschbergen“, dies sind Untiefen, an denen auch große Flussbarsche Jagd auf die Kleinfische betreiben. Am eindrucksvollsten ist dieses Erlebnis von den Rundfahrtschiffen aus in zwei Stunden zu erleben. Mit Glück sind dabei auch Seeadler zu beobachten. Eindrucksvoll ist weiterhin die Umwanderung der Prinzeninsel, die zu allen Seiten einen guten Überblick auf den See ermöglicht. Ein gut ausgebautes Rad- und Wanderwegenetz erschließt auch andere erlebnisreiche Gebiete.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	4539 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Plön
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Ascheberger Warder im Großen Plöner See, NSG Inseln im Großen Plöner See und Halbinsel Störland, NSG Suhrer See und Umgebung
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Eigentümer:	privat, Landesforst SH, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2001 (Bernd Koop)
Rastvogelerfassung:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Das SPA „Großer Plöner See-Gebiet“ liegt im Zentrum der ostholsteinischen Seenplatte („Holsteinische Schweiz“) und umfasst neben dem gesamten Großen Plöner See auch den Vierer See, den Heidensee, den Suhrer See, den Kleinen Plöner See sowie Teile der Schwentine bis Gut Güsdorf. Größere Landflächen gehören nur im Bereich Vierer See-Suhrer See sowie in der Niederung der Tensfelder Au südlich von Gut Nehmten zum Vogelschutzgebiet.

Der Große Plöner See ist mit 3038 Hektar der größte Binnensee Schleswig-Holsteins. Er verdankt seine Entstehung der letzten Eiszeit, als Gletscherzungen die drei Seebecken ausformten. Die mittlere Tiefe liegt bei 16,8 Metern.

Der See weist dreißig Inseln auf, davon drei Möweninseln ohne Baumbewuchs sowie die beweidete „Wieseninsel“. Die bedeutendsten Brutinseln sind die „Möweninseln“. Die bewaldeten Inseln sind derzeit ohne forstliche Nutzung. Von den Waldinseln haben insbesondere Ascheberger Warder, Alswarder und Konau Bedeutung für Brutvögel. Die Ufer des Großen Plöner Sees sind zur Hälfte bewaldet, ein Drittel entfällt auf bebaute Ufer. Der Schilfgürtel am gesamten See ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Inseln weisen seit gut 15 Jahren fast keinen Schilfgürtel mehr auf, und auch am Festlandsufer sind die einst ausgedehnten Röhrichtbestände stark geschrumpft oder völlig verschwunden. Aufgrund hoher Nährstoffeinträge zählt der See zu den eutrophen Gewässern.

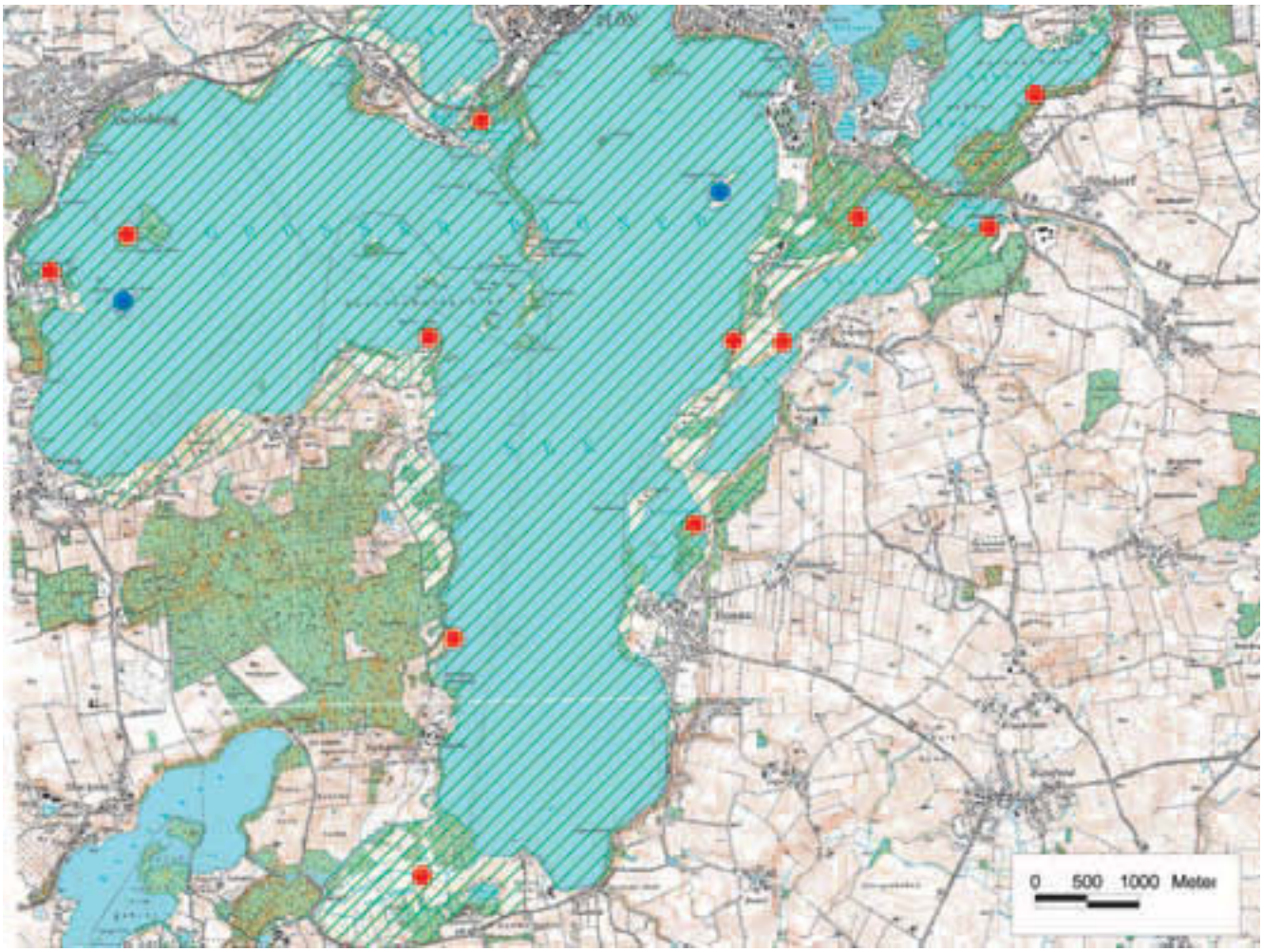


Der Ruhlebener Warder beherbergt die größte Binnenlandkolonie der Silbermöwe. (Foto: Koop)

Der Suhrer See gehört zu den nährstoffärmeren Seen mit großer Sichttiefe und einer vielfältigen Unterwasservegetation. Die Röhrichte sind nur schmal. Östlich des Sees liegt mit dem Hohenrader Forst ein Buchenwald, der langfristig zum Naturwald entwickelt werden soll. Der Vierer See hat eine Fläche von 130 Hektar und ist direkt mit dem Großen Plöner See verbunden. Der kleine Heidensee befindet sich im Besitz der Stiftung Naturschutz. Bemerkenswert sind Bruchwaldflächen, die auf Schwingdecken stocken. Im Wald zwischen Vierer See und Gut Ruhleben liegt der kleine, von Seerosen bedeckte Sagsee. Im Frühjahr hat er eine besondere Bedeutung als Aufenthaltsraum der gesamten Brutpopulation der Kolbenente. Die Wälder um Vierer See und Sagsee befinden sich auf sandigen Böden und bestehen zu einem großen Teil aus Lärchen, Fichten und Kiefern sowie Buchen und Eschen. Nördlich des Großen Plöner Sees schließt sich als einer der Schwentineseen der Kleine Plöner See an, der noch umfangreiche Grünlandufer aufweist.

Brutvögel und ihre Lebensräume

Die Brutvorkommen der meisten Arten konzentrieren sich auf die zahlreichen Inseln. Auf den bewaldeten Inseln brüten zwei Paare des Seeadlers sowie Gänsesäger, Schellenten und Graugänse. Die unbewaldeten Inseln sind wahre „Magneten" für Brutvögel. Die Insel Tempel beherbergt eine von drei verbliebenen großen Möwenkolonien im Binnenland Ostholsteins mit über tausend Brutpaaren Lachmöwen, mehreren hundert Paaren Sturmmöwen, einzelnen Schwarzkopfmöwen und 20 bis 50 Brutpaaren der Flussseeschwalbe. Dazwischen brüten Kolbenenten, die am Großen Plöner See ihr landesweit größtes Vorkommen haben. Der Ruhlebener Warder beherbergt die größte Binnenlandkolonie der Silbermöwe. Mit den Möwen vergesellschaftet brüten mehrere Paare der Nonnengans und der Kolbenente. Die Wieseninsel Bischofswarder ist vor allem bedeutsam als Brutplatz für Kiebitz, Austernfischer und Enten, darunter wiederum Kolbenente sowie Mittelsäger. An den Waldufern brüten mehrere Gänsesäger und in den Wurzeltellern der umgestürzten Bäume Eisvögel, die im SPA einen landesweit bedeutenden Bestand aufweisen.



Lage der Möweninseln (blau) und Brutverbreitung des Eisvogels (rot) im Kerngebiet des EU-Vogelschutzgebietes „Großer Plöner See-Gebiet“ im Jahr 2001. Das SPA umfasst zusätzlich im Norden noch den Kleinen Plöner See und Teile der Schwentine bis auf Höhe des Gutes Güsdorf. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

In den verbliebenen Röhrichtresten nisten vereinzelt und nicht mehr alljährlich Rohrdommel, Rohrweihe, Drosselrohrsänger und Schilfrohrsänger. Die Brachen und extensiv beweideten Grünlandflächen haben sich zu einem bedeutenden Neuntöterbrutplatz entwickelt, insbesondere im Raum zwischen Sepel und Godau.

Insgesamt brüteten im Jahr 2001 zwölf Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und fünfzehn Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA. Eine landesweite Bedeutung haben die Brutbestände von Nonnengans, Kolbenente, Gänsesäger, Seeadler, Schwarzkopfmöwe, Flussseeschwalbe, Eisvogel und Zwergschnäpper. Der Mittelsäger besitzt am Großen Plöner See sein einziges Binnenlandvorkommen in Schleswig-Holstein.



Der Rücken des Eisvogels schimmert in der Sonne wie Kristall. An den zahlreichen Gewässern des „Großen Plöner See-Gebietes“ ist der „Fliegende Edelstein“ regelmäßig anzutreffen. Er verrät sich durch seinen schrillen Pfiff. (Foto: Willer)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Großer Plöner See-Gebiet“ 2001. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2001	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2001	Anteil Landesbestand
Nonnengans *Branta leucopsis*	R	26	**		**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	2	*
Kolbenente *Netta rufina*	3	24	***		Grünspecht *Picus viridis*	2	1	*
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	10	**		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	2	*
Mittelsäger *Mergus serrator*	3	3	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	2	*
Wespenbussard *Pernis apivorus*		3	*		Schafstelze *Motacilla flava*	3	6	*
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	2	**		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*		1	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		2	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	5	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	21	*		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	3	*
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	1	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	2	*
Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus*	R	1	**		**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*	R	1	**
Flussseeschwalbe *Sterna hirundo*		37	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	2	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	13	**		Pirol *Oriolus oriolus*	R	2	*
Uhu *Bubo bubo*	R	1	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	12	*
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		3	*					

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Großer Plöner See-Gebiet“ 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Haubentaucher *Podiceps cristatus*	2500	***		Schellente *Bucephala clangula*	1300	**
Kormoran *Phalacrocorax carbo*	4000 (Spätsommer)	***		Blässhuhn *Fulica atra*	5500	**
Reiherente *Aythya fuligula*	15 000 (Spätsommer)	***		**Zwergmöwe** *Larus minutus*	2100 (Spätsommer)	***

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Seine größte Bedeutung hat dieses Kerngebiet der Ostholsteinischen Seenplatte als Mauser-, Rast- und Überwinterungsplatz für Wasservögel. Im Spätsommer rasten zeitgleich bis zu 3000 Haubentaucher, 4500 Kormorane, 15 000 Reiherenten und über 3000 Zwergmöwen. Da der Große Plöner See erst spät und nur selten vollständig vereist, überwintern hier Tausende von Haubentauchern und Tauchenten. Die angrenzenden Gewässer werden als Ausweichgewässer bei Störungen genutzt.

Erhaltungsziele
Das SPA „Großer Plöner See-Gebiet“ soll als Feuchtgebiet internationaler Bedeutung mit seinen Brut-, Rast- und Mauserlebensräumen für viele ans Wasser gebundene Vogelarten erhalten werden. Wichtig ist die Erhaltung störungsarmer Gewässerbereiche (ausführliche Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Problematisch für viele Wasservögel sind Störungen durch den inzwischen ganzjährig betriebenen Wassersport. Mit Ausnahme des Heidensees und des Suhrer Sees bestehen keine ungestörten Wasserflächen mehr. Daher sollten Ruhezonen wieder hergestellt werden, um die teilweise rückläufigen Rast- und Überwinterungsbestände zu stabilisieren. Problematisch ist auch die Vergrämung von Kormoranen im August und September, wodurch viel Unruhe unter den Wasservögeln in der Mauserzeit entsteht.

Der Röhrichtrückgang hat einen Umfang erreicht, der das Brutvorkommen vieler Schilfbewohner infrage stellt. Wo immer möglich, sollten Schilfröhrichte regeneriert werden.

Positiv hat sich die von den Eigentümern betriebene Pflege der baumfreien Inseln durch extensive Beweidung ausgewirkt. Die Stiftung Naturschutz führt auf ihren Flächen ebenfalls eine extensive Rinderbeweidung durch, die sich bereits positiv auf den Neuntöter ausgewirkt hat. Die Bestände von Gänsesäger und Schellente sind dank des großen Nistkastenangebotes stabil; viele dieser Kästen hängen auf Privatgrundstücken.



Die Gewässer der Plöner Seenplatte haben eine herausragende Bedeutung für überwinternde Wasservögel. Insbesondere Reiherenten rasten in großen Trupps, wie hier auf dem Vierer See. (Foto: Koop)

SPA „NSG Neustädter Binnenwasser“

DE 1830-301

Wiesenvögel und Strandastern: Salzwiesen sind nicht nur besondere Vogellebensräume, sondern auch besondere Standorte für salztolerante Pflanzen. Am Neustädter Binnenwasser sind noch Reste der Salzwiesenvegetation erhalten, weil niedrigliegende Grünlandflächen von Ostseehochwässern überschwemmt werden. Am Wanderweg entlang der Bahnstrecke blüht im Spätsommer die Strandaster, und von hier aus kann man zur Zugzeit Trupps von Gänsen und Enten beobachten, die das Gebiet bevölkern. Auch der Seeadler ist inzwischen ein Dauergast am Binnenwasser. An guten Zugtagen queren Zehntausende ziehender Tauben, Finken und Gänse das Gebiet. Einen Überblick gleichsam aus der Vogelperspektive erhält man vom Gömnitzer Berg drei Kilometer westlich des Gebietes.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	277 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Ostholstein
Naturschutzgebiet:	NSG Neustädter Binnenwasser
NSG-Betreuung:	Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND)
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2004 (Bernd Koop)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Das Neustädter Binnenwasser ist ein mit der Ostsee in Verbindung stehender, brackiger Strandsee im Bereich der Lübecker Bucht. Es hat eine Fläche von 330 Hektar. Das SPA entspricht den Grenzen des Naturschutzgebietes „Neustädter Binnenwasser“ und umfasst einen Großteil der Wasserfläche des Binnenwassers sowie angrenzende Salzwiesen, Röhrichte und Verlandungsgesellschaften. Das Gebiet wird von der Eisenbahnlinie Lübeck-Puttgarden durchschnitten und grenzt unmittelbar an die Autobahn A 1. Der Bahndamm quert die „Burg“, einen bewaldeten Moränenhügel, der wie eine Insel im Binnenwasser liegt.

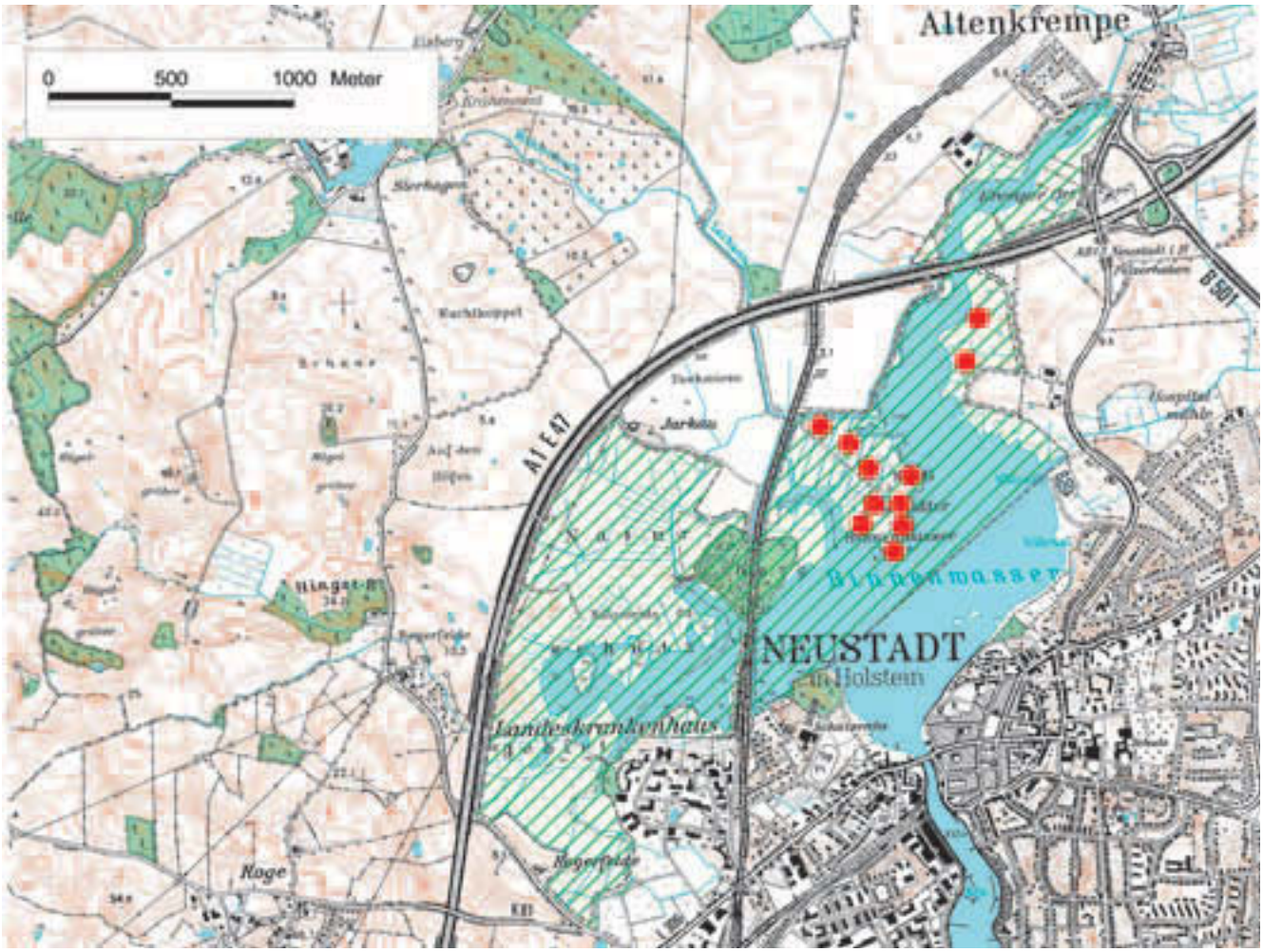
Brutvögel und ihre Lebensräume

Die Salzwiesen im NSG Neustädter Binnenwasser gehörten bis vor wenigen Jahren zu den bedeutenden Brutplätzen für See- und Küstenvögel an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins, insbesondere für Kiebitz und Rotschenkel. Dort, wo winterliche Überschwemmungen Spülsäume aufgeworfen haben, brüteten Jahre lang Flussseeschwalben und Sandregenpfeifer und in vielen Jahren auch der Flussuferläufer. In den letzten Jahren haben die Bestände vieler ehemals typischer Arten abgenommen, da sich Schilfröhrichte und andere hochwüchsige Vegetationstypen auf Kosten der Salzgrünlandflächen ausgebreitet haben. Die Röhrichte beherbergen vor allem Arten wie Rohrweihe, Bartmeise und Rallen, während Teich- und Schilfohrsänger nur in geringer Zahl vorkommen. Einige beweidete Grünlandflächen sind Brutplatz des Neuntöters und des Braunkehlchens, im Jahr 2004 auch des Schwarzkehlchens. Die Entwicklung der Brutbestände im SPA ist durch langjährige Bestandsaufnahmen von Erich Förster nahezu lückenlos dokumentiert.

Insgesamt brüteten im Jahr 2004 drei Brutvogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und zehn Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA.



Brackwasserflächen, Röhrichte und Wiesen prägen das Bild im NSG Neustädter Binnenwasser. (Foto: H. Grell/Stiftung Naturschutz)



Brutverbreitung des Rotschenkels im SPA „NSG Neustädter Binnenwasser“ im Jahr 2004. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „NSG Neustädter Binnenwasser“ 2004; Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	2	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	14	*
Mittelsäger *Mergus serrator*	3	3	*		Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*	3	1	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		1	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	2	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	9	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	1	*
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	11	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	3	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	1	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	4	*
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	10	*					



Der stimmungsvolle Balzruf des Rotschenkels, ein ruhiges „tjüh, tjüh, tjüh“, leitet in den Salzwiesen der Ostseeküste den Frühling ein. Aufgrund des Verlustes an geeigneten Brutmöglichkeiten geht diese Art im NSG Neustädter Binnenwasser aktuell zurück. (Foto: Stecher)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „NSG Neustädter Binnenwasser“ 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Graugans *Anser anser*	350	*		Stockente *Anas platyrhynchos*	450	*
Pfeifente *Anas penelope*	500	*		Reiherente *Aythya fuligula*	1150	*

Rastvogelarten und ihre Lebensräume

Das Neustädter Binnenwasser ist im Winterhalbjahr Schlafplatz für Singschwäne, die tagsüber auf den Feldern der Umgebung nach Nahrung suchen. Größere Trupps von Reiherenten und zeitweise auch Bergenten rasten tagsüber auf den geschützten Wasserflächen und fliegen nachts zur Nahrungssuche auf die Ostsee.

Erhaltungsziele

Übergreifende Ziele sind die Erhaltung eines großräumig naturnahen Ostsee-Brackwasserlagunengebietes mit offener Meeresverbindung, Windwatten, Brackröhrichten und Grünlandflächen, die unterschiedlich vom Salz beeinflusst, beweidet und gemäht werden, Waldpartien, naturnahen Brack- und Süßgewässern. Wo erforderlich, sollen die Lebensräume der charakteristischen Arten durch gezielte Pflegemaßnahmen wieder hergestellt werden (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Die Wiesenvögel leiden unter der Verschilfung der Salzwiesen infolge der Nutzungsaufgabe. Auch die ausgesüßten Wiesen westlich des Bahndamms sind für Wiesenvögel unbewohnbar, da das Gras zu hoch aufwächst. Wiesenvögel benötigen stattdessen eine recht kurze, aber dennoch strukturreiche Grasvegetation mit Bulten, kleinen nassen Senken, trockeneren Bereichen und vegetationsfreien Flächen. Um das Gebiet wieder für Brutvögel attraktiver zu machen, beinhalten aktuelle Planungen im Rahmen des BaltCoast-Projektes ein Beweidungskonzept für die westlich der Bahn gelegenen Grünlandflächen und eine Ausweitung der Salzwiesenbeweidung östlich des Bahndammes.

SPA „Schierenwald“ DE 1923-401

Haben Sie schon einmal einen Mittelspecht gesehen? Dieser unauffällige und scheue Specht pflegt eine zurückgezogene Lebensweise und ist daher kaum bekannt. Wer jedoch im Spätwinter aufmerksam durch eichenreiche Altholzbestände des Schierenwaldes wandert, vernimmt gelegentlich einen Kurzruf, der viel weicher klingt als beim Buntspecht („Gück, Gück“). Mit Glück hört man auch die merkwürdigen Rufreihen aus gepressten Quäk-Tönen, die für den Mittelspecht typisch sind. Nun lohnt sich der genauere Blick in die Kronen der alten, rauborkigen Eichen, denn hier sitzt der Vogel typischerweise. Einen Winterspaziergang im Schierenwald beginnt man am besten vom Wanderparkplatz an der Försterei nördlich der Ortschaft Lockstedt. Von hier aus führen alle Forstwege zu größeren Eichenbeständen mit Mittelspechtvorkommen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	819 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Hohe Geest
Kreis:	Steinburg
Betreuung:	Landesforst SH (Försterei Schierenwald)
Eigentümer:	Landesforst SH
Brutvogel-Monitoring:	2005 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn)

Gebietsbeschreibung

Das SPA liegt im Nordosten des Landkreises Steinburg im Naturpark Aukrug zwischen den Ortschaften Hennstedt, Silzen und Lockstedt und umfasst die zusammenhängenden landeseigenen Waldflächen auf Altmoränen der vorletzten Vereisung (Saaleeiszeit) im Bereich des Schierenwaldes. Der westliche Teil ist durch zahlreiche Forstwege erschlossen; der Bereich östlich des Hauptweges ist ganzjährig als Wildschongebiet gesperrt.

Der Schierenwald diente in früherer Zeit als Kugelfang und Sicherheitszone für die Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Lockstedter Lager. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts gab es im Schierenwald ausschließlich Laubhölzer, wobei Stieleiche und Traubeneiche eine besondere Bedeutung hatten. Der Anbau nicht einheimischer Nadelhölzer begann erst nach 1860. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden große Flächen als Reparationszahlungen abgeholzt. Die Wiederaufforstung in den Nachkriegsjahren erfolgte überwiegend mit Nadelhölzern. Aktuell gibt es im gesamten Schierenwald viele große zusammenhängende Nadelwaldparzellen. Eingestreut ist eine Reihe von Laubwaldbeständen, die immer noch ganz überwiegend von Eichen geprägt werden. Der größte zusammenhängende Eichenbestand ist „Vorrangfläche für den Naturschutz“, kleinere Teilflächen sind außerdem als Naturwaldparzellen ausgewiesen.

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Kennzeichnend für das Gebiet ist vor allem der Reichtum an alten rauborkigen Eichen, die Brutreviere für den Mittelspecht sind. Mit 16 Revieren unmittelbar an der Verbreitungsgrenze der Art hat das Gebiet in Schleswig-Holstein eine große Bedeutung für die weitere Ausbreitung dieser Spechtart nach Westen. Weitere typische Arten altholzreicher Waldgebiete sind Wespenbussard und Schwarzspecht. In einem kleinen Waldmoor nistet der Kranich.

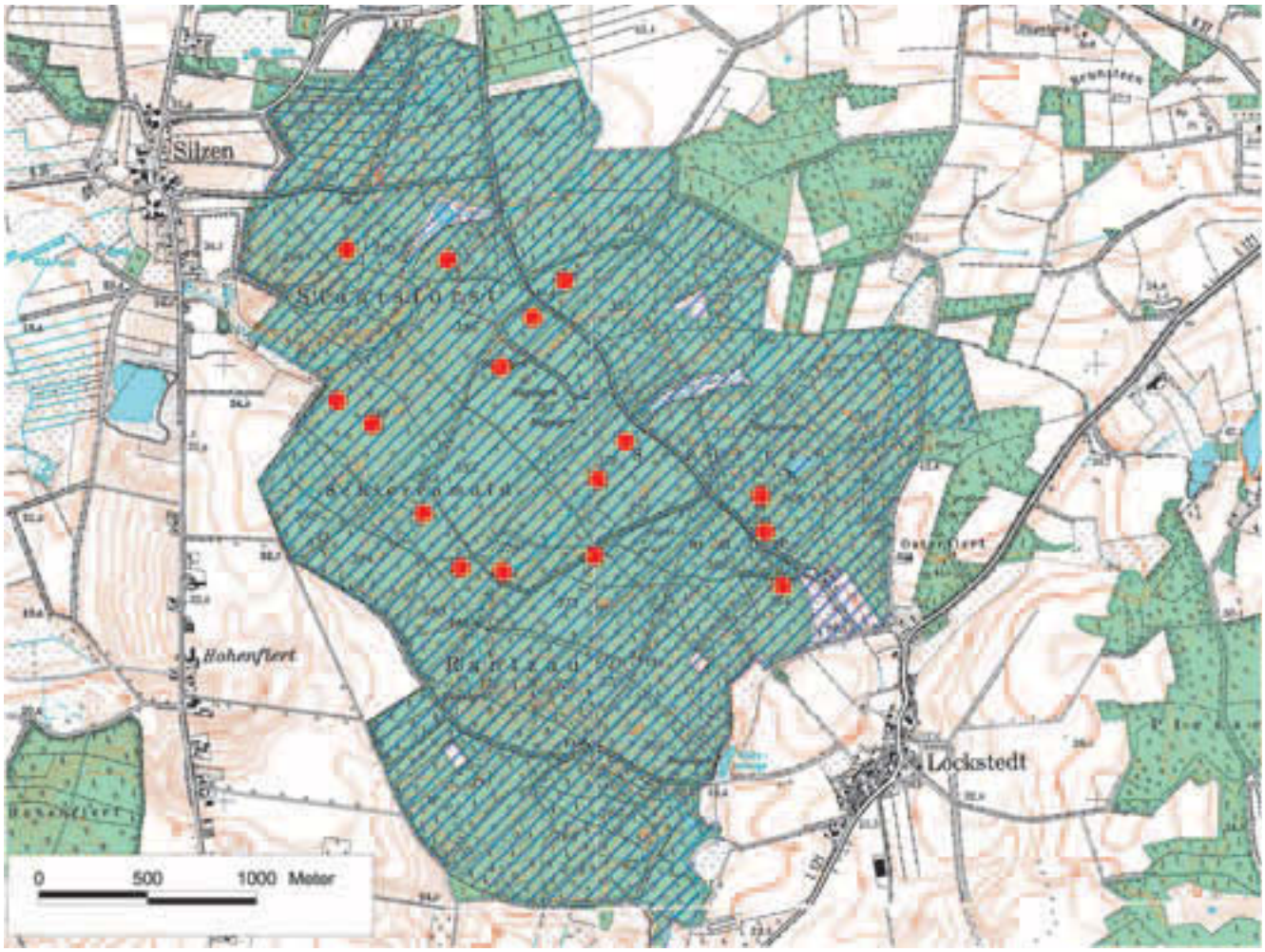
Insgesamt brüteten im Jahr 2005 vier Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Ehemalige Brutvogelarten sind Schwarzstorch (eine Brut 1996) und Uhu (Bruten 2002 und 2003).

Erhaltungsziele

Übergreifende Ziele sind die Erhaltung des großflächigen, kompakten Waldgebietes mit eichenreichen Laubwaldformationen, hohen Anteilen an Altwaldbeständen, teilweise hohen Grundwasserständen sowie eingestreuten naturnahen Still- und Fließgewässern als Brut- und Nahrungsraum für die wertgebenden Arten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).



Alte Eichen und viel Totholz – hier sind im März und April die quäkenden Rufe des Mittelspechtes zu hören. (Foto: Kieckbusch)



Brutverbreitung des Mittelspechtes im SPA „Schierenwald“ im Jahr 2005. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Schierenwald" 2005; Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2005	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2005	Anteil Landesbestand
Kranich *Grus grus*	3	1	*		**Schwarzspecht** *Dryocopus martius*		2	*
Wespenbussard *Pernis apivorus*		1	*		**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	16	*



Der Mittelspecht ist ein „Stocherspecht", der selten hackt. Daher benötigt er zur Nahrungssuche weiches Totholz und rauborkige Baumrinden. (Foto: Schulz-Benick)

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

In der Vergangenheit sind im Schierenwald Laubhölzer durch Nadelbaumanpflanzungen ersetzt worden, sodass der Schierenwald heute in Teilbereichen große Nadelwaldbestände aufweist. In den letzten Jahren wurde von der Landesforstverwaltung allerdings wieder vermehrt der Umbau zu Laubwäldern umgesetzt. Diese Entwicklung dürfte sich zukünftig positiv auf die meisten wertgebenden Arten im SPA auswirken, die auf Laubwälder angewiesen sind.

Unter günstigen Umständen können Eichen mehrere 100 Jahre alt werden. Im Schierenwald ist jedoch zu beobachten, dass zahlreiche Bäume bereits in einem Alter von 100 bis 200 Jahren absterben und rasch umkippen. Dies ist vermutlich auf den Eintrag von Schadstoffen aus der Luft zurückzuführen, was die geschwächten Bäume auf den sandigen, ausgewaschenen Böden anfällig gegenüber Insektenbefall macht. In den aus der Nutzung genommenen Bereichen werden die befallenen Bäume nicht entfernt. Zurzeit ist der hohe Totholzanteil insbesondere für den Mittelspecht günstig, da er in den geschwächten und toten Bäumen ein großes Insektenangebot vorfindet. Auf längere Sicht ist die Entwicklung jedoch bedenklich, da durch den unnatürlich raschen Zusammenbruch der Eichen dem Mittelspecht auf lange Sicht die Lebensgrundlage genommen wird, bevor neue Alt-Eichenbestände wieder nachgewachsen sind.

SPA „Wälder im Aukrug“ DE 1924-401

Die Wälder im Aukrug sind in eine vielfältige, hügelige Kulturlandschaft eingebettet und laden zum Wandern ein. Vom Parkplatz Wiedenborstel aus kann man die Wälder am Glasberg durchqueren und bis zu den zahlreichen Fischteichen im Osten des Gebietes wandern. Mit etwas Glück sieht man hier einen Rotmilan oder einen Seeadler am Himmel kreisen. Eine weitere Besonderheit in den Wäldern des Aukrugs sind die Walddohlen. Dohlen, die anderenorts meist an Gebäuden brüten, nutzen hier ihren natürlichen Bruthabitat, nämlich alte Schwarzspechthöhlen. Einige alte, von Höhlen durchlöcherte Bäume beherbergen kleine Kolonien dieser geselligen Rabenvögel. Sie verraten sich durch merkwürdige Krächz- und Quorks-Laute, die aus den Höhlen dringen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	597 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Hohe Geest
Kreis:	Rendsburg-Eckernförde
Naturschutzgebiet:	Teilfläche: NSG Tönsheider Wald
Betreuung:	Naturschutzring Aukrug
Eigentümer:	privat, Landesforst SH, Schrobach-Stiftung
Brutvogel-Monitoring:	2000 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn)

Gebietsbeschreibung

Der Aukrug ist eine waldreiche Altmoränenlandschaft im mittleren Holstein zwischen den Orten Neumünster, Hohenlockstedt und Hohenwestedt. Für schleswig-holsteinische Verhältnisse bemerkenswert sind einige größere zusammenhängende Waldflächen und das starke Relief. Die saalezeitlichen Moränen weisen einen hohen Sandanteil auf, sodass viele Flächen nährstoffarme Bodenverhältnisse besitzen. Typische Kleinstrukturen sind die zahlreichen Quellen, die einige zum Teil noch naturbelassene Fließgewässer speisen.

Das SPA setzt sich aus vier Teilflächen zusammen: Boxberg, Tönsheide, Glasberg und Waldflächen bei Wiedenborstel. Die Wälder bestehen zu einem Großteil aus Nadelforsten sowie bodensauren Eichen- und Buchenwäldern. In quellig-feuchten Senken und entlang der Fließgewässer dominieren Eichen-Eschenwälder sowie Erlen- und Birkenbrüche. Am Boxberg finden sich Offenflächen mit Besenheide und Sandtrockenrasen.

Viele Fließgewässer im Aukrug sind zu Fischteichen aufgestaut worden, die meist treppenförmig in langen Ketten in den Waldtälern liegen. Die Fischteiche haben als Nahrungsgebiet für einige Brutvögel des Vogelschutzgebietes eine große Bedeutung.

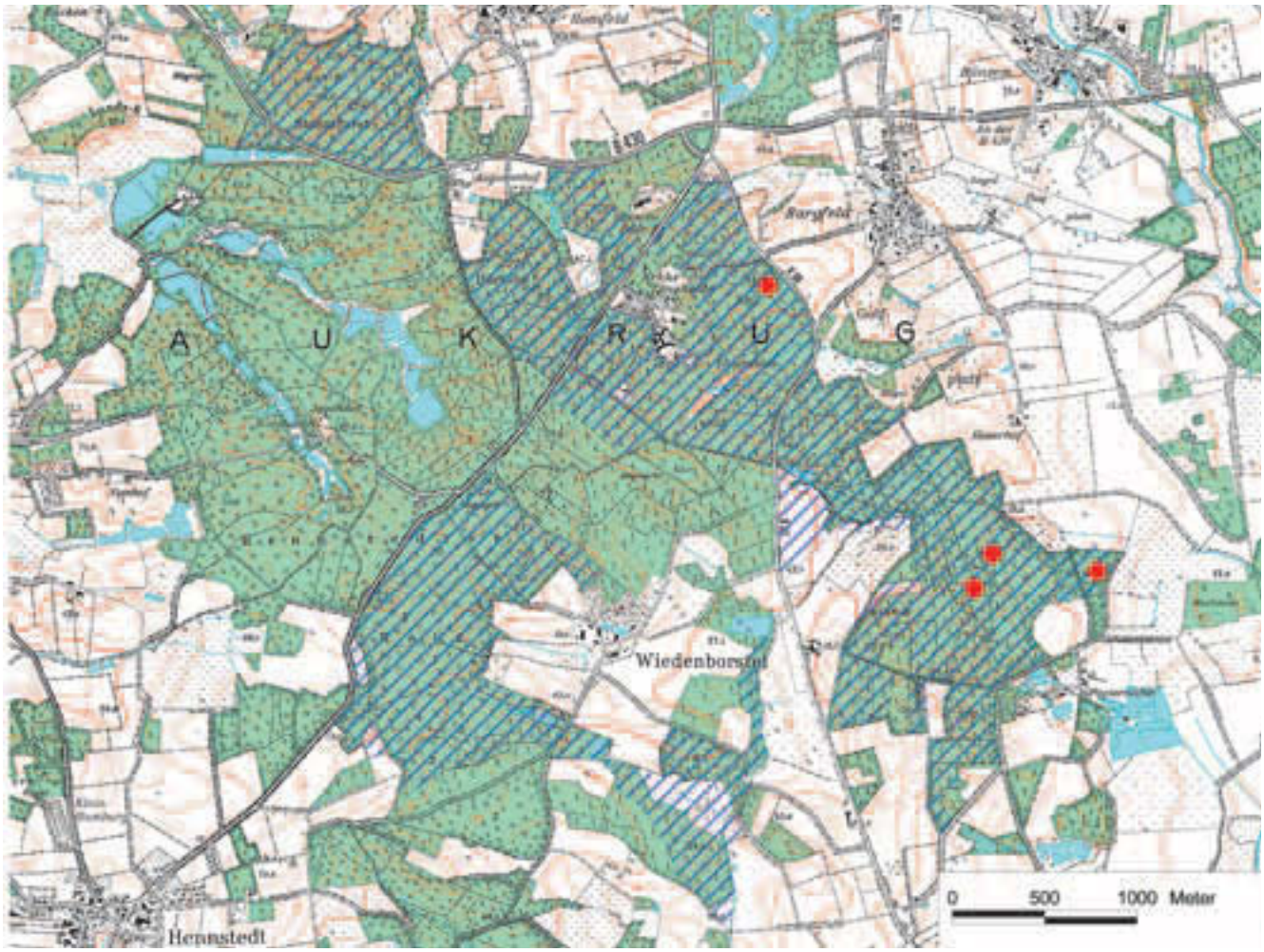
Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Abgelegene und störungsarme Waldparzellen im Aukrug sind Lebensraum für eine Reihe störungsempfindlicher Großvogelarten. Seit dem Jahr 2000 brütet regelmäßig ein Seeadlerpaar im SPA. Weitere anspruchsvolle Greifvogelarten sind Wespenbussard und Rotmilan. Ein Fischadlerpaar hielt sich 2000 zur Brutzeit im Gebiet auf, allerdings ohne dass es einen Bruthinweis gegeben hätte. Auch der Schwarzstorch brütete von 1997 bis 2001 im Bereich des Vogelschutzgebietes. Weiterhin bemerkenswert ist das Vorkommen von allen fünf einheimischen Spechtarten: neben dem häufigen Buntspecht auch Schwarzspecht, Mittelspecht, Kleinspecht und Grünspecht. Zahlreiche alte Schwarzspechthöhlen zeigen, dass der Bereich seit längerer Zeit von Schwarzspechten besiedelt ist. Der Eisvogel und die Gebirgsstelze besiedeln Fischteiche und Fließgewässer. Da mehrere Teichanlagen unmittelbar an das SPA angrenzen, gibt es weitere Eisvogelvorkommen in der näheren Umgebung des Gebietes.

Insgesamt brüteten im Jahr 2000 neun Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden zwei Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Von landesweiter Bedeutung sind die Vorkommen von Schwarzstorch, Seeadler, Rotmilan und Zwergschnäpper.



Naturnahes Fließgewässer im Aukrug – Lebensraum der Gebirgsstelze. (Foto: Kieckbusch)



Brutverbreitung von Dohlen, die in Schwarzspechthöhlen im SPA „Wälder im Aukrug“ brüten. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH im SPA „Wälder im Aukrug“ im Jahr 2000. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2000	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2000	Anteil Landesbestand
Schwarzstorch *Ciconia nigra*	3	1	**		**Schwarzspecht** *Dryocopus martius*		6	*
Wespenbussard *Pernis apivorus*		1	*		**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	1	*
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1	**		Grünspecht *Picus viridis*	2	1	*
Rotmilan *Milvus milvus*	3	2	**		Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*	R	2	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	2	*		**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*	R	1	**
Uhu *Bubo bubo*	R	1	*					

Erhaltungsziele

Übergreifendes Ziel ist die Erhaltung stabiler und reproduktionsfähiger Brutvogelgemeinschaften naturnah ausgeprägter Altmoränenwälder, ehemaliger Hudewälder, Sandheiden, naturnaher Geestbäche und Trockentäler. Zum Schutz der im Gebiet vorkommenden Großvogelarten sind Räume im Umfeld der Bruthabitate zu erhalten, die weitgehend frei von Masten, Stromleitungen und Windkrafträdern sind (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Aktuell nehmen Nadelforsten große Teile des Vogelschutzgebietes ein, die für die meisten wertgebenden Arten kaum eine Bedeutung haben. Die aus ornithologischer Sicht wertvollen Altholzbestände kommen dagegen nur verstreut im SPA vor. In Hinblick auf den langfristigen Schutz der typischen Waldvogelarten sollten daher vorhandene Laubaltholzbestände geschützt und der Laubwaldanteil erhöht werden. Besonders wertvolle Teilflächen mit Buchen-Eichen-Altholzbeständen befinden sich im NSG Tönsheide, entlang der Bachschlucht nördlich des Glasbergs, östlich des Glasbergs, im Wildgatter Wiedenborstel und südlich von Wiedenborstel. In Tönsheide sind nach Windbruch bereits Nadelbestände durch Laubhölzer und Sukzessionsflächen ersetzt worden.

Der Aukrug ist bekannt für seine Quellen und die daraus gespeisten Fließgewässer. Für Schwarzstorch und Eisvogel sind die Fließgewässer von großer Bedeutung, wenn sie einen stabilen, sich selbst reproduzierenden Fischbestand aufweisen. Um ungestörte Nahrungshabitate für Seeadler, Fischadler, Eisvogel und Schwarzstorch zu schaffen, wird empfohlen, einzelne Fischteiche außerhalb des Vogelschutzgebietes nach Naturschutzgesichtspunkten im Rahmen des Vertragsnaturschutzes zu bewirtschaften.



Ein Wespenbussard hält Ausschau nach seiner Lieblingsspeise, den Erdwespen, deren Nester er aus dem Boden ausgräbt. (Foto: Nill)

SPA „Heidmoor-Niederung“ DE 1929-401

Crex crex – sein Name gibt lautmalerisch die Stimme des Männchens wieder: Der Wachtelkönig ist eine der heimlichsten Vogelarten in Mitteleuropa, dessen Existenz nicht selten infrage gestellt worden ist. Doch der nahe Verwandte von Teich- und Blässralle hat im NSG Heidmoor-Niederung eine neue Heimat gefunden. Vom Rundweg aus ist an einem warmen Abend im Mai/Juni ein eindrucksvolles Konzert von Wachtelkönig, Feldschwirl, Sumpfrohrsänger und Laubfrosch zu hören, wie an wenigen anderen Stellen im Lande. Ein schöner Rundblick über das Gebiet bietet sich vom Kattenberg aus.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	339 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Segeberg
Naturschutzgebiet:	NSG Heidmoor
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Eigentümer:	Stiftung Naturschutz SH, Gemeinden, privat
Brutvogel-Monitoring:	Erfassungen vom NABU, Einzeldaten OAG

Gebietsbeschreibung

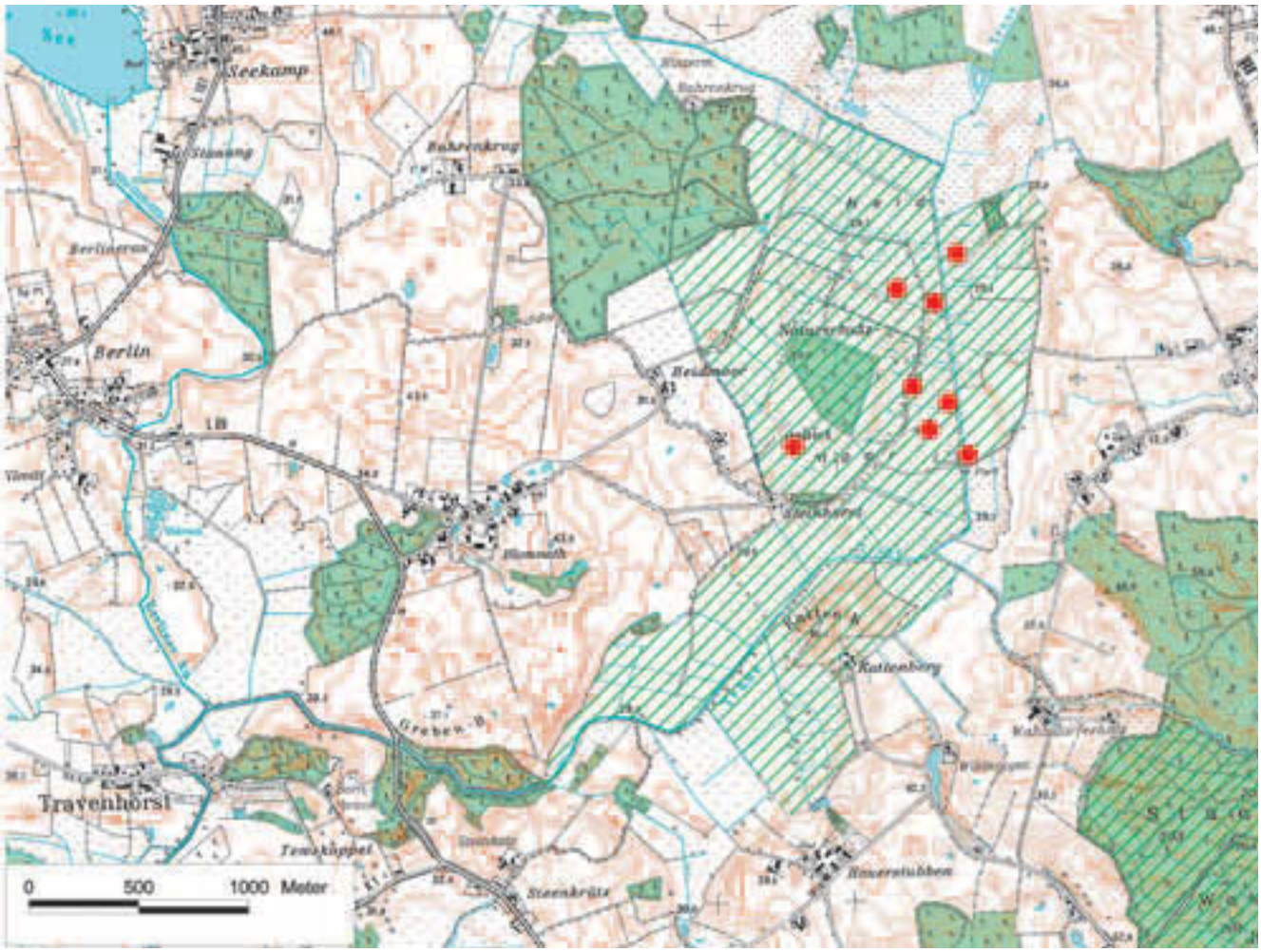
Das Heidmoor ist ein Talmoorkomplex im Gewässersystem der oberen Trave. Der Moorkörper ist aus der Verlandung eines Flachsees hervorgegangen und besteht in größeren Bereichen aus Niedermoor. Auf einer kleinen zentralen Fläche finden sich Hochmoortorfe. Das Hochmoor wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwässert, aber nicht abgebaut. Der ehemalige Hochmoorbereich wird aktuell durch einen Moorbirkenwald gekennzeichnet. Ab 1989 wurde ein Grünlandgürtel auf Niedermoorböden um den Hochmoorkern aus der Nutzung genommen; und seit 1992 werden rund 300 Hektar unter Naturschutzgesichtspunkten bewirtschaftet. Typisch für das Gebiet sind breite brachliegende Randstreifen um die Weideflächen. Die ufernahen Niederungsflächen werden im Winterhalbjahr bei Hochwasser in der Trave überflutet.

Brutvögel und ihre Lebensräume

Flussniedermoore sind bevorzugter Lebensraum für Wachtelkönig, Bekassine, Großer Brachvogel und andere Feuchtwiesenarten – die „Wiesenvögel“. Seit 1989 ist die ehemals intensive Grünlandnutzung eingestellt und durch eine extensive Beweidung auf vielen Teilflächen ersetzt worden. Erst durch diese Maßnahmen ist es zu einer Wiederansiedlung des Wachtelkönigs und der Bekassine gekommen. Die bultige Grasvegetation in Verbindung mit dem hohen Grundwasserstand ist für beide Arten ideal, ebenso für Wiesenpieper und Braunkehlchen. Beide Arten haben seitdem erheblich zugenommen. In besonders nassen Jahren haben sich neuerdings einzelne Tüpfelsumpfhühner angesiedelt. Breite Staudensäume aus Wiesenkerbel und Brennnesseln entlang der noch vorhandenen Gräben weisen dichte und überregional bedeutsame Bestände von Sumpfrohrsänger sowie Feld- und Schlagschwirl auf.



Von der extensiven Beweidung im Heidmoor profitieren Wachtelkönig, Bekassine und Braunkehlchen. (Foto: Mordhorst)



Reviere des Wachtelkönigs im SPA „Heidmoor-Niederung“ im Jahr 2003. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Heidmoor-Niederung“ 2006. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Rohrweihe					Wiesenpieper			
Circus aeruginosus		1	*		*Anthus pratensis*	3	11	*
Wachtel					Braunkehlchen			
Coturnix coturnix	2	4	*		*Saxicola rubetra*	3	20	*
Wachtelkönig		3-5			Schwarzkehlchen			
Crex crex	1	2003: 8	**		*Saxicola torquata*	3	3	*
Kiebitz					Schlagschwirl			
Vanellus vanellus	3	5	*		*Locustella fluviatilis*	R	1	*
Bekassine					Pirol			
Gallinago gallinago	2	5	*		*Oriolus oriolus*	R	1	*
Mittelspecht					**Neuntöter**			
Dendrocopus medius	3	1	*		*Lanius collurio*	3	7	*
Feldlerche								
Alauda arvensis	3	20	*					

Inzwischen ist das Gebiet zu einem der wichtigsten Brutplätze des Schwarzkehlchens im Östlichen Hügelland geworden. Neuntöter nutzen die Weidezaunpfähle als Ansitzwarten.

Der zentrale Birkenwald stockt auf den Hochmoortorfen. Dieser weitgehend ungestörte Bereich ist Brutplatz des Kranichs, der Waldschnepfe und des Pirols. Im Südosten des Gebietes ist der Rest eines alten Hudewaldes erhalten. In den urigen Eichen, Rot- und Hainbuchen brütet der Mittelspecht.

Insgesamt brüteten im Jahr 2006 vier Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und neun Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA. Eine landesweite Bedeutung hat der Brutbestand des Wachtelkönigs.

Im Herbst und teilweise im Winterhalbjahr beherbergt das Gebiet oft große Schwärme von Kiebitzen, Goldregenpfeifern und Wacholderdrosseln. In trockenen, mäusereichen Wintern überwintern etliche Kornweihen und einzelne Raufußbussarde, in nassen Frühjahren rasten Sing- und Zwergschwäne in den Travewiesen.

Erhaltungsziele

Im Mittelpunkt steht die Erhaltung der Heidmoor-Niederung als bedeutsamer Lebensraum für Moor- und Wiesenvögel, insbesondere für den Wachtelkönig und den Neuntöter (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Entwicklung

Im Hochmoorbereich ist der Wasserrückhalt ein Problem, sodass der angestrebte Wasserstand nicht gehalten werden kann. Die Trave ist im Bereich des Heidmoores begradigt und wird regelmäßig geräumt. Eine Hochwasserwelle läuft innerhalb von wenigen Stunden wieder ab. Im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie ist eine Überplanung dieses Travebereiches vorgesehen. Die jährlichen Überflutungen sind wichtig für die Vogelwelt des Gebietes und sollten auch in Zukunft möglich sein, da etwa der Wachtelkönig als Brutgebiet im Winter überflutete Bereiche bevorzugt. Daneben sind die flachen Wasserflächen wichtiger Nahrungshabitat für rastende Wasservögel.



Der stimmgewaltige Wachtelkönig lässt sich kaum jemals sehen. Im hohen Gras der Heidmoor-Niederung fühlt er sich wohl. Der Bestand im Schutzgebiet ist von landesweiter Bedeutung. (Foto: Nill)

SPA „Wahlsdorfer Holz“ DE 1929-402

Wenn früh morgens die ersten wärmenden Sonnenstrahlen das Laubdach des Wahlsdorfer Holzes durchfluten, ertönt aus dem dichten Buchenwald ein auffälliger Gesang aus einer Reihe von gleich hohen, immer schneller wiederholten „sib“-Rufen, die schließlich zu einem schwirrenden „sirrrr“ zusammenfließen. Manchmal zeigt sich der Vogel auch mit einem flatternden Balzflug quer durch die untere Baumregion, wobei er mit einem flötenden „tüh tüh tüh“ auf sich aufmerksam macht. Der Sänger wird deshalb auch „Waldschwirrvogel“ genannt und ist in Bestimmungsbüchern als Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) verzeichnet. Er ist ein typischer Bewohner strukturreicher geschlossener Buchenwälder und zieht bereits im Spätsommer zum Überwintern nach Afrika.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	248 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Ostholstein
Betreuung:	Landesforst SH (Försterei Ahrensbök)
Eigentümer:	Landesforst SH
Brutvogel-Monitoring:	2005 (Bernd Struwe-Juhl)

Gebietsbeschreibung

Das EU-Vogelschutzgebiet umfasst die landeseigenen Waldflächen im Wahlsdorfer Holz bei Ahrensbök. Es handelt sich um einen artenreichen Waldmeister-Buchenwald, dem vereinzelt Stieleichenbestände beigemischt sind. Bei dominierender Rotbuche sind nur in Geländerinnen oder -mulden abweichende Laubwaldformationen wie Erlen-Eschenwälder anzutreffen. Besonders hervorzuheben sind Buchen in der Altersklasse 180 bis 200 Jahre, die in vielen Wäldern bereits fehlen. In den Eichenbeständen finden sich viele Jungbäume im Alter bis 40 Jahre, die aus Pflanzungen stammen. Sie stellen langfristig den Nachwuchs an Eichen sicher. Zudem sind gegenwärtig noch gute Bestände an alten Stieleichen im Alter von 200 bis 240 Jahren vorhanden.

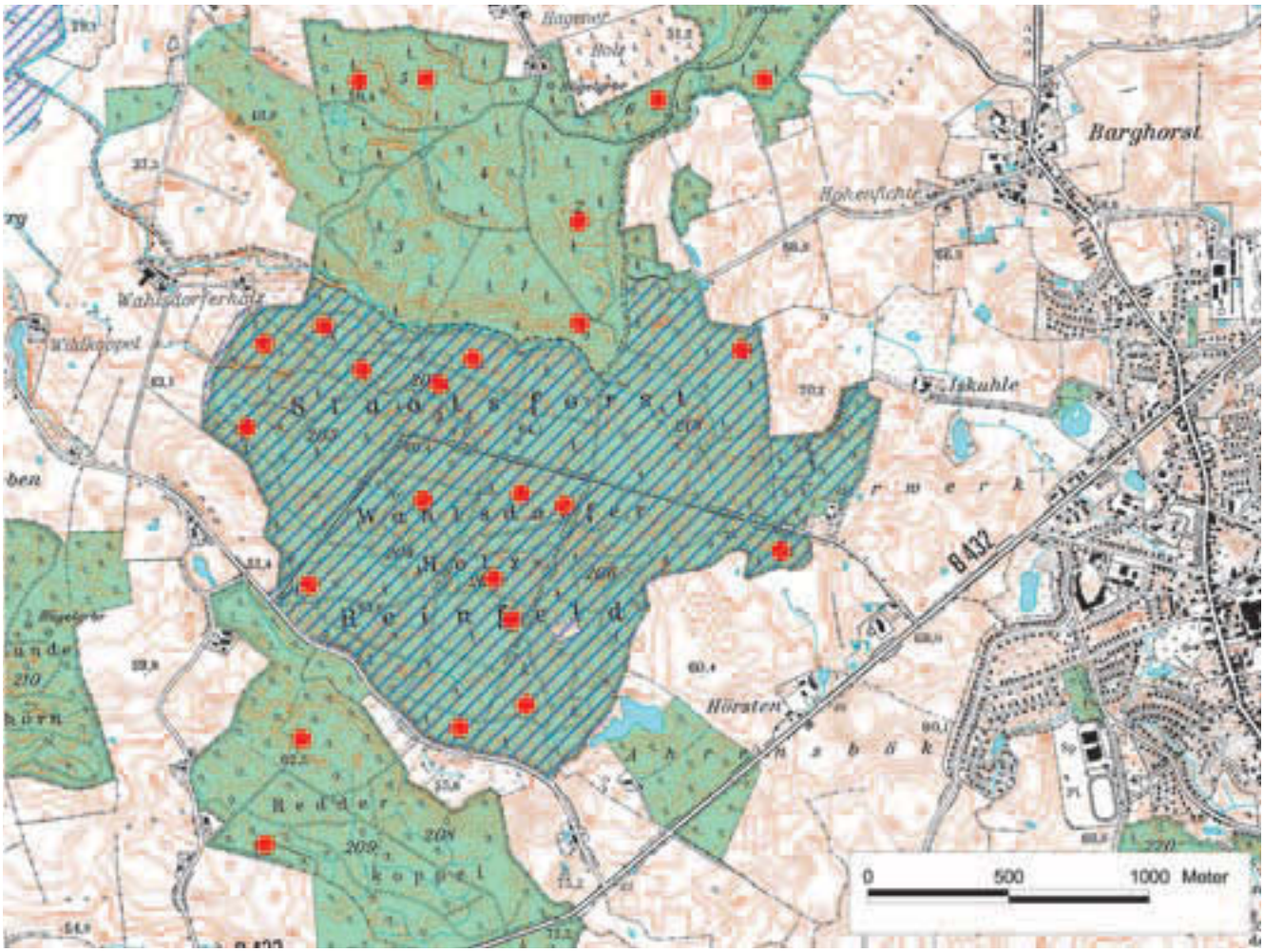
Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Das Wahlsdorfer Holz beherbergt zahlreiche typische Vogelarten der Laub-, Misch- und Bruchwälder. Herausragend für das verhältnismäßig kleine Gebiet ist der hohe Bestand des Mittelspechtes mit 16 Revieren. Diese Spechtart konzentriert sich entsprechend ihrer Habitatansprüche in den alten Eichenbeständen. Das Gebiet ist auch Lebensraum für viele typische Buchenwald-Vogelarten wie Kleiber, Gartenbaumläufer, Sumpfmeise, Waldlaubsänger und Trauerschnäpper, die hier in hoher Siedlungsdichte vorkommen. Auch der Uhu ist im Wahlsdorfer Holz heimisch. Die verhältnismäßig naturnahen Waldfließgewässer bieten Lebensraum für Eisvogel und Gebirgsstelze.

Insgesamt brüteten im Jahr 2005 vier Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Die früher beobachteten Arten Wespenbussard und Zwergschnäpper wurden 2005 nicht gefunden. Das Fehlen dieser beiden Arten ist nicht auf Verschlechterungen der Habitatausstattung im Gebiet, sondern vermutlich auf großräumige klimatische Einflüsse zurückzuführen.



Kleingewässer, Waldsümpfe und liegendes Totholz kennzeichnen viele Bereiche des Wahlsdorfer Holzes. (Foto: Struwe-Juhl)



Brutverbreitung des Mittelspechtes im SPA „Wahlsdorfer Holz“. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Wahlsdorfer Holz“. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2005	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2005	Anteil Landesbestand
Eisvogel					**Mittelspecht**			
Alcedo atthis	3	1	*		*Dendrocopus medius*	3	16	*
Uhu					Gebirgsstelze			
Bubo bubo	R	1	*		*Motacilla cinerea*	R	2	*
Schwarzspecht					Waldlaubsänger		13	
Dryocopus martius		1	*		*Phylloscopus sibilatrix*		(2006)	*

Erhaltungsziele

Übergreifendes Ziel ist die Erhaltung eines für Grundmoränengebiete des Ostholsteinischen Hügellandes charakteristischen Waldmeister-Buchenwaldes unter anderem als landesweit bedeutendes Brutgebiet für Mittelspecht und Zwergschnäpper. Hervorzuheben sind die in Kernflächen dauerhaft unbewirtschafteten, naturraumtypischen alten Laubwaldformationen mit vielen Bachläufen und Kleingewässern (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Die Erhaltungsziele sind durch Festlegungen in der Forstwirtschaftsplanung und durch zusätzliche wald- und wasserbauliche Maßnahmen der Forstverwaltung sichergestellt.
12 Prozent der Waldfläche wurden als Naturwald ausgewiesen und zahlreiche Waldgewässer durch Wiedervernässungsmaßnahmen neu angelegt. In vielen Waldbereichen wurde der Anteil an stehendem und liegendem Totholz durch Nutzungsverzicht der Forstverwaltung gezielt erhöht. Um Störungen der Brutvogelwelt zu vermeiden, sollten störungsintensive forstwirtschaftliche Arbeiten nicht während der Brutzeit erfolgen.



Der Trauerschnäpper besiedelt in Wäldern gerne Nistkästen. Er macht mit seinen klaren Gesangsstrophen auf sich aufmerksam, die meist mit einem dezidiert vorgetragenen „Wüdschi-Wüdschi-Wüdschi“ enden. (Foto: Nill)

SPA „Ostseeküste am Brodtener Ufer“
DE 2021-401

Spaziert man im Winter auf dem Wanderweg des Brodtener Ufers hoch über der Ostsee entlang, fallen schon von weitem große Trupps von oft eng beieinander sitzenden, schwarzen Wasservögeln auf. Es sind Blässhühner, die sich im Winter hier vor der Küste sammeln. Wenn die Binnengewässer vereist sind, halten sich manchmal über 10 000 Blässhühner im Gebiet auf. Die Vögel tauchen nach Nahrung und beginnen ihren Tauchgang mit einem kleinen „Kopfsprung“, um dann nach kurzer Zeit wie ein Korken wieder an die Wasseroberfläche zu schnellen. Luftpolster im Gefieder sorgen für Auftrieb. Gelegentlich besucht ein Seeadler die Blässhuhn-Ansammlungen, um sich mit Nahrung zu versorgen. Regelmäßig sind auch Gäste aus dem hohen Norden vor dem Brodtener Ufer zu beobachten: die den Reiherenten sehr ähnlich sehenden Bergenten. Die männlichen Bergenten tragen eine helle Oberseite; ihnen fehlt der charakteristische „Schopf“ der Reiherente. Die Bergenten-Weibchen erkennt man an einem breiten weißen Streifen an der Schnabelbasis.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	2084 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Ostholstein/Hansestadt Lübeck
Eigentümer:	Land Schleswig-Holstein
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

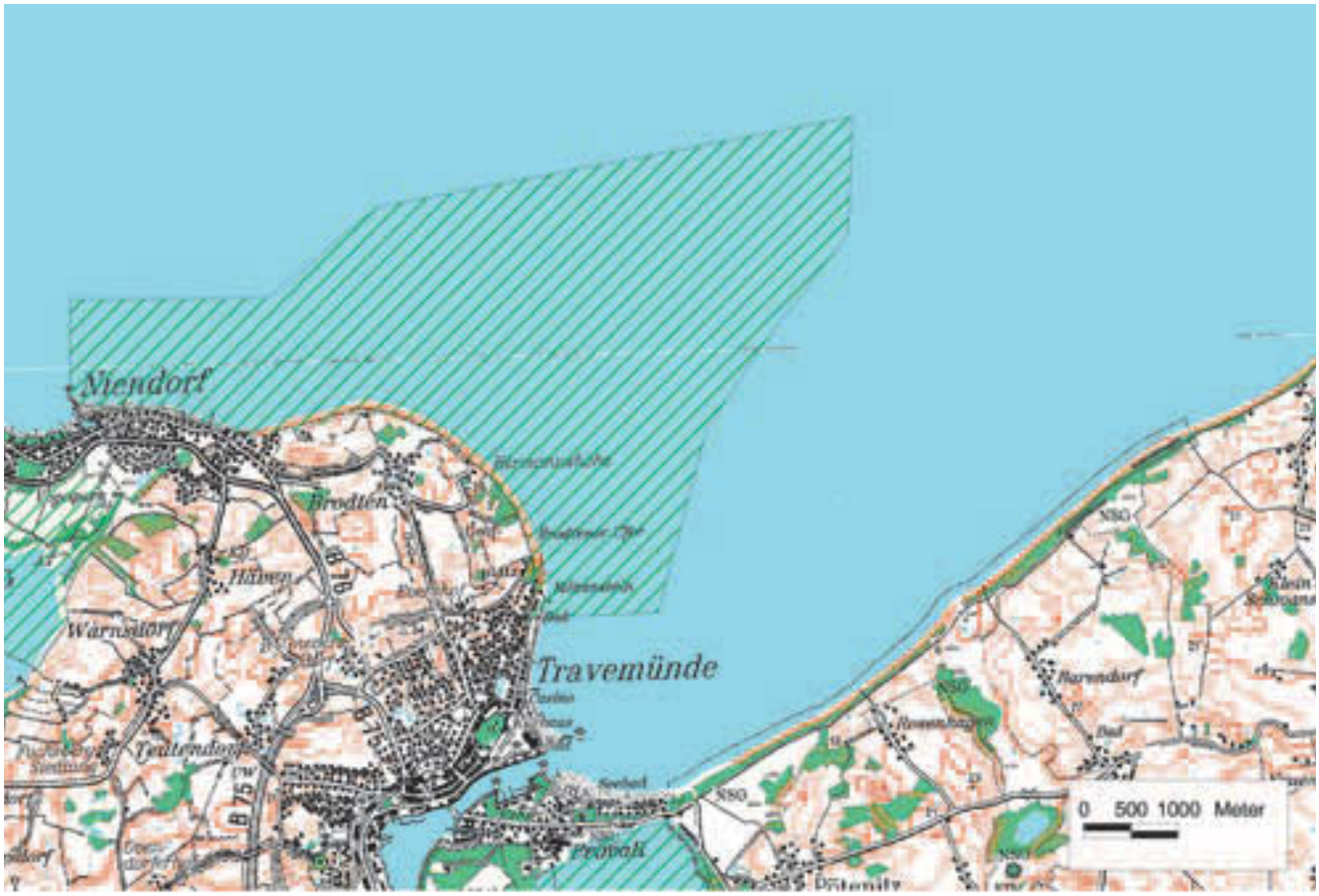
Das SPA umfasst das Brodtener Steilufer mit den vorgelagerten Flachwasserbereichen der Ostsee zwischen Niendorf und Travemünde.

Vogelarten und ihre Lebensräume

Das SPA wurde in erster Linie zum Schutz von rastenden und überwinternden Wasservögeln eingerichtet. Die häufigsten Arten sind Stockente, Reiherente, Eiderente, Schellente und Blässhuhn, die alle mit mehreren hundert bis einigen tausend Exemplaren im Gebiet vorkommen. Für das Blässhuhn ist die Ostsee vor dem Brodtener Steilufer eines der landesweit bedeutendsten Überwinterungsgebiete mit alljährlich 5000 bis über 10 000 Exemplaren. Von den Meeresenten tritt die Eiderente am häufigsten auf, während Eis- und Trauerente an diesem Abschnitt der Ostsee eher spärlich vertreten sind. Eine besondere Bedeutung hat das SPA als Nahrungsgebiet für Reiher- und vor allem Bergenten. Tagsüber schlafen die Vögel im Bereich der Travemündung auf dem Dassower See oder der Pötenitzer Wiek. Nach Einbruch der Dunkelheit fliegen sie auf die Lübecker Bucht, um nach Muscheln zu tauchen. Als Brutgebiet ist das SPA für Uferschwalben von Bedeutung, die in der Steilküste des Brodtener Ufers ihre Röhren graben.



Das aktive Kliff bei Brodten zählt zu den höchsten und eindrucksvollsten Steilufern an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. In den senkrecht abfallenden Bereichen gibt es große Uferschwalbenkolonien. (Foto: R.K. Berndt)



Abgrenzung des EU-Vogelschutzgebietes „Ostseeküste am Brodtener Ufer". Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK100V©LVermA-SH



Brutplatz mit Aussicht – die Uferschwalben graben ihre Höhlen in das steile Brodtener Ufer.
(Foto: Stecher)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Ostseeküste am Brodtener Ufer" 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Bergente *Aythya marila*	665 Max.	*		Schellente *Bucephala clangula*	350	**
Reiherente *Aythya fuligula*	900	*		Blässhuhn *Fulica atra*	5700	**
Eiderente *Somateria mollissima*	350	*				

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung eines der markantesten Steilufer an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste sowie der vorgelagerten Meeresbereiche als störungsarmen Überwinterungslebensraum für Meeresenten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Wie in anderen Ostseeschutzgebieten gibt es auch vor dem Brodtener Ufer Beeinträchtigungen der überwinternden Wasservögel durch Wassersportaktivitäten und die fischereiliche Nutzung (siehe SPA „Östliche Kieler Bucht").

SPA „NSG Kudensee“ DE 2021-401

Das „Kiwuuu-it“ des Kiebitzes ertönt über den feuchten Weiden, und in den Gräben flappen die großen Blätter des Fluss-Ampfers im Wind. Am Horizont sieht man die imposante Kanalhochbrücke Hochdonn liegen. Plötzlich wird der Beobachter auf einen kleinen Vogel aufmerksam, der aus einem Weidengebüsch inmitten des Schilfröhrichts zu einem kurzen Singflug aufsteigt und sich sogleich wieder fallen lässt. Dabei äußert er ununterbrochen eine eilige Folge aus teils trillernden, teils schnarrenden Tönen, in welche er gern auch einmal Imitationen anderer Vogelarten einfließen lässt. Es ist der Schilfrohrsänger, der sich in den ausgedehnten Röhrichten mit eingesprengten Weidengebüschen besonders wohlfühlt. Am Kudensee kommt diese Art in einer bemerkenswert hohen Dichte vor.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	249 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Marsch
Kreis:	Dithmarschen
Naturschutzgebiet:	NSG Kudensee
NSG-Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Eigentümer:	Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2006 (Naturschutzbund Deutschland NABU)

Gebietsbeschreibung

Der Kudensee ist einer der letzten Marschseen in Schleswig-Holstein. Er liegt am Fuße der Hohen Geest nordwestlich des Nord-Ostsee-Kanals im Süden des Kreises Dithmarschen. Das SPA umfasst neben dem See, auch ausgedehnte Röhrichte und beweidete sowie brachgefallene Grünlandbereiche.

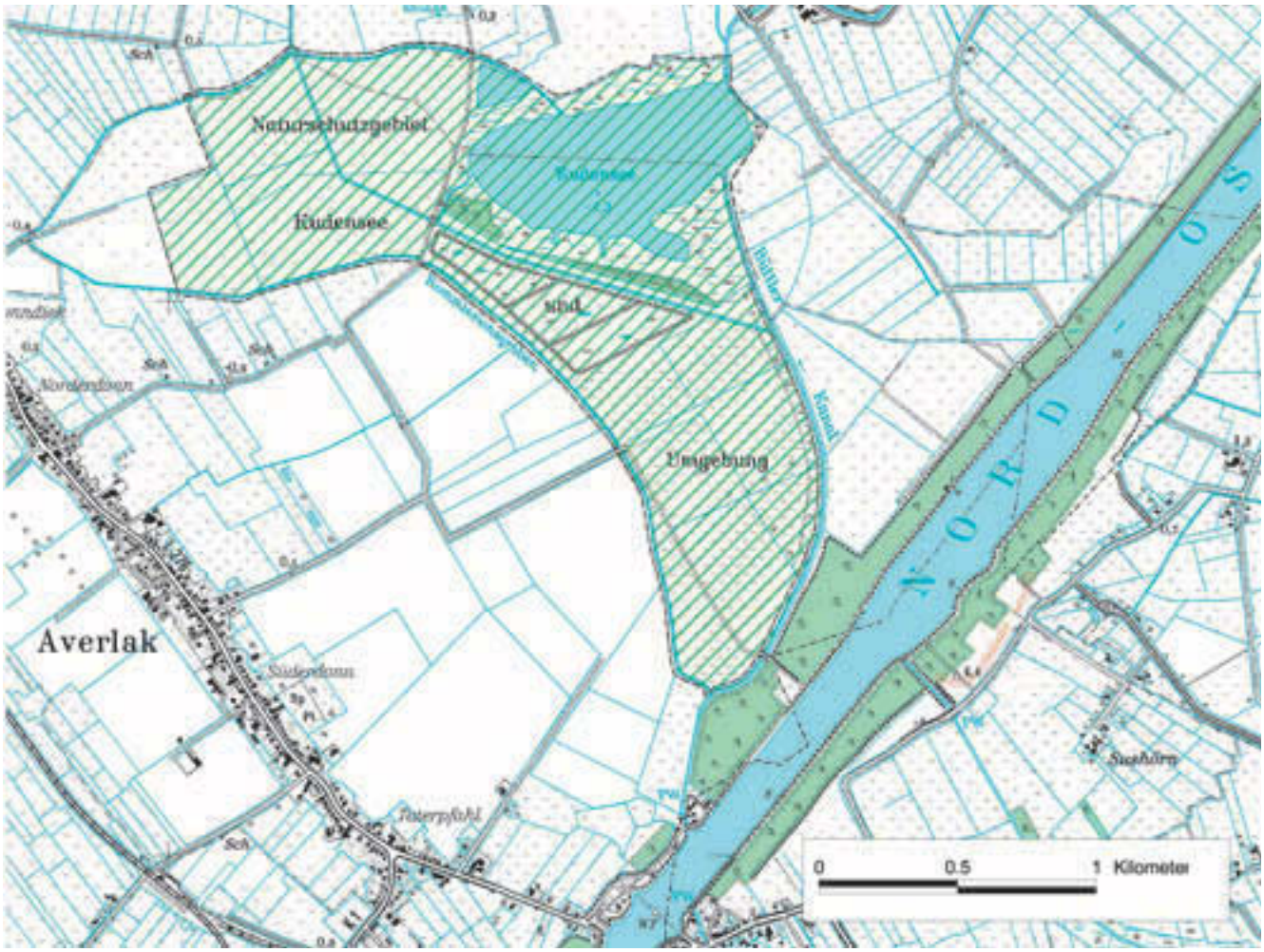
Brutvögel und ihre Lebensräume

Für das vergleichsweise kleine SPA sind die Bestände der Wiesenvögel bemerkenswert: Kiebitz, Rotschenkel, Bekassine und Uferschnepfe kommen mit jeweils mehreren Paaren vor. Die ausgedehnten Schilfbereiche beherbergen verschiedene röhrichtbewohnende Vogelarten. Hervorzuheben ist der Bestand des Schilfrohrsängers; in geringerer Anzahl treten auch Blaukehlchen und Bartmeise auf. Die Flächen im SPA gehören der Stiftung Naturschutz, die in vielen Bereichen ein Weidemanagement durchführt.

Insgesamt brüteten im Jahr 2006 vier Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden 11 Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt.



Das Gebiet um den Kudensee auf der Vahrendorfschen Karte (1789-1796)…



… und das heutige SPA „NSG Kudensee“. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH



Der beige-weiße Überaugenstreif und der dunkle Augenstreif kennzeichnen den Schilfrohrsänger. (Foto: Hecker)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „NSG Kudensee" 2006. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %. ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	1	*		Bekassine *Gallinago gallinago*	2	9	*
Pfeifente *Anas penelope*	R	2	**		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	15	*
Knäkente *Anas querquedula*	1	3	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	21	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		3	*		Schafstelze *Motacilla flava*	3	3	*
Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta*		1	*		**Blaukehlchen** *Luscinia svecica*	3	2	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	24	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	68	*
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	9	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	5	*
Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	11	*					

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „NSG Kudensee“. Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastestand	Anteil Landesbestand
Zwergschwan *Cygnus bewickii*	250	**

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Der Kudensee wird insbesondere im Frühjahr von Zwergschwänen als Rastplatz genutzt. Die Schwäne suchen ihre Nahrung auf Grünlandflächen in der Umgebung und fliegen abends zum See, um hier zu schlafen.

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung des Gebietes als landesweit bedeutsames Rastgebiet des Zwergschwans sowie als bedeutsamer Brutplatz für Röhricht- und Wiesenvögel (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Am Kudensee kommt es immer wieder zur Fischwilderei. Da dabei Trampelpfade und Stege in den Röhrichtgebiete entstehen, können empfindliche Brutvögel gestört werden. Die illegale Fischerei muss abgestellt werden.

SPA „Barker und Wittenborner Heide“

DE 2026-401

Die Barker Heide ist eines der schönsten Heidegebiete in Schleswig-Holstein und hat für Vogelfreunde einiges zu bieten. Auf der Spitze von Weißdornbüschen spähen Neuntöter in die Runde und die Heidelerche lässt ihren perlenden Gesang ertönen. Eine typische und noch häufigere Vogelart von Waldrändern und Lichtungen ist der Baumpieper, der im Frühjahr von Baumwipfeln aus und im Fallschirmflug seinen Gesang mit der charakteristischen „Zia-zia-zia“-Strophe vorträgt. Der benachbarte Segeberger Forst ist Lebensraum des seltenen Raufußkauzes. Diese kleine Eulenart ist wahrscheinlich erst vor einigen Jahren in Schleswig-Holstein eingewandert. Mitarbeiter des Landesverbandes Eulen-Schutz unterstützen den Kauz, indem sie bei waghalsigen Kletteraktionen seine Bruthöhlen mit Mardersicherungen ausstatten und Nistkästen ausbringen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	1392 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Geest
Kreis:	Segeberg
Naturschutzgebiet:	Teilfläche: NSG Barker Heide
NSG-Betreuung:	Landesjagdverband
Betreuung:	Landesforst SH (Försterei Glashütte)
Eigentümer:	Landesforst SH, Bundesforst, Stiftung Naturschutz SH, Gemeinde Bark, Kreis Segeberg
Brutvogel-Monitoring:	1999/2000 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn, nur Teilflächen)

Gebietsbeschreibung

Das EU-Vogelschutzgebiet umfasst neben dem nordöstlichen Teil des erweiterten NSG „Barker Heide“ auch Flächen des Standortübungsplatzes Wittenborn und große Waldbereiche im Segeberger Forst.

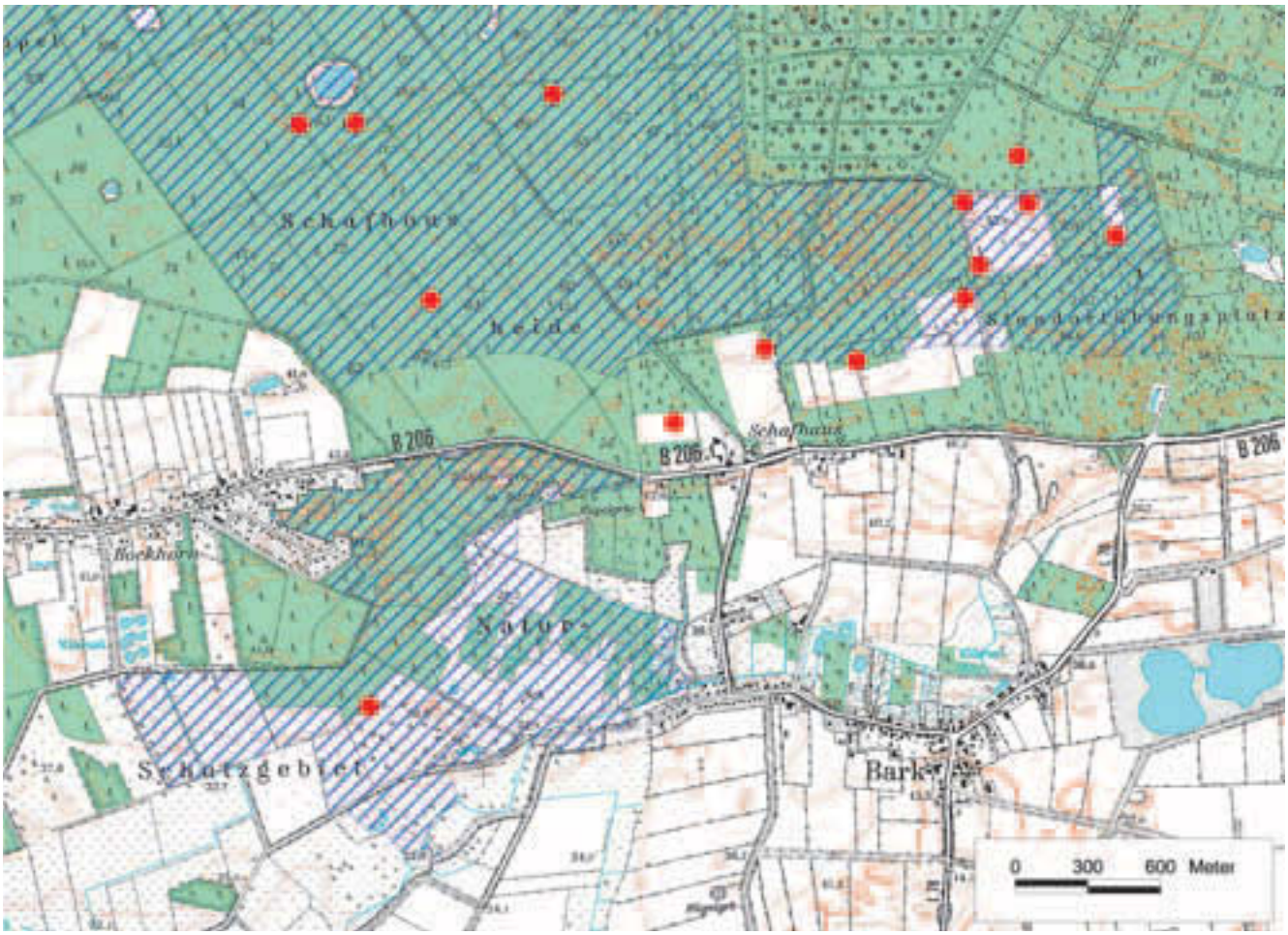
Das NSG Barker Heide liegt auf alten Binnendünenzügen. Es weist ein Mosaik aus Sandheide- und Feuchtheideflächen sowie Trockenrasen und Magergrünland auf. Das Gebiet wird mit einer Wanderschafherde beweidet. Außerdem wurden größere Heideflächen geplaggt, auf denen sich die Besenheide gut verjüngt. Im NSG liegt auch das Barker Moor, ein Hochmoorrest, der umgeben ist von extensiv beweideten Moorgrünlandparzellen. Der Moorkörper ist überwiegend mit Moorbirkenwald bestanden. Einzelne Parzellen wurden entkusselt und befinden sich im Wollgras- bzw. Pfeifengrasstadium; eingestreut liegen ehemalige Handtorfstiche verschiedener Größe.

Der zum SPA gehörende Teil des Standortübungsplatzes Wittenborn besteht vor allem aus Binnendünenzügen. Den größten Flächenanteil nehmen Nadelwaldbestände aus Fichten, Japanlärchen und Kiefern ein. Im mittleren Bereich des Übungsplatzes befindet sich eine größere offene Dünenfläche mit Sandtrockenrasen, Heidevegetation, Ginstergebüschen und Sandflächen, die im Zuge des Übungsbetriebes offen gehalten werden. Auch im Westen des Gebietes sind kleinflächige Sandheideinseln vorhanden. Der südwestliche Teil wird von magerem Grünland eingenommen.

Der Segeberger Forst wird von Nadelwald dominiert. In einigen Bereichen befinden sich im SPA Mischbestände aus Lärchen, Fichten und Birken sowie einige Altbucheninseln. Nach Windbrüchen wurde mit Mischkulturen aufgeforstet. In locker stehenden, älteren Nadelbeständen besteht die Krautschicht vor allem aus Drahtschmiele, Blaubeere und Rotem Straußgras in den trockenen und Pfeifengras in den feuchteren Bereichen. In sehr dichten, jüngeren Nadelbaumkulturen fehlt dagegen eine Krautschicht weitgehend. Eingestreut in den Nadelwald gibt es kleine Heideinseln.



„Da wob die braune Heide sich ein Gewand gar fein“ – dank der Pflege durch Plaggen und Beweidung verjüngt sich die Besenheide und zeigt eine reiche Blütentracht. (Foto: Mordhorst)



Der südliche Teil des EU-Vogelschutzgebietes „Barker und Wittenborner Heide“ mit der Brutverbreitung der Heidelerche im Jahr 1999. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Die Heidelerche ist in der Barker Heide an Waldrändern mit angrenzenden Heide- oder Trockenrasenbereichen sowie auf dem Standortübungsplatz auf größeren offenen Binnendünenflächen zu finden. Im Segeberger Forst besiedelt sie nach großflächigen Windwürfen zeitweilig junge Wiederaufforstungen sowie die Heideinseln. Ein entscheidendes Kriterium für die Ansiedlung der Heidelerche ist das Vorhandensein von offenen Sandflächen. Im Segeberger Forst kann die Art durch gezielte Maßnahmen bei der Forstbewirtschaftung gefördert werden, etwa durch die Anlage von Sandstreifen bei Wiederaufforstungen und durch die Entwicklung von Heideinseln mit offenen Bodenstellen im Wald.

Die mageren Grünlandflächen im NSG Barker Heide beherbergen Neuntöter, Braunkehlchen und Feldlerche.

Der landesweit nur lokal vorkommende Raufußkauz besiedelt im Segeberger Forst alte Schwarzspechthöhlen. Der Landesverband Eulen-Schutz erfasst alljährlich den Bestand und fördert die Art durch gezielte Artenschutzmaßnahmen. Eine Besonderheit ist der erste Brutnachweis des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein im Jahr 2007 knapp angrenzend an das SPA.

Insgesamt brüteten in den Jahren 1999 und 2000 mindestens fünf Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden vier Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Die Vorkommen von Raufußkauz und Heidelerche sind von landesweiter Bedeutung.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste (KNIEF et al. 1995) im SPA „Barker und Wittenborner Heide" 1999/2000 (nur Heidelerche und Raufußkauz flächendeckend kartiert, andere Arten nur auf einer südlichen Teilfläche!). Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 1999/2000	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 1999/2000	Anteil Landesbestand
Wespenbussard *Pernis apivorus*		mind. 1	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	3	*
Raufußkauz *Aegiolus funereus*	R	1	***		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	4	*
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		>2	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	1	*
Heidelerche *Lullula arborea*	1	7	**		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	11	*
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	12	*					



Lullend, perlend und wehmütig – der Gesang der Heidelerche, der sowohl von Sitzwarten als auch im Singflug vorgetragen wird. (Foto: Hecker)

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung des Gebietes als Brutlebensraum insbesondere für Heidelerche und Neuntöter. Hierfür ist die Erhaltung oder Wiederherstellung der von Magerrasen, Dünen- und Sandheideflächen sowie regenerierenden Heidemooren geprägten Sanderlandschaft erforderlich (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Die in der Barker Heide durchgeführten Pflegemaßnahmen wie Schafbeweidung und Heideplaggen erhalten junge Heidestadien und eine lückige, niedrigwüchsige Magerrasenvegetation. Speziell am Waldrand könnten zusätzlich streifenförmige offene Sandflächen geschaffen werden, um Bruthabitate der Heidelerche langfristig zu sichern.

Einige Waldparzellen im SPA besitzen ein hohes Potenzial für die Entwicklung von Heideflächen, da sie auf nährstoffarmen Binnendünen stocken. Daher lohnt sich auch in Zukunft die Schaffung von lichteren Waldbereichen mit Heideunterwuchs und kleinen, offenen Heideflächen, da so dauerhaft attraktive Bruthabitate für die Heidelerche geschaffen werden können. In den übrigen Bereichen wirkt sich der Umbau zu einem Mischwald mit einem höheren Laubholzanteil positiv aus. Dabei sollten alte Bestände und tote Bäume mit Schwarzspechthöhlen geschont werden.

SPA „Wardersee“ DE 2028-401

Der Wardersee ist für Vogelfreunde besonders im Winterhalbjahr einen Besuch wert, denn er ist ein bedeutendes Rastgebiet für Singschwan, Zwergschwan und Goldregenpfeifer. Von Westerrade aus führt ein Feldweg Richtung Nordwest, von dem aus man einen schönen Blick auf die Bißnitz-Niederung südlich des Wardersees hat. Hier stehen im Winterhalbjahr oft große Flächen unter Wasser, die außer von Sing- und Zwergschwänen auch von allerlei Enten, Gänsen und anderen Wasservögeln bevölkert werden. Mit etwas Glück entdeckt man rastende Saat- oder Blässgänse. Wenn im Frühjahr die Wasserstände gesunken sind, erfüllen über den Wiesen die „Kiwuuit“-Rufe des Kiebitzes die Luft.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	1043 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Segeberg
Eigentümer:	privat (überwiegend Güter Rohlstorf, Pronstorf und Wensin)
Brutvogel-Monitoring:	2006 (Jan Kieckbusch)
Rastvogelzählungen:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Das EU-Vogelschutzgebiet liegt im Osten des Kreises Segeberg und umfasst den südöstlichen Teil des Wardersees mit zwei Niederungsbereichen an der Bißnitz im Süden sowie an der Trave und der Faulen Trave im Norden. Außerdem gehören größere Waldflächen östlich und südöstlich des Gutes Rohlstorf und bei Bißnitz sowie drei kleinere Wäldchen am Ostufer des Wardersees zum SPA.

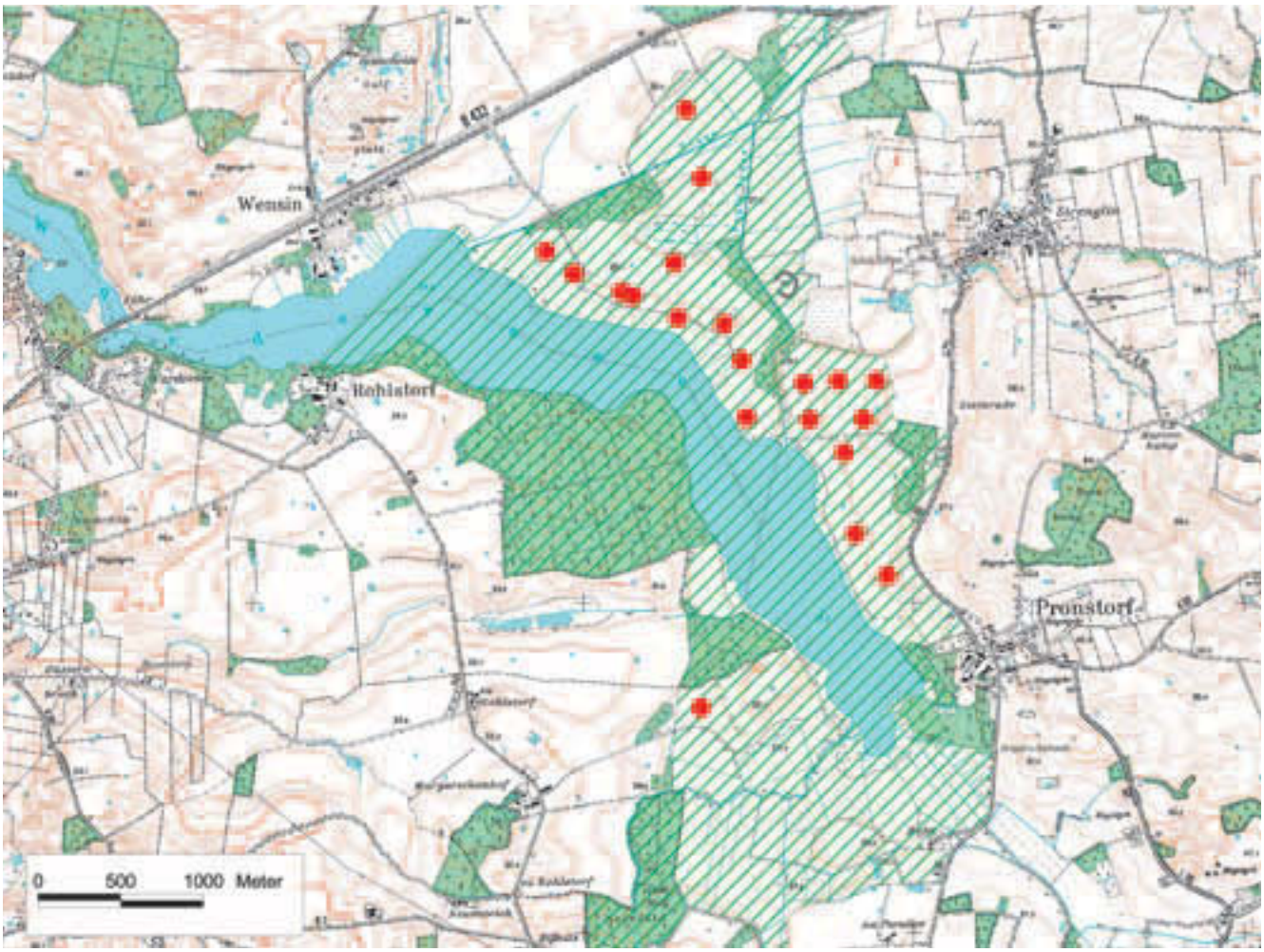
Der Wardersee zählt mit rund 360 Hektar zu den größeren Seen in Schleswig-Holstein. Auffallend ist die Zweiteilung in einen kleinen Nordteil und den größeren Südteil durch einen engen Durchlass unter der Bundesstraße B 432 bei Fährkate. Aufgrund einer starken Nährstoffbelastung ist der Wardersee ein eutrophes bis polytrophes Gewässer. Die Uferbereiche innerhalb des Vogelschutzgebietes werden nur ganz im Süden an der Einmündung der Bißnitz von größeren Schilfbeständen gesäumt; ansonsten ist der Schilfgürtel schmal. Bemerkenswert sind die stark schwankenden Wasserstände. Regelmäßig kommt es nach stärkeren Winterniederschlägen zu einer weiträumigen Überflutung der Niederungsbereiche an der Trave und Faulen Trave sowie an der Bißnitz.

Die zum Gut Rohlstorf gehörenden Waldflächen am Westufer des Wardersees bestehen aus Laub- und Nadelwaldparzellen. Von besonderer Bedeutung sind nahe des Sees gelegene Buchen-Altholzbestände im Nordteil des Rohlstorfer Waldes. Auch in dem Wald bei Bißnitz stocken ältere Buchen-Eichen-Bestände mit zum Teil hohem Eichenanteil.

Fast alle Offenlandbereiche im SPA werden landwirtschaftlich genutzt. Die Niederungsflächen an der Bißnitz und entlang der Trave/Faulen Trave werden überwiegend als Grünland zur Heu- und Silagegewinnung bewirtschaftet. Entlang des östlichen Seeufers wird zwischen Pronstorf und Wensin ein uferparalleler Streifen am Seeufer beweidet; die höher gelegenen Mineralböden werden ackerbaulich bewirtschaftet.



Beweidetes Ufer des Wardersees bei Wensin. (Foto: R.K. Berndt)



Brutverbreitung der Schafstelze im SPA „Wardersee“ im Jahr 2006. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Im SPA sind einige Vogelarten anzutreffen, die typisch für altholzreiche, störungsarme Wälder sind. Hierzu zählen Seeadler, Rotmilan, Schwarzspecht und Mittelspecht. Für diese Arten sind die Altholzbestände in den Wäldern südöstlich von Rohlstorf und bei Bißnitz von großer Bedeutung. Die langjährige Bruttradition des Seeadlers hängt sicherlich mit der Sperrung des Waldes und der besonders günstigen Lage des Horstes direkt am See zusammen. Bemerkenswert ist die dichte Besiedlung des Waldes bei Bißnitz durch den Mittelspecht. Hier bieten die alten Eichenbestände sowie feuchte Waldbereiche mit rauborkigen Baumarten günstige Bedingungen.

Neben den Wäldern sind auch die Feuchtgrünländer und Feuchtbrachen im SPA wichtige Vogellebensräume. In den Niederungen von Bißnitz im Süden und Trave/Fauler Trave im Norden brüten unter anderem Kiebitz, Feldlerche, Wiesenpieper und Braunkehlchen. Positiv wirkt sich insbesondere für die Ansiedlung des Kiebitzes die winterliche Überflutung dieser Flächen aus. Allerdings verhindert die ab Mai verhältnismäßig intensive Bewirtschaftung meist den Bruterfolg. Besser kommen Arten wie Wiesenpieper und Braunkehlchen mit der Bewirtschaftung zurecht, die überwiegend in Randstrukturen brüten. Ein besonderer Habitatkomplex stellen Ackerflächen mit angrenzenden seenahen Grünlandflächen dar. Am exponierten Seeufer bei Wensin traten auf einem Rübenacker Schafstelzen in einer hohen Siedlungsdichte auf. In Knicks und Gebüschreihen wurde die für das Östliche Hügelland bemerkenswerte Zahl von sechs Neuntöterrevieren nachgewiesen.

Insgesamt brüteten im Jahr 2006 sieben Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden sieben Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Die Vorkommen von Seeadler und Rotmilan sind von landesweiter Bedeutung.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Wardersee" 2006. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1	**		**Mittelspecht** *Dendrocopus media*	3	9	*
Rotmilan *Milvus milvus*	3	2	**		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	41	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		1	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	19	*
Wachtel *Coturnus coturnus*	2	1	*		Schafstelze *Motacilla flava*	3	20	*
Kranich *Grus grus*	3	1 RP	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	12	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	21	*		Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	1	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	1	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	6	*
Schwarzspecht *Dryocopus martius*	1	*						



Die Schafstelze brütet in Äckern und macht durch ihre scharfen „tsieh“-Rufe auf sich aufmerksam. (Foto: Stecher)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Wardersee“ 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Singschwan *Cygnus cygnus*	170	**		**Zwergsäger** *Mergus albellus*	20	*
Blässgans *Anser albifrons*	2400	**		Gänsesäger *Mergus merganser*	120	**
Graugans *Anser anser*	1000	**		**Goldregenpfeifer** *Pluvialis apricaria*	1000	*
Stockente *Anas platyrhynchos*	1100	*				

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Der Wardersee und die angrenzenden Grünland- und Ackerflächen sind Rastplatz für große Scharen von Gänsen, Schwänen und Enten. Die auffälligsten Arten sind im Spätsommer Graugänse und Goldregenpfeifer. In den Wintermonaten halten sich Bläss- und Saatgänse sowie Sing- und Zwergschwäne am See auf. Daneben sind zu den Zugzeiten alle im Binnenland zu erwartenden Entenarten in zum Teil größeren Anzahlen anzutreffen.

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung des Gebietes um den Wardersee als bedeutendster Rasthabitat für Schwäne, Gänse und Limikolen im südlichen Holstein. Hierfür sind vor allem störungsarme Gewässer- und Landbereiche während der Rastzeiten erforderlich. Ziel ist ferner die Erhaltung stabiler und reproduktionsfähiger Brutpopulationen einschließlich der Erhaltung ihrer Lebensräume (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Der Wald bei Rohlstorf und bei Bißnitz ist großräumig gesperrt und daher störungsarm. Hiervon profitieren neben Seeadler und Rotmilan auch Graureiher, die im Bißnitz-Wald eine Kolonie haben. Zum Schutze der Großvögel und des Mittelspechtes sollten weiterhin Forstarbeiten nur außerhalb der Brutzeit stattfinden.

Die Eigentümer der drei Güter haben sich im Rahmen des Vertragsnaturschutzes langfristig verpflichtet, die Jagd auf Wasservögel und das Angeln vom Boot aus stark einzuschränken. Außerdem ist vereinbart worden, die landwirtschaftliche Nutzung auf den seenahen Flächen weiter einzuschränken.

Negativ für Wiesenvögel wirkt sich aktuell die intensive Landbewirtschaftung auf den Niederungsflächen aus. Aufgrund der regelmäßigen Überschwemmungen der beiden Niederungen an der Bißnitz und an der Trave/Faulen Trave bieten die Flächen im Frühjahr für viele Arten attraktive Brutplätze. Daher ist zum Schutz der kleinen Wiesenbrüterkolonien ein freiwilliger Nutzungsverzicht auf den Brutparzellen zu empfehlen, wie er in anderen Wiesenbrütergebieten bereits erfolgreich umgesetzt wurde (erfolgsorientierter Vertragsnaturschutz, vgl. SPA „Eider-Treene-Sorge-Niederung“).

SPA „NSG Aalbekniederung“ DE 2030-303

Angrenzend an die großen Ferienzentren Timmendorfer Strand/Niendorf liegt der Hemmelsdorfer See. Vom Parkplatz am Vogelpark Niendorf ausgehend erreicht man auf einem Wanderweg durch einen ausgedehnten Bruchwald den „Hermann-Löns-Turm“ am Nordufer des Sees. Von hier aus hat man nicht nur einen guten Überblick über den See, sondern erlebt über dem Kronendach des Waldes stehend von Spätsommer bis Herbst auch den Vogelzug von der Lübecker Bucht landeinwärts. Ein eindrucksvolles Schauspiel bietet sich im Frühjahr, wenn mehrere tausend Zwergmöwen auf dem See rasten und zahlreiche Kormorane, die tagsüber laichende Heringe in der Traveförde fangen, abends ihre Schlafbäume anfliegen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	310 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Ostholstein
Naturschutzgebiet:	NSG Aalbekniederung
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2004 (Bernd Koop)
Rastvogelerfassung:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Das SPA umfasst den Nordteil des Hemmelsdorfer Sees und die angrenzende Niederung der Aalbek mit Grünlandflächen, Feuchtwiesen und Erlenbruchwaldbeständen. Der Hemmelsdorfer See ist eine ehemalige Ostseeförde in der Lübecker Bucht. Durch Sedimenttransport vom Steilufer bei Brodten wurde die Förde von der Ostsee abgeschnürt. Auf dieser Sedimentationsfläche entwickelten sich ausgedehnte Verlandungsgesellschaften, Röhrichte, Weidengebüsche, Erlenbruchwald und sekundär Feuchtgrünland. Die Aalbek durchfließt als Bach diesen Verlandungsbereich und entwässert den Hemmelsdorfer See in die Ostsee.

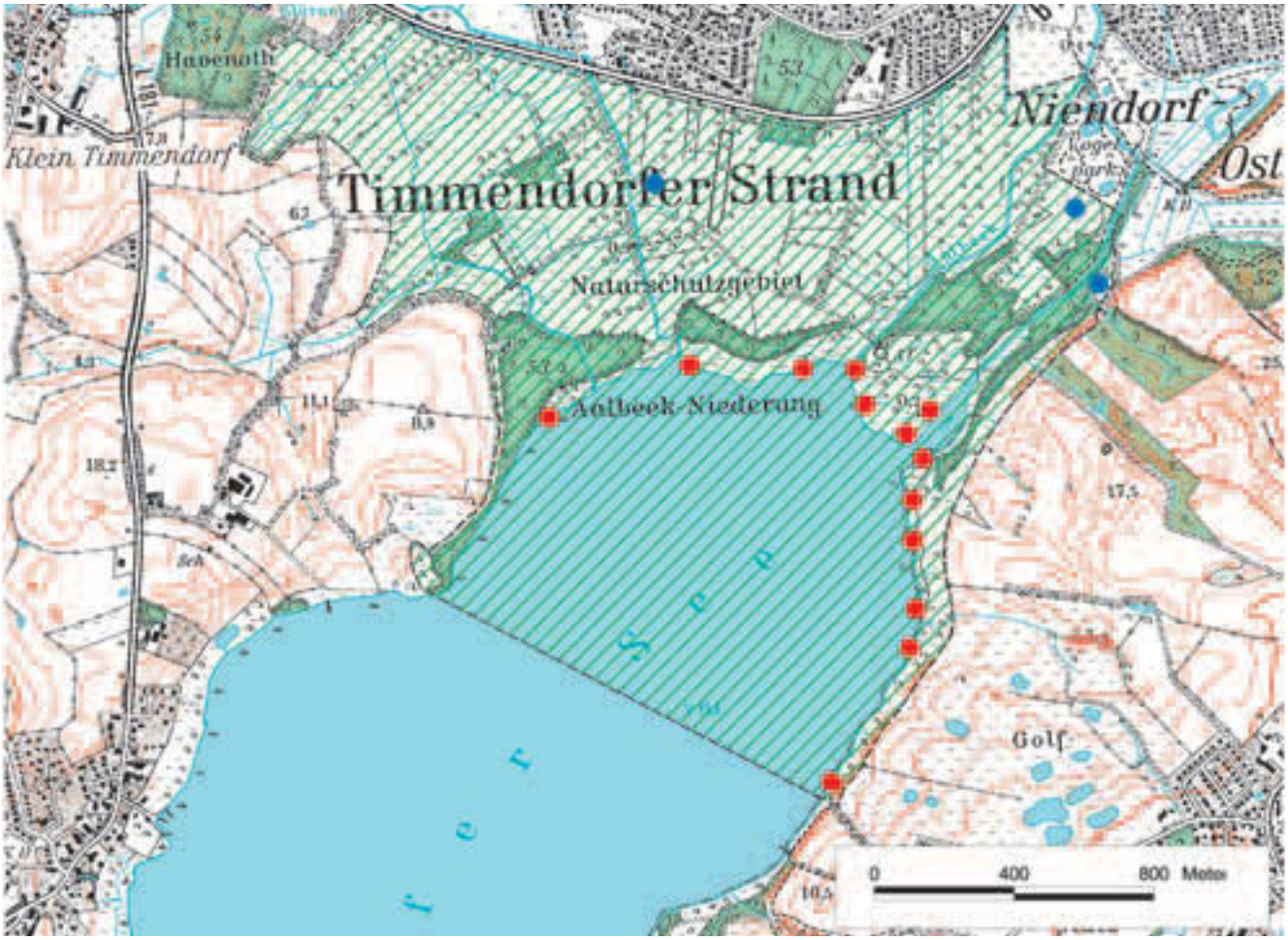
Brutvögel und ihre Lebensräume

Die prägenden Lebensräume in diesem Gebiet sind die Erlenbestände und die ausgedehnten Röhrichte am Nordufer des Hemmelsdorfer Sees. Hier erreichen Rohrschwirl, Schilfrohrsänger und Bartmeise hohe Bestände und in Einzelpaaren brüten Rohrdommel, Rohrweihe und Drosselrohrsänger. Im Bruchwald bieten umgestürzte Erlen Brutplätze für den Eisvogel und in den Baumkronen flötet der Pirol. Wasservögel sind aufgrund der geringen Sichttiefe und der großen Gewässertiefe nur in kleinen Beständen vorhanden.

Insgesamt brüteten im Jahr 2004 drei Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden zehn Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Die Brutvorkommen von Drosselrohrsänger, Rohrschwirl, Bartmeise und Karmingimpel sind von landesweiter Bedeutung.



Blick vom „Herman-Löns-Turm“ auf den Hemmelsdorfer See mit seinen Bruchwäldern und Röhrichtzonen. (Foto: Sambraus)



Brutverbreitung von Rohrschwirl (rot) und Schlagschwirl (blau) im SPA „Aalbekniederung“ im Jahr 2004. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „NSG Aalbekniederung“ 2004. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand
Knäkente *Anas querquedula*	1	1	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	9	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		1	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	11	**
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	1	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	1	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	2	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	2	*
Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	3	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	1	*
Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	13	**		Karmingimpel *Carpodacus erythrinus*	R	1	**
Drosselrohrsänger *Acroc. arundinacaeus*	1	1	**					



Der Gesang des Rohrschwirls ist ein hartes und durchdringendes, langanhaltendes Surren. Die Röhrichte des Hemmelsdorfer Sees beherbergen eine bedeutende Brutpopulation dieser Art. (Foto: Hecker)

Ausgewählte Rastvogelarten am Hemmelsdorfer See 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet) bzw. Maximalbestand (Max.). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Kormoran	4000			Bergente	1030	
Phalacrocorax carbo	(Schlafplatz)	***		*Aythya marila*	Max.	*
Löffelente	1000			**Zwergmöwe**	4000	
Anas clypeata	Max.	***		*Larus minutus*	(Heimzug)	***
Reiherente						
Aythya fuligula	1100	*				

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Im zeitigen Frühjahr haben über tausend Kormorane ihren Schlafplatz in ufernahen Bäumen am Hemmelsdorfer See. Tagsüber halten sie sich an der Trave auf, um dort nach laichenden Heringen zu fischen. Anfang Mai gaukeln bis zu 4000 Zwergmöwen über dem Hemmelsdorfer See, der eines der bedeutendsten Rastgewässer dieser Art in Schleswig-Holstein ist. Im Herbst und im Frühjahr rasten zeitweise mehrere hundert bis tausend Löffelenten auf dem See. Reiherente und Bergente nutzen das Gebiet als Tagesschlafplatz, von dem aus sie nachts auf die angrenzende Lübecker Bucht zur Nahrungssuche fliegen.

Erhaltungsziele
Herausragend ist die Abfolge der Verlandungsgesellschaften, die nur an wenigen Seen in dieser Form zu finden ist. Im kleinräumigen Wechsel mit teils feuchtem Grünland, Erlenbeständen und Röhrichten ist ein Lebensraummosaik entstanden, das die Vielfalt und die hohen Bestände von Vogelarten der Verlandungszone erst ermöglicht und das in dieser Form erhalten werden muss (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Die Wasserqualität des Hemmelsdorfer Sees ist aktuell sehr schlecht. Wenn es gelänge, die Sichttiefe zu vergrößern, könnten davon fischfressende Vogelarten wie der Eisvogel oder die regelmäßig zu den Zugzeiten hier rastenden Fischadler profitieren. Erste Verbesserungen sind durch den Ausbau kommunaler Kläranlagen zu erwarten.

Störungen im Gebiet entstehen vor allem durch Berufsfischerei, Angel- und Wassersport. Die oft geringen Mauser- und Rastbestände von Wasservögeln sind möglicherweise auch Folge solcher Störungen. Ideal wäre eine Austonnung des Schutzgebietes auf der Wasserseite, damit sich der Nordteil des Sees zu einer störungsfreien Ruhezone für Wasservögel entwickeln kann.

SPA „Traveförde“ DE 2031-401

Die bebuschten und beweideten Steilhänge an der nach Südosten exponierten Traveförde sind ein sehr artenreicher Lebensraum. Viele gefährdete Pflanzenarten wie Färberginster, Heidenelke, Tauben-Skabiose und Natternkopf bringen Farbtupfer in die Landschaft, aus dem Weißdorngebüsch beschimpft ein Neuntöter den allzu neugierigen Besucher und über dem Hirtenberg singen zahlreiche Feldlerchen. Die offenen Trockenlebensräume sind durch eine althergebrachte Bewirtschaftung entstanden und lassen sich heute nur durch gezielte Pflegemaßnahmen erhalten. Die Einstellung der Beweidung und das Aussetzen der Niederwaldwirtschaft würden langfristig zu einem dunkleren Hochwald führen, in dem für licht- und wärmeliebende Pflanzen und Tiere kein Platz mehr wäre. Auch an der Trave lassen sich zu jeder Jahreszeit viele Vogelarten beobachten: im Frühjahr balzen vor dem Strandufer Mittelsäger mit ruckartigen Kopfbewegungen, während im Winter Schellenten und Gänsesäger nach Nahrung tauchen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	3287 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Hansestadt Lübeck
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Schellbruch, NSG Dummersdorfer Ufer, NSG Dassower See, Insel Buchholz und Graswerder
Betreuung:	Stadtforstamt Hansestadt Lübeck, Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer
Eigentümer:	Stiftung Naturschutz SH, Stadtforst Hansestadt Lübeck, privat
Brutvogel-Monitoring:	2004-2005 (Bernd Struwe-Juhl)
Rastvogelerfassung:	monatliche Wasservogelzählungen Sept. bis April (OAG)

Gebietsbeschreibung

Das aus mehreren Teilgebieten bestehende EU-Vogelschutzgebiet „Traveförde“ liegt im Osten von Lübeck und besitzt für schleswig-holsteinische Verhältnisse eine klimatisch begünstigte Lage (subkontinentaler Klimaeinfluss).

Das Teilgebiet Lauerholz ist rund 1200 Hektar groß und umfasst neben dem gleichnamigen Stadtwald auch die angrenzende „Spülfläche am Stau“, die Medebek-Wiesen bei Lübeck-Karlshof, die Wesloer Wiesen und das Wesloer Moor. Das Lauerholz selbst ist ein artenreicher Mischwald, der sich durch eine hohe Biotopvielfalt, einen überdurchschnittlich hohen Anteil an alten Eichen und eine gute Bestandsschichtung auszeichnet.

Das NSG Schellbruch liegt im Überschwemmungsbereich der Trave. Die Vegetation wird in der Großen und Kleinen Lagune von brackwasserbeeinflussten Schilfröhrichten dominiert, während in den höher gelegenen Bereichen extensive Wiesen und Weiden zu finden sind. Im westlichen Teil des Schellbruchs liegt ein Süßwasserbiotop mit offenen Wasserflächen, Schilfröhricht und Erlenbruch. Das Naturschutzgebiet wird durch Mahd und Beweidung offen gehalten. Seit 1979 betreut die AG Schellbruch das Gebiet, die seither über 200 Vogelarten nachweisen konnte, darunter 88 Brutvogelarten.

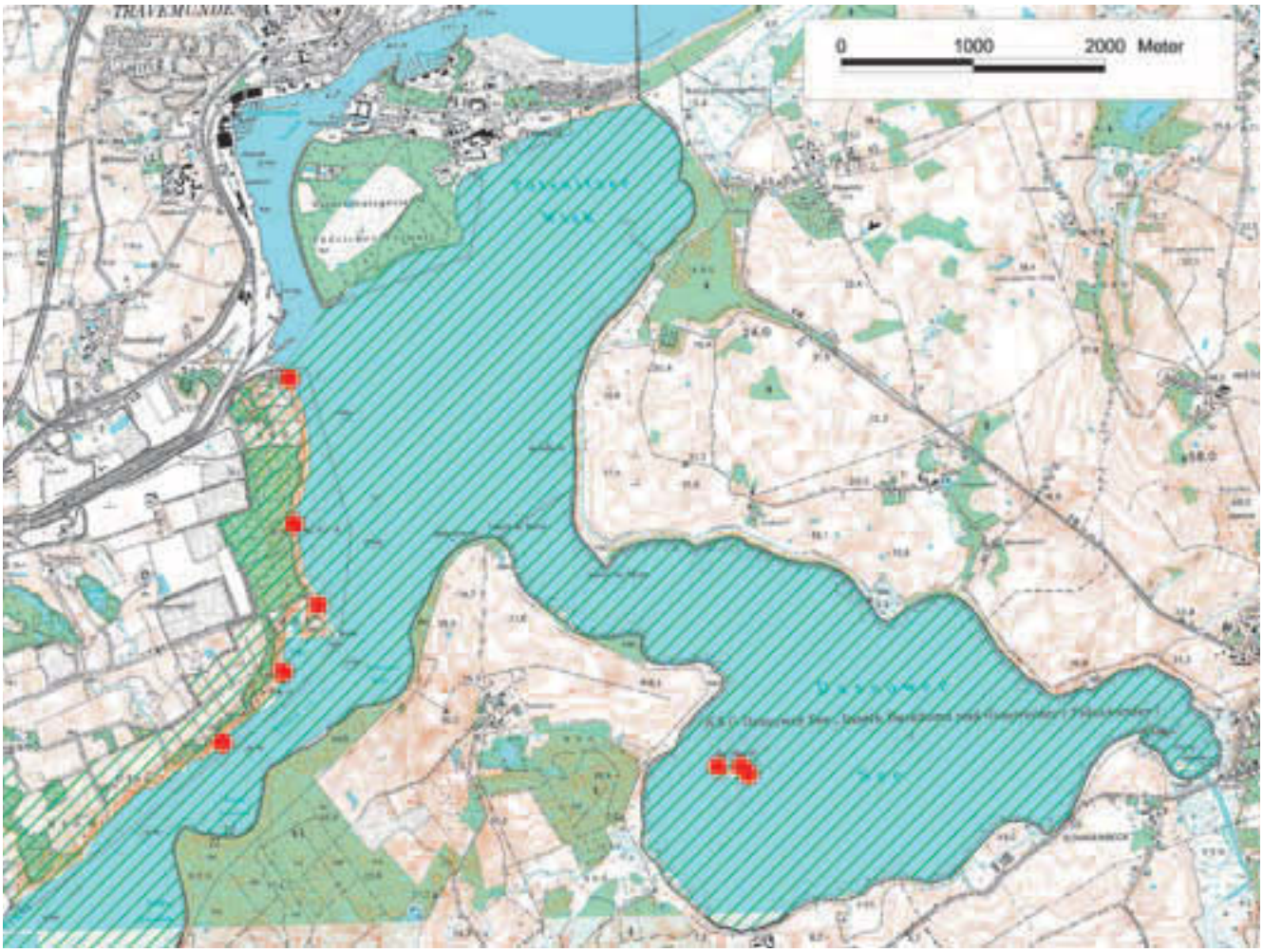
Das NSG Dummersdorfer Ufer liegt zwischen dem Industriegebiet Lübeck-Herrenwyk und dem Skandinavienkai. Hier zieht sich am linken Untertraveufer über 5,5 Kilometer ein teilwei-

se ursprüngliches, bis zu 25 Meter hohes, aber nicht mehr aktives Steilufer entlang. Das Herzstück des Naturschutzgebietes ist die Halbinsel „Hirtenberg“, der Jahrhunderte lang als Schafweide und Buschkoppel genutzt wurde, sodass er noch bis vor wenigen Jahrzehnten Heidebewuchs trug. Er stellt heute zusammen mit den angrenzenden beweideten Hängen ein botanisches Kleinod dar, das durch den „Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer“ mit Schafen und Ziegen beweidet wird. Das Dummersdorfer Ufer gehört zu den niederschlagärmsten Regionen des Landes und weist ein für wärmeliebende Pflanzen und Tiere günstiges Kleinklima auf. Auf kleinen Teilflächen wird heute als Pflegemaßnahme eine niederwaldartige Bewirtschaftung praktiziert.

Der Dassower See hat sich wegen seiner Grenzlage zur ehemaligen DDR zu einer störungsarmen Travebucht entwickelt. Die geschützte binnenseeartige Lage und die relative Störungsfreiheit bieten einer Vielzahl von Wasservögeln günstige Rast-, Mauser- und Überwinterungsbedingungen. Inmitten des Sees liegt die Insel Buchholz und vor dem Ort Dassow die flache, mit Schilfröhricht bestandene Insel Graswerder.



Die warmen Hänge mit einzelnen Dornengebüschen am Dummersdorfer Ufer sind Lebensraum des Neuntöters.
(Foto: Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer)

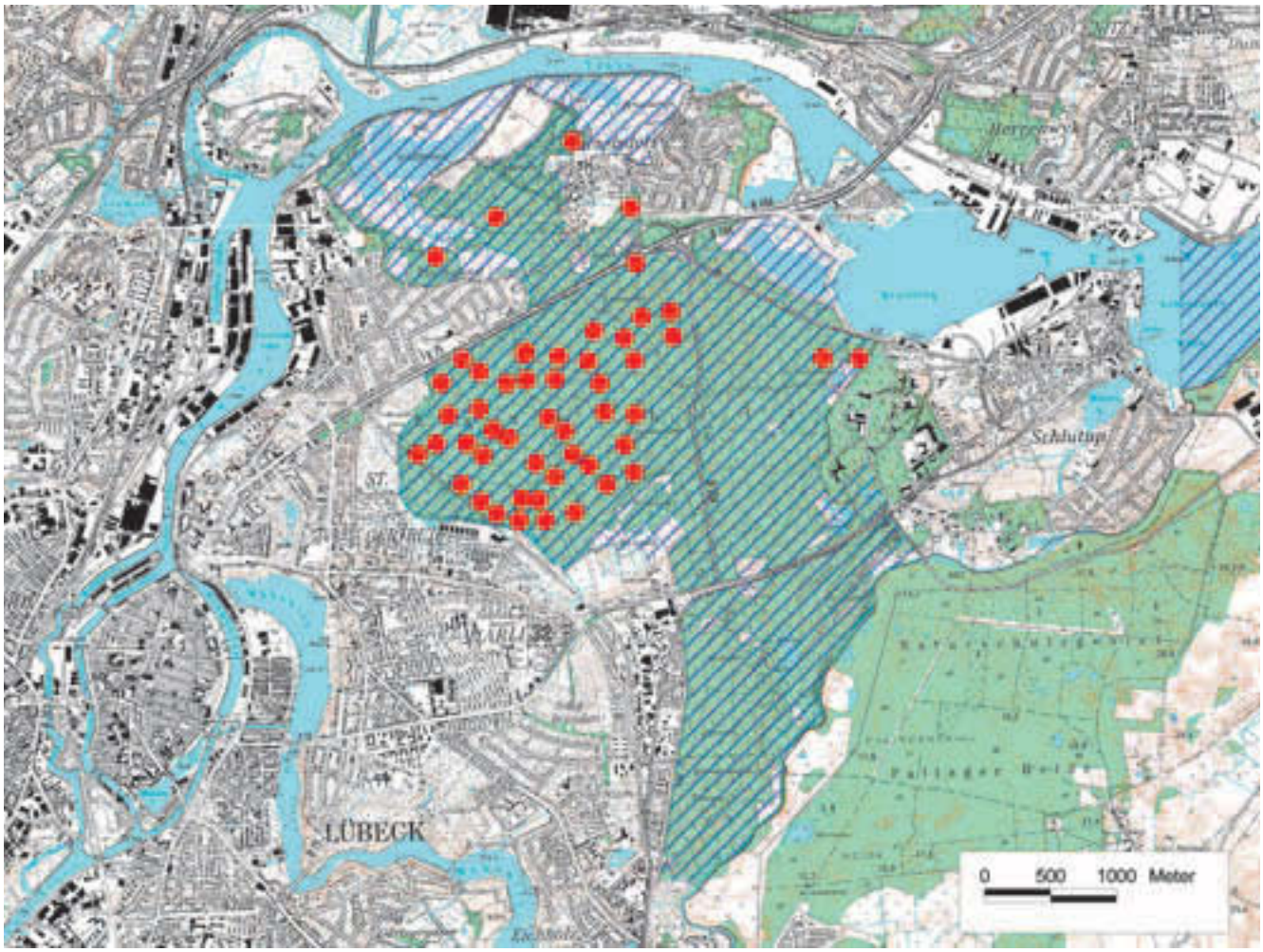


Ausschnitt aus dem SPA „Traveförde“ mit der Brutverbreitung des Mittelsägers. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

In den großflächigen und wasserständigen Altschilfbeständen sowie in den angrenzenden Verlandungszonen treten zahlreiche teils seltene Röhrichtbewohner wie Rohrdommel, Rohrweihe, Blaukehlchen, Rohrschwirl und Bartmeise auf. Um vermehrt erfolgreiche Vogelbruten in den Altschilfbeständen sicherzustellen, wurde die Schilfmahd im NSG Schellbruch ab 1998 deutlich reduziert. Die Flachwasserlagunen werden von Schwarzhalstauchern besiedelt, während die flachen Uferbereiche der Trave der Brutplatz des Mittelsägers ist.

Im Lauerholz sind als typische Vogelarten der Laub-, Misch- und Bruchwälder Schwarz- und Mittelspecht, Kolkrabe, Pirol, Waldlaubsänger und Trauerschnäpper anzutreffen. Insbesondere die Siedlungsdichte des Mittelspechtes ist überdurchschnittlich hoch und der hohe Brutbestand ist vermutlich eine Quellpopulation für benachbarte Regionen. Ein Teil der alten Eichenbestände wurde deshalb vom Stadtforstamt Lübeck als Naturwald langfristig gesichert. Für den Zwergschnäpper sind im Lauerholz strukturreiche Waldbestände als Brutlebensraum vorhanden, sodass bei einer möglichen Wiederausbreitung der Art geeignete Lebensräume zur Verfügung stehen.



Ausschnitt aus dem SPA „Traveförde“ mit der Brutverbreitung des Mittelspechtes. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Der Neuntöter besiedelt vor allem die Randbereiche des Waldes und die trocken-warme halboffene Weidelandschaft im NSG Dummersdorfer Ufer. Auch Dorn- und Sperbergrasmücke profitieren von den abwechslungsreichen Randstrukturen, bunten Knicks und Dornengebüschen. Weitere Brutvogelarten mit einer deutlichen Vorliebe für Bracheflächen und Trockenrasen mit sandigen Bodenstellen, breiten Wegrändern und Triften sind Rebhuhn und Feldlerche.

Insgesamt brüteten in den Jahren 2004 und 2005 sieben Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Drei weitere Anhang I-Arten gelten als potenzielle Brutvögel (Wespenbussard, Sperbergrasmücke und Zwergschnäpper). Außerdem wurden fünfzehn Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Die Brutvorkommen von Mittelsäger, Mittelspecht, Rohrschwirl, Bartmeise und Karmingimpel sind von landesweiter Bedeutung.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Traveförde". Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2004-2005	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2004-2005	Anteil Landesbestand
Scharzhalstaucher *Podiceps nigricollis*	R	7	*		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	5	*
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	1	*		**Blaukehlchen** *Luscinia svecica*	3	1	*
Knäkente *Anas querquedula*	1	1	*		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	1	*
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	2	*		Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	10	**
Mittelsäger *Mergus serrator*	3	8	**		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	4	*
Wespenbussard *Pernis apivorus*		0			**Sperbergrasmücke** *Sylvia nisoria*	2	0	
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		3	*		**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*	R	0	
Rebhuhn *Perdix perdix*	3	1	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	23	**
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	1	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	1	*
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		3	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	3	*
Mittelspecht *Dendrocopus medius*	3	52	**		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	9	*
Grünspecht *Picus viridis*	2	1	*		Karmingimpel *Carpodacus erythrinus*	R	1	**
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	22	*					



Der Mittelsäger ist im SPA sowohl als Brut- als auch als Rastvogel anzutreffen. Die Art brütet erst spät im Jahr, sodass die Weibchen mit den Jungen meistens erst im Hochsommer erscheinen. (Foto: Behr)

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Die Untertrave ist ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung, in dem regelmäßig über 20 000 Wasservögel rasten. Die häufigsten Arten mit jeweils regelmäßig über tausend Exemplaren sind Bergente, Reiherente, Saatgans, Schellente und Blässhuhn. Die Bergenten nutzen den Dassower See und die Pötenitzer Wiek als Tagesschlafplatz und fliegen bei Einbruch der Dunkelheit auf die Ostsee zur Nahrungssuche. Für die tagsüber auf den umliegenden Feldern verstreuten Singschwäne und Saatgänse dienen die geschützten Wasserflächen im Gebiet hingegen als nächtlicher Schlafplatz.

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Traveförde" 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Kormoran *Phalacrocorax carbo*	1200	**		Bergente *Aythya marila*	40 000 Max.	***
Singschwan *Cygnus cygnus*	170	**		Schellente *Bucephala clangula*	3000	***
Saatgans *Anser fabilis*	5500	***		Gänsesäger *Mergus merganser*	360	**
Blässgans *Anser albifrons*	5200	***		Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*	125	**
Reiherente *Aythya fuligula*	5500	**		Blässhuhn *Fulica atra*	2500	**

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung des einzigen und vielbuchtigen Ästuars der schleswig-holsteinischen Ostseeküste mit der größten Lagune in Schleswig-Holstein in ihrer typischen Ausprägung als Rast- und Überwinterungsgebiet für Wasservögel. Im Vogelschutzgebiet Traveförde sollen störungsarme Äsungsflächen für Gänse und Schwäne erhalten bleiben. Das Lauerholz als jahrtausende altes Waldgebiet soll als Lebensraum von Waldarten erhalten werden (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Im Lauerholz wird vom Stadtforstamt der Hansestadt Lübeck seit 1994 nach dem „Konzept der naturnahen Waldnutzung" gewirtschaftet. Es wird also möglichst wenig in die natürlich ablaufenden Prozesse eingegriffen, um die Waldbestände möglichst naturnah zu entwickeln. Zudem wurden circa 10 Prozent des Waldes aus der Nutzung genommen. Für den Mittelspecht und andere Waldvogelarten wirkt sich diese Art der Bewirtschaftung besonders positiv aus. Um Störungen der Brutvogelwelt zu vermeiden, sollten störungsintensive forstwirtschaftliche Arbeiten außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden.

Die Traveförde wird ganzjährig von der Berufs- und Freizeitschifffahrt genutzt. Hiervon sind vor allem die mausernden, rastenden und überwinternden Wasservögel auf der Trave betroffen. Bei Störungen bieten der Dassower See und einige flache Buchten der Trave für die Vögel geeignete Ausweichmöglichkeiten. Deshalb ist auf dem Dassower See die konsequente Umsetzung des Befahrens- und Betretungsverbotes notwendig.

Im NSG Dummersdorfer Ufer sind einige der Offenlandstandorte inzwischen bewaldet. Dadurch hat sich der Lebensraum für Sperbergrasmücke und Neuntöter reduziert. Andererseits bestehen im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen Möglichkeiten neue Offenlandlebensräume anzulegen. Alle noch vorhandenen offenen Flächen sollten auch weiterhin durch Beweidung, Mahd und kleinflächige Niederwaldwirtschaft in diesem Zustand gehalten werden.

SPA „Vorland St. Margarethen“ DE 2121-402

Wer einmal ein Wachtelkönig-Konzert der Sonderklasse erleben möchte, sollte sich an einem windstillen und warmen Abend Anfang Juni an den Vorlandflächen bei St. Margarethen einfinden. Bei Sonnenuntergang erheben nur einzelne Sänger ihre Stimme, doch schließlich setzt ein Vogel nach dem anderen mit seinen endlos aneinandergereihten, lauten „Crex-Crex“-Rufen ein. An guten „Wachtelkönig-Abenden“ kann man im Gebiet über 15 Rufer hören, die sich auf verschiedene „Rufgruppen“ verteilen. Bei einer Abendexkursion sollte man auch auf das Blaukehlchen achten. Diese ebenfalls für das Vorland typische Vogelart verteidigt ihr Revier im Gegensatz zum Wachtelkönig eher unauffällig: Abends und nachts ertönt leise, aber sehr schön der klingelnd-plaudernde Gesang aus Röhrichten und Weidengebüschen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	244 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Elbmarsch
Kreis:	Steinburg
Betreuung:	Integrierte Station Unterelbe (LANU SH)
Eigentümer:	privat, Land Schleswig-Holstein, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2003/2004 (NABU)
Rastvogelzählungen:	Zählgebiet im Rahmen der TMAP-Erfassungen im Wattenmeer

Gebietsbeschreibung

Das SPA umfasst eine Vorlandfläche an der Unterelbe bei St. Margarethen. Dieses mit 244 Hektar eher kleine Areal bietet ein vielfältiges Spektrum an unterschiedlichen Vogellebensräumen und ist ein wichtiger Teil des Elbeästuars. Neben beweideten und gemähten Grünlandflächen mit Brackwassereinfluss finden sich Röhrichte, eingesprengte Weidengebüsche, Priele sowie kleine Wasserflächen. Da das Gebiet nicht eingedeicht ist, kommt es bei Elbehochwasser zu Überflutungen. Unmittelbar angrenzend befinden sich die Industrieflächen der intensiv erschlossenen Unterelbe-Region und das Kernkraftwerk Brunsbüttel.

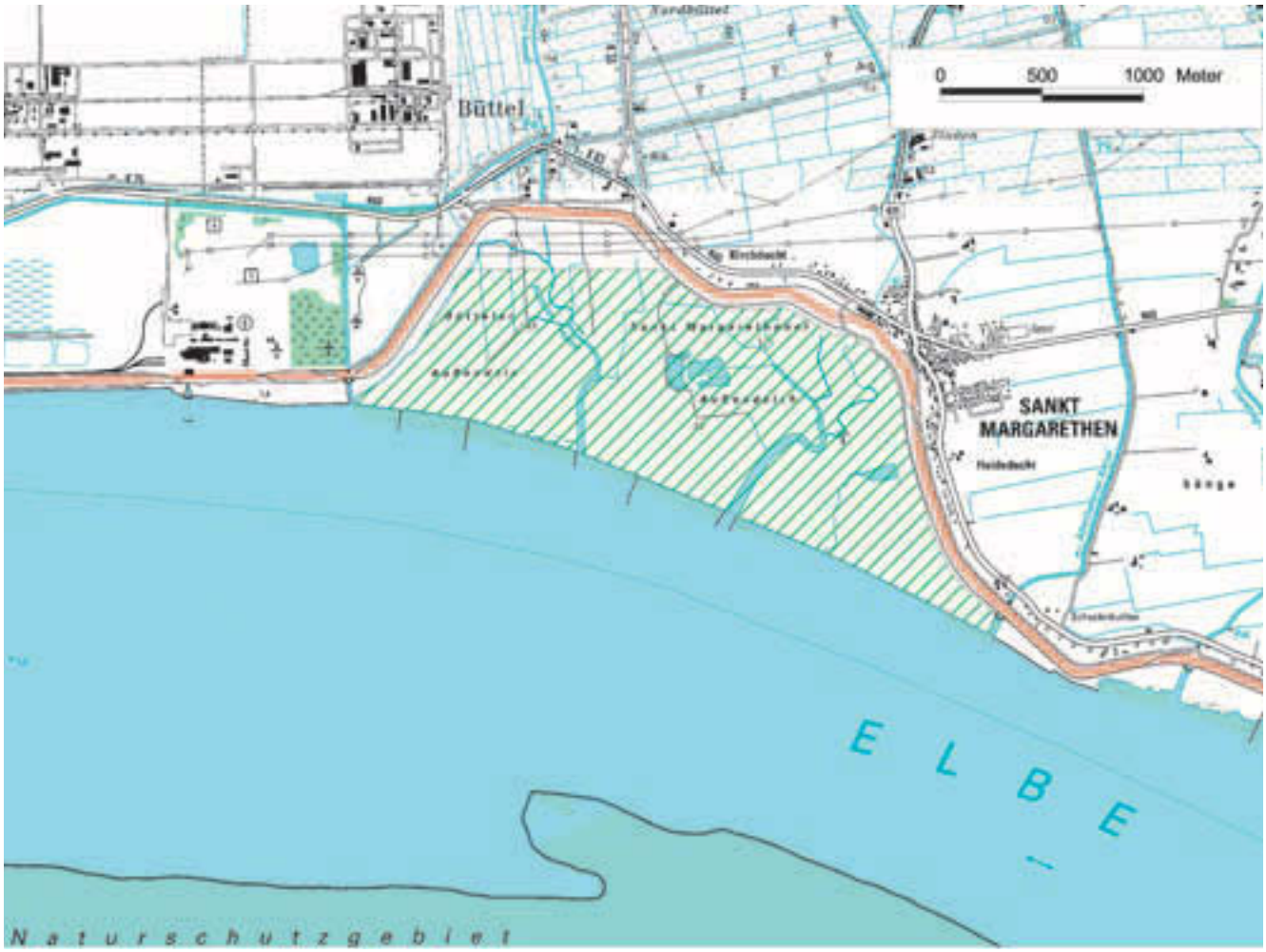
Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Die extensiv genutzten Grünlandflächen sind Lebensraum für eine vielfältige Wiesenvogelwelt. Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel weisen noch größere Brutpopulationen auf. Häufige Singvögel sind die Schafstelze, der Wiesenpieper und die Feldlerche. Für den Wachtelkönig zählte das Gebiet in den letzten Jahren zu den regelmäßig besetzten Rufplätzen, auch in eher schwachen Einflugjahren. Das Blaukehlchen hatte an der Unterelbe seinen ersten Verbreitungsschwerpunkt in Schleswig-Holstein und hat von hier aus die weiter nördlich liegenden Küstenbereiche besiedelt. In den Röhrichten kommen außerdem Rohrweihe, Schilfrohrsänger und Bartmeise als Brutvögel vor.

In den letzten Jahren brüteten vier Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurden zwölf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Mit sechzehn wertgebenden Brutvogelarten weist das vergleichsweise kleine SPA eine bemerkenswert hohe Artenvielfalt auf. Herausragend sind die Bestände von Wachtelkönig und Blaukehlchen, die landesweite Bedeutung erlangen.



Wichtiger Teil des Elbeästuars und Rückzugsraum der Vogelwelt in der Industrieregion Unterelbe: das Vorland bei St. Margarethen. (Foto: Augst)



Das SPA „Vorland St. Margarethen". Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH



Unauffällige Schönheit: das Weißsternige Blaukehlchen pflegt eine verborgene Lebensweise in Röhrichten. (Foto: Nill)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (Knief et al. 1995) im SPA „Vorland St. Margarethen" 2003/04. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2003/04	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2003/04	Anteil Landesbestand
Knäkente *Anas querquedula*	1	4	*		Bekassine *Gallinago gallinago*	2	1	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		2	*		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	58	*
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	1	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	33	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	16	**		Schafstelze *Motacilla flava*	3	25	*
Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta*		9	*		**Blaukehlchen** *Luscinia svecica*	3	25	**
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	39	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	1	*
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	22	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	33	*
Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	13	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	6	*

Erhaltungsziele
Übergreifende Ziele sind die Erhaltung des tidebeeinflussten, extensiv genutzten Grünlandes mit Flutmulden und -rinnen und der Röhrichtflächen als Rast-, Nahrungs- und Bruthabitat der ästuartypischen Vogelwelt (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Das Vorland St. Margarethen ist eines der wenigen Vorländer an der schleswig-holsteinischen Unterelbe, ist also dem Tidegeschehen ausgesetzt. Im Bereich der Mittelhochwasserlinie ist das Ufer jedoch durch Steinpackungen gesichert, sodass eine natürliche, dynamische Entwicklung der Uferbereiche nicht mehr möglich ist.

Größere Bereiche des Schutzgebietes werden als extensive Weide und Wiese genutzt. Damit das Gebiet auch weiterhin für den Wachtelkönig und die Watvogelarten als Brutgebiet dienen kann, sollte diese extensive Grünlandnutzung weitergeführt werden. Der östliche Bereich des EU-Vogelschutzgebietes mit Röhrichten und Weidengebüschen sollte sich als Lebensraum des Blaukehlchens ungestört entwickeln.

SPA „Kisdorfer Wohld“ DE 2126-401

Bei einem Spaziergang durch das Gehege Endern kann man auf kleinem Raum eine Vielzahl verschiedener Waldtypen sehen. Eine Besonderheit sind die feucht-frischen Eschenbestände, die reich an Orchideen, Einbeere und anderen seltenen Pflanzenarten sind. Beim Überqueren des naturnahen Fließgewässers Bredenbek sollte man auf die Gebirgsstelze achten, die hier ihr Brutrevier hat. Knicksend sitzt diese farbenfrohe Stelze auf Steinen in und am Bach. Mit etwas Glück sieht man auch einmal den Eisvogel den Bachlauf entlangsausen. Aus den älteren Buchenbeständen tönt im Frühjahr das „kliööh“ des Schwarzspechts und in den alten Eichen entlang der Wege brütet der Mittelspecht.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	721 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Übergang Hohe Geest-Östliches Hügelland
Kreis:	Segeberg
Betreuung:	Landesforst SH
Eigentümer:	Landesforst SH
Brutvogel-Monitoring:	2001 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn)

Gebietsbeschreibung

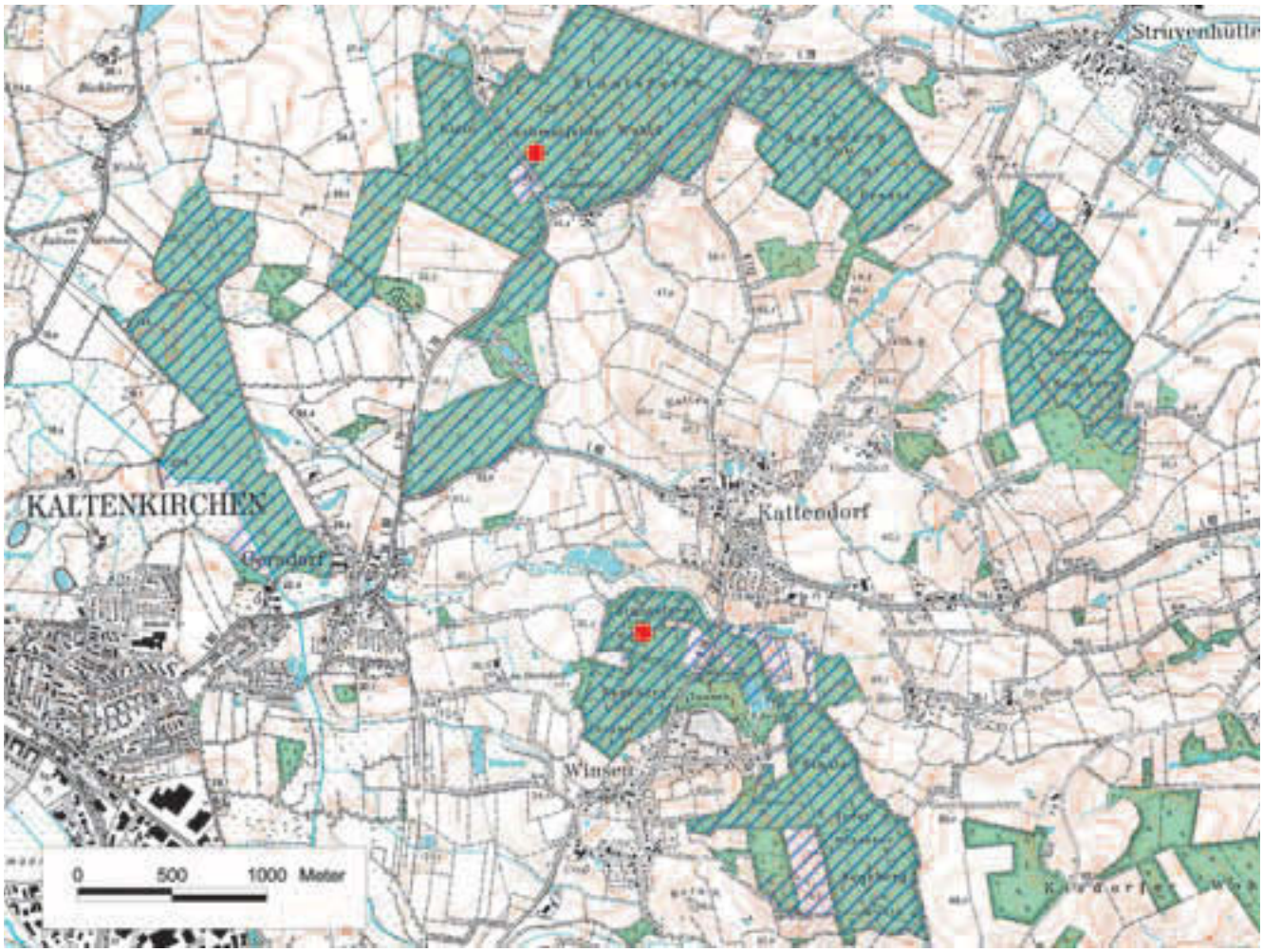
Das EU-Vogelschutzgebiet umfasst fünf Wald- und zwei Aufforstungsflächen im Bereich des Kisdorfer Wohldes. Das Gebiet liegt im Übergang von saale- und weichseleiszeitlichen Grund- und Endmoränen im mittleren Holstein östlich der Städte Kaltenkirchen und Hennstedt-Ulzburg. Die Landschaft wird vor allem durch Moränenzüge geprägt, die Höhen von 90 Metern über NN erreichen.

Der Laubwaldanteil der Waldgebiete liegt mit 72 Prozent deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die dominierenden Baumarten sind Rotbuche und Eiche; eingestreut finden sich Fichten- und Lärchenparzellen. Bemerkenswert sind einige Waldbereiche mit einem hohen Eichenanteil insbesondere im Gehege Endern und im Schmalfelder Wohld. Entlang von kleinen Bachläufen und in staunassen Waldabschnitten sind Erle, Esche und Hybridpappel anzutreffen. Die als SPA ausgewählten Waldflächen haben eine unterschiedliche Altersstruktur. Neben jungen Aufforstungsflächen sind vor allem mittelalte Waldbestände vertreten. Höhlen- und totholzreiche Laubalthölzer sind nur in wenigen Bereichen in größerer Ausdehnung zu finden.

Brutvögel und ihre Lebensräume

Das SPA weist entsprechend der Habitatausstattung vor allem Waldvögel auf. Bemerkenswert ist das Vorkommen des Mittelspechtes mit acht Revieren. Der Schwarzstorch hat von Mitte der 1980er Jahre bis zum Jahr 2000 im Bereich des Kisdorfer Wohldes gebrütet. Im Jahr 2001 wurde nur ein Altvogel beobachtet und auch in den folgenden Jahren gab es keine Hinweise mehr auf eine Brut. Das Gebiet ist jedoch potenziell als Brutort für den Schwarzstorch geeignet. Ein unregelmäßiger Brutvogel scheint der Rotmilan zu sein, der im Jahr 2000 im Gehege Endern brütete, aber 2001 nur als Nahrungsgast auf den umliegenden Grünlandflächen beobachtet wurde. Der Neuntöter besiedelte 2001 ausschließlich zwei schon hochgewachsene Aufforstungen.

Insgesamt brüteten im Jahr 2001 sechs Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Außerdem wurde eine Art der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvogel festgestellt.



Der nördliche Teil des EU-Vogelschutzgebietes „Kisdorfer Wohld" mit der Brutverbreitung des Schwarzspechtes im Jahr 2001. Im weiter südlich gelegenen Gehege Endern brütet ein weiteres Paar. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Kisdorfer Wohld" 2001. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2001	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2001	Anteil Landesbestand
Wespenbussard *Pernis apivorus*		1	*		**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	8	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	1	*		Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*	R	1	*
Uhu *Bubo bubo*	R	1	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	4	*
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		3	*					



Her mit der Made! Die Bettelrufe der jungen Schwarzspechte sind oft weithin hörbar. (Foto: Nill)

Erhaltungsziele
Ziele sind die Erhaltung stabiler und reproduktionsfähiger Brutpopulationen in einem großen, zusammenhängenden Waldgebiet auf historischem Waldstandort mit naturnahen, unterschiedlichen Laubwaldformationen, naturnahen Waldbachökosystemen, Quell- und Feuchtbereichen. Zum Schutz der Großvögel ist das Gebiet im Umfeld der Bruthabitate frei von Masten, Stromleitungen und Windkrafträdern zu halten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
In Hinblick auf den langfristigen Schutz der wertgebenden Waldvogelarten sollte die Erhaltung naturnaher Laubaltholzbestände mit einem hohen Totholzanteil, die Entwicklung und Vergrößerung nutzungsfreier Waldparzellen sowie die Erhöhung des Laubwaldanteils im Vordergrund stehen. Von strukturreichen, ungenutzten Waldparzellen mit einem alten Baumbestand profitieren insbesondere Schwarzstorch, Rotmilan, Wespenbussard, Schwarzspecht und Mittelspecht sowie Zwergschnäpper.

Damit sich Schwarzstörche an den potenziellen Horststandorten ansiedeln können, sollten vom 1. März bis 31. August in den gesperrten Flächen alle Störungen konsequent unterlassen werden. Zudem ist für eine erfolgreiche Ansiedlung des Schwarzstorchs das Nahrungsangebot entscheidend. Als Nahrungsspezialist, der vor allem kleine Fische in Bächen erbeutet, ist der Schwarzstorch auf störungsarme und nahrungsreiche Fließgewässer angewiesen. Das einzige geeignete Gewässer innerhalb des SPA ist die Bredenbek im Gehege Endern, wobei hier große Bachabschnitte wegen des Besucheransturms zu unruhig sind. Geeignete Gewässer finden sich dagegen in angrenzenden Bereichen, nämlich in den Niederungen der Schmalfelder Au, Ohlau, Rönne und Alster. Für einen nachhaltigen Schutz des Schwarzstorches im Kisdorfer Wohld sind Renaturierungsmaßnahmen an den Fließgewässern auch außerhalb des SPA zu empfehlen, die zu einem selbst reproduzierenden Fischbestand führen. Von diesen Maßnahmen profitieren auch Eisvogel und Gebirgsstelze.

SPA „Grönauer Heide“ DE 2130-491

Wo vor einigen Jahren noch Panzer rollten und Fahrzeuge des Bundesgrenzschutzes das Gelände durchquerten, grasen heute Schafe und Ziegen im Auftrag des Landesamtes für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein friedlich nebeneinander, denn seit 2006 ist die Grönauer Heide als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die vierbeinigen Naturschützer sollen die Trockenrasen- und Heidelandschaft offen halten und so für viele seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten wie Heidenelke und Silbergras, Feuerfalter, Kammmolch und Neuntöter den Lebensraum sichern. Zu den ornithologischen Kostbarkeiten zählt die Sperbergrasmücke, die in der Grönauer Heide einen der letzten Brutplätze in Schleswig-Holstein hat. Im Frühjahr kann man dem perlenden Gesang der Heidelerche lauschen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

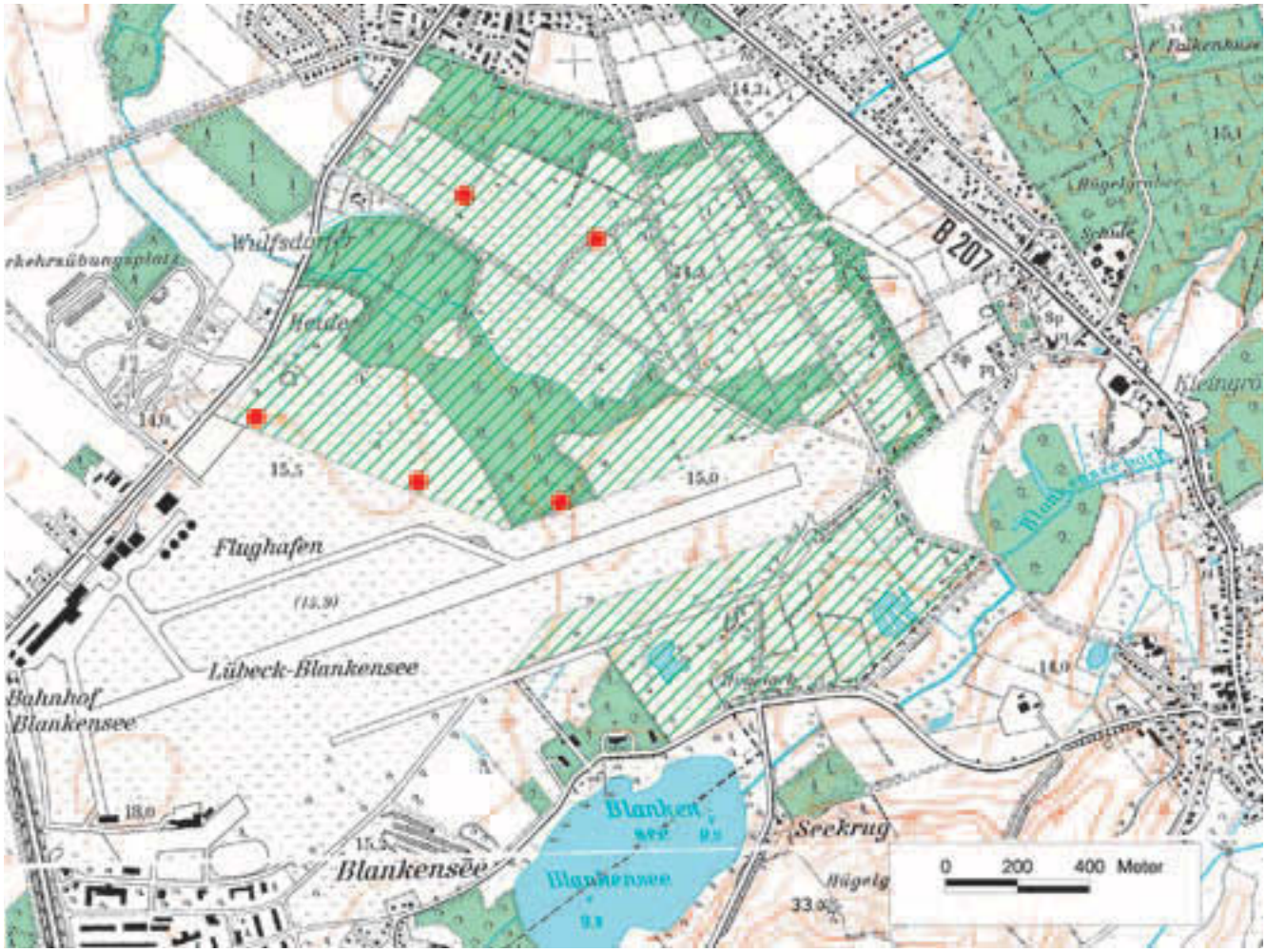
Größe:	199 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Hansestadt Lübeck, Herzogtum Lauenburg
Naturschutzgebiete:	Teil des Naturschutzgebietes Grönauer Heide, Grönauer Moor und Blankensee
Eigentümer:	Bundeseigene Flächen, Hansestadt Lübeck
Brutvogel-Monitoring:	1999-2001 (LANU, Behrends et al. 2001)

Gebietsbeschreibung

Das EU-Vogelschutzgebiet liegt am Südrand der Hansestadt Lübeck und umfasst im Wesentlichen die Fläche des ehemaligen Übungsplatzes des Bundesgrenzschutzes. Es grenzt im Süden unmittelbar an den Flugplatz Lübeck-Blankensee und im Norden an den Stadtteil Lübeck-Sankt Hubertus. Das Vogelschutzgebiet besitzt für schleswig-holsteinische Verhältnisse eine klimatisch begünstigte Lage (subkontinentaler Klimaeinfluss). In weiten Teilbereichen herrschen nährstoffarme Böden auf Binnensanderflächen vor. Historisch ist der Bereich immer extensiv genutzt worden, also ohne Düngung und tiefgreifende Entwässerung. Geprägt wird das Gebiet heute von Heideflächen, Sandtrockenrasen sowie verschiedenen Waldentwicklungsstadien von Gebüschen bis zu lichten Eichen-Birkenwäldern. Die Offenlandbereiche mit Heiden und Trockenrasen konnten sich infolge der Übungstätigkeit durch die Bundeswehr und den Bundesgrenzschutz im Gebiet erhalten. Durch die Fahrübungen sind größere vegetationsarme Sandflächen entstanden, die aber in den letzten Jahren nach der Aufgabe der militärischen Nutzung weitgehend zugewachsen sind. Seit 2007 wird zur naturschutzgerechten Pflege und Entwicklung der artenreichen Trockenrasenvegetation eine Wanderschafherde eingesetzt (s.o.).



Ein Mosaik aus Heide, Trockenrasen, Gebüschgruppen und lichten Vorwäldern kennzeichnet die Grönauer Heide. (Foto: Augst)



Brutverbreitung der Sperbergrasmücke im SPA „Grönauer Heide“ im Jahr 2005. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

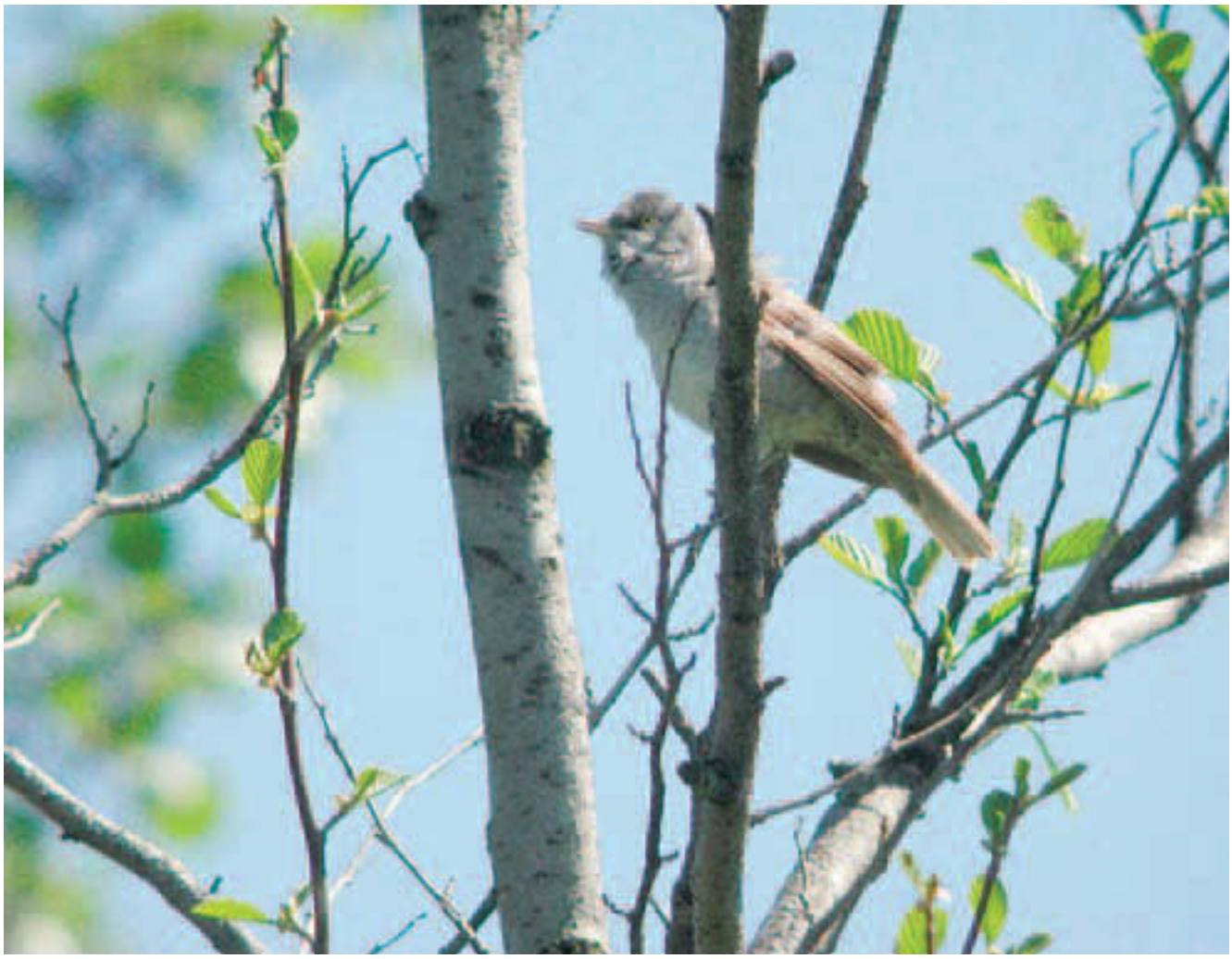
Das SPA „Grönauer Heide“ wird vor allem durch das Vorkommen seltener Brutvogelarten der offenen und halboffenen Heiden und Magerrasen mit Gebüschen und lichten Waldrändern charakterisiert, wie Heidelerche, Sperbergrasmücke, Neuntöter und Grauammer. Während diese vier Arten aktuell noch im Gebiet brüten, ist der Brachpieper als Brutvogel inzwischen offenbar verschwunden. Aufgrund des Reichtums an nachtaktiven Fluginsekten ist die Grönauer Heide ein potenzielles Brut- und Rasthabitat für den Ziegenmelker. Alle genannten Arten sind darauf angewiesen, dass die sandigen Offenlandbereiche im Gebiet langfristig erhalten bleiben. Auf trockenen Brachen der ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzflächen lässt sich im Sommer die Wachtel hören, während der Wachtelkönig eher auf den Feuchtbrachen und den angrenzenden offenen Ruderalflächen am Flugplatz Blankensee vorkommt.

Die Arten der lichten Wälder wie Wendehals, Grünspecht und Mittelspecht profitieren von dem Ameisenreichtum im Gebiet und dem hohen Totholzanteil der ungenutzten Eichen-Birkenwälder. Die hohe Strukturvielfalt mit den halboffenen Saumbiotopen im Übergangsbereich vom Wald zum Offenland fördert das Vorkommen von Wespenbussard und Heidelerche. Für den scheuen Kranich sind die im Gebiet zunehmenden anthropogenen Störungen ein Problem.

Insgesamt brüteten in den Jahren 1999-2001 acht Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA; der Brachpieper wurde zuletzt 1996 im Gebiet nachgewiesen. Zwölf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins wurden als Brutvögel festgestellt. Für die Sperbergrasmücke ist das SPA bei einem aktuellen Landesbestand von 10 bis 15 Revieren das bedeutendste Brutgebiet in Schleswig-Holstein. Eine landesweite Bedeutung haben ferner die Vorkommen von Wachtelkönig, Wendehals und Heidelerche.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Grönauer Heide“. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %, + = ehemaliger Brutvogel

	RL SH	Brutreviere 1999-2001	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 1999-2001	Anteil Landesbestand
Wespenbussard *Pernis apivorus*		1-2	*		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	5 (2006)	*
Rotmilan *Milvus milvus*	3	1	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	1	*
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	2	*		Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*	3	0-1	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	3	**		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	1-2	*
Kranich *Grus grus*	3	1	*		Schilfrohrsänger *Acroc. schoenobaenus*	2	2-3	*
Wendehals *Jynx torquilla*	R	1	**		**Sperbergrasmücke** *Sylvia nisoria*	R	5 (2005)	***
Mittelspecht *Dendrocopus medius*	3	1	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	0-1	*
Grünspecht *Picus viridis*	2	1-2	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	2 (2006)	*
Heidelerche *Lulula arborea*	1	5-6	**		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	15	*
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	> 10	*		Grauammer *Miliaria calandra*	1	5 (2005)	*
Brachpieper *Anthus pratensis*	1	+						



Ein seltener Anblick: die Sperbergrasmücke. (Foto: Schulz-Benick)

Erhaltungsziele

Das Gebiet soll als besonders komplexer, strukturreicher Landschaftsausschnitt überwiegend nährstoffarmer Lebensräume erhalten werden. Dabei stehen die Bewahrung des offenen bis halboffenen Charakters mit Heideflächen, Trockenrasen, Brachen, Kleingewässern, Verlandungszonen sowie kleineren Gehölzen im Vordergrund (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Offene oder halboffene Bereiche mit Trockenrasen und Heideflächen als wichtige Habitatbausteine für die wertgebenden Arten finden sich etwas großräumiger nur noch auf der offenen dreieckigen Trockenrasenfläche nördlich der Flugzeuglandebahn sowie auf der lang gestreckten zentralen Offenlandfläche im Nordteil des Gebietes. Um diese Flächen langfristig offen zu halten und den Baumjungwuchs einzudämmen, sollte die Beweidung mit Schafen fortgesetzt werden. Weitere Lebensraumverluste, etwa durch den Ausbau des Flughafens, sollten vermieden werden.

SPA „Alsterniederung“ DE 2226-401

Der Balzgesang des Großen Brachvogels gehört zu den melodischsten und stimmungsvollsten Vogellauten unserer Heimat. Die flötenden, ansteigenden Rufreihen enden in einem wild brodelnden Triller. Melancholisch klingt der flötende Kontaktruf („Flüüih“), der auch später im Jahr noch über den weiten feuchten Wiesenflächen der Oberalsterniederung zu hören ist. Um die Balz des größten europäischen Watvogels zu erleben, sollte man im April bei mildem, windstillem Wetter eine Wanderung durch das Alstertal von Fahrenhorst nach Wakendorf unternehmen.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	909 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland/Geest
Kreis:	Segeberg/Stormarn
Naturschutzgebiete:	NSG Oberalsterniederung und NSG Nienwohlder Moor
NSG-Betreuung:	Landesjagdverband, NABU Norderstedt
Eigentümer:	privat, Stiftung Naturschutz SH
Brutvogel-Monitoring:	2006 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn); seit vielen Jahren werden ausgewählte Arten in der Oberalsterniederung alljährlich von Mitgliedern des NABU Norderstedts erfasst.

Gebietsbeschreibung

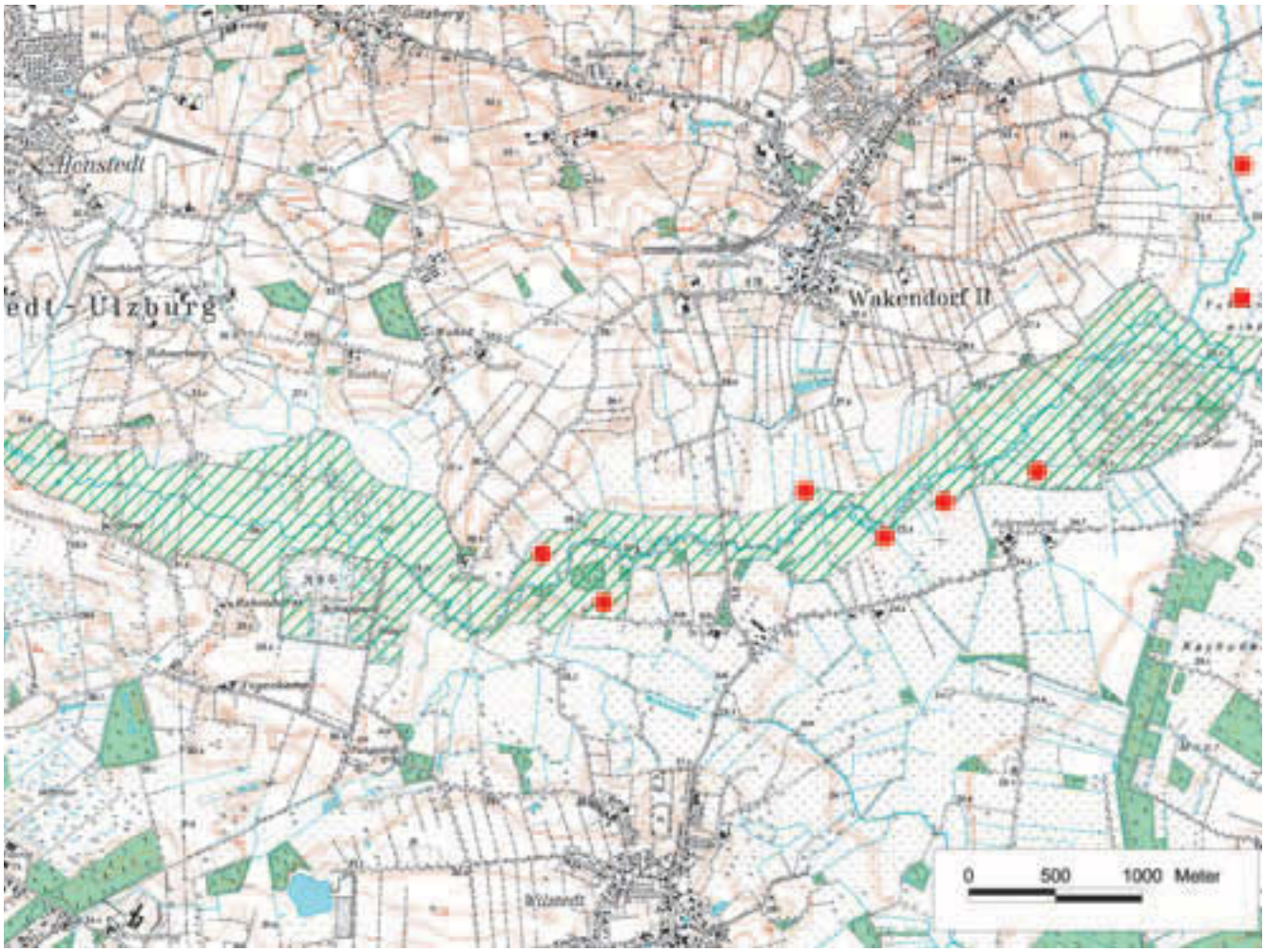
Das EU-Vogelschutzgebiet liegt im Grenzbereich der Kreise Segeberg und Stormarn. Es umfasst einerseits große Teile des Naturschutzgebietes „Oberalsterniederung“ zwischen der B 432 im Osten und der Alsterquelle am Stadtrand von Henstedt-Ulzburg im Westen; andererseits das NSG „Nienwohlder Moor“ zwischen den Ortschaften Nahe und Nienwohld. Naturräumlich gehört das SPA zu einem Ausläufer des Östlichen Hügellandes im Übergangsbereich zur Geest.

Die Oberalsterniederung ist eine Grünlandniederung auf Anmoor- und Niedermoorböden am Oberlauf der Alster. Durch Verlandung eines Eisstausees bildeten sich Niedermoore und lokal Hochmoore, nämlich das Schlappenmoor und das Wakendorfer Moor. Die Hochmoore wurden entwässert und abgetorft und befinden sich heute im Birkenwaldstadium. Lokal sind Wiedervernässungsmaßnahmen durchgeführt worden. Die Grünlandflächen im östlichen Teil der Niederung werden überwiegend landwirtschaftlich zur Heu- und Silagegewinnung genutzt; einzelne Flächen werden beweidet. Stellenweise haben sich artenreiche Feuchtgrünländereien erhalten. Im westlichen Bereich um Speckel und nördlich des Schlappenmoores sind dagegen viele Flächen brachgefallen oder werden nur extensiv bewirtschaftet. Hier haben sich Großseggen und hochwüchsige Gräser auf vielen Parzellen ausgebreitet. Der Bachlauf der Alster ist im Bereich des Vogelschutzgebietes weitgehend naturnah mit Mäandern erhalten geblieben. Nach starken Niederschlägen tritt die Alster regelmäßig über die Ufer. Die Bereiche nördlich des Schlappenmoores und das Alsterquellmoor sind beliebte Naherholungsgebiete.

Das Nienwohlder Moor ist ein rund 400 Hektar großer, weitgehend abgetorfter Hochmoorkomplex auf der Wasserscheide zwischen Alster und Trave. Inzwischen wurden auf Teilbereichen Renaturierungsmaßnahmen wie Einstau und Entkusselung durchgeführt. Große Bereiche des Moores befinden sich jedoch nach wie vor im Birkenwaldstadium. An den Rändern grenzen Grünlandflächen an das Moor, die zum Teil extensiv beweidet werden und auf denen flache Gewässer angelegt wurden.



Gemächlich mäandert die Alster durch die Niederung. (Foto: T. Behrends)



Brutverbreitung des Großen Brachvogels im Oberen Alstertal im Jahr 2006. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Die weiträumigen und übersichtlichen Grünlandflächen entlang der Alster sind ein traditionelles Brutgebiet des Großen Brachvogels. Wegen Nutzungsintensivierungen ist die Situation dieser Art jedoch aktuell ungünstig. Günstige Bedingungen finden demgegenüber zurzeit Arten der Feuchtgrünlandbrachen und extensiv genutzten Weiden mit Säumen vor, namentlich Wachtelkönig, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen und Wiesenpieper. Die Vernässungsflächen im ehemaligen Torfabbaugebiet des Nienwohlder Moores sind seit mehreren Jahren Bruthabitat des Kranichs; in einzelnen Jahren brütet hier ein Singschwanpaar. In Knicks und Gebüschen am Rande der Oberalsterniederung und im Nienwohlder Moor nistet der Neuntöter.

Insgesamt brüteten in den letzten Jahren sechs Vogelarten des Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Zusätzlich wurden zehn Arten der Roten Liste Schleswig-Holstein nachgewiesen. Die Brutvorkommen von Singschwan, Wachtelkönig, Großem Brachvogel und Schwarzkehlchen sind von landesweiter Bedeutung.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Alsterniederung" 2006. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Singschwan *Cygnus cygnus*		1 (2005)	**		Bekassine *Gallinago gallinago*	2	10	*
Wespenbussard *Pernis apivorus*		1	*		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	16	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		1	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	59	*
Baumfalke *Falco subbuteo*	3	1	*		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	1	*
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	1	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	13	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	4	**		Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*	3	5	**
Kranich *Grus grus*	3	2	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	5	*
Großer Brachvogel *Numenius arquata*	2	7	**		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	13	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	3	*					



Wird es gelingen, die Brutpopulation des Großen Brachvogels im Alstertal zu erhalten? (Foto: Gohle)

Erhaltungsziele

Die Vogelwelt der feuchten Niederungen ist heute in Schleswig-Holstein stark bedroht. Übergreifende Ziele sind daher die Erhaltung der offenen Grünländereien auf Niedermoor einschließlich der Alster, der randlichen Moore sowie des ausgedehnten Nienwohlder Moores als Lebensraum der gefährdeten Brutvogelgemeinschaft (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Ein Charakteristikum der Oberen Alsterniederung sind regelmäßige Überschwemmungen. Die flach überstauten Grünländereien sind nicht nur für rastende Zugvögel von großer Bedeutung, sondern auch eine wichtige Voraussetzung für die Brutvorkommen des Brachvogels, da durch die Überschwemmungen kleinsäugerfreie Bereiche entstehen, die weniger attraktiv für Raubsäuger sind. Daher sollte die natürliche Überflutungsdynamik der Alster erhalten werden.

Der Große Brachvogel konnte in den vergangenen Jahrzehnten in der Grünlandniederung brüten, da sein Brutgeschäft in die Bewirtschaftungszyklen eingepasst war. Mit der Intensivierung der Nutzung in den vergangenen Jahren nahm der Bruterfolg ab, sodass die Population im SPA heute vermutlich aus überwiegend älteren Vögeln besteht. Auch durch die Nutzungsaufgabe im westlichen Teil der Niederung sind Brutgebiete verlorengegangen. Aufgrund der vermutlich ungünstigen Altersstruktur der kleinen Population ist in einigen Jahren mit dem vollständigen Zusammenbruch des Bestandes zu rechnen, falls sich die Brutbedingungen nicht ändern sollten. Zum Schutz des Großen Brachvogels ist eine Anpassung der Bewirtschaftung an dessen Brutzyklus im Rahmen von Vertragsnaturschutzprogrammen zu empfehlen.

Zum Schutz des Wachtelkönigs sollte in der Oberen Alsterniederung westlich der Straße Wakendorf-Wilstedt das Mosaik aus Brachen und extensiv genutzten Grünlandflächen erhalten bleiben.

SPA „NSG Hansdorfer Brook“ DE 2227-401

Naturinteressierten Besuchern, die von Klein Hansdorf aus auf schmalen Feldwegen in Richtung Ammersbek wandern, erschließt sich das Naturschutzgebiet Hansdorfer Brook als ein vielgestaltiger Feuchtwiesen-Lebensraum. In der Abenddämmerung kann man hier imposante Rothirsche zu Gesicht bekommen. Tagsüber erklingen die Warnrufe der Braunkehlchen. Mit ihren „teck-teck“-Rufen begleiten sie den Wanderer ein Stück des Weges: Im Flug fällt die schwarz-weiße Schwanzzeichnung auf, und nach einer kurzen Flugstrecke landet der scheue Wegbegleiter schon wieder auf einem der zahlreichen Zaunpfähle. Mit Glück kann man auch einmal eine Braunkehlchenfamilie mit ihren Jungen beobachten.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	257 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Hohe Geest
Kreis:	Stormarn
Naturschutzgebiet:	NSG Hansdorfer Brook
NSG-Betreuung:	Landesjagdverband
Eigentümer:	Hansestadt Hamburg, privat
Brutvogel-Monitoring:	2006 (Bernd Struwe-Juhl)

Gebietsbeschreibung

Das NSG Hansdorfer Brook zählt zu den kleinen EU-Vogelschutzgebieten. Unmittelbar westlich liegt das zur Stadt Hamburg gehörende NSG Duvenstedter Brook (780 ha) und im Süden grenzt das erst 2002 ausgewiesene NSG Ammersbek-Niederung (349 ha) an das SPA. Das NSG Hansdorfer Brook dient dem Schutz eines Feuchtgebietes mit weitgehend ursprünglichen Erlen- und Birkenbrüchen, Teilen der natürlich verlaufenden Bäche Ammersbek und Bunsbach, vielfältigen Pflanzengesellschaften und einer artenreichen Tierwelt. Klein parzellierte Bruchwaldareale, Feuchtwiesen, kleine Sümpfe und Hochstaudenfluren bestimmen das Areal, das auch ein beliebtes Einstandsrevier für Rotwild ist.

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

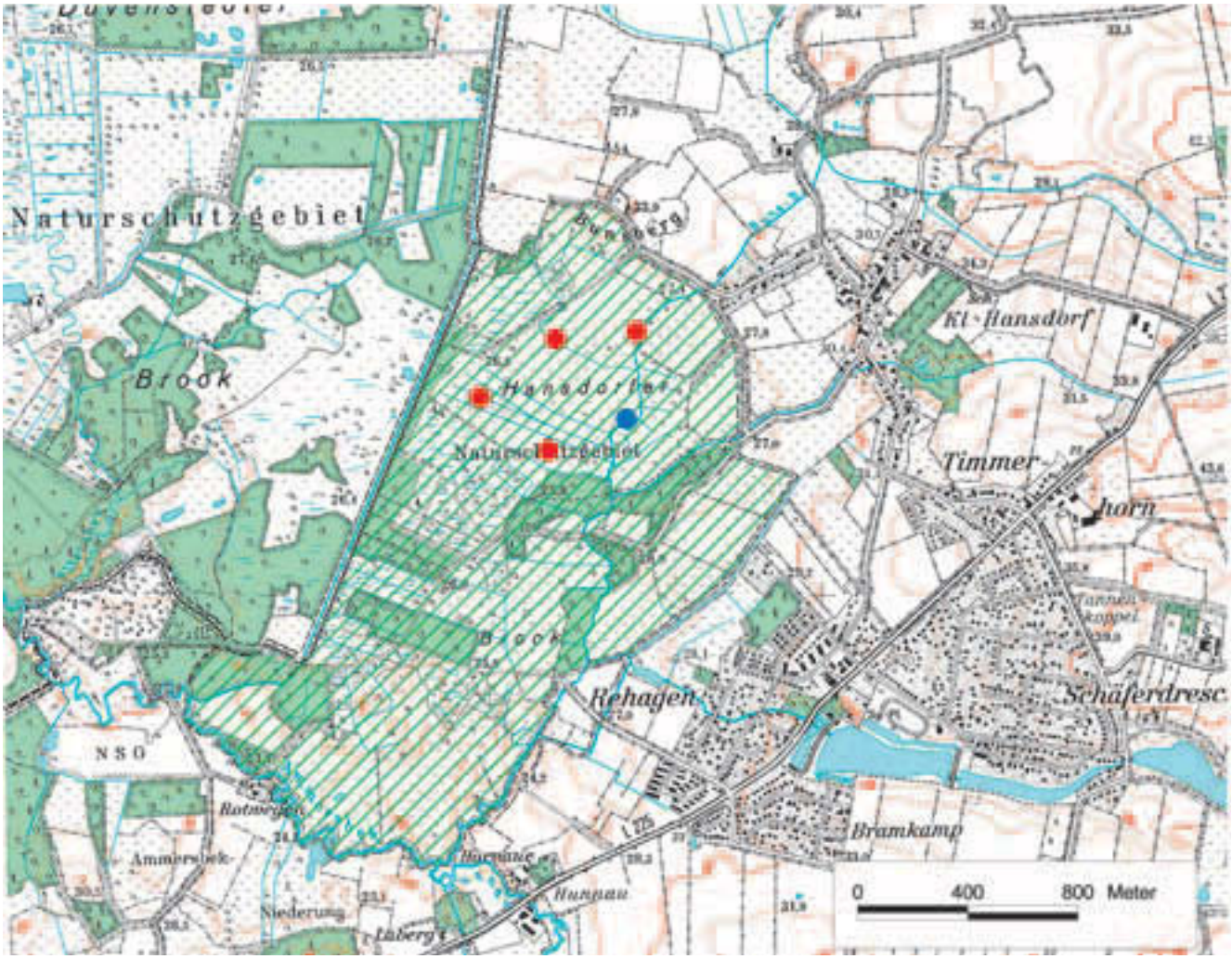
Als Vogelarten der Feuchtwiesen und Niedermoore brüten Wachtelkönig, Kiebitz, Wiesenpieper, Braun- und Schwarzkehlchen im Gebiet. Für die früheren Brutvögel Bekassine und Großer Brachvogel sind zur Brut geeignete Habitate heute nur noch kleinflächig vorhanden.

In den Auen- und Bruchwäldern nistet seit vielen Jahren der Kranich. Sein Brutplatz ist durch einen hohen Wasserstand und das Betretungsverbot gut gegen anthropogene Störungen geschützt. Als typische Vogelarten der Waldränder, Lichtungen, Feldgehölze und Knicks treten Neuntöter, Nachtigall und Schlagschwirl auf.

Aktuell brüten drei Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im Gebiet, zudem wurden acht Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt.



Naturnaher Bruchwald im Hansdorfer Brook – Brutrevier des Kranichs. (Foto: Struwe-Juhl)



Brutverbreitung von Braun- (rot) und Schwarzkehlchen (blau) im SPA „NSG Hansdorfer Brook“ im Jahr 2006. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „NSG Hansdorfer Brook“. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Wachtelkönig *Crex crex*	1	1	*		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	4	*
Kranich *Grus grus*	3	1	*		Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*	3	1	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	3	*		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	2	*
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	1	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	1	*
Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	3	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	5	*
Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	1	*					



Das Schwarzkehlchen bewohnt extensiv genutzte Niedermoorstandorte und Feuchtbrachen. (Foto: Muszeika)

Erhaltungsziele
Übergreifendes Ziel ist die Erhaltung der ausgedehnten, feuchten Niederung mit Niedermoorsümpfen, extensivem Feuchtgrünland, Relikten von Auen- und Bruchwäldern sowie Seggenriedern und Hochstaudenfluren (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Die Bruthabitate für die Wiesenbrüter Kiebitz, Bekassine und Großer Brachvogel sollten gezielt verbessert werden durch die Erhaltung großflächig offener und zusammenhängender Grünlandbereiche mit möglichst wenigen Einzelbäumen und Gehölzstrukturen sowie einer extensiven landwirtschaftlichen Pflegenutzung; eine geeignete Maßnahme ist auch die Anlage von kleinen Wasserflächen wie Tümpeln, Blänken, Mulden und Überschwemmungsbereichen. Für die Rohrweihe sollten geeignete Brutmöglichkeiten wieder entwickelt werden, zum Beispiel durch Freistellung einiger mit Weidengebüsch zugewachsener Kleingewässer und Torfstiche.

SPA „Unterelbe bis Wedel“ DE 2323-401

Sonnenstrahlen glitzern auf dem Wasser der Elbe und eine Schar von Watvögeln stochert in den Süßwasserwatten vor der Wedeler-Haseldorfer Marsch. Am Ufer stehen einige Möwen. Plötzlich Unruhe: Alle Vögel steigen in die Luft, und der Beobachter sieht nur noch ein paar weiße Federn stieben. Ein Wanderfalke fliegt mit seiner Beute davon: einer Lachmöwe. Der Angriff des Wanderfalken kommt so überraschend, dass das menschliche Auge dem Geschehen kaum folgen kann. Der rasante Jäger brütet seit Ende der 1990er Jahre wieder mit mehreren Paaren an der Unterelbe. Die Horste befinden sich zumeist außerhalb des Vogelschutzgebietes an Kraftwerken und Strommasten, wo von der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nisthilfen angebracht wurden. Das Jagdgebiet aller Paare ist jedoch das SPA mit seiner arten- und individuenreichen Vogelwelt.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	7426 ha
Geogr. Region:	atlantisch
Naturraum:	Elbmarsch
Kreis:	Pinneberg, Steinburg und Dithmarschen
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Haseldorfer Binnenelbe mit Elbvorland, NSG Eschallen im Seestermüher Vorland, NSG Elbinsel Pagensand
Betreuung:	Naturschutzbund Deutschland (NABU), UNB Pinneberg, UNB Steinburg, Integrierte Station Unterelbe in Haseldorf (LANU-SH).
Eigentümer:	Land Schleswig-Holstein, Stiftung Naturschutz SH, Bundesrepublik Deutschland, privat
Brutvogel-Monitoring:	2001-2004 (Integrierte Station Unterelbe, NABU), 2005 Neufelder Vorland (Nationalparkverwaltung)
Rastvogelzählungen:	Elbezählungen StUA Itzehoe seit 2000

Gebietsbeschreibung

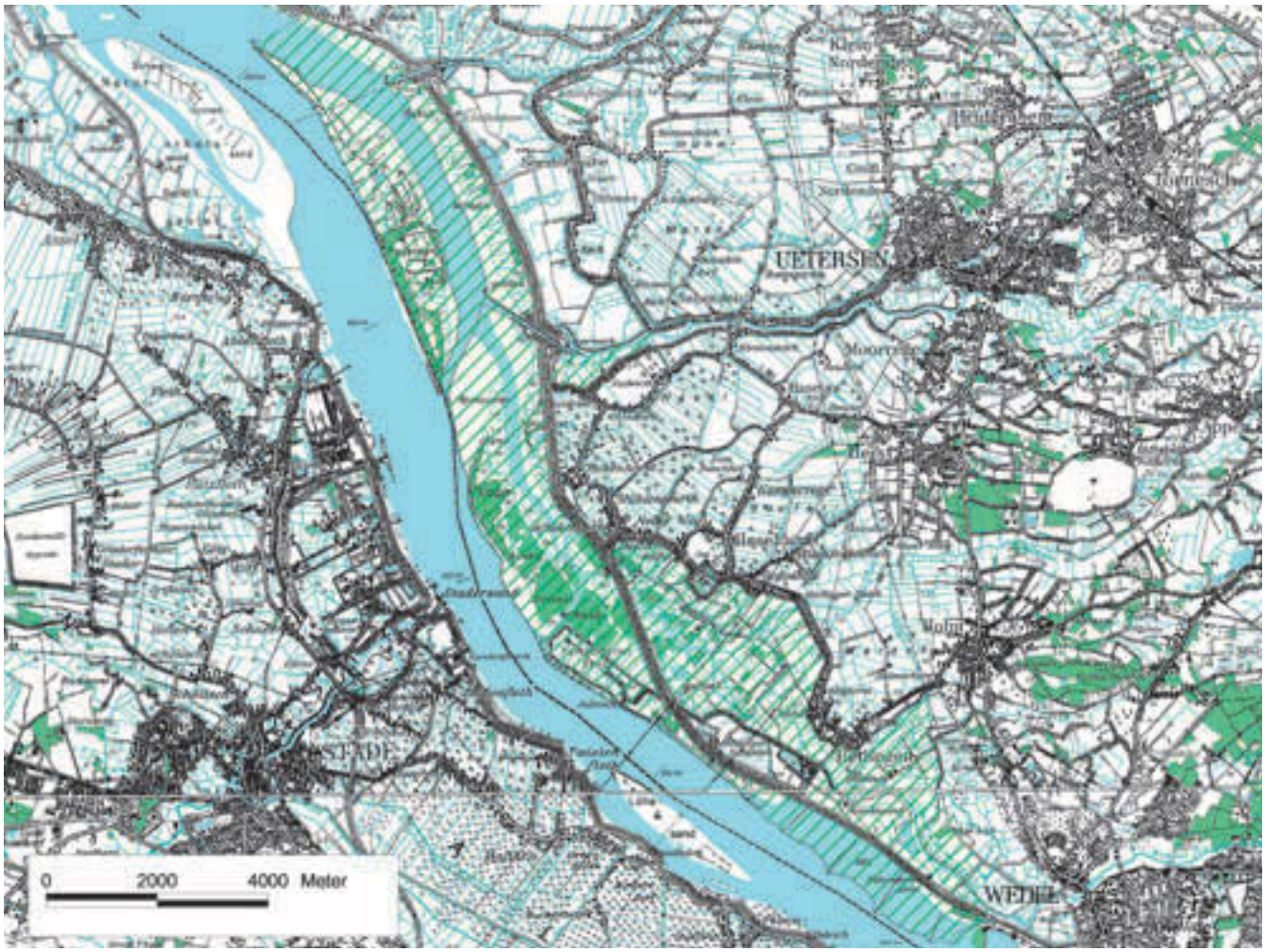
Das SPA „Unterelbe bis Wedel“ setzt sich aus drei Teilflächen zusammen: den Elbmarschen, Uferbereichen, Elbinseln und Süßwasserwatten zwischen Wedel und Kollmar, Flächen im Bereich der Störmündung und dem Neufelder Vorland.

Die Unterelbe ist das einzige Ästuar an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste, das nicht durch Sperrwerke beeinflusst wird. Charakteristisch für das Gebiet ist der Übergang vom Süßwasser der Elbe zum Salzwasser der Nordsee. Die Unterelbe wird im Rhythmus von Ebbe und Flut zweimal täglich aufgestaut, sodass der Salzgehalt des Wassers stark schwankt. Eine große ökologische Bedeutung besitzen die Wattflächen, die sich in den Flachwasserzonen von geschützten Buchten und hinter den Elbinseln gebildet haben. Bedeutende Vogellebensräume sind im Gebiet neben den Röhrichten und Weidengebüschen auch die Vorlandsalzwiesen im Neufelder Vorland sowie die Grünlandflächen in der Elbmarsch.

Bis in die 1960er Jahre gab es im Bereich der Haseldorfer und Seestermüher Marsch rund 4000 Hektar unbedeichte Vorlandfläche, die durch Seitenarme der Elbe gegliedert war und weitgehend naturbelassene Uferabschnitte und große Feuchtgrünlandflächen aufwies. Durch Eindeichungen hat sich das Gesicht der Unterelbelandschaft stark gewandelt. Die meisten Uferbereiche der Unterelbe sind heute durch Deiche geprägt, sodass Tideröhrichte und Auwälder nur noch an wenigen Stellen zu finden sind.



Tideröhrichte und Watten im NSG Eschschallen. (Foto: Netz)



Ausschnitt aus dem SPA „Unterelbe bis Wedel“. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Das SPA hat eine große Bedeutung für Vogelarten der Vorlandflächen und Marschen wie Kiebitz, Rotschenkel, Uferschnepfe, Bekassine, Feldlerche, Wiesenpieper und Schafstelze. Hervorzuheben sind das Brutvorkommen der Lachseeschwalbe, die in den letzten Jahren im Neufelder Vorland ihren einzigen Brutplatz in Schleswig-Holstein hatte, sowie die dortige große Flussseeschwalbenkolonie. Ein weiterer Brutvogel des Neufelder Vorlandes ist der Säbelschnäbler. Als Arten der mit Weidengebüsch durchsetzten Röhrichte und Hochstaudenfluren weisen auch Blaukehlchen und Beutelmeise hohe Revierzahlen im SPA auf.

Bemerkenswert ist das Vorkommen von vier Greifvogelarten aus dem Anhang I der Vogelschutzrichtlinie: Neben der für das Gebiet schon immer typischen Rohrweihe haben sich mit Seeadler, Wanderfalke und Rotmilan drei weitere Arten in jüngerer Zeit angesiedelt. Der Seeadler brütet seit 1997 mit einem, seit 2001 mit zwei Paaren im Bereich Haseldorfer-Seestermüher Marsch. Der Wanderfalke ist seit Ende der 1990er Jahre an mehreren Stellen Brutvogel in Nistkästen auf Masten und Kraftwerksbauten (s.o).

In den Jahren 2001-2003 brüteten 13 Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA, außerdem wurden 15 Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt. Mit insgesamt 28 wertgebenden Arten zählt das Gebiet zu den EU-Vogelschutzgebieten mit einer hohen Artenzahl. Bemerkenswert ist auch, dass 10 Brutvogelarten in so großen Beständen vorkommen, dass die Vorkommen im SPA von landesweiter Bedeutung sind.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Unterelbe bis Wedel“ 2001-2003. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %

	RL SH	Brutreviere 2001-03	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2001-03	Anteil Landesbestand
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	1	*		Bekassine *Gallinago gallinago*	2	21	**
Weißstorch *Ciconia ciconia*	1	1 angrenz.	*		**Lachseeschwalbe** *Gelochelidon nilotica*	1	35 (2005)	***
Knäkente *Anas querquedula*	1	3	*		**Flussseeschwalbe** *Sterna hirundo*		720 (2005)	**
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	2	**		**Eisvogel** *Alcedo atthis*	3	2	*
Rotmilan *Milvus milvus*	3	1	*		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	139	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		11	*		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	112	*
Wanderfalke *Falco peregrinus*	R	1 + 1 RP (2006) angrenz. 4 BP	***		Schafstelze *Motacilla flava*	3	61	*
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	2	*		**Blaukehlchen** *Luscinia svecica*	3	50	**
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*	3	6	**		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	2	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	5	**		Drosselrohrsänger *Acroce. arundinaceus*	1	4	**
Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta*		127 (2005)	*		Schilfrohrsänger *Acroce. schoenobaenus*	2	5	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	105	*		Bartmeise *Panurus biarmicus*	3	1	*
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	74	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	13	**
Großer Brachvogel *Numenius arquata*	2	1	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	5	*
Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	13	*					



Die pfeilschnelle Jagd des Wanderfalken kann man im SPA „Unterelbe bis Wedel“ erleben. (Foto: Nill)

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Unterelbe bis Wedel“ (ohne Teilgebiet Neufelder Koog Vorland) 2000-2006 nach monatlichen Wasservogelzählungen der Integrierten Station Unterelbe (ISU). Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Blässgans *Anser albifrons*	1500	**		Pfeifente *Anas penelope*	700	*
Graugans *Anser anser*	4000	**		Stockente *Anas platyrhynchos*	3000	**
Nonnengans *Branta leucopsis*	15 000	**		Alpenstrandläufer *Calidris alpina*	600	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	2500	**		**Zwergmöwe** *Larus minutus*	500	**
Krickente *Anas crecca*	6000	***				

Rastvogelarten und ihre Lebensräume
Die Süßwasserwatten und Grünlandflächen an der Unterelbe haben eine große Bedeutung für rastende Wat- und Wasservogelarten. Die auffälligsten Vögel sind im Winterhalbjahr die Gänse – neben Bläss- und Graugänsen zunehmend auch Nonnengänse – die mit mehreren tausend Exemplaren die Grünlandflächen zur Nahrungssuche aufsuchen und auf der Elbe ihre Schlafplätze haben. Häufige Arten auf den Brackwasserwatten sind im Spätsommer und Herbst Krickente und Stockente. Für die Krickente ist die Unterelbe das wichtigste Rastgebiet in Schleswig-Holstein.

Erhaltungsziel
Ziel ist die Erhaltung der besonderen Lebensräume des Unterelberaumes als Brutgebiet für Vögel der Vorländer, Feuchtwiesen und Röhrichte sowie als Rastgebiet insbesondere für Wat- und Wasservögel. Eine Wiederherstellung des Tideeinflusses wird für einige Bereiche angestrebt (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Bis zur Eindeichung waren die Haseldorfer und Wedeler Marsch ein bedeutendes Brutgebiet für Wiesenlimikolen in Schleswig-Holstein. Auch aktuell brüten auf den Grünlandflächen in der Elbmarsch noch Kiebitze und Uferschnepfen. In den letzten Jahren wird auf mehreren Flächen ein gezieltes Pflegemanagement für Bruthabitate von Wiesenbrütern durchgeführt. So werden im NSG Haseldorfer Marsch binnendeichs gelegene Flächen im Winter eingestaut, damit im Frühjahr ein günstiger Wasserstand herrscht.

Die Unterelbe bis Hamburg ist eine der am meisten befahrenen Wasserstraßen der Welt. Damit die Elbe für die immer größer werdenden Schiffe befahrbar bleibt, wird sie regelmäßig vertieft. Als Folge kommt es unter anderem zur Ufererosion durch starken Wellenschlag und höher auflaufende Fluten. Durch Strömungsveränderungen verlagern sich Wattflächen und verändern ihr Substratgefüge vom Schlickwatt zum Sandwatt. Von diesen Faktoren sind bedeutende Brut- und Nahrungslebensräume der wertgebenden Arten negativ betroffen.

Weitere Beeinträchtigungen bringt der Wassersport mit sich, da insbesondere Motorboote, Wasserski und Jetski Wasservögel beunruhigen. In den flachen, geschützten Elbearmen fahren und ankern regelmäßig Boote. Daher wird eine wasserseitige Markierung und Sperrung wichtiger Rastplätze empfohlen.

SPA „NSG Hahnheide“ DE 2328-401

Ende Mai können naturinteressierte Besucher in den feuchten Buchen-Eichenwäldern der Hahnheide einen auffälligen Gesang vernehmen, der durch eine absinkende Tonreihe gekennzeichnet ist. Die Strophe klingt wie „tink tink tink eida eida wida wida“ und wird von einem kleinen braunen Singvogel mit roter Brust vorgetragen. Es ist aber kein Rotkehlchen das sich dort hören lässt, sondern ein Zwergschnäpper. Diese Vogelart bevorzugt geschlossene Altholzbestände, die mit vielen Kleingewässern und einem hohen Totholzanteil ausgestattet sein müssen. Diese Lebensraumelemente findet sie häufig nur noch in Naturwäldern. Bereits im August zieht der Zwergschnäpper wieder in sein afrikanisches Winterquartier.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

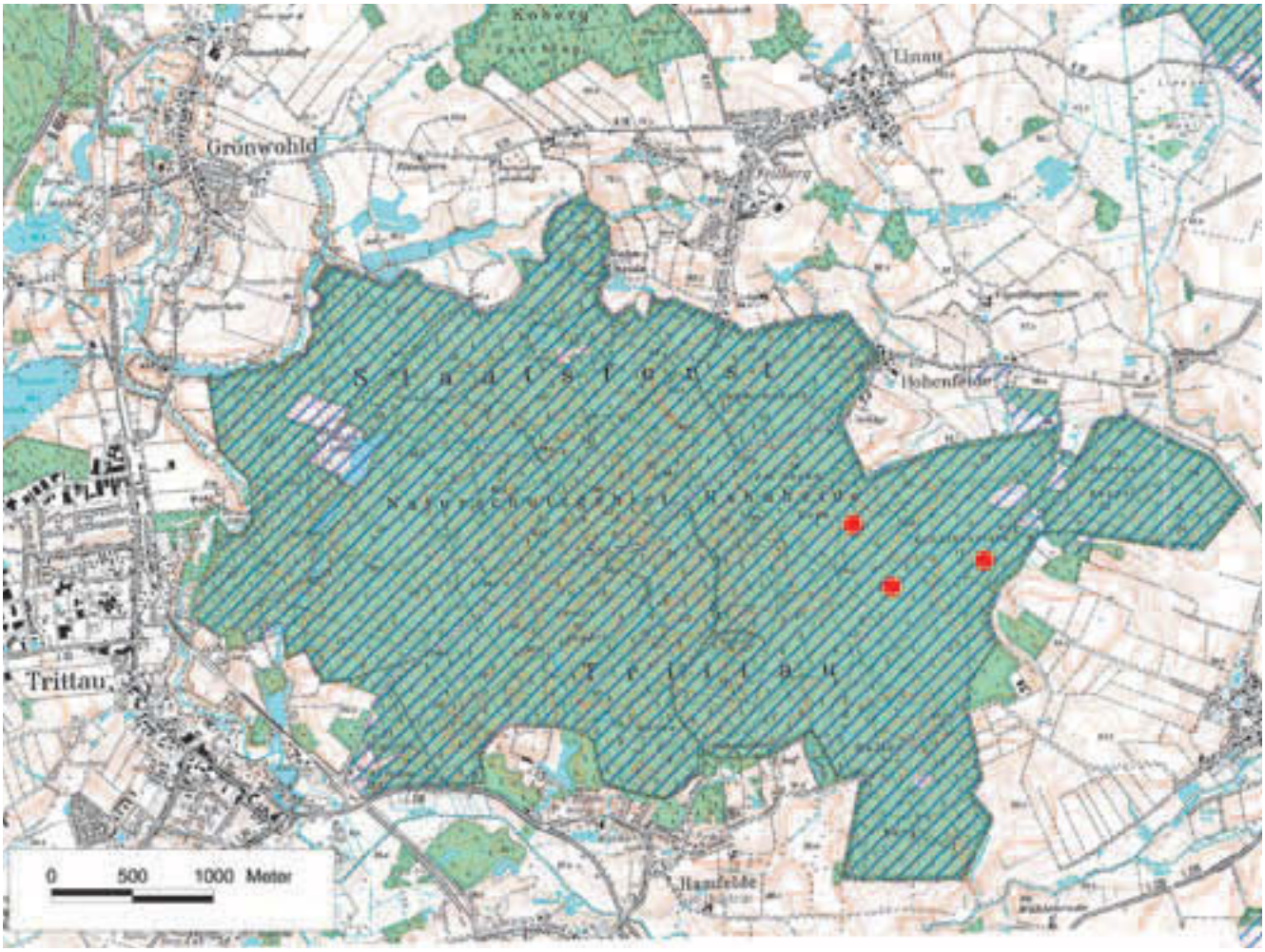
Größe:	1395 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Stormarn
Naturschutzgebiet:	NSG Hahnheide
NSG-Betreuung:	Landesforst SH (Försterei Hahnheide)
Eigentümer:	Landesforst SH
Brutvogel-Monitoring:	1999-2000 (Bernd Struwe-Juhl)

Gebietsbeschreibung

Das EU-Vogelschutzgebiet „NSG Hahnheide“ liegt nordöstlich von Trittau. Es ist das drittgrößte zusammenhängende Waldgebiet in Schleswig-Holstein und das größte Waldnaturschutzgebiet im Land. Das Gelände ist durch die Ablagerungen der letzten beiden Eiszeiten geologisch vielgestaltig. Für den Wald charakteristisch sind großflächige Buchen-, Kiefern- und Fichten-Altbaumbestände. In kleinen Tälern mit naturnahen Bächen und in Senken sind Feuchtwälder zu finden. Eine Besonderheit für das östliche Schleswig-Holstein sind die trockenen Waldbereiche („Heidewald“) auf den nährstoffarmen Sanderböden. Die größten Bereiche der Hahnheide werden nach dem Prinzip der naturnahen Waldwirtschaft genutzt. Viele Nadelwaldbestände werden langfristig in naturnahe Wälder umgewandelt. Mehrere Teilbereiche sind als Naturwald ausgewiesen, in dem keine menschlichen Eingriffe die Prozesse des Ökosystems stören sollen. In der Umgebung der Hahnheide gibt es mehrere Fischteiche und Teichkomplexe. Südlich des Gebietes fließt die Bille, und im Westen grenzt unmittelbar das NSG „Mühlenbachtal bei Trittau“ an.



Buchenaltholz mit liegendem Totholz im NSG Hahnheide. (Foto: Kairies)



Das SPA „NSG Hahnheide“ mit der Brutverbreitung des Zwergschnäppers im Jahr 1999. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Die teilweise reich strukturierten Altholzbestände mit einem Mosaik an unterschiedlichen Laub- und Mischwaldbeständen bieten Vogelarten wie Zwergschnäpper, Hohltaube, Mittelspecht, Kernbeißer und Waldbaumläufer vielfältige Lebensmöglichkeiten. Die Spechtarten profitieren in der Hahnheide vom Nadelholzanteil, den zahlreichen lichten Ameisen-Lebensräumen und von dem hohen Anteil an stehendem und liegendem Totholz. Schwarz- und Mittelspecht sind verhältnismäßig weitverbreitet. Durch die lichten vielgestaltigen Waldbereiche sowie die häufig wechselnden Übergänge zwischen Wald und Offenland werden Arten wie Wespenbussard, Rotmilan, Kranich, Grünspecht, Waldschnepfe und Waldkauz gefördert. Der Schwarzstorch hat in den letzten Jahren nicht mehr im Gebiet gebrütet, wenngleich für ihn geeignete Lebensräume vorhanden sind.

Insgesamt brüteten in den Jahren 1999 und 2000 mindestens fünf Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im Gebiet. Zudem wurden zwei Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins festgestellt. Besonders hervorzuheben ist das Vorkommen des Zwergschnäppers, der hier 1999 im Naturwaldreservat noch mit drei Revierpaaren nachgewiesen wurde. Diese Art hat in den letzten Jahren vermutlich aus klimatischen Gründen viele ehemalige Brutplätze in Schleswig-Holstein aufgegeben.



Der Grünspecht besiedelt in Schleswig-Holstein lichte Wälder und Waldränder.
(Foto: Hecker)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (Knief et al. 1995) im SPA „NSG Hahnheide". Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %, +/- = unregelmäßige Brutvogelart.

	RL SH	Brutreviere 1999-2000	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 1999-2000	Anteil Landesbestand
Wespenbussard *Pernis apivorus*		+/-			**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	10	*
Rotmilan *Milvus milvus*	3	1	*		Grünspecht *Picus viridis*	2	1	*
Kranich *Grus grus*	3	1	*		Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*	3	1	*
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		8	*		**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*	R	3	**

Erhaltungsziele

In dem reich strukturierten Waldnaturschutzgebiet auf historischem Waldstandort sollen die vielfältigen Lebensräume von Schwarz- und Mittelspecht, Schwarzstorch, Kranich und Rotmilan erhalten werden. Besondere Bedeutung haben dabei die störungsarmen und relativ unzerschnittenen Teilbereiche der ungenutzten Naturwälder mit eigendynamischer Waldentwicklung. Großflächig sollen störungsfreie Bereiche um die Brutplätze der genannten Arten sichergestellt werden. Angestrebt wird zudem die Erhaltung eines naturraumtypischen Wasserhaushaltes und -chemismus (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Im Vogelschutzgebiet „NSG Hahnheide" wird auf der gesamten Fläche eine naturnahe Waldbewirtschaftung und auf vielen Flächen ein Umbau zu Laubwäldern betrieben. Diese Entwicklung dürfte sich positiv auf die meisten wertgebenden Arten im Vogelschutzgebiet auswirken, die zumeist auf Laubwälder angewiesen sind. Die Habitatvielfalt in den ausgewiesenen Naturwäldern mit einem hohen Kronenschlussgrad und vielen feuchten Senken fördert anspruchsvolle Vogelarten wie den Zwergschnäpper oder die Waldschnepfe.

SPA „Waldgebiete in Lauenburg“ DE 2328-491

In Mitteleuropa gibt es keine großflächigen Urwälder mehr, die eine umfassende Vorstellung von natürlichen Abläufen in ungenutzten Waldbeständen vermitteln können. In Naturwäldern können Naturfreunde jedoch Prozesse wie das Altern und Absterben von Bäumen und die Regeneration von Windwurfflächen miterleben. Im Nordteil des Koberger Forstes wurde der sogenannte „Hevenbruch“ im April 2003 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. In dem Waldgebiet sind Kranich und Schwarzspecht zu Hause. Zur Erhaltung der ungestörten Naturabläufe wird hier seit 1994 auf alle forstwirtschaftlichen Maßnahmen verzichtet. Begleitend wird im Hevenbruch auch Waldforschung betrieben, um neue Erkenntnisse für die forstliche und naturschutzfachliche Praxis zu gewinnen. Wandern und Reiten sind auf den dafür bestimmten Wegen zulässig, sodass die besonderen Arten und die beeindruckende Waldstruktur gut erlebbar sind.

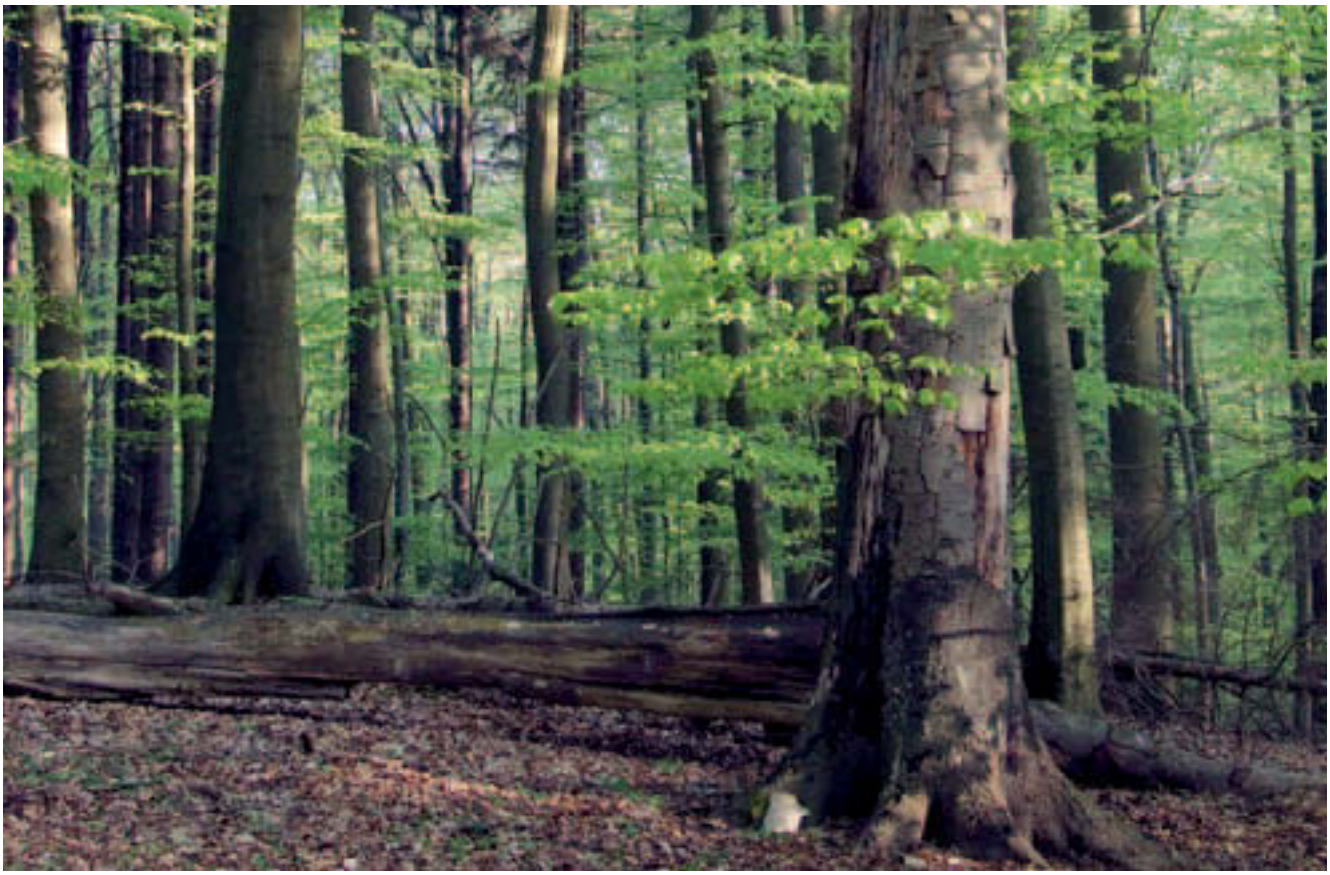
Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	3093 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Herzogtum Lauenburg
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Hevenbruch, NSG Ritzerauer Hofsee und Duvenseebach-Niederung
Betreuung:	Kreisforstverwaltung, Forstamt Hansestadt Lübeck
Eigentümer:	Herzogtum Lauenburg, Hansestadt Lübeck, Gemeinde Koberg
Brutvogel-Monitoring:	2001-2003 (Bernd Struwe-Juhl)

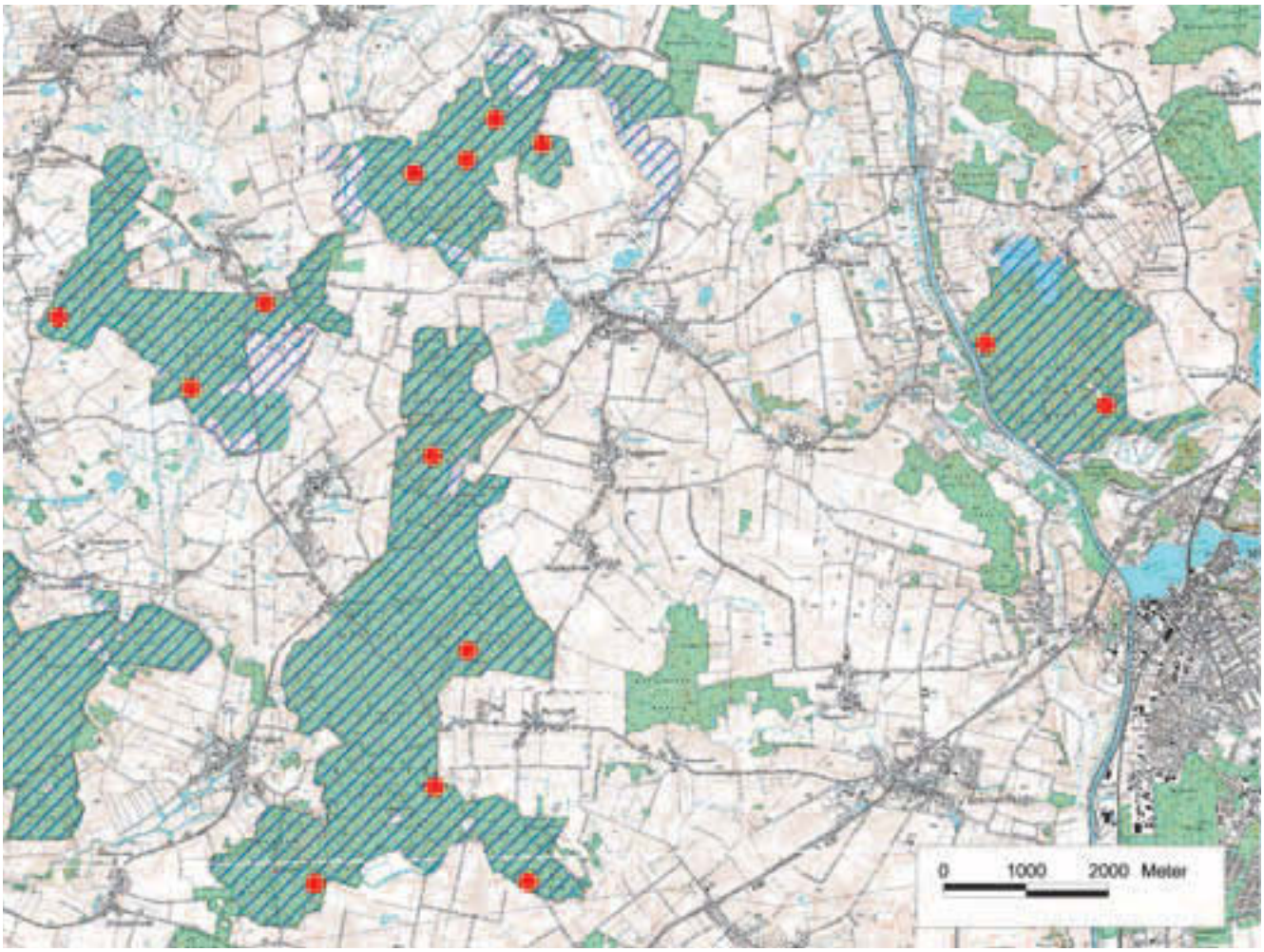
Gebietsbeschreibung

Das SPA „Waldgebiete in Lauenburg“ besteht aus den fünf Teilgebieten Koberger Forst, Voßberg, Bartelsbusch mit Lindenbusch, Sirksfelder Zuschlag und Ritzerauer Zuschlag.

Der Koberger Forst ist ein ausgedehnter Buchen-Eichen-Mischwald mit hohem Altholzanteil, eingestreuten Nadelholzbeständen, Erlenbrüchen und Feuchtwaldbeständen mit Esche, Eiche und Pappel. Die Waldmeister-Buchenwälder sind meist ärmerer Ausprägung auf mäßig bewegtem Gelände. Eingeschlossen sind zahlreiche Waldweiher und Vermoorungen in Senkenlage. Das Teilgebiet Voßberg beinhaltet den Lankauer See mit Uferzone und Bruchwald sowie den Laub-Mischwald Voßberg. Der Bartelsbusch ist ein artenreicher Buchen-Eichen-Mischwald mit hohem Altholzanteil und eingestreuten Nadelholzbeständen, Freiflächen, Erlenbrüchen sowie Feuchtwaldbeständen und mehreren Kleingewässern. Zum Sirksfelder Zuschlag gehören auch das Koberger Moor mit den angrenzenden Wiesen und Weiden. Er ist ein artenreicher Buchen-Eichen-Mischwald mit hohem Altholzanteil und eingestreuten Nadelholzbeständen. Besonders hervorzuheben ist das Vorhandensein von Buchen in der Altersklasse 181 bis 200 Jahre. Das Teilgebiet Ritzerauer Zuschlag beinhaltet neben dem Forstort Ritzerau auch das Waldgebiet Manau, die westlich gelegene Mühlenbach-Niederung, das Priestermoor, Teile des Manauer Moores und die Duvenseebach-Niederung. Der Ritzerauer Zuschlag ist ein Buchen-Eichen-Mischwald mit hohem Altholzanteil und eingestreuten Nadelholzbeständen. Das Priestermoor und das Manauer Moor sind vorwiegend mit Birken, Kiefern und Fichten bestanden.



Ein Waldgebiet, das sich naturnah entwickeln darf – der Hevenbruch. (Foto: Struwe-Juhl)



Brutverbreitung des Schwarzspechtes im SPA „Waldgebiete in Lauenburg“ in den Jahren 2001 bis 2003. Schraffierte Fläche = SPA. Im Südwesten ist ein Teilbereich des EU-Vogelschutzgebietes „NSG Hahnheide“ zu sehen. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Im SPA kommen fast alle anspruchsvolleren Waldvogelarten vor. Von den großräumigen, störungsarmen Laub- und Mischwäldern unterschiedlicher Altersstufen profitieren die drei besonders störungsempfindlichen Greifvogelarten Wespenbussard, Rotmilan und Seeadler. Im Untersuchungsjahr 2003 fehlte nur der Schwarzstorch, der aber noch in den 1990er Jahren im Gebiet gebrütet hat und seitdem regelmäßig als Nahrungsgast auftritt. Der Brutbestand des Rotmilans ist in den letzten Jahren zurückgegangen, vermutlich infolge von Störungen in der Ansiedlungsphase.

Der Zwergschnäpper, für den das SPA in den 1990er Jahren eines der bedeutendsten Brutgebiete in Schleswig-Holstein war, ist ebenfalls stark zurückgegangen, was wahrscheinlich auf ein großräumiges Zurückweichen der Art an seiner nordwestlichen Verbreitungsgrenze zurückzuführen ist.

In den ausgedehnten Erlenbruchwäldern und kleinräumigen, teils wiedervernässten Waldsümpfen siedeln Kranich, Waldwasserläufer und häufig auch der Eisvogel. Die Vorkommen des Kranichs mit 22 Revieren und des Mittelspechtes, der mit über 110 Revieren vorwiegend in den alten Eichenbeständen siedelt, sind bemerkenswert, da sie jeweils mehr als 10 Prozent des Landesbestandes ausmachen. Auch der Schwarzspechtbestand weist landesweite Bedeutung auf.

Insgesamt brüteten in den Jahren 2001 bis 2003 zehn Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und elf Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA.

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Waldgebiete in Lauenburg". Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %, + = ehemaliger Brutvogel.

	RL SH	Brutreviere 2001-2003	Anteil Landesbestand		RL SH	Brutreviere 2001-2003	Anteil Landesbestand
Schwarzstorch *Ciconia nigra*	3	+		**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	114	**
Wespenbussard *Pernis apivorus*		3	*	Grünspecht *Picus viridis*	2	1	*
Rotmilan *Milvus milvus*	3	2	**	Feldlerche *Alauda arvensis*	3	4	*
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1	**	Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	2	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		1	*	Schafstelze *Motacilla flava*	3	2	*
Baumfalke *Falco subbuteo*	3	1	*	Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*	R	2	*
Kranich *Grus grus*	3	22	**	Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	4	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	2	*	Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	3	*
Waldwasserläufer *Tringa ochropus*	R	2	**	**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*	R	1	**
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	6	**	Pirol *Oriolus oriolus*	R	2	*
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		15	**	**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	7	*



Der scheue Rotmilan profitiert von Naturwaldparzellen und einem störungsfreien Horst-Umfeld. (Foto: Nill)

Erhaltungsziele

Übergreifende Ziele sind die Erhaltung der Waldlebensräume und einer daran angepassten, vielfältigen und stabilen Brutvogelgemeinschaft. Zum Schutz der Großvögel ist das Gebiet insbesondere im Umfeld der Bruthabitate von vertikalen Fremdstrukturen wie Windkraftanlagen und Hochspannungsleitungen freizuhalten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Vom hohen Anteil an Naturwäldern profitieren anspruchsvolle Waldarten. Um Störungen der Brutvogelwelt zu vermeiden, sollten störungsintensive forstwirtschaftliche Arbeiten nicht während der Brutzeit erfolgen. Auch bei der Jagdausübung sollte auf die empfindlichen Arten Rücksicht genommen werden. Hiervon würde der von Störungen besonders betroffene Rotmilan profitieren.

SPA „NSG Oldenburger See und Umgebung“
DE 2330-353

Die Kraniche kommen zum Schlafplatz – ein beeindruckendes Erlebnis! Am Oldenburger See befindet sich der größte Kranichschlafplatz Schleswig-Holsteins, an dem im Herbst mehrere hundert Kraniche nächtigen. Der See selbst ist schwer zugänglich und darf als Naturschutzgebiet auch nicht betreten werden. Um den abendlichen Einflug zu beobachten, wartet man am besten an den teilweise höher gelegenen Straßen oder Wegen bei Neuhorst am Wall oder an der Zuwegung zum Kulturdenkmal „Oldenburger Wall“.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	123 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Östliches Hügelland
Kreis:	Herzogtum Lauenburg
Naturschutzgebiet:	NSG Oldenburger See und Umgebung
NSG-Betreuung:	Amt für Kreisforsten des Kreises Herzogtum Lauenburg
Eigentümer:	Kreisforst Herzogtum Lauenburg
Brutvogel-Monitoring:	2006 (Bernd Koop)
Rastvogelzählungen:	WWF

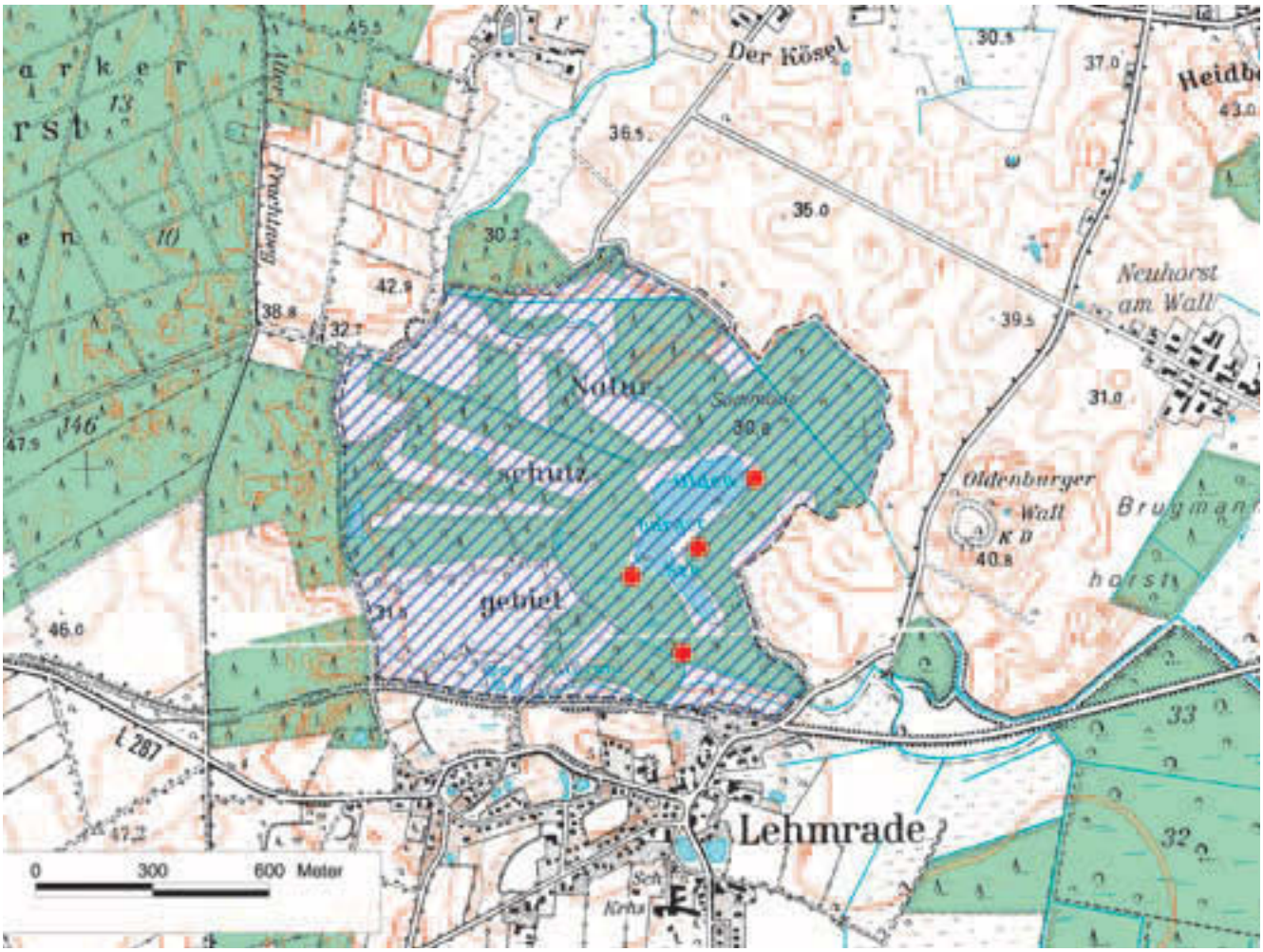
Gebietsbeschreibung

Das SPA „NSG Oldenburger See und Umgebung“ liegt südöstlich der Stadt Mölln und westlich vom Kogeler Wald. Es handelt sich um ein verlandendes Gewässer mit umgebenden, teilweise vermoorten Bruchwäldern. Im Zentrum des Naturschutzgebietes liegt der schwer zugängliche Oldenburger See. Er weist nur noch eine kleine Wasserfläche auf und ist von Weidengebüsch, Erlenbruch und feuchtem Birken-Erlen-Eichenwald umgeben. Eine Buchenaltholzinsel liegt im Osten des Gebietes, weitere Waldbereiche sind teilweise mit Nadelholz bestockt. Angrenzend an den Wald befinden sich nasse oder zumindest feuchte Wiesen.

Brut- und Rastvögel und ihre Lebensräume

Charakterart dieses kleinen Gebietes ist der Kranich. Mit vier Paaren ist das SPA dicht besiedelt. Im Herbst befindet sich hier der älteste Kranichschlafplatz in Schleswig-Holstein, an dem vermutlich alle Brutvögel der weiteren Umgebung schlafen, also bis zu 500 Vögel. Weiterhin von Bedeutung ist das Vorkommen des Waldwasserläufers, der landesweit nur wenige Brutplätze hat.

Insgesamt brüteten im Jahr 2006 drei Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und eine Art der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA.



Brutverbreitung des Kranichs im SPA „NSG Oldenburger See und Umgebung“ im Jahr 2006. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brut- und Rastvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (Knief et al. 1995) im SPA „NSG Oldenburger See und Umgebung“ 2006. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Kranich *Grus grus*	3	3	*		**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	1	*
Waldwasserläufer *Tringa ochropus*	3	1	**		wichtige Rastvogelart			
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		1	*		**Kranich** *Grus grus*	3	500 Ex. (Schlafplatz)	***



Der Kranich ist die Charakterart des Oldenburger See-Gebietes. (Foto: Klein)

Erhaltungsziele

Übergreifende Ziele sind die Erhaltung eines verlandenden, standortgemäß typisch ausgeprägten Flachsees in enger Verzahnung mit den umgebenden Sümpfen, Brüchen, Röhrichten, nassem Grünland und Nasswäldern insbesondere als Brut- und Rastgebiet für den Kranich (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Aufgrund von Fütterungen ist die Wildschweindichte in dem kleinen Gebiet hoch, was insbesondere in trockenen Jahren die Kranichbruten gefährdet. Daher sollten die Erfordernisse des Kranichschutzes bei der Jagdausübung berücksichtigt werden.

SPA „Schaalsee-Gebiet“ D 2331-491

Der Schaalsee – bei vielen Vogelbeobachtern hat der Name seit Jahrzehnten einen besonderen Klang, wenn es um ruhige, naturnahe und vielseitige Landschaften geht oder besondere Arten wie Seeadler und Kranich. Der Kranich ist eine Charakterart des gesamten Raumes – ein eindrucksvolles Beispiel für gelungenen Artenschutz durch das Zusammenwirken von Naturschutzverbänden, Kreis und Gemeinden. Günstige Beobachtungsmöglichkeiten bieten sich an vielen Orten. Seeadler lassen sich gut vom Beobachtungsturm am Nordende des Mechower Sees aus beobachten. Folgt man dem Wanderweg nach Schlagsdorf, kann man im Mai den Gesängen von Nachtigall, Schlagschwirl und Sperbergrasmücke lauschen; der Neuntöter sitzt auf den Buschspitzen. Am Wanderweg von Mechow nach Wietingsbek singen oft mehrere Drosselrohrsänger. Kraniche sind im März und April überall zu hören; später im Jahr stehen Gruppen im Grünland oder auf den Stoppelfeldern. Waldwanderungen, etwa im Garrenseeholz oder in der Eichhorst, bieten im April eindrucksvolle Beobachtungen der Mittelspechte und später im Mai gelegentlich den Gesang des Zwergschnäppers. Außerhalb der Brutzeit ist insbesondere der Mechower See ein lohnendes Ziel für Wasservogelbeobachtungen mit großen Scharen von Graugänsen und Mausertrupps von Tauchenten und Haubentauchern. Zur Heimzugzeit rasten hier Hunderte von Zwergmöwen, 2007 auch tagelang über 100 Weißflügelseeschwalben.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	8474 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Ostlauenburgisches Seengebiet, kleine Bereiche Büchener Sander
Kreis:	Herzogtum Lauenburg
Naturschutzgebiete:	Teilflächen: NSG Ostufer des Ratzeburger Sees, NSG Mechower Seeufer, NSG Lankower Seeufer, Grammsee und Umgebung, NSG Culpiner See, NSG Goldenseeufer und Umgebung, NSG Schaalsee mit Niendorfer Binnensee, Priestersee und Großzecher Küchensee, Phulsee, Seedorfer Küchensee und Umgebung, NSG Salemer Moor mit angrenzenden Wäldern und Seen und NSG Steinerne Rinne und Mechower Holz
NSG-Betreuung:	Amt für Kreisforsten des Kreises Herzogtum Lauenburg (NSG Salemer Moor), andere NSG ohne Betreuung
Eigentümer:	Privatbesitz, Kreisforsten Herzogtum Lauenburg, Zweckverband Schaalsee
Brutvogel-Monitoring:	2003-2006 (Bernd Koop, Bernd Struwe-Juhl, Knut Jeromin, Jan Kieckbusch)
Rastvogelerfassung:	monatliche Wasservogelzählungen (Sept. bis April) (OAG, NABU Mölln), Mauservogelzählungen

Gebietsbeschreibung

Das SPA „Schaalsee-Gebiet“ umfasst den Kernbereich der Lauenburgischen Seenplatte vom Ratzeburger See im Norden bis an die Landesgrenze bei Zarrentin im Süden des Schaalsees. Insgesamt liegen 15 Seen im SPA, von denen viele über Kanäle miteinander verbunden sind. Die Seen unterscheiden sich in ihrer Größe und Uferausprägung und bieten deswegen eine Vielfalt verschiedener Lebensräume: Tief- und Flachwasserbereiche, Inseln, Röhrichte und Bruchwälder. Umgeben sind die Seen von Wäldern, die rund ein Viertel der SPA-Fläche einnehmen. Viele Waldflächen weisen Buchen- oder Eichenaltholzbestände sowie nasse Erlenbrüche auf, die teilweise durch gezielte Wiedervernässungsmaßnahmen entstanden sind. Einen großen Flächenanteil im SPA haben darüber hinaus landwirtschaftliche Nutzflächen, auf denen überwiegend Ackerbau betrieben wird. Durch die Lage an der ehemaligen innerdeutschen Grenze gibt es noch störungsarme Räume.

Das SPA ist Teil des grenzenüberschreitenden Projektgebietes „Schaalsee-Landschaft“, einem Vorhaben des Bundesumweltministeriums zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. Die Umsetzung erfolgt über den „Zweckverband Schaalsee-Landschaft“ unter anderem durch Gebietskäufe und Renaturierungsmaßnahmen.

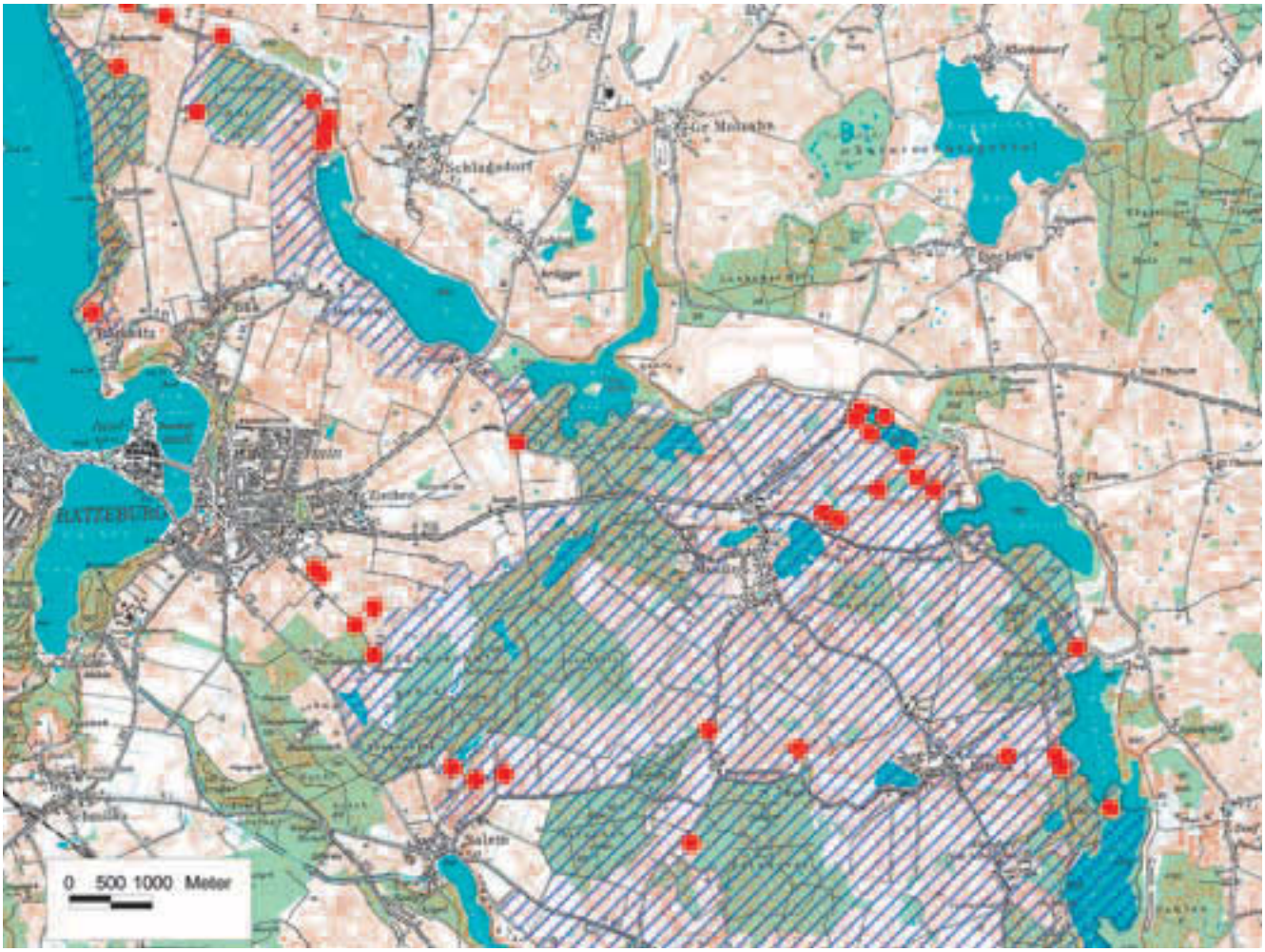


Beeindruckende Altbuchen im Mechower Holz mit Naturverjüngung im Unterwuchs. (Foto: Struwe-Juhl)

Brutvögel und ihre Lebensräume

Das SPA „Schaalsee-Gebiet“ ist aufgrund seiner Größe und seiner Lebensraumvielfalt ein artenreiches Brutgebiet insbesondere für störungsempfindliche Großvögel. Landesweit bedeutsam sind die Brutvorkommen des Kranichs, der hier seinen Verbreitungsschwerpunkt in Schleswig-Holstein hat, sowie von Rotmilan, Seeadler, Eisvogel, Schwarzspecht, Mittelspecht und Sperbergrasmücke. Aufgrund der Größe des Gebietes sind auch die Vorkommen von Wespenbussard und Neuntöter hervorzuheben.

Insbesondere der Schaalsee und der Mechower See weisen große Röhrichtzonen auf, die einen erheblichen Anteil des schleswig-holsteinischen Brutbestandes des Drosselrohrsängers beherbergen. Hier brüten auch Rohrweihe und Rohrdommel. Die häufig an die Röhrichte anschließenden Bruchwälder, aber auch Bruchwaldsenken in den Waldgebieten, sind die Brutplätze der zahlreichen Kraniche, die das Gebiet mit ihren Trompetenrufen prägen. Der starke Bestandsanstieg der vergangenen zwanzig Jahre ist insbesondere ein Verdienst des WWF, der in vielen Bereichen Wiedervernässungen und andere Naturschutzmaßnahmen durchgeführt hat. Hiervon profitieren auch Eisvogel, Waldwasserläufer und Schlagschwirl, die ebenfalls in den feuchten Bruchwäldern und an ihren Rändern brüten.



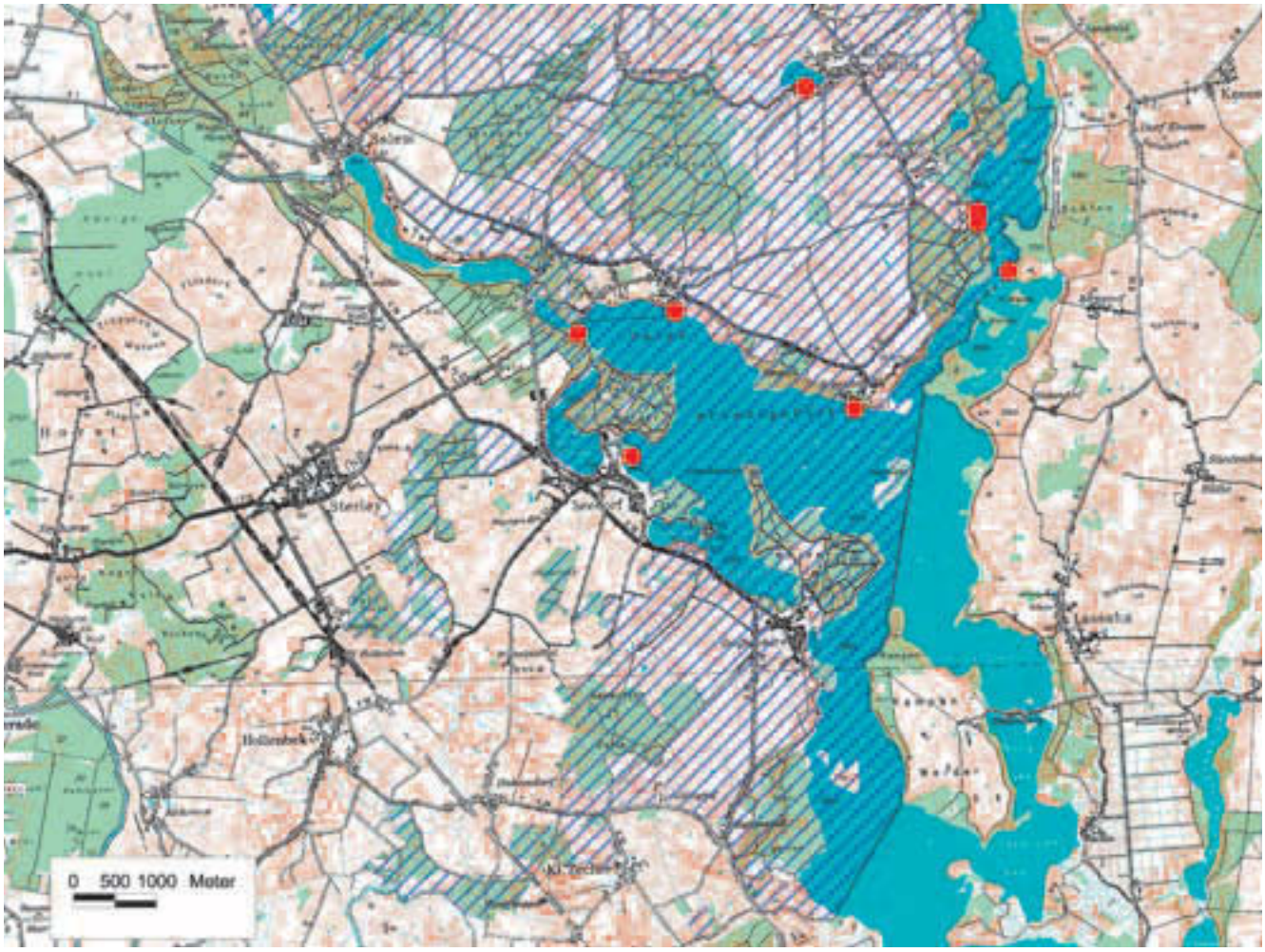
Ausschnitt aus dem SPA „Schaalsee-Gebiet“ mit den Brutvorkommen des Neuntöters in den Jahren 2003 bis 2006.
Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Die Laubholzbestände, allen voran Eichholz und Garrenseeholz sowie das in der Brutzeit gesperrte Mechower Holz, sind Lebensraum von Spechten, Zwergschnäpper, Rotmilan, Seeadler und Wespenbussard neben weiteren Charakterarten wie Hohltaube oder Kolkrabe. Besondere Lebensräume sind die Birkenbrüche, die neben Kranichen vor allem Kleinspecht und Pirol beherbergen. Am Salemer Moor finden sich in offenen Bereichen auch Brutvorkommen von Bekassine und Braunkehlchen.

Die offene Landschaft wird örtlich durch dichte Hecken oder Sukzessionsgebüsche geprägt. Insbesondere entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze zieht sich ein „grünes Band" aus Weißdorn, Schlehen und Hundsrosen. In den letzten Jahren konzentrierte sich hier der Neuntöter in eindrucksvoller Dichte. Der Grenzstreifen ist auch Brutgebiet für einzelne Sperbergrasmücken. Örtlich entstehen durch gezielte, extensive Beweidung halboffene Weidelandschaften, die zukünftig beiden Arten neue Lebensräume bieten können. In einigen Gebieten mit dichten Hecken sowie an Seeufern singen Nachtigallen in hoher Dichte, vor allem am Mechower See.

Typische Arten der Agrarlandschaft wie Wachtel, Rebhuhn und Feldlerche konzentrieren sich auf Brachen oder Sommergetreidefelder, während auf Raps- und Wintergetreideäckern nur Schafstelzen in größerer Anzahl anzutreffen sind. Die Grauammer besiedelt – ebenso wie Braunkehlchen und Neuntöter – vorübergehend junge Aufforstungen. Die in den Dörfern brütenden Weißstörche fliegen zur Nahrungssuche ins Grünland und auf die Brachen. Die meisten Weißstörche brüten auf mecklenburgischer Seite in den Dörfern Dechow, Schlagsdorf, Schlagresdorf und Testorf.

Insgesamt brüteten in den Jahren 2003 bis 2006 vierzehn Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und dreiundzwanzig Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins im SPA.



Ausschnitt aus dem SPA „Schaalsee-Gebiet" mit den Brutvorkommen des Drosselrohrsängers in den Jahren 2003 bis 2006. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Schaalsee-Gebiet“ 2003-2006. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2003-2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2003-2006	Anteil Landesbestand
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	3	2	*		**Schwarzspecht** *Dryocopus martius*		13	**
Weißstorch *Ciconia ciconia*	1	2 angrenz.			**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	103	**
Kolbenente *Netta rufina*	3	1	*		Feldlerche *Alauda arvensis*	3	53	*
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	5	**		Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	1	*
Wespenbussard *Pernis apivorus*		6	*		Schafstelze *Motacilla flava*	3	16	*
Rotmilan *Milvus milvus*	3	4	**		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	14	**
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	2	**		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	24	*
Rohrweihe *Circus aeruginosus*		10	*		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	7	**
Rebhuhn *Perdix perdix*	3	1	*		Rohrschwirl *Locustella luscinioides*	R	4	**
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	1	*		Schilfrohrsänger *Acr. schoenobaenus*	2	1	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	1	*		Drosselrohrsänger *Acr. arundinaceus*	1	16	***
Kranich *Grus grus*	3	49	***		**Sperbergrasmücke** *Sylvia nisoria*	2	5	***
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	13	*		**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*	R	2	**
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	10	*		Beutelmeise *Remiz pendulinus*	R	5	*
Waldwasserläufer *Tringa ochropus*	3	10	***		Pirol *Oriolus oriolus*	R	1	*
Uhu *Bubo bubo*	R	2	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	39	*
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	7	**		Raubwürger *Lanius excubitor*	1	1	**
Wendehals *Jynx torquilla*	R	1	**		Erlenzeisig *Carduelis spinus*	R	4	*
Grünspecht *Picus viridis*	2	7	**		Grauammer *Milliaria calandra*	1	5	**



Der Neuntöter nutzt die Spitzen von Dornensträuchern als Sitzwarte und ist dadurch gut zu beobachten. (Foto: Willer)

Rastvögel und ihre Lebensräume

Für rastende Wasservögel hat der Schaalsee eine besondere Bedeutung. Hier sammeln sich im Herbst einige hundert Kraniche, und im Winter übernachten mehrere tausend Saat- und Blässgänse auf dem See, die tagsüber auf den umliegenden Feldern nach Nahrung suchen.

Ausgewählte Rastvogelarten im SPA „Schaalsee-Gebiet" 1996/97-2005/06 nach monatlichen Wasservogelzählungen (September-April) der OAG. Mittlerer Maximalrastbestand (gerundet). Anteil am Landesrastbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	Rastbestand	Anteil Landesbestand			Rastbestand	Anteil Landesbestand
Haubentaucher *Podiceps critatus*	1200	**		Reiherente *Aythya fuligula*	2000	**
Kormoran *Phalacrocorax carbo*	650	**		Schellente *Bucephala clangula*	500	**
Saatgans *Anser fabalis*	11 000	***		Blässhuhn *Fulica atra*	3400	**
Blässgans *Anser albifrons*	3000	***				



Der Kranich besitzt im Schaalsee-Gebiet seinen Verbreitungsschwerpunkt in Schleswig-Holstein. (Foto: T. Neumann)

Erhaltungsziele
Das Gebiet bietet ein komplex vernetztes System hoher Vielfalt an wenig gestörten Lebensräumen. Ziel ist die Erhaltung der an diese Verhältnisse angepassten Brutpopulationen und die Erhaltung des Gebietes als bedeutenden Gastvogellebensraum für nahrungsuchende, rastende und überwinternde Vögel. Zum Schutz der Großvögel ist das Gebiet von weiteren Windkraftanlagen und Hochspannungsleitungen insbesondere im Umfeld der Bruthabitate freizuhalten (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
In den Kreisforsten und auf eigenen Flächen hat der Zweckverband Schaalsee-Landschaft das Management übernommen. In diesen Wäldern (u.a. Seebruch, Steinort, Baalen, Strücken sowie Garrenseeholz und Umgebung) ist der Laubholzeinschlag eingestellt worden und Bestände nicht einheimischer Nadelhölzer sollen langfristig in standortgerechte Laubwälder umgewandelt werden. Positiv wirkt sich auch die ungestörte Entwicklung der Waldbestände in den Naturschutzgebieten aus. Empfohlen wird die Einrichtung von Naturwaldparzellen im Zuge von Vertragsnaturschutz auch in Privatwäldern. Es sollte zukünftig darauf geachtet werden, dass der Holzeinschlag nicht in der Brutzeit erfolgt, da durch Forstarbeiten insbesondere Schwarzspecht und Rotmilan in der Zeit der Reviergründung empfindlich gestört werden können.

Die Landwirtschaft erfolgt im SPA zumeist intensiv-konventionell. Vorherrschend ist eine geringe Fruchtartenvielfalt mit einer Dominanz von schnell aufwachsenden Winterkulturen, die einen hohen Biozideinsatz aufweisen. Dies hat negative Auswirkungen für alle Vogelarten der Offenlandschaft, die auf eine niedrige, insektenreiche Vegetation zum Brüten angewiesen sind, wie Feldlerche, Rebhuhn und Wachtel, oder die hier nach Nahrung suchen, wie Rotmilan und Neuntöter. Um die Habitatqualität für die Vogelarten der Agrarlandschaft zu erhöhen, sollten vermehrt Vertragsnaturschutzangebote geschaffen werden, die die Anbauvielfalt erhöhen und insbesondere auch Sommergetreide mit Winterstoppeln, Hülsenfrüchte, einjährige bunte Brachen und Ackerrandstreifen einbeziehen.

In vielen Bereichen ist der Wasserhaushalt im SPA an die Erfordernisse einer intensiven Landwirtschaft angepasst. Die meisten Niederungen sind so stark drainiert, dass selbst im Frühjahr kaum Wasser stehen bleibt. Dies wirkt sich negativ auf die Qualität der Bruthabitate von Arten wie Kiebitz und Braunkehlchen, die Feuchtgrünland bewohnen, sowie auf die Nahrungshabitate des Weißstorches aus. Sinnvoll wären Extensivierungen und Anhebungen des Wasserstandes im Rahmen von Vertragsnaturschutz. In einigen Wäldern haben Anstauungsmaßnahmen zu spektakulären Zunahmen des Kranichbestandes und weiterer bedrohter Arten wie Mittelspecht und Waldwasserläufer geführt. Entsprechende Maßnahmen werden für weitere Gebiete empfohlen.

SPA „Sachsenwald-Gebiet“ DE 2428-492

Wo Spechte den Ton angeben: Im Frühjahr trommeln, quäken und lachen alle fünf heimischen Spechtarten durch den noch kahlen Laubwald. Die unterschiedlichen Lebensraumansprüche der einzelnen Arten kann man nur an wenigen anderen Orten im Lande so gut studieren wie im „Sachsenwald-Gebiet“: Schwarzspechte bevorzugen das mit Nadelbäumen durchsetzte Buchenaltholz. Grünspechte hingegen brüten im Laubholz am Waldrand, von wo aus sie zur Nahrungssuche in offeneres Gelände wechseln. Mittelspechte stochern in der rissigen Borke alter Eichen und Erlen nach Beutetieren. Kleinspechte fühlen sich in Weichholzbeständen am wohlsten. Buntspechte schließlich kommen nahezu überall vor und sind kaum auf spezielle Waldtypen festgelegt.

Vogelkundliche Besonderheiten bieten auch die beiden naturnahen Fließgewässer im Sachsenwald, die Bille und die Schwarze Au. An ihren Ufern bestehen gute Chancen, den Eisvogel, die leuchtend gelbe Gebirgsstelze oder sogar den seltenen Waldwasserläufer zu Gesicht zu bekommen, einen Watvogel, der bevorzugt in alten Drosselnestern brütet.

Günstige Beobachtungsmöglichkeiten für die Spechte und Fließgewässervogelarten gibt es im Westen des Sachsenwaldes zwischen Friedrichsruh und Aumühle sowie weiter entlang des Bille-Wanderwegs.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	7479 ha
Teilflächen:	Sachsenwald, NSG Billetal, Rülauer Forst/Gülzower Holz
Geogr. Region:	atlantische Region, kleine Teilfläche im Sachsenwald kontinental
Naturraum:	Hohe Geest
Kreis:	Herzogtum Lauenburg
Naturschutzgebiete:	Teilfläche: NSG Billetal
NSG-Betreuung:	AG Billetal (Zusammenschluss von Naturschutzverbänden), Förstereien der privaten Eigentümer
Eigentümer:	privat
Brutvogel-Monitoring:	2005 (Knut Jeromin, Jan Kieckbusch, Bernd Koop)

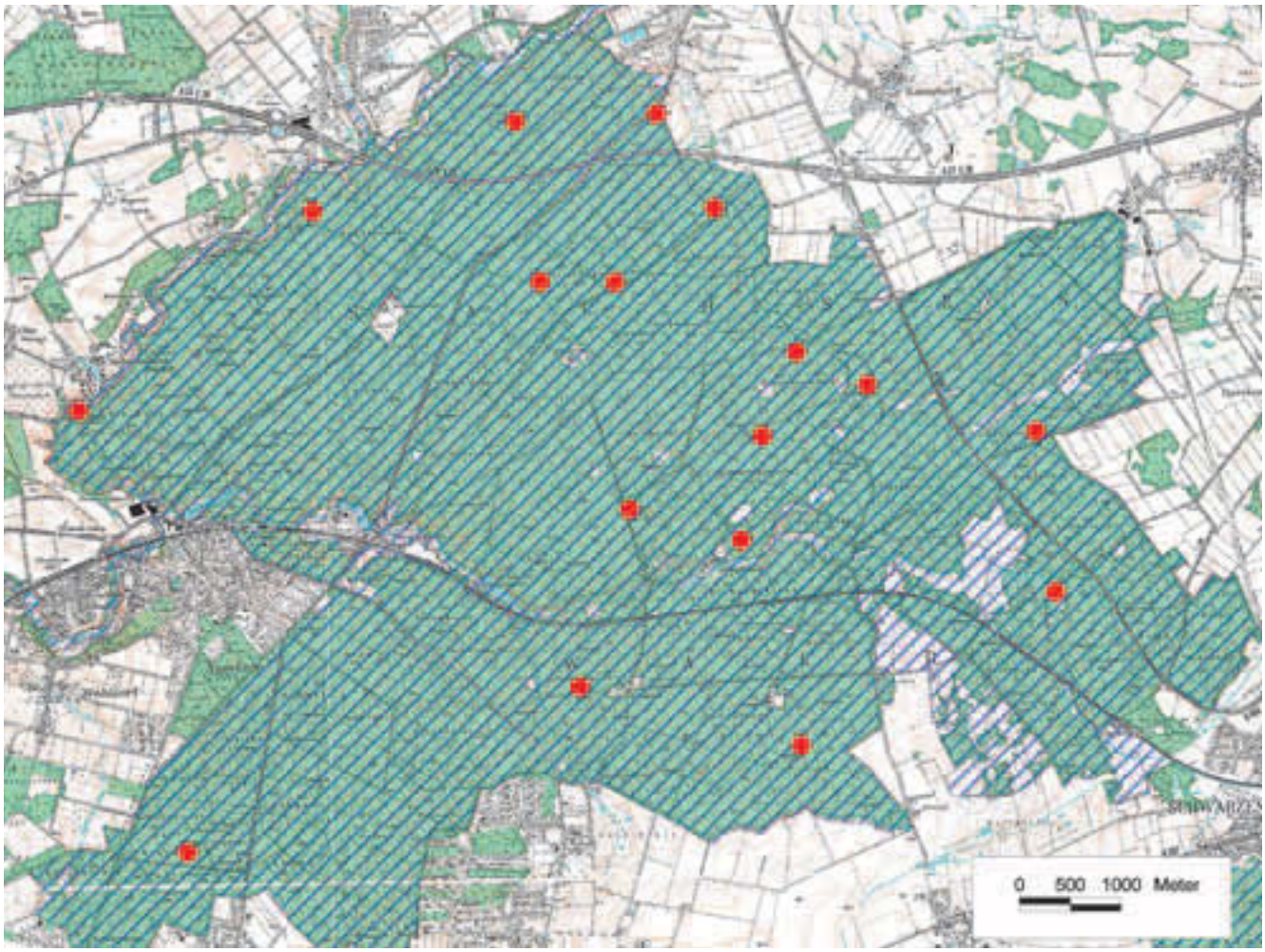
Gebietsbeschreibung

Das SPA „Sachsenwald-Gebiet“ liegt im südöstlichen Schleswig-Holstein direkt vor den Toren Hamburgs. Es umfasst drei Teilbereiche: Der eigentliche Sachsenwald ist mit einer Fläche von rund 6500 Hektar das größte, zusammenhängende Waldgebiet in Schleswig-Holstein. Neben großen Nadelwaldanteilen von rund sechzig Prozent kommen auch ältere Eichen- und Rotbuchen-Bestände vor. Teile des Sachsenwaldes sind vergleichsweise jung, da nach dem Zweiten Weltkrieg große Flächen als Reparationsleistungen abgeholzt wurden. Bemerkenswert ist das naturnahe Fließgewässersystem der Schwarzen Au, die den Sachsenwald von Ost nach West durchzieht. Zwei größere Waldbereiche sind als Wildgatter für die Öffentlichkeit gesperrt und weisen hohe Wilddichten insbesondere des Wildschweins auf. Das Gebiet Rülauer Forst/Gülzower Holz liegt als rund 1000 Hektar großes, zusammenhängendes Waldgebiet südöstlich vom Sachsenwald am Rande von Schwarzenbek. Dieser Wald wird von älteren Buchen-Eichen-Beständen geprägt, während Nadelhölzer nur auf kleineren Teilflächen vorkommen.

Das NSG Billetal erstreckt sich am westlichen Rand des Sachsenwaldes von Grande bis Reinbek. Die Bille weist als naturnahes Fließgewässer noch eine ausgeprägte Fließgewässerdynamik mit Mäandern, Abbruchkanten und Stromschnellen auf. Die uferbegleitende Waldvegetation besteht überwiegend aus teilweise quelligen Erlen-Eschen-Beständen und Weidengebüschen.



Der Frühling hält Einzug in das NSG Billetal. (Foto: Kairies)



Brutverbreitung des Schwarzspechtes im Sachsenwald. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten und ihre Lebensräume
Im waldarmen Schleswig-Holstein haben großflächige Wälder eine besondere Bedeutung für den Vogelschutz. Aufgrund seiner Größe ist das SPA „Sachsenwald-Gebiet" für die beiden Spechtarten Schwarzspecht und Mittelspecht jeweils das bedeutendste Vogelschutzgebiet in Schleswig-Holstein.

„Nachmieter" in den Schwarzspechthöhlen sind unter anderem die Hohltaube und der Raufußkauz. Der Raufußkauz ist in Schleswig-Holstein eine Besonderheit großer, zusammenhängender Waldflächen, da er Waldbereiche besiedelt, die nicht vom konkurrenzkräftigeren Waldkauz bewohnt werden.

Auch der Zwergschnäpper hatte bis vor wenigen Jahren einen Verbreitungsschwerpunkt im Sachsenwald, hat sich aktuell aber weitgehend aus Schleswig-Holstein zurückgezogen. Wie neuere Erfassungen zeigen, ist das SPA auch für zahlreiche weitverbreitete Waldvögel eines der bedeutendsten Brutgebiete in Schleswig-Holstein, zum Beispiel für Buntspecht (180 Reviere), Rotkehlchen (850 Reviere), Singdrossel (630 Reviere), Sommergoldhähnchen (280 Reviere), Buchfink (1650 Reviere) und Fichtenkreuzschnabel (100 Reviere).

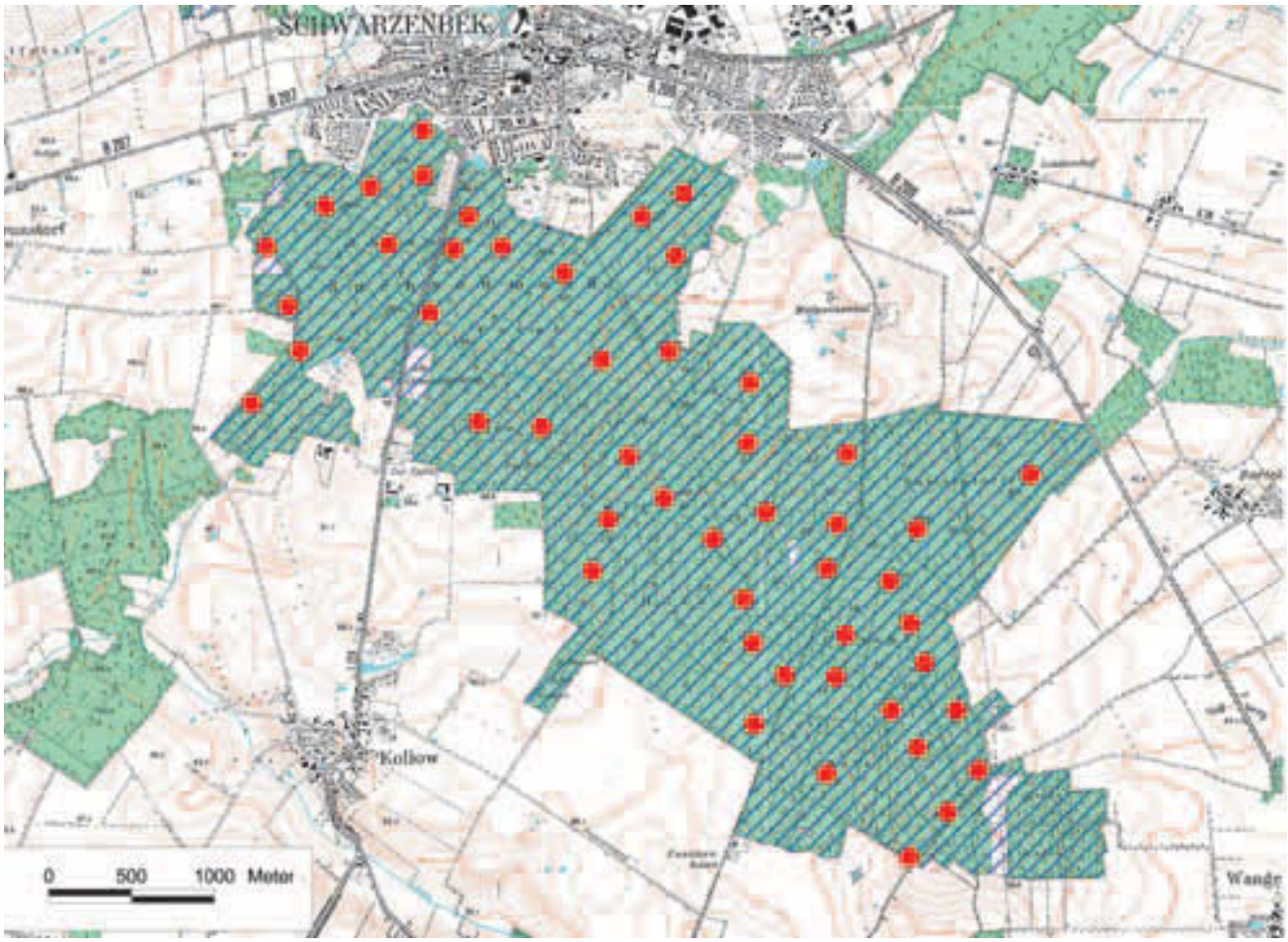
Von der Größe des Vogelschutzgebietes profitieren auch die Großvogelarten, da Seeadler, Schwarzstorch und Kranich für eine erfolgreiche Brut ungestörte Brutplätze benötigen. Der Seeadler brütet in wenig frequentierten Buchenalthölzern und fliegt zum Jagen zu Seen und Teichen im Umfeld des Sachsenwaldes. Der scheue Schwarzstorch baut seinen Horst bevorzugt in Eichenaltholzbeständen und sucht seine Nahrung an ungestörten Fließgewässern und kleinen Waldtümpeln. Der Kranich profitiert von der engen Verzahnung von feuchten, ungestörten Waldflächen und Offenlandbereichen, zum Beispiel im östlichen Abschnitt der Schwarzen Au.

Die beiden Fließgewässer Bille und Schwarze Au sowie die kleineren Bäche sind in weiten Bereichen in einem naturnahen Zustand. Abbruchkanten, herabgestürzte Baumstämme und Baumstubben bieten Eisvogel und Gebirgsstelze an vielen Stellen natürliche Brutmöglichkeiten. Die periodisch überschwemmten und sehr sumpfigen Uferbereiche mit Schlammflächen sind der Lebensraum des Waldwasserläufers.

Insgesamt brüteten im Jahr 2005 elf Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA. Hinzu kommen sechs Vogelarten der Roten Liste Schleswig-Holsteins. Eine landesweite Bedeutung haben die Vorkommen von 11 Arten im SPA, wobei insbesondere der Brutbestand des Waldwasserläufers hervorgehoben werden muss.



Aus die Maus: Der Raufußkauz ist ein wendiger Mäusejäger. (Foto: Nill)



Brutverbreitung des Mittelspechtes im Rülauer Forst/Gülzower Holz. Dieses zusammenhängende Waldgebiet liegt südöstlich des eigentlichen Sachsenwaldes. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Sachsenwald-Gebiet" 2005. Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %, +/- = unregelmäßige Brutvogelart.

	RL SH	Brutreviere 2005	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2005	Anteil Landesbestand
Schwarzstorch *Ciconia nigra*	3	1	**		**Eisvogel** *Alcedo atthis*	3	8	**
Wespenbussard *Pernis apivorus*		4	*		Grünspecht *Picus viridis*	2	6	*
Rotmilan *Milvus milvus*	3	2	**		**Schwarzspecht** *Dryocopus martius*		20	**
Seeadler *Haliaeetus albicilla*	3	1	**		**Mittelspecht** *Dendrocopus medius*	3	134	**
Baumfalke *Falco subbuteo*	3	1	*		Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*	R	32	**
Kranich *Grus grus*	3	7	**		Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	R	1	*
Waldwasserläufer *Tringa ochropus*	3	7	***		**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*	R	1	**
Uhu *Bubo bubo*	R	+/-			Pirol *Oriolus oriolus*	R	2	*
Raufußkauz *Aegiolius funereus*	R	4	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	5	*



Der Brutbestand des seltenen Waldwasserläufers an der Schwarzen Au ist von landesweiter Bedeutung. Ansonsten brütet diese Art nur sehr verstreut im Südosten Schleswig-Holsteins in Bachauen, Hochmooren und Brüchen. (Foto: Hecker)

Erhaltungsziele

Übergreifendes Ziel im SPA „Sachsenwald-Gebiet" ist die Erhaltung der naturnahen und strukturreichen Waldbestände. Bille, Schwarze Au und andere kleine Bäche sind als naturnahe und dynamische Fließgewässersysteme mit Prallhängen, Überschwemmungs- und Flachwasserbereichen zu bewahren (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

In weiten Teilen des Sachsenwaldes dominieren derzeit ausgedehnte Nadelwaldbestände, da unter anderem nach den Zwangseinschlägen in der Nachkriegszeit in vielen Bereichen mit Nadelbäumen aufgeforstet wurde. Die meisten wertgebenden Brutvogelarten sind jedoch auf Laubhölzer angewiesen. Einige alte Laubholzbestände wurden mit Koniferen unterpflanzt, sodass diese als Bruthabitate für an Laubhölzer gebundene Vogelarten mit der Zeit entwertet werden. Empfohlen werden Naturwaldparzellen auf rund zehn Prozent der Waldfläche, eine sukzessive Umwandlung von Nadelwald in Laubwald und eine Förderung der einheimischen Eichen- und Weichholzbaumarten. Es sollte darauf geachtet werden, dass forstliche Arbeiten besonders in Laubaltholzparzellen nicht während der Brutzeit erfolgen.

SPA „NSG Besenhorster Sandberge und Elbsandwiesen“ DE 2527-421

Vegetationsfreie sandige Hänge und knorrige alte Kiefern sind das Wahrzeichen des Naturschutzgebietes Besenhorster Sandberge und Elbsandwiesen. Hier, nur wenige Kilometer östlich der Hansestadt Hamburg, kann der Besucher die einzigartigen Lebensräume und seltenen Pflanzen und Tiere des Elbe-Urstromtals erleben. Am Rande der bunt blühenden Brenndoldenwiesen tummeln sich im Sommer zahlreiche Schmetterlingsarten und die pfeilschnellen Zauneidechsen huschen über die offenen Flächen. In dem angrenzenden Kiefernwald flötet der Pirol sein markantes „didlioh“ und über den großen Binnendünen im zentralen Teil des Naturschutzgebietes singt die Heidelerche.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	150 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Hohe Geest
Kreis:	Herzogtum Lauenburg
Naturschutzgebiet:	NSG Besenhorster Sandberge und Elbsandwiesen
NSG-Betreuung:	Umweltamt der Stadt Geesthacht
Eigentümer:	Stadt Geesthacht
Brutvogel-Monitoring:	2004 (Bernd Struwe-Juhl)

Gebietsbeschreibung

Das Vogelschutzgebiet „NSG Besenhorster Sandberge“ umfasst ein zum Teil bewaldetes Binnendünengelände mit angrenzenden Feuchtwiesen im Elbe-Urstromtal südöstlich von Hamburg. Im Bereich der Binnendünen gibt es zahlreiche lichte bis baumfreie Offenlandbereiche mit eingestreuter Sandrasenvegetation. Auf den Binnendünen sind alle Stufen der Sukzessionsabfolge zu sehen: Neben den offenen Sandflächen finden sich Pionierrasen mit Silbergras, Blaugrünem Schillergras und Sandsegge. Anfliegende Samen von Birke, Kiefer und Zitterpappel haben auf vielen Flächen eine Bewaldung eingeleitet. Unter dem Schirm dieser Vorwaldgehölze finden sich weitere Baumarten wie Stieleiche, Winterlinde, Sommerlinde und Bergahorn. Die ältesten Waldbestände bestehen aus Altkiefern mit beigemischten Stieleichen. Im Wald finden sich zahlreiche Betonreste einer ehemaligen Munitionsfabrik. Im ehemaligen Einflussbereich der Elbe liegt eine weitgehend gehölzfreie, etwa 7 Hektar große Brenndolden-Auenwiese, als Teil der länderübergreifenden Elbniederung.

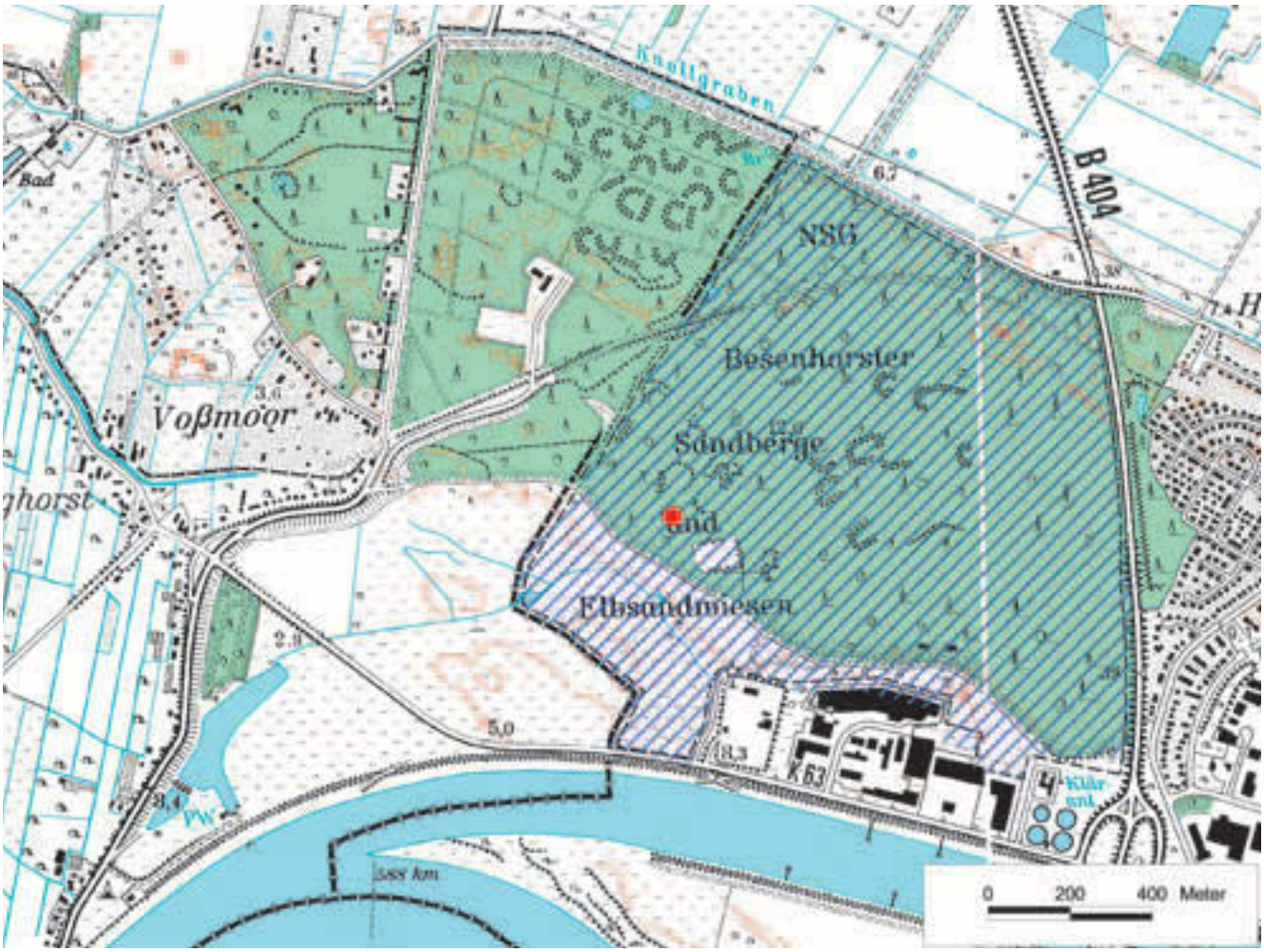
Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Charakterart der offenen Binnendünengebiete ist die Heidelerche. In den halboffenen Saumbiotopen im Übergangsbereich vom Wald zu den Stromtalwiesen und in den Dornengebüschen und lichten Gehölzen siedeln Dorngrasmücke und Neuntöter, während die lichten Laub- und Kiefernmischwälder Vogelarten wie Schwarz- und Buntspecht, Misteldrossel, Gartenrotschwanz und Trauerschnäpper beherbergen.

Im Jahr 2004 brüteten in dem relativ kleinen Gebiet insgesamt drei Vogelarten aus dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie. Außerdem wurden drei Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel festgestellt.



Offene Binnendünen, Einzelbäume und Waldränder – das ist der Lebensraum der Heidelerche. (Foto: Struwe-Juhl)



Brutverbreitung des Pirols im SPA „NSG Besenhorster Sandberge“ im Jahr 2004. Schraffierte Fläche = SPA.
Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH



Vaterzeit: Das Männchen des Pirols füttert eifrig mit. (Foto: Hecker)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „NSG Besenhorster Sandberge und Elbsandwiesen". Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %.

	RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2004	Anteil Landesbestand
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		1	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	1	*
Heidelerche *Lulula arborea*	1	1	*		**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	1	*
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	1	*		Bedeutende Nahrungsgäste			
Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	1	*		**Weißstorch** *Ciconia ciconia*			

Erhaltungsziele
In diesem einzigartigen Binnendünengebiet der schleswig-holsteinischen Elbniederung sind die Naturschutzziele auf die Erhaltung stabiler Brutpopulationen der Vogelgemeinschaften von Heiden und Trockenrasen mit Arten wie Heidelerche und Neuntöter ausgerichtet. Hierbei stehen insbesondere die Vermeidung von Störungen während der Brut- und Aufzuchtzeit sowie die Sicherung eines vielfältigen Nahrungsangebotes im Vordergrund (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung
Eine forstwirtschaftlich ausgerichtete Nutzung findet in dem Gebiet nicht statt. Seit 1990 führt die Stadt Geesthacht auf der Grundlage eines Pflege- und Entwicklungskonzeptes gezielte Maßnahmen durch. Dabei werden standortfremde Baumarten entnommen, offene Pionierstandorte und Heidekrautflächen im Binnendünenbereich erweitert und die Kiefernbestände aufgelichtet. Durch diese Maßnahmen könnte sich in Zukunft der Bestand der Heidelerche vergrößern und das Gebiet möglicherweise von weiteren typischen Vogelarten trockener Sandgebiete wie Ziegenmelker, Brachpieper und Turteltaube besiedelt werden.

Da das Gebiet klein ist und verhältnismäßig stark von erholungssuchenden Bürgern genutzt wird, sollte die Freizeitnutzung so gelenkt werden, dass ungestörte Bereiche insbesondere für die Heidelerche erhalten bleiben.

SPA „Langenlehsten“ DE 2530-421

Flirrende Hitze, Heuschreckengezirpe, das melodische Flöten des Pirols und der klirrende Gesang der Grauammer – an warmen Tagen fühlt man sich bei einem Besuch des Vogelschutzgebietes „Langenlehsten“ in südliche Gefilde versetzt. An den großen Brachflächen östlich von Fortkrug, durch die ein Fahrradweg Richtung Landesgrenze führt, lassen sich einige für das Gebiet typische Vogelarten besonders gut beobachten, wie Neuntöter, Braunkehlchen und Grauammer. Mit etwas Glück erspäht der aufmerksame Beobachter auch den Raubwürger auf seiner Ansitzwarte. Bei einem Spaziergang über die Feldwege östlich des Dorfes Langenlehsten ist der melancholische Gesang des Ortolans zu hören, und an warmen Abenden ertönt aus dem Lehstener Moor das schnarrende Lied des Wachtelkönigs.

Allgemeine Angaben zum Gebiet

Größe:	1761 ha
Geogr. Region:	kontinental
Naturraum:	Hohe Geest, Büchener Sandplatte
Kreis:	Herzogtum Lauenburg
Eigentümer:	privat
Brutvogel-Monitoring:	2006 (Jan Kieckbusch & Katrin Romahn)

Gebietsbeschreibung

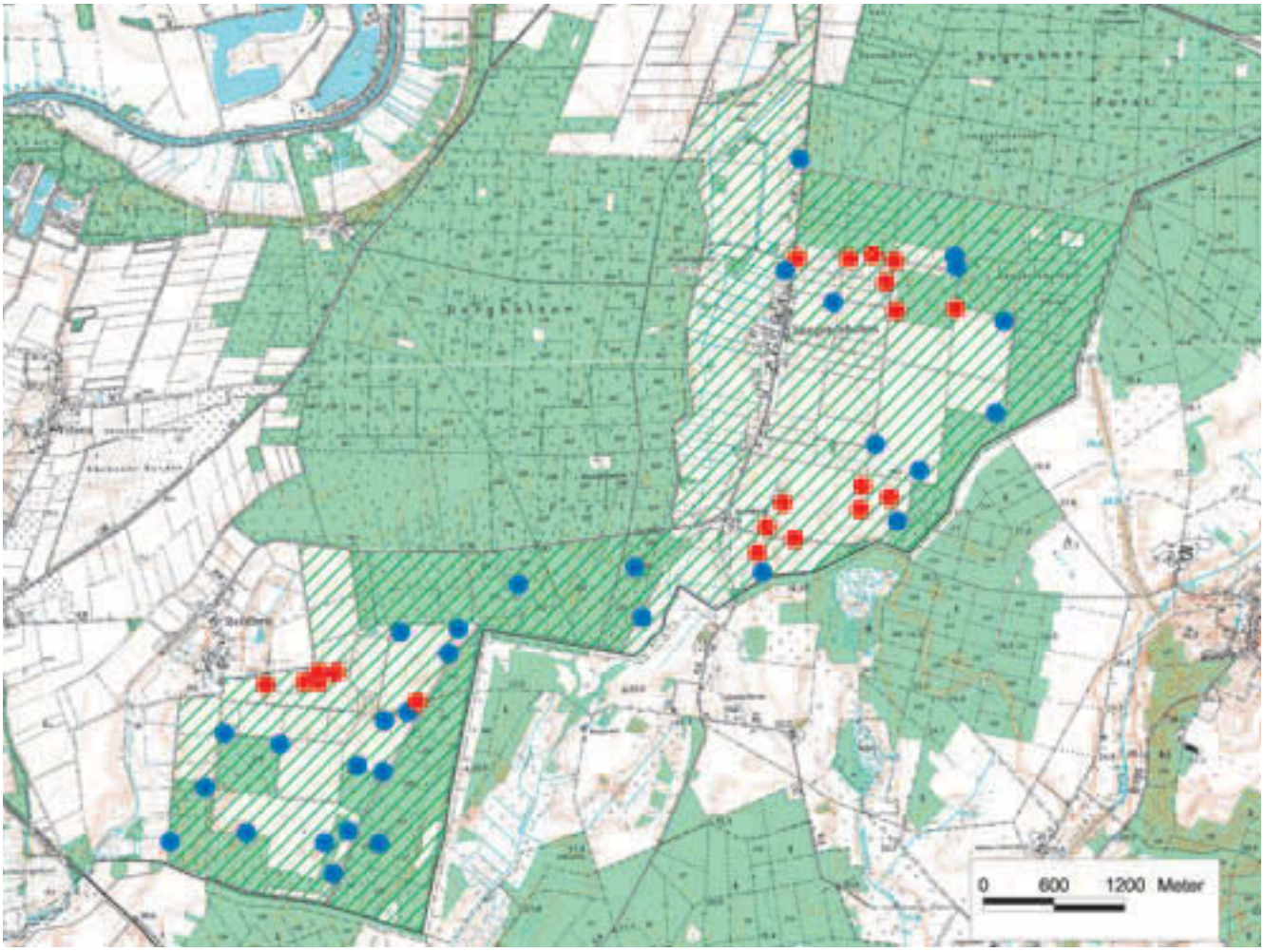
Das SPA „Langenlehsten“ liegt im Südosten des Kreises Herzogtum Lauenburg im Bereich der Ortschaften Langenlehsten und Bröthen direkt an der Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern. Es setzt sich vorwiegend aus landwirtschaftlich genutzten Bereichen und kleineren Waldflächen zusammen. In der Langenlehstener und Bröthener Heide dominiert Ackerbau auf vergleichsweise ertragsschwachen Sandböden. Geprägt wird die teils noch kleinräumig strukturierte Agrarlandschaft durch eingestreute Brachen, Sandmagerrasenreste, Baumreihen und größere Aufforstungsflächen verschiedenen Alters. Typisch sind auch die breiten Grassäume entlang einiger ungeteerter Wirtschaftswege. Östlich von Fortkrug wird eine 117 Hektar große Fläche als 20-jährige Stilllegungsfläche unter Naturschutzgesichtspunkten bearbeitet. Westlich von Langenlehsten und im Lehstener Moor befindet sich eine Grünlandniederung. An der Grenze zu Mecklenburg und im Südosten des SPA stocken trockene Kiefernwälder. Das Vogelschutzgebiet besitzt für schleswig-holsteinische Verhältnisse eine klimatisch begünstigte Lage (subkontinentaler Klimaeinfluss).

Brutvogelarten und ihre Lebensräume

Von der abwechslungsreichen und mit einer vergleichsweise geringen Intensität bewirtschafteten Feldflur auf leichten Böden profitieren unter anderem Ortolan, Grauammer, Feldlerche, Schafstelze, Wachtel und Rebhuhn. Vor allem im Bereich östlich von Langenlehsten, aber auch östlich und südlich von Bröthen findet sich noch eine in Teilbereichen kleinflächig gegliederte Ackerlandschaft. In den letzten Jahren wurden bei Langenlehsten überwiegend Kartoffeln, Roggen, Erbsen sowie in einzelnen Jahren auch Lein angebaut, während Mais bisher nur von untergeordneter Bedeutung war.



Jüngere blumenbunte Brachen, wie hier bei Bröthen, sind ein wichtiges Rückzugsgebiet für Vögel der Agrarlandschaft wie Feldlerche, Wachtel und Rebhuhn. (Foto: Kieckbusch)



Brutverbreitung der Grauammer (rot) und der Heidelerche (blau) im SPA „Langenlehsten“ im Jahr 2006. Schraffierte Fläche = SPA. Kartengrundlage DTK25V©LVermA-SH

Weitere Anziehungspunkte für seltene Brutvogelarten sind Brachen, Wegränder und junge, noch bracheartige Aufforstungen. Hier brüten Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Neuntöter und Raubwürger. Das Braunkehlchen erreicht seine höchsten Dichten auf den beiden Brachflächen bei Fortkrug und östlich von Bröthen sowie in jungen Aufforstungen. Neuntöter und Raubwürger brüten bevorzugt in Gebüschen, am Rande älterer Aufforstungen und in Baumreihen, die an Bracheflächen oder an breite, kurzrasige Wegränder angrenzen. Die Feuchtbrachen und extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen in der Niederung östlich von Langenlehsten bis zum Lehstener Moor sind Lebensraum des Wachtelkönigs.

Heidelerche, Grünspecht und Wendehals sind typische Bewohner wärmebegünstigter Waldränder. Die Heidelerche besiedelt sandige, nährstoffarme Flächen mit offenen Bodenstellen in der Nähe des Waldrandes, während Grünspecht und Wendehals zum Brüten auf Höhlen im Wald angewiesen sind und ihre Nahrung auf niedrigwüchsigen und ameisenreichen Flächen am Rande des Waldes suchen.

Insgesamt brüteten im Jahr 2006 sechs Vogelarten aus Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie im SPA; Ziegenmelker und Brachpieper sind ehemalige Brutvögel. Außerdem kommen vierzehn Arten der Roten Liste Schleswig-Holsteins als Brutvögel vor. Besondere Bedeutung haben die Brutvorkommen von Ortolan, Heidelerche, Grauammer und Raubwürger, da von diesen Arten 15 bis 20 Prozent bzw. beim Ortolan über 60 Prozent des Landesbestandes im SPA brüten. Bemerkenswert hohe Bestände weisen ferner Neuntöter, Feldlerche und Braunkehlchen, sowie in einzelnen Jahren auch Wachtelkönig und Wachtel auf.



Der Ortolan sieht entfernt einer Goldammer ähnlich. Kennzeichnend sind der helle Augenring und der schwefelgelbe „Bart“.
(Foto: Buchhorn)

Brutvogelarten aus Anhang I EU-VSchRL (fett) und der Roten Liste SH (KNIEF et al. 1995) im SPA „Langenlehsten". Anteil am Landesbestand: * = unter 2 %, ** = 2 bis 16 %, *** = über 16 %, + = ehemalige Brutvogelart.

	RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand			RL SH	Brutreviere 2006	Anteil Landesbestand
Rebhuhn *Perdix perdix*	3	7	*		Schafstelze *Motacilla flava*	3	11	*
Wachtel *Coturnus coturnus*	2	10	**		Nachtigall *Luscinia megarhynchos*	3	1	*
Wachtelkönig *Crex crex*	1	4	**		Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	61	**
Kranich *Grus grus*	R	1	*		Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola*	3	2	*
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	2	*		Pirol *Oriolus oriolus*	R	9	**
Ziegenmelker *Caprimulgus europaea*	1	+			**Neuntöter** *Lanius collurio*	3	43	***
Wendehals *Jynx torquilla*	R	1	**		Raubwürger *Lanius excubitor*	1	2	***
Grünspecht *Picus viridis*	2	3	*		**Ortolan** *Emberiza hortulana*	1	9	***
Schwarzspecht *Dryocopus martius*		1	*		Grauammer *Milliaria calandra*	1	20	***
Heidelerche *Lullula arborea*	1	30	***		Bedeutende Nahrungsgäste			
Feldlerche *Alauda arvensis*	3	117	*		**Wespenbussard** *Pernis apivorus*	3		
Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3	6	*		**Rotmilan** *Milvus milvus*	3		
Brachpieper *Anthus campestris*	1	+			**Wiesenweihe** *Circus montagus*	R		

Erhaltungsziele

Da die vielfältige Vogelwelt der abwechslungsreichen Kulturlandschaften in trocken-warmen Sandgebieten in Schleswig-Holstein heute stark bedroht ist, steht im SPA „Langenlehsten" die Erhaltung eines Mosaiks aus landwirtschaftlichen Nutzflächen und Brachen, aus Wegrändern und Heideresten sowie trockenen, aufgelockerten Wald- und Waldrandlebensräumen im Mittelpunkt (detaillierte Erhaltungsziele siehe Amtsblatt 2006).

Gefährdungen und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Die enge Verzahnung von landwirtschaftlichen Nutzflächen auf sandigen Böden mit vielfältigen anderen Lebensräumen ist erhalten geblieben, weil sich die Böden insgesamt auf einem im Landesvergleich niedrigen Nährstoffniveau befinden und die landwirtschaftliche Nutzung nur in Teilbereichen intensiv erfolgte. Für den Schutz vieler wertgebender Arten ist die Erhaltung des Gebietes auf diesem niedrigen Nährstoffstatus von größter Bedeutung. Bei einer intensiven Düngung der Felder käme es zur Eutrophierung der angrenzenden Wegränder und Waldsäume. Hierdurch würde die Vegetation rasch aufwachsen, verfilzen und an Arten verarmen, wodurch blüten- und insektenreiche Nahrungshabitate für Saumbrüter wie den Neuntöter und Nistplätze für Bodenbrüter wie die Grauammer verlorengingen. Eine starke Erhöhung des Anteils an Mais ginge zu Lasten der Vogelarten, die auf eine vielfältige Agrarlandschaft angewiesen sind.

Empfohlen wird eine auf Artenschutzgesichtspunkte abgestimmte Bewirtschaftung im Rahmen von Vertragsnaturschutz mit einer hohen Diversität der Feldfrüchte unter Einbeziehung von Fruchtarten mit geringer oder später Bodenbedeckung wie Sommergetreide, Kartoffeln, Erbsen und Lein sowie von einjährigen Ackerbrachen. Besonders positiv hat sich die großflächige Ausweisung der 117 Hektar großen Flächen bei Fortkrug im Rahmen des 20-jährigen Flächenstilllegungsprogramms mit Bodenbearbeitung unter Naturschutzgesichtspunkten ausgewirkt, denn der Bereich ist Anziehungspunkt für viele wertgebende Arten.



Sandiger Feldweg bei Langenlehsten mit Heide- und Trockenrasenvegetation sowie Dornensträuchern: Hier lebt der Neuntöter. (Foto: Kieckbusch)

Glossar

anthropogen: vom Menschen beeinflusst

Ästuar: Flussmündung im Gezeitenbereich. Durch wechselnden Einstrom von Süß- und Salzwasser > Brackwasser mit Salzgehaltsschwankungen. In Schleswig-Holstein gibt es größere Ästuare nur an der Elbe und an der Eider (hier durch das Eidersperrwerk stark anthropogen beeinflusst) sowie im kleineren Maßstab an der Godel auf Föhr.

Altholz: Waldbestand, der durch alte, jenseits der Hiebreife befindliche Bäume charakterisiert wird; meist struktur- und höhlenreich und wichtiger Brutlebensraum für Greifvögel, Schwarzstorch und Spechte.

Atlantisches Klima: durch das Meer beeinflusstes Klima mit feuchtkühlen Sommern und eher milden Wintern

Beizvogel: für die Jagd abgerichteter Greifvogel

Boreales Klima: kalt-gemäßigtes Klima mit einer über sechs Monate andauernden kalten Jahreszeit

Brackwasser: Wasserflächen, die einen Salzgehalt aufweisen, der zwischen dem des Meeres und des Süßwassers liegt (meist im Bereich 1 bis 20 Promille). Größere Brackwassergebiete in Schleswig-Holstein sind die Elbmündung, die Schlei und der Mündungsbereich der Trave.

Eiszeitrelikt: Tier- oder Pflanzenarten aus der eiszeitlichen Flora und Fauna, die sich vereinzelt an klimatischen Sonderstandorten wie Hochmooren oder Gebirgen bis heute halten konnten

Eutrophierung: Überdüngung; die Eutrophierung ist aktuell eine der Hauptursachen des Artenrückganges in Schleswig-Holstein, da eutrophierte Landschaften von wenigen, konkurrenzkräftigen Pflanzen- und Tierarten dominiert werden.

Geest: Naturraum in Schleswig-Holstein, der sich von Nord nach Süd erstreckt („Mittelrücken") und von der > Marsch im Westen und dem > Östlichen Hügelland im Osten begrenzt wird. Auf der unmittelbar an das Östliche Hügelland angrenzenden, sehr ebenen „Niederen Geest" werden die Böden durch nährstoffarme Sande gebildet, die nach der letzten Eiszeit von den Schmelzwasserströmen abgelagert wurden („Sanderflächen"). Die „Hohe Geest" besteht aus stark ausgewaschenen Moränenzügen der vorletzten Eiszeit („Altmoränen"); sie sind vor allem im westlichen Schleswig-Holstein zu finden.

Habitat: Lebensraum einer Art

Klangattrappe: Gesang, Balzrufe etc. von einem Tonträger (CD, Kassette); werden bei der Erfassung meist unauffälliger oder verborgen lebender Vogelarten (u.a. Spechte, Rallen, Eulen) eingesetzt, um diese zu revieranzeigenden Verhaltensweisen zu verleiten

Lagune: vom offenen Meer durch einen schmalen > Strandwall abgetrenntes Gewässer, meist mit > Brackwasser-Charakter

Limikolen: Watvögel, zum Beispiel Brachvögel, Regenpfeifer und Schnepfen

limnisch: im Süßwasser vorkommend (im Gegensatz zu > marin)

marin: im Meer vorkommend (im Gegensatz zu > limnisch)

Marsch: Naturraum angrenzend an das Wattenmeer, der durch die Ablagerung von Meeressedimenten entstanden ist. Zum Schutz der meist nur knapp über dem Meeresspiegel liegenden Landflächen durch Deiche geschützt. Im Rahmen der Landgewinnung wurde die Marsch durch die Eindeichung von Vorlandflächen vergrößert; es entstanden die Köge. Die jungen Köge werden überwiegend für den Ackerbau genutzt, ältere weisen vor allem Grünlandflächen auf.

Melioration: Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzbarkeit eines Standortes, zum Beispiel durch Entwässerung und Düngung

Moräne: Geländeform, die aus den Ablagerungen der Gletscher während der Eiszeiten gebildet wird. Die noch kalkreichen Moränen der letzten Vereisung (Jungmoränen) bilden das > Östliche Hügelland, die bereits stark ausgewaschenen Moränen der vorletzten Vereisung sind auf der Hohen > Geest zu finden.

NABU: Naturschutzbund Deutschland; deutschlandweit tätiger Naturschutzverein mit zahlreichen Ortsgruppen. Ein Schwerpunkt der Naturschutzarbeit ist die Betreuung von Schutzgebieten.

„Naturschutzkoog“: Durch Eindeichungsprojekte im Rahmen des Küstenschutzes an der Nordseeküste gingen große Wattflächen als Lebensraum einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt verloren. Als Ausgleich hierfür wurden einige neu eingedeichte Koogflächen dem Naturschutz zur Verfügung gestellt. Beispiele: NSG Beltringharder Koog, NSG Rickelsbüller Koog.

Nehrungshaken: sandiger, ins Meer ragender oder küstenparallel verlaufender Landstreifen, der sich durch Ablagerungen von anderenorts abgebrochenem und mit der Strömung transportiertem Ufermaterial bildet. Beispiele für Nehrungshaken: NSG Oehe-Schleimünde, NSG Bottsand, NSG Graswarder, NSG Krummsteert, Ellenbogen auf Sylt.

Niederungen: tiefliegende, großräumige Flusslandschaften im Westen von Schleswig-Holstein. Durch viele Moore und ausgedehnte Grünlandbereiche gekennzeichnet. Beispiele: Eider-Treene-Sorge-Niederung, Windbergener Niederung.

Noore: die Buchten der Schlei

NSG: Naturschutzgebiet

„Ödlandkultivierung“: Vor allem gegen Ende des 19. Jahrhunderts, aber auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden in Schleswig-Holstein auf der > Geest große Heide- und Moorflächen durch Entwässerung, Tiefenumbruch und Düngung zu landwirtschaftlicher Nutzfläche oder zu monotonen Nadelforsten umgewandelt.

Östliches Hügelland: Naturraum im Osten von Schleswig-Holstein. Gebildet aus den > Moränen der letzten Eiszeit und daher überwiegend mit fruchtbaren Böden (Ackerbau). Eingelagert sind zahlreiche Seen.

Ornithologie, Ornithologe: Vogelkunde, Vogelkundler

Prädator: Fressfeind

Ramsar-Konvention: Im iranischen Ort Ramsar 1971 unterzeichnetes Abkommen zum Schutz von Feuchtgebieten. Zwei Kriterien zur Identifizierung von „International bedeutenden Feuchtgebieten“ im Sinne der Ramsar-Konvention sind: regelmäßig über 20 000 Wasservögel sowie regelmäßig 1 Prozent der Individuen der Population einer Wasservogelart. Diese Kriterien werden von zahlreichen Meeresflächen und einigen Seen in Schleswig-Holstein erfüllt. Als „Ramsar-Gebiet“ ausgewiesen, ist in Schleswig-Holstein das Wattenmeer, daher der Name des EU-Vogelschutzgebietes: „Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstenbereiche“.

Renaturierung: Herstellung eines naturnäheren Zustandes. Der Begriff wird meist im Zusammenhang mit der Wiedervernässung von Mooren und anderen Feuchtgebieten verwendet.

Revierpaar: Bei ornithologischen Kartierungen werden Vögel, die bei mehreren Begehungen an der gleichen Stelle revieranzeigende Verhaltensweisen wie Gesang, Balzflüge etc. zeigen, als Revierpaar erfasst.

Silage: durch Gärung haltbar gemachtes Futtergras

SPA: Special Protected Area, internationale Bezeichnung für EU-Vogelschutzgebiet

Stetigkeit: Maßzahl, in welchem prozentualen Anteil aller Schutzgebiete eine Art vorkommt

Submerse Vegetation: Vegetation aus Unterwasserpflanzen

Sukzession: gesetzmäßige zeitliche Abfolge verschiedener Pflanzen- und Tiergesellschaften

Totholz: abgestorbene Bäume, die im Wald stehen oder liegen bleiben und verrotten dürfen; Lebensraum für unzählige Pilzarten und eine reiche Tierwelt, wichtig als Nahrungsreservoir für Spechte und andere Waldvögel

Überhälter: Einzelbaum, oft in einem Knick, der im Unterschied zu den übrigen Knickgehölzen nicht turnusmäßig „auf den Stock gesetzt" wird.

Verlandung: allmähliche Entwicklung von Gewässern zu Sümpfen und Mooren aufgrund der Ansammlung von Pflanzenresten als Mudden und Torfe

Vertragsnaturschutz: Land- und Forstwirte berücksichtigen bei der Bewirtschaftung Naturschutzbelange und erhalten dafür Prämien.

Windwatten: bei Westwind trockenfallender Meeresboden in flachen Buchten der Ostsee; nur an wenigen Stellen großflächiger ausgebildet (Schleihaff im NSG Oehe-Schleimünde, Bottsand, Graswarder); wichtiges Nahrungshabitat für Watvögel

WWF: World Wide Fund for Nature; internationale Umweltstiftung. In Schleswig-Holstein sind der WWF-Fachbereich Naturschutz-Flächenmanagement in Mölln (ornithologische Schwerpunkte liegen im Kranich- und Seeadlerschutz) und das WWF-Projektbüro Wattenmeer im Nationalpark-Haus in Husum angesiedelt.

Alphabetische Liste der Vogelarten

Alpenstrandläufer (Südliche Unterart) *Calidris alpina schinzii* 75
Blaukehlchen *Luscinia svecica* 124
Brandseeschwalbe *Sterna sandvicensis* 87
Eisvogel *Alcedo atthis* 112
Flussseeschwalbe *Sterna hirundo* 90
Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* 73
Heidelerche *Lullula arborea* 121
Kampfläufer *Philomachus pugnax* 78
Kornweihe *Circus cyaneus* 49
Kranich *Grus grus* 64
Küstenseeschwalbe *Sterna paradisaea* 93
Lachseeschwalbe *Sterna nilotica* 84
Löffler *Platalea leucorodia* 20
Mittelspecht *Dendrocopus medius* 118
Neuntöter *Lanius collurio* 133
Nonnengans *Branta leucopsis* 34
Ortolan *Emberiza hortulana* 135
Raufußkauz *Aegolius funereus* 108
Rohrdommel *Botaurus stellaris* 17
Rohrweihe *Circus aeruginosus* 46
Rotmilan *Milvus milvus* 40
Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* 67
Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* 81
Schwarzspecht *Dryocopus martius* 115
Schwarzstorch *Ciconia nigra* 26
Seeadler *Haliaeetus albicilla* 43
Seeregenpfeifer *Charadrius alexandrinus* 70
Singschwan *Cygnus cygnus* 29
Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* 127
Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* 111
Sumpfohreule *Asio flammeus* 105
Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger* 99
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana* 58
Uhu *Bubo bubo* 102
Wachtelkönig *Crex crex* 61
Wanderfalke *Falco peregrinus* 55
Weißstorch *Ciconia ciconia* 23
Wespenbussard *Pernis apivorus* 37
Wiesenweihe *Circus pygargus* 52
Zwergschnäpper *Ficedula parva* 130
Zwergschwan *Cygnus bewickii* 32
Zwergseeschwalbe *Sterna albifrons* 96

Alphabetische Liste der schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebiete

Alsterniederung 306
Barker und Wittenborner Heide 275
Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgetal 195
Eckernförder Bucht mit Flachgründen 174
Eiderstedt 183
Eider-Treene-Sorge-Niederung 188
Flensburger Förde 157
Gotteskoog-Gebiet 149
Grönauer Heide 302
Großer Plöner See-Gebiet 244
Haaler Au-Niederung 239
Heidmoor-Niederung 261
Kisdorfer Wohld 298
Langenlehsten 347
Lanker See 213
NSG Aalbekniederung 284
NSG Ahrensee und nordöstlicher Westensee 209
NSG Besenhorster Sandberge 343
NSG Fröslev-Jardelunder Moor 153
NSG Hahnheide 319
NSG Hansdorfer Brook 310
NSG Kossautal 223
NSG Kudensee 271
NSG Neustädter Binnenwasser 250
NSG Oldenburger See und Umgebung 327
NSG Schwansener See 163
Oldenburger Graben 227
Östliche Kieler Bucht 177
Ostsee östlich Wagrien 205
Ostseeküste am Brodtener Ufer 268
Ramsar-Gebiet schleswig-holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete 138
Sachsenwald-Gebiet 338
Schaalsee-Gebiet 330
Schierenwald 254
Schlei 167
Seevogelschutzgebiet Helgoland 231
Selenter See-Gebiet 200
Staatsforsten Barlohe 235
Teiche zwischen Selent und Plön 219
Traveförde 288
Unterelbe bis Wedel 314
Vorland St. Margarethen 294
Wahlsdorfer Holz 265
Wälder im Aukrug 257
Waldgebiete in Lauenburg 323
Wardersee 279

Wichtige Internetadressen zu Natura 2000

Natura 2000 in Schleswig-Holstein: http://www.natura2000-sh.de
Seite des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: u.a. Standarddatenbögen und Karten der schleswig-holsteinischen EU-Vogelschutzgebiete

Natura 2000 in Deutschland: http://www.bfn.de/0316_natura2000.html
Seite des Bundesamtes für Naturschutz: u.a. allgemeine Informationen zu Natura 2000, Richtlinientexte, Links zu den Natura 2000-Internetseiten der Bundesländer

Natura 2000 in Europa: http://ec.europa.eu/environment/nature/index_en.htm
Seite der Europäischen Komission (auf Englisch); allgemeine Informationen zu Natura 2000 in Europa

Zum Weiterlesen

Amtsblatt (2006): Erklärung zu Europäischen Vogelschutzgebieten in Schleswig-Holstein sowie Auswahl von nach Artikel 4 (1) der Richtlinie 92/43/EWG des Rates (FFH-Richtlinie) zu benennenden Gebieten. Amtsblatt für Schleswig-Holstein Nr. 36, Kiel, 4. September 2006.

Bauer, H.-G., Bezzel, E. & Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Bd. 1: Nonpasseriformes, Bd. 2: Passeriformes, Bd. 3 Literatur und Anhang. Aula Verlag, Wiebelsheim.

Berndt, R. K. (2007): Die Brutvögel Schleswig-Holsteins 1800-2000 – Entwicklung, Bilanz und Perspektiven. Corax 20: 325-387.

Berndt, R. K. & Bruns, H. (2004): Brutbestand der Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) in Schleswig-Holstein (1970-2001). Corax 19: 233-244.

Berndt, R. K., Hein, K., Koop, B. & Lunk, S. (2005): Die Vögel der Insel Fehmarn. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum.

Berndt, R. K., Koop, B. & Struwe-Juhl, B. (Hrsg.): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 5: Brutvogelatlas. Wachholtz Verlag, Neumünster.

Blew, J., Günther, K. & Südbeck, P. (2005): Bestandsentwicklung der im deutschen Wattenmeer rastenden Wat- und Wasservögel von 1987/1988 bis 2001/2002. Vogelwelt 126: 99 - 125.

Blew, J. & Südbeck, P. (Hrsg. 2005): Migratory Waterbirds in the Wadden Sea 1980 - 2000. Wadden Sea Ecosystem No. 20. Common Wadden Sea Secretariat, Trilateral Monitoring and Assessment Group, Joint Monitoring Group of Migratory Birds in the Wadden Sea, Wilhelmshaven (www.waddenseasecretariat.org/TMAP/wse20/wse20.html).

Brumloop, J. (Bearb.)/Landesamt für Natur und Umwelt (2008): einzigartig – Naturführer durch Schleswig-Holstein. Wachholtz Verlag, Neumünster.

Bruns, H. A. & Berndt, R. K. (2002): Aktuelle Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Schleswig-Holstein. Corax 19: 93-104.

Bruns, H. A., Berndt, R. K. & Jeromin, K. (2004): Verbreitung, Brutbestandsentwicklung und Nahrung der Sumpfohreule (*Asio flammaeus*) in Schleswig-Holstein (1989-2003). Corax 19: 357-374.

Bruns, H. A., Stromberg, S. & Wolff, S. (2008): Naturführer Eidermündung. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum.

Förster, E. (2006): Die Vogelwelt des Neustädter Binnenwassers im Wechsel der Jahreszeiten. Selbstverlag Erich Förster, Neustadt/Pelzerhaken.

Günther, K. (2006): Rastvogelmonitoring im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer 6/1987-6/2004. Bericht der Schutzstation Wattenmeer im Auftrag des Landesamtes für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, 136 Seiten.

Hälterlein, B., Südbeck, P., Knief, W. & Köppen, U. (2000): Brutbestandsentwicklung der Küstenvögel an Nord- und Ostsee unter besonderer Berücksichtigung der 1990er Jahre. Vogelwelt 121: 241-267.

Hötker, H., Köster, H. & Thomsen, K.-M. (2005): Wiesenvögel in Eiderstedt und in der Eider-Treene-Sorge-Niederung/Schleswig-Holstein im Jahre 2001. Corax 20: 1-17.

Janssen, G. & Kock, J. (1996): Besiedlung Schleswig-Holsteins durch den Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) 1974-1995. Corax 16: 271-285.

Janssen, G., Hörmann, M. & Rohde, C. (2005): Der Schwarzstorch. Neue Brehm Bücherei Bd. 468, Hohenwarsleben.

Kieckbusch, J. J. & Romahn, K. S. (2000): Brutbestand, Bestandsentwicklung und Bruthabitate von Heidelerche (*Lullula arborea*) und Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) in Schleswig-Holstein. Corax 18: 142-159.

Klose, O. & Koop, B. (2007): Brutbestand, Verbreitung und Siedlungsdichte des Uhus (*Bubo bubo*) in Schleswig-Holstein. Corax 20: 251-262.

Knief, W., Berndt, R. K., Gall, T., Hälterlein, B., Koop, B. & Struwe-Juhl, B. (1995): Die Brutvögel Schleswig-Holsteins – Rote Liste. Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein, Kiel.

Koffijberg, K., Dijksen, L., Hälterlein, B., Laursen, K., Potel, P. & Südbeck, P. (2006): Breeding Birds in the Wadden Sea in 2001 – Results of the Total Survey in 2001 and Trends in Numbers between 1991-2001. Wadden Sea Ecosystem No. 22. Common Wadden Sea Secretariat, Trilateral Monitoring and Assessment Group, Joint Monitoring Group of Breeding Birds in the Wadden Sea, Wilhelmshaven (http://www.waddensea-secretariat.org/TMAP/wse22/wse22.html).

Kollmann, R., Neumann, T. & Struwe-Juhl, B. (2002): Bestand und Schutz des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) in Deutschland und seinen Nachbarländern. Corax 19, Sonderheft 1/2002: 1-14.

Koop, B. (1998a): Die Brutansiedlung und Bestandsentwicklung der Weißwangengans in Schleswig-Holstein. Limicola 12: 72-76.

Koop, B. (1998b): Ist der Schwarzhalstaucher ein r-Stratege? Populationsdynamik und Habitatwahl unter dem Einfluss interspezifischer Konkurrenz. Corax 17: 199-214.

Koop, B. & Klose, O. (2006): Die Situation des Neuntöters (*Lanius collurio*) in Schleswig-Holstein – Aktuelle Angaben zu Bestand und Siedlungsdichte. Corax 20: 151-164.

Looft, V. (2005): Das Vorkommen des Uhus (*Bubo bubo*) in Schleswig-Holstein im 18. und 19. Jahrhundert bis zu seiner Ausrottung. Corax 20: 97-100.

Ludwichowski, I. & Bräger, S. (2003): Der Brutbestand der Weißwangengans (*Branta leucopsis*) auf einer ostholsteinischen Möweninsel: Herkunft und Populationskontakte. Corax 19: 225-226.

Nationalparkverwaltung im LKN (Hrsg. 2008): Vögel beobachten im Nationalpark und Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Tönning.

Peters, J., Klose, O., Schmidt, R., Hempel, N. & Bornmann, R. (2002): Bestandsentwicklung des Rotmilans (*Milvus milvus*) in Schleswig-Holstein von 1975 bis 2000. Corax 19: 39-48.

Struwe-Juhl, B. (2002): Altersstruktur und Reproduktion des Seeadlerbrutbestandes (*Haliaeetus albicilla*) in Schleswig-Holstein. Corax 19, Sonderheft 1/2002: 51-61.

Struwe-Juhl, B. (2003): Bestand und Verbreitung ausgewählter Brutvogelarten im Projektgebiet Schaalsee-Landschaft. Corax 19: 153-184.

Südbeck, P., Andretzke, H., Fischer, S., Gedeon, K., Schikore, T., Schröder, K. & Sudfeldt, C. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Ullrich, N. (2001): Ansiedlung und Ausbreitung des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) in Schleswig-Holstein. Corax 18: 291-300.